

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

- Wachstums- und Wohlfahrtsmessung • Das Merkmal „Geburtsstaat“ in der Bevölkerungs- und Wanderungsstatistik • Unfallentwicklung
- Binnenschifffahrt • Statistische Auswertung der Riester-Förderung
- Finanzielle Situation privater Haushalte • Neue Erzeugerpreisindizes für Dienstleistungen • Preise • Stiglitz, Sen und “GDP and Beyond”

7/2010

Statistisches Bundesamt

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
Schriftleitung: Roderich Egeler
Präsident des Statistischen Bundesamtes
Verantwortlich für den Inhalt:
Brigitte Reimann,
65180 Wiesbaden
Telefon: +49 (0) 611 / 75 20 86

Internet: www.destatis.de
Ihr Kontakt zu uns: www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: +49 (0) 611 / 75 24 05
Telefax: +49 (0) 611 / 75 33 30

Erscheinungsfolge: monatlich

Erschienen im August 2010

Print

Einzelpreis: EUR 15,90 [D]
Jahresbezugspreis: EUR 137,80 [D]
zuzüglich Versandkosten

Bestellnummer: 1010200-10107-1

ISSN 0043-6143

ISBN: 978-3-8246-0884-3

Die Kündigung des Abonnements ist nur zum Jahresende unter Einhaltung einer vierteljährlichen Kündigungsfrist möglich.

Kostenfreier Download (PDF)

Artikelnummer: 1010200-10107-4

ISSN 1619-2907

ISBN: 978-3-8246-0885-0

Technische Herstellung: Bonifatius GmbH, Druck - Buch - Verlag, Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn, www.bonifatius.de

Vertriebspartner: HGV Hanseatische Gesellschaft für Verlagsservice mbH
Servicecenter Fachverlage
Postfach 11 64
D-72125 Kusterdingen
Telefon: +49 (0) 70 71 / 93 53 50
Telefax: +49 (0) 70 71 / 93 53 35
destatis@s-f-g.com
www.destatis.de/publikationen

Abkürzungen

WiSta = Wirtschaft und Statistik
MD = Monatsdurchschnitt
VjD = Vierteljahresdurchschnitt
HjD = Halbjahresdurchschnitt
JD = Jahresdurchschnitt
D = Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj = Vierteljahr
Hj = Halbjahr
a. n. g. = anderweitig nicht genannt
o. a. S. = ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St = Stück
Mill. = Million
Mrd. = Milliarde

Zeichenerklärung

p = vorläufige Zahl
r = berichtigte Zahl
s = geschätzte Zahl
– = nichts vorhanden
0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
. = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
... = Angabe fällt später an
X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
I oder — = grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/ = keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
() = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2010

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt		Seite
Kurznachrichten		597
Textteil		
<i>Albert Braakmann</i>	Zur Wachstums- und Wohlfahrtsmessung	609
<i>Rabea Mundil,</i> <i>Dr. Claire Grobecker</i>	Aufnahme des Merkmals „Geburtsstaat“ in die Daten der Bevölkerungs- und Wanderungsstatistik 2008	615
<i>Ingeborg Vorndran</i>	Unfallentwicklung auf deutschen Straßen 2009	628
<i>Horst Winter</i>	Binnenschifffahrt 2009	642
<i>Christian Rieckhoff,</i> <i>Ulrike Gerber, Stefan Dittrich</i>	Statistische Auswertung der Riester-Förderung	653
<i>Urszula Sikorski, Birgit Kuchler</i>	Wie schätzen private Haushalte ihre finanzielle Situation ein?	664
<i>Bernhard Goldhammer,</i> <i>Susanne Lorenz, Jens Dechent</i>	Die neuen Erzeugerpreisindizes für Architektur- und Ingenieurbüros und für die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	674
	Preise im Juni 2010	689
<i>Dr. Hans-Joachim Haß</i>	Stiglitz, Sen und “GDP and Beyond”	694
Übersicht über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge		701
Tabellenteil		
Inhalt		1*
Statistische Monatszahlen		2*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990. Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein. Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

Contents		Page
News in brief		597
Texts		
<i>Albert Braakmann</i>	Growth and welfare measurement	609
<i>Rabea Mundil,</i> <i>Dr. Claire Grobecker</i>	Inclusion of the variable "country of birth" in the data of the population and migration statistics 2008	615
<i>Ingeborg Vorndran</i>	Development of accidents on German roads, 2009	628
<i>Horst Winter</i>	Inland water transport, 2009	642
<i>Christian Rieckhoff,</i> <i>Ulrike Gerber, Stefan Dittrich</i>	Statistical evaluation of the Riester incentives for old-age provision	653
<i>Urszula Sikorski, Birgit Kuchler</i>	How do households assess their financial situation?	664
<i>Bernhard Goldhammer,</i> <i>Susanne Lorenz, Jens Dechent</i>	The new producer price indices for architectural and engineering activities and for activities of employment placement and temporary employment agencies	674
Prices in June 2010		689
<i>Dr. Hans-Joachim Haß</i>	Stiglitz, Sen and "GDP and Beyond"	694
List of the contributions published in the current year		701
Tables		
Summary		1*
Monthly statistical figures		2*
 Table des matières		 Pages
Informations sommaires		597
Textes		
<i>Albert Braakmann</i>	Evaluation de la croissance et de la bienfaisance	609
<i>Rabea Mundil,</i> <i>Dr. Claire Grobecker</i>	Intégration de la variable «pays de naissance» dans les données des statistiques de la population et de la migration en 2008	615
<i>Ingeborg Vorndran</i>	Développement des accidents sur les routes allemandes en 2009	628
<i>Horst Winter</i>	Navigation intérieure, 2009	642
<i>Christian Rieckhoff,</i> <i>Ulrike Gerber, Stefan Dittrich</i>	Evaluation statistique des subventions à l'épargne Riester	653
<i>Urszula Sikorski, Birgit Kuchler</i>	Comment estiment les ménages privés leur situation financière?	664
<i>Bernhard Goldhammer,</i> <i>Susanne Lorenz, Jens Dechent</i>	Les nouveaux indices des prix à la production pour les bureaux d'architectes et d'ingénieurs et pour les activités de placement de travail et des agences intérim	674
Prix en juin 2010		689
<i>Dr. Hans-Joachim Haß</i>	Stiglitz, Sen et «le PIB et au-delà»	694
Liste des contributions publiées dans l'année en cours		701
Tableaux		
Résumé		1*
Chiffres statistiques mensuels		2*

The data for the Federal Republic of Germany relate to its territory since 3 October 1990. The data for the „früheres Bundesgebiet“ relate to the territory of the Federal Republic of Germany before 3 October 1990; they include Berlin-West. The data for the „neue Länder und Berlin-Ost“ relate to the Länder of Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen as well as to Berlin-Ost.

Données pour la République fédérale d'Allemagne selon le territoire depuis le 3 octobre 1990. Les données pour „früheres Bundesgebiet“ se réfèrent à la République fédérale d'Allemagne, territoire jusqu'au 3 octobre 1990; Berlin-West y est inclus. Les données pour les „neue Länder und Berlin-Ost“ se réfèrent aux Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen ainsi qu'à Berlin-Ost.

Kurznachrichten

Aus aller Welt

Tagung des OECD-Statistik- ausschusses

Am 7. und 8. Juni 2010 tagte in Paris der OECD Statistikausschuss (Committee on Statistics) unter der Leitung von Brian Pink, dem Leiter des australischen Statistischen Amtes.

Die wichtigsten Aufgaben dieses 2004 auf Amtsleitererebene eingerichteten Ausschusses sind:

- Empfehlungen zu erarbeiten, wie die Statistikpolitik der OECD ausgerichtet werden soll,
- hohe Qualitätsstandards der OECD Statistiken sicherzustellen,
- methodische Empfehlungen zu genehmigen und gemeinsame Standards anzunehmen,
- Budget und Programmplanung.

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), die sich als Brücke zwischen Nordamerika, Asien und Europa versteht, feiert im Jahr 2011 ihr 50-jähriges Bestehen. Die Statistikausschuss wird anlässlich dieses Ereignisses vielfältige Publikationen und Informationen bereitstellen.

Wichtigste Themen der Sitzung waren die Diskussion über die strategische Ausrichtung der statistischen Arbeiten der OECD und die Verabschiedung des Arbeits- und Bud-

getplans für die Jahre 2011 und 2012, die Mitwirkung der OECD bei der Umsetzung der Empfehlungen der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission zur Messung des ökonomischen und sozialen Fortschritts, die Fortschrittsberichte im OECD-Projekt zur Messung des gesellschaftlichen Fortschritts, die Entwicklung von Indikatoren für eine „Green Growth Strategy“ und die Arbeiten zur methodischen Weiterentwicklung der Finanzstatistiken im Zusammenhang mit den Auswirkungen der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise. Weitere Themen auf der Tagesordnung waren die Berichte über den Stand der Arbeiten an der OECD-Datenbank zu Wanderungen, die Nutzung von SDMX (Statistical Data and Metadata Interchange) für den Austausch statistischer Daten und Metadaten und die OECD-Projekte zur Entwicklung von Indikatoren zur Messung von Innovationen bzw. zur Unternehmensdemografie.

Das Arbeitsprogramm der OECD für die Jahre 2011/2012 berücksichtigt die strategischen Zielvorgaben des Generalsekretariats und der diesjährigen Ministerkonferenz sowie die internen Anforderungen der Fachdirektorate der OECD. Für das Arbeitsprogramm wurden folgende Kernbereiche festgelegt:

- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und Kaufkraftparitäten
- Leitindikatoren zur Messung des wirtschaftlichen Fortschritts
- Indikatoren zur Messung des internationalen Handels und des Wettbewerbs
- Unternehmensstatistik und Globalisierung

- Arbeitsmarkt und Haushaltsstatistiken
- Koordination der Arbeiten der OECD Statistikabteilung

Das Arbeitsprogramm ist in wesentlichen Teilen daran ausgerichtet, die Empfehlungen der Stiglitz Sen Fitoussi Kommission zur Messung des ökonomischen und sozialen Fortschritts umzusetzen. Dies kommt auch in der Prioritätensetzung für die fünf neuen Aktivitäten und Forschungsprojekte (aus zehn Vorschlägen) zum Ausdruck. Die Delegationen der Mitgliedstaaten begrüßten einvernehmlich die strategische Ausrichtung des Gesamtprogramms und seine stärkere Fokussierung auf die Umsetzung der Empfehlungen der Stiglitz Sen Fitoussi Kommission. In diesem Zusammenhang wird eine enge Zusammenarbeit auf inter- und supranationaler Ebene mit entsprechenden Initiativen der Vereinten Nationen und des Europäischen Statistikersystems (ESS) angestrebt. Die Statistikabteilung der OECD ist bereits in die Arbeiten einer hochrangigen Task Force (Sponsorship group on measuring progress, well being and sustainable development) auf europäischer Ebene eingebunden.

Der Budgetplan für die Jahre 2011/2012, der eine Kostenreduzierung um 1% gegenüber dem laufenden Haushalt vorsieht, berücksichtigt diese Schwerpunktsetzung, auch durch die Finanzierung der neuen Projekte aus OECD Haushaltsmitteln.

Die OECD befasst sich seit einigen Jahren mit dem Projekt zur Messung des gesellschaftlichen Fortschritts und berichtet über den Sachstand. 2004, 2007 und 2009 fanden hierzu drei Weltkonferenzen in Palermo (Italien), in Istanbul (Türkei) und in Busan (Republik Korea) statt, an denen Vertreter aus Politik, Wissenschaft und amtlicher Statistik teilnahmen. Am Rande der Weltkonferenz in Busan tagte zum ersten Mal die das Projekt vonseiten der OECD Mitgliedstaaten begleitende Koordinierungsgruppe. Für Deutschland wirken darin Vertreter des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, des Statistischen Bundesamtes und des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten mit. Die wesentlichen Beiträge der Statistikabteilung der OECD in dem Projekt beziehen sich auf die Nutzung bestehender Statistiken sowie auf der Weiterentwicklung der statistischen Grundlagen in den drei von der Stiglitz Sen Fitoussi Kommission genannten Feldern Wirtschaftsindikatoren, Lebensqualität sowie Nachhaltigkeit und Umwelt. Der Statistikausschuss betonte ausdrücklich die Bedeutung dieses Querschnittsprojekts und begrüßte die Einbindung in das Arbeitsprogramm 2011/2012 unter Prioritätsgesichtspunkten. Von besonderer Bedeutung ist hier die enge Zusammenarbeit mit der Sponsorship Group auf europäischer Ebene, um Synergieeffekte zu erzielen und Doppelarbeiten zu vermeiden.

Die im Juni 2009 vom OECD Ministerrat beschlossene „Green Growth Strategy“ für ein nachhaltiges ökonomisches Wachstum ist eng verbunden mit dem Querschnittsprojekt der OECD zur Messung des gesellschaftlichen Fortschritts, in dem zusätzliche Verteilungsaspekte (z. B. Indikatoren zu Haushaltseinkommen und deren Verteilung) sowie umweltbezogene Lebensqualität beleuchtet werden sollen. Für die Entwicklung von Indikatoren zur Messung der Ziele der Stra-

tegie für ein nachhaltiges ökologisches Wachstum werden fünf Bereiche unterschieden:

- Produktion und Umwelt
- Konsum und Umwelt
- Natürliche Ressourcen
- Lebensqualität und Umwelt
- Politische Maßnahmen und Instrumente

Der Statistikausschuss begrüßte die Zielstellung der Strategie im Bereich der Statistik, insbesondere im Zusammenhang mit den Aktivitäten zur Umsetzung der Empfehlungen der Stiglitz Sen Fitoussi Kommission.

Der Statistikausschuss nahm den Zwischenbericht der OECD Statistikabteilung zur methodischen Weiterentwicklung im Bereich der Finanzstatistik zur Kenntnis. Der Ausschuss begrüßte die Entscheidung, die weiteren Initiativen der zuständigen Arbeitsgruppe unter die Leitung des Statistikausschusses zu stellen. Die weitere enge Zusammenarbeit mit dem Ausschuss für Finanzmanagement (Committee on Financial Management) und der Arbeitsgruppe für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen wurde als zwingend erforderlich angesehen.

Die Leiter der Statistikämter Spaniens und Dänemarks wurden zu neuen Mitgliedern des Vorstands des OECD Statistikausschusses (CSTAT Büro) für den Zeitraum bis Ende 2011 gewählt. Ausgeschieden sind der Leiter des finnischen und der des türkischen Statistikamtes. Ab 2012 gilt ein neuer Wahlmodus für das CSTAT Büro, der sich an den generell in der OECD gültigen Regeln für Vorstandswahlen der Fachausschüsse ausrichtet.

Aus Europa

Konferenz Europäischer Statistiker

Vom 8. bis 10. Juni 2010 fand unter dem Vorsitz von Heli Jekanen Sundström, Finnland, die 58. Plenarsitzung der Konferenz Europäischer Statistiker (CES) in Paris statt. Die CES ist ein hochrangiges Statistikgremium der Regionalkommission der Vereinten Nationen für Europa und nimmt eine Zwischenstellung zwischen der Ebene der Vereinten Nationen und der der Europäischen Union ein. Die Leiterinnen und Leiter der Statistikämter beraten in ihren jährlichen Sitzungen u. a. über das Statistische Arbeitsprogramm der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (ECE). Daneben konzentrieren sich die CES Sitzungen jeweils auf zwei Seminarthemen, die unter Beteiligung der Mitgliedstaaten ausgewählt werden.

In diesem Jahr standen die Seminarthemen „Raumbezug statistischer Daten“ sowie „Auswirkungen der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Statistikersysteme“ im Mittelpunkt der Tagung.

Die Nutzung georeferenzierter Daten gewinnt in der amtlichen Statistik immer größere Bedeutung. Das Seminar „Raumbezug statistischer Daten“ wurde von Mexiko koordiniert und widmete sich der Nutzung sogenannter geographischer Gittersysteme als Bezugssysteme für die Speicherung raumbezogener, statistischer Informationen einerseits und der Darstellung der verschiedenen Anwendungen mithilfe raumbezogener Analysen und deren Visualisierung andererseits. Finnland verbreitet seit 1970 Zensusdaten im 1 km² Gitter. Die methodischen und technischen Herausforderungen bei der Implementierung wurden ebenso dargestellt wie die Themen Geheimhaltung und Datenqualität. Aktivitäten im Bereich der internationalen Harmonisierung der geographischen Gittersysteme wurden angesprochen. Schweden erläuterte den Einsatz des webfähigen Tools Explorer bei der Analyse von Statistiken im Bereich „small area statistics“. Als Hintergrund wird eine Google Karte genutzt, mit der Software „GapMinder“ werden Animationen erzeugt. Auch die Niederlande haben im Projekt „neighbourhood statistics“ die Karten von Google in das Präsentationssystem integriert. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es auf dem Markt bereits gute Werkzeuge und leistungsstarke Informationstechnik im Bereich der Internetkartografie und der raumbezogenen Analyse gibt. Da zurzeit jedoch viele Akteure in diesen Prozess eingebunden sind, ist eine Standardisierung und Harmonisierung auf diesem Gebiet unabdingbar. In Europa wird dies durch die INSPIRE Richtlinie geregelt.

Das Seminar „Auswirkungen der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Statistiksysteme“ wurde von der Leiterin der Statistikabteilung des Internationalen Währungsfonds (IWF) geleitet. Die Frage, wie sich die Finanzkrise auswirkt, wurde unter dem Aspekt von Datenlücken im Bereich der Finanzstatistik zur Beobachtung der Finanzmärkte, insbesondere der nur schwer zu erfassenden internationalen Verpflichtungen, diskutiert. Darüber hinaus wurde die im Zusammenhang mit der globalen Krise häufig an die amtliche Statistik gestellte Forderung einer schnelleren Lieferung von Daten erörtert – eine Forderung, die unter dem Aspekt der Datenqualität bewertet werden muss. Ein Lösungsansatz wurde darin gesehen, statistische Daten in einer ganz neuen Form zu präsentieren, sogenanntes „statistical storytelling“, um über eine bessere visuelle Darstellung der Daten Anomalien frühzeitig erkennen zu können. Einen breiten Raum nahm das Thema „data sharing“ zwischen den statistischen Ämtern und den Banken ein. Nur durch die frühzeitige Verbindung dieser beiden Datenräume ist ein besseres Verständnis der realen Welt und der Finanzwelt möglich. Letztlich beginnt jetzt die Diskussion darüber, ob zusätzliche Merkmale, Indikatoren oder auch Erhebungen notwendig sind, um auch die Wirksamkeit von Maßnahmen bei solchen Wirtschafts- und Finanzkrisen statistisch genauer zu erfassen.

Bei der Erörterung neuer Arbeitsfelder, mit denen sich die Konferenz Europäischer Statistiker befassen möchte und bei denen sie einen Handlungsbedarf sieht, präsentierte ein Vertreter des Statistischen Bundesamtes die wichtigsten Ergebnisse des „in depthview“ zu Zeitbudgeterhebungen. In dem Bericht hat Deutschland auf Bitte des CES Büros die Methode und die Inhalte der letzten in Finnland,

Deutschland und den Vereinigten Staaten durchgeführten Zeitbudgeterhebungen vergleichend analysiert und Empfehlungen für die Durchführung neuer Zeitbudgeterhebungen zu Beginn der laufenden Dekade ausgesprochen. In der Diskussion wurde die Notwendigkeit der Durchführung von Zeitbudgeterhebungen zu Beginn der laufenden Dekade einvernehmlich bestätigt. Insbesondere sind diese im Zusammenhang mit den Empfehlungen der Stiglitz – Sen Fitoussi Kommission zur Messung des ökonomischen und sozialen Fortschritts erforderlich; Zeitbudgeterhebungen über Personen und Haushalte stellen einen wichtigen Baustein dar, die Empfehlungen umzusetzen. Deutschland soll den Bericht unter Berücksichtigung der Diskussionsbeiträge aktualisieren und dem CES Büro einen Vorschlag unterbreiten, wie das Thema im Bereich der ECE weiter behandelt werden sollte.

Der Leiter der Statistikabteilung der Vereinten Nationen, Paul Cheung, berichtete über wichtige Arbeitsfortschritte seit der letzten Sitzung der Statistischen Kommission der Vereinten Nationen im Februar 2010:

- Das erste Global Geo Forum wird im Jahr 2011 in der Republik Korea stattfinden.
- Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat eine Resolution zur Veranstaltung des „World Statistics Day 2010“ verabschiedet. 50 Länder und viele internationale Institutionen haben bereits ihre Beteiligung zugesagt.
- Herr Cheung präsentierte die Veröffentlichung des Handbuchs zum „System of National Accounts 2008“.

ESSnet-Projekt „Small Area Estimation“

Das Statistische Bundesamt beteiligt sich an dem 2009 begonnenen ESSnet Projekt zum Einsatz neuer Schätzmethoden (Small Area Estimation – SAE) in der amtlichen Statistik. Am 5. und 6. Juli 2010 fand zu diesem Projekt eine Tagung in Wiesbaden statt, an der neben Vertretern des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) und des Landesbetriebs Information und Technik Nordrhein Westfalen (IT.NRW) Methodiker aus sieben verschiedenen nationalen europäischen Statistikämtern teilnahmen.

Die Bedeutung von Small Area Schätzungen hat in den letzten Jahren immer mehr zugenommen. Die steigende Nachfrage nach immer tiefer gegliederten Ergebnissen mit immer engeren Präzisionsanforderungen hat die Methodiker in den nationalen Ämtern dazu veranlasst, nunmehr auch intensiver modellbasierte Schätzansätze in ihre Betrachtungen einzubeziehen. In den kommenden Jahren sollen Einsatzmöglichkeiten und Akzeptanz dieser neuen Verfahren geprüft werden.

Nach dem großen Erfolg des EURAREA Projekts – ein Forschungsprojekt, das von Eurostat in den Jahren 2001 bis 2004 unter dem FP5 Programm der Europäischen Union ini-

tiert worden war – hat Eurostat unter Beteiligung der nationalen statistischen Ämter das ESSnet Projekt „Small Area Estimation“ ins Leben gerufen, um einen ersten Überblick über das in den nationalen Ämtern verfügbare methodische Wissen auf dem Gebiet der Small Area Estimation zu gewinnen und deren Zusammenarbeit zu fördern.

Während Entwicklungen in der Vergangenheit, insbesondere auch im Rahmen des EURAREA Projekts, eher akademischer Natur waren, geht es nun darum, gemeinsam effiziente Wege bei der Umsetzung zu bahnen. Durch Wissenstransfer, Bereitstellung von methodischen Werkzeugen und Empfehlungen sollten idealerweise alle nationalen statistischen Ämter in die Lage versetzt werden, Small Area bezogene Schätzungen auch in der Produktion einzusetzen.

Zurzeit wird in der amtlichen Statistik intensiv über Einsatzmöglichkeiten derartiger Verfahren beim Zensus 2011 diskutiert. Als weitere mögliche Anwendungsgebiete sind aus anderen europäischen nationalen Ämtern bereits Pilotstudien bzw. die Produktion Small Area spezifischer Schätzungen nicht nur bezüglich demografischer Fragestellungen, sondern auch auf den Gebieten der Arbeitskräfteerhebung, der Landwirtschaft, für Einkommensfragen und Armutsdarstellungen bekannt.

Auf der Sitzung in Wiesbaden wurden Ergebnisse der bisherigen Arbeitspakete präsentiert und die Planung künftiger Arbeitspakete vorangetrieben.

Ein Arbeitspaket behandelt den derzeitigen Wissensstand und den Einsatz dieser Verfahren in der amtlichen Statistik. Hierzu führten die Vertreter Spaniens, Polens und Frankreichs wichtige Literaturquellen bezüglich des Einsatzes von SAE Methodiken aus den Fachbereichen Gesundheit, Bevölkerung und Arbeitsmarkt auf.

Der Vertreter des Statistischen Bundesamtes berichtete über die zentralen Ergebnisse einer weltweiten Umfrage bei nationalen Ämtern/Instituten sowie bei Experten auf dem Gebiet der Small Area Schätzungen, wie SAE Methoden genutzt und entwickelt werden.

Weiterhin wurden Ergebnisse zur Qualitätsbetrachtung verschiedener SAE Verfahren vorgestellt. Die Vertreter Italiens informierten über das geplante Vorgehen zur Beurteilung und zum Nutzungsverhalten spezieller SAE Software und die niederländischen Vertreter gaben einen Ausblick über geplante Fallstudien innerhalb des SAE Projekts. Dazu wird das Statistische Bundesamt gemeinsam mit dem IT.NRW einen methodischen Beitrag anhand von Untersuchungen mithilfe von nordrhein westfälischen Arbeitsmarktdaten leisten.

Aus dem Inland

57. Tagung des Statistischen Beirats

Der Statistische Beirat – das nach § 4 Bundesstatistikgesetz berufene Gremium der Nutzer, Befragten und Produzenten

der Bundesstatistik – hat die Aufgabe, das Statistische Bundesamt in Grundsatzfragen zu beraten. Stimmberechtigte Mitglieder in diesem Gremium sind Vertreterinnen und Vertreter der gewerblichen Wirtschaft, der freien Berufe, der Arbeitgeberverbände, der Gewerkschaften, der Landwirtschaft, der wirtschaftswissenschaftlichen Institute und der Hochschulen sowie der kommunalen Spitzenverbände. Daneben sind die Bundesministerien, der Bundesrechnungshof, die Deutsche Bundesbank, die Statistischen Ämter der Länder und der Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit als beratende Mitglieder im Statistischen Beirat vertreten.

Am 15. Juni 2010 traf sich der Statistische Beirat zu seiner 57. Tagung im Gerhard Fürst Saal des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden. Schwerpunkte der Jahrestagung waren die Vorbereitung des registergestützten Zensus 2011, die Weiterentwicklung des Statistischen Programms, die Empfehlungen der Stiglitz Senoŭsi Komission sowie Folgerungen aus dem Eckpunktepapier des Statistischen Beirats, das am 20. April 2010 der Staatssekretärin Cornelia Rogall Grothe im Bundesministerium des Innern übergeben worden war. Außerdem forderte der Statistische Beirat die Vorbereitung einer neuen Zeitbudgeterhebung und richtete hierzu eine Arbeitsgruppe ein. Über Entwicklungen in der europäischen und internationalen Statistik berichteten der Staatssekretär a. D. und ehemalige Präsident des Statistischen Bundesamtes, Johann Hahlen, als Mitglied des europäischen Beratungsgremiums für die statistische Governance (ESGAB) sowie der Leiter der Abteilung „Wirtschafts- und Industriepolitik“ des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V. (BDI) und Vertreter von BUSINESS EUROPE im Europäischen Statistischen Beratungsgremium (ESAC), Dr. Hans Joachim Haß.

Darüber hinaus informierte das Statistische Bundesamt über die Reorganisation des Hauses, das Bund Länder Projekt „Reform der Unternehmensstatistik“, die Machbarkeitsstudie bezüglich einer Personenbefragung zur betrieblichen Altersvorsorge und die Entwicklung regionaler Preisindizes. Der Statistische Beirat begrüßte die erzielten Fortschritte bei den laufenden Projekten.

Der Vorsitzende der Zensuskommission, Prof. Dr. Gert G. Wagner, berichtete über die aktuellen Arbeiten der Kommission. Mit seiner Pressemitteilung „Zensus 2011: innovativ und kostengünstig“ unterstützt der Statistische Beirat das derzeit wichtigste Großprojekt der amtlichen Statistik.

Die Empfehlungen des Statistischen Beirats zur Weiterentwicklung des Statistischen Programms in der 17. Legislaturperiode waren am 20. April 2010 der für Statistik zuständigen Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern, Frau Cornelia Rogall Grothe, in Form eines Eckpunktepapiers übergeben worden. Aus Gründen einer stärkeren Fokussierung sind die Empfehlungen in diesem Papier vier Handlungsfeldern zugeordnet: (1) Rechtlicher Rahmen, (2) Entlastung durch effiziente Prozesse, (3) Qualität und Methodik sowie (4) neue Informationsfelder/Erweiterung bestehender (Informationsfelder). Das Eckpunktepapier wurde auch als Pressemitteilung und auf der Webseite des Statistischen Beirats (www.destatis.de, Rubrik: Statistischer Beirat) ver-

öffentlich sowie an die für Statistik zuständigen beamteten Staatssekretäre der Bundesressorts versandt.

Mit Bezug auf die Empfehlungen der Stiglitz Sen Fitoussi Kommission begrüßt der Statistische Beirat die Diskussion über die Weiterentwicklung des statistischen Berichtssystems und bittet die Bundesregierung, diese außerordentlich wichtigen Arbeiten im erforderlichen Umfang sicherzustellen.

Die Durchführung einer erneuten Zeitbudgeterhebung wird vom Statistischen Beirat befürwortet. Für die Untersuchung des Nutzerbedarfs und die Entwicklung einer Machbarkeitsstudie zur Zeitbudgeterhebung wird eine Arbeitsgruppe aus Beiratsmitgliedern und Wissenschaftlern mit Erfahrung in der Zeitbudgetforschung eingerichtet. Diese Arbeitsgruppe soll wichtige Erhebungsschwerpunkte identifizieren, ein mögliches Grobkonzept der Erhebungsmethodik skizzieren und rechtliche, fachliche sowie finanzielle Konsequenzen daraus aufzeigen. Außerdem sollen der Kostenrahmen für die Realisierung abgeschätzt und Finanzierungsmöglichkeiten vorgeklärt werden.

Das Statistische Bundesamt wird künftig Abfragen bei den Mitgliedern des Statistischen Beirats durchführen, um die Jahres- und Mehrjahresprogramme abzustimmen. Für die Diskussion des Mehrjahresprogramms 2013 bis 2017 ist Ende April/Anfang Mai 2011 ein Workshop mit den Beiratsmitgliedern geplant. Außerdem wurden den Beiratsmitgliedern Termine für Fachausschüsse, Nutzerworkshops und weitere Fachtagungen in den nächsten zwölf Monaten vorgestellt.

Weiterführende Informationen zu den Aktivitäten des Statistischen Beirats stehen im Internet unter www.destatis.de (Rubrik: Statistischer Beirat) zur Verfügung.

Neue Rechtsgrundlage: Stichprobenverordnung Zensusgesetz 2011

Die Verordnung über Verfahren und Umfang der Haushaltebefragung auf Stichprobenbasis zum Zensusgesetz 2011 (Stichprobenverordnung Zensusgesetz 2011 – StichprobenV) vom 25. Juni 2010 (BGBl. I S. 830) legt Regelungen zum Stichprobenverfahren und zum Stichprobenumfang für die im Rahmen des Zensus durchzuführende Haushaltsstichprobe fest.

Die Festlegung des Stichprobenverfahrens und des Stichprobenumfangs dient dem Erreichen der Ziele des § 1 Absatz 3 des Zensusgesetzes 2011 (= Feststellung der amtlichen Einwohnerzahlen, Gewinnung von Grunddaten für das Gesamtsystem der amtlichen Statistik sowie von Strukturdaten über die Bevölkerung, Erfüllung der Berichtspflichten nach der EG Verordnung über Volks- und Wohnungszählungen) sowie der Sicherstellung der Qualitätsvorgaben nach § 7 Absatz 1 des Zensusgesetzes 2011.

Die Verordnung ist am 1. Juli 2010 in Kraft getreten.

Neuerscheinungen

Methoden ... Verfahren ... Entwicklungen

Die Online Publikation informiert über gegenwärtige und geplante Anwendungen neuer Methoden und Verfahren in der amtlichen Bundesstatistik. Ferner wird über wichtige internationale Entwicklungen im Bereich der amtlichen Statistik – besonders in Europa –, die Arbeit statistischer Gremien und einschlägige Veranstaltungen sowie neuere statistisch-methodische Fachbücher berichtet.

Die aktuelle Ausgabe 1/2010 enthält folgende Beiträge:

- Multifunktionale Verbraucherpreisstatistik – europäische und deutsche Entwicklungen in der Preisstatistik
- Neues Webportal zur internationalen Statistik
- Berechnung von Rohstoffäquivalenten für Importe
- Georeferenzierung in der Agrarstatistik
- Statistiken hinterfragt – i Punkt Berlin veranstaltet Hintergrundgespräche für Nutzer in der Hauptstadt

Alle Ausgaben der Reihe stehen im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes unter www.destatis.de, Pfad: Wissenschaftsforum → Methoden und Verfahren, zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Neues StatMagazin zum Arbeitsmarkt erschienen

Insgesamt 8,6 Mill. Menschen in Deutschland würden gerne mehr arbeiten, als sie es derzeit tun. Für die Betroffenen bedeutet der unerfüllte Wunsch nach Arbeit oder Mehrarbeit mitunter starke Einbußen in der Lebensqualität. Für die Volkswirtschaft ist es ungenutzte Arbeitskraft.

Die Zahl der Menschen mit unerfülltem Arbeitswunsch setzt sich aus unterschiedlichen Personengruppen zusammen. Neben den Erwerbslosen spielen bei der Diskussion um ungenutzte Arbeitskapazitäten noch unterbeschäftigte Erwerbstätige und Personen in der sogenannten Stillen Reserve eine Rolle.

Alle drei Personengruppen (Erwerbslose, Unterbeschäftigte und Stille Reserve) zusammen ergeben –bezogen auf die Gesamtheit aus Erwerbspersonen und Stiller Reserve im Alter von 15 bis 74 Jahren– ein ungenutztes Arbeitskräftepotenzial von 20,1 %.

Weitere Informationen bietet die Ausgabe „Rund neun Millionen Menschen wünschen sich (mehr) Arbeit“ des STATmagazins unter www.destatis.de, Pfad: Publikationen → STATmagazin.

Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe 2009

Weil eine Gefährdung des Kindeswohls anders nicht abzuwenden war, haben die Gerichte in Deutschland im Jahr 2009 in rund 12 200 Fällen den vollständigen oder teilweisen Entzug der elterlichen Sorge angeordnet. Rechtsgrundlage für diese Maßnahme ist § 1666 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB). In rund 9 500 Fällen übertrugen die Gerichte das Sorgerecht ganz oder teilweise auf die Jugendämter, in den übrigen Fällen einer Einzelperson oder einem Verein.

Bei einem teilweisen Entzug der elterlichen Sorge wird zum Beispiel das Aufenthaltsbestimmungsrecht oder die Vermögenssorge entzogen. Bei der Übertragung des teilweisen Sorgerechts an ein Jugendamt wurde in 2 300 Fällen (24 %) nur das Aufenthaltsbestimmungsrecht zugesprochen. Mit dem Aufenthaltsbestimmungsrecht ist die Befugnis verbunden, Entscheidungen des alltäglichen Lebens zu treffen.

Die Zahl der gerichtlichen Maßnahmen zum Sorgerechtsentzug ist deutschlandweit gegenüber 2008 leicht zurückgegangen (-0,7 %). In den einzelnen Bundesländern gab es dagegen teilweise gravierende Veränderungen. Rückgängen zwischen 25 % und 36 % in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Bremen und Berlin stehen Anstiege der Zahl der gerichtlichen Maßnahmen zum Sorgerechtsentzug zum Beispiel in Bayern (14 %), Schleswig-Holstein (16 %), Brandenburg (18 %) und dem Saarland (31 %) gegenüber.

Weitere Informationen zu Pflegschaften, Vormundschaften, Beistandschaften, Pflegeurlaub, Sorgerechtsentzug und Sorgeerklärungen enthält die Publikation „Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe 2009“ des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de/publikationen).

Kompakt

Menschen mit Migrationshintergrund 2009

Im Jahr 2009 hat die Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland erstmals den Wert von 16 Mill. überschritten; dies zeigen die Daten aus dem Mikrozensus. Im Jahr 2005 hatte die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland noch bei 15,3 Mill. gelegen. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung hat entsprechend von 18,6 auf 19,6 % zugenommen. Der Anstieg resultiert aus zwei Entwicklungen: Von 2005 bis 2009 ist die Bevölkerung mit Migrationshintergrund durch Zuzug und Geburten um 715 000 Personen angewachsen und die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ist sterblichkeitsbedingt um 1,3 Mill. Personen zurückgegangen.

Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund besteht aus den seit 1950 nach Deutschland Zugewanderten und deren Nachkommen. Für ihre Bestimmung werden Angaben zum

Zuzug nach Deutschland, zur Staatsangehörigkeit und zur Einbürgerung verwendet. Im Abstand von vier Jahren wird im Mikrozensus auch nach dem Migrationsstatus der nicht im Haushalt lebenden Eltern gefragt. Dadurch konnte im Jahr 2005 bei 277 000 Personen und im Jahr 2009 bei 345 000 Personen ein Migrationshintergrund identifiziert werden, der aus den Erhebungsdaten der anderen Jahre nicht erkennbar ist. Ohne Berücksichtigung dieser Personengruppe hat die Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Jahr 2009 gegenüber 2008 um 137 000 Personen auf 15,7 Mill. Personen zugenommen.

2009 hatten die 7,2 Mill. Ausländerinnen und Ausländer einen Anteil von 8,8 % an der Gesamtbevölkerung, die 8,5 Mill. Deutschen mit Migrationshintergrund dagegen einen von 10,4 %. Gegenüber 2005 ist die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer um 96 000 zurückgegangen, die der Deutschen mit Migrationshintergrund um 811 000 angestiegen.

Mit 10,6 Mill. Personen stellen die seit 1950 Zugewanderten – die „Bevölkerung mit eigener Migrationserfahrung“ – wie schon in den Vorjahren zwei Drittel aller Personen mit Migrationshintergrund; unter ihnen sind die Ausländerinnen und Ausländer mit 5,6 Mill. gegenüber den Deutschen mit 5,0 Mill. in der Mehrheit. 3,3 Mill. dieser 5,0 Mill. Deutschen mit eigener Migrationserfahrung geben an, als Aussiedler beziehungsweise Spätaussiedler oder als dessen Ehegatte oder Kind nach Deutschland eingereist zu sein.

Die in Deutschland geborene „Bevölkerung ohne eigene Migrationserfahrung“ hat sich 2009 – wie schon in den Vorjahren – weiter in ihrer Zusammensetzung verändert. Ausländerinnen und Ausländer, die in Deutschland geboren sind, stellen mit 1,6 Mill. weiterhin 2 % der Bevölkerung, der Anteil der 3,8 Mill. hier geborenen Deutschen mit Migrationshintergrund hat sich dagegen auf 4,7 % erhöht.

Europa ist für die Zuwanderung nach Deutschland von besonderer Bedeutung: Es stellt 70,6 % der 10,6 Mill. Zuwanderer insgesamt, gefolgt von Asien/Ozeanien, woher 16,4 % der Zuwanderer stammen. Aus den 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union kommen 32,3 %.

Gut 3,0 Mill. Menschen mit Migrationshintergrund haben ihre Wurzeln in der Türkei, 2,9 Mill. in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion, 1,5 Mill. in den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens und knapp 1,5 Mill. in Polen. Die Gastarbeiter-Anwerbeländer ohne Jugoslawien und die Türkei stellen zusammen 1,7 Mill. Menschen mit Migrationshintergrund. Hier hat Italien mit 830 000 Personen vor Griechenland mit 403 000 Personen den höchsten Wert und Portugal mit 171 000 Personen sowie Spanien mit 172 000 Personen weisen die niedrigsten Werte auf. Mit 1,4 Mill. kommen die meisten (Spät-)Aussiedler aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion – vor allem aus der Russischen Föderation (589 000 Personen) und aus Kasachstan (483 000 Personen); daneben sind Polen (585 000 Personen) und Rumänien (233 000 Personen) wichtige Herkunftsländer.

Insgesamt 978 000 Menschen mit Migrationshintergrund lassen sich nicht eindeutig nach Herkunftsländern zuordnen.

nen, zum Beispiel weil sie die Staatsangehörigkeit vor Zuzug als (Spät-)Aussiedler nicht angegeben haben oder weil sie als Deutsche mit beidseitigem Migrationshintergrund Eltern aus unterschiedlichen Herkunftsländern haben.

In vielen Aspekten lassen sich Unterschiede in der strukturellen Zusammensetzung der beiden Bevölkerungsgruppen mit beziehungsweise ohne Migrationshintergrund feststellen:

So sind Personen mit Migrationshintergrund deutlich jünger als solche ohne Migrationshintergrund (34,7 Jahre gegenüber 45,6 Jahren), weitaus häufiger ledig (45,8 gegenüber 38,3%), und der Anteil der Männer unter ihnen ist höher (50,3 gegenüber 48,7%). Sie leben bevorzugt im früheren Bundesgebiet beziehungsweise in Berlin (96,2 gegenüber 81,2%). Ein fehlender allgemeiner Schulabschluss ist bei ihnen ebenso häufiger anzutreffen (14,0 gegenüber 1,8%) wie ein fehlender beruflicher Abschluss (42,8 gegenüber 19,2%).

Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 25 bis 65 Jahren sind etwa doppelt so häufig erwerbslos wie solche ohne Migrationshintergrund (12,7 gegenüber 6,2% aller Erwerbspersonen) oder gehen ausschließlich einer geringfügigen Beschäftigung nach, zum Beispiel einem Minijob (11,5 gegenüber 7,0% aller Erwerbstätigen).

Die globale Wirtschaftskrise hat Menschen mit und ohne Migrationshintergrund getroffen. So ist die Erwerbslosenquote im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr um 0,7 beziehungsweise 0,3 Prozentpunkte angestiegen; allerdings hat sich gleichzeitig die Armutsgefährdung um 0,4 beziehungsweise 0,6 Prozentpunkte verringert.

Trotzdem betrifft das Armutsrisiko auch 2009 noch Menschen mit Migrationshintergrund deutlich stärker als jene ohne. 25,2% aller sogenannter „Lebensformen“ [Alleinstehende, Alleinerziehende sowie alle Paare mit und ohne Kind(er)] sind armutsgefährdet, wenn der Haupteinkommensbezieher einen Migrationshintergrund hat, aber nur 11,1%, wenn dies nicht der Fall ist.

Weitere Informationen enthält die Fachserie 1 „Bevölkerung“, Reihe 2.2 „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“, die kostenfrei im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de/publikationen) zur Verfügung steht.

Atypische Beschäftigung 2009

Die Zahl der atypisch Beschäftigten hat sich im Jahr 2009 gegenüber 2008 um 130 000 Personen auf rund 7,6 Mill. Personen verringert. Dieser Rückgang um 1,7% ist auf den Abbau befristeter Beschäftigung und von Zeitarbeitsverhältnissen zurückzuführen. Betrachtet werden Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren, die nicht in Schule, Studium oder Berufsausbildung sind.

Zu den atypischen Beschäftigungsformen werden – im Unterschied zum Normalarbeitsverhältnis – befristete und geringfügige Beschäftigung, Teilzeitarbeit bis zu 20 Wochen

stunden sowie Zeitarbeit gezählt. Die negativen Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise spürten vor allem Zeitarbeiter und befristete Beschäftigte: Die Zahl der Zeitarbeiter ging um 8,5% auf 560 000 zurück, die der befristeten Beschäftigten sank um 3,3% auf gut 2,6 Mill. Die Zahl der geringfügig Beschäftigten und Teilzeitbeschäftigten hat sich dagegen kaum verändert. Diese Entwicklung macht deutlich, dass vor allem Zeitarbeit und befristete Beschäftigung von den Unternehmen als Mittel genutzt werden, flexibel auf die konjunkturellen Veränderungen zu reagieren.

Im Unterschied zu den atypisch Beschäftigten ist die Zahl der Personen in sogenannten Normalarbeitsverhältnissen leicht angestiegen: Rund 23 Mill. Personen waren 2009 in Vollzeit bzw. in Teilzeit mit mehr als 20 Stunden je Woche – unbefristet und nicht in Zeitarbeit – tätig, das entspricht einer Zunahme gegenüber 2008 um 62 000 Personen (+0,3%). Die Zahl der abhängig Beschäftigten insgesamt hat sich im Jahr 2009 gegenüber 2008 nur leicht reduziert (–0,2%).

Bemerkenswert ist, dass Frauen und Männer von dieser Entwicklung sehr unterschiedlich betroffen waren. Während die Zahl der beschäftigten Männer um 245 000 zurückging (–1,5%), ist die der Frauen um 177 000 angestiegen (+1,2%). Zudem sind bei den Männern sowohl die Zahl der Normalarbeitnehmer (–0,9%) als auch die der atypisch Beschäftigten (–5,4%) gesunken, während die Zahl der atypisch Beschäftigten bei den Frauen nahezu unverändert blieb (–0,2%). Die Zahl der Normalarbeitnehmerinnen legte sogar um 2,1% zu.

Der Beschäftigungsabbau betraf vor allem Branchen mit hohem Männeranteil. So ist der Rückgang der atypischen Beschäftigung fast ausschließlich auf die Entwicklung im Produzierenden Gewerbe und bei den Unternehmensdienstleistungen (unter anderem Zeitarbeitsunternehmen) zurückzuführen, die zusammen ein Minus von 190 000 Personen zu verzeichnen hatten. Im weiblich dominierten Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleistungen stieg dagegen sowohl die Zahl der Normalarbeitnehmer/innen (+141 000 Personen) als auch die der atypisch Beschäftigten (+31 000 Personen) an.

Trotz des Rückgangs im Krisenjahr 2009 ist die Zahl der Personen in atypischen Beschäftigungsformen in den letzten zehn Jahren gestiegen. 1999 waren 19,7% aller Arbeitnehmer in atypischen Beschäftigungsformen beschäftigt. Bis 2009 ist ihre Zahl um 1,8 Mill. auf 7,6 Mill. Personen angestiegen. Der Anteil an allen abhängig Beschäftigten hat sich damit im Jahr 2009 auf 24,8% erhöht, was die gewachsene Bedeutung dieser Beschäftigungsformen unterstreicht.

Arbeitnehmer mit geringer Qualifikation sind besonders häufig in atypischen Beschäftigungsformen zu finden; dies hat sich im Jahr 2009 weiter verstärkt. Der Anteil atypisch Beschäftigter an allen Personen ohne anerkannte Berufsausbildung stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Prozentpunkte auf 40,4% an. Leicht rückläufig war hingegen der Anteil atypisch Beschäftigter bei den Personen mit Lehr- oder Berufsfachschulausbildung (–0,5 Prozentpunkte auf

24,6%) sowie bei den Personen mit (Fach)Hochschulabschluss (-0,1 Prozentpunkte auf 17,9%).

Weitere Auskünfte erteilt
Katharina Puch, Telefon 06 11 / 75 41 06,
www.destatis.de/kontakt.

Spargel- und Erdbeerernte 2010 nur durchschnittlich

Die Spargelernte 2010 hat mit bundesweit 49 Dezitonnen je Hektar (1 Dezitonne = 100 Kilogramm) ein durchschnittliches Ernteergebnis erbracht. Der Ernteertrag von Spargel entspricht damit etwa dem Durchschnitt der vorangegangenen sechs Jahre von 48 Dezitonnen je Hektar. Die kühle Frühjahrswitterung hat bewirkt, dass der sehr gute Ernteertrag aus dem Jahr 2009 von 54 Dezitonnen je Hektar dieses Jahr nicht erreicht wird.

Auch bei Erdbeeren sind mit gut 114 Dezitonnen je Hektar durchschnittliche Ernteerträge zu erwarten. Das sechsjährige Mittel der Ernteerträge der Jahre 2004 bis 2009 liegt nur geringfügig niedriger. Der Ertrag des Vorjahres von 120 Dezitonnen je Hektar wird voraussichtlich auch hier aufgrund des vielerorts zu kalten Frühjahrs nicht erzielt werden. Darüber hinaus sind die Auswirkungen des bisher sehr heißen und trockenen Julis in dieser Ertragsschätzung mit Stichtag 30. Juni noch nicht berücksichtigt.

Aktuelle Angaben über die Anbauflächen 2010 werden voraussichtlich erst Anfang Oktober vorliegen. Im vergangenen Jahr (2009) wurde Spargel in Deutschland auf einer Fläche von 22 000 Hektar angebaut, wovon 18 200 Hektar abgeerntet wurden. Dies entspricht einem Fünftel der gesamten Gemüseanbaufläche in Deutschland. Erdbeeren wurden auf 12 700 Hektar geerntet.

Die bedeutendsten Spargelanbauländer waren 2009 Niedersachsen, Nordrhein Westfalen und Brandenburg, die zusammen über mehr als die Hälfte der ertragsfähigen Spargelanbauflächen verfügten. Auch beim Erdbeeranbau waren Niedersachsen und Nordrhein Westfalen neben Baden Württemberg und Bayern mit zusammen 74 % der Anbaufläche im Jahr 2009 die bedeutendsten Länder.

Ausführliche Ergebnisse stehen als Fachserie 3 „Land und Forstwirtschaft, Fischerei“, Reihe 3.2.1 „Wachstum und Ernte – Gemüse“ im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de/publikationen) zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Im Intrahandel tätige Unternehmen

Im Laufe des Jahres 2009 haben in Deutschland mehr als 580 000 Unternehmen Waren aus anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) bezogen oder in andere EU Mitgliedstaaten geliefert. Damit hat sich die Zahl der im Intrahandel tätigen Unternehmen gegenüber dem Vorjahr (585 000) leicht verringert. Knapp 486 000 Unternehmen führten Waren aus anderen EU Mitgliedstaaten ein,

während rund 239 000 Unternehmen als Exporteure tätig waren.

Nur noch 31 Unternehmen erzielten im Intrahandel einen Exportumsatz von mehr als einer Milliarde Euro. Im Vorjahr hatten noch 42 Unternehmen diese Schwelle übertroffen. Der wertmäßige Anteil dieser Unternehmen an den Gesamtausfuhren lag 2009 bei 25,3 % gegenüber 28,4 % im Vorjahr.

Bei den Wareneingängen erreichten 37 Unternehmen einen Umsatz von mehr als einer Milliarde Euro, sie hatten einen Anteil von knapp 22 % an den Gesamteinfuhren aus den anderen EU Mitgliedstaaten. Der Anteil lag damit in etwa auf der Höhe des Vorjahresniveaus.

Knapp 168 000 Unternehmen hatten im Jahr 2009 bei den Versendungen in die EU einen Umsatz von weniger als 100 000 Euro. Damit erreichten 70 % aller Unternehmen beim EU Exportgeschäft zusammengenommen nur einen wertmäßigen Anteil von unter 1 %.

Demgegenüber hatten über 400 000 und damit 83 % aller Unternehmen in Deutschland, die Waren aus der EU beziehen, Eingänge von weniger als 100 000 Euro. Der wertmäßige Anteil dieser Unternehmen an den gesamten deutschen EU Einfuhren lag bei 1,4 %.

Weitere Auskünfte erteilt
Rainer Seibel, Telefon 06 11 / 75 33 81,
www.destatis.de/kontakt.

Inobhutnahmen durch Jugendämter 2009

Im Jahr 2009 haben die Jugendämter in Deutschland 33 700 Kinder und Jugendliche in Obhut genommen. Das waren rund 1 500 (+4,5 %) mehr als 2008. Gegenüber dem Jahr 2004 beträgt die Steigerung 30 %.

Eine Inobhutnahme ist eine kurzfristige Maßnahme der Jugendämter zum Schutz von Kindern und Jugendlichen, die sich in einer akuten, sie gefährdenden Situation befinden. Jugendämter nehmen Minderjährige auf deren eigenen Wunsch oder aufgrund von Hinweisen anderer (etwa der Polizei oder von Erziehern und Erzieherinnen) in Obhut und bringen sie in einer geeigneten Einrichtung unter, etwa in einem Heim.

Knapp 9 000 (27 %) der in Obhut genommenen Kinder und Jugendlichen waren zuvor aus der eigenen Familie, einem Heim oder einer Pflegefamilie ausgerissen. Der Anteil der Ausgerissenen lag bei Mädchen höher (30 %) als bei Jungen (22 %). Der Anteil der jungen Ausreißerinnen und Ausreißer ist in den letzten Jahren allerdings zurückgegangen, so hatte er 2004 noch insgesamt 34 % betragen (Mädchen 37 % und Jungen 30 %).

Stark zugenommen hat die Zahl der Jugendlichen, die aufgrund einer unbegleiteten Einreise aus dem Ausland in Obhut genommen wurden. Betraf dies im Jahr 2008 erst 1 100 Jugendliche, waren es 2009 bereits 1950, eine Stei

gerung um 77 %. Dabei handelte es sich zu 83 % um männliche Jugendliche.

Weitere Auskünfte erteilt
Dorothee von Wahl, Telefon 06 11 / 75 81 67,
www.destatis.de/kontakt.

BAföG-Empfänger 2009

Rund 873 000 Personen erhielten im Jahr 2009 in Deutschland Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG). Das waren 51 000 Personen oder 6 % mehr als im Vorjahr. Unter den Geförderten waren knapp 323 000 Schülerinnen und Schüler sowie 550 000 Studierende. Während die Zahl der geförderten Schüler/innen gegenüber 2008 um +3,5 % zunahm, wurden im Vergleich zum Vorjahr deutlich mehr Studierende gefördert (+7,8 %).

Die Förderung erstreckte sich zum Teil nicht über das volle Jahr. Im Durchschnitt wurden je Monat 559 000 Personen (199 000 Schüler/innen, 360 000 Studierende) gefördert (+6,6 %).

49 % der BAföG-Empfänger (rund 425 000 Personen) erhielten eine Vollförderung, also den maximalen Förderungsbeitrag. Die Höhe dieses Betrages hängt von der Ausbildungsstätte (etwa Berufsfachschule oder Hochschule) und der Unterbringung (etwa bei den Eltern oder auswärts) ab. Eine Teilförderung, die geleistet wird, wenn das Einkommen der Geförderten oder ihrer Eltern bestimmte Grenzen übersteigt, erhielten 51 % der BAföG-Empfänger (etwa 449 000 Personen). Während die Zahl der Vollgeförderten im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um 1 % abnahm, stieg die Zahl der Teilgeförderten mit +14 % deutlich an.

Die Ausgaben des Bundes und der Länder nach dem BAföG betragen im Jahr 2009 2 703 Mill. Euro, 371 Mill. Euro oder rund 16 % mehr als im Vorjahr. Für die Schülerförderung wurden 827 Mill. Euro (+85 Mill. Euro) bereitgestellt, für die Studierendenförderung 1 876 Mill. Euro (+286 Mill. Euro). Im Durchschnitt erhielten geförderte Schülerinnen und Schüler monatlich 346 Euro je Person (+24 Euro) und geförderte Studierende 434 Euro je Person (+36 Euro).

Wie im Vorjahr wohnten 31 % aller Geförderten bei ihren Eltern, 69 % außerhalb des Elternhauses.

Der Anstieg der Gefördertenanzahlen und des finanziellen Aufwandes ist Folge des 22. BAföG-Änderungsgesetzes, das höhere Freibeträge und Bedarfssätze vorsieht.

Detaillierte Informationen und lange Zeitreihen zum Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) können kostenfrei in der Datenbank GENESIS Online über die Tabelle (21411 0001) abgerufen werden.

Meister-BAföG 2009

Die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von „Meister-BAföG“ ist im vergangenen Jahr um 12,9 % gestiegen. 2009 erhielten in Deutschland etwa 158 000 Personen „Meister-

BAföG“ Leistungen nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz. Damit stieg im zweiten Jahr in Folge die Zahl der Geförderten und damit verbunden das finanzielle Volumen der Förderungen. 31 % der Geförderten waren Frauen. Ihre Zahl nahm gegenüber 2008 um 12,7 % auf rund 49 000 Frauen zu. Bei den Männern stieg die Gefördertenanzahl im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr um 13,1 % auf 109 000. An Förderleistungen wurden insgesamt rund 456 Mill. Euro bewilligt, 19 % mehr als 2008.

Mit dem „Meister-BAföG“ werden Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Aufstiegsfortbildung durch Beiträge zu den Kosten der Bildungsmaßnahme und zum Lebensunterhalt finanziell unterstützt. Von den Förderleistungen des Jahres 2009 entfielen rund 315 Mill. Euro auf Darlehen und 141 Mill. Euro auf Zuschüsse. Die Geförderten erhielten Zuschüsse zur Finanzierung der Lehrgangs- und Prüfungsgebühren (75 Mill. Euro), für den Lebensunterhalt (63 Mill. Euro), für den Kindererhebungsbetrag (2 Mill. Euro) und zur Kinderbetreuung (0,3 Mill. Euro). Die Darlehen wurden für Lehrgangs- und Prüfungsgebühren (171 Mill. Euro), für den Lebensunterhalt (142 Mill. Euro), für den Kindererhebungsbetrag (knapp 2 Mill. Euro) und für die Anfertigung des „Meisterstücks“ (knapp 1 Mill. Euro) bewilligt. Inwieweit Darlehen in Anspruch genommen werden, können die Förderungsberechtigten frei entscheiden. Insgesamt überwies die Kreditanstalt für Wiederaufbau im Jahr 2009 rund 223 Mill. Euro an die Geförderten.

Knapp 59 000 (37 %) der Geförderten nahmen an einer Vollzeitfortbildung teil, 99 000 (63 %) an einer Teilzeitfortbildung. Gegenüber 2008 stieg die Zahl der Vollzeitgeförderten um 18 % und die der Teilzeitgeförderten um 10 %.

83 % der Geförderten waren zwischen 20 und 35 Jahre alt. Am stärksten vertreten waren die 25 bis 29-Jährigen (35 %), gefolgt von den 20 bis 24-Jährigen (33 %) und den 30 bis 34-Jährigen (15 %).

Weitere Auskünfte zu BAföG und Meister-BAföG erteilt
Udo Kleinegees, Telefon 06 11 / 75 28 57,
www.destatis.de/kontakt.

Personal an Hochschulen 2009

Ende 2009 lehrten und forschten 39 800 Professoren und Professorinnen an deutschen Hochschulen, das waren rund 1 200 mehr als im Vorjahr. Die Gesamtzahl der Professoren und Professorinnen ist in den letzten zehn Jahren nur leicht (um 5 %) gestiegen. Im selben Zeitraum erhöhte sich jedoch der Frauenanteil innerhalb der Professorenschaft stetig: Er nahm zwischen 1999 und 2009 von knapp 10 % auf über 18 % zu. Die Zahl der Professorinnen hat sich in diesem Zeitraum fast verdoppelt und erreichte 2009 mit rund 7 300 einen neuen Höchststand.

Während in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften (32 %) etwa jeder dritte Lehrstuhl und in der Fächergruppe Kunst, Kunstwissenschaft (28 %) mehr als jeder vierte Lehrstuhl mit einer Frau besetzt war, lag der Anteil der Professorinnen in allen anderen Fächergruppen bei höchstens 21 %. Am deutlichsten unterrepräsentiert

waren Professorinnen in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften (9 %) sowie Mathematik, Naturwissenschaften (12 %), wobei auch in diesen Fächergruppen ihr Anteil im Vergleich zu 1999 um vier beziehungsweise sieben Prozentpunkte gestiegen ist.

Insgesamt waren Ende 2009 an deutschen Hochschulen und Hochschulkliniken 564 700 Personen tätig. Das waren 27 400 Personen beziehungsweise 5 % mehr als Ende 2008. Während die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in nichtwissenschaftlichen Bereichen, wie Verwaltung, Bibliothek, technischer Dienst und Pflegedienst, um 3 % auf 269 400 gestiegen ist, war beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal ein Anstieg um 7 % zu verzeichnen.

Detaillierte Ergebnisse bietet die Arbeitsunterlage „Personal an Hochschulen, vorläufiges Ergebnis 2009“, die im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de/publikationen) kostenlos zur Verfügung steht.

40 % der Haushalte besitzen ein Notebook

Immer mehr Privathaushalte in Deutschland sind mit mobilen Personal Computern ausgestattet: Anfang 2009 besaßen 40 % der Haushalte Notebooks. Anfang 2005 hatten erst 17 % der Haushalte über ein solches Gerät verfügt. Das ergaben die aktuellen Auswertungen der Laufenden Wirtschaftsrechnungen. Die Verbreitung stationärer Personal Computer liegt dagegen seit Anfang 2005 nahezu unverändert bei 63 %. Insgesamt betrachtet waren 79 % der Haushalte Anfang 2009 mit Personal Computern – stationär oder mobil – ausgestattet.

Auch der Trend zur digitalen Unterhaltungselektronik hält weiter an: 72 % der Haushalte besaßen Anfang 2009 DVD Geräte. Vier Jahre zuvor hatte dieser Anteil noch bei 50 % gelegen. Musik aus MP3 Playern können mittlerweile 40 von 100 Haushalten hören; 2005 war das nur in 15 von 100 Haushalten möglich. Anfang 2009 konnte in 64 % der privaten Haushalte mit einer Digitalkamera fotografiert werden. Vier Jahre zuvor war mit 32 % erst ein Drittel der Haushalte mit Digitalkameras ausgestattet. Spielkonsolen waren Anfang 2009 in jedem fünften Haushalt zu finden und Handys klingelten in 87 % der privaten Haushalte. Im Vergleich dazu besaßen Anfang 2005 mit 76 % erst drei Viertel der Haushalte Handys. 27 von 100 Haushalten ließen sich 2009 von Navigationssystemen leiten; vier Jahre zuvor waren es 4 %.

Bei den hier betrachteten Haushalten sind Haushalte von Selbstständigen und Landwirten nicht berücksichtigt.

Weitere aktuelle Ergebnisse bietet die Fachserie 15 „Wirtschaftsrechnungen“, Reihe 2 „Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern 2009“, die im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de/publikationen) kostenlos zur Verfügung steht.

Armutsgefährdung in deutschen Großstädten

Im Jahr 2008 war rund jeder vierte in Leipzig lebende Mensch armutsgefährdet (27 %). Dies traf auch auf mehr als jede fünfte Einwohnerin oder jeden fünften Einwohner von Hannover (22 %), Bremen (22 %), Dresden (22 %) und Dortmund (21 %) zu. Dagegen war nur jede zehnte Münchnerin oder jeder zehnte Münchner von Armut bedroht (10 %). Diese Ergebnisse beruhen auf einer Auswertung des Mikrozensus für die 15 Großstädte Deutschlands mit einer Bevölkerung von mehr als 500 000 Personen.

Die Armutsgefährdung der Bevölkerung war in den meisten Großstädten höher als im Bundesdurchschnitt (14 %). Neben München (10 %) hatten von den Großstädten lediglich Hamburg (13 %), Frankfurt am Main (14 %), Düsseldorf (14 %) und Stuttgart (14 %) kein überdurchschnittliches Armutsrisiko. Gemäß der Definition der Europäischen Union gelten Menschen als armutsgefährdet, die mit weniger als 60 % des mittleren Einkommens (Median) der Bevölkerung, hier dem mittleren Einkommen in Deutschland, auskommen müssen.

Neben den Ergebnissen für Großstädte veröffentlichen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Rahmen des Projekts „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“ erstmals Armutsgefährdungsquoten in tiefer regionaler Gliederung. Die Ergebnisse werden für 39 Regierungsbezirke sowie für 95 Raumordnungsregionen bereitgestellt. Diese Daten sowie Armuts- und Sozialindikatoren auf Länderebene, methodische Erläuterungen zu den Datenquellen und den angewandten Berechnungsverfahren stehen im Internet unter www.amtliche-sozialberichterstattung.de zur Verfügung. Dieses Informationsangebot wird regelmäßig aktualisiert und weiterentwickelt.

Weitere wichtige Monatszahlen

Produzierendes Gewerbe

Die *Erzeugung* im Produzierenden Gewerbe ist im Mai 2010 vorläufigen Angaben zufolge preis- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) kräftig um 2,6 % angestiegen. Im Vormonat hatte sie sich aufwärts revidiert um 1,2 % erhöht. Während die Erzeugung im Bauhauptgewerbe nach der Ausweitung in den Vormonaten um 2,3 % eingeschränkt wurde, nahm die Industrieproduktion [Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)] überaus kräftig um 3,4 % weiter zu. Hier wurde die Produktion in allen drei Hauptgruppen merklich ausgeweitet. Die Hersteller von Vorleistungsgütern erhöhten den Ausstoß um 3,2 %, die Hersteller von Investitionsgütern um 4,6 % und die von Konsumgütern um 1,7 %.

Detaillierte Informationen und lange Zeitreihen zum Produktionsindex im Verarbeitenden Gewerbe können auch kos

tenfrei in der Datenbank GENESIS Online über die Tabelle Indizes der Produktion (42153 0001) abgerufen werden.



Die *Auftragseingänge* in der Industrie haben sich vorläufigen Angaben zufolge im Mai 2010 preis- und saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA) um 0,5% verringert. Im Vormonat hatten sie aufwärts revidiert um 3,2% zugenommen. Der Umfang an Großaufträgen war für einen Mai unter durchschnittlich und bremste das Gesamtergebnis. Dies machte sich vor allem bei den Vorleistungsgüterproduzenten bemerkbar, die – maßgeblich aufgrund eines kräftigen Orrückgangs im Bereich der Metallerzeugung und bearbeitung – einen Nachfragerückgang um 2,3% zu verzeichnen hatten. Die Hersteller von Investitionsgütern verbuchten ein leichtes Auftragsplus von 0,4%. Dämpfend wirkte der Rückgang der Bestellungen bei den Herstellern von Kraftfahrzeugen. Ein deutliches Plus von 3,6% konnten die Hersteller von Konsumgütern verbuchen. Der Rückgang der Inlandsnachfrage nach industriellen Erzeugnissen fiel mit



–0,6% etwas stärker aus als die Abnahme der Auslandsbestellungen (–0,3%).

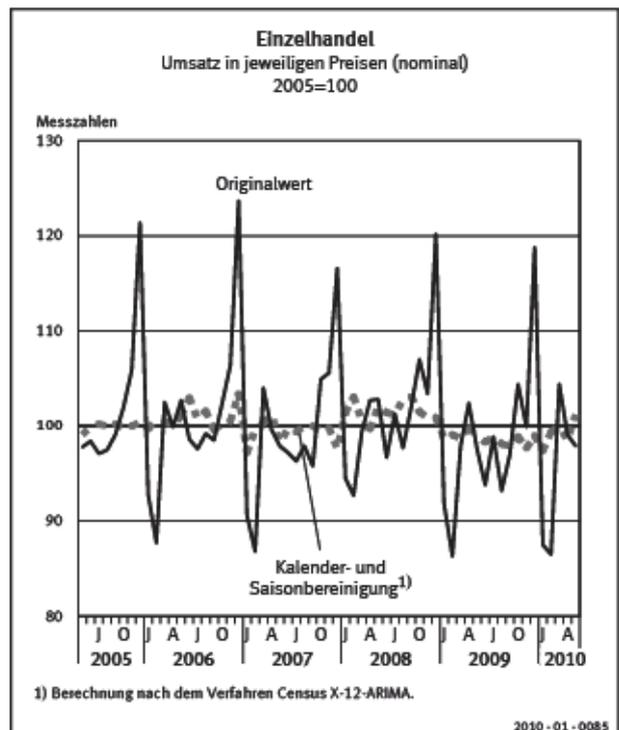
Detaillierte Informationen und lange Zeitreihen zum Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe können auch kostenfrei in der Datenbank GENESIS Online über die Tabelle Indizes Auftragseingang (42151 0004) abgerufen werden.

Einzelhandel

Der Einzelhandel in Deutschland setzte im *Mai 2010* nominal 0,3% mehr und real 0,7% weniger um als im Mai 2009. Allerdings hatte der Mai 2010 mit 23 Verkaufstagen einen Verkaufstag weniger als der Mai 2009.

Im Vergleich zum April 2010 stieg der Umsatz im Einzelhandel unter Berücksichtigung von Saison- und Kalendereffekten nominal um 2,7% und real um 3,0%.

Der Einzelhandel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren setzte im Mai 2010 nominal 1,7% und real 2,7% weniger um als im Mai 2009. Dabei lagen die Umsätze in den Supermärkten, SB Warenhäusern und Verbrauchermärkten nominal um 1,4% und real um 2,6% niedriger. Im Facheinzelhandel mit Lebensmitteln wurden nominal 4,1% und real 5,1% weniger umgesetzt als im Vorjahresmonat.



Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln wurde im Mai 2010 mehr als im Vorjahresmonat umgesetzt (nominal +1,3%, real +0,9%). In drei der sechs Unterbranchen lagen die Umsätze nominal und real über den Werten des Vorjahresmonats. Zu ihnen gehörte der Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen, Haushaltsgeräten und Baubedarf, des

sen Umsatz nominal um 4,7 % und real um 6,3 % höher lag als im Mai 2009.

In den ersten fünf Monaten des Jahres 2010 setzte der deutsche Einzelhandel nominal 0,2 % und real 1,1 % weniger um als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Außenhandel

Im Mai 2010 wurden Waren im Wert von 77,5 Mrd. Euro aus Deutschland ausgeführt und Waren im Wert von 67,7 Mrd. Euro eingeführt. Die deutschen Ausfuhren waren damit im Mai 2010 um 28,8 %, die Einfuhren um 34,3 % höher als im Mai 2009. Ausfuhrseitig wurde damit der höchste Anstieg in einem Monat gegenüber dem Vorjahresmonat seit Mai 2000 (+30,7 %) registriert, einfuhrseitig war es der höchste Anstieg im Jahresvergleich seit Januar 1989 (+38,9 %). Während die Warenexporte in die Länder außerhalb der Europäischen Union (Drittländer) im Mai 2010 den Wert von 30,4 Mrd. Euro erreichten, wurden gleichzeitig Waren im Wert von 24,6 Mrd. Euro aus diesen Ländern importiert. Damit stiegen die Exporte in Drittländer gegenüber Mai 2009 um 39,5 % und die Importe von dort um 38,2 %.

Der Index der Einfuhrpreise lag im Mai 2010 um 8,5 % höher als im Mai 2009, das war die höchste Jahresteuerungsrate

seit November 2000 (+10,6 % gegenüber November 1999). Im April 2010 hatte die Jahresveränderungsrate noch bei +7,9 % und im März 2010 bei +5,0 % gelegen.

Vor allem höhere Energiepreise (+26,8 % gegenüber Mai 2009, -2,6 % gegenüber April 2010) haben zu diesem Anstieg im Mai 2010 beigetragen. So lagen die Preise für Rohöl im Mai 2010 um 40,7 % über denen vom Mai 2009 (-6,6 % gegenüber April 2010), während Mineralölzeugnisse um 45,0 % teurer gehandelt wurden als im Vorjahresmonat (-1,2 % gegenüber April 2010). Die Erdgaspreise waren im Mai 2010 um 2,9 % höher als im Mai 2009, im Vergleich zum April 2010 stiegen sie um 2,8 %, während das Preisniveau für Steinkohle deutlich unter dem von Mai 2009 lag (-14,9 %). Der Einfuhrpreisindex ohne Erdöl und Mineralölzeugnisse lag im Mai 2010 um 5,5 % über dem Stand von Mai 2009 (+1,2 % gegenüber April 2010).

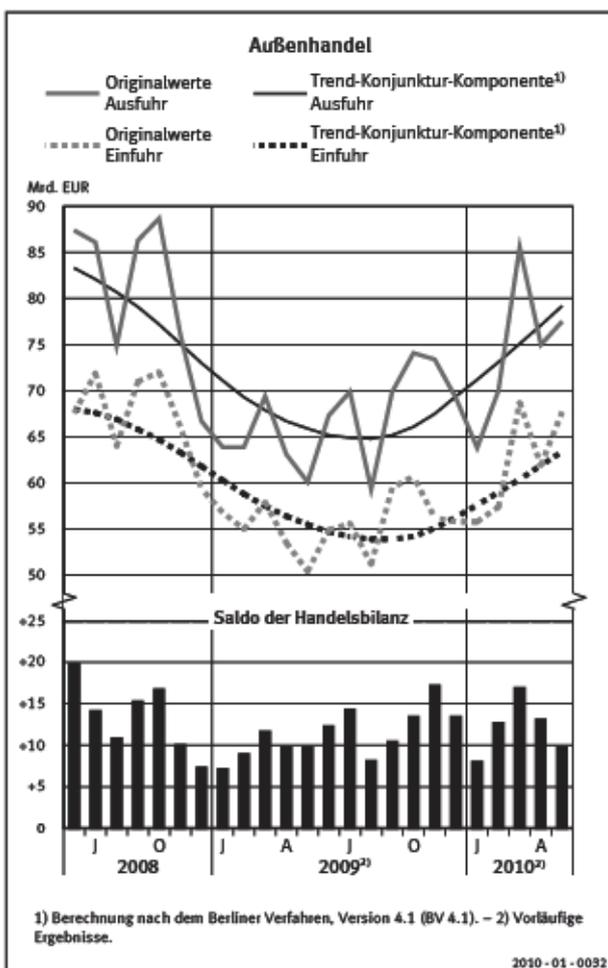
Auch bei den Rohstoffen gab es deutliche Preissteigerungen: Nichteisenmetallerze waren im Mai 2010 um 48,2 % teurer als im Mai 2009. Die Preise von Nichteisenmetallen und deren Halbzeug stiegen im Vergleich zum Mai 2009 um 38,0 %. Die Preise für Rohkupfer lagen im Mai 2010 um 59,5 % höher als im Vorjahr, die Einfuhrpreise für das zur Stahlerzeugung verwendete Nickel verdoppelten sich im Vergleich zum Mai 2009 sogar (+101,2 %). Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen waren im Mai 2010 um 31,2 % teurer als ein Jahr zuvor.

Rohkaffee kostete bei der Einfuhr im Mai 2010 rund 12,5 % mehr als im entsprechenden Vorjahresmonat, die Preise für importierte Milch und Milcherzeugnisse stiegen um 9,7 %. Getreide dagegen war im Mai 2010 um 4,9 % billiger als ein Jahr zuvor und die Preise für importiertes Geflügelfleisch lagen um 7,4 % unter denen des Vorjahresmonats.

Der Index der Ausfuhrpreise war im Mai 2010 um 3,6 % höher als im Mai 2009 und zeigte damit die höchste Jahressteigerungsrate seit Oktober 2000 (+3,9 % gegenüber Oktober 1999).

Die Außenhandelsbilanz schloss im Mai 2010 – wie im Mai 2009 – mit einem Überschuss von rund 9,7 Mrd. Euro ab. Kalender und saisonbereinigt nahmen im Mai 2010 gegenüber April 2010 die Ausfuhren um 9,2 % und die Einfuhren um 14,8 % zu. Einfuhrseitig war das der höchste Anstieg im Vormonatsvergleich seit Beginn der Saisonbereinigung der Außenhandelsstatistik im Jahr 1990. Der Überschuss der Außenhandelsbilanz lag im Mai 2010 kalender und saisonbereinigt bei 10,6 Mrd. Euro.

Zusammen mit den Salden der Dienstleistungsbilanz (-1,5 Mrd. Euro), der Bilanz der Erwerbs und Vermögenseinkommen (-3,2 Mrd. Euro), der Bilanz der laufenden Übertragungen (-1,6 Mrd. Euro) und der Ergänzungen zum Außenhandel (-1,2 Mrd. Euro) ergab sich nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank im Mai 2010 ein Leistungsbilanzüberschuss in Höhe von +2,2 Mrd. Euro. Im Mai 2009 hatte die deutsche Leistungsbilanz einen Aktivsaldo von 4,7 Mrd. Euro ausgewiesen. [u](#)



Dipl.-Ökonom Albert Braakmann¹⁾

Zur Wachstums- und Wohlfahrtsmessung

Die Vorschläge der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission und der Initiative „BIP und mehr“

Obwohl eher statistikorientiert sorgen zwei Berichte seit September 2009 in der Öffentlichkeit für Aufsehen. Zum einen handelt es sich dabei um den Bericht der internationalen Kommission zur Messung von wirtschaftlicher Leistung und sozialem Fortschritt, zum anderen um die von der Europäischen Kommission präsentierte Mitteilung „Das BIP und mehr – die Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel“. Beide Berichte setzen sich mit der Aussagefähigkeit und den Grenzen des Bruttoinlandsprodukts (BIP) auseinander. Beide betonen die Bedeutung des Bruttoinlandsprodukts als bewährten Wirtschaftsindikator, monieren aber die Verwendung des Bruttoinlandsprodukts als (einzige) Messgröße für die wirtschaftliche Entwicklung und den gesellschaftlichen Fortschritt. Wesentliche Kritikpunkte sind einmal, dass Tätigkeiten, die positiv zur gesellschaftlichen Wohlfahrt beitragen, wie etwa die Hausarbeit oder ehrenamtliche Tätigkeiten, bei der Berechnung des Bruttoinlandsprodukts nicht einbezogen werden, während die Kosten für die Beseitigung negativer Begleiterscheinungen des Wachstums für Umwelt, Arbeits- und Lebensbedingungen die Wertschöpfung sogar erhöhen. Zum anderen wird bemängelt, dass die nicht-materielle Seite der Lebensqualität häufig zu wenig beleuchtet wird. Die Berichte gehen über die Kritik hinaus und schlagen das Bruttoinlandsprodukt ergänzende Indikatoren wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Art vor.

Statistiken erstellen bedeutet auch, bestimmte Tatbestände sichtbar und Entwicklungen nachvollziehbar zu machen. Dabei stellt sich die Frage, zumindest bei beschränk-

ten Ressourcen, welche Tatbestände für die Beobachtung und Analyse der Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft bedeutsam sind und statistisch erfasst werden sollen. Zu prüfen ist daher in gewissen Abständen, ob Prioritäten neu zu setzen und wo Weiterentwicklungen nötig sind. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass sich einerseits die Welt (das Erkenntnisobjekt) verändert und dass sich andererseits auch die Anforderungen der Nutzer ändern können. Der Bericht der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission sowie die Mitteilung der Europäischen Kommission setzen hier an und eröffnen eine weltweite Diskussion über die Weiterentwicklung der statistischen Berichterstattung für eine moderne Gesellschaft. Diese Diskussion findet weiterhin eine große Resonanz auf politischer und wissenschaftlicher Ebene, aber auch in den Medien und der Öffentlichkeit, sodass es sinnvoll erscheint, die Vorschläge kurz vorzustellen.

1 Die Empfehlungen der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission

Der Abschlussbericht der internationalen Kommission zur Messung der wirtschaftlichen Leistung und des sozialen Fortschritts, der sogenannten Stiglitz Sen Fitoussi Kommission, enthält Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und der statistischen Berichterstattung.²⁾ Der Bericht wurde der Öffentlichkeit am 14. September 2009 in der Pariser Sorbonne Universität präsentiert, nach etwa anderthalbjähriger Beratungszeit.

¹⁾ Der Autor dankt Michael Kuhn, Ulrich Spörel und Norbert Schwarz für ihre Anregungen.

²⁾ Siehe <http://www.stiglitz-sen-fitoussi.fr> (in englischer und französischer Sprache – abgerufen am 19. Juli 2010).

Aus wissenschaftlicher Sicht, die Kommission umfasste 25 renommierte Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, darunter fünf Nobelpreisträger, präsentiert und erläutert der Bericht zwölf Empfehlungen für eine zukunftsfähige statistische Berichterstattung. Die Vorschläge beziehen sich auf die drei Themenbereiche Wirtschaftsindikatoren, Lebensqualität sowie Nachhaltigkeit/Umwelt.

1.1 Wirtschaftsindikatoren

Kritisiert wird von der Stiglitz Sen Fitoussi Kommission die häufige Fokussierung auf das Bruttoinlandsprodukt als alleinige Kennzahl für die wirtschaftliche Entwicklung, obwohl das Bruttoinlandsprodukt ja auf die Messung der Produktion abzielt. Auch wenn das Bruttoinlandsprodukt ein weit verbreiteter Wirtschaftsindikator ist, der sich vor allem für die Konjunkturanalyse bewährt hat, sieht die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission Bedarf an zusätzlichen Indikatoren, um den materiellen Wohlstand statistisch besser abzubilden. Hierzu macht sie fünf Vorschläge:

1.1.1 Stärker auf Einkommen und Konsum abstellen

Größen wie das Bruttoinlandsprodukt enthalten noch Abschreibungen, das heißt die Kosten der Nutzung des Anlagevermögens für Produktionszwecke. Erst wenn die Abschreibungen abgezogen sind, entsteht in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Einkommen (Prinzip des Substanzerhaltes). Als Kenngröße für den materiellen Wohlstand könnte deshalb eher das Nettoinlandsprodukt herangezogen werden. Allerdings liefert das Nettoinlandsprodukt Informationen über die Wirtschaftsleistungen der im Inland tätigen Wirtschaftseinheiten, während bei Einkommensberechnungen stärker die Einkommen der inländischen Bürger bzw. Haushalte im Vordergrund stehen, die ja sowohl im Inland als auch im Ausland verdient werden können. Die zur Messung des Wohlstandes der Inländer besser geeigneten makroökonomischen Kennzahlen sind daher das Nettoinlandsprodukt, das den Saldo der grenzüberschreitenden Primäreinkommen einbezieht, sowie das verfügbare Einkommen der Volkswirtschaft (Nettonationaleinkommen minus Saldo der laufenden Transfers mit der übrigen Welt). Außerdem sollten bei Vergleichen des Lebensstandards die unterschiedlichen Preisentwicklungen bei Export- und bei Importgütern einbezogen werden (Terms of Trade Effekt).

Gewisse Defizite sieht die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission bei der Preisbereinigung, vor allem bei Dienstleistungen, deren Anteil am Bruttoinlandsprodukt in entwickelten Volkswirtschaften steigt. Ein Problem bei der Berechnung von preisbereinigten (realen) Größen und Entwicklungen liegt darin, dass zwar meistens Informationen über die Menge der verkauften Dienstleistungen zu entsprechenden Preisen vorhanden sind (bzw. bei Nichtmarktproduktion Angaben zu Kostengrößen), häufig jedoch zuverlässige Daten über die Entwicklung der Qualität der Dienstleistungen fehlen. Aus Konsumentensicht macht es durchaus einen Unterschied, ob bei einem Preisanstieg auch die Qualität entsprechend gestiegen ist. Dies gilt für private Dienstleistungen, aber auch für individualisierbare Dienstleistungen des Staates, wie Bildungs- oder Gesundheitsleistungen.

Ebenfalls thematisiert wird der Ausschluss sogenannter defensiver Ausgaben (vom Bruttoinlandsprodukt). Als defensive Ausgaben gelten generell Aufwendungen, die der Aufrechterhaltung des Konsumniveaus oder der gesellschaftlichen Stabilität dienen (z. B. Ausgaben für die öffentliche Sicherheit oder auch Kosten privater Haushalte für das Pendeln zur Arbeit). Diesen Ausgaben steht im Grunde kein direkter materieller Nutzen gegenüber und einige Experten sprechen sich dafür aus, diese als Vorleistungen statt als Wertschöpfung zu betrachten und somit aus dem Bruttoinlandsprodukt herauszurechnen. Praktische Probleme sind hierbei die fehlende Definition der defensiven Ausgaben und deren Bewertung.

1.1.2 Die Perspektive der privaten Haushalte betonen

Daten zum materiellen Lebensstandard für die gesamte Volkswirtschaft können sich anders entwickeln als solche für den Teilssektor private Haushalte. So liegt die Wachstumsrate des realen Haushaltseinkommens in vielen Ländern unter der für das reale Bruttoinlandsprodukt. Eine getrennte Darstellung des Haushaltssektors wird von der Stiglitz Sen Fitoussi Kommission für sinnvoll erachtet. Außerdem empfiehlt sie, den Wert von Waren und Dienstleistungen, die der Staat den privaten Haushalten für den individuellen Konsum zur Verfügung stellt, in das verfügbare Einkommen bzw. in den Konsum der privaten Haushalte einzubeziehen. Dazu zählen vor allem die unentgeltlich vom Staat (einschließlich der gesetzlichen Sozialversicherungen) bereitgestellten Gesundheits- und Bildungsleistungen. Konsum und verfügbares Einkommen der privaten Haushalte sollten daher auch nach dem weiter gefassten Verbrauchskonzept dargestellt werden.

Daneben wird empfohlen, Preisindizes, differenziert nach Haushaltsgruppen, zu entwickeln. Erfahrungsgemäß geben unterschiedliche Bevölkerungsgruppen einen unterschiedlichen Anteil ihres Einkommens für bestimmte Güterarten aus. Neben unterschiedlichen Präferenzen spielt dabei auch eine Rolle, dass zuerst die Grundbedürfnisse zu decken sind, bevor andere Güter erworben werden können. So ist etwa bei einem starken Anstieg der Preise für Brennstoffe (Öl, Gas) oder für Nahrungsmittel davon auszugehen, dass einkommensschwächere Haushalte aufgrund ihres spezifischen Warenkorb von den Preisänderungen tendenziell stärker betroffen sind als besser gestellte Haushalte. Nach Ansicht der Stiglitz Sen Fitoussi Kommission sollte dies durch die Bereitstellung von entsprechenden Preisindizes sichtbar gemacht werden, die nach sozioökonomischen Gruppen unterscheiden, um den Lebensstandard angemessen abzubilden. Auch wenn hier noch Schwierigkeiten zu überwinden sind und zusätzliche Kosten entstehen, würde dies die Deflationierung verbessern und die Glaubwürdigkeit der Preisstatistik erhöhen, meint die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission.

1.1.3 Mehr Aufmerksamkeit für Vermögensdaten

Analysen zu Einkommen und Konsum müssen auch die Vermögensentwicklung einbeziehen, empfiehlt die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission. Zwar ist es für vermögende Haushalte

leichter, ihr Konsumniveau bei sinkenden Einkommen aufrechtzuerhalten als für solche ohne Vermögen, allerdings möglicherweise zulasten der zukünftigen Konsumausgaben. Auch wenn von den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Informationen zu bestimmten Vermögensarten, wie Anlage- und Geldvermögen, bereitgestellt werden, sind Bilanzen über das Vermögen und die Verbindlichkeiten der einzelnen volkswirtschaftlichen Sektoren bisher nicht die Regel. Auch fehlen meistens darüber hinausgehende Daten zum Humanvermögen und zum Altersvorsorgevermögen. Die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission macht Daten zum Vermögen bzw. zu Vermögensänderungen als wichtigen Indikator für die Nachhaltigkeit des aktuellen Konsumniveaus, sieht aber auch noch Klärungsbedarf, etwa bei der Bewertung von Vermögensteilen wie Immobilien.

1.1.4 Die Verteilung von Einkommen, Konsum und Vermögen ermitteln

Zunächst empfiehlt die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission die Darstellung des Medianeinkommens anstelle des arithmetischen Durchschnittswertes. Daneben werden Angaben zur Verteilung des Wirtschaftswachstums auf unterschiedliche sozioökonomische Gruppen (untergliedert nach Alter, Familienstand oder anderen sozialen Merkmalen) gefordert, auch um die Entwicklung der Einkommensschere im Blick behalten zu können. In diesem Zusammenhang wird die Berechnung von Gini-Koeffizienten und/oder von Daten über die Verteilung von Einkommen, Konsum und Vermögen nach Einkommensquintilen als sinnvoll erachtet. Ebenfalls empfohlen wird von der Stiglitz Sen Fitoussi Kommission, hierbei eine Standardisierung der unterschiedlichen Haushaltsgrößen anhand einer Umrechnung in Verbrauchereinheiten (z. B. nach der OECD-Äquivalenzskala) vorzunehmen. Dabei gehen die einzelnen Mitglieder eines Haushaltes mit unterschiedlichen Gewichten in die Berechnung ein, sodass Synergieeffekte aus der gemeinsamen Nutzung der vorhandenen Ausstattung des Haushaltes (z. B. langlebige Gebrauchsgüter, Wohnung) rechnerisch berücksichtigt werden.

1.1.5 Die Haushaltsproduktion erfassen

Unentgeltliche Tätigkeiten in privaten Haushalten (Hausarbeit, Kinderbetreuung, Pflege) oder Nachbarschaftshilfe und ehrenamtliches Engagement sowie Freizeit haben ohne Zweifel einen Einfluss auf den materiellen Lebensstandard, auch wenn dies im Bruttoinlandsprodukt nicht erfasst wird. Wenn aber bisher haushaltsintern erstellte Leistungen über den Markt bezogen werden, ergibt sich ein statistischer Effekt für das Wirtschaftswachstum: Das Bruttoinlandsprodukt erhöht sich, aber der materielle Lebensstandard bleibt etwa gleich. Vergleiche des Bruttoinlandsprodukts über Zeiträume und/oder Länder können daher verzerrt sein. Die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission weist außerdem darauf, dass eine unterschiedliche Verfügbarkeit von Freizeit Vergleiche des Bruttoinlandsprodukts verzerren kann: Die Wohlstandswirkung einer gestiegenen Menge an verfügbaren Waren und Dienstleistungen wird relativiert, wenn gleichzeitig die verfügbare Freizeit sinkt. Um diese Effekte zu neutralisieren, empfiehlt die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission den nationalen Statistikämtern, regelmäßig Zeitbudget

erhebungen über die Zeitznutzung der Bevölkerung durchzuführen und daraus ein umfassendes Satellitensystem zur Haushaltsproduktion zu erstellen. Außerdem schlägt die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission vor, ein Gesamteinkommen (full income) zu berechnen, das den Wert der Haushaltsproduktion und der Freizeit mit einschließt. Dabei sollen auch Verteilungsmaße für das Gesamteinkommen ermittelt werden, die nach sozioökonomischen Gruppen differenzieren.

1.2 Lebensqualität

Die Güterverfügbarkeit allein ist keine ausreichende Messgröße für die Lebensqualität, so die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission. Das Konzept der Lebensqualität geht vielmehr über den materiellen Lebensstandard hinaus. Deshalb ist die gesamte Bandbreite an Faktoren, die die Lebensqualität beeinflussen, in den Blick zu nehmen. Hierzu gibt die Kommission fünf Empfehlungen:

1.2.1 Lebensqualität ist mehrdimensional

Um die Lebensqualität und ihre Entwicklung statistisch zu erfassen, sind zunächst die hier wirkenden Einflussfaktoren zu bestimmen. Dabei ist die Auswahl der Dimensionen, die die Lebensqualität wesentlich beeinflussen, schwierig und möglicherweise auch von Wertorientierungen beeinflusst. Zu den relevanten nicht materiellen Dimensionen der Lebensqualität zählt die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission die folgenden sieben Einflussfaktoren:

- a) Gesundheit,
- b) Bildung,
- c) persönliche Aktivitäten, Erwerbstätigkeit
- d) politische Partizipation und Rechte,
- e) soziale Beziehungen,
- f) Umweltbedingungen,
- g) existenzielle und wirtschaftliche Unsicherheiten.

Die Entwicklung bei diesen sieben Dimensionen der Lebensqualität soll anhand bestimmter, überwiegend nicht monetärer Indikatoren gemessen werden. Die Vorschläge der Stiglitz Sen Fitoussi Kommission sind, je nach Bereich, mehr oder weniger konkret und teilweise eher als Diskussionsanstoß zu verstehen. So werden für den Bereich Gesundheit zur Lebenserwartung, zur Verbreitung bestimmter Krankheiten oder zur Restlebenserwartung bei gesunder Verfassung thematisiert. Für den Bereich Bildung favorisiert die Kommission Kompetenzmessungen, in Ergänzung zu Angaben über die Lehrerbilanz, die Bildungsausgaben oder die erteilten Unterrichtsstunden. Beim Bereich persönliche Aktivitäten/Erwerbstätigkeit wird nochmals auf die Notwendigkeit regelmäßiger Zeitbudgeterhebungen verwiesen. Hier, wie auch bei den übrigen Dimensionen, wird eine Vielzahl von Indikatoren diskutiert, ohne eine genaue Auswahl zu treffen.

1.2.2 Die Ungleichheit der Lebensqualitätsfaktoren abbilden

Die Messkonzepte für die Lebensqualität liefern oftmals den Durchschnittswert einer Variablen für die gesamte Gesellschaft. Aber eigentlich sollten die Unterschiede in den Lebensverhältnissen der Individuen bzw. sozialen Gruppen im Vordergrund stehen. Gefordert ist damit, Daten zur Lebensqualität nach sozialen Gruppen differenziert bereitzustellen: Solche Verteilungsanalysen sind bei Einkommensgrößen gängige Praxis, dagegen besteht bei nicht monetären Größen hier häufig Nachholbedarf. Soziale Differenzierungen sollen Unterschiede zwischen homogenen Gruppen beleuchten (z. B. Geschlecht, Alter, sozioökonomischer Status) oder auch das Fortbestehen von Mustern über die Generationenfolge betrachten (z. B. Bildungserfolg der Kinder differenziert nach Bildungsabschluss der Eltern). Daher empfiehlt die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission die Implementierung von Erhebungen, die eine Untersuchung einer Vielzahl von sozioökonomischen Gruppen ermöglichen.

1.2.3 Die Verbindungen zwischen den Bereichen der Lebensqualität erfassen

Die Lebensqualität nach separaten Teilbereichen zu analysieren, ignoriert die Wechselwirkungen zwischen den Teilbereichen. Ungleichheiten bei verschiedenen Dimensionen können sich wechselseitig verstärken: So begünstigt ein niedriger sozioökonomischer Status tendenziell Einkommensarmut, während Einkommensarmut wiederum einen niedrigen sozioökonomischen Status nach sich ziehen kann. In der statistischen bzw. empirisch wissenschaftlichen Praxis wird das Erhebungsdesign oft innerhalb der jeweiligen fachlichen Grenzen festgelegt und ermöglicht dann häufig nicht, einen Bezug zwischen den verschiedenen Dimensionen von Lebensqualität herzustellen. Die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission empfiehlt daher Befragungen so zu gestalten, dass eine Zusammenfassung der Befragten zu vergleichbaren Gruppen möglich ist, damit Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Bereichen besser analysiert werden können.

1.2.4 Berechnung von aggregierten Kenngrößen zur Lebensqualität ermöglichen

Eine Zusammenfassung der einzelnen Indikatoren für die verschiedenen Teilbereiche der Lebensqualität kann durch Nebeneinanderstellen dieser Indikatoren in Form eines Armaturenbretts, aber auch in Form eines aggregierten, quasi „synthetischen“ Mehrkomponentenindikators (composite indicator) erfolgen. Da ein Armaturenbrett mit Einzelindikatoren leicht unübersichtlich wird, ist ein öffentlichkeitswirksamer Status (wie beim Bruttoinlandsprodukt) nur schwer zu erreichen. Mehrkomponentenindikatoren dagegen fassen die Entwicklung in einer kompakten Zahl zusammen, was eine Öffentlichkeitswirksamkeit fördert (siehe etwa den Human Development Index der Vereinten Nationen). Andererseits enthalten sie aufgrund der verwendeten Gewichtungen bei der Zusammenfassung Werturteile über die relative Bedeutung der Teilbereiche von Lebensqualität. Bei einem eigenen Indikatordesign laufen die statistischen

Ämter hier Gefahr, ihre politische Neutralität zu gefährden. Je nach Fragestellung und Untersuchungsansatz sind nämlich ganz verschiedene Zusammenfassungen möglich, die zu unterschiedlichen Ergebnissen führen können. Eine weitere Schwierigkeit der Mehrkomponentenindikatoren liegt in der Interpretation der Veränderungsrate, denn ohne weitere Informationen ist nicht ersichtlich, aufgrund welcher Variablen sich eine bestimmte Entwicklung ergeben hat. Die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission empfiehlt daher, dass Statistikämter auf ihrer Webseite den Nutzern die Möglichkeit bieten, selbst Gewichtungen festzulegen und dann auf der Grundlage von eingebundenen Daten eigene Zusammenfassungen zu ermitteln.

1.2.5 Subjektive Eindrücke zum Wohlergehen erheben

Auch subjektive Wahrnehmungen und Eindrücke sind geeignet, so die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission wichtige und zuverlässige Informationen über die Entwicklung der Lebensqualität zu liefern, da Menschen ihre Lage selbst am besten einschätzen können. Grundlage für subjektive Indikatoren des Wohlergehens sind beispielsweise Erhebungen zur gefühlten Lebensqualität (Emotionen) oder Erhebungen zur Lebensbewertung. Beim emotionalen Ansatz wird die Intensität der Empfindung abgefragt und ins Verhältnis zu einem Muster der Zeitznutzung gesetzt, sodass ermittelt werden kann, wann die emotionale Erfahrung überwiegend negativer Art war. Die Implementierung eines solchen Index auf nationaler Ebene würde zunächst erfordern, dass in den Zeitbudgeterhebungen auch emotionale Erfahrungen im Bezug auf die Zeitznutzung abgefragt werden. Bemühungen in diese Richtungen gibt es in den Vereinigten Staaten. Die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission empfiehlt eine entsprechende Erweiterung der Zeitbudgeterhebungen auch für andere Länder. Sowohl für die Erfassung Emotionen als auch für die Erfassung subjektiver Lebensbilanzierungen oder Lebensprioritäten empfiehlt die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission den statistischen Ämtern, entsprechende Standard Erhebungsinstrumente zu entwickeln und in die Praxis umzusetzen.

1.3 Nachhaltigkeit und Umwelt

Beim Thema Nachhaltigkeit wird die Frage gestellt, ob das gegenwärtige Wohlfahrtsniveau auch für die künftigen Generationen aufrechterhalten werden kann. Anders als die eher gegenwartsbezogenen Wirtschafts- und Lebensqualitätsindikatoren, sind Indikatoren zur Nachhaltigkeit oft längerfristiger Natur und bilden die Grundlage für zukunftsgerichtete Analysen. Außerdem beziehen Nachhaltigkeitsanalysen Faktoren ein, die beim Bruttoinlandsprodukt unberücksichtigt bleiben (wie den Abbau von Bodenschätzen oder die Umweltverschmutzung). Nachhaltigkeit sollte deshalb getrennt von der Wirtschaftsleistung und der Lebensqualität beleuchtet werden. Favorisiert werden dabei Indikatoren, die vor allem die Veränderung bestimmter Bestandsgrößen aufzeigen, und zwar unterschieden nach wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten der Nachhaltigkeit.

1.3.1 Bereitstellung von relevanten Indikatoren über Bestandsveränderungen

Die Nachhaltigkeitsindikatoren sollen, so die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission, Bestandsgrößen bzw. deren Veränderungen beschreiben. Gedacht ist hierbei an das Natur-, das Sozial-, das Produktions- und das Humankapital. Die Indikatoren sollen verdeutlichen, wie sich die Vermögensbestände und damit die Ausgangslage künftiger Generationen verändert ("stock based approach"). Dabei unterscheidet die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission zwei Varianten: zum einen die (physische) Erfassung der einzelnen Bestände und ihrer Veränderungen kombiniert mit bestimmten, kritischen Grenzwerten; zum anderen die Umrechnung aller Vermögensbestände in monetäre Größen, die dann zu einer Kennzahl aggregiert werden könnten. Die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission sieht jedoch bei der monetären Bewertung derzeit erhebliche Defizite: Vielfach existieren keine Märkte und keine beobachtbaren Preise (z. B. für Biodiversität). Selbst wenn es Marktpreise gibt, spiegeln diese nicht notwendigerweise die Bedeutung des Vermögensgutes für die künftige Wohlfahrt wider. Eine monetäre Bewertung erscheint daher nur bei bestimmten Vermögensarten sinnvoll, wie beim Anlage- oder beim Humanvermögen. Im Ergebnis empfiehlt die Kommission: „Die Bewertung der Nachhaltigkeit erfordert ein Set gut ausgewählter Indikatoren (Armaturenbrett). Die Besonderheit der Indikatoren der Armaturentafel sollte sein, dass sie als Änderungen der dahinter liegenden Bestände interpretiert werden können. Ein monetärer Index der Nachhaltigkeit hat ebenfalls seinen Platz in der Armaturentafel, aber beim derzeitigen Stand der Technik sollte sich dieser auf wirtschaftliche Aspekte der Nachhaltigkeit konzentrieren.“

1.3.2 Physische Indikatoren zur Erfassung von Umweltbelastungen

Die Stiglitz Sen Fitoussi Kommission empfiehlt: „Die umweltmäßigen Aspekte der Nachhaltigkeit erfordern eine separate Betrachtung auf der Grundlage ausgewählter physischer Indikatoren (sets). Besonders wichtig sind Indikatoren, die die Nähe von bedrohlichen Umweltzuständen aufzeigen (wie Klimawandel oder Erschöpfung der Fischbestände).“ Statt einer Aggregation der Einzelindikatoren zu einem Gesamtindikator für die Umweltbelastung wird ein getrenntes Datenset physischer Indikatoren favorisiert. Gedacht ist hier beispielsweise an Indikatoren zum smogbildendem Schadstoffausstoß, zur Gewässerbelastung, Artenvielfalt oder zur Umwandlung natürlicher Lebensräume. Daneben können auch Zeitindikatoren präsentiert werden. Monetäre Ansätze werden dagegen für den größten Teil des Naturvermögens abgelehnt, da die Qualität solcher Berechnungen derzeit als ungenügend eingeschätzt wird. Um die Aussagekraft zu steigern, sollten die physischen Umweltindikatoren mit Grenzen, die irreversible Schäden oder abrupte Änderungen anzeigen, oder mit Zielen versehen werden, auch wenn die Festlegung solcher Grenzen, zum Beispiel aufgrund von Interdependenzen oder globalen Zusammenhängen (z. B. Treibhauseffekt), mit gewissen Unsicherheiten behaftet sein kann. Indikatoren zum Klimawandel als globalem Problem werden als prioritär angesehen.

2 Die europäische BIP-und-mehr-Initiative

Auf europäischer Ebene fand bereits im November 2007 eine erste hochrangige Expertensitzung statt, um über die Grenzen der Aussagefähigkeit des Bruttoinlandsprodukts zu beraten und über ergänzende Kenngrößen zu diskutieren. Nach weiteren Beratungen veröffentlichte die Kommission der Europäischen Gemeinschaften am 20. August 2009 ihre Mitteilung an den Rat und das Europäische Parlament „Das BIP und mehr – Die Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel“.³⁾ Auch in dieser Mitteilung wird die Bedeutung des Bruttoinlandsprodukts als bewährtem Wirtschaftsinikator hervorgehoben. Gleichzeitig wird moniert, dass das Bruttoinlandsprodukt häufig als genereller Indikator für den gesellschaftlichen Fortschritt verwendet wird. Für Fragen zum gesellschaftlichen Fortschritt und zur Nachhaltigkeit werden aber vielmehr ergänzende Indikatoren benötigt.

Im Unterschied zum Bericht der Stiglitz Sen Fitoussi Kommission handelt es sich bei der Mitteilung der Europäischen Kommission um ein Verwaltungsdokument, das Maßnahmen enthält, die kurz bis mittelfristig umgesetzt werden sollen. Fünf konkrete Maßnahmen werden in der Mitteilung beschrieben:

- a) **Umfassender Umweltindex**
Noch im Jahr 2010 plant die Europäische Kommission die Erstellung eines Pilotindex für die Umweltbelastung. Dieser Index soll die wichtigsten Bereiche der Umweltpolitik einbeziehen und deren Entwicklung in einer Kennzahl zusammenfassen. Abgedeckt werden sollen Klimawandel und Energieverbrauch, Natur und Artenvielfalt, Luftverschmutzung und Auswirkungen auf die Gesundheit, Wasserverbrauch und Verschmutzung sowie Abfallerzeugung und Ressourcenverbrauch.
- b) **Aktuellere Informationen für die Entscheidungsfindung**
Während Wirtschaftsstatistiken inzwischen einen hohen Aktualitätsgrad erreicht haben, liegen Umwelt- und Sozialdaten häufig erst mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung vor. Um die Entscheidungsgrundlagen zu verbessern, wird eine Erhöhung der Aktualität der Umweltüberwachung angestrebt, bei der auch neue Technologien, wie Satelliten oder automatische Messstationen, genutzt werden sollen.
- c) **Genauere Daten über Verteilung und Ungleichheiten**
Der soziale und wirtschaftliche Zusammenhalt sowie das Armutsrisiko der Bevölkerung sind wichtige Themen in der Europäischen Union. Bessere Daten zu Verteilungsfragen werden als Grundlage für die Analysen zu Armut, sozialer Ausgrenzung und Diskriminierung benötigt.
- d) **Nachhaltigkeitsanzeiger/ armaturenbrett**
Geprüft werden soll die Möglichkeit, einen Anzeiger/ein Armaturenbrett für nachhaltige Entwicklung in der Europäischen Union (EU) zu erstellen. Geplant ist, von den EU-Indikatoren für nachhaltige Entwicklung auszugehen und diese weiterzuentwickeln. Ebenso wie bei der Stig

³⁾ Dokument KOM(2009) 433 endgültig; siehe unten <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2009-0433-FIN-DE:PDF> (abgerufen am 19. Juli 2010).

litz Sen Fitoussi Kommissionesodabei die Grenzen der natürlichen Ressourcen aufgezeigt werden, das heißt Schwellenwerte sollen die Gefahrenbereiche abgrenzen, in denen die Umwelt irreversibel geschädigt wird.

e) Einbeziehen von ökologischen und sozialen Anliegen in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Um ein konsistentes Datenset bereitstellen zu können, sollen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen durch Umweltökonomische Gesamtrechnungen ergänzt werden. Längerfristig sollen außerdem soziale Aspekte mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verbunden werden.

Die Europäische Kommission will diese fünf Maßnahmen umsetzen und plant, bereits bis 2012 über die Fortschritte bei der Umsetzung zu berichten.

3 Ausblick

Die Empfehlungen der Stiglitz Sen Fitoussi Kommission als auch die Maßnahmen der BIP und mehr Initiative haben eine breite Diskussion über die Weiterentwicklung der Statistik angestoßen. Nachfolgend einige wichtige Ergebnisse aus diesem Diskussionsprozess:

- Der deutsch französische Ministerrat hat im Februar 2010 den deutschen und den französischen Sachverständigenrat für Wirtschaft beauftragt, auf der Grundlage der Vorschläge der Stiglitz Sen Fitoussi Kommission, bis Ende 2010 gemeinsam konkrete Vorschläge für eine umfassendere Wachstumsmessung zu erarbeiten.
- Auf europäischer Ebene wurde beim Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) eine hochrangige Arbeitsgruppe ("Sponsorship") eingerichtet, die bis zum Sommer 2011 Prioritäten für die Vorschläge der Stiglitz Sen Fitoussi Kommission als auch für die der BIP und mehr Initiative festlegen, kurzfristig die Datenverfügbarkeit in Europa analysieren und Vorschläge für die mittel bis langfristige Weiterentwicklung des Europäischen Statistiksystems vorschlagen soll.
- Das diesjährige Wiesbadener Kolloquium, das gemeinsam vom Statistischen Bundesamt und der Deutschen Statistischen Gesellschaft veranstaltet wird und vom 11. bis 12. November 2010 stattfindet, wird sich ebenfalls mit dem Themenkomplex BIP und mehr auseinandersetzen.

Für die amtliche Statistik stellen die beschriebenen Vorschläge für eine Weiterentwicklung der statistischen Berichterstattung eine große Herausforderung dar. Besonders kritisch wäre es, wenn sich herausstellen sollte, dass für die empfohlenen Indikatoren zusätzliche Daten benötigt werden, das heißt neue Erhebungen erforderlich wären. Nach dem ersten Eindruck ist zwar bei einigen Empfehlungen, insbesondere zu bestimmten Wirtschaftsindikatoren, die Datenlage nicht schlecht, auch wenn eine jährliche Berechnung der Indikatoren damit nicht immer möglich erscheint. In vielen anderen Fällen ist zu erwarten, dass eine Optimierung bzw. Aktualisierung von Daten und statistischen Ins-

trumenten nötig ist. Bereits jetzt konkret genannt werden können hier die Forderungen nach einer regelmäßigen Zeitbudgeterhebung und nach der Berechnung der Haushaltsproduktion. Daneben gibt es Bereiche, in denen bestehende Erhebungen wahrscheinlich auszubauen sind, und für die Berechnung bestimmter Indikatoren sind zusätzliche Erhebungen nicht auszuschließen. Welche genau Anforderungen auf die amtliche Statistik zukommen, wird sich erst nach Vorlage der Studie der beiden Sachverständigenräte sowie des Berichtes der hochrangigen EU Arbeitsgruppe feststellen lassen. [11](#)

Dipl.-Sozialwissenschaftlerin Rabea Mundil, Dr. Claire Grobecker

Aufnahme des Merkmals „Geburtsstaat“ in die Daten der Bevölkerungs- und Wanderungsstatistik 2008

Aufgrund einer europäischen Verordnung¹⁾ müssen ab dem Berichtsjahr 2008 Angaben zur Bevölkerung und zur Zuwanderung nach dem Geburtsstaat an das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) geliefert werden. Dies führte auf nationaler Ebene dazu, dass das Bevölkerungsstatistikgesetz²⁾ an das europäische Recht angepasst und der Katalog der von den Meldebehörden an die Statistischen Ämter der Länder zu liefernden Daten ausgeweitet wurde. Da die Änderung des Bevölkerungsstatistikgesetzes erst zum 1. August 2008 in Kraft getreten ist, konnten die Daten für das Berichtsjahr 2008 nicht vollständig erhoben werden. Das Statistische Bundesamt hat deshalb zwei Schätzverfahren entwickelt, um die Bevölkerungszahlen und die Zuzüge aus dem Ausland nach dem Geburtsstaat zu ermitteln. Dieser Beitrag beschreibt die angewendeten Verfahren und deren Annahmen.

1 Hintergrund

Der Migration und den sich daraus ergebenden Strukturen in der Gesellschaft kommt im politischen Kontext eine immer größere Bedeutung zu. Mit dem Amsterdamer Vertrag von 1999 erhielt die Europäische Union Kompetenzen, um eine gemeinschaftliche Politik im Bereich Migration und

internationaler Schutz zu entwickeln. Mit dieser neuen Aufgabe erhöhte sich der Bedarf an harmonisierten und zuverlässigen Daten in diesen Bereichen. Daher haben das Europäische Parlament und der Rat am 11. Juli 2007 mit der Verordnung (EG) Nr. 862/2007 zu Gemeinschaftsstatistiken über Wanderung und internationalen Schutz eine gesetzliche Grundlage für die Lieferung von Daten zu internationalen Wanderungen und Bevölkerung sowie für die Harmonisierung der bislang wenig vergleichbaren Wanderungsdaten geschaffen. Für Deutschland bedeutete diese Verordnung eine Lieferverpflichtung für zusätzliche Merkmale, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht zum Datenbestand der amtlichen Statistik gehörten und im Bevölkerungsstatistikgesetz nicht vorgesehen waren, sowie die Umsetzung der Definition der Vereinten Nationen von Langzeitmigranten³⁾ für die Daten zu internationalen Wanderungen. Da die Daten für das Berichtsjahr 2008 übergangsweise noch nach der nationalen Definition geliefert werden durften, wird auf diese Fragestellung hier nicht näher eingegangen.

Neben den bereits gelieferten Merkmalen der Bevölkerungsfortschreibung, der Ausländerstatistik und der Wanderungsstatistik müssen nun Untergliederungen nach Geburtslandgruppen⁴⁾ für die Immigranten sowie für die gesamte Bevölkerung erfasst und an Eurostat übermittelt werden.

1) Verordnung (EG) Nr. 862/2007 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 11. Juli 2007 zu Gemeinschaftsstatistiken über Wanderung und internationalen Schutz und zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 311/76 des Rates über die Erstellung von Statistiken über ausländische Arbeitnehmer (Amtsbl. der EU Nr. L 199, S. 23).

2) Gesetz über die Statistik der Bevölkerungsbewegung und die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes (Bevölkerungsstatistikgesetz – BevStatG) vom 14. März 1980 (BGBl. I S. 308), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 18. Juli 2008 (BGBl. I S. 1290).

3) Demnach zählt ein Wanderungsfall nur bei einer tatsächlichen bzw. beabsichtigten Aufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten.

4) Geburtsstaat und Geburtsland werden synonym verwendet. Die gebräuchlichere Bezeichnung, wie sie auch in der EU-Verordnung verwendet wird, ist „Geburtsland“, die Feldbezeichnung im Meldewesen entspricht „Geburtsstaat“.

5) Laut Verordnung (EG) Nr. 862/2007 sind die Daten nur für von Eurostat festgelegte Ländergruppen, aber nicht für einzelne Staaten zu liefern. Diese Ländergruppen wurden in der Verordnung (EU) Nr. 351/2010 der Kommission vom 23. April 2010 zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 862/2007 des Europäischen Parlaments und des Rates zu Gemeinschaftsstatistiken über Wanderung und internationalen Schutz in Bezug auf die Definitionen der Kategorien der Gruppen für das Geburtsland, der Gruppen für das Land des letzten üblichen Aufenthaltsorts, der Gruppen für das Land des nächsten üblichen Aufenthaltsorts und der Gruppen für die Staatsangehörigkeit (Amtsbl. der EU Nr. L 104, S. 37) festgelegt.

Eurostat hat für den Nachweis der Geburtsländer folgende Gruppierung festgelegt:

- Berichtsland (Deutschland)
- Mitgliedsländer der Europäischen Union (EU)
- Nicht EU Länder
 - Länder der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) (Island, Liechtenstein, Norwegen, Schweiz)
 - Kandidatenländer (Kroatien, die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Türkei)
 - Andere Nicht EU Länder
 - hoch entwickelte Nicht EU Länder (z. B. Vereinigte Staaten, Russische Föderation, Japan, Brasilien, Ecuador, usw.)
 - mittel entwickelte Nicht EU Länder (z. B. China, Thailand, Ukraine, Jamaika, Kenia, usw.)
 - gering entwickelte Nicht EU Länder (z. B. Afghanistan, Äthiopien, Nigeria, Irak, Nordkorea usw.)
- Unbekannt

Die Gruppe der anderen Nicht EU Länder soll dabei je nach dem Entwicklungsstand dieser Länder entsprechend dem Human Development Index (HDI) aufgeteilt werden.

Der Human Development Index wird jährlich durch das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) für den Human Development Report ermittelt und darin veröffentlicht. Dabei werden neben den üblichen wirtschaftlichen Kennzahlen auch eine Vielzahl sozialer Indikatoren wie Lebenserwartung und Bildung berücksichtigt.⁶⁾

Die Daten zur Bevölkerung und zur Zuwanderung sind – über den Geburtsstaat hinaus – zusätzlich nach Alter (zum 31.12. des Berichtsjahres) und Geschlecht zu untergliedern. Eurostat hat konkret die folgenden Kombinationen angefordert:

- 1) Einzelalter, Geschlecht, Geburtsstaat mit den Ausprägungen Inland/Ausland/unbekannt
- 2) Altersgruppen (5 Jahre), Geschlecht und alle Ländergruppen

Ziele der Ausweitung des Merkmals kataloges der Bevölkerungsstatistik

Die deutsche Statistik orientiert sich bei der Erfassung von Migranten traditionell am Staatsangehörigkeitskonzept (deutsch/ausländisch). Die Staatsangehörigkeit allein ist allerdings für eine statistische Aussage zum Migrationshintergrund einer Person heutzutage nicht mehr ausreichend, da viele Menschen mit Migrationshintergrund die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, beispielsweise durch Einbürgerung, durch Geburt nach dem neuen Staatsangehörig-

keitsrecht, durch binationalen Familienhintergrund oder als Spätaussiedler/ in.

Das Geburtslandkonzept („foreign born“ Konzept) wird seit langem in traditionellen Einwanderungsländern (z. B. den Vereinigten Staaten) verwendet und international immer häufiger benutzt. Danach gelten als Migranten alle Personen, die nicht im Land des Wohnortes geboren wurden.⁷⁾ Weitergehende Definitionen von Personen mit Migrationshintergrund, die international anerkannt sind, gibt es (noch) nicht.

In Deutschland wurde ein Konzept zur Erfassung des Migrationshintergrunds in der amtlichen Statistik entwickelt und umgesetzt (siehe Fachserie 1 „Bevölkerung“, Reihe 2.2 „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“), in dem Zuwanderung, Staatsangehörigkeit und Einbürgerung einer Person und ihrer Eltern berücksichtigt werden. Dabei wird zwischen Personen ohne eigene bzw. mit eigener Migrationserfahrung differenziert. Letzteres entspricht dem in der Verordnung (EG) Nr. 862/2007 verwendeten Geburtslandkonzept.

Novellierung des Bevölkerungsstatistikgesetzes 2008

Die Merkmale und die Art der Erhebung sind für die Bevölkerungsfortschreibung und die Wanderungsstatistik im Bevölkerungsstatistikgesetz festgelegt. Aufgrund der EG Verordnung musste das Bevölkerungsstatistikgesetz um die Übermittlung der Merkmale „Geburtsort“ und „Geburtsstaat“ für die Wanderungsstatistik erweitert werden. Diese Gesetzesänderung trat allerdings erst zum 1. August 2008 in Kraft. Angaben zum Geburtsstaat konnten daher im Jahr 2008 nur für die Monate August bis Dezember erhoben werden.

Die Bevölkerungsfortschreibung kann bis zur Veröffentlichung der Ergebnisse des Zensus 2011 das Merkmal „Geburtsstaat“ nicht liefern, da ein neues Merkmal erst im Anschluss an eine Bestandserhebung (Volkszählung) aufgenommen werden kann. Die Verteilung der Bevölkerung auf die Geburtsländer wurde daher mittels Daten aus dem Mikrozensus 2008 geschätzt.

Die angewendeten Schätzverfahren sowie die dabei getroffenen Annahmen werden in den folgenden beiden Kapiteln erläutert und die Ergebnisse präsentiert.

2 Methodische Untersuchungen und Schätzung der Zuwanderung nach dem Geburtsland

2.1 Ausgangslage

Die Wanderungsstatistik wird auf der Grundlage der An- und Abmeldungen der Haupt- oder alleinigen Wohnung bei Zu- und Fortzügen über die Gemeindegrenzen hinweg durch

⁶⁾ Siehe <http://hdr.undp.org/en/statistics/indices/hdi/> (abgerufen am 5. Juli 2010).

⁷⁾ Siehe Huber, P.: „Die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten in Österreich“, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Working Paper 365/2010, S. 2.

2.3.1 Überprüfung der Annahmen

Um die Qualität der neuen Merkmale sowie die Auswirkungen der automatischen Plausibilisierung auf die Datenqualität einschätzen zu können, führte das Statistische Bundesamt Anfang 2009 umfangreiche methodische Untersuchungen anhand der zur Verfügung gestellten Einzeldatensätze¹⁵⁾ der Monate Oktober bis Dezember 2008 durch. Ziel dieser Untersuchungen war es, Informationen über die Qualität der Merkmale zu gewinnen, die Konsequenzen, die sich aus den automatischen Plausibilisierungen für die Datenqualität ergeben, zu überprüfen.

Im Anschluss an die Plausibilisierung wurden Stichproben aus den Datensätzen, bei denen die Schlüssel gemäß den verschiedenen Annahmen übernommen oder ergänzt wurden, gezogen und manuell geprüft, indem der Staatschlüssel für den Geburtsstaat (nach Plausibilisierung) mit dem Textfeld zum Geburtsort verglichen wurde. Für diese Untersuchungen wurde das gesamte Datenmaterial mit den Daten zur Außen- und zur Binnenwanderung herangezogen.

Die manuellen Prüfungen kamen zu dem Ergebnis, dass die Annahme 2 regelmäßig nicht zutrifft. Es erfolgt somit fälschlicherweise der Eintrag „000“ für „in Deutschland geboren“, obwohl die Person im Ausland geboren wurde. Besonders für Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit trifft die Annahme 2 häufig nicht zu. Der Fehlerfaktor liegt in dieser Gruppe je nach Bundesland zwischen 27,9 und 98,5 %, für deutsche Personen zwischen 1,5 und 26,5 %. Durchschnittlich wurden ausländische Personen nach der Plausibilisierung zu 72,3 % nicht in Deutschland geboren, obwohl der Geburtsstaat „Deutschland“ als Schlüssel trägt, für deutsche Personen trifft dies in 8 % der Fälle zu. Dadurch werden die Zahl und der Anteil der in Deutschland geborenen Personen systematisch überschätzt.

Die Annahme 3 schien dagegen in der Regel korrekt zu sein. Die Prüfung der Annahme 1 ergab aber, dass die Fehlerquote für den Schlüssel „Deutschland“ durchgängig höher ist als für Einträge mit einem ausländischen Geburtsstaatschlüssel. Überwiegend liegen die Fehlerquoten unter 5 %, in manchen Ländern werden jedoch höhere Fehlerquoten erreicht. Diese höheren Fehlerquoten dürften vor allem damit zusammenhängen, dass in manchen Meldebehörden offenbar das Feld zum Geburtsstaat mit „Deutschland“ vorgefüllt ist. Wird dann bei einer im Ausland geborenen Person dieser Eintrag nicht geändert, entsteht eine fehlerhafte Meldung an die Statistik. Dagegen können gültige eingetragene ausländische Staatschlüssel in der Regel als korrekt eingestuft werden.

Auch dieser Fehler führt, wie der aus der Annahme 2, zu einer Überschätzung des Anteils der in Deutschland geborenen Personen. Um die so entstandene systematische Überschätzung der in Deutschland geborenen Personen zu korrigieren, wurde im Anschluss an die Hochrechnung der Ergebnisse aus dem vierten Quartal und Korrektur der Überschätzung ein Verfahren zur Anpassung an die Jahresergeb-

nisse der Wanderungsstatistik entwickelt, welches den dritten Schritt des Schätzverfahrens darstellt.

2.3.2 Untersuchung zum Zusammenhang zwischen Staatsangehörigkeit und Geburtsland

Bei unbekanntem Geburtsland wird häufig unterstellt, dass im Ausland geborene ausländische Personen im Land ihrer Staatsangehörigkeit geboren wurden. Demnach sollte die Zahl der Personen, die weder im Land ihrer Staatsangehörigkeit noch in Deutschland geboren wurden, niedrig ausfallen. Aus dem vorliegenden Datenmaterial war es erstmals möglich, eine Kreuztabellierung der Zuwanderungen aus dem Ausland nach Staatsangehörigkeit und Geburtsland zur Prüfung dieser Annahme zu erstellen.

Tabelle 1 weist für die einzelnen Geburtslandsgruppen den Anteil der Zuwanderer aus dem Ausland aus, die weder in Deutschland noch im Land ihrer Staatsangehörigkeit geboren wurden. Die Auswertung wurde mit den Daten vor und nach der Plausibilisierung durchgeführt:

- Vor der Plausibilisierung wurden nur die befüllten Felder berücksichtigt; der Anteil der Personen, die weder in Deutschland noch im Land ihrer Staatsangehörigkeit geboren wurden, kann daher überschätzt werden, wenn die Nichtbefüllung überwiegend in Deutschland geborene Personen betrifft.
- Nach der Plausibilisierung wird der Anteil dieses Personenkreises unterschätzt, da die Zahl der in Deutschland geborenen Personen überschätzt ist.

Tabelle 1: Ergebnisse der methodischen Untersuchung zum Zusammenhang von Geburtsland und Staatsangehörigkeit der Zuzüge aus dem Ausland 2008

Staatsangehörigkeit	Prozent		
	Anteil der Personen, die weder in Deutschland noch in der Ländergruppe der Staatsangehörigkeit geboren wurden		
	vor der Plausibilisierung	nach der Plausibilisierung	Mittelwert
EU Mitgliedsländer	3,1	2,5	2,8
Nicht EU Länder			
EFTA Länder	9,1	6,6	7,9
Kandidatenländer	6,5	4,8	5,6
hoher HDI ¹⁾	3,8	3,0	3,4
mittlerer HDI ¹⁾	1,4	1,1	1,3
niedriger HDI ¹⁾	1,7	1,3	1,5

1) Human Development Index.

Die Tabelle veranschaulicht, dass der Anteil der Personen, die weder im Land ihrer Staatsangehörigkeit noch in Deutschland geboren wurden, zwischen 1,4 und 9,1 % für die nicht plausibilisierten Daten und zwischen 1,1 und 6,6 % für die plausibilisierten Daten liegt. Diese Ergebnisse zeigen, dass die getroffene Annahme zum Zusammenhang zwischen Staatsangehörigkeit und Geburtsstaat als valide eingeschätzt werden kann.

15) Für die Untersuchung wurde das ganze Material herangezogen, d. h. neben den Zuzügen aus dem Ausland auch die Fortzüge ins Ausland bzw. nach Unbekannt und die Zuzüge aus anderen inländischen Gemeinden.

2.4 Schätzverfahren

Die Schätzung erfolgte in drei Schritten:

Schritt 1: Hochrechnung der vorliegenden Angaben der Monate Oktober bis Dezember 2008 zum Jahresergebnis

Schritt 2: Korrektur der Überschätzung des Anteils der in Deutschland geborenen Personen, die sich bei der methodischen Untersuchung herausgestellt hat

Schritt 3: Rundung und Anpassung an die Eckzahlen der Wanderungsstatistik

Schritt 1: Hochrechnung zum Jahresergebnis

Für die Hochrechnung wurde ein Verfahren angewendet, das den statistischen Zusammenhang zwischen den Merkmalen „Geburtsstaat“ und „Staatsangehörigkeit“ berücksichtigt: Über eine Kreuztabellierung der Merkmale „Staatsangehörigkeit“ und „Geburtsstaat“ wurden Faktoren ermittelt, die angeben, wie sich die Zuwanderer mit einer Staatsangehörigkeit aus der Ländergruppe X (nach der von Eurostat vorgegebenen ausführlichen Ländergliederung) auf die Geburtsländer (in der gleichen Gliederung) verteilen. Die Anteile wurden für jede Schicht nach Geschlecht sowie nach Einzelalter ermittelt. Über die so ermittelten Faktoren wurden anschließend die Zuzüge aus dem Ausland gemäß dem Jahresergebnis der Wanderungsstatistik 2008 nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit aufgeteilt und nach den Geburtslandgruppen zusammengestellt. Das Verfahren sollte aufgrund der besseren Berücksichtigung der Staatsangehörigkeit mögliche saisonale Effekte besser korrigieren als eine einfache Hochrechnung.

Schritt 2: Anpassungsverfahren

Die methodische Untersuchung hat gezeigt, dass die absolute Zahl sowie der Anteil der in Deutschland geborenen Personen überschätzt werden. Um diese systematische Überschätzung des Anteils der in Deutschland geborenen Personen zu korrigieren, wurden Anpassungen der Ergebnisse wie folgt vorgenommen:

Die Grundgesamtheit wurde in Schichten nach den Merkmalen „Geschlecht“ (männlich, weiblich), „Altersgruppen“ (0 bis 9, 10 bis 19, 20 bis 29, 30 bis 39, 40 bis 49, 50 bis 59, über 60 Jahre) und „Staatsangehörigkeit“ (Deutsche/Ausländer) untergliedert. Für jede Schicht wurde eine Zufallsstichprobe ($N=100$) aus den in Deutschland geborenen Personen ausgewählt. Für diese Stichprobe wurde manuell anhand des Textfeldes „Geburtsort“ geprüft, ob der Geburtsort tatsächlich in Deutschland liegt. Mit der Zahl der nicht in Deutschland Geborenen in der Stichprobe wurde für die entsprechende Schicht ein Korrekturfaktor gebildet: Wenn zum Beispiel in der Stichprobe 20 von 100 Personen fälschlicherweise dem Geburtsstaat „Deutschland“ zugeordnet waren, wurde für diese Schicht die Zahl der in Deutschland Geborenen um 20 % nach unten korrigiert. Die Zahl der im Ausland Geborenen in dieser Schicht wurde entsprechend

erhöht. Die Verteilung auf die ausländischen Geburtslandsgruppen erfolgte aufgrund der bereits vorhandenen Struktur, das heißt es wird unterstellt, dass die Untererfassung der ausländischen Geburtsländer ihrer Verteilung auf die Ländergruppen entspricht.

Die manuellen Prüfungen ergaben, dass der Anteil unplausibler Angaben bei Deutschen nach Ablauf der automatischen Plausibilisierung zwischen 4 und 36 % und bei Ausländern zwischen 54 und 93 % lag (siehe Anhangtabelle 1 auf S. 625). Nicht überraschend war dabei, dass der Anteil unplausibler Angaben bei den Ausländern in der Altersgruppe von 0 bis 9 Jahren am geringsten war, da Zuwanderungen meistens in der Altersgruppe von 15 bis 45 Jahren stattfinden. Bei den Deutschen war dagegen der Anteil unplausibler Angaben in der Altersgruppe 0 bis 9 Jahre am größten. Auswertungen ergaben, dass für Deutsche in dieser Altersgruppe das Feld besonders häufig falsch befüllt ist.

Schritt 3: Rundung und Anpassung an die Eckzahlen der Wanderungsstatistik

Hinsichtlich der Tabellen verlangt Eurostat, dass alle Eckzahlen und Randsummen der Zuwanderung aus dem Ausland konsistent sind. Der Verhältnisschlüssel, der der Schätzung aufgrund der Merkmale „Staatsangehörigkeit“, „Geschlecht“ und „Einzelalter“ zugrunde gelegt wurde, konnte die Eckzahlen aus der Wanderungsstatistik nicht genügend genau annähern. Die von Eurostat geforderte Tabellenkonsistenz machte Anpassungen im Anschluss an die Schätzung notwendig, um Rundungsfehler auszugleichen.

Zusätzlich sind in den Wanderungsdaten 2008 Einzelfälle bestimmter Ländergruppen und Altersklassen enthalten, die aufgrund ihrer Seltenheit im vierten Quartal nicht vor kamen. Dies hat zur Folge, dass der berechnete Schätzfaktor für diese Zelle Null ist, im Jahresmaterial dieser Fall (Einzelalter*Geschlecht) aber als Wanderungsfall registriert wurde. Fälle dieser Art mussten manuell korrigiert werden.

2.5 Ergebnisse

Im Jahr 2008 wurden insgesamt 682 146 Zuzüge aus dem Ausland von den Meldebehörden registriert. Darunter waren 59,3 % (404 759) männliche Personen und 40,7 % (277 387) weibliche Personen (siehe Anhangtabelle 2 auf S. 625).¹⁶⁾

Tabelle 2 zeigt die Verteilung der Zuzüge auf die einzelnen Geburtslandsgruppen. Der mit 48 % größte Anteil der zugezogenen Personen (328 448) wurde in einem EU Mitgliedstaat geboren. 15 % (100 113) waren gebürtig in den Nicht EU Ländern mit hohem Human Development Index, das heißt aus Nordamerika, dem sonstigen Europa und aus einigen Ländern Asiens und Lateinamerikas. 13 % (89 727) der zugezogenen Personen wurden in Nicht EU Ländern mit mittlerem Human Development Index geboren, zu denen viele Länder Asiens, Nordafrikas, einige Länder Afrikas süd

16) Tiefer gegliederte Informationen zur Wanderungsstatistik und zur Entwicklung der Wanderungsströme in den vergangenen Jahren enthält der Aufsatz von Grobecker, C./Krack Roberg, E.: „Bevölkerungsentwicklung 2008“ in WiSta 4/2010, S. 319 ff.

Tabelle 2: Ergebnisse der Schätzung der Zuzüge aus dem Ausland 2008 nach Geburtsland und Altersgruppen

Alter	Geburtsland							unbekannt	Insgesamt
	Deutschland	Mitglieds-länder der Europäischen Union (EU)	Nicht-EU-Länder						
			EFTA-Länder	Kandidaten-länder	Human Development Index				
					hoch	mittel	niedrig		
0 bis 4 Jahre	5025	8771	836	831	5393	3150	723	579	25308
5 bis 9 Jahre	4609	5634	380	616	3751	2002	837	537	18366
10 bis 14 Jahre	4166	4481	149	779	2946	1859	1028	451	15859
15 bis 19 Jahre	6026	14035	356	1622	6863	5948	2454	870	38174
20 bis 24 Jahre	10087	65384	1157	6477	21998	21098	3959	2236	132396
25 bis 29 Jahre	11369	53804	1003	6018	17125	21326	3809	2180	116634
30 bis 34 Jahre	10410	44015	546	4261	11845	13087	2493	1546	88203
35 bis 39 Jahre	9140	35987	441	3816	8218	8333	1679	1238	68852
40 bis 44 Jahre	8211	30898	301	3289	6177	4742	913	1404	56025
45 bis 49 Jahre	6319	26198	195	2531	5033	3084	629	1137	45126
50 bis 54 Jahre	4513	20057	175	1621	3808	1760	299	587	32820
55 bis 59 Jahre	3268	10492	101	1087	2760	1155	185	380	19428
60 bis 64 Jahre	2193	4170	147	926	1617	824	124	186	10187
65 bis 69 Jahre	1910	2033	139	936	1190	606	111	127	7052
70 bis 74 Jahre	954	1059	67	525	758	441	47	75	3926
75 bis 79 Jahre	387	709	24	282	329	159	28	33	1951
80 bis 84 Jahre	248	480	11	85	176	120	15	20	1155
85 Jahre und älter	186	241	19	49	126	33	5	25	684
Insgesamt ...	89021	328448	6047	35751	100113	89727	19338	13701	682146

lich der Sahara sowie Lateinamerikas und die Ukraine gehören. Ebenfalls 13 % (89 021) der Zugezogenen waren Personen, die in Deutschland geboren waren und offenbar nach einem Auslandsaufenthalt nach Deutschland zurückkehrten. Die Geburtslandsgruppe mit der geringsten Zahl nach Deutschland zugezogener Personen waren die EFTA Länder mit 1 % (6 047), da diese Gruppe nur aus vier kleineren Ländern besteht (Island, Norwegen, der Schweiz und Liechtenstein). In der Gruppe der Länder mit geringem Human Development Index (3 %, 19 338) befanden sich vor allem südlich der Sahara liegende Länder Afrikas – mit denen es nur ein eingeschränktes Wanderungsgeschehen gibt – sowie Länder wie Afghanistan oder der Irak.

Schaubild 1 zeigt die Verteilung der Zuzüge aus den einzelnen Geburtslandsgruppen nach Altersklassen. Insgesamt 82 % der Zuzüge fanden im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 59 Jahren statt. Lediglich 14 % der Zuzüge erfolgten in der Jugend von 0 bis 19 Jahren und 4 % im hohen Alter ab 60 Jahren. Es fällt auf, dass besonders aus den EFTA Ländern (28 %) und aus den Nicht EU Ländern mit niedrigem Human Development Index (26 %) zu einem hohen Anteil junge Personen im Alter von 0 bis 19 Jahren zugezogen sind. Zu den Ländern mit niedrigem Human Development Index gehören unter anderem der Irak und Afghanistan. Die aktuelle politische Situation kann die hohe Zahl der Zuzüge der jungen Altersklassen aus diesen Ländern erklären.

Einen ähnlich hohen Anteil haben Zuzüge dieser Altersgruppe auch bei den ursprünglich in Deutschland geborenen Personen (22 %). Besonders große Anteile von Zuzügen von Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis 59 Jahre) weisen die Ländergruppen EU (88 %), Kandidatenländer (82 %) sowie Nicht EU Länder mit mittlerem Human Development Index (83 %) auf.

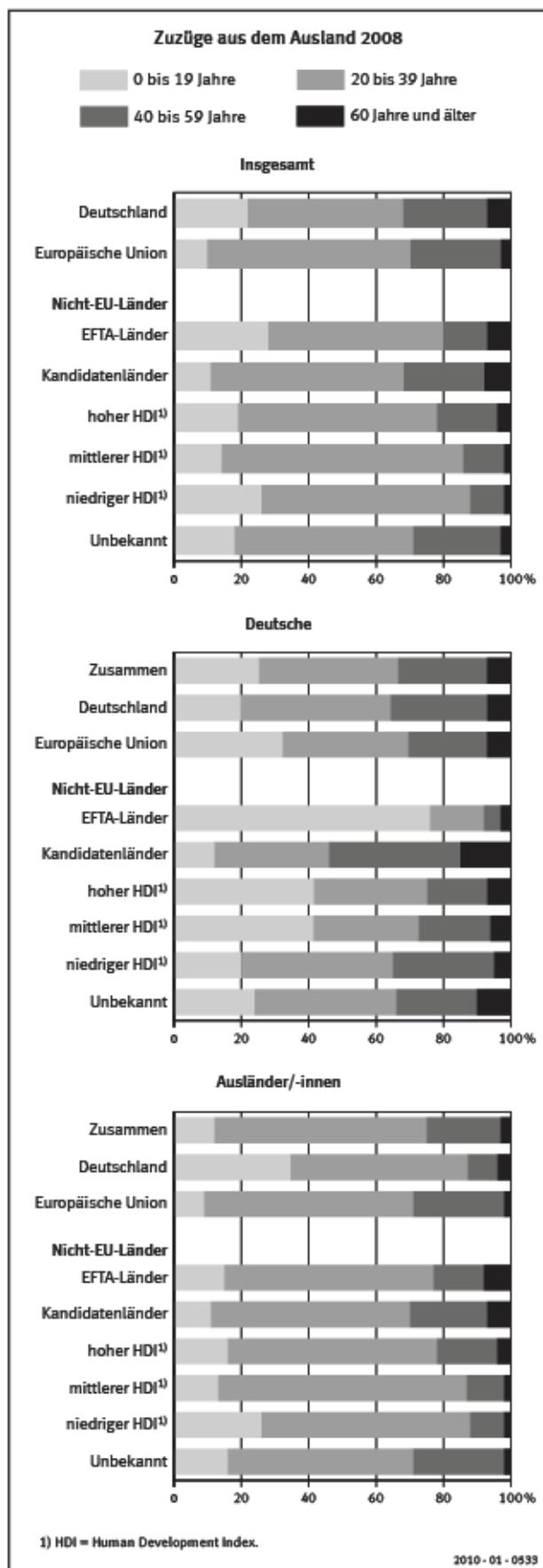
Tabelle 3 zeigt die Verteilung der Zuzüge nach Geburtsländern für Deutsche und Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Der überwiegende Teil der deutschen Zuwanderer (68 %) wurde in Deutschland geboren und kehrte nach einem Auslandsaufenthalt wieder nach Deutschland zurück. 12 % der zuziehenden Deutschen wurden nach den Ergebnissen der Schätzung im EU Ausland geboren, 10 % in einem Nicht EU Land mit hohem Human Development Index, 5 % in einem Nicht EU Land mit mittlerem Human Development Index.

Die zugezogenen Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit waren zu 55 % im EU Ausland geboren, gefolgt von der Personengruppe, die in Nicht EU Ländern mit hohem Human Development Index (16 %) und der, die in Nicht EU Ländern mit mittlerem Human Development Index (15 %) geboren ist. Kandidatenländer hatten mit 6 % einen relativen großen Anteil als Geburtsland von Zugezogenen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Hier könnten die seit

Tabelle 3: Ergebnisse der Schätzung der Zuzüge aus dem Ausland 2008 nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	Geburtsland							unbekannt	Insgesamt
	Deutschland	Mitglieds-länder der Europäischen Union (EU)	Nicht EU Länder						
			EFTA Länder	Kandidaten-länder	Human Development Index				
					hoch	mittel	niedrig		
Deutsch	68	12	1	2	10	5	1	2	100
Ausländisch	3	55	1	6	16	15	3	2	100
Unbekannt	47	5	0	1	8	17	1	21	100
Summe	13	48	1	5	15	13	3	2	100

Schaubild 1



längerer Zeit bestehenden Migrationsbeziehungen zur Türkei und zu Kroatien eine Rolle spielen.

Die ausländischen Zuwandernden befanden sich über alle Ländergruppen hinweg überwiegend im erwerbsfähigen Alter, wobei der Anteil der in Deutschland Geborenen bei den unter 20 Jährigen mit 35 % deutlich höher ausfiel als der für in anderen Staaten Geborene. Die Altersstruktur der zuwandernden deutschen Personen war je nach Geburtslandgruppe unterschiedlich. Insgesamt war die Altersklasse 0 bis 19 Jahren mit deutlich höheren Anteilen vertreten. Besonders die Deutschen, die in den EFTA Ländern geboren wurden und nach Deutschland zuwanderten, gehörten zu 76 % zu der jüngsten Altersgruppe. Den höchsten Anteil an den über 60 jährigen Deutschen verzeichneten die Kandidatenländer mit 15 %.

3 Schätzung der Bevölkerung nach dem Geburtsland

3.1 Ausgangslage

Datengrundlage für Aussagen über Stand und Struktur der Bevölkerung ist die Bevölkerungsfortschreibung. Aufbauend auf den Ergebnissen der letzten Volkszählungen 1987 im früheren Bundesgebiet und 1981 in der ehemaligen DDR schreibt das Statistische Bundesamt mit den Daten aus den Statistiken der Geburten und Sterbefälle und der Wanderungsstatistik den Bevölkerungsstand auf Gemeindeebene fort. Die Bevölkerungsfortschreibung liefert demografische Grunddaten für die gesamte Bevölkerung zu den Merkmalen „Geschlecht“, „Alter“ und „Familienstand“ sowie über die deutsche bzw. nichtdeutsche „Staatsangehörigkeit“. Eine Erweiterung dieser Statistik um das Merkmal „Geburtsland“ vor dem nächsten Zensus, der im Jahr 2011 durchgeführt wird, ist nicht möglich.

Es wurde daher ein Schätzverfahren entwickelt, mit dem das Geburtsland anhand der Daten aus dem Mikrozensus 2008 ermittelt wurde. Neben der Datengrundlage und den getroffenen Annahmen für die Schätzung werden im Folgenden das Schätzverfahren sowie die damit gewonnenen Ergebnisse präsentiert.

3.2 Datenbeschreibung

Im Rahmen des Mikrozensus – der größten Haushaltsbefragung in Europa – wird jährlich etwa 1 % der in Deutschland lebenden Bevölkerung befragt, das sind etwa 820 000 Personen in rund 370 000 Haushalten. Seit seiner Einführung in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1957 (in den neuen Ländern und Berlin Ost seit 1991) liefert der Mikrozensus Strukturdaten in tiefer fachlicher und regionaler Gliederung über die Bevölkerung, über Haushalte, Familien und Lebensgemeinschaften. Der Mikrozensus stellt Einzeldaten zu unterschiedlichen sozioökonomischen Themenbereichen und zur Abbildung des Migrationshintergrunds bereit. Dazu gehören auch Angaben, ob die Befragten auf dem heutigen Gebiet der Bundesrepublik geboren wurden bzw. ob sie zugewandert sind.

Um das Geburtsland der Bevölkerung nach den von Eurostat vorgegebenen Kategorien aus dem Mikrozensus schätzen zu können, wurden verschiedene Annahmen getroffen, die im Folgenden vorgestellt werden.

3.3 Schätzverfahren

3.3.1 Annahmen der Schätzung

1. Für Personen, die nicht auf dem heutigen Gebiet der Bundesrepublik Deutschland geboren sind, die deutsche Staatsangehörigkeit durch Geburt innehaben und bis 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik zugezogen sind, wurde die Annahme getroffen, dass sie in ehemals deutschen Gebieten geboren wurden, und als Geburtsland Deutschland eingetragen.
2. Sofern das Geburtsland nicht Deutschland ist und
 - 2.1 der Zuzug nach 1949 stattfand, entspricht das Geburtsland der ersten ausländischen Staatsangehörigkeit.
 - 2.2 keine ausländische Staatsangehörigkeit vorliegt, wurde die Annahme getroffen, dass das Geburtsland der früheren Staatsangehörigkeit entspricht. Es handelt sich hierbei um Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt, sondern zu einem späteren Zeitpunkt mit oder ohne¹⁷⁾ Einbürgerung angenommen haben.
3. Die sonstigen deutschen Personen, die angeben, im Ausland geboren zu sein, wurden dem Geburtsland „unbekanntes Ausland“ zugeordnet.

Die dargestellten Annahmen führten dazu, dass für etwa 1 % der in die Schätzung einbezogenen Fälle kein konkretes Geburtsland ermittelt werden konnte. Diese Fälle wurden der Kategorie „Unbekannt“ zugeordnet.

Erschwert wurde die Bestimmung des Geburtslandes durch die Tatsache, dass im Mikrozensus das Merkmal „Staatsangehörigkeit“ (frühere sowie 1. und 2. ausländische Staatsangehörigkeit) nicht erschöpfend erfasst wird. Da die Liste der möglichen Länder für eine Haushaltsbefragung zu umfangreich ist, sind viele Länder in Regionalgruppen (sonstiges Europa, sonstiges Asien usw.) zusammengefasst. Für die Umsetzung in die von Eurostat vorgegebenen Kategorien ist dies problemlos, solange alle zusammengefassten Länder der gleichen Kategorie angehören. Dies traf leider nicht immer zu.

Um die zusammengefassten Geburtslandsgruppen des Mikrozensus auf die von Eurostat vorgegebenen Kategorien zu verteilen, wurden Daten aus dem Ausländerzentralregister herangezogen. Im Ausländerzentralregister werden alle ausländischen Personen, die sich nicht nur vorübergehend

in Deutschland aufhalten, erfasst. Das Ausländerzentralregister bildet die Grundlage der Ausländerstatistik und liefert Daten zur ausländischen Bevölkerung nach einzelnen Staatsangehörigkeiten. Es wurde unterstellt, dass die Verteilung der Staatsangehörigkeiten in den zusammengefassten Ländergruppen im Mikrozensus den Anteilen der Staatsangehörigkeiten im Ausländerzentralregister entspricht und unabhängig vom Alter ist. Die davon betroffenen Einzeldatensätze der Ländergruppen des Mikrozensus wurden mit einem Zufallsverfahren auf die Geburtslandskategorien von Eurostat verteilt. Als Zielwerte für die Verteilung wurden die im Ausländerzentralregister ermittelten Verhältnisse der Länderkategorien angegeben (siehe Anhangtabelle 3 auf S. 626).

Im Anschluss konnte die hochgerechnete Verteilung der Geburtsländer nach Einzelalter und Geschlecht aus dem Mikrozensus ausgegeben werden.

3.3.2 Anpassung an die Fortschreibung

Die Angaben für den Mikrozensus werden über das gesamte Berichtsjahr hinweg erfasst. Die Berichtswoche stellt dabei immer die Woche dar, die direkt vor der eigentlichen Befragungswoche liegt (Konzept der gleitenden Berichtswoche). Die kontinuierliche Erhebung über das gesamte Berichtsjahr und die monatsgenaue Berechnung des Alters zum Befragungszeitpunkt führen dazu, dass die Altersstruktur im Mikrozensus einen Durchschnittswert des Jahres darstellt. Zudem erfasst der Mikrozensus wegen der gleitenden Berichtswoche statistisch nur die Hälfte der Geburten und die Hälfte der Sterbefälle im Jahr.¹⁸⁾

Obwohl die Ergebnisse des Mikrozensus quartalsweise an die geschätzten Eckzahlen aus der laufenden Bevölkerungsfortschreibung angepasst werden, konnten wegen der oben dargestellten Einschränkungen zum Stichtag 31. Dezember 2008 keine Ergebnisse geliefert werden, die den Anforderungen Eurostats entsprochen hätten. Um dennoch – wie von Eurostat vorgeschrieben – das Merkmal „Geburtsland“ zum Stichtag 31. Dezember 2008 bereitstellen zu können, wurden im Anschluss an die Auswertung des Geburtslandes die hochgerechneten Werte aus dem Mikrozensus an die Altersstruktur der Fortschreibung zum 31. Dezember 2008 angepasst. Für jedes einzelne Altersjahr wurde ein Korrekturfaktor berechnet, mit dem die Ausprägungen des Geburtslandes multipliziert wurden. Dieses Verfahren stellte sicher, dass die Eckzahlen aus der laufenden Bevölkerungsfortschreibung zum Stichtag getroffen werden konnten und die Randsummen aller gelieferten Tabellen¹⁹⁾ konsistent sind.

Der durchschnittliche Korrekturfaktor über alle Altersjahre lag bei 1,0098 für Männer und bei 1,0072 für Frauen (siehe Tabelle 4). Da statistisch nur die Hälfte der Geburten durch den Mikrozensus erfasst wird, liegt der Korrekturfaktor beim

17) Als Spätaussiedler/ in.

18) Die gleitende Berichtswoche führt dazu, dass Veränderungen in der Haushaltsstruktur (Geburt oder Sterbefall), die im laufenden Berichtsjahr eintreten, nur dann erfasst werden, wenn der Haushalt nach Eintreten des Ereignisses befragt wird; d. h. die Geburt/der Tod eines Haushaltsmitgliedes im März wird für Haushalte, die im Oktober befragt werden, erfasst; für Haushalte, die schon im Januar befragt wurden, bleibt das Ereignis unberücksichtigt. Bei der Hochrechnung des Mikrozensus wird dies durch Anpassung an die Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung korrigiert.

19) Neben Untergliederungen nach dem Geburtsland waren Tabellen nach der Staatsangehörigkeit zu liefern.

Tabelle 4: Korrekturfaktoren der Anpassung der Altersverteilung aus dem Mikrozensus an die laufende Bevölkerungsfortschreibung

Korrekturfaktor nach Geburtsjahr	Männer	Frauen	Insgesamt
Durchschnitt ...	1,0098	1,0072	1,0085
2008	2,2052	2,1266	2,1659

Geburtsjahrgang 2008 mehr als doppelt so hoch. Die Sterbefälle verteilen sich über alle Altersklassen und verursachen daher nur geringe Abweichungen zwischen den Verteilungen.

3.4 Ergebnisse der Schätzung

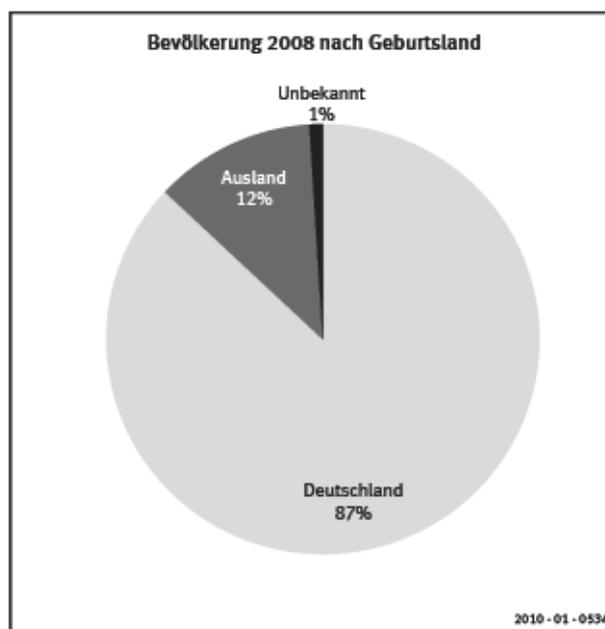
Die aggregierte Verteilung der Bevölkerung nach Geburtsland auf die einzelnen Ländergruppen nach Anwendung des Schätzverfahrens zeigt Tabelle 5.

Am 31. Dezember 2008 lebten insgesamt 82 002 356 Personen in Deutschland, 49 % davon waren männlich, 51 % waren weiblich. Die Verteilung auf die Geburtsländer stellt sich für die weibliche und die männliche Bevölkerung ähnlich dar, daher wird auf eine differenzierte Darstellung der Geschlechter im Folgenden verzichtet (siehe die Anhangtabellen 4 und 5 auf S. 626 f.).

87 % der 2008 in Deutschland lebenden Bevölkerung (etwa 71,4 Mill. Personen) sind auch auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland geboren (siehe Schaubild 2). 12 % sind erst nach der Geburt im Ausland nach Deutschland zugezogen, das entspricht etwa 9,6 Mill. Menschen. Für 1 % der in Deutschland lebenden Bevölkerung oder rund 1 Mill. Menschen konnte mithilfe des dargestellten Schätzverfahrens kein Geburtsland ermittelt werden.

Der größte Teil (4 %) der im Ausland geborenen Personen wurde in einem anderen EU Mitgliedsland geboren, dies trifft auf 3,4 Mill. Personen zu (siehe Schaubild 3 auf S. 624).

Schaubild 2



Auf Rang zwei folgen mit rund 2,7 Mill. Personen, deren Geburtsland zur Ländergruppe mit hohem Human Development Index gehört (3 %). Den drittgrößten Anteil stellen mit 2 % oder knapp 1,9 Mill. Personen, die aus den Kandidatenländern ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Türkei und Kroatien stammen. Die kleinste Gruppe mit nur rund 48 000 Personen bilden erneut die in den EFTA Ländern Geborenen (0,1 %).

Der größte Anteil der in Deutschland geborenen Personen findet sich in der jüngsten Altersklasse von 0 bis 19 Jahren mit 95 % oder rund 15 Mill. Personen (siehe Tabelle 6). In der gleichen Altersgruppe ist entsprechend der Anteil der im Ausland geborenen Personen mit 4 % am geringsten. Der größte Anteil der im Ausland geborenen Personen befin

Tabelle 5: Ergebnisse der Schätzung der Bevölkerung zum 31. Dezember 2008 nach Geburtsland und Altersgruppen

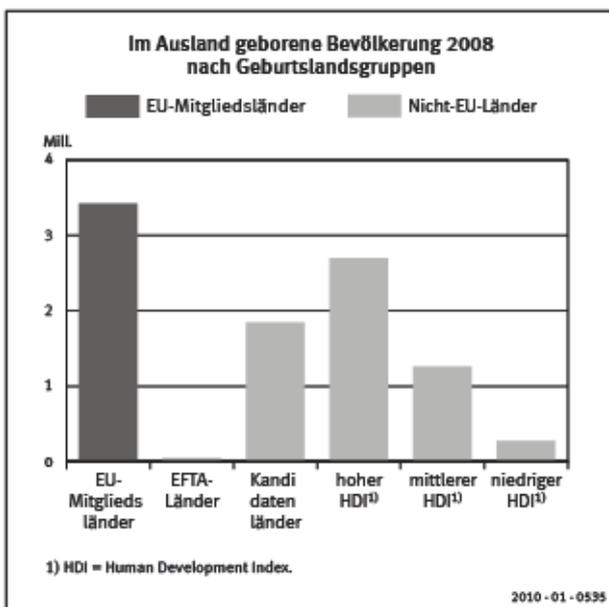
Alter	Geburtsland							unbekannt	Insgesamt
	Deutschland	Mitglieds-länder der Europäischen Union (EU)	Nicht-EU-Länder			Human Development Index			
			EFTA-Länder	Kandidaten länder	hoch	mittel	niedrig		
0 bis 4 Jahre	3 399 020	16 080	/	/	11 447	5 698	/	7 730	3 445 172
5 bis 9 Jahre	3 595 305	36 842	/	9 063	39 209	15 514	/	12 808	3 714 997
10 bis 14 Jahre	3 764 530	44 495	/	19 977	83 554	31 897	13 388	20 699	3 978 937
15 bis 19 Jahre	4 077 131	71 386	/	45 000	170 098	49 821	19 231	45 612	4 479 630
20 bis 24 Jahre	4 168 749	181 503	/	74 526	259 323	101 122	27 387	84 639	4 899 839
25 bis 29 Jahre	4 048 109	256 324	/	128 225	287 011	151 255	34 164	75 001	4 984 192
30 bis 34 Jahre	3 648 057	293 808	/	202 637	293 635	158 419	35 085	68 553	4 702 670
35 bis 39 Jahre	4 505 609	298 614	5 484	286 254	263 733	158 854	38 337	56 658	5 613 543
40 bis 44 Jahre	5 923 317	349 055	/	282 399	240 876	144 754	34 231	74 654	7 052 899
45 bis 49 Jahre	5 803 213	374 792	/	189 661	264 781	141 760	25 708	89 084	6 894 046
50 bis 54 Jahre	4 984 505	362 961	/	131 678	228 215	91 354	18 324	85 391	5 906 471
55 bis 59 Jahre	4 569 056	305 800	/	137 948	200 924	68 542	10 676	75 627	5 372 216
60 bis 64 Jahre	3 629 985	240 348	/	148 389	105 155	46 856	7 371	45 991	4 228 731
65 bis 69 Jahre	4 624 712	212 211	/	105 093	78 097	35 140	5 305	81 254	5 144 557
70 bis 74 Jahre	4 133 177	151 028	/	55 614	70 556	30 810	/	76 459	4 522 256
75 bis 79 Jahre	2 745 013	108 020	/	19 216	50 415	16 339	/	59 772	3 001 088
80 bis 84 Jahre	2 107 406	70 650	/	6 089	31 869	7 843	/	34 566	2 258 736
85 Jahre und älter	1 711 981	47 177	/	/	15 794	/	/	20 118	1 802 376
Insgesamt ...	71 438 875	3 421 094	48 408	1 845 938	2 694 692	1 260 631	278 102	1 014 616	82 002 356

Tabelle 6: Ergebnisse der Schätzung der Bevölkerung zum 31.12.2008 nach Geburtsland (im In-/Ausland geboren) und Altersgruppen

Alter	Geburtsland						Insgesamt	
	in Deutschland geboren		im Ausland geboren		unbekannt			
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
0 bis 19 Jahre	14 835 986	95	695 901	4	86 849	1	15 618 736	100
20 bis 39 Jahre	16 370 524	81	3 544 869	18	284 851	1	20 200 244	100
40 bis 59 Jahre	21 280 091	84	3 620 785	14	324 756	1	25 225 632	100
60 Jahre und älter	18 952 274	90	1 687 310	8	318 160	2	20 957 744	100
Insgesamt ...	71 438 875	87	9 548 865	12	1 014 616	1	82 002 356	100

det sich mit 18 % in der Altersgruppe von 20 bis 39 Jahren. Insgesamt handelt es sich dabei um knapp 3,6 Mill. Personen. Mit 19 % liegt der Anteil der im Ausland geborenen Frauen dieser Altersgruppe etwas höher als der der Männer mit 17 % (siehe Anhangtabelle 5 auf S. 627). Diese Struktur spiegelt wider, dass die meisten Zuwanderungen im Alter zwischen 20 und 39 Jahren stattfinden.

Schaubild 3



4 Zusammenfassung und Ausblick

Mit der Verordnung (EG) Nr. 862/2007 zu Gemeinschaftsstatistiken über Wanderungen und internationalen Schutz und der darin geregelten Anpassung der Lieferverpflichtungen und der Ausweitung des Merkmalskataloges um den Geburtsstaat und das Datum des Fortzugs wurde ein wichtiger Schritt hin zu ausführlicheren Informationen über den Migrationshintergrund und die Migrationsbewegung der Bevölkerung in Europa getan. Die neue Verordnung soll langfristig vergleichbare Ergebnisse auf europäischer Ebene und somit eine bessere Entscheidungsgrundlage für wichtige integrationspolitische Prozesse liefern.

Für Deutschland bedeutete die Verordnung umfangreiche Anpassungen der bestehenden Gesetze, der Datenlieferung durch die Meldebehörden und letztlich der Statistikproduk-

tion. Für das erste Berichtsjahr 2008 konnten die Daten noch nicht vollständig erfasst und geliefert werden. Mit den vorgestellten Schätzverfahren soll dieses Datendefizit unter Zuhilfenahme von Annahmen minimiert werden. Dabei wurden die Qualität der gelieferten Merkmale aus der Wanderungsstatistik sowie die automatischen Plausibilisierungen umfangreichen Prüfungen unterzogen. Ob mit anderen Annahmen für die Plausibilisierung vor allem bei Nichtbefüllung bessere statistische Ergebnisse erreicht werden können, soll noch untersucht werden.

Die Ergebnisse zeigen, dass für die in Deutschland lebende Bevölkerung der Anteil der im Ausland geborenen Personen mit 12 % höher ist als der Anteil der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (8,8 %) bzw. dass es mehr Deutsche (91,2 %) als in Deutschland Geborene (87 %) gibt. Dieses Verhältnis war bereits aus den Ergebnissen über die Personen mit Migrationshintergrund bekannt. Die Wanderungsdaten geben ein ähnliches Bild wieder: Bei den Zuwandernden war der Anteil der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit (15,9 %) höher als der Anteil der in Deutschland Geborenen (13 %). Dazu dürfte u. a. beitragen, dass 32 % der zuwandernden Deutschen im Ausland geboren wurden.

Die Ergebnisse aus der methodischen Untersuchung der Wanderungsdaten belegen weiter, dass weiterhin trotz zunehmender Mobilität der Bevölkerung ein starker Zusammenhang zwischen den Merkmalen „Staatsangehörigkeit“ und „Geburtsstaat“ besteht.

Wie gut die getroffenen Annahmen letztlich sind, wird die Erfahrung über einen längeren Zeitraum für die Wanderungen zeigen. Die anfänglichen Probleme in den Meldebehörden sollten für das Berichtsjahr 2009 nicht vollends, aber überwiegend behoben sein, sodass grundsätzlich mit einer besseren Befüllung der neuen EU-Merkmale zu rechnen ist und sich die Datenqualität und die Qualität der Schätzung stetig verbessern sollten. Für die Bevölkerung nach dem Geburtsland können endgültige Aussagen über die Güte der erstellten Ergebnisse erst nach Vorliegen der Ergebnisse des Zensus 2011 erwartet werden.

Für das Berichtsjahr 2009 wird die Wanderungsstatistik weiterentwickelt. Die bis zum Berichtsjahr 2008 angewandten nationalen Definitionen von „Einwanderung“ und „Auswanderung“ werden im kommenden Berichtsjahr für die Datenlieferung an Eurostat durch eine europaweit einheitliche Definition abgelöst. Dabei wird ein Wanderungsfall nur noch bei einer beabsichtigten Aufenthaltsdauer von mindestens

zwölf Monaten gezählt werden. Da die nationalen Meldegesetze in ihrer Definition nicht angepasst werden, müssen die Langzeitmigranten für das Berichtsjahr 2009 durch statistische Verfahren geschätzt werden. Dadurch wird es künftig neben den Ergebnissen nach der nationalen Definition der Meldegesetze weitere Daten nach der Definition der Langzeitmigranten geben. [U](#)

Anhangtabelle 1: Korrekturfaktoren für die systematische Überschätzung der in Deutschland geborenen Personen nach Altersgruppen, Geschlecht und Staatsangehörigkeit
Anteil der falsch signierten in Deutschland geborenen Personen nach der Plausibilisierung in Prozent

Altersgruppe	Deutsche		Ausländer/-innen	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
0 bis 9 Jahre ..	36	29	54	61
10 bis 19 Jahre ..	7	10	68	78
20 bis 29 Jahre ..	17	10	81	93
30 bis 39 Jahre ..	4	15	82	86
40 bis 49 Jahre ..	14	9	83	89
50 bis 59 Jahre ..	13	11	87	89
60 Jahre und älter	16	16	90	75

Anhangtabelle 2: Ergebnisse der Schätzung der Zuzüge aus dem Ausland 2008 nach Geburtsland und Altersgruppen

Alter	Geburtsland							unbekannt	Insgesamt	
	Deutschland	Mitgliedsländer der Europäischen Union (EU)	Nicht EU Länder			Human Development Index				
			EFTA	Länder	Kandidatenländer	hoch	mittel			niedrig
männliche Personen										
0 bis 4 Jahre	2414	4324	470	392	2926	1639	364	397	12926	
5 bis 9 Jahre	2256	2705	200	284	1955	1116	439	374	9329	
10 bis 14 Jahre	2227	2239	64	377	1454	892	561	263	8077	
15 bis 19 Jahre	3305	6713	152	710	3032	3167	1837	556	19472	
20 bis 24 Jahre	5650	34424	497	3351	9707	9603	2761	1502	67495	
25 bis 29 Jahre	6404	33599	543	4110	8748	12063	2561	1604	69632	
30 bis 34 Jahre	6274	30558	297	3046	6199	7610	1762	1065	56811	
35 bis 39 Jahre	5819	25347	254	2720	4596	5052	1178	869	45835	
40 bis 44 Jahre	5063	21725	176	2561	3831	2950	640	1169	38115	
45 bis 49 Jahre	4003	18074	126	1924	3152	1939	468	879	30565	
50 bis 54 Jahre	2815	13675	117	1094	2255	1029	192	452	21629	
55 bis 59 Jahre	2041	6965	44	572	1443	504	104	273	11946	
60 bis 64 Jahre	1293	2417	117	452	758	392	71	88	5588	
65 bis 69 Jahre	1157	1187	89	468	575	254	64	66	3860	
70 bis 74 Jahre	553	514	48	313	329	189	25	34	2005	
75 bis 79 Jahre	198	332	12	128	100	63	12	12	857	
80 bis 84 Jahre	96	160	8	19	73	36	3	7	402	
85 Jahre und älter	70	69	9	22	19	18	4	4	215	
Zusammen	51638	205027	3223	22543	51152	48516	13046	9614	404759	
weibliche Personen										
0 bis 4 Jahre	2611	4447	366	439	2467	1511	359	182	12382	
5 bis 9 Jahre	2353	2929	180	332	1796	886	398	163	9037	
10 bis 14 Jahre	1939	2242	85	402	1492	967	467	188	7782	
15 bis 19 Jahre	2721	7322	204	912	3831	2781	617	314	18702	
20 bis 24 Jahre	4437	30690	660	3126	12291	11495	1198	734	64901	
25 bis 29 Jahre	4965	20205	460	1908	8377	9263	1248	576	47002	
30 bis 34 Jahre	4136	13457	249	1215	5646	5477	731	481	31392	
35 bis 39 Jahre	3321	10640	187	1096	3622	3281	501	369	23017	
40 bis 44 Jahre	3148	9173	125	728	2346	1792	273	325	17910	
45 bis 49 Jahre	2316	8124	69	607	1881	1145	161	258	14561	
50 bis 54 Jahre	1698	6382	58	527	1553	731	107	135	11191	
55 bis 59 Jahre	1227	3527	57	515	1317	651	81	107	7482	
60 bis 64 Jahre	900	1753	30	474	859	432	53	98	4599	
65 bis 69 Jahre	753	846	50	468	615	352	47	61	3192	
70 bis 74 Jahre	401	545	19	212	429	252	22	41	1921	
75 bis 79 Jahre	189	377	12	154	229	96	16	21	1094	
80 bis 84 Jahre	152	320	3	66	103	84	12	13	753	
85 Jahre und älter	116	172	10	27	107	15	1	21	469	
Zusammen	37383	123421	2824	13208	48961	41211	6292	4087	277387	

Anhangtabelle 3: Verteilung der zusammengefassten Mikrozensuskategorien auf die von Eurostat vorgegebenen Kategorien des Geburtslandes

Kategorie im Mikrozensus	Ausländer-zentralregister	Geburtslandsgruppe nach Eurostat-Kategorien				
		Kandidatenländer	Nicht-EU-Länder			%
			Human Development Index			
			hoch	mittel	niedrig	
Fallzahl						
Sonstiges Europa und sonstiges Osteuropa	135 508	46,3	44,7	9,0	X	
Sonstiges Nordafrika	51 643	X	7,2	92,8	X	
Sonstiges Afrika	148 674	X	0,7	38,3	61,0	
Sonstiges Mittelmeer und Karibik	30 028	X	65,8	34,2	X	
Sonstiges Südamerika	72 843	X	70,0	30,0	X	
Sonstiger Naher Osten und Mittlerer Osten	118 378	X	11,0	89,0	X	
Sonstiges Süd- und Südostasien	207 701	X	2,8	97,2	X	
Sonstiges Ostasien	55 748	X	97,5	X	2,5	
Übrige Welt	11 205	X	95,6	2,5	1,9	

Anhangtabelle 4: Ergebnisse der Schätzung der Bevölkerung zum 31.12.2008 nach Geburtsland und Altersgruppen

Alter	Geburtsland							unbekannt	Insgesamt
	Deutschland	Mitglieds-länder der Europäischen Union (EU)	Nicht EU Länder						
			EFTA Länder	Kandidaten-länder	Human Development Index				
hoch	mittel	niedrig							
männliche Personen									
0 bis 4 Jahre	1 745 084	8 158	-	/	5 839	/	/	/	1 767 755
5 bis 9 Jahre	1 840 199	21 667	/	/	18 757	9 628	/	7 415	1 904 962
10 bis 14 Jahre	1 931 898	23 696	/	11 189	40 253	16 892	7 430	10 047	2 041 802
15 bis 19 Jahre	2 084 289	41 719	/	23 944	88 199	24 465	10 134	22 334	2 295 761
20 bis 24 Jahre	2 135 869	87 905	/	33 531	127 020	50 698	14 272	45 466	2 496 201
25 bis 29 Jahre	2 080 423	118 746	/	62 287	130 180	73 327	19 283	37 030	2 523 056
30 bis 34 Jahre	1 879 643	133 395	/	99 703	138 360	76 440	19 388	33 389	2 381 693
35 bis 39 Jahre	2 316 820	142 628	/	148 912	124 012	72 151	21 023	29 632	2 857 095
40 bis 44 Jahre	3 037 082	171 643	/	156 180	114 425	72 886	23 281	34 283	3 611 539
45 bis 49 Jahre	2 938 019	191 550	/	103 558	131 903	78 296	16 082	45 377	3 507 476
50 bis 54 Jahre	2 515 677	186 946	/	65 591	110 636	42 255	10 519	41 196	2 974 555
55 bis 59 Jahre	2 278 577	162 570	/	50 613	91 238	33 668	7 010	35 057	2 659 741
60 bis 64 Jahre	1 772 871	121 137	/	77 626	57 227	23 996	5 202	19 234	2 078 987
65 bis 69 Jahre	2 203 168	108 144	/	60 489	38 199	19 785	/	35 751	2 469 600
70 bis 74 Jahre	1 883 885	75 924	/	33 084	34 596	16 342	/	33 301	2 079 806
75 bis 79 Jahre	1 146 982	54 046	/	11 028	20 786	10 119	/	27 017	1 271 267
80 bis 84 Jahre	729 324	31 552	-	/	11 414	/	-	12 319	791 628
85 Jahre und älter	444 339	15 034	-	/	/	/	-	/	471 359
Zusammen ...	34 964 149	1 696 460	20 243	946 546	1 287 143	629 964	162 426	477 352	40 184 283
weibliche Personen									
0 bis 4 Jahre	1 653 936	7 922	/	/	5 608	/	/	/	1 677 417
5 bis 9 Jahre	1 755 106	15 175	/	/	20 452	5 886	/	5 393	1 810 035
10 bis 14 Jahre	1 832 632	20 799	-	8 788	43 301	15 005	5 958	10 652	1 937 135
15 bis 19 Jahre	1 992 842	29 667	/	21 056	81 899	25 356	9 097	23 278	2 183 869
20 bis 24 Jahre	2 032 880	93 598	/	40 995	132 303	50 424	13 115	39 173	2 403 638
25 bis 29 Jahre	1 967 686	137 578	/	65 938	156 831	77 928	14 881	37 971	2 461 136
30 bis 34 Jahre	1 768 414	160 413	/	102 934	155 275	81 979	15 697	35 164	2 320 977
35 bis 39 Jahre	2 188 789	155 986	/	137 342	139 721	86 703	17 314	27 026	2 756 448
40 bis 44 Jahre	2 886 235	177 412	/	126 219	126 451	71 868	10 950	40 371	3 441 360
45 bis 49 Jahre	2 865 194	183 242	/	86 103	132 878	63 464	9 626	43 707	3 386 570
50 bis 54 Jahre	2 468 828	176 015	/	66 087	117 579	49 099	7 805	44 195	2 931 916
55 bis 59 Jahre	2 290 479	143 230	/	87 335	109 686	34 874	/	40 570	2 712 475
60 bis 64 Jahre	1 857 114	119 211	/	70 763	47 928	22 860	/	26 757	2 149 744
65 bis 69 Jahre	2 421 544	104 067	/	44 604	39 898	15 355	/	45 503	2 674 957
70 bis 74 Jahre	2 249 292	75 104	/	22 530	35 960	14 468	/	43 158	2 442 450
75 bis 79 Jahre	1 598 031	53 974	/	8 188	29 629	6 220	-	32 755	1 729 821
80 bis 84 Jahre	1 378 082	39 098	/	/	20 455	/	-	22 247	1 467 108
85 Jahre und älter	1 267 642	32 143	/	/	11 695	/	-	15 150	1 331 017
Zusammen ...	36 474 726	1 724 634	28 165	899 392	1 407 549	630 667	115 676	537 264	41 818 073

Anhangtabelle 5: Ergebnisse der Schätzung der Bevölkerung zum 31.12.2008 nach Geburtsland
(im In-/Ausland geboren) und Altersgruppen

Alter	Geburtsland						Insgesamt	
	in Deutschland geboren		im Ausland geboren		unbekannt		Anzahl	%
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
männliche Personen								
0 bis 19 Jahre	7 601 470	95	365 478	5	43 332	1	8 010 280	100
20 bis 39 Jahre	8 412 755	82	1 699 773	17	145 517	1	10 258 045	100
40 bis 59 Jahre	10 769 355	84	1 828 043	14	155 913	1	12 753 311	100
60 Jahre und älter	8 180 569	89	849 488	9	132 590	1	9 162 647	100
Zusammen ...	34 964 149	87	4 742 782	12	477 352	1	40 184 283	100
weibliche Personen								
0 bis 19 Jahre	7 234 516	95	330 423	4	43 517	1	7 608 456	100
20 bis 39 Jahre	7 957 769	80	1 845 096	19	139 334	1	9 942 199	100
40 bis 59 Jahre	10 510 736	84	1 792 742	14	168 843	1	12 472 321	100
60 Jahre und älter	10 771 705	91	837 822	7	185 570	2	11 795 097	100
Zusammen ...	36 474 726	87	4 806 083	11	537 264	1	41 818 073	100

Dipl.-Volkswirtin Ingeborg Vorndran

Unfallentwicklung auf deutschen Straßen 2009

Statistisch betrachtet ereignet sich alle 14 Sekunden ein Unfall auf deutschen Straßen. Jede Stunde werden 45 Personen bei Verkehrsunfällen verletzt. Täglich verlieren elf Menschen im Straßenverkehr ihr Leben. Das ist trotz der seit vielen Jahren positiven Entwicklung im Unfallgeschehen die traurige Bilanz des vergangenen Jahres 2009. Deshalb sind auch weiterhin große Anstrengungen nötig, um die Verkehrssicherheit auf deutschen Straßen zu erhöhen.

Die Straßenverkehrsunfallstatistik erfasst und dokumentiert wichtige Sachverhalte über die Unfälle und deren Beteiligte als Grundlage für die Verkehrssicherheitsarbeit in Deutschland. Das Unfallgeschehen wird von vielen Faktoren beeinflusst, die sich teilweise nur schwer erfassen lassen. Hierzu zählen die Witterung, die Qualität des Straßennetzes, die Verkehrsentwicklung sowie auch das Verhalten der Verkehrsteilnehmer. Nicht alles kann erfasst werden. Es wird aber versucht, durch Vergleiche mit anderen Daten, wie beispielsweise zur Wohnbevölkerung und zum Bestand an Kraftfahrzeugen, Erklärungen für das Unfallgeschehen des Jahres 2009 zu finden.

Mehr Unfälle, aber weniger Verunglückte

Im Jahr 2009 wurde die Polizei häufiger zu Unfällen gerufen als im Vorjahr. Die Zahl der polizeilich erfassten Straßenverkehrsunfälle ist gegenüber 2008 um 0,9% auf 2,31 Mill. Unfälle gestiegen. Bei den meisten Unfällen (87%) blieb es bei Sachschaden. Die Zahl der Unfälle mit ausschließlich Sachschaden hat sich im Jahr 2009 im Vergleich zum Jahr 2008 um 1,5% auf 2,00 Mill. erhöht. Während die Zahl

der schwerwiegenden Unfälle mit Sachschaden, bei denen mindestens ein Fahrzeug nicht mehr fahrbereit war und ein Bußgeld oder Straftatbestand vorlag, um 1,8% auf 89 519 Unfälle gesunken ist, haben die sonstigen Sachschadensunfälle um 1,7% auf 1,91 Mill. zugenommen.

Tabelle 1: Unfälle und Verunglückte im Straßenverkehr

Gegenstand der Nachweisung	2009	2008	Veränderung 2009 gegenüber 2008
	Anzahl		%
Polizeilich erfasste Unfälle insgesamt	2 313 453	2 293 663	+0,9
Unfälle mit Personenschaden	310 806	320 614	-3,1
schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (i.e.S.)	89 519	91 144	-1,8
sonstige Sachschadensunfälle	1 913 128	1 881 905	+1,7
Verunglückte insgesamt	401 823	413 524	-2,8
Getötete	4 152	4 477	-7,3
Schwerverletzte	68 567	70 644	-2,9
Leichtverletzte	329 104	338 403	-2,7

Bei 13% aller Straßenverkehrsunfälle wurden Personen verletzt oder getötet. Die Zahl der Unfälle mit Personenschaden war im Jahr 2009 aber weiter rückläufig, sie ist um 3,1% auf 310 806 zurückgegangen. Bei diesen Unfällen verunglückten insgesamt 401 823 Fahrzeugbenutzer beziehungsweise Fußgänger, das bedeutet einen Rückgang um 2,8% gegenüber 2008. Erneut deutlich abgenommen hat die Zahl der Menschen, die auf deutschen Straßen ihr Leben verloren. Im Jahr 2009 waren es mit 4 152 Menschen 325 Personen oder 7,3% weniger als im Jahr 2008 und dies, obwohl

bereits 2008 im Vorjahresvergleich eine besonders starke Abnahme der Zahl der im Straßenverkehr Getöteten verzeichnet worden war. Auch die Zahl der Verletzten hat im vergangenen Jahr wieder abgenommen. Es wurden im Vergleich zum Vorjahr 2,9% weniger Personen schwerverletzt, die Zahl der Leichtverletzten ging um 2,7% zurück.

Seit 1992 kontinuierlicher Rückgang der Zahl der Verkehrstoten

Im längerfristigen Vergleich hat sich die Verkehrssicherheit in Deutschland deutlich erhöht: Gemessen am Jahr 1970, in dem mit 21 332 die bisher höchste Zahl an Unfalltoten in Deutschland (einschl. des Gebiets der ehemaligen DDR) gezählt wurde, ist die Zahl der Verkehrstoten im Jahr 2009 um über 80% gesunken. Im gleichen Zeitraum sank die Zahl der Verletzten um fast ein Drittel (31%) auf 397 671. Auch mittelfristig hat sich die Lage verbessert: Seit 1991, als mit 11 300 Getöteten die meisten Verkehrstoten nach der deutschen Vereinigung verzeichnet wurden, hat die Zahl der Todesopfer um fast zwei Drittel (-63%) abgenommen. Die Zahl der Verletzten sank gleichzeitig um 21% (1991: 505 535).

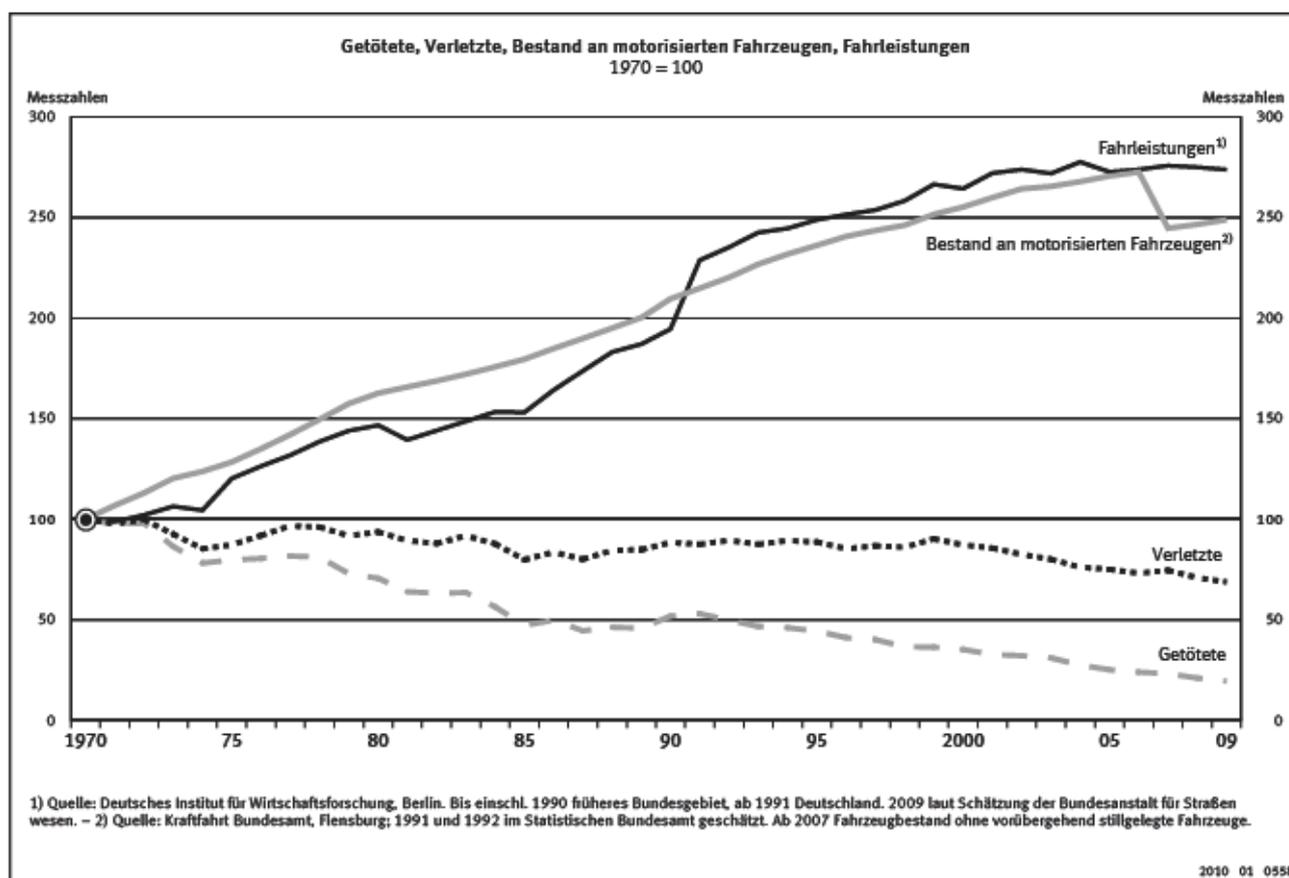
Insgesamt zeigt die langfristige Betrachtung des Unfallgeschehens, dass nach 1970 die Zahl der Getöteten im Straßenverkehr tendenziell zurückgegangen ist, eine Entwick

lung, die mit wenigen Ausnahmen bis heute anhält. Mit dem Ergebnis des Jahres 2009 konnte nun das 18. Jahr in Folge ein Rückgang der Zahl der Verkehrstoten verzeichnet werden.

Diese günstige Entwicklung bei der Zahl der Verkehrstoten ist umso bemerkenswerter, als sowohl der Fahrzeugbestand wie auch die Fahrleistungen seit 1970 ständig zugenommen haben. Seit 1970 hat sich der Bestand an motorisierten Fahrzeugen laut Kraftfahrt Bundesamt auf das Zweieinhalbfache erhöht, von 20,8 Mill. Fahrzeugen auf 51,8 Mill. Fahrzeuge im Jahr 2009. Bezogen auf jeweils 100 000 Fahrzeuge des Bestandes starben im Jahr 1970 im Straßenverkehr 102 Menschen, im Jahr 2009 waren es nur noch acht Menschen. Damit ist das bestandsbezogene Risiko im Straßenverkehr zu sterben, in diesem Zeitraum um 92% zurückgegangen. Wird die Zahl der Verkehrstoten auf die insgesamt erbrachten Fahrleistungen bezogen, so zeigt sich für den Zeitraum von 1970 bis 2009 eine ähnliche Entwicklung: Die Zahl der Getöteten je eine Milliarde Fahrzeugkilometer hat um 93% abgenommen (allerdings liegen Angaben zu den Fahrleistungen bis 1990 nur für das frühere Bundesgebiet vor).

So erfreulich diese langfristige Entwicklung auch ist, darf dabei jedoch nicht vergessen werden, dass im letzten Jahr im Durchschnitt immer noch täglich elf Menschen bei Straßenverkehrsunfällen ihr Leben verloren, 188 Personen schwer und weitere 902 Verkehrsteilnehmer leicht verletzt wurden.

Schaubild 1



Deutschland auf Rang fünf im europäischen Vergleich

In den 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) kamen nach ersten vorläufigen Ergebnissen im Jahr 2009 rund 34 700 Menschen bei Straßenverkehrsunfällen ums Leben. Das ist ein Rückgang um 11 % gegenüber dem Vorjahr. Im Vergleich zum Jahr 2001, dem Basisjahr für das EU Ziel, die Zahl der Verkehrstoten bis 2010 zu halbieren, wurden 36 % weniger Getötete gezählt. Damit ist die EU noch weit von dem gesetzten Ziel entfernt, die Zahl der im Straßenverkehr Getöteten bis zum Jahr 2010 auf jährlich maximal 27 000 Personen zu verringern.

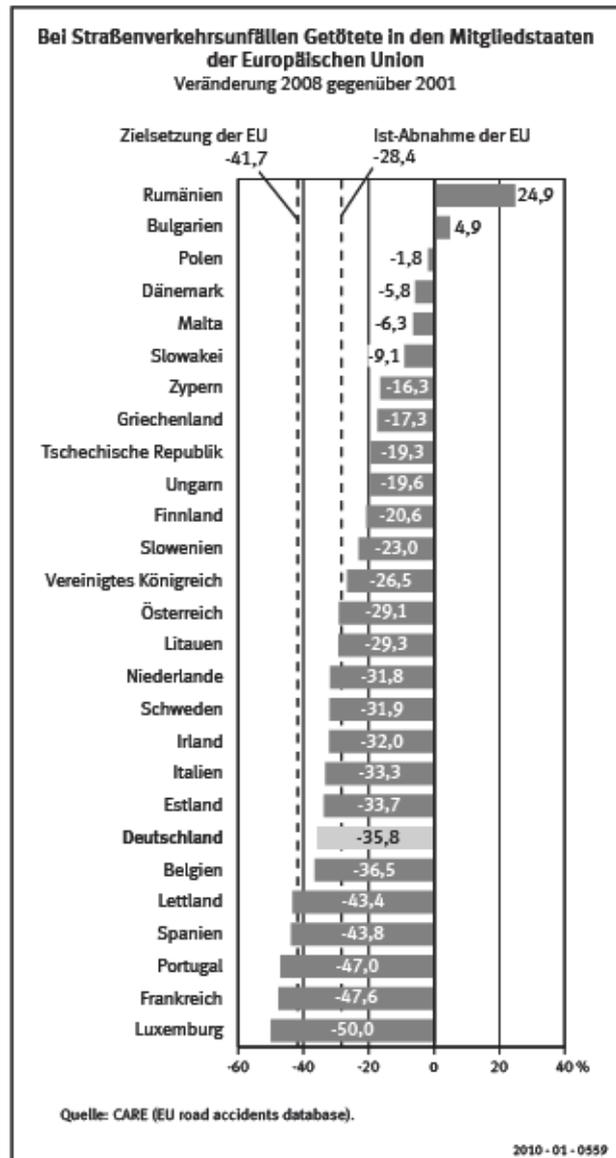
Besser sieht die Entwicklung für Deutschland aus: Im genannten Zeitraum ging die Zahl der Todesopfer im Straßenverkehr um 40 % zurück, 2009 gab es 2825 Getötete weniger als im Jahr 2001. Um das EU Ziel noch erreichen zu können, müsste die Zahl der Verkehrstoten in Deutschland im laufenden Jahr 2010 um 16 % oder 663 Personen abnehmen. Dieser hohe prozentuale Rückgang wurde nach vorläufigen Ergebnissen zwar für die ersten vier Monate des Jahres 2010 erreicht, es ist jedoch nicht zu erwarten, dass diese Entwicklung bis zum Jahresende anhält. Denn der starke Rückgang der Zahl der Verkehrstoten im ersten Drittel dieses Jahres ist vor allem auf die winterlichen Witterungsverhältnisse in den Monaten Januar und Februar zurückzuführen. Auf Schnee oder eisglatten Straßen kommt es zwar vermehrt zu Unfällen, diese sind aber häufiger weniger folgeschwer, da nicht so schnell gefahren wird. Dementsprechend gab es in den ersten beiden Monaten dieses Jahres 28 % weniger Todesopfer im Straßenverkehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum zu beklagen.

Um die Zahl der Getöteten auf Deutschlands Straßen mit denen der anderen Mitgliedstaaten der EU zu vergleichen, wurden die Ergebnisse für das Jahr 2008 herangezogen, da bisher noch nicht für alle Länder Ergebnisse für das Jahr 2009 vorliegen.

Insgesamt kamen im Jahr 2008 bei Straßenverkehrsunfällen in der EU rund 38 900 Menschen ums Leben. Bezogen auf die Zahl der Einwohner wurden in diesem Jahr in allen Ländern der EU durchschnittlich 78 Personen je eine Million Einwohner im Straßenverkehr tödlich verletzt, in Deutschland waren es 54 Personen. Mit diesem Wert lag Deutschland unter den 27 EU Ländern genau wie im Vorjahr auf Rang fünf. Die wenigsten Getöteten, gemessen an der Einwohnerzahl, hatte Malta mit 37 Personen zu verzeichnen, gefolgt von den Niederlanden mit 41 sowie Schweden und dem Vereinigten Königreich mit jeweils 43 Personen. Wesentlich größer war das bevölkerungsbezogene Todesrisiko nach wie vor in den östlichen EU Staaten. Die meisten Verkehrstoten je eine Million Einwohner wurden in Litauen mit 148 Personen, in Polen mit 143, in Rumänien mit 142 sowie in Bulgarien, Griechenland und Lettland mit jeweils 139 Personen gezählt.

Im Jahr 2001 gab es in den 27 Mitgliedstaaten der EU insgesamt rund 54 300 Unfalltote im Straßenverkehr. Um das Ziel, die Zahl der Verkehrstoten bis 2010 zu halbieren, zu erreichen, wäre ein Rückgang der Zahl der Getöteten um

Schaubild 2



jährlich 7,4 % erforderlich. Dies entspricht, ausgehend vom Basisjahr 2001, einem Rückgang um rund 42 % bis 2008. Mit einer Verringerung der Zahl der Getöteten um 28 % im gesamten EU Raum bis zum Jahr 2008 ist dieser Wert nicht erreicht worden. Das Zwischenziel erfüllt haben im Jahr 2008 die fünf Länder Luxemburg, Frankreich, Portugal, Spanien und Lettland. Deutschland hatte zu diesem Zeitpunkt die Zielvorgabe um 6 Prozentpunkte verfehlt.

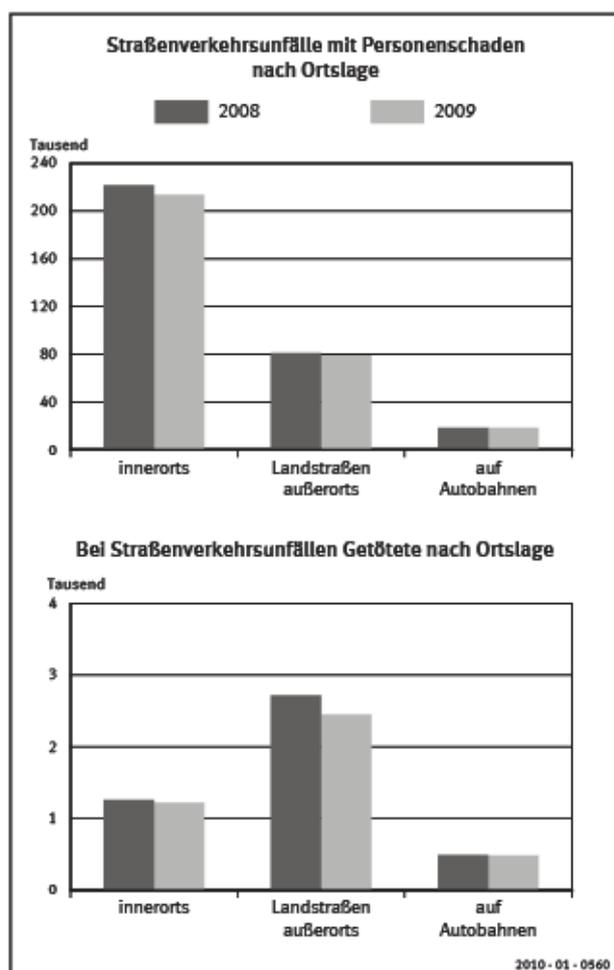
Allerdings ist hinsichtlich der EU Zielsetzung anzumerken, dass es für Länder, die im Basisjahr 2001 bereits große Fortschritte bei der Verringerung der Zahl der Getöteten erzielt hatten, schwieriger ist, eine Halbierung der Zahl der Verkehrstoten innerhalb von neun Jahren zu erreichen als für Länder mit relativ hohen Ausgangswerten. Wird die Zahl der Getöteten je eine Million Einwohner verwendet, um die unterschiedlichen Ausgangssituationen zu beurteilen, zeigt sich, dass Deutschland bereits im Jahr 2001 zu den sieben Mitgliedstaaten gehörte, die bei der Zahl der Getöteten je eine Million Einwohner die niedrigsten Werte aufwiesen.

Stärkster Rückgang bei der Zahl der Getöteten auf Landstraßen

Im Jahr 2009 ereigneten sich 3,1 % weniger Unfälle mit Personenschaden als im Vorjahr. Am stärksten hat mit -3,6 % die Zahl der Unfälle auf Straßen innerhalb geschlossener Ortschaften abgenommen. Auf Landstraßen (alle Außerortsstraßen ohne Autobahnen) wurden 2,5 % weniger Unfälle gezählt. Mehr Unfälle als im Vorjahr ereigneten sich auf Autobahnen (+0,7 %).

Die Zahl der Verkehrstoten verringerte sich gegenüber 2008 in allen Ortslagen. Mit 9,9 % war ihr Rückgang bei Unfällen auf Landstraßen besonders hoch; hier verloren im Jahr 2009 insgesamt 2 452 Verkehrsteilnehmer ihr Leben. Bei Unfällen auf den Autobahnen starben 475 Menschen, 4,0 % weniger als im Vorjahr. Bei Unfällen auf Innerortsstraßen wurden mit 1 225 Personen 2,9 % weniger Unfalltote gezählt.

Schaubild 3



Nach wie vor kommt es auf Straßen innerhalb geschlossener Ortschaften am häufigsten (69 %) zu Unfällen mit Personenschaden. Jeder vierte derartige Unfall ereignet sich auf Landstraßen, während auf Autobahnen (5,9 %) die wenigsten Unfälle mit Personenschaden gezählt werden. Die meisten Todesopfer im Straßenverkehr sind aber bei Unfällen auf

Landstraßen zu beklagen: Im Jahr 2009 kamen, trotz positiver Entwicklung, immer noch 59 % aller Unfallopfer bei Unfällen auf Landstraßen ums Leben. 30 % aller Getöteten starben bei Unfällen innerorts und 11 % bei Unfällen auf Autobahnen. Aus dieser unterschiedlichen Verteilung der Unfälle und der Getöteten wird ersichtlich, dass die Unfallfolgen auf den Außerortsstraßen schwerer sind als innerorts. Um das Risiko in den einzelnen Ortslagen zu quantifizieren, kann als Maß das zahlenmäßige Verhältnis von Verunglückten zu Unfällen mit Personenschaden herangezogen werden: Demnach kamen auf Straßen innerhalb geschlossener Ortschaften 1 214 Verunglückte auf 1 000 Unfälle mit Personenschaden (darunter sechs Getötete, 170 Schwerverletzte und 1 037 Leichtverletzte). Für die Landstraßen lag der entsprechende Wert bei 1 442 Verunglückten (darunter 31 Getötete, 345 Schwerverletzte und 1 067 Leichtverletzte) und für die Autobahnen bei 1 570 (darunter 26 Getötete, 269 Schwerverletzte und 1 275 Leichtverletzte). Die Gefahr, bei einem Unfall außerhalb geschlossener Ortschaften ums Leben zu kommen, war also im Jahr 2009 fünfmal so hoch wie bei Unfällen in geschlossenen Ortschaften. Dies liegt daran, dass außerorts wesentlich schneller gefahren wird und die Unfallfolgen dadurch schwerwiegender werden.

Verlorene Kontrolle über das Fahrzeug kostet viele Menschenleben jährlich

Um Maßnahmen treffen zu können, die Verkehrsunfälle verhindern, ist es wichtig, Kenntnisse über die Hintergründe des Unfallgeschehens zu erhalten. Deshalb wird von der Polizei für jeden Unfall mit Personenschaden oder schwerwiegendem Sachschaden sowohl der Unfalltyp als auch die Unfallart erfasst. Der Unfalltyp beschreibt die Konfliktsituation, die zu einem Unfall geführt hat. Dabei geht es nicht darum, die eigentliche Kollision zu beschreiben, sondern den Konflikt, der diesen Unfall ausgelöst hat. Der am häufigsten genannte Unfalltyp in Deutschland war 2009 mit gut 23 % der Unfall im Längsverkehr. Diese Unfälle werden durch einen Konflikt zwischen Verkehrsteilnehmern ausgelöst, die sich in gleicher oder entgegengesetzter Richtung bewegen. Durch Unfälle dieses Typs starb 2009 mehr als ein Fünftel aller im Straßenverkehr Getöteten. Mit knapp 23 % der im Straßenverkehr Getöteten an zweiter Stelle stand der Unfalltyp „Einbiegen / Kreuzen Unfall“. Bei diesen Unfällen kam es zu einem Konflikt zwischen Verkehrsteilnehmern auf

Tabelle 2: Unfälle mit Personenschaden und Getötete 2009 nach Unfalltypen

Unfalltypen	Unfälle mit Personenschaden		Getötete	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Fahrerfall	62 380	20,1	1 723	41,5
Abbiege-Unfall	42 270	13,6	247	5,9
Einbiegen-/Kreuzen-Unfall	70 735	22,8	489	11,8
Überschreiten-Unfall	17 257	5,6	410	9,9
Unfall durch ruhenden Verkehr	9 273	3,0	21	0,5
Unfall im Längsverkehr ..	72 959	23,5	873	21,0
Sonstiger Unfall	35 932	11,6	389	9,4
Insgesamt ...	310 806	100	4 152	100

Kreuzungen, Einmündungen oder Grundstückseinfahrten und Ausfahrten, bei denen ein Unfallbeteiligter die Vorfahrt eines anderen Verkehrsteilnehmers missachtete. Nahezu 12 % aller im Straßenverkehr Getöteten im Jahr 2009 kamen bei solchen Unfällen zu Tode. Am folgenschwersten ist der dritthäufigste Unfalltyp, der „Fahrerunfall“. Jeder fünfte Unfall mit Personenschaden im letzten Jahr entstand dadurch, dass ein Fahrer die Kontrolle über sein Fahrzeug verlor. Dass diese Unfälle gefährlicher sind als andere, wird durch den wesentlich höheren Anteil von 42 % an den Getöteten deutlich.

Mit der Festlegung einer Unfallart werden Erkenntnisse darüber gewonnen, wie die Verkehrsteilnehmer kollidiert sind, oder – wenn es nicht zu einem Zusammenstoß kam – welches die erste mechanische Einwirkung auf den Verkehrsteilnehmer war. Von den zehn Arten von Unfällen, die unterschieden werden können, ist die häufigste der Zusammenstoß mit einem Fahrzeug, das einbiegt oder kreuzt. 28 % aller Unfälle mit Personenschaden und 14 % aller im Straßenverkehr Getöteten waren 2009 darauf zurückzuführen. Die zweithäufigste Unfallart waren mit einem Anteil von 16 % an allen Unfällen mit Personenschaden und von 5,7 % an allen Getöteten im Jahr 2009 die sogenannten „Auffahrerunfälle“. Bei jedem sechsten Unfall (15 %) kam es nicht zu einem Zusammenstoß, sondern ein Fahrzeug kam von der Straße ab. Bei diesen Unfällen ist die Gefahr, tödlich zu verunglücken, besonders groß: Im Jahr 2009 starb ein Drittel aller im Straßenverkehr Getöteten durch diese Unfallart.

Bei den Alleinunfällen im Jahr 2009 kamen insgesamt 1 372 Menschen ums Leben, das war knapp ein Drittel (33 %) aller Getöteten im Straßenverkehr. Wird nach den Gründen gesucht, wie es zu diesen Unfällen kam, zeigt sich, dass drei Viertel aller Alleinunfälle dadurch entstanden sind, dass der Fahrer die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren hat. In drei Vierteln dieser Fälle kam das Fahrzeug durch den Verlust der Fahrzeugkontrolle von der Straße ab.

Unfälle mit Personenschaden, an denen zwei Verkehrsteilnehmer beteiligt waren, ereigneten sich am häufigsten durch Vorfahrtsmissachtungen an Kreuzungen, Einmündungen oder Grundstückseinfahrten und Ausfahrten (31 %). Bei Unfällen dieses Typs kam es in den meisten Fällen (92 %) auch zu einem Zusammenstoß der beiden Unfallbeteiligten.

Personenschadensunfälle mit drei und mehr Beteiligten wurden 2009 am häufigsten durch Probleme zwischen Verkehrsteilnehmern, die in gleicher oder entgegengesetzter Richtung unterwegs waren, ausgelöst (56 %). Bei fast zwei Dritteln dieser Unfälle kam es zu Kollisionen mit vorausfahrenden/wartenden Fahrzeugen, es waren also sogenannte Auffahrerunfälle.

„Zu schnelles Fahren“ wieder häufiger Unfallursache

Weiteren Aufschluss darüber, wie es zu einem Unfall kam, geben die von der Polizei festgestellten Unfallursachen. Je nach Beurteilung des Unfallhergangs kann die Polizei bei dem von ihr ermittelten Unfallverursacher und einem weiteren Beteiligten jeweils bis zu drei Unfallursachen benennen. Waren auch äußere Umstände, wie beispielsweise Straßenverhältnisse, Witterungseinflüsse oder Hindernisse auf der Fahrbahn für den Unfall ursächlich, so werden für jeden Unfall zusätzlich bis zu zwei sogenannte „allgemeine Ursachen“ eingetragen. Je Unfall werden also maximal acht Unfallursachen festgehalten. Für die 310 806 Unfälle mit Personenschaden im Jahr 2009 stellte die Polizei insgesamt 440 927 Unfallursachen fest, das waren durchschnittlich 1,4 Ursachen je Unfall. Von den Gründen, die zu einem Unfall beigetragen haben, entfielen 86 % auf Fehlverhalten der Fahrzeugführer, 3,8 % auf Fehlverhalten der Fußgänger, 4,9 % auf ungünstige Straßenverhältnisse sowie jeweils rund 1 % auf Hindernisse (z. B. Wild) auf der Fahrbahn, technische oder Wartungsmängel und Witterungseinflüsse.

Die im Jahr 2009 gezählten 21 454 Unfallursachen aufgrund der Straßenverhältnisse betrafen überwiegend Schnee, Eis und Regen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden 2009 wesentlich öfter (+62 %) schlechte Straßenverhältnisse aufgrund von Schnee und Eis festgestellt.

Das häufigste Fehlverhalten der Fahrzeugführer waren Fehler beim „Abbiegen, Wenden, Rückwärtsfahren, Ein- und Anfahren“ mit einem Anteil von 16 % an den fahrerbezogenen Unfallursachen. An zweiter und dritter Stelle lagen mit jeweils rund 15 % die Ursachen „nicht angepasste Geschwindigkeit“ sowie „Nichtbeachtung der Vorfahrt beziehungsweise des Vorranges“ entgegenkommender Fahrzeuge.

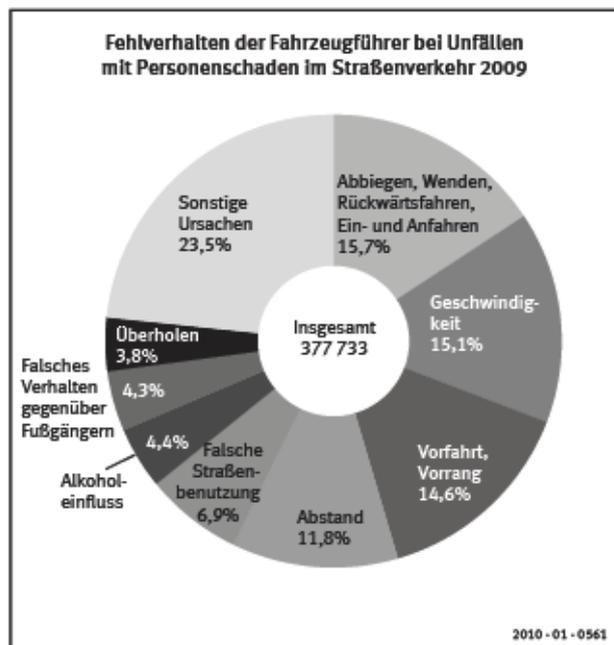
Tabelle 3: Unfälle mit Personenschaden und Getötete 2009 nach Unfallarten

Unfallarten	Unfälle mit Personenschaden		Getötete	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Zusammenstoß mit einem anderen Fahrzeug, das ...				
anfährt, anhält oder im ruhenden Verkehr steht ...	19 821	6,4	59	1,4
vorausfährt oder wartet ...	48 625	15,6	236	5,7
seitlich in gleicher Richtung fährt ...	13 784	4,4	109	2,6
entgegenkommt ...	24 039	7,7	920	22,2
einbiegt oder kreuzt ...	87 647	28,2	602	14,5
Zusammenstoß zwischen Fahrzeug und Fußgänger ...	29 470	9,5	559	13,5
Aufprall auf Hindernis auf der Fahrbahn ...	2 199	0,7	24	0,6
Abkommen von der Fahrbahn nach ...				
rechts ...	28 779	9,3	831	20,0
links ...	19 222	6,2	569	13,7
Unfall anderer Art ...	37 220	12,0	243	5,9
Insgesamt ...	310 806	100	4 152	100

Jeder fünfte Unfall mit Personenschaden war ein Alleinunfall

Bei 20 % der 320 806 Unfälle mit Personenschaden, die sich im Jahr 2009 ereignet haben, war kein weiterer Verkehrsteilnehmer beteiligt. Bei den meisten Unfällen mit Personenschaden (219 136 oder 71 %) waren zwei Verkehrsteilnehmer beteiligt. In 9,3 % aller Unfälle waren mindestens drei Verkehrsteilnehmer involviert.

Schaubild 4



Etwa jedes achte Fehlverhalten war ein „Abstandsfehler“. Gegenüber 2008 haben die Unfallursachen „Fehler beim Abbiegen, Wenden, Rückwärtsfahren, Ein- und Anfahren“ um 2,8%, „Nichtbeachten der Vorfahrt“ um 5,0% sowie „Abstandsfehler“ um 0,4% abgenommen. Erstmals seit sieben Jahren wurde die Unfallursache „zu schnelles Fahren“ im Jahr 2009 wieder häufiger festgestellt (+ 2,1 %).

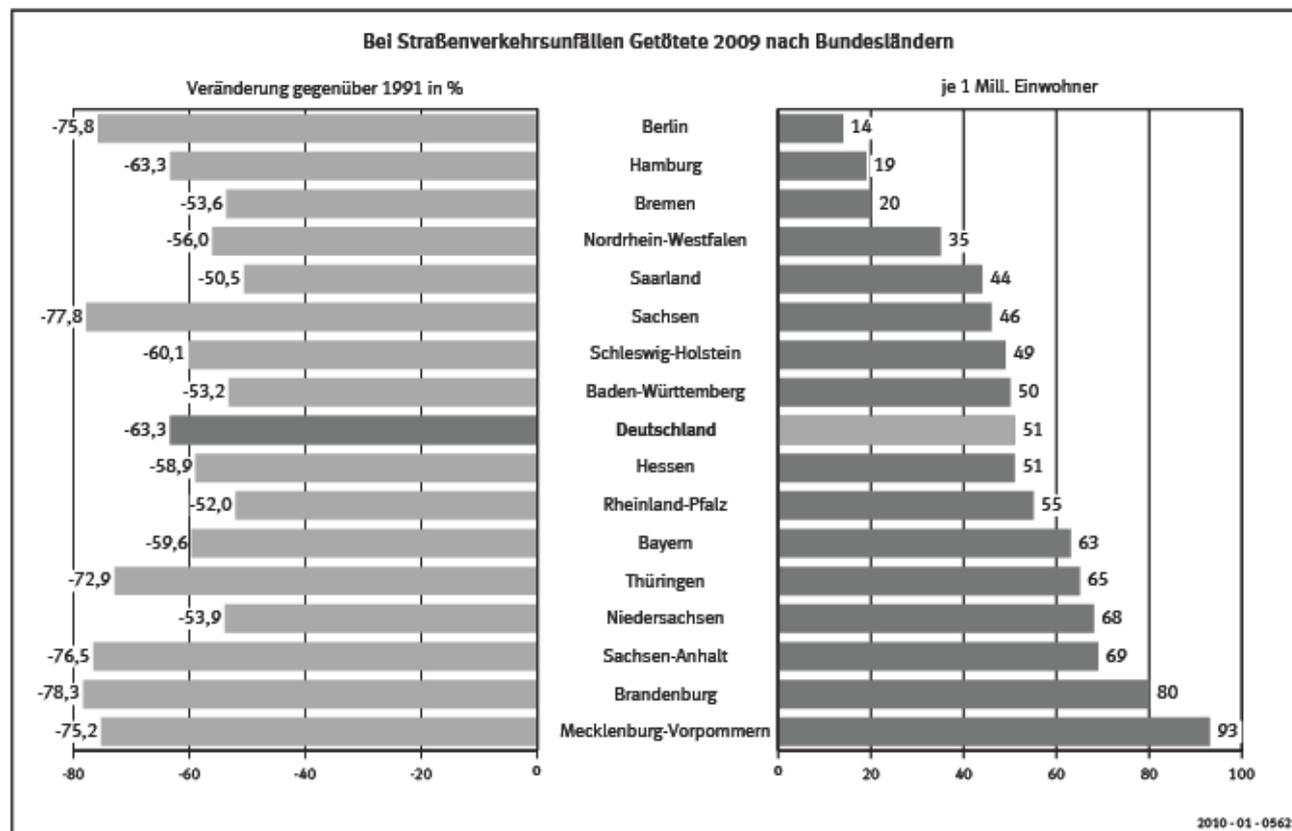
Wesentlich mehr Verkehrstote in Mecklenburg Vorpommern

In den meisten Bundesländern ist im Jahr 2009 die Zahl der Verunglückten bei Straßenverkehrsunfällen gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Am stärksten war die Abnahme in Berlin (- 8,3 %), danach folgten Hamburg (- 6,4 %) und Sachsen Anhalt (- 6,3 %). Geringfügig mehr Verunglückte als im Jahr 2008 wurden 2009 in Bremen (+ 0,1 % oder vier Personen) und in Brandenburg (+ 0,0 % oder fünf Personen) gezählt.

Bezogen auf je 100 000 Einwohner verunglückten in Deutschland im vergangenen Jahr 490 Personen. Das größte bevölkerungsbezogene Risiko im Straßenverkehr zu verunglücken, bestand in Bremen mit 571 Personen je 100 000 Einwohner, gefolgt von Hamburg und Bayern mit 567 bzw. 566 Personen. Die niedrigsten Werte wurden für Brandenburg und Thüringen (jeweils 432 Personen je 100 000 Einwohner) sowie Sachsen (435 Personen je 100 000 Einwohner) ermittelt.

Bei der Zahl der im Straßenverkehr Getöteten konnten 13 Bundesländer einen Rückgang für das Jahr 2009 verzeichnen. Die prozentual stärkste Abnahme gegenüber dem Vorjahr wurde in Sachsen Anhalt festgestellt (- 26 % oder 59 Getötete weniger), es folgten Sachsen (- 21 % oder 51 Getötete weniger) und Thüringen (- 20 % oder 37 Getötete weniger). In drei Bundesländern wurden dagegen mehr Personen bei Straßenverkehrsunfällen tödlich verletzt: Die höchste Zunahme gab es mit 17 % oder 23 Getöteten mehr

Schaubild 5



in Mecklenburg Vorpommern. Auch in Bremen kam 2009 ein Mensch (+8,3%) und im Saarland kamen zwei Menschen (+4,7%) mehr als im Jahr 2008 bei Straßenverkehrsunfällen ums Leben.

Aufgrund der höheren Zahl der Verkehrstoten in Mecklenburg Vorpommern im Jahr 2009 ist auch das einwohnerbezogene Risiko bei einem Straßenverkehrsunfall ums Leben zu kommen, für dieses Bundesland gestiegen, und zwar von 79 Getöteten je eine Million Einwohner im Jahr 2008 auf 93 Getötete im Jahr 2009. Mecklenburg Vorpommern verzeichnete damit gemessen an den Einwohnern auch die meisten Toten durch Unfälle im Straßenverkehr. Deutschlandweit wurden im Durchschnitt 51 Personen je eine Million Einwohner bei Straßenverkehrsunfällen getötet. Wesentlich über diesem Mittelwert lag neben Mecklenburg Vorpommern auch Brandenburg mit einem Wert von 80 Getöteten je eine Million Einwohner. Das niedrigste bevölkerungsbezogene Sterberisiko im Straßenverkehr hatten wie seit vielen Jahren auch 2009 die drei Stadtstaaten Berlin (14 Getötete je 1 Million Einwohner), Hamburg (19) und Bremen (20). Allerdings haben diese aufgrund einer höheren Einwohnerdichte und weniger Außerortsstraßen generell niedrigere Werte als die Flächenländer. Nordrhein Westfalen ist unter den Flächenländern das Bundesland mit dem geringsten Sterberisiko im Straßenverkehr. Je eine Million Einwohner gab es hier 35 Straßenverkehrstote zu beklagen.

Bemerkenswert ist, dass im Jahr 2009 auch ein östliches Bundesland zu den Ländern gehörte, die einen niedrigeren Wert als der Bundesdurchschnitt aufweisen. Wegen der erfreulichen Entwicklung des Unfallgeschehens im Jahr 2009 ist in Sachsen die Zahl der Getöteten je eine Million Einwohner von 58 (2008) auf nunmehr 46 gesunken; Sachsen hat damit den sechstbesten Wert unter allen Bundesländern erreicht.

Insgesamt ist zu beobachten, dass auch 20 Jahre nach der Öffnung der Berliner Mauer das bevölkerungsbezogene Risiko, bei einem Verkehrsunfall zu sterben, in den östlichen Bundesländern immer noch höher als in den westlichen Bundesländern war. Der Rückblick auf die Jahre nach der Maueröffnung zeigt aber, welche großen Fortschritte erzielt wurden.

Mit dem Wegfall der innerdeutschen Grenze im Jahr 1989 stieg das Verkehrsaufkommen durch den freien Kraftfahrzeugmarkt stark an. Die Straßen im Osten waren für diese Belastung nicht ausgelegt und die Fahrzeugführer beherrschten mitunter die leistungsstarken Kraftfahrzeuge nicht. Dadurch erhöhten sich die Unfall- und Verunglücktenzahlen sprunghaft. Trauriger Höhepunkt dieser Entwicklung war das Jahr 1991, in dem mehr als doppelt so viele Menschen im Osten durch Unfälle im Straßenverkehr ums Leben kamen wie vor der deutschen Vereinigung. Danach konnte diese Entwicklung gestoppt werden.

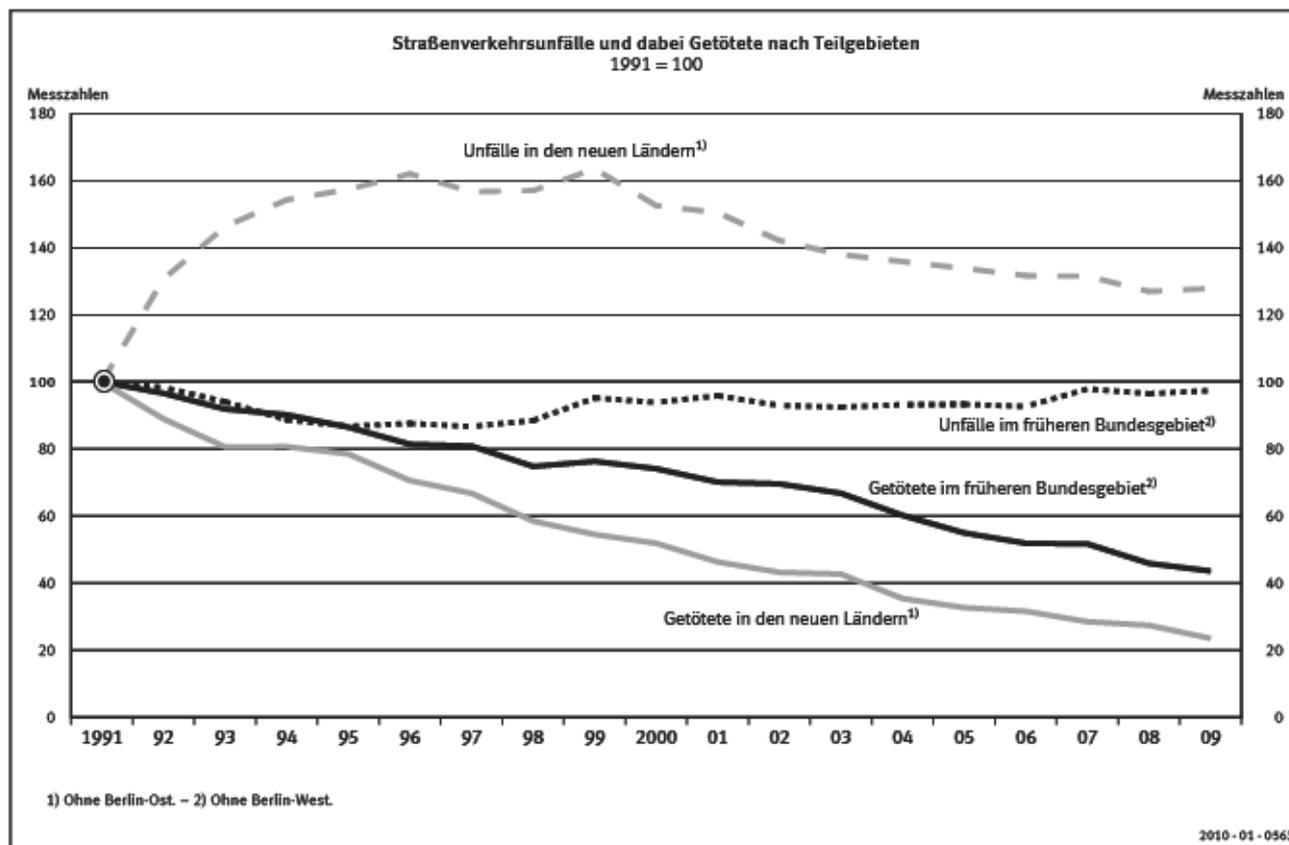
Um zu zeigen, wie sich das Unfallgeschehen im Osten seit dem Höchststand der Zahl der Verkehrstoten im Jahr 1991 im Vergleich zum Westen entwickelt hat, werden im Folgenden die fünf neuen Bundesländer (ohne Berlin Ost) den zehn alten Bundesländern (ohne Berlin West) gegenüber

gestellt. Im Vergleich zu 1991 ist die Zahl der polizeilich erfassten Unfälle in den westdeutschen Bundesländern im Jahr 2009 um 2,7% zurückgegangen, während sie in den ostdeutschen Bundesländern um fast 28% gestiegen ist. Die hohe Zunahme der Zahl der polizeilich erfassten Unfälle im Osten in diesem Zeitraum ist darauf zurückzuführen, dass sich hier mehr Unfälle (+40%) ereigneten, bei denen es bei Sachschaden blieb. Die Zahl der Unfälle mit Personenschaden ist dagegen in den fünf neuen Bundesländern von 1991 bis 2009 um 22% zurückgegangen. Bei den Personenschadensunfällen in den früheren Bundesländern war der Rückgang mit einem Wert von -19% geringer.

Bei der Zahl der Verunglückten auf ost beziehungsweise westdeutschen Straßen gab es folgende Entwicklung: Im Jahr 2009 kamen in den zehn alten Bundesländern (ohne Berlin West) 21% Menschen weniger zu Schaden als im Jahr 1991, in den fünf neuen Bundesländern (ohne Berlin Ost) war die Abnahme insgesamt um 6 Prozentpunkte (-27%) höher. Größere Abweichungen sind jedoch zu beobachten, wenn man die Verunglückten nach der Verletzungsschwere unterscheidet. Im Zeitraum 1991 bis 2009 wurden in den östlichen Bundesländern 0,2% mehr Leichtverletzte gezählt, in den westlichen Bundesländern waren es dagegen 14% weniger. Umgekehrt war es bei den Schwerverletzten; hier lag die Abnahmerate im Osten mit 61% höher als die im Westen mit 44%. Am erfreulichsten war die Entwicklung in den ostdeutschen Bundesländern bei der Zahl der Getöteten. Die Zahl der Todesopfer ist hier von 1991 bis 2009 um 76% auf 861 zurückgegangen (1991: 3 662). In den zehn westlichen Bundesländern hat sich die Zahl der Getöteten in diesem Zeitraum dagegen nur etwa halbiert (-56%, von 7 440 auf 3 243).

Zusammenfassend ist festzustellen, dass in den ostdeutschen Bundesländern die Zahl der Unfälle im Unterschied zur Zahl der Verkehrstoten auch nach 1991 noch bis zum Höchststand im Jahr 1999 weiter gestiegen ist und erst danach zu sinken begann. Dagegen zeigt die Entwicklung der Unfallzahlen in den westdeutschen Bundesländern im gesamten betrachteten Zeitraum einen Abwärtstrend. Bei den Verunglückten fällt auf, dass sich ihre Zahl, insbesondere was die Schwerverletzten betrifft, in den neuen Bundesländern wesentlich stärker reduziert hat als in den alten Bundesländern. Zu diesem Ergebnis mit beigetragen haben dürfte die Entwicklung bei den sogenannten „Baumunfällen“. Aufgrund der vielen Alleenstraßen, die es auch heute noch im Osten gibt, ist der Anteil der Baumunfälle an den Unfällen mit Personenschaden insgesamt im Osten höher als im Westen. Seit 1995 wird in der Statistik – aufgrund einer entsprechenden Änderung der Rechtsgrundlage – erfasst, wenn es bei einem Unfall zu einem Aufprall auf einen Baum kam. Die Ergebnisse des Jahres 1995 zeigten, dass in den westdeutschen Ländern bei 5,0%, in den ostdeutschen Ländern dagegen bei 13% aller Personenschadensunfälle mindestens ein Unfallbeteiligter auf einen Baum prallte. Bis zum Jahr 2009 hat sich dieser Anteil im Westen auf 4,0% reduziert, im Osten auf 7,9%. Da Baumunfälle, die in der Regel schwerere Unfallfolgen nach sich ziehen, als dies im Durchschnitt der übrigen Unfälle der Fall ist, seltener vorkommen, hat sich auch die Zahl der bei Baumunfällen zu Tode gekommenen Menschen in diesem Zeitraum reduziert, im

Schaubild 6



Westen um mehr als die Hälfte (- 51%), im Osten sogar um mehr als drei Viertel (- 77%). Anders ausgedrückt bedeutet diese Entwicklung, dass 41% der Abnahme der Zahl der Getöteten im Osten von 1995 bis 2009 auf weniger Tote bei Baumunfällen zurückzuführen sind, im Westen betrug der entsprechende Anteil im Vergleich dazu nur 19%.

Deutlich weniger Insassen von Personenkraftwagen getötet

Anfang 2008 besaßen 77% der Haushalte mindestens einen Personenkraftwagen.¹⁾ Der Anteil der Personenkraftwagen am Gesamtbestand der motorisierten Fahrzeuge lag im Jahr 2009 bei 79%. Diese Dominanz der Personenkraftwagen spiegelt sich auch im Unfallgeschehen wider. Insassen von Personenkraftwagen haben mit 56% den höchsten Anteil an allen Verunglückten im Straßenverkehr. Rund 19% der zu Schaden gekommenen Personen benutzten ein Fahrrad, 7,6% ein Motorrad und 5,0% ein Kleinkraftfahrzeug. 8,0% der Verunglückten waren als Fußgänger unterwegs. Mit Werten von 2,6 bzw. 1,3% waren Insassen von Güterkraftfahrzeugen und Bussen eher selten unter den verunglückten Personen.

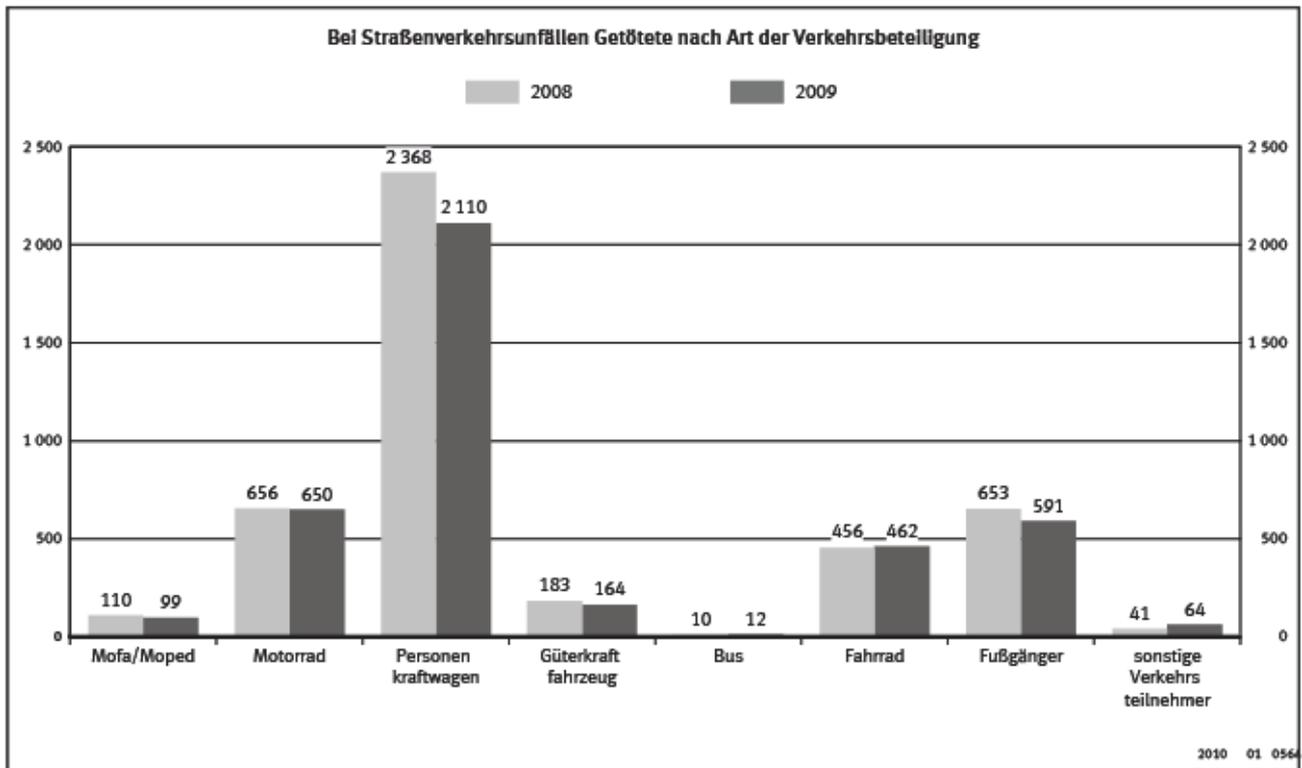
Werden innerhalb dieser Verunglückten Gruppen nur die Getöteten betrachtet, ergibt sich eine etwas andere Verteilung:

Zwar ist auch hier der Anteil der getöteten Insassen von Personenkraftwagen an allen Getöteten mit 51% wiederum am höchsten, er ist aber niedriger als der Anteil der verunglückten Insassen von Personenkraftwagen an den Verunglückten insgesamt. Motorradfahrer und Mitfahrer wurden am zweithäufigsten tödlich verletzt. Sie hatten einen Anteil von fast 16% an allen Getöteten im Straßenverkehr. Die Tatsache, dass der Anteil der Motorradbenutzer an den Getöteten doppelt so hoch ist wie der an den Verunglückten, zeigt auch, dass Motorradunfälle schwerere Unfallfolgen haben. Mit 14% aller Getöteten an dritter Stelle lag der Wert für die Fußgänger und war damit auch höher als deren Anteil an den Verunglückten insgesamt. Niedriger als ihr Anteil an den Verunglückten war der Anteil der Radbenutzer an den Getöteten. Jedes neunte Todesopfer im Straßenverkehr war zum Unfallzeitpunkt mit einem Fahrrad unterwegs.

Im Vergleich zum Vorjahr wurden 2009 bei fast allen Gruppen der Verkehrsbeteiligten weniger Verunglückte gezählt. Am stärksten war der Rückgang bei den Mofa /Moped Benutzern (- 10%). Mehr Personen als im Jahr 2008 sind auf landwirtschaftlichen Zugmaschinen (+11%) oder in Bussen (+4,6%) zu Schaden gekommen. Bei den Getöteten gab es den stärksten Rückgang bei den Insassen von Personenkraftwagen mit knapp 11% gegenüber 2008. Auch wurden bedeutend weniger Insassen von Güterkraftfahrzeugen, Mofa /Mopedbenutzer (jeweils - 10%) und Fuß

1) Siehe Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Zuhause in Deutschland“, 2009, S. 16 (www.destatis.de, Pfad: Weitere Themen → Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets).

Schaubild 7



gänger (-9,5%) getötet. Sieben Personen mehr als ein Jahr zuvor starben 2009 durch Unfälle mit landwirtschaftlichen Zugmaschinen (+64%), als Fahrradbennutzer starben sechs (+1,3%) und als Insasse von Bussen zwei Personen mehr.

Mittelfristig betrachtet, das heißt seit dem Jahr 1991, hat sich die Struktur der im Straßenverkehr Getöteten etwas verändert. Waren im Jahr 1991 noch 17% aller Getöteten Fußgänger, so lag dieser Anteil im Jahr 2009 bei 14%. Umgekehrt ist der Anteil der Fahrradbennutzer an den Getöteten im gleichen Zeitraum von 8,2 auf 11%, also um über ein Drittel gestiegen. Dies dürfte daran liegen, dass heute mehr Fahrrad gefahren wird als früher. Das zeigt auch der Bestand an Fahrrädern, der im betrachteten Zeitraum um etwa 13% zugenommen hat. 8,8% aller im Straßenverkehr Getöteten im Jahr 1991 waren Motorradfahrer/ mitfahrer, im Jahr 2009 waren es 16%, die Zunahme beträgt 78%. Das bedeutet aber nicht, dass Motorradfahren gefährlicher geworden ist. Vielmehr ist dies darauf zurückzuführen, dass es heute immer mehr Menschen, auch im höheren Alter, gibt, die Motorrad fahren. So ist der Bestand an Motorrädern von 1991 bis 2009 auf gut das Zweieinhalbfache (3,7 Mill. Fahrzeuge) gestiegen. Bezogen auf den Fahrzeugbestand ist das Risiko für Motorradbenutzer, durch einen Verkehrsunfall zu Tode zu kommen, im betrachteten Zeitraum sogar von rund 67 Getöteten auf 18 Getötete je 100 000 Fahrzeuge zurückgegangen (-73%).

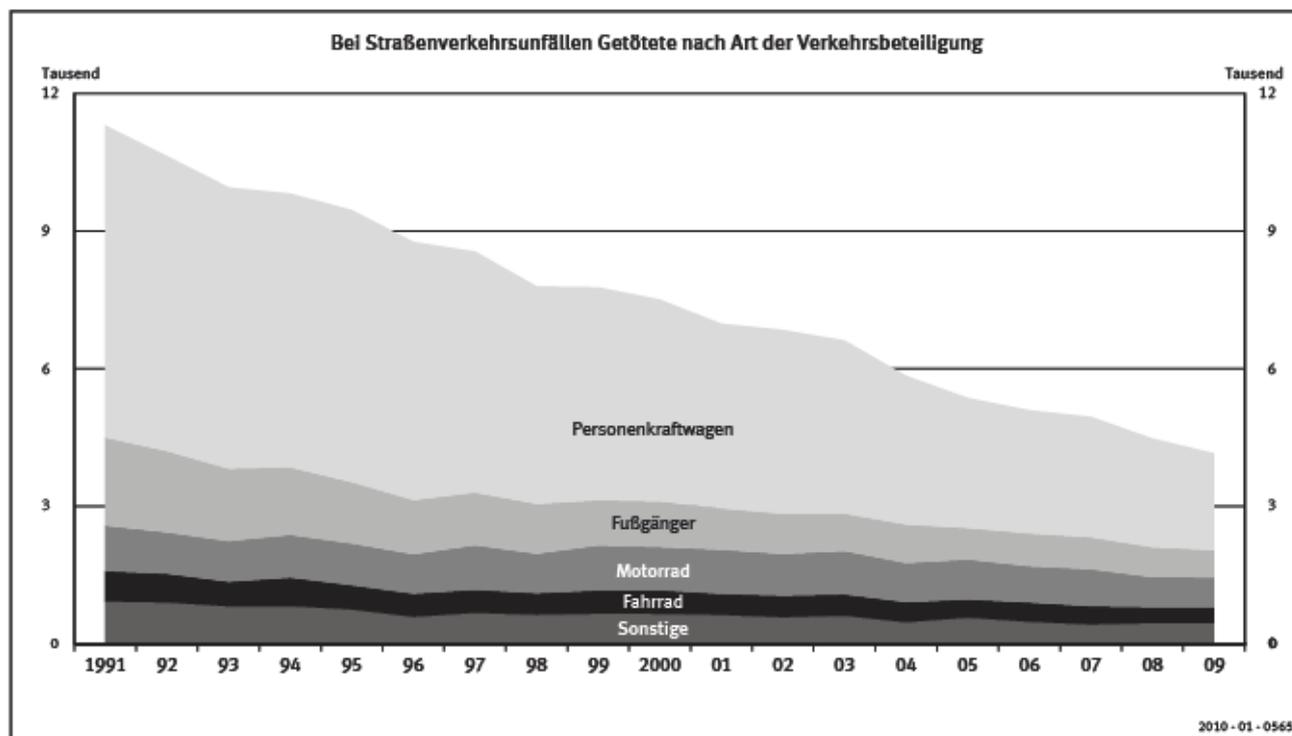
Der Anteil der getöteten Insassen von Personenkraftwagen an den Verkehrstoten insgesamt ist von 1991 bis 2009 von 60 auf 51% und damit um 16% gesunken. Im gleichen Zeitraum hat der Bestand an Personenkraftwagen um über ein Viertel (+28%) zugenommen. Das bedeutet, dass das

bestandsbezogene Risiko, durch einen Unfall mit einem Personenkraftwagen ums Leben zu kommen, von 21 Getöteten auf fünf Getötete je 100 000 Fahrzeuge gesunken ist (-76%). Hierzu beigetragen haben auch die vielen Maßnahmen der Fahrzeughersteller, mit denen die Sicherheit in den Fahrzeugen erhöht wird.

Aus diesen Zahlen wird aber auch deutlich, dass das Risiko, durch einen Straßenverkehrsunfall tödlich verletzt zu werden, auf Motorrädern wesentlich größer ist als im Auto. Mit 18 Getöteten je 100 000 Fahrzeuge im Jahr 2009 war das Risiko, durch einen Verkehrsunfall ums Leben zu kommen, bei Motorradbenutzern mehr als dreimal so hoch wie das der Insassen von Personenkraftwagen (5 Getötete je 100 000 Fahrzeuge). Die Gründe hierfür sind offensichtlich: Motorradfahrer haben im Falle einer Kollision oder wenn sie von der Straße abkommen einen vergleichsweise geringen Schutz vor Verletzungen und ihre Fahrzeuge bisher nur äußerst selten Airbags.

Im Jahr 2009 sorgte die sogenannte „Abwrack- oder Umweltprämie“ zur Stärkung der Konjunktur für großes öffentliches Interesse. Diese Prämie wurde ab Januar 2009 auf Antrag an private Halter für den Neukauf eines Personenkraftwagens oder den Kauf eines Jahreswagens gezahlt, wenn diese dafür ihr mindestens neun Jahre altes Fahrzeug verschrotten ließen. Mit den bereitgestellten Mitteln in Höhe von 5 Mrd. Euro wurden etwa 2 Mill. Fahrzeugkäufe gefördert. Damit konnten etwa 5% des Gesamtbestandes an Personenkraftwagen (rund 41 Mill. Fahrzeuge) verjüngt werden. Unter dem Aspekt, dass neue Fahrzeuge mehr Insassenschutz bieten als alte Fahrzeuge, tauchte dabei die Frage auf, inwieweit sich diese Maßnahme auch auf das Unfallge

Schaubild 8



2010 - 01 - 0565

schehen im Jahr 2009, vor allem auf die Zahl der Getöteten, ausgewirkt haben könnte.

Im Jahr 2009 starben insgesamt 141 Insassen von Personenkraftwagen in Autos, die noch keine zwei Jahre alt waren. Gegenüber dem Vorjahr waren dies 24 Personen oder 21% mehr. Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der Getöteten in Personenkraftwagen, die über neun Jahre alt waren, um 201 Personen oder 14% verringert. Diese Ergebnisse allein sagen jedoch noch nichts über das jeweilige Risiko aus, da infolge der Abwrackprämie im Jahr 2009 wesentlich mehr neuere Fahrzeuge und weniger ältere Fahrzeuge auf deutschen Straßen unterwegs waren als im Jahr 2008. Um dieses spezifische Risiko zu messen, wurde die Zahl der Getöteten in den Fahrzeugen der unterschiedlichen Altersklassen auf den jeweiligen Fahrzeugbestand bezogen. Demzufolge starben im Jahr 2008 etwa 21 Menschen je eine Million Fahrzeuge, die noch keine zwei Jahre alt waren, im Jahr 2009 waren es 22 Menschen. Das bestandsbezogene Risiko, durch einen Verkehrsunfall ums Leben zu kommen, hat damit im letzten Jahr für die neueren Fahrzeuge um 4,1% zugenommen. Allerdings ist nicht bekannt, ob mit den neuen Fahrzeugen höhere Fahrleistungen erbracht wurden. Bei den neun Jahre und älteren Fahrzeugen ist das bestandsbezogene Risiko, durch einen Unfall mit einem Personenkraftwagen ums Leben zu kommen, für die Insassen vom Jahr 2008 mit einem Wert von 84 Getöteten je eine Million Fahrzeuge auf 74 Getötete im Jahr 2009 zurückgegangen. Das heißt hier hat das bestandsbezogene Risiko, durch einen Unfall mit einem Personenkraftwagen ums Leben zu kommen, um 11% abgenommen. Diese Ergebnisse lassen darauf schließen, dass sich die Abwrackprämie auf die Zahl der Verkehrstoten vor allem dadurch auswirkt, dass damit viele Todesfälle in älteren Fahrzeugen, die weniger Insassenschutz bieten, verhindert wurden.

Mehr Senioren tödlich verunglückt

In den meisten Altersgruppen wurden im Jahr 2009 weniger Verunglückte gezählt als noch ein Jahr zuvor. Nur bei den 45 bis 54 Jährigen (+0,8%) und bei den über 75 Jährigen (+1,9%) nahm die Zahl der Verunglückten leicht zu. Mehr Verkehrstote als 2008 waren nur bei den über 65 Jährigen zu beklagen, in allen anderen Altersgruppen verringerte sich die Zahl.

Weiterhin erfreulich entwickelt hat sich im Jahr 2009 die Zahl der im Straßenverkehr zu Schaden gekommenen Kinder im Alter unter 15 Jahren. Gegenüber 2008 verringerte sich die Zahl der verunglückten Kinder um 2,5% auf 30 845. Insgesamt verloren 90 Kinder durch einen Straßenverkehrsunfall ihr Leben, das waren zwölf Kinder weniger (-12%) als im Jahr 2008. Besonders stark abgenommen hat die Zahl der Kinder, die als Mitfahrer in einem Personenkraftwagen ihr Leben verloren, nämlich um 27% bzw. von 51 auf 37. Als Fahrradbenutzer wurde 2009 ein Kind mehr als im Jahr zuvor tödlich verletzt. Genauso viele Kinder wie im Vorjahr starben als Fußgänger (23).

Der Anteil der Kinder unter 15 Jahren an allen Verunglückten bei Straßenverkehrsunfällen betrug 7,7%, ihr Bevölkerungsanteil lag bei knapp 14%. Bezogen auf die Einwohner ihrer Altersgruppe verunglückten somit 2 769 Kinder je eine Million Einwohner im Jahr 2009. Acht Kinder je eine Million Einwohner dieser Altersgruppe kamen ums Leben.

Positiv war die Entwicklung im Jahr 2009 in der Altersgruppe von 15 bis 17 Jahren. Diese wies sowohl bei der Zahl der Verunglückten als auch bei der Zahl der Getöteten gegenüber 2008 den höchsten Rückgang unter allen Altersgruppen auf.

Tabelle 4: Bei Straßenverkehrsunfällen Verunglückte 2009 nach Altersgruppen

Alter von ... bis ... Jahren	Verunglückte		Dar.: Getötete		Verunglückte		Getötete	
	Anzahl	Veränderung gegenüber 2008 (%)	Anzahl	Veränderung gegenüber 2008 (%)	je 1 Mill. Einwohner ¹⁾		Anzahl	
unter 15	30845	-2,5	90	-11,8	2769		8	
15 - 17	21720	-10,1	133	-23,6	8536		52	
18 - 24	79814	-2,0	796	-10,3	11677		116	
25 - 34	64805	-2,9	537	-12,1	6690		55	
35 - 44	63140	-7,5	529	-2,9	4985		42	
45 - 54	60710	+0,8	557	-13,0	4743		44	
55 - 64	35526	-0,4	406	-9,0	3700		42	
65 - 74	28053	-0,7	492	+7,9	2902		51	
75 und mehr	16596	+1,9	612	+0,3	2350		87	
ohne Angabe	614	-30,9	-	X	X		X	
Insgesamt ...	401823	-2,8	4152	-7,3	4900		51	

1) Einwohnerzahlen mit Stand 31. Dezember 2008.

Mit 21 720 Personen verunglückten 10 % weniger Jugendliche im Straßenverkehr als ein Jahr zuvor. Prozentual noch stärker verringert hat sich die Zahl der getöteten Jugendlichen, die um 24 % gesunken ist. Von den 133 getöteten 15 bis 17 Jährigen verlor knapp die Hälfte als Fahrer/ in oder Mitfahrer/ in in einem Personenkraftwagen und fast jede(r) Sechste auf einem Motorrad sein/ihr Leben. Verglichen mit dem Vorjahr fällt besonders die hohe Abnahme um 45 % oder 19 Personen bei den tödlich verletzten jugendlichen Motorradbenutzern auf. Aber auch als Fußgänger (-38 %) oder als Fahrradbenutzer (-33 %) kamen 2009 wesentlich weniger 15 bis 17 Jährige ums Leben. Bei den Insassen eines Personenkraftwagens entsprach die Abnahme der Getöteten dieses Alters mit 11 % fast exakt dem Durchschnittswert aller Altersgruppen.

Der hohe Rückgang der Zahl der getöteten jugendlichen Motorradbenutzer dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass es sich für immer weniger 16 Jährige lohnt, einen Motorradführerschein zu erwerben, da sie bereits im Alter von sechzehneinhalb mit dem Führerschein zum begleiteten Fahren von Autos beginnen können. Dies belegen auch die Zahlen des Kraftfahrt Bundesamtes: Im Jahr 2009 wurden 10 % weniger Fahrerlaubnisse der Führerscheinklasse A (Krafträder) für die Altersgruppe bis 17 Jahre erteilt als im Vorjahr. Der Bestand an Krafträdern in dieser Altersklasse sank in diesem Zeitraum sogar um 22 %.

Bezogen auf je eine Million ihrer Bevölkerungsgruppe verunglückten im Jahr 2009 im Straßenverkehr 8 536 Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren, 52 davon tödlich. Im Vergleich zum Jahr 2008 ist das bevölkerungsbezogene Risiko, im Straßenverkehr zu sterben, für diese Altersgruppe um nahezu ein Fünftel zurückgegangen.

Von den 16 255 Jugendlichen, die an einem Unfall mit Personenschaden als Fahrzeugführer oder Fußgänger beteiligt waren, hatte etwa die Hälfte (52 %) diesen auch verursacht. Dies entspricht dem Durchschnittswert für alle Beteiligten. Die meisten 15 bis 17 Jährigen waren entsprechend ihrer hauptsächlichsten Verkehrsteilnahme als Fahrer eines Mofas oder Mopeds an Unfällen beteiligt, 57 % dieser Beteiligten wurde die Hauptschuld am Unfall zugewiesen. 701 Jugendliche waren im Jahr 2009 als Fahrer eines Personenkraftwagens an einem Unfall mit Personenschaden beteiligt, davon waren fast drei Viertel (72 %) die Hauptverursacher des

jeweiligen Unfalls. Dieser hohe Anteil dürfte darauf zurückzuführen sein, dass Fahrer in diesem Alter im Umgang mit dem Auto noch unerfahren sind.

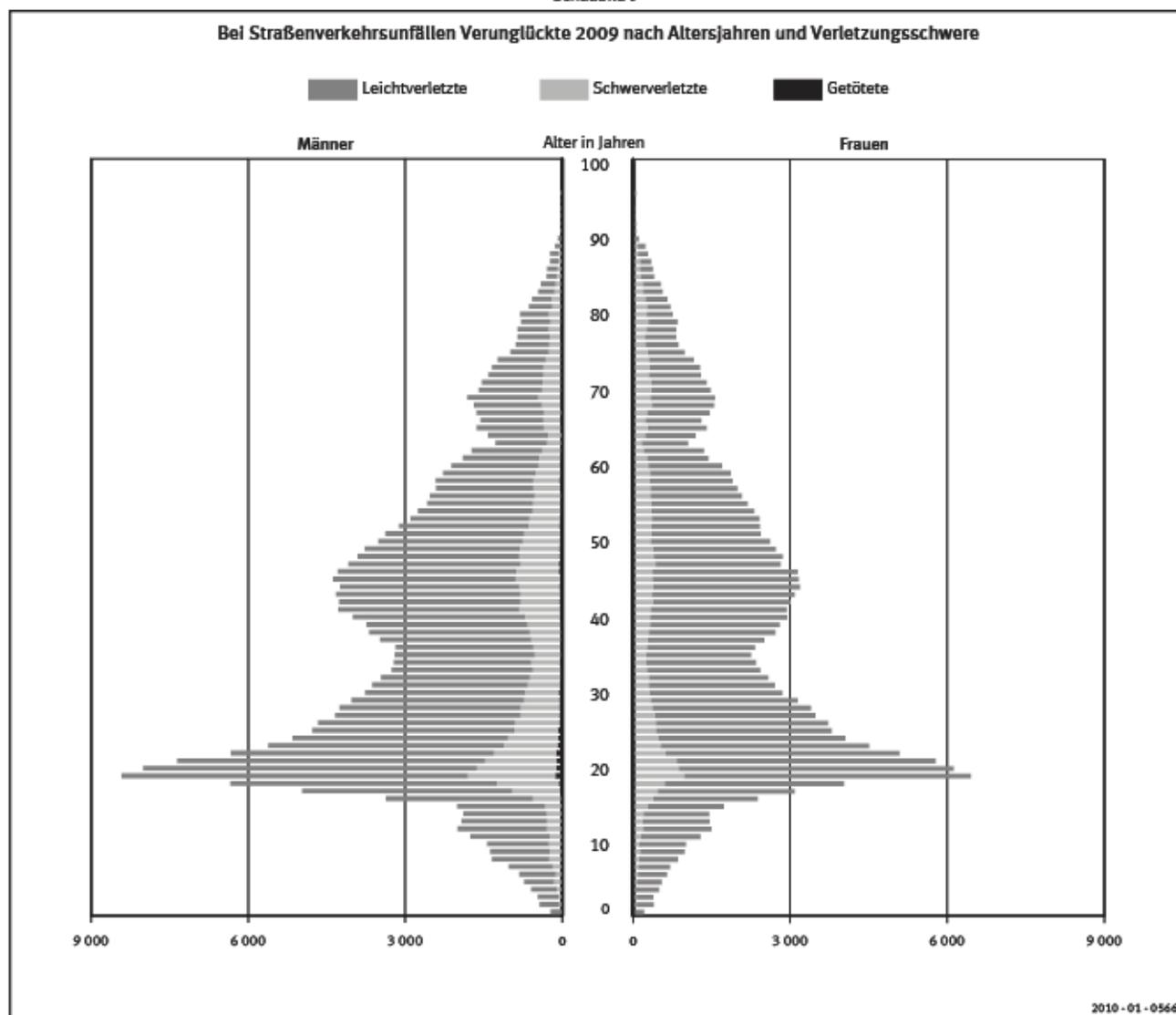
Die Hauptrisikogruppe im Straßenverkehr ist jedoch nach wie vor die Altersgruppe der 18 bis 24 Jährigen, in der es besonders viele Fahranfänger gibt. 19 % aller Getöteten und jeder fünfte Verletzte im Straßenverkehr gehörten 2009 zu dieser Altersgruppe, obwohl ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung nur 8,3 % betrug.

Von den 79 814 im Straßenverkehr verunglückten jungen Erwachsenen im Jahr 2009 saßen die meisten (72 %) in einem Personenkraftwagen. Mit dem Motorrad (6,8 %) verunglückten 18 bis 24 Jährige am zweithäufigsten. Von den 796 Getöteten dieser Altersklasse waren 584 Insassen eines Personenkraftwagens (73 %), 116 Motorradbenutzer (15 %), 46 Fußgänger (5,8 %) und 16 Radfahrer (2,0 %).

Gegenüber 2008 ging die Zahl der verunglückten jungen Erwachsenen um 2,0 % zurück. Bei der Zahl der tödlich im Straßenverkehr verunglückten 18 bis 24 Jährigen kam es im Jahr 2009 das neunte Jahr in Folge zu einem Rückgang, auf rund 10 % belief er sich im vergangenen Jahr. Zwischen 10 und 12 % betrug auch die prozentualen Abnahmen bei der Zahl der Getöteten dieser Altersgruppe in den genannten Arten der Verkehrsbeteiligung.

Wird die Gruppe der 18 bis 24 Jährigen nochmals in zwei Altersklassen differenziert, zeigt sich eine sehr unterschiedliche Entwicklung: Im Jahr 2008 waren es vor allem die jüngeren Fahranfänger im Alter von 18 bis 20 Jahren, die aus den Unfallergebnissen positiv herausragten. Sie wiesen sowohl gegenüber den 21 bis 24 Jährigen als auch im Vergleich zum Durchschnitt aller Verkehrsteilnehmer höhere Rückgänge auf, sowohl bei den getöteten Fahrern oder Mitfahrern von Personenkraftwagen, als Hauptverursacher von Unfällen mit Personenkraftwagen als auch bei den alkoholisierten unfallbeteiligten Führern eines Personenkraftwagens. Diese Ergebnisse bestätigten den Erfolg der getroffenen Maßnahmen, wie die bundesweite Einführung des Modells „Begleitetes Fahren mit 17“ und die Einführung des Alkoholverbotes für Fahranfänger ab 2007. Im Jahr 2009 sind die Ergebnisse nicht so eindeutig zu interpretieren, denn die Abnahmen der Zahlen in dieser Altersklasse lagen bei den Getöteten (-5,1 %), Hauptverursachern (-0,7 %) und alkoholisierten Beteiligten der Unfälle

Schaubild 9



2010 - 01 - 0566

mit Personenkraftwagen (-9,1%) unter dem Durchschnitt aller Verkehrsbeteiligten (-11%/-2,3%/-10%). Dagegen ist die Zahl der getöteten 21 bis 24 jährigen Insassen von Personenkraftwagen im Vergleich zu 2008 um 17% zurückgegangen. Dabei fällt auf, dass vor allem wesentlich weniger 21 bis 24 Jährige als Mitfahrer in einem Personenkraftwagen starben (-45% oder 34 Personen). Als Fahrer von Personenkraftwagen starben in dieser Altersklasse 17 Personen (-7,5%) weniger als 2008.

Durch Unfälle mit Motorrädern kamen im Jahr 2009 insgesamt 10% weniger junge Erwachsene ums Leben als im Vorjahr. Dieser Rückgang ist jedoch durch entgegengesetzte Entwicklungen in den beiden Altersklassen entstanden: Während bei den 21 bis 24 Jährigen eine hohe Abnahme der Zahl der Getöteten um 20% (19 Personen) verzeichnet werden konnte, stieg die Zahl der getöteten Motorradbenutzer bei den 18 bis 20 Jährigen um 6 Personen oder 18% an.

Insgesamt betrachtet zeigt das bevölkerungsbezogene Unfallrisiko für die jungen Erwachsenen folgende Ergebnisse:

Je eine Million Einwohner ihrer Altersgruppe verunglückten 11 677 Menschen zwischen 18 und 24 Jahren, 116 junge Erwachsene je eine Million der Einwohner dieser Altersklasse kamen bei Straßenverkehrsunfällen ums Leben. Damit war das Risiko für junge Erwachsene, durch einen Unfall im Straßenverkehr ihr Leben zu verlieren, verglichen mit dem Durchschnitt aller Altersgruppen (51 Getötete je eine Million der Bevölkerung), mehr als zweimal so hoch. Diese Zahlen sind erschreckend, aber es ist zumindest ein Abwärtstrend sichtbar. Gegenüber dem Jahr 2008 ist das bevölkerungsbezogene Risiko der 18 bis 24 Jährigen, durch einen Unfall im Straßenverkehr zu sterben, um 11% zurückgegangen, im Vergleich zum Jahr 2000 hat sich das Risiko dieser Altersgruppe insgesamt um 57% verringert. Das entsprechende Risiko der übrigen Altersgruppen reduzierte sich in diesem Zeitraum hingegen nur um 41%, also um 16 Prozentpunkte weniger als bei den jungen Erwachsenen.

Als Beteiligte an Unfällen mit Personenschaden waren 18 bis 24 Jährige im Jahr 2009 wesentlich häufiger als die mittleren Altersgruppen auch die Hauptverursacher. 62% der Unfallbeteiligten dieses Alters wurden von der Polizei als

Hauptverursacher eingestuft, bei den unfallbeteiligten Fahrern von Personenkraftwagen waren es sogar 66 %. Einen besonders hohen Anteil als Hauptverursacher haben mit 71 % nach wie vor die 18 bis 20-jährigen Fahrer von Personenkraftwagen.

In der Studie „Mobilität in Deutschland 2008“ (MiD)²⁾ wird das wachsende Verkehrsaufkommen bei in etwa gleichbleibender Bevölkerungszahl im Wesentlichen auf eine höhere Mobilität der heutigen Seniorinnen und Senioren zurückgeführt. Über 65-Jährige sind heute aktiver als frühere Generationen in diesem Alter und nutzen aufgrund ihrer bisherigen Verkehrssozialisation häufiger das Auto. Zudem steigt der Anteil der Seniorinnen und Senioren an der Gesamtbevölkerung ständig, in den zehn Jahren von 1999 bis 2009 von 16 auf 20 %. Damit spielen sie als Verkehrsteilnehmer im Straßenverkehr eine immer wichtigere Rolle.

Im Jahr 2009 verunglückten 44 649 Personen im Alter von über 65 Jahren im Straßenverkehr, 0,3 % mehr als im Vorjahr. Seniorinnen und Senioren verunglückten am häufigsten als Fahrer oder Mitfahrer in einem Personenkraftwagen (46 %), am zweithäufigsten als Fahrradbenutzer (27 %). Weitere 16 % der verunglückten Seniorinnen und Senioren waren als Fußgänger unterwegs.

1 104 Menschen im Alter von über 65 Jahren starben im Jahr 2009 durch Unfälle auf deutschen Straßen, das waren 38 ältere Menschen oder 3,6 % mehr als 2008. Häufiger als im Vorjahr kamen Seniorinnen und Senioren durch einen Unfall mit einem Personenkraftwagen (+7 Personen oder +1,6 %) oder als Fußgänger ums Leben (+10 Personen oder +3,1 %). Das zweite Jahr in Folge kamen mehr ältere Menschen als im Vorjahr durch einen Unfall mit einem Fahrrad zu Tode, 2009 waren es 6,0 % oder 13 Senioren mehr als 2008.

Insgesamt ist für ältere Menschen im Straßenverkehr zu beobachten, dass diese zwar weniger häufig in einen Unfall verwickelt sind, dann aber schwerere Unfallfolgen zu erleiden haben: 9,2 % der bei Straßenverkehrsunfällen verunglückten Insassen eines Personenkraftwagens waren über 65 Jahre alt, aber 21 % der bei Straßenverkehrsunfällen Getöteten. Der Anteil der Seniorinnen und Senioren an allen mit dem Fahrrad Verunglückten betrug 16 %, jedoch war jeder zweite getötete Fahrradfahrer 65 Jahre und älter. Waren 21 % der verunglückten Fußgänger ältere Menschen, so war es bei den getöteten Fußgängern mehr als die Hälfte (57 %). Die nachlassende körperliche Widerstandskraft älterer Menschen dürfte der Grund für deren höheres Risiko sein, an den Folgen eines Straßenverkehrsunfalls zu sterben.

Bezogen auf ihre Bevölkerungszahl lag das Risiko der Senioren, im Straßenverkehr zu verunglücken, bei 2 669 Personen je eine Million Einwohner. 66 Personen je eine Million der über 65-jährigen Einwohner wurden bei Verkehrsunfällen getötet. Dieser Wert ist höher als der Durchschnitt für alle Altersgruppen, der bei 51 Getöteten je eine Million Einwohner liegt. Im Jahr 2009 hatten Seniorinnen und Senioren nach den jungen Erwachsenen das zweithöchste Risiko, im Straßenverkehr tödlich verletzt zu werden. Im Vergleich

zum Vorjahr hat das bevölkerungsbezogene Risiko der über 65-Jährigen, im Straßenverkehr zu verunglücken, um 1,0 % abgenommen, das bei einem Straßenverkehrsunfall getötet zu werden um 2,3 % zugenommen.

Allerdings gibt es innerhalb der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren altersbedingte Unterschiede. Das auf die entsprechende Einwohnerzahl bezogene Risiko der 65 bis 74-Jährigen, einen Unfall im Straßenverkehr zu erleiden, ist größer als das der 75-Jährigen und älteren (2 902 gegen über 2 350 Personen je eine Million Einwohner). Dagegen ist das Risiko, durch einen Verkehrsunfall tödliche Verletzungen davonzutragen, bei den Menschen im Alter von 75 und mehr Jahren mit 87 Personen je eine Million ihrer Bevölkerungsgruppe wesentlich größer als das der 65 bis 74-Jährigen, deren Wert mit 51 Personen genau dem Durchschnitt aller Altersgruppen entspricht.

Auch bei der Häufigkeit, Verursacher eines Unfalles mit Personenschaden zu sein, zeigt sich bei den Seniorinnen und Senioren eine deutliche Altersabhängigkeit. Der Anteil der Hauptverursacher an allen Unfallbeteiligten in der Altersgruppe von 65 oder mehr Jahren lag im Jahr 2009 insgesamt bei 56 %, und damit über dem Durchschnitt aller Altersgruppen von 52 %. Der entsprechende Anteil der 65 bis 69-Jährigen lag mit 51 % sogar unter dem Durchschnittswert. Von den 70 bis 74-jährigen Unfallbeteiligten trugen nach Feststellung der Polizei 55 % die Hauptschuld am Zustandekommen eines Unfalles, in den sie involviert waren. Bei den über 75-Jährigen waren es sogar 61 %.

Eine ähnliche Altersabhängigkeit, wenngleich mit höheren Anteilen, ist bei den unfallbeteiligten Fahrern von Personenkraftwagen zu beobachten. 67 % aller unfallbeteiligten Fahrer von Personenkraftwagen über 65 Jahre waren auch die Unfallverursacher. Dieser Anteil liegt wiederum über dem Mittel aller Altersgruppen, das bei 56 % lag. Den niedrigsten Hauptverursacheranteil innerhalb der Gruppe der Seniorinnen und Senioren hatten auch bei den Fahrern von Personenkraftwagen die 65 bis 69-jährigen Unfallbeteiligten mit 59 %. Der entsprechende Wert lag in der Altersgruppe von 70 bis 74 Jahren mit 65 % deutlich höher. Bei den mindestens 75-Jährigen wurde sogar drei von vier unfallbeteiligten Fahrern von Personenkraftwagen die Hauptschuld am Unfall zugewiesen (77 %).

Fazit

Trotz gestiegener Unfallzahlen ist das Verletzungsrisiko der Verkehrsteilnehmer im Jahr 2009 erneut gesunken. Die Zahl der tödlich verletzten Menschen im Straßenverkehr ist das 18. Jahr in Folge zurückgegangen und hat einen neuen Tiefststand erreicht. Mit Ausnahme der Gruppe der Seniorinnen und Senioren konnte in allen Altersgruppen ein Rückgang bei der Zahl der Verkehrstoten registriert werden.

Bezogen auf die Einwohner ihrer Altersgruppe hatten Kinder unter 15 Jahren das geringste Risiko, bei einem Straßenverkehrsunfall zu sterben. Aufgrund der erfreulichen Entwick

²⁾ Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.), S. 1.

lung im Jahr 2009 ist das auf die entsprechende Einwohnerzahl bezogene Risiko der Jugendlichen im Alter von 15 bis 17 Jahren, durch einen Straßenverkehrsunfall tödlich verletzt zu werden, deutlich gesunken. Die Gruppe der Fahreranfänger im Alter von 18 bis 24 Jahren ist nach wie vor die gefährdetste Verkehrsteilnehmergruppe, wenngleich auch hier die Zahl der Getöteten seit Jahren rückläufig ist. Bei den Seniorinnen und Senioren im Alter von 65 oder mehr Jahren gab es im vergangenen Jahr mehr Tote und Verletzte durch Unfälle im Straßenverkehr. Dies hat dazu geführt, dass – trotz ihres weiter gestiegenen Bevölkerungsanteils – das Risiko von Seniorinnen und Senioren, im Straßenverkehr zu sterben, im Jahr 2009 zugenommen hat. Gemessen an der Einwohnerzahl haben Seniorinnen und Senioren nach den jungen Erwachsenen das zweithöchste Risiko, im Straßenverkehr tödliche Verletzungen davonzutragen. [u](#)

Dipl.-Ing. Horst Winter

Binnenschifffahrt 2009

Nachdem die Menge der auf deutschen Binnenwasserstraßen beförderten Güter 2008 erstmals seit fünf Jahren zurückgegangen war (um etwas über 1%), wurde im Jahr 2009 mit einem Minus von 17% ein Einbruch der Beförderungsmenge verzeichnet, den es in dieser Größenordnung seit dem Zweiten Weltkrieg noch nicht gegeben hat. Mit 203,9 Mill. Tonnen (t) wurden im letzten Jahr fast 42 Mill. t Güter weniger befördert als im Jahr zuvor. Die Gütertransportleistung nahm um 13% ab. Der im Vergleich zur Beförderungsmenge relativ geringe Rückgang der Transportleistung von 64,1 Mrd. Tonnenkilometern (tkm) im Jahr 2008 auf 55,5 Mrd. tkm im Jahr 2009 bedeutet, dass sich der durchschnittliche Weg, den ein Gut auf Binnenschiffen zurücklegt, wieder verlängert hat: von 261 km auf jetzt 272 km. Der Güterumschlag in der Binnenschifffahrt entwickelte sich mit einem Minus von 16% etwas weniger negativ als die Beförderung. Wurden 2008 noch 281,3 Mill. t Güter umgeschlagen, so waren es im vergangenen Jahr 236,4 Mill. t, rund 45 Mill. t weniger.

Differenziert nach Verkehrsrelationen wurden 2009 überall zweistellige Rückgänge verzeichnet. Der Güterverkehr innerhalb Deutschlands wies ein Minus von 10% auf, es folgten grenzüberschreitender Versand und Durchgangsverkehr mit Rückgängen von jeweils etwas über 15%. Am stärksten unter der Wirtschaftskrise gelitten hat der Empfang aus dem Ausland, der um über ein Fünftel abnahm.

Hinsichtlich der beförderten Güter zeigten sich auch 2009 wieder sehr unterschiedliche Entwicklungen. Mit einer Zunahme um 9,2% gegen den Trend entwickelt hat sich lediglich der Transport von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen und lebenden Tieren. Verhältnismäßig gering

war die prozentuale Abnahme bei den Güterabteilungen „Fahrzeuge, Maschinen und sonstige Halb- und Fertigwaren“ sowie „Erdöl und Mineralölprodukte“; hier waren die Transportmengen nur im einstelligen Bereich (-7,7 bzw. -8,9%) rückläufig. Alle anderen Güterabteilungen verloren weit über 10%, an der Spitze „Eisen, Stahl und Nichteisenmetalle“ mit einem Minus von fast 40% und „Erze und Metallabfälle“ mit einem Minus von knapp einem Drittel.

Weiter rückläufig war auch der Containerverkehr: Gemessen in TEU (siehe Fußnote 7) verringerte sich der kombinierte Verkehr um 9,3%, die Zahl der Container sank um 9,2%. Das Gewicht der in Containern beförderten Ladung nahm allerdings nur um 3,1% ab.

Duisburg bleibt weiterhin der mit Abstand größte deutsche Binnenhafen. Mit einem Güterumschlag von 35 Mill. t (-31,9%) war hier 2009 aber eine stark unterdurchschnittliche Entwicklung festzustellen. Wie schon seit Jahren belegt der Hafen Köln mit 11,6 Mill. t (-21,5%) den zweiten Platz, gefolgt vom drittplatzierten Hamburg. In Hamburg hat der Güterumschlag in der Binnenschifffahrt – der Seeverkehr, bei dem Hamburg den ersten Platz einnimmt, bleibt hier unberücksichtigt – „nur“ um 9,3% auf jetzt 11,1 Mill. t abgenommen.

Von den im Jahr 2009 insgesamt 203,9 Mill. t auf deutschen Binnenwasserstraßen beförderten Gütern wurden nur 67,5 Mill. t auf Schiffen unter deutscher Flagge transportiert. Gegenüber 2008 entspricht dies einer Abnahme der Beförderungsmenge um 14,5 Mill. t. Der Anteil der auf Schiffen unter deutscher Flagge beförderten Güter am Gesamtverkehr lag damit bei 33,1%; im Jahr zuvor waren es noch 33,4%, 2005 sogar noch 34,2% gewesen. Der Anteil von

Schiffen unter niederländischer Flagge an der Gesamtbeförderung nahm dagegen wieder leicht zu. Mit einer Beförderungsmenge von 110,9 Mill. t wurden 54,4 % aller Güter von Schiffen unter niederländischer Flagge transportiert, 2008 waren es 53,3 % gewesen.

Wirtschaftskrise und Wetter bewirkten dramatischen Einbruch der Binnenschifffahrt

„Binnenhäfen mutieren zu Schiffsparkplätzen“, „Krise auch bei den Rheinschiffen“, „Die steife Brise der Krise“¹⁾ – dies waren drei von vielen Meldungen aus Presse und Fachpublikationen, die sich 2009 mit der Entwicklung der Binnenschifffahrt beschäftigten. Die Berichte informieren darüber, dass die Binnenschifffahrt von der weltweiten Konjunkturkrise zum Teil härter getroffen wurde als andere Verkehrsträger. Schon Anfang des Jahres wurden Rückgänge der Transporte auf deutschen Binnenwasserstraßen und des Güterumschlags in Binnenhäfen im zweistelligen Bereich prognostiziert. Zusätzliche Beeinträchtigungen ergaben sich durch die außerordentliche Kälte zum Jahresbeginn 2009, die zu Sperrungen ganzer Wasserstraßen aufgrund geschlossener Eisdecken führte. Im Spätsommer 2009 wurde die Binnenschifffahrt dann infolge wochenlangender Trockenheit durch Niedrigwasser behindert, wodurch auf einigen Wasserstraßen die Schiffstransporte fast zum Erliegen kamen.

Die jetzt vorliegenden Jahresergebnisse bestätigen diese pessimistischen Erwartungen: Alle Verkehrsträger zusammengefasst verringerte sich der Güterverkehr von 2008 auf 2009 um 470 Mill. t.²⁾ Dies entspricht einem Rückgang um 11,4 %. Im Jahr 2008 war noch eine leichte Zunahme des Güterverkehrs aller Verkehrsträger um 1,6 % verzeichnet worden, 2007 sogar ein Plus von 3,5 %. Von der weltweiten Wirtschaftskrise betroffen waren 2009 alle Verkehrsträger, der konjunkturelle Einbruch wirkte sich aber recht unterschiedlich aus. Hinsichtlich der Menge der transportierten Güter wies der Seeverkehr mit einem Minus von 18 % den größten Rückgang auf, knapp gefolgt von der Binnenschifffahrt mit –17 %. Zweistellige Rückgänge verzeichneten auch der Eisenbahnverkehr (–15,9 %) und der Straßenverkehr (–10 %). Etwas besser gehalten haben sich der Luftverkehr (–6,3 %) und die Rohrleitungen (–2,9 %), wobei diese beiden Verkehrsträger mengenmäßig aber nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Beim Ranking innerhalb des Modal Splits³⁾ konnte der Straßenverkehr trotz des Rückgangs der Transportmenge um ein Zehntel seine Position halten und seine Bedeutung ausbauen. So wurden 2009 mit 2 769 Mill. t mehr als 76 % aller Güter innerhalb Deutschlands mit Lastkraftwagen transportiert (2008: 75 %). An zweiter Stelle stand mit einer Transportmenge von 312 Mill. t die Eisenbahn. Der Anteil des

Schienengüterverkehrs am Gesamtverkehr war mit 8,5 % etwas geringer als im Jahr zuvor. Auf dem dritten Platz blieb der Seeverkehr mit einer Beförderungsmenge von gut 259 Mill. t bzw. einem Anteil von 7,1 %. 2008 hatte dieser Anteil noch bei über 7,7 % gelegen. Bei der Tonnage des Seeverkehrs ist allerdings zu berücksichtigen, dass hier – anders als beim Straßengüter-, Schienengüter- und Binnenschiffsverkehr das Eigengewicht der Ladungsträger (insbesondere der Container) nicht einbezogen ist. Dieses lag für den See-güterumschlag im vergangenen Jahr bei zusätzlichen knapp 49 Mill. t. Würde dieses Gewicht einbezogen, würden Schienen- und Seetransporte ihre Positionen tauschen und der Anteil des Seeverkehrs am Gesamtverkehr würde sich entsprechend vergrößern. Erst an vierter Stelle – und gegenüber den anderen Verkehrsträgern auch 2009 an Bedeutung weiter abnehmend – folgt die Binnenschifffahrt. Ihr Anteil am Güterverkehr lag im Jahr 2009 bei nur noch 5,6 %, vier Jahre zuvor waren es noch 6,4 % gewesen. Rohrleitungen und Luftverkehr wiesen mit Beförderungsmengen von 88,4 Mill. t bzw. 3,4 Mill. t die geringsten Anteile am Modal Split auf. Zusammen hatten sie einen Anteil von 2,5 % an allen beförderten Gütern. Der Bedeutungsverlust, den die Binnenschifffahrt im Laufe der letzten Jahrzehnte erlitten hat, wird beim Blick auf die Ergebnisse der 1960er und 1980er Jahre deutlich. So lag der Anteil der Binnenschifffahrt an allen Gütertransporten im früheren Bundesgebiet 1960 noch über 10 %, zwanzig Jahre später – 1980 – immerhin noch über 7 %.

Güterbeförderung und -umschlag nahmen ab

Nachdem die Menge der auf deutschen Binnenwasserstraßen beförderten Güter von 2007 auf 2008 um 1,3 % zurückgegangen war, wurde im Jahr 2009 ein überwiegend durch die weltweite Wirtschaftskrise bedingter Einbruch der Beförderungsmenge um 17 % verzeichnet. Mit 203,9 Mill. t Gütern wurden 2009 knapp 42 Mill. t Güter weniger befördert als im Jahr zuvor. Im Schaubild 1 ist die Entwicklung seit den 1960er Jahren – bis 1989 für das frühere Bundesgebiet, ab 1990 für Deutschland – dargestellt. Nach einem nahezu kontinuierlichen Anstieg der Transportmenge der Binnenschifffahrt zwischen 1960 und 1970 bewegte sie sich in der Folgezeit etwas unterhalb der 240 Mill. t Linie, mit leichten Ausschlägen nach oben und unten. Das Maximum für das frühere Bundesgebiet lag 1974 bei 252,1 Mill. t. Werden noch die etwa 14,6 Mill. t (Angabe für 1975)⁴⁾ berücksichtigt, die in der ehemaligen DDR befördert wurden, ergibt sich für das gesamte deutsche Binnenwasserstraßennetz Mitte der 1970er Jahre ein Gütertransport von etwa 267 Mill. t, knapp 63 Mill. t oder gut 30 % mehr als 2009.

Die Gütertransportleistung⁵⁾ nahm 2009 um rund 13,0 % und damit geringer ab als die beförderte Gütermenge. Der

1) Meldungen aus dem Hamburger Abendblatt vom 15. April 2009, dem Bonner General Anzeiger vom 5. März 2009 und der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ) vom 6. Mai 2009.

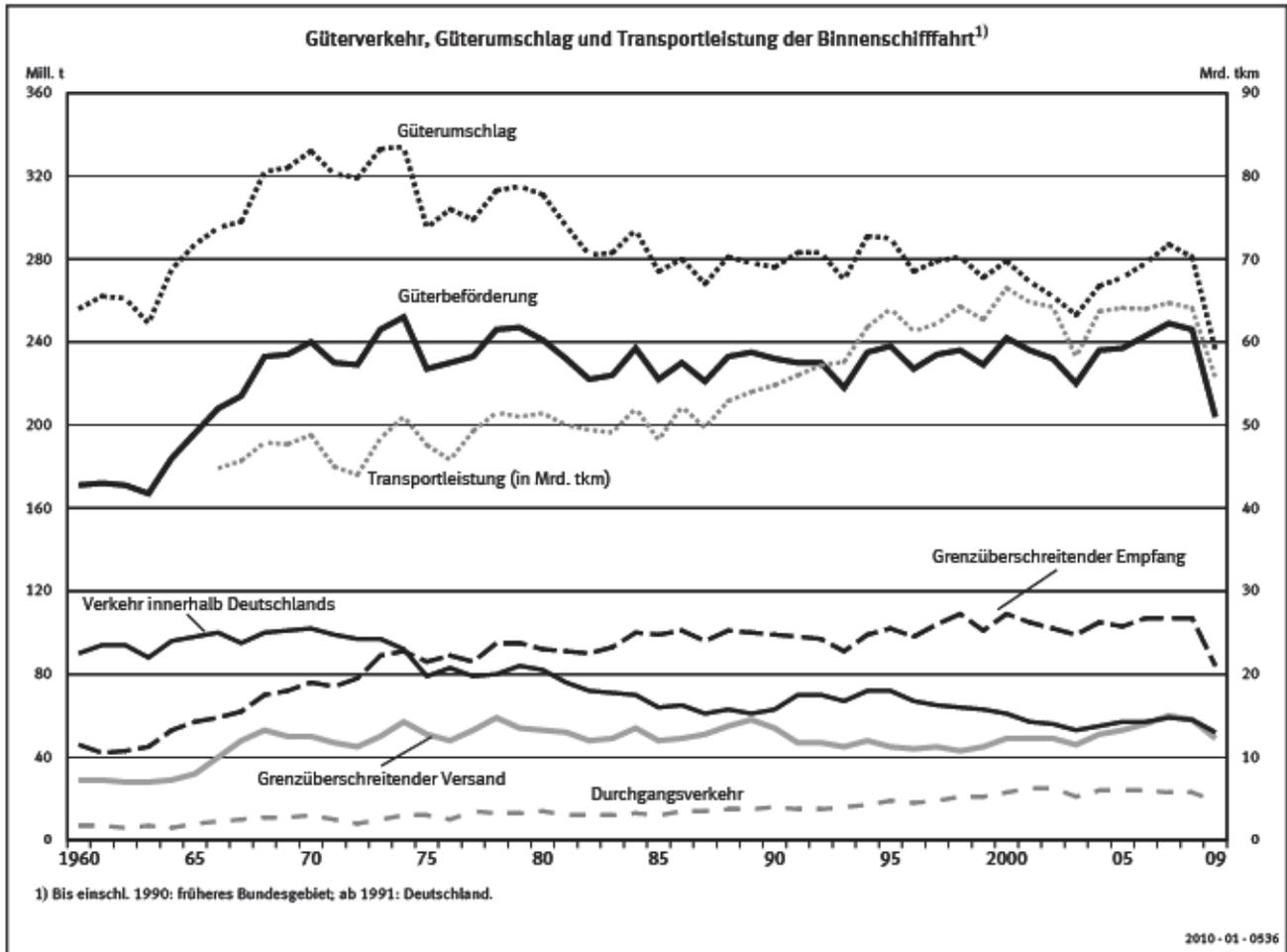
2) Statistisches Bundesamt, Fachserie 8 „Verkehr“, Reihe 1.1 „Verkehr aktuell 05/2010“, Zusammenfassende Übersicht.

3) Modal Split wird in der Verkehrsstatistik die Verteilung des Transportaufkommens auf verschiedene Verkehrsmittel (Modi) genannt.

4) Statistisches Jahrbuch der DDR 1990, S. 261.

5) Produkt aus beförderter Gütermenge in Tonnen und Transportstrecke in Kilometern im Inland.

Schaubild 1



Rückgang um 8,6 Mrd. Tonnenkilometer (tkm) bedeutet, dass sich der durchschnittliche Weg, den ein Gut auf Binnenschiffen zurücklegt, wieder verlängert hat. Während die mittlere Wegstrecke einer Tonne Güter 2008 noch bei knapp 261 km lag, waren es ein Jahr später etwas über 272 km. Im Jahr 2002 hatte die mittlere Transportweite noch knapp 277 km betragen.

Unterschieden wird in der Binnenschifffahrtsstatistik grundsätzlich zwischen „Güterumschlag“ und „Güterbeförderung“ (= Transportmenge). Der Umschlag stellt dabei eine „raum (punkt oder flächen)bezogene“ Information dar, die sowohl Empfangs (Löschungs) als auch Versand (Ladungs)angaben einbezieht. Diese Darstellung ist unter anderem bei hafenbezogenen Auswertungen sinnvoll. Wer den die Angaben aller Häfen zusammengefasst, hat dies allerdings zur Folge, dass bei innerdeutschen Transporten die bewegte Gütermenge doppelt erfasst wird – zum einen im Einlade, zum anderen im Ausladehafen –, wogegen Binnenschifffahrtsverkehre, die durch Deutschland hindurch zwischen zwei ausländischen Häfen stattfinden, unberücksichtigt bleiben. Bei „streckenbezogenen“ Auswertungen dagegen, wenn also beispielsweise Binnenschiffsverkehre auf Wasserstraßen oder Wasserstraßenabschnitten abgebildet werden sollen, empfiehlt sich eine Tabellierung der Güterbeförderung. Bei dieser Darstellung werden innerdeut-

sche Transporte nur einmal berücksichtigt, Durchgangsverkehre dagegen mit einbezogen. Statistische Auswertungen müssen deshalb je nach Aussageziel für Umschlag oder Beförderung vorgenommen werden. So ist in Tabelle 7 (Ergebnisse für einzelne Häfen) eine Darstellung nach dem Güterumschlag sinnvoll, da hier ein Raum (Punkt oder Fläche)bezug vorliegt. In den Tabellen 2 bis 6 und 8 werden dagegen Güter oder bestimmte Ladungsarten dargestellt. Aufgrund der Doppelzählungen von Empfang und Versand wäre hier eine Auswertung nach dem Umschlag wenig sinnvoll, wohl aber eine über die Menge der beförderten Güter. In Tabelle 1 wird in Form einer langen Reihe die Entwicklung sowohl der Güterbeförderung und des Güterumschlags als auch der Beförderungsleistung für ausgewählte Jahre zwischen 1950 und 2009 dargestellt.

Der Güterumschlag in der Binnenschifffahrt hat sich 2009 mit einem Rückgang von 16 % geringfügig besser gehalten als die Beförderung. Wurde 2008 noch ein Güterumschlag von 281,3 Mill. t verzeichnet, so waren es im Jahr 2009 nur noch 236,4 Mill. t, knapp 45 Mill. t weniger (siehe Tabelle 1). Die etwas geringere Abnahmerate beim Güterumschlag ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass der Transitverkehr, der hier nicht berücksichtigt wird (wohl aber bei der Beförderung), nur unterdurchschnittlich um etwa 15 % zurückgegangen ist (siehe Tabelle 3).

Tabelle 1: Entwicklung der Güterbeförderung und des Güterumschlages der Binnenschifffahrt¹⁾

Jahr	Güterbeförderung	Güterumschlag	Tonnenkilometrische Leistung
	1 000 t		Mill. tkm
1950	71 855	101 243	16 752
1955	124 612	167 216	28 624
1960	171 362	256 233	40 390
1965	195 695	286 879	43 553
1970	239 959	331 752	48 813
1975	237 330	294 811	47 565
1980	240 985	310 643	51 435
1985	222 408	274 189	48 183
1986	229 494	279 677	52 185
1987	220 998	268 428	49 721
1988	233 322	280 575	52 854
1989	234 775	271 176	54 041
1990	231 574	271 466	54 803
1991	229 967	283 327	55 973
1992	229 924	283 406	57 239
1993	218 331	270 293	57 559
1994	235 007	290 601	61 772
1995	237 884	289 986	63 982
1996	227 019	274 080	61 292
1997	233 455	279 032	62 153
1998	236 365	280 480	64 267
1999	229 136	270 673	62 692
2000	242 223	278 871	66 465
2001	236 101	268 955	64 818
2002	231 746	262 068	64 166
2003	219 999	252 534	58 154
2004	235 861	267 374	63 667
2005	236 765	271 159	64 096
2006	243 495	277 617	63 975
2007	248 974	286 761	64 711
2008	245 662	281 304	64 057
2009	203 868	236 414	55 497

1) Bis 1990 beziehen sich die Angaben auf das frühere Bundesgebiet; ab 1991 beziehen sich die Angaben auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

Zunahme der Güterbeförderung nur im Westdeutschen Kanalgebiet

Differenziert nach Wasserstraßengebieten zeigte sich auch 2009 weiterhin die Dominanz des Rheins und seiner Nebenwasserstraßen. Von den insgesamt 203,9 Mill. t auf allen Binnenwasserstraßen transportierten Gütern berührten rund 172 Mill. t das Rheingebiet, das waren knapp 18 % weniger als 2008 (siehe Tabelle 2). Neben dem Rhein umfasst dieses Gebiet noch die Flüsse Neckar, Main, Lahn, Mosel und Saar. 84 % aller Binnenschifftransporte fanden somit ganz oder teilweise auf diesen Gewässern statt. Zweitwichtigstes Wasserstraßengebiet war das Westdeutsche Kanalgebiet mit u. a. Rhein Herne Kanal, Datteln Hamm Kanal, Dortmund Ems Kanal und Küstenkanal. Hier wurden im letzten Jahr gut 43 Mill. t Güter befördert, 2,4 % mehr als 2008. Damit war dieses Wasserstraßengebiet das einzige, das im für die Binnenschifffahrt ausgesprochen problematischen Jahr 2009 noch einen Zuwachs aufwies. (Das Küstengebiet Mecklenburg Vorpommern bleibt hier aufgrund der extrem geringen Beförderungsmengen unberücksichtigt.) Position 3 bei der Güterbeförderung nimmt das Mittellandkanalgebiet ein. Auf dem Mittellandkanal selbst und seinen insgesamt fünf Stichkanälen betrug die Frachtmenge 19,3 Mill. t. Mit einem Minus von 14,6 % entwickelte sich diese wichtige Ost West Verbin

Tabelle 2: Güterbeförderung nach Wasserstraßengebieten

Land/Wasserstraßengebiet	2009	2008	Veränderung 2009 gegenüber 2008
	Mill. t		%
Deutschland ¹⁾	203,9	245,7	-17,0
Elbegebiet	17,0	18,5	-7,6
Wesergebiet	7,9	8,1	-2,9
Mittellandkanalgebiet	19,3	22,6	-14,6
Westdeutsches Kanalgebiet ..	43,2	42,2	+2,4
Rheingebiet	171,6	208,9	-17,8
Donaugebiet ²⁾	7,4	8,7	-15,4
dar.: Main-Donau-Kanal	5,6	6,3	-10,9
Gebiet Berlin	4,0	5,0	-20,6
Gebiet Brandenburg und Binnengebiet Mecklenburg Vorpommern	3,8	4,6	-17,5
Küstengebiet Mecklenburg Vorpommern	0,3	0,1	+446,9

1) Infolge von Doppelzählungen (Güter können über mehrere Wasserstraßengebiete befördert werden) ergibt die Summe der Wasserstraßengebiete nicht das Ergebnis für Deutschland. – 2) Einschließlich Main-Donau-Kanal.

zung zwischen dem Berliner Raum und der Oder, der Elbe, der Weser, der Ems und dem Rhein damit etwas weniger negativ als der Durchschnitt aller Wasserstraßengebiete.

Erneut stark rückläufig war der Verkehr auf dem Main Donau Kanal, der zum Wasserstraßengebiet „Donau“ gezählt wird. Nach einem Rückgang um etwas über 5 % im Jahr 2008 wurden hier im Jahr 2009 mit 5,6 Mill. t beförderten Gütern knapp 11 % weniger transportiert als im Jahr 2008. Wie stark die Bedeutung dieser Wasserstraße für die Binnenschifffahrt abgenommen hat, macht ein Blick zurück ins Jahr 2000 deutlich: Zur Jahrtausendwende wurden mit fast 8,5 Mill. t über 50 % mehr Waren auf diesem Kanal transportiert als im Jahr 2009.

Zur Ermittlung von Angaben über die Benutzung bestimmter Wasserstraßen seien hier noch einige Hintergrundinformationen gegeben: Grundsätzlich werden in der amtlichen Binnenschifffahrtsstatistik zunächst nur die beiden Häfen ermittelt, in denen ein bestimmtes Gut eingeladen bzw. später wieder ausgeladen wird. Der Auskunft gebende Schiffsführer hat dann zusätzlich die Möglichkeit, sogenannte markante Punkte (Schleusen, Seegrenzen, Brücken) zu benennen, die er auf seiner Fahrt vom Start zum Zielhafen passiert hat. Über Start und Zielhafen sowie die markanten Punkte wird dann mithilfe eines Kilometrierungsprogramms die wahrscheinlichste Fahrtroute mit allen Zwischenwasserstraßen, den auf den einzelnen Wasserstraßen zurückgelegten Kilometern und der Gesamtstrecke ermittelt. Werden keine markanten Punkte angegeben oder sind die markanten Punkte in Bezug auf die Lage von Start und Zielhafen unplausibel, wird die kürzeste der möglichen Strecken als Fahrtroute unterstellt. Bei den Angaben zu den benutzten Wasserstraßen und den auf diesen zurückgelegten Entfernungen, die in die tonnenkilometrischen Berechnungen einfließen, handelt es sich insofern um Annahmen, die zwar eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit aufweisen, aber auch stark von der Qualität der Angaben zu den markanten Punkten abhängen. Seit Januar 2009 wird ein neues Kilometrierungsprogramm eingesetzt, bei dem – verglichen mit dem bisherigen Programm – die Berücksichtigung der markanten Punkte und die Logik der Streckenauswahl wesentlich optimiert wurden. Verbun

Tabelle 3: Güterbeförderung der Binnenschifffahrt nach Güterabteilungen¹⁾

Güterabteilung ¹⁾	Gesamtverkehr			Grenz überschreitender Empfang			Grenz überschreitender Versand			Verkehr innerhalb Deutschlands			Durchgangsverkehr		
	2009	2008	Veränderung	2009	2008	Veränderung	2009	2008	Veränderung	2009	2008	Veränderung	2009	2008	Veränderung
	Mill. t		%	Mill. t		%	Mill. t		%	Mill. t		%	Mill. t		%
Land und forstwirtschaftliche Erzeugnisse und lebende Tiere	11,1	10,2	+9,2	2,1	2,1	+2,3	2,6	2,6	+0,2	2,7	2,9	-6,8	3,7	2,6	+41,3
Andere Nahrungs- und Futtermittel	13,9	15,6	-11,1	6,3	7,0	-9,9	2,7	3,1	-12,7	4,2	3,9	+7,4	0,7	1,6	-56,8
Feste mineralische Brennstoffe	28,7	34,6	-17,1	20,2	24,2	-16,5	1,0	1,1	-0,7	5,0	5,6	-11,0	2,4	3,7	-34,9
Erdöl, Mineralölzeugnisse	33,9	37,2	-8,9	13,7	14,9	-7,9	4,5	5,2	-14,9	11,8	13,5	-12,3	3,9	3,6	+8,3
Erze und Metallabfälle	25,7	37,0	-30,7	18,4	28,6	-35,7	2,3	2,3	+0,7	3,8	4,0	-4,0	1,1	2,1	-47,8
Eisen, Stahl und NE Metalle (einschl. Halbzeug)	8,8	14,5	-39,6	3,3	6,0	-44,8	3,1	4,9	-36,5	1,3	1,6	-20,8	1,1	2,0	-46,4
Steine und Erden und Baustoffe	43,2	51,8	-16,6	6,1	8,6	-28,9	18,6	22,6	-17,6	15,6	17,4	-10,1	2,8	3,2	-12,2
Düngemittel	4,2	5,7	-26,9	2,0	2,6	-24,8	1,1	1,6	-29,4	0,7	1,1	-35,2	0,4	0,5	-11,3
Chemische Erzeugnisse	18,0	21,2	-14,9	6,8	8,5	-19,6	5,6	5,9	-5,3	5,1	6,1	-17,0	0,6	0,7	-19,9
Fahrzeuge, Maschinen, sonstige Halb- und Fertigwaren sowie besondere Transportgüter	16,5	17,9	-7,7	4,7	5,1	-6,4	7,5	8,6	-12,4	1,7	1,6	+6,7	2,6	2,7	-3,5
Insgesamt ...	203,9	245,7	-17,0	83,7	107,5	-22,2	49,1	57,8	-15,1	51,8	57,6	-10,0	19,3	22,7	-15,2

1) Einheitliches Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik, revidiert (NST/R).

den sind damit allerdings gewisse Abweichungen zu den bisher veröffentlichten Ergebnissen über benutzte Wasserstraßen und Transportleistungen für 2008, da die Angaben für dieses Jahr zu Vergleichszwecken mit dem neuen Kilometrierungsprogramm nachberechnet wurden.

Starker Rückgang beim grenzüberschreitenden Empfang

Alle vier für die Binnenschifffahrtsstatistik relevanten Verkehrsbeziehungen haben sich 2009 negativ entwickelt (siehe Tabelle 3 und Schaubild 1). Am stärksten rückläufig – um gut 22 % – war die mit 83,7 Mill. t beförderten Gütern weiterhin größte Relation, der grenzüberschreitende Empfang. Absolut wurden in der Binnenschifffahrt 2009 knapp 24 Mill. t Güter weniger aus dem Ausland empfangen als im Jahr zuvor. Mit etwas über 15 % nahezu gleich stark abgenommen haben der grenzüberschreitende Versand und der Durchgangsverkehr. Absolut wirkt sich dieser Rückgang bei den Transporten ins Ausland – mit rund 49 Mill. t beförderten Gütern die drittgrößte Verkehrsrelation – wesentlich stärker aus als beim Transit. Knapp 9 Mill. t Güter wurden 2009 weniger ins Ausland befördert als 2008. Beim Durchgangsverkehr, der im Ranking der Verkehrsrelationen Position 4 einnimmt, waren es 3,4 Mill. t. Mit einer Abnahme um 10 % verzeichnete der innerdeutsche Verkehr den geringsten Beförderungsrückgang gegenüber 2008. Da in dieser Verkehrsrelation 2009 etwas mehr Güter transportiert wurden als im grenzüberschreitendem Versand, belegte sie damit Platz 2. 2008 war es noch umgekehrt. Die Gütertransporte ins Ausland übertrafen damals die Transporte zwischen ausschließlich deutschen Häfen um 200 000 t.

Wechsel der Gütersystematik

Mit Einführung der neuen europäischen Gütersystematik NST 2007 (Einheitliches Güterverzeichnis für die Verkehrs-

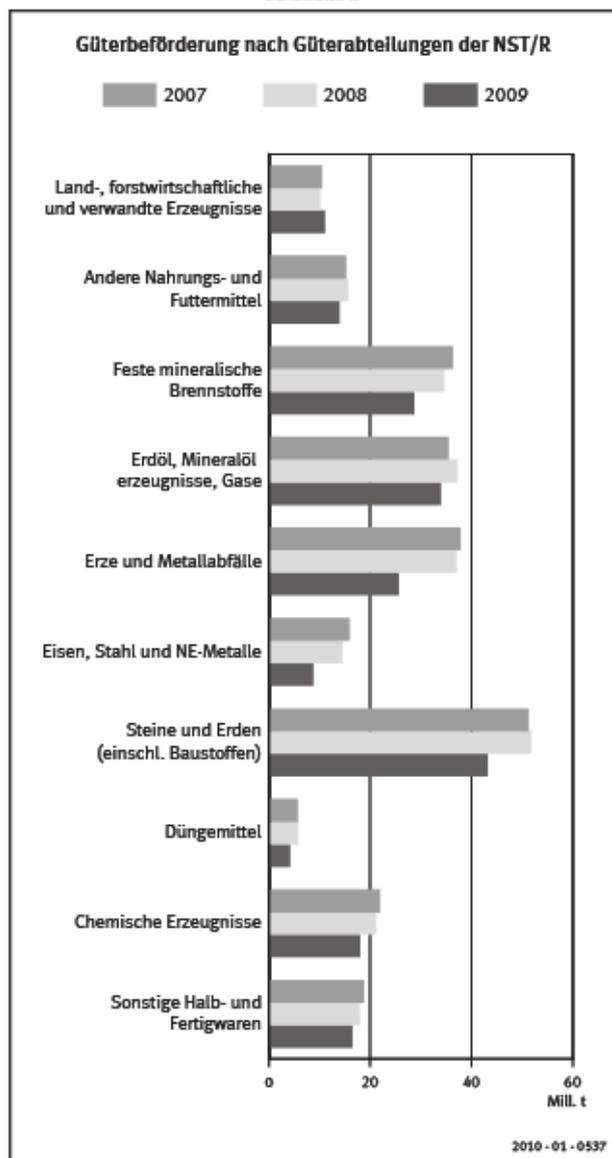
statistik, 2007) können nun auch die Ergebnisse der Güterverkehrsstatistik der Binnenschifffahrt in entsprechen der Gliederung dargestellt werden. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass in der Binnenschifffahrt die Erfassung der Güterart weiterhin zunächst gemäß der alten Systematik NST/R⁶⁾ erfolgt. Mithilfe eines Umschlüsselungsverfahrens werden die Gütergruppen der NST/R den entsprechenden Gütergruppen der NST 2007 zugeordnet. Aus diesen Gütergruppen lassen sich die Güterabteilungen zusammenstellen. Da sich nicht alle Gütergruppen der NST/R eindeutig bestimmten Gütergruppen der NST 2007 zuordnen lassen, werden beim Umschlüsselungsverfahren gewisse Annahmen getroffen, die insbesondere bei Gütern, die nur in geringen Fallzahlen auftreten, zu Verzerrungen führen können. Ab dem 1. Januar 2011 werden die Güterangaben von Anfang an nur noch nach der NST 2007 erfasst, sodass dieses Problem dann nicht mehr auftritt. Ergebnisse nach der NST/R können dann allerdings nicht mehr dargestellt werden. Detaillierte Informationen über die NST 2007 und die Umsteigeschlüssel enthält die Veröffentlichung „Verkehr – NST 2007 – Einheitliches Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik – 2007“, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes zur Verfügung steht (www.destatis.de, Pfad: Klassifikationen → Verkehrsstatistik → Güterverzeichnis für Verkehrsstatistiken).

Transportmengen nach alter und neuer Gütersystematik

Die von der Binnenschifffahrt beförderten Güter sind in Schaubild 2 nach den zehn Güterabteilungen der NST/R, in Schaubild 3 nach zehn Positionen einer zusammenfassenden Gliederung der NST 2007 dargestellt. Die Form der Zusammenfassung kann der Vorspalte von Tabelle 4 entnommen werden. Steine und Erden (einschließlich Baustoffen) bildeten 2009 nach NST/R die mengenmäßig wichtigste

6) Einheitliches Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik, revidiert.

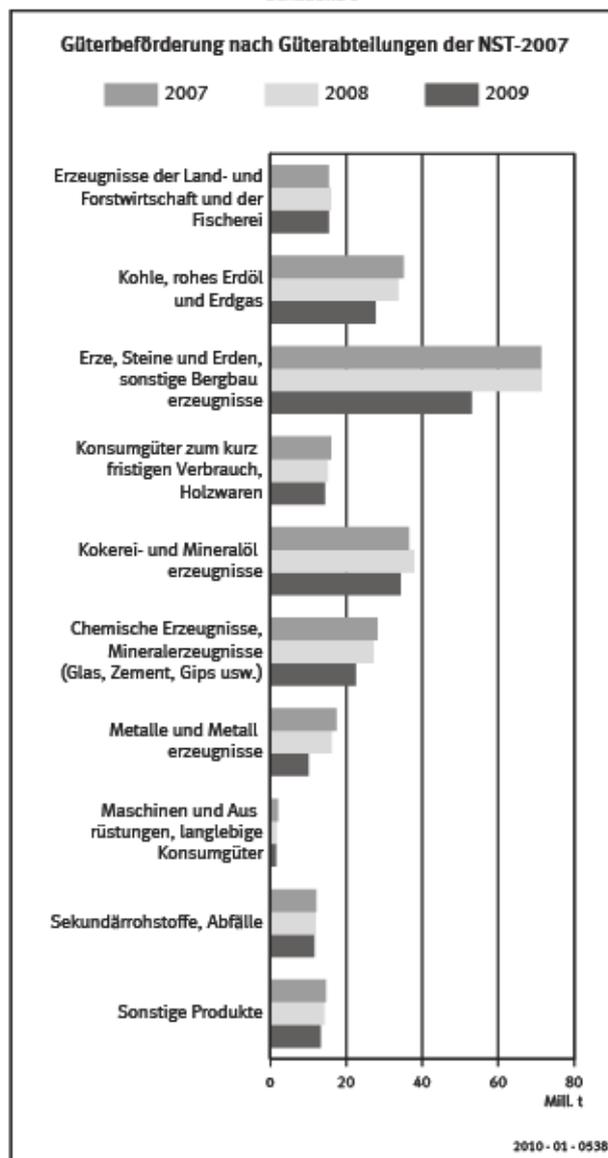
Schaubild 2



Güterabteilung, gefolgt von Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen sowie von festen mineralischen Brennstoffen. Nach der NST 2007 entfiel die größte Gruppe der auf deutschen Binnenwasserstraßen beförderten Güter auf Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse. An zweiter Stelle folgten Kokerei und Mineralölerzeugnisse, auf Platz 3 Kohle, rohes Erdöl und Erdgas.

Wie aus den Tabellen 3 (für die NST/R) und 4 (für die NST 2007) hervorgeht, wies 2009 lediglich die Güterabteilung „Land und forstwirtschaftliche Erzeugnisse und lebende Tiere“ der NST/R eine positive Entwicklung auf. Die Menge der beförderten Güter nahm hier um gut 9% zu. Alle anderen Güterabteilungen nach der NST/R zeigten Rückgänge, die bei Fahrzeugen und Maschinen sowie Erdöl und Mineralölerzeugnissen mit - 7,7 bzw. - 8,9% verhältnismäßig gering waren, bei Eisen, Stahl und Nichteisen (NE) Metallen aber fast 40% erreichten. Um nahezu ein Drittel nahm auch der Transport von Erzen und Metallabfällen ab.

Schaubild 3



Gegliedert nach den zehn Positionen der NST 2007 wie sen alle Güterabteilungen Rückgänge gegenüber 2008 auf (siehe Tabelle 4). Einstellige Abnahmen hatten die Transporte von Sekundärrohstoffen und Abfällen, von Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei, von Konsumgütern und von Kokerei und Mineralölerzeugnissen zu verzeichnen. Um mehr als ein Viertel abgenommen hat dagegen die Beförderung von Erzen, Steinen und Erden, die von Metallen und Metallerzeugnissen ist sogar um mehr als ein Drittel zurückgegangen.

Trotz starker Abnahme weiterhin Dominanz des trockenen Massenguts

Bis 2008 wurde die Art der Ladung von der Statistik nicht separat erfasst. Die quantitative Ermittlung der Ladungsarten erfolgte gemäß den überwiegenden Eigenschaften der 175 Gütergruppen der NST/R. Die Zuordnung der einzelnen

Tabelle 4: Güterbeförderung nach dem Einheitlichen Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik (NST 2007)

Güterabteilung	2009	2008	Veränderung 2009 gegenüber 2008	
	Mill. t		%	
01 Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei	15,4	16,1	-0,7	-4,4
02 Kohle; rohes Erdöl und Erdgas	27,7	33,8	-6,0	-17,9
03 Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbau erzeugnisse	53,1	71,4	-18,3	-25,7
04-06 Konsumgüter zum kurzfristigen Verbrauch, Holzwaren	14,4	15,1	-0,8	-5,1
07 Kokerei- und Mineralölzeugnisse	34,3	38,0	-3,6	-9,5
08-09 Chemische Erzeugnisse, Mineralerzeugnisse (Glas, Zement, Gips usw.)	22,5	27,2	-4,7	-17,3
10 Metalle und Metallerzeugnisse	10,1	16,2	-6,1	-37,8
11-13 Maschinen und Ausrüstungen, langlebige Konsumgüter...	1,5	1,7	-0,2	-10,1
14 Sekundärrohstoffe, Abfälle ..	11,6	12,0	-0,4	-3,5
15-20 Sonstige Produkte	13,3	14,2	-0,9	-6,6
Insgesamt ...	203,9	245,7	-41,8	-17,0

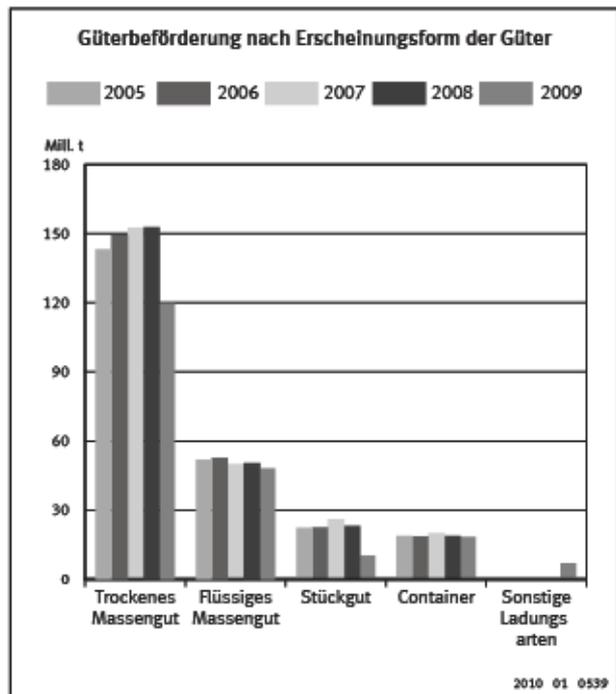
Gütergruppen zu den Ladungsarten war dabei nicht für jede Gütergruppe trennscharf. Beim absoluten Niveau der drei Ladungsarten „flüssiges Massengut“, „trockenes Massengut“ und „Stückgut“ muss daher von Unsicherheiten ausgegangen werden, während die aufgezeigten Entwicklungen jedoch verhältnismäßig genau sein dürften. Ab 2009 wird die Ladungsart für jedes ein bzw. ausgeladene Gut separat abgefragt. Bei Gütergruppen, die in unterschiedlicher Erscheinungsform auftreten können und die bisher nur nach ihrer überwiegenden Ausprägung ausgewiesen wurden, ist jetzt eine genaue Zuordnung möglich.

Eine weitere Änderung ab 2009 besteht in der statistischen Zuordnung der Eigengewichte der Ladungsträger (Container). Bis 2008 wurden die Eigengewichte generell zur Gütergruppe 999 der NST/R (besondere Transportgüter) gezählt, die ihrerseits wiederum dem Stückgut zugeordnet wurde. Ab 2009 werden die Eigengewichte grundsätzlich den Gütergruppen zugeordnet, die im jeweiligen Ladungsträger befördert werden. Wie sich dies auswirkt, macht folgendes Beispiel deutlich: Ein Zwanzig Fuß Container mit 3 t Weizen führte bis 2008 zu 2,3 t der Gütergruppe 999 (infolge seines Eigengewichts) und zu 3 t der Gütergruppe 011 (Weizen). Bezogen auf die Ladungsart entsprach das 2,3 t Stückgut und 3 t trockenem Massengut. Ab 2009 werden für diesen

Container 5,3 t der Gütergruppe 011 und dementsprechend 5,3 t trockenes Massengut verbucht.

Um einen Zeitreihenbruch zu vermeiden, wurden die in Tabelle 5 und Schaubild 4 dargestellten Ergebnisse für die Ladungsarten für die Jahre 2005 bis 2008 weitestgehend der neuen, ab 2009 gültigen Definition angepasst. Vergleiche mit den in dieser Zeitschrift in den letzten Jahren publizierten Ergebnissen nach Ladungsarten sind deshalb nur bedingt möglich. Die Darstellung wurde zudem dahingehend modifiziert, dass nunmehr *alle* in Containern beförderten Güter unter der Ladungsart „Container“ erfasst werden und nicht – wie früher – nur das Stückgut. Diese Anpassung ist sinnvoll, da mittlerweile nahezu jedes Gut, auch flüssiges, in Containern transportiert werden kann.

Schaubild 4



Unabhängig von den genannten Änderungen dominierte in der Binnenschifffahrt auch im Jahr 2009 mit einer Transportmenge von 120 Mill. t das trockene Massengut. Hier bei handelt es sich um Güter, die in großen Mengen ohne Verpackung transportiert werden, wie zum Beispiel Kohle, Erze oder Getreide. Gegenüber 2008 ist die Menge des trockenen Massengutes aber um mehr als ein Fünftel zurückgegangen. Der Anteil des trockenen Massenguts an allen

Tabelle 5: Güterbeförderung nach Erscheinungsform der Güter
1 000 t

Jahr	Insgesamt	Flüssiges Massengut	Trockenes Massengut	Stückgut	Container	Sonstige Ladungsarten
2005	236 732,7	51 802,9	143 098,6	22 294,4	18 878,4	658,4
2006	243 481,6	52 761,3	149 198,6	22 648,9	18 542,4	330,4
2007	248 965,9	49 982,7	152 621,7	26 102,4	20 042,7	216,4
2008	245 673,7	50 366,3	152 920,9	23 158,5	18 931,6	296,4
2009	203 812,1	48 233,3	119 803,1	10 391,0	18 339,1	7 045,6

mit Binnenschiffen beförderten Gütern liegt jetzt bei knapp 59 %, 2008 waren es noch etwas mehr als 62 %.

Die zweitwichtigste Ladungsart in der Binnenschifffahrt bildet das flüssige Massengut. Mit 48,3 Mill. t wurden im vergangenen Jahr von diesen Gütern gut 2 Mill. t oder gut 4 % weniger transportiert als 2008. Der Anteil des flüssigen Massenguts an allen mit Binnenschiffen beförderten Gütern liegt jetzt bei knapp 24 %. Mehr als halbiert hat sich die Menge des nicht in Containern beförderten Stückguts. Mit nur noch etwas über 10 Mill. t wurde es von den in Containern beförderten Gütern auf den vierten Platz der Ladungsarten verdrängt. Zurückzuführen ist dies darauf, dass die Menge der in Containern beförderten Waren mit einem Minus von rund 3 % nur unterdurchschnittlich zurückgegangen ist. Der Anteil der Güter in Containern an allen in der Binnenschifffahrt beförderten Gütern liegt jetzt bei 9,0 %, der von Stückgut bei nur noch etwa 5 %.

Generell wird bei dieser Verteilung weiterhin sichtbar, in welchen Bereichen die eigentliche Stärke der Binnenschifffahrt liegt: in der Beförderung von Massengütern, für die Transportzeiten nicht die ausschlaggebende Rolle spielen, wohl aber die niedrigen Transportkosten, die ein Binnenschiff verglichen mit anderen Verkehrsträgern aufweist.

Auch der Containerverkehr nimmt ab

Statistische Angaben zu Containerverkehren lassen sich grundsätzlich nach drei Merkmalen differenzieren: nach der Zahl der Container, nach den TEU⁷⁾ und nach dem Gewicht der in Containern transportierten Ladung. Wie schon 2008 zeigten sich auch im vergangenen Jahr bei allen Merkmalen Rückgänge (siehe Tabelle 6). So nahm die in Containern beförderte Gütermenge (einschließlich der Eigengewichte der Ladungsträger) 2009 um 3,1 % ab. Die Zahl der Container, die 2008 bei 1,35 Mill. gelegen hatte, verringerte sich im Jahr 2009 um über 9 % auf nunmehr 1,23 Mill. Einheiten. Bei den TEU ist eine Abnahme um 9,3 % auf 1,85 Mill. festzustellen, das waren 188 000 TEU weniger als 2008.

Auffallend ist, dass die Rückgänge des Containerverkehrs sehr stark auf einer geringeren Zahl leerer Container beruhen. So sind die TEU beladener Container trotz Wirtschaftskrise um 4,5 % gestiegen, die TEU leerer Container dagegen um mehr als ein Drittel zurückgegangen. Die Zunahme der TEU beladener Container bei gleichzeitiger Abnahme der Menge der in ihnen transportierten Güter hat insgesamt dazu geführt, dass sich die Ladungsmenge je Transportbehälter von 16,5 t im Jahr 2008 auf nur noch 15,5 t im Jahr 2009 verringert hat, das heißt der auf das Gewicht bezogene Auslastungsgrad zurückgegangen ist. Nichts gesagt ist damit allerdings über die generelle Auslastung der Container. Das stark veränderte Verhältnis beladener zu leeren Behältern (2009: 77 % zu 23 %; 2008: 67 % zu 33 %) könnte auch auf eine stärkere volumenmäßige Auslastung hindeuten.

Tabelle 6: Containerverkehr der Binnenschifffahrt

Verkehrsbeziehung	Einheit	2009	2008	Veränderung in %
Verkehr innerhalb Deutschlands	1000TEU	193	190	+2,0
beladen	1000TEU	133	106	+25,0
leer	1000TEU	61	83	-27,1
Zahl der Container	Anzahl	130 567	131 717	-0,9
dar.: beladene Container	Anzahl	87 272	72 770	+19,9
Gewicht der Ladung ¹⁾	1000t	1 473	1 242	+18,6
Ladung je beladenen Container	t	16,88	17,07	-1,1
Grenzüberschreitender Empfang	1000TEU	665	765	-13,1
beladen	1000TEU	459	359	+28,0
leer	1000TEU	206	407	-49,4
Zahl der Container	Anzahl	439 625	507 510	-13,4
dar.: beladene Container	Anzahl	298 335	232 996	+28,0
Gewicht der Ladung ¹⁾	1000t	3 603	3 650	-1,3
Ladung je beladenen Container	t	12,08	15,67	-22,9
Grenzüberschreitender Versand	1000TEU	771	851	-9,4
beladen	1000TEU	685	739	-7,2
leer	1000TEU	85	112	-23,9
Zahl der Container	Anzahl	514 374	563 879	-8,8
dar.: beladene Container	Anzahl	461 127	492 912	-6,4
Gewicht der Ladung ¹⁾	1000t	7 828	8 262	-5,3
Ladung je beladenen Container	t	16,98	16,76	+1,3
Durchgangsverkehr	1000TEU	217	229	-5,3
beladen	1000TEU	146	158	-7,7
leer	1000TEU	71	71	+0,1
Zahl der Container	Anzahl	144 458	149 969	-3,7
dar.: beladene Container	Anzahl	97 395	104 232	-6,6
Gewicht der Ladung ¹⁾	1000t	1 743	1 711	+1,9
Ladung je beladenen Container	t	17,90	16,42	+9,0
Gesamtverkehr	1000TEU	1 846	2 034	-9,3
beladen	1000TEU	1 423	1 361	+4,5
leer	1000TEU	423	673	-37,2
Zahl der Container	Anzahl	1 229 024	1 353 085	-9,2
dar.: beladene Container	Anzahl	944 129	903 265	+4,5
Gewicht der Ladung ²⁾	1000t	18 339	18 932	-3,1
Ladung je beladenen Container	t	15,51	16,46	-5,8

1) Ohne Eigengewichte der Container. – 2) Bei der Darstellung des Gesamtverkehrs sind die Eigengewichte der Container im Gewicht der Ladung enthalten.

ten. Gesicherte Informationen lassen sich aus den vorliegenden Daten aber nicht gewinnen, da in der amtlichen Binnenschifffahrtsstatistik nur Angaben zum Gütergewicht, nicht aber zum Volumen ermittelt werden.

Bei den Verkehrsrelationen zeigten sich – wie auch schon 2007 und 2008 – große Unterschiede. So wurden im innerdeutschen Containerverkehr 2009 knapp 1,5 Mill. t und damit etwa 230 000 t mehr befördert als im Jahr zuvor, beim Transitverkehr wurde mit gut 1,7 Mill. t nur ein Plus von 32 000 t gegenüber 2008 verzeichnet. Rückläufig waren dagegen der Empfang aus dem und der Versand ins Ausland. Mit 3,6 Mill. t wurden 2009 47 000 t weniger als 2008 aus dem Ausland in Containern empfangen, der Container Versand ins Ausland ging sogar um über 430 000 t auf jetzt 7,8 Mill. t zurück.

7) Ein TEU (= Twenty foot Equivalent Unit) entspricht dabei einem 20 Fuß Container mit 6,1 m Länge, 2,4 m Breite und 2,6 m Höhe.

Hafen Duisburg beim Güterumschlag weiter auf Position 1

Nach einem leichten Rückgang um knapp 2% im Jahr 2008 ist der Güterumschlag deutscher Binnenhäfen im vergangenen Jahr massiv um 16% eingebrochen. Mit gut 236 Mill. t wurde 2009 das Ergebnis des Vorjahres um knapp 45 Mill. t verfehlt (siehe Tabelle 7).

Für die einzelnen Häfen zeigt die Entwicklung geringere Unterschiede als in den vergangenen Jahren. So sind von wenigen Ausnahmen abgesehen überwiegend Rückgänge in zweistelliger Größenordnung zu verzeichnen. In Duisburg, dem bei weitem größten deutschen Binnenhafen, nahm der Güterumschlag im vergangenen Jahr um fast ein Drittel auf nunmehr 35 Mill. t ab; 2008 wurden noch über 51 Mill. t verzeichnet. Im Hafen Köln, der seit Jahren den zweiten Platz unter den deutschen Binnenhäfen einnimmt, ging 2009 der Umschlag um ein Viertel auf nur noch 11,6 Mill. t zurück.

Etwas besser war die Entwicklung beim drittplatzierten Hafen Hamburg. Dort hat der Güterumschlag in der Binnenschifffahrt (der Seeverkehr, bei dem Hamburg seit Jahren den ersten Platz einnimmt, bleibt hier unberücksichtigt) 2009 „nur“ um 9,3% und damit unterdurchschnittlich abgenommen. Mit einem Güterumschlag von 11,1 Mill. t liegt die Hansestadt jetzt nur noch 500 000 t hinter Köln. Bei Fortset

zung dieser Entwicklung – Hamburg hat sich in den letzten Jahren immer etwas besser entwickelt als Köln – könnte der Domstadt bald der zweite Platz unter den deutschen Binnenhäfen verloren gehen.

Unverändert in der Ranking Liste der deutschen Binnenhäfen blieben die Positionen 4 bis 8, die von den Häfen Mannheim, Ludwigshafen, Neuss⁸⁾, Karlsruhe und den Bremischen Häfen belegt werden.

Insgesamt weist von den in Tabelle 7 dargestellten 29 Einzelhäfen nur einer – Mainz – eine positive Entwicklung des Güterumschlags auf, wobei das Plus hier auch nur 1,5% beträgt. 2008 wiesen noch 17 der dargestellten Häfen eine Zunahme des Güterumschlags auf, in zwölf Häfen waren die Umschlagszahlen rückläufig. Die Spanne im Jahr 2009 reichte von einem Minus von zwei Dritteln für Essen bis zu dem schon genannten kleinen Plus von 1,5% für Mainz. In elf Häfen lagen die Rückgänge über 20%, weitere elf Häfen zeigen Abnahmen zwischen 10 und 20%, bei sechs Häfen wurden einstellige Rückgänge verzeichnet.

Anteil der deutschen Flagge weiter leicht gesunken

Von den im Jahr 2009 insgesamt knapp 203,9 Mill. t auf deutschen Wasserstraßen beförderten Gütern wurden nur

Tabelle 7: Güterumschlag ausgewählter deutscher Häfen der Binnenschifffahrt

Hafen	Gesamtverkehr			Empfang			Versand		
	2009	2008	Veränderung	2009	2008	Veränderung	2009	2008	Veränderung
	Mill. t		%	Mill. t		%	Mill. t		%
Duisburg	35,0	51,4	-31,9	27,9	41,7	-32,9	7,0	9,7	-27,3
Köln	11,6	14,8	-21,5	6,0	7,1	-15,8	5,6	7,7	-26,8
Hamburg	11,1	12,2	-9,3	5,7	5,8	-1,0	5,3	6,4	-16,9
Mannheim	7,9	8,7	-9,7	5,3	6,3	-15,7	2,6	2,5	+5,9
Ludwigshafen	6,4	7,6	-15,0	4,4	5,4	-18,9	2,1	2,2	-5,3
Neuss	6,1	7,4	-17,2	3,7	5,0	-25,2	2,4	2,4	-0,2
Karlsruhe	5,7	6,5	-12,1	3,3	3,3	+1,0	2,4	3,2	-25,3
Bremen/Bremerhaven	4,6	5,9	-21,0	3,5	3,6	-1,2	1,1	2,3	-51,8
Frankfurt am Main	3,8	3,8	-0,7	3,0	3,0	-0,7	0,7	0,8	-0,5
Heilbronn	3,6	3,9	-9,0	1,9	2,1	-12,5	1,7	1,8	-4,7
Marl	3,4	4,1	-16,2	2,3	2,9	-20,3	1,1	1,2	-6,4
Gelsenkirchen	3,4	3,4	-2,3	0,9	1,1	-13,0	2,4	2,4	+2,6
Kehl	3,2	3,6	-10,5	2,3	2,7	-14,8	0,9	0,9	+2,3
Mainz	3,2	3,1	+1,5	1,8	1,9	-5,3	1,4	1,2	+11,9
Berlin	3,1	3,7	-11,9	3,1	3,5	-11,1	0,2	0,3	-14,8
Brunsbüttel	2,9	3,3	-14,2	0,5	0,7	-20,7	2,3	2,7	-12,7
Saarlouis/Dillingen	2,7	3,6	-26,3	1,7	2,2	-24,1	1,0	1,4	-29,8
Krefeld/Uerdingen	2,5	3,5	-26,8	2,0	2,4	-18,3	0,6	1,1	-45,9
Wesseling	2,5	2,6	-4,5	0,3	0,3	+5,1	2,2	2,3	-5,8
Andernach	2,4	2,8	-12,1	0,7	0,9	-16,4	1,7	1,9	-10,2
Salzgitter	2,3	2,6	-12,5	1,3	1,6	-20,0	1,0	1,0	+1,0
Magdeburg	2,2	2,5	-13,3	0,9	1,3	-26,8	1,2	1,2	+1,4
Düsseldorf	2,0	2,4	-16,5	1,1	1,4	-18,1	0,9	1,1	-14,4
Leverkusen	1,9	2,4	-21,6	1,4	1,8	-19,4	0,4	0,6	-28,3
Regensburg	1,8	2,5	-26,5	1,1	1,6	-29,2	0,7	0,9	-21,9
Orsoy	1,8	2,3	-20,2	1,4	2,0	-29,3	0,4	0,3	+43,3
Dortmund	1,5	2,2	-32,1	1,0	1,3	-26,0	0,5	0,9	-41,3
Hamm	1,4	3,1	-56,7	1,1	2,7	-58,5	0,2	0,5	-46,5
Essen	0,5	1,6	-66,8	0,4	0,7	-46,6	0,1	0,9	-84,4
Sonstige Häfen	95,9	103,8	-7,6	45,5	48,8	-6,8	50,8	54,4	-6,6
Insgesamt	236,4	281,3	-16,0	135,5	165,1	-17,9	100,9	116,2	-13,2

8) Im Zusammenhang mit dem Hafen Neuss sei hier ein definitorischer Hinweis zur Darstellung von Hafenangaben in der amtlichen Statistik gegeben. Alle Häfen, die innerhalb einer Gemeinde liegen, werden grundsätzlich zu einem Hafen zusammengefasst und nachgewiesen. Kooperationen, organisatorische oder unternehmerische Zusammenschlüsse von Häfen über Gemeindegrenzen hinaus, wie z. B. zwischen Neuss und Düsseldorf, führen nicht dazu, dass diese Häfen in der amtlichen Statistik als eine Einheit dargestellt werden.

Tabelle 8: Güterbeförderung nach Flaggen

Flagge	Gesamtverkehr		Veränderung 2009 gegenüber 2008		Anteil am Verkehr insgesamt	
	2009	2008			2009	2008
	1 000 t				%	
Niederlande	110 945,8	131 024,1	-20 078,3	-15,3	54,4	53,3
Deutschland	67 490,3	81 968,8	-14 478,5	-17,7	33,1	33,4
Belgien	13 578,2	17 456,7	-3 878,5	-22,2	6,7	7,1
Schweiz	2 950,9	3 387,3	-436,4	-12,9	1,4	1,4
Polen	2 722,5	3 648,5	-926,0	-25,4	1,3	1,5
Frankreich	1 087,5	1 679,5	-592,0	-35,2	0,5	0,7
Luxemburg	1 065,1	981,7	+83,4	+8,5	0,5	0,4
Tschechische Republik	929,4	1 482,4	-553,0	-37,3	0,5	0,6
Österreich	506,2	1 019,8	-513,6	-50,4	0,2	0,4
Ungarn	369,2	444,5	-75,3	-16,9	0,2	0,2
Übrige Flaggen	2 222,6	2 568,4	-345,8	-13,5	1,1	1,0
Insgesamt ...	203 867,7	245 661,7	-41 794,0	-17,0	100	100

67,5 Mill. t auf Schiffen unter deutscher Flagge transportiert (siehe Tabelle 8 und Schaubild 5). Gegenüber 2008 war dies ein Rückgang um mehr als 14 Mill. t oder knapp 18 %. Diese leicht überdurchschnittliche relative Abnahme führte dazu, dass sich der Anteil der deutschen Schiffe an der Güterbeförderung geringfügig weiter auf 33,1 % verringert hat, nach dem er 2008 noch bei 33,4 % gelegen hatte (2005 hatte er 34,2 %, 1991 sogar noch über 45 % betragen). Damit setzte sich der seit Jahren zu beobachtende Trend der abnehmen den Beteiligung deutscher Schiffe am Gütertransport – der nur 2007 unterbrochen war – weiter fort.

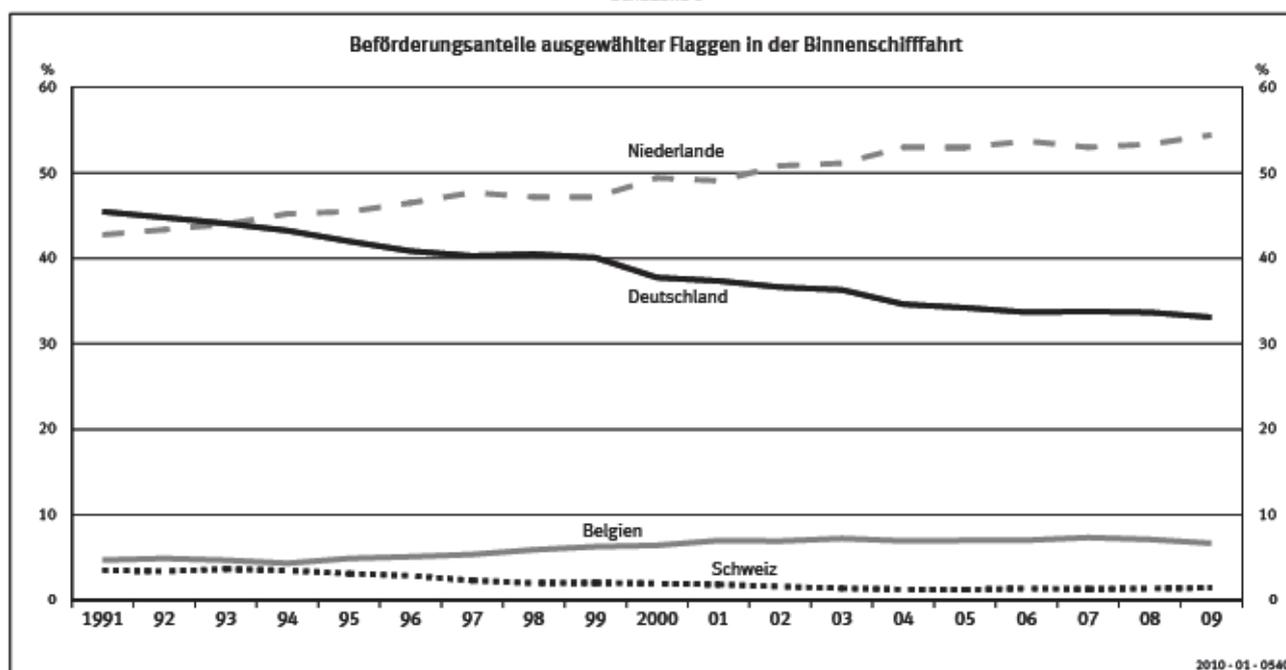
Schiffe unter niederländischer Flagge, die 2002 erstmals über die Hälfte der Transportmenge auf deutschen Binnenwasserstraßen befördert hatten, konnten ihre Bedeutung noch weiter ausbauen. Ihr Anteil lag 2009 bei 54,4 % (2008: 53,3 %). Insgesamt wurden im Jahr 2009 etwa 111 Mill. t Güter auf Schiffen unter niederländischer Flagge transportiert, etwa 20 Mill. t weniger als 2008. Dies entspricht einer

im Vergleich zur Gesamtbeförderung nur unterdurchschnittlichen Abnahme um 15,3 %.

Auch 2009 war die Flagge von Belgien die zweitwichtigste ausländische Flagge auf deutschen Binnenwasserstraßen. Auf Schiffen unter belgischer Flagge wurden etwa 13,6 Mill. t Güter befördert. Der Anteil von Schiffen unter belgischer Flagge am Gesamtverkehr in der Binnenschifffahrt sank von 7,1 % (2008) auf 6,7 % (2009).

Getauscht haben die ausländischen Flaggen auf den Plätzen 3 und 4; 2009 lag hier die Schweiz vor Polen. Diese gegen über 2008 umkehrte Reihenfolge kam dadurch zustande, dass sich die Beförderungsmenge von Schiffen unter schweizerischer Flagge nur um knapp 13 %, die von Schiffen unter polnischer Flagge dagegen um über ein Viertel verringert hat. Als einzige der zehn wichtigsten auf deutschen Binnenwasserstraßen vertretenen Flaggen konnte die von Luxemburg ihre Beförderungsmenge erhöhen. Nach Frank

Schaubild 5



reich liegt das Großherzogtum damit auf Position 6 der ausländischen Flaggen. Von 2008 auf 2009 nahm die Menge von auf Schiffen unter luxemburgischer Flagge transportierten Gütern gegen den Trend um 8,5 % zu.

Insgesamt sind die Fachleute mit konkreten Prognosen für das Gesamtjahr 2010 sehr vorsichtig. Schätzungen reichen von Stagnation bis zu einem kleinen Plus von 2,5 % bis 3 %. [lu](#)

Ausblick auf das Jahr 2010

Für das Jahr 2010 lagen bei Redaktionsschluss Ergebnisse für die Monate Januar und Februar vor. In den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres war die Binnenschifffahrt – sowohl was die Transportmenge als auch die Transportleistung betrifft – weiterhin rückläufig, allerdings nur noch um 3,5 bzw. 5,1 %. Während im Januar 2010 beide Werte noch einen Anstieg gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum aufwiesen, sank im Februar die Güterbeförderung um über 10 %, die tonnenkilometrische Leistung sogar um 18 %. Diese Entwicklung ist aber überwiegend auf das eisige Wetter zurückzuführen, das die Sperrung von Wasserstraßen, u. a. von Teilstrecken des Mittellandkanals, mit sich brachte.

Generell wird parallel zur verbesserten allgemeinen Wirtschaftsentwicklung aber auch von einer Erholung der Binnenschifffahrt ausgegangen. So wird in einem Artikel der Verkehrsrundschau 19/2010 unter der Überschrift „Wieder Land in Sicht“ von ersten Anzeichen einer Erholung berichtet: „Nach Aussagen des Bundesverbandes der deutschen Binnenschifffahrt (BDB) sowie von Partikulieren⁹⁾ sei im weiteren Verlauf des ersten Quartals – nachdem zunächst „nichts zu fahren war, danach die Flüsse vereist waren“ – eine stete Zunahme insbesondere der Trockengutschifffahrt zu beobachten. Besonders günstig verlaufe dabei die Entwicklung beim Frachtgut „Importkohle“, die in Antwerpen oder Rotterdam anlande und auf Weitertransport in deutsche Kraftwerke und in die Stahlindustrie warte. Wachsende Transportmengen seien auch bei anderem Schüttgut wie Sand, Kies und Bausschutt festzustellen. Für die Zukunft rechnet der BDB mit einer besser werdenden Auftragslage, besonders bei Koks, Kohle und Stahl. Einen durchaus positiven Trend macht auch Planco Consulting aus. So seien in Rotterdam die Zahlen der abfließenden Container als sehr erfreulich zu bezeichnen. Auch sei absehbar, dass in der Eisen- und Stahlindustrie der Bedarf von Importkohle zunehmen wird, worauf die starke Bunkerung in Zusatzhallen in den Nordseehäfen hindeute“.

Die Gleitende Mittelfristprognose für den Güter- und Personenverkehr Winter 2009/10¹⁰⁾ erwartet für 2010 in der Binnenschifffahrt ebenfalls eine Zunahme der Transportnachfrage, die aber geringer ausfällt als die beim Straßen- und Eisenbahnverkehr. Als Ursache hierfür werden die unter durchschnittlich wachsenden Baustofftransporte sowie leicht rückläufige Beförderungen von Mineralölprodukten gesehen, beides Bereiche, die in der Binnenschifffahrt ein hohes Gewicht besitzen. Prognostiziert wird ein Anstieg von 3 % bei der Beförderungsmenge und von gut 2 % bei der Beförderungsleistung.

9) Ein Partikulier ist in der Binnenschifffahrt ein selbstständiger Schiffseigentümer, der auch selbst fährt. Er ist meistens für größere Reedereien als Subunternehmer tätig und besitzt in der Regel nur ein oder zwei Schiffe.

10) INTRAPLAN Consult GmbH: „Gleitende Mittelfristprognose für den Güter- und Personenverkehr, Mittelfristprognose Winter 2009/10“ im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, München, Februar 2010.

Dipl.-Handelslehrer Christian Rieckhoff, Deutsche Rentenversicherung Bund,
Dipl.-Pädagogin Ulrike Gerber, Dipl.-Volkswirt Stefan Dittrich, Statistisches Bundesamt

Statistische Auswertung der Riester-Förderung

Perspektiven der Annäherung unterschiedlicher methodischer Konzepte

Beginnend mit der Rentenreform des Jahres 2001 und der damit eingeleiteten Senkung des Leistungsniveaus der gesetzlichen Rentenversicherung erfolgte ein Paradigmenwechsel im System der deutschen Alterssicherung. In Zukunft wird nur noch derjenige im Alter seinen zuvor erreichten Lebensstandard aufrechterhalten können, der neben der gesetzlichen Rente zusätzlich – betrieblich oder privat – vorsorgt.¹⁾ Das Grundproblem der zusätzlichen Vorsorge besteht jedoch darin, dass vielen Menschen das Geld oder auch die Bereitschaft dazu fehlt.²⁾ Der Bund stellt daher erhebliche finanzielle Mittel zur Förderung der individuellen zusätzlichen Vorsorge bereit und beteiligt sich an Initiativen, die zum Ziel haben, die Vorsorgebereitschaft zu verbessern.³⁾

Die zunehmende Bedeutung der individuellen Altersvorsorge für die Alterssicherung⁴⁾ bedingt ein starkes gesellschaftliches Interesse an Art und Umfang der Inanspruchnahme der geförderten zusätzlichen Altersvorsorge. Infolgedessen ist die Evaluation der Riester-Rente bereits ein wichtiger Teil der regelmäßigen Berichterstattung der Bundesregierung.⁵⁾

Sowohl das Statistische Bundesamt als auch die Zentrale Zulagenstelle für Altersvermögen (ZfA) sind damit beauftragt, die notwendigen statistischen Auswertungen für diesen Evaluationsprozess zur Verfügung zu stellen.⁶⁾

Die ZfA hat in den vergangenen Jahren bereits Kennzahlen zur Riester-Förderung für die Beitragsjahre 2002 bis 2006 veröffentlicht, die sich allerdings auf den Bereich der Zulagenförderung beschränken.⁷⁾ Das Statistische Bundesamt berücksichtigt neben der Zulagenförderung auch die steuerliche Förderung und kann Ergebnisse daher erst mit einer zeitlichen Verzögerung von etwa dreieinhalb Jahren zur Verfügung stellen.⁸⁾ Hier liegen Auswertungen für die Jahre 2002 bis 2005 vor.⁹⁾

Ein Vergleich der Publikationen zeigt, dass die verwendeten Ausgangsdaten und Konzepte sowohl zu übereinstimmenden Ergebnissen als auch zu erklärungsbedürftigen Unterschieden führen. Das Statistische Bundesamt und die ZfA kommen zum Beispiel zu dem Ergebnis, dass die Förderung der Riester-Rente in den neuen Ländern und Berlin stär-

1) Siehe Nullmeier, F.: „Sozialpolitik als marktregulative Politik“ in Zeitschrift für Sozialreform (ZSR), 47. Jg. (2001), Heft 6, S. 645 ff.

2) Siehe Rische, H.: „Neue Wege für die Deutsche Rentenversicherung“ in Die Angestelltenversicherung (DAngVers), 52. Jg., Januar 2005, S. 1 ff., hier: S. 2.

3) Siehe Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Pressemitteilung vom 21. August 2007: „Altersvorsorge macht Schule“.

4) Siehe Deutsche Rentenversicherung Bund/Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): „Altersvorsorge in Deutschland 2005 – Alterseinkommen und Biographie“ in DRV-Schrift Band 75, S. 70 ff.

5) § 154 Abs. 2 SGB VI (Sozialgesetzbuch Sechstes Buch – Gesetzliche Rentenversicherung): „Unterrichtung durch die Bundesregierung: Ergänzender Bericht der Bundesregierung zum Rentenversicherungsbericht 2008“, BT-Drucksache 16/11061 vom 21. November 2008, S. 75 ff.

6) Für das Statistische Bundesamt: § 2a Abs. 2 Steuerstatistikgesetz (StStatG).

7) Siehe Stolz, U./Rieckhoff, C.: „Beitragsjahr 2006: Erstmals mehr als eine Milliarde Euro an Zulagenförderung durch die ZfA“ in RVaktuell 11/2009, S. 376 ff. Zu den Ergebnissen der Zulagenzahlung für das Beitragsjahr 2002 bis 2005 siehe Stolz, U./Rieckhoff, C.: „Aktuelle Ergebnisse der zulagengeförderten Altersvorsorge – Erste statistische Auswertungen der Zentralen Zulagenstelle für Altersvermögen“ in DAngVers 9/2005, S. 409 ff.; Stolz, U./Rieckhoff, C.: „Zulagenzahlung der Zentralen Zulagenstelle für Altersvermögen – Auswertungen für das Beitragsjahr 2003“ in RVaktuell 8/2006, S. 306 ff.; Stolz, U./Rieckhoff, C.: „Zulagenförderung für das Beitragsjahr 2004 durch die Zentrale Zulagenstelle für Altersvermögen (ZfA)“ in RVaktuell 9/2007, S. 306 ff., und Stolz, U./Rieckhoff, C.: „Förderung der zusätzlichen Altersvorsorge für das Beitragsjahr 2005 durch die ZfA“ in RVaktuell 9/2008, S. 267 ff.

8) Die Angaben zur steuerlichen Förderung liegen erst nach etwa 3 Jahren vollständig vor.

9) Siehe Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Staatliche Förderung der Riester-Rente 2005“, Online-Publikation (www.destatis.de/publikationen, Suchwort: Riester-Rente).

ker genutzt wird als im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West, wobei mehr als die Hälfte der Geförderten Frauen sind. Andere Aussagen, wie die zur Einkommensstruktur der Späterer oder zur Höhe der Förderquote, weichen dagegen in den Veröffentlichungen voneinander ab. In diesem Beitrag sollen die jeweiligen statistischen Auswertungskonzepte und ihre Unterschiede dargestellt (Kapitel 2 und 3) sowie Möglichkeiten und Grenzen der konzeptionellen Annäherung ausgelotet werden (Kapitel 4). Im ersten Kapitel werden zunächst die Grundzüge der Riester-Förderung umrissen.

1 Grundzüge der Riester-Förderung

Der Gesetzgeber hat im Zuge des Altersvermögensgesetzes ein mehrstufiges Förderverfahren geschaffen, das verschiedene Stellen einbindet. Unmittelbar Förderberechtigte sind danach u. a.:

- rentenversicherungspflichtige Arbeitnehmer/-innen,
- Beamte/Beamtinnen,
- versicherungspflichtige Selbstständige,
- Bezieher/-innen von Kranken- oder Arbeitslosengeld,
- Personen, die eine Rente wegen Erwerbsunfähigkeit, eine Rente wegen voller Erwerbsminderung oder eine Versorgung wegen Dienstunfähigkeit beziehen,
- nicht erwerbsmäßig tätige Pflegepersonen, Wehr- und Zivildienstleistende sowie
- geringfügig Beschäftigte in 400 Euro-Jobs, sofern sie die Arbeitgeberbeiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung auf die Höhe der Pflichtbeiträge aufgestockt haben.

Mittelbar förderberechtigt sind weiterhin die Ehegatten von Personen mit einer unmittelbaren Förderberechtigung.

Förderberechtigte erhalten auf Antrag zusätzlich zu ihren Altersvorsorgebeiträgen eine Zulage: eine Grundzulage (§ 84 Einkommensteuergesetz) sowie für jedes Kind, für das Kindergeld gezahlt wird, eine Kinderzulage (§ 85 Einkommensteuergesetz). Seit dem Beitragsjahr 2008 erhalten Förderberechtigte unter 25 Jahren zudem einmalig eine um 200 Euro erhöhte Grundzulage („Berufseinsteigerbonus“).

Um einen Anspruch auf die (maximale) Zulagenzahlung zu erlangen, müssen verschiedene Voraussetzungen erfüllt sein. Neben den persönlichen Voraussetzungen muss auch gewährleistet sein, dass der Geförderte einen Mindesteigenbeitrag leistet. Dieser ist in der Regel abhängig von den in der gesetzlichen Rentenversicherung beitragspflichtigen Einnahmen des Vorjahres (bei Beamten von der Besoldung des Vorjahres). Das gilt jedoch nicht für

- Auszubildende,
- Beschäftigte im Altersteilzeitverhältnis,

- Bezieher/-innen von Vorruhestandsgeld, Kranken- oder Arbeitslosengeld und

- Bezieher/-innen von Arbeitslosengeld II.

Bei diesen werden zur Berechnung des individuellen Mindesteigenbeitrags die tatsächlichen Einnahmen des Vorjahres zugrunde gelegt. Für Landwirte wiederum dienen die beitragspflichtigen Einnahmen des vorvergangenen Kalenderjahres als Grundlage für die Berechnung des Mindesteigenbeitrags (§ 86 Abs. 3 Einkommensteuergesetz). Die individuelle Höhe des vom Begünstigten für den Erhalt der vollen Zulage zu entrichtenden Betrages ergibt sich als Prozentsatz des für den Versicherten zugrundeliegenden Einkommens – abzüglich des individuellen Zulagenanspruchs.

Ein mittelbar begünstigter Ehegatte braucht keinen eigenen Mindesteigenbeitrag zu erbringen. Für ihn besteht Anspruch auf die ungekürzte Zulage, sofern er einen eigenen Altersvorsorgevertrag abgeschlossen hat und der unmittelbar berechnete Ehegatte seinen vollen Eigenbeitrag erbracht hat (§ 86 Abs. 2 Einkommensteuergesetz). Wird der Mindesteigenbeitrag nicht erbracht, wird die Zulage (Grund- und Kinderzulage) im Verhältnis des tatsächlichen Eigenbeitrags zum Mindesteigenbeitrag gekürzt (§ 86 Einkommensteuergesetz).

Vom Mindesteigenbeitrag zu unterscheiden ist der Sockelbetrag. Er beträgt seit dem Beitragsjahr 2005 einheitlich 60 Euro und gibt die Summe an, die vom Förderberechtigten in jedem Fall für den Erhalt der vollen Zulage aufgewandt werden muss, selbst wenn der errechnete Mindesteigenbeitrag geringer ist.¹⁰⁾ Um die Zulage zur Altersvorsorge zu erlangen, ist ein Antrag erforderlich, der beim jeweiligen Anbieter zu stellen ist. Der Antrag ist spätestens mit Ablauf des zweiten Kalenderjahres nach dem Beitragsjahr – für das der Altersvorsorgebeitrag geleistet wurde – beim Anbieter abzugeben und kann seit 2005 auch als sogenannter Dauerzulagenantrag gestellt werden.

Der zweite Förderweg der Riester-Rente besteht in der Möglichkeit zum steuerlichen Sonderausgabenabzug. Der Sonderausgabenabzug ist bis zu einer gesetzlich festgelegten Höchstgrenze möglich, seit dem Beitragsjahr 2008 beträgt diese 2 100 Euro. Zu den abziehbaren Sonderausgaben gehören neben den vom Steuerpflichtigen erbrachten Altersvorsorgebeiträgen auch die ihm zustehenden Zulagen (§ 10a Abs. 1 Satz 1 Einkommensteuergesetz). Für mittelbar förderberechtigte Ehegatten besteht kein Anspruch auf einen eigenen Sonderausgabenabzug. Wird allerdings der Sonderausgabenabzug des unmittelbar förderberechtigten Ehegatten durch diesen selbst nicht in vollem Umfang ausgeschöpft, können Zahlungen zugunsten des Altersvorsorgevertrags des mittelbar förderberechtigten Ehegatten ebenfalls steuerlich geltend gemacht werden. Dabei wird beim Sonderausgabenabzug des unmittelbar förderberechtigten der Zulagenanspruch des mittelbar förderberechtigten berücksichtigt.

10) Siehe auch Bundesministerium der Finanzen (Hrsg.): „Einkommen- und Lohnsteuer“, Berlin 2009, S. 46 ff.

Ein Sonderausgabenabzug wird nur gewährt, wenn die Steuer für den Steuerpflichtigen günstiger ist als die gewährte Zulage. Diese Günstigerprüfung wird vom Finanzamt automatisch vorgenommen.¹¹⁾ Dabei geht das Finanzamt allerdings in jedem Fall davon aus, dass die Zulageberechtigten die ihnen zustehenden Zulagen auch tatsächlich beantragt haben (§ 10a Abs. 2 Einkommensteuergesetz). Den Antrag für den Sonderausgabenabzug gibt der einzelne Förderberechtigte mit der Anlage AV¹²⁾ der Einkommensteuererklärung ab. Das Finanzamt berechnet auf dieser Grundlage den zusätzlichen Steuervorteil und meldet diesen der ZfA. Der durch das Finanzamt berechnete – über den Zulagenanspruch hinausgehende – Steuervorteil wird an den Steuerpflichtigen direkt ausgezahlt bzw. mit dessen Steuerschuld verrechnet.¹³⁾

2 Gegenüberstellung der Ausgangsdaten

2.1 Ausgangsdaten

Die Zahl der Riester-Verträge ist in den letzten Jahren dynamisch gewachsen. Bis Ende März 2010 sind nach Angaben des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales insgesamt rund 13,6 Mill. Förderverträge abgeschlossen worden. Mit Stand von Ende 2005 wies das Bundesministerium für Arbeit und Soziales einen Bestand an Riester-Verträgen von 5,6 Mill. aus.¹⁴⁾ Die Zentrale Zulagenstelle für Altersvermögen (ZfA) wiederum ermittelte für das Beitragsjahr 2005 rund 3,9 Mill. Zulageempfänger, dem Statistischen Bundesamt liegen für das Steuerjahr 2005 zusätzlich Informationen zu 2,9 Mill. Personen aus ihrer Steuererklärung vor. Bei oberflächlicher Betrachtung können diese unterschiedlichen Daten leicht als widersprüchlich ausgelegt werden.

Zunächst sollte bei der Interpretation der Zahlen beachtet werden, dass die von der ZfA und dem Statistischen Bundesamt angegebene Zahl der Zulageempfänger auf Personenebene ermittelt wird, das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wiederum erfasst abgeschlossene Verträge. Dabei ist zu beachten, dass eine Person zum Beispiel mehr als einen Riester-Vertrag abgeschlossen haben kann. Ein abgeschlossener Riester-Vertrag bedeutet allerdings auch nicht, dass für ein konkretes Steuer- bzw. Beitragsjahr eine Förderung in Form von Zulagen und/oder des Sonderausgabenabzugs beantragt und gewährt wurde.¹⁵⁾ Personen, die keine Förderung beantragen, können weder von der ZfA noch vom Statistischen Bundesamt als „Riester-Sparer“ erfasst werden. Vorstellbar ist, dass es sich hierbei um Personen handelt, die die Beantragung der Förderung vollständig versäumen, oder um solche Personen, die nicht förderberechtigt sind, aber gewisse Vorteile der Riester-Produkte

– beispielsweise die Garantie der eingezahlten Beiträge – nutzen wollen. Auch aus steuerlicher Sicht könnte die Nutzung eines Riester-Produkts – auch ohne Förderberechtigung – im Einzelfall durchaus sinnvoll sein. Zudem kann die Leistung der Eigenbeiträge zu einem späteren Zeitpunkt als dem Jahr des Vertragsabschlusses beginnen bzw. kann – für einen durch den Förderberechtigten zu bestimmenden Zeitraum – auch ganz ausgesetzt werden.¹⁶⁾

Um die Unterschiede zwischen den Angaben der ZfA und des Statistischen Bundesamtes zu erläutern, wird im Folgenden ausführlich auf die Herkunft der jeweiligen Ausgangsdaten eingegangen.

Die ZfA hat eine zentrale Stellung im System der Förderung der zusätzlichen kapitalgedeckten Altersvorsorge. Um ihre Aufgaben erfüllen zu können, steht sie mit vielen verschiedenen Institutionen in Verbindung. Die ZfA erhält, bearbeitet und übermittelt eine Vielzahl von Daten (siehe Schaubild 1 auf S. 656). Soweit erforderlich werden diese bei der ZfA gespeichert. Zentrales Systematisierungsmerkmal ist dabei das Zulagekonto. Für jeden Förderberechtigten, für den eine Förderung in Form von Zulagen und/oder der zusätzlichen Steuerermäßigung beantragt wird, wird ein Zulagekonto angelegt. Dies ist erforderlich, um die Berechnungen jederzeit überprüfen und bei „schädlicher Verwendung“¹⁷⁾ die zurückzufordernden Beträge berechnen zu können.

Die statistischen Auswertungen der ZfA konzentrieren sich bislang auf die Zulagenförderung. Die Gesamtförderung wurde bisher von der ZfA noch nicht analysiert, da die Daten der Finanzverwaltungen über den erfolgten Sonderausgabenabzug nicht vollständig vorlagen. Es ist aber damit zu rechnen, dass in Kürze diese Daten durch die Finanzverwaltungen vollständig übermittelt werden, sodass die ZfA künftig die gesamte Riester-Förderung analysieren kann.

Die Analysen des Statistischen Bundesamtes basieren – außer auf den Angaben der ZfA – auf Daten der Einkommensteuerstatistik. Letztere speist sich aus Daten der Finanzverwaltung und enthält Informationen zu knapp 27 Mill. Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 2005. Für die Untersuchungen zur Riester-Rente waren dabei diejenigen Steuerpflichtigen von besonderem Interesse, die in ihrer Einkommensteuererklärung einen Antrag auf Sonderausgabenabzug nach § 10a Einkommensteuergesetz (fortlaufend) gestellt haben. Diese Fälle wurden vom Statistischen Bundesamt mit den Daten der ZfA verknüpft (siehe Schaubild 2 auf S. 656).¹⁸⁾

Die Auswertungen des Statistischen Bundesamtes enthalten sowohl die Zulagenförderung als auch die steuerliche Förderung im Rahmen des Sonderausgabenabzugs, beziehen allerdings nur einen Teil der Zulagenempfänger ein, nämlich diejenigen, welche zusätzlich eine Einkommen

11) Siehe Bundesministerium der Finanzen, a. a. O. (Fußnote 10), hier: S. 45.

12) Seit der Einkommensteuererklärung für 2009: Anlage Vorsorgeaufwand.

13) Zum Förderverfahren siehe ausführlich PriceWaterhouseCoopers/Deutsche Rentenversicherung Bund (Hrsg.): „Altersvorsorge“, Bonn 2009, S. 721 ff.

14) Siehe Pressemitteilung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales vom 10. Juni 2010: „Riester-Rente: Mehr als 13,6 Millionen Verträge abgeschlossen“.

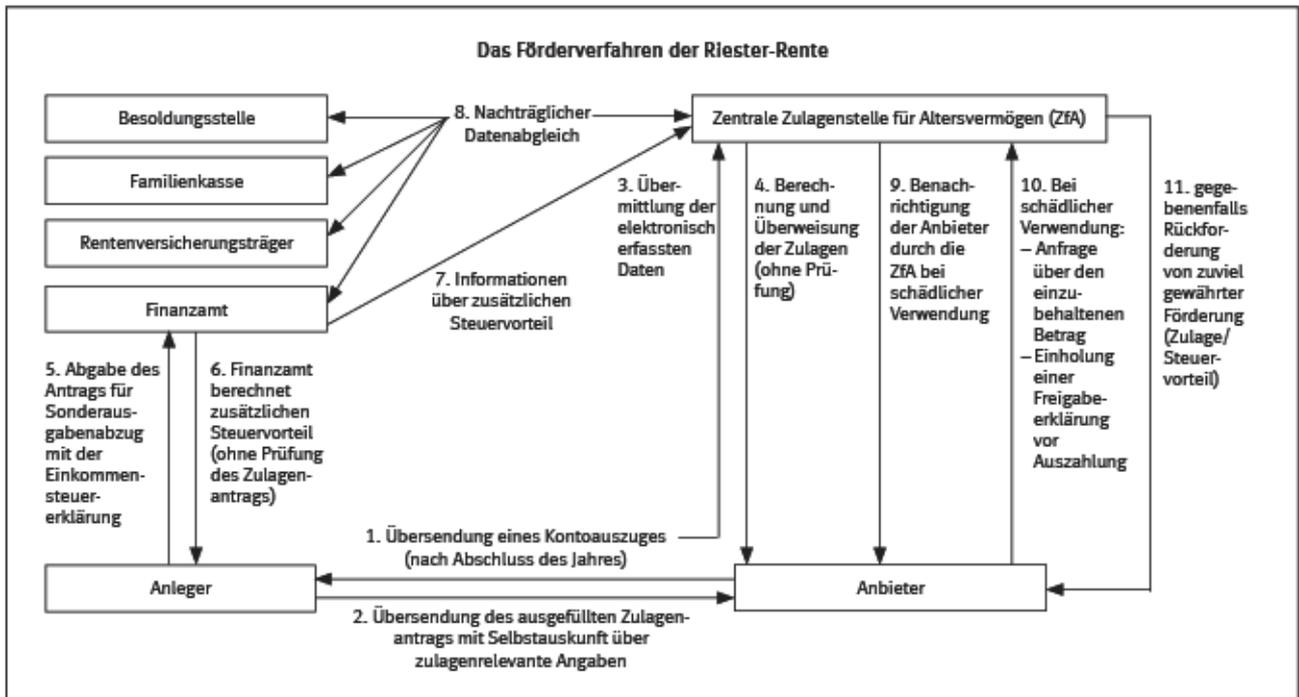
15) Diese Möglichkeit wurde vom Gesetzgeber ausdrücklich so vorgesehen und ist damit ein Ausdruck der Flexibilität von Riester-Verträgen.

16) Zur steuerlichen Behandlung ungeförderter Beiträge in Riester-Verträgen siehe Fußnote 13, hier: S. 750.

17) Die Förderung eines Riester-Vertrags ist mit bestimmten Voraussetzungen insbesondere auch bei der Auszahlung verbunden. Sofern diese Voraussetzungen nicht erfüllt werden, wird von einer schädlichen Verwendung gesprochen. Siehe Fußnote 13, hier: S. 752 ff.

18) Die Zahl der Steuerpflichtigen nach der Zusammenführung ist höher als die im Ausgangsmaterial der Einkommensteuerstatistik, da durch die Zusammenführung mit den Daten der ZfA auch Fälle mit einem Riester-Vertrag identifiziert werden konnten, die in der Steuererklärung keine diesbezüglichen Angaben gemacht hatten.

Schaubild 1



steuererklärung abgegeben haben. Deren Zahl lag für das Steuerjahr 2005 bei 2,9 Mill. Personen bzw. 2,3 Mill. Steuerpflichtigen (siehe Schaubild 2).

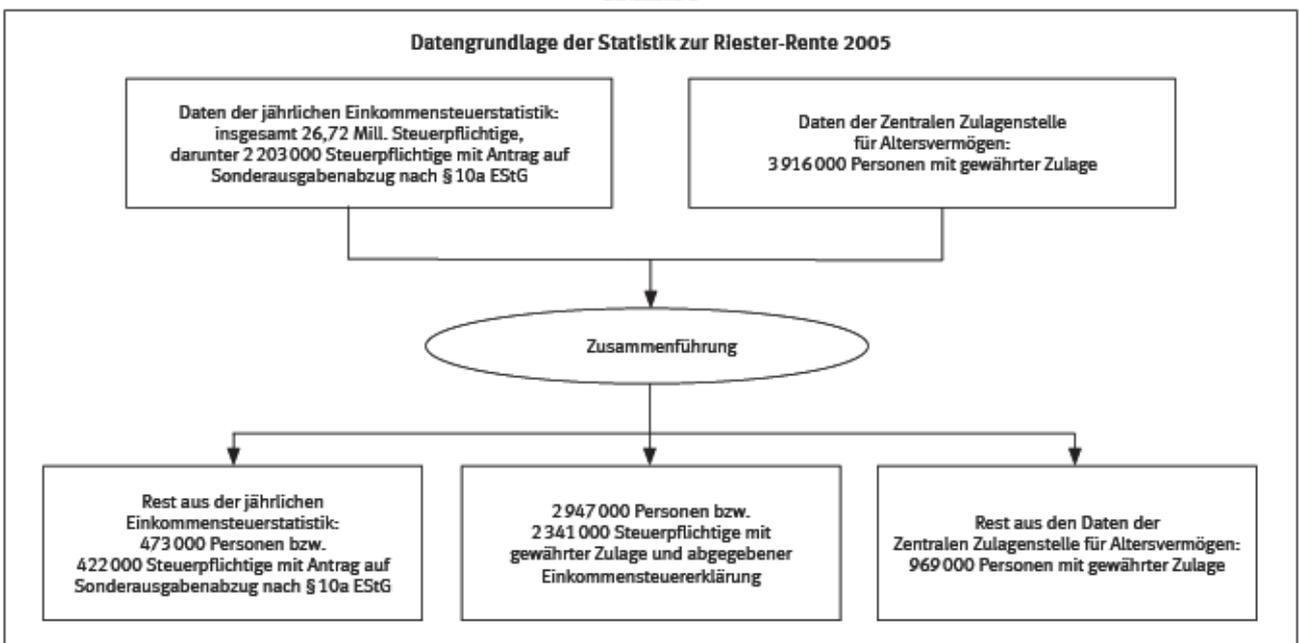
Die ZfA und das Statistische Bundesamt kommen trotz unterschiedlicher Fallzahlen bei Analysen hinsichtlich Geschlecht und regionaler Verteilung der Riester-Sparer zu ähnlichen Ergebnissen. Laut ZfA wurden 2005 rund 4 Mill. Personen gefördert. Davon waren 55,7 % Frauen und 44,3 % Männer. Aus den neuen Ländern und Berlin kamen 29,7 % der Zulageempfänger, 70,3 % der Zulageempfänger lebten im frühe-

ren Bundesgebiet ohne Berlin-West. Das Statistische Bundesamt wertete die Daten von knapp 3 Mill. Personen aus, davon waren 54,9 % Frauen und 45,1 % Männer, 27,0 % kamen aus den neuen Ländern und Berlin und 73,0 % aus dem früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West.

2.2 Analyse der nicht berücksichtigten Personen

Zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen das Statistische Bundesamt und die ZfA insbesondere bei der Einkommens-

Schaubild 2



analyse. Das Statistische Bundesamt errechnete für das Steuerjahr 2005, dass Bruttolohnempfänger mit Riester-Verträgen mit 32 000 Euro im Durchschnitt einen um 10% höheren Bruttoarbeitslohn als die Bruttolohnempfänger insgesamt aufweisen. Die ZfA ermittelte hingegen, dass bei rund 48% der Zulageempfänger für die Zulageberechnung des Beitragsjahres 2005 ein Jahreseinkommen von höchstens 20 000 Euro zugrunde lag. Bei mehr als zwei Dritteln der Zulageempfänger lag das Jahreseinkommen unter 30 000 Euro. Diese gegensätzlichen Aussagen lassen sich einerseits auf den unterschiedlichen Einkommensbegriff zurückführen, den die ZfA und das Statistische Bundesamt verwenden (siehe Kapitel 3.2). Andererseits kann die Ursache für die Differenzen auch in den verschiedenen Ausgangsmaterialien von ZfA und Statistischem Bundesamt liegen.

Anhand der bisher der ZfA vorliegenden Daten ist nicht vollständig erkennbar, wie groß die Gruppe derjenigen Personen ist, die zwar einen Sonderausgabenabzug geltend gemacht, aber keinen Zulagenantrag gestellt haben. Mit den ZfA-Daten kann zurzeit auch nicht festgestellt werden, wie viele Zulageempfänger zwar einen Zulagenantrag, aber keinen Antrag auf Sonderausgabenabzug gestellt haben. Anhand der zusammengeführten Daten beim Statistischen Bundesamt kann jedoch die Anzahl derjenigen Personen, die einen Zulagenantrag abgegeben haben, ohne einen Sonderausgabenabzug geltend zu machen, bzw. die Anzahl derjenigen, die einen Sonderausgabenabzug, aber keine Zulagenförderung beantragt haben, geschätzt werden. Die Analyse wurde auf der Basis des verknüpften Materials, der nicht zusammengeführten Daten der ZfA und der Einkommensteuerstatistik durchgeführt.

Tabelle 1: Anzahl der Riester-Sparerinnen und -Sparer nach Art der Förderung für das Beitragsjahr 2005 unter verschiedenen Annahmen

Gegenstand der Nachweisung	Annahme: Nichtverknüpfte Personen sind nicht identisch	Annahme: Nichtverknüpfte Personen sind identisch
Personen mit Zulagen und steuerlicher Förderung	1 078 000	1 319 000
Personen mit Zulagen, aber ohne steuerliche Förderung	1 869 000	2 100 000
Personen mit Zulagen, aber ohne Steuererklärung	969 000	497 000
Personen ohne Zulagen, aber mit steuerlicher Förderung (aus Einkommensteuerstatistik)	241 000	0
Personen ohne Zulagen und ohne steuerlichen Vorteil (mit Vertragsdaten in der Einkommensteuerstatistik)	231 000	0
Personen mit Angaben zur Riester-Förderung insgesamt	4 387 000	3 916 000

Für das Steuerjahr 2005 ergab sich folgendes Bild (Tabelle 1, linke Spalte): Von den insgesamt 2,9 Mill. Personen, deren Daten verknüpft werden konnten, erhielten nur knapp 1,1 Mill. sowohl eine Zulage als auch einen steuerlichen Vorteil; für knapp 1,9 Mill. Personen erwies sich die Zulagenförderung günstiger als die steuerliche Förderung. In der Einkommensteuerstatistik waren weitere 241 000 Personen enthalten, die einen steuerlichen Vorteil geltend machen konnten, jedoch keine Angaben zu Zulagen meldeten, sowie 231 000

Personen, die weder eine Zulage noch einen steuerlichen Vorteil beantragten. Die Gesamtzahl der Riester-Sparerinnen und -sparer, für die ZfA und Statistisches Bundesamt über Informationen verfügen, läge danach bei 4,4 Mill. Personen.

Interessant sind insbesondere die Personengruppen, deren Daten nicht verknüpft werden konnten, da sie möglicherweise nur aufgrund fehlender Angaben und einer unvollständigen Datenzuordnung von Steuerpflichtigen (mit Steuererklärung) und Zulageempfängern nicht zusammengeführt werden konnten, obgleich sie identisch sind. Unter der Annahme, dass die 241 000 Personen aus der Einkommensteuerstatistik ohne Zulagen, aber mit steuerlicher Förderung, doch einen Zulagenantrag gestellt haben, erhöhte sich die Anzahl derjenigen, die beide Förderungen erhielten, auf 1,3 Mill. Personen (Tabelle 1, rechte Spalte). Die Zahl der Personen mit Zulagen und ohne Steuererklärung würde sich gleichzeitig auf 728 000 Personen reduzieren. Analog dazu wären die 231 000 Personen, die keinen steuerlichen Vorteil geltend gemacht haben, bereits in der Restmenge der ZfA-Daten (in den 728 000 Personen) enthalten. Da diese Personen allerdings eine Steuererklärung abgegeben haben, müssten sie nun der Kategorie „Personen mit Zulagen, aber ohne steuerliche Förderung“ zugerechnet werden. Deren Zahl würde sich auf 2,1 Mill. Sparer erhöhen und es verblieben 497 000 Personen mit Zulagenförderung und ohne Steuererklärung. Die Gesamtzahl der Riester-Geförderten würde sich auf 3,9 Mill. verringern.

Die angegebene Gesamtzahl der Riester-Geförderten ist also auch davon abhängig, welche Vorannahmen getroffen werden. Um entscheiden zu können, welche der beiden Abschätzungen aus Tabelle 1 eher zutrifft, sind weitere Untersuchungen notwendig. Unterstellt man – dem zweiten Szenario entsprechend –, dass es sich bei den nichtverknüpften Personengruppen um die gleichen Personen handelt, sollten sie zum Beispiel auch in Bezug auf ihre Einkommensstruktur ähnliche Werte aufweisen. Als Indikator für die Höhe des Einkommens kann der gezahlte Eigenbeitrag herangezogen werden, da er 2005 mindestens 2% des sozialversicherungspflichtigen Vorjahresbruttoeinkommens betragen musste, um die volle Zulage zu erhalten. Vergleicht man die drei Personengruppen dahingehend, so zeigt sich, dass der mittlere gezahlte Eigenbeitrag bei den nicht zusammengeführten ZfA-Daten deutlich unter dem Wert bei den verknüpften Daten liegt, der entsprechende Wert in den nicht verknüpfbaren Datensätzen von Steuerpflichtigen aus der Einkommensteuerstatistik jedoch darüber (siehe Tabelle 2).

Bei den nicht zusammengeführten Datensätzen handelt es sich folglich eher um unterschiedliche Personengruppen. Denkbar ist zum Beispiel, dass ein Teil der Zulageempfänger mit geringem zugrunde liegendem Einkommen auch aus steuerlicher Sicht nur über ein geringes Einkommen verfügt. Für diese Gruppe könnte sich die Abgabe einer Steuererklärung von vornherein nicht lohnen. Die Zulageempfänger wären deshalb in den Daten der Einkommensteuerstatistik nicht enthalten und bei den zusammengeführten Datensätzen unterrepräsentiert. Bei den Steuerpflichtigen, die zwar eine Steuererklärung abgegeben haben, für die aber keine Zusammenführung mit den Daten der ZfA möglich ist, könnte es sich wiederum um Förderberechtigte han-

Tabelle 2: Vergleich der Eigenbeiträge bei den zusammengeführten und nicht zusammengeführten Datensätzen für das Steuerjahr 2005

Gegenstand der Nachweisung	Anzahl	Gezahlter Eigenbeitrag	
		arithmetisches Mittel	Median
		EUR	
Personen			
Zusammengeführte Datensätze	2 947 000	338	220
Rest aus den Daten der zentralen Zulagenstelle für Altersvermögen	969 000	218	120
Steuerpflichtige			
Zusammengeführte Datensätze	2 341 000	460	368
Rest aus der jährlichen Einkommensteuerstatistik	422 000	407	304

deln, die die Abgabe eines Zulagenantrags tatsächlich versäumt haben. Sie wären damit in den Daten der ZfA nicht enthalten. Da es sich hier mit einiger Wahrscheinlichkeit um Förderberechtigte mit höherem Einkommen handeln dürfte – weil sie eine Einkommensteuererklärung abgegeben haben –, wären sie in den Daten der Zulagenförderung unterrepräsentiert.

Die begrenzte Zusammenführung der Datensätze der Einkommensteuerstatistik und der der Zulagenförderung und die Annahmen über die Struktur der nicht zusammengeführten Daten haben folglich Auswirkungen auf die Auswertungsergebnisse und können somit gegebenenfalls die auftretenden Abweichungen in den Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes einerseits und der ZfA andererseits erklären.

In Zukunft soll sowohl in die Einkommensteuerstatistik als auch in die Zulagekonten die bundeseinheitliche Steueridentifikationsnummer aufgenommen werden. Dadurch wird langfristig eine bessere Zusammenführung der Zulagenstatistik und der Einkommensteuerstatistik möglich sein. Außerdem ist für das Veranlagungsjahr 2006 eine zusätzliche Analyse der Einkommen der Zulageempfänger, deren Datensätze nicht verknüpft werden konnten, geplant. Diese soll Aufschluss darüber geben, ob gegebenenfalls separate Auswertungen zu Zulageempfängern und Personen, die einen steuerlichen Vorteil erhalten, angebracht sind und künftig auf eine Zusammenführung verzichtet werden sollte.

2.3 Veröffentlichung der Daten

Die Auszahlung der Zulagen an die Anbieter von Riester-Produkten erfolgt viermal jährlich, jeweils am 15. der Monate Februar, Mai, August und November. Zu jedem Auszahlungstermin wird bei der ZfA ein Statistikdatensatz erstellt. Die veröffentlichten Auswertungen der ZfA beruhen jeweils auf den Daten zum Stichtag 15. Mai des dritten auf das Beitragsjahr folgenden Kalenderjahres. So wurden zum Beispiel den Auswertungen für das Beitragsjahr 2005 die Daten zum 15. Mai 2008 zugrunde gelegt. Bei der Wahl dieses Zeitpunktes wird berücksichtigt, dass der Antragszeit

raum für die Gewährung einer Zulage für ein Beitragsjahr zwei Jahre beträgt (z. B. ist ein Antrag für das Beitragsjahr 2005 bis Ende des Jahres 2007 möglich). Da die Anträge bis zu diesem Zeitpunkt aber nur beim Anbieter von Riester-Produkten vorliegen müssen, können sie bei der ZfA auch zu einem noch späteren Zeitpunkt eingehen. Aus diesem Grund wurden für die Auswertung die Daten aus dem Mai des folgenden Jahres gewählt, weil davon ausgegangen wurde, dass die Zulagenanträge für das auszuwertende Beitragsjahr dann vollständig vorliegen. Der Zeitraum zwischen dem Ende eines Beitragsjahres und der Veröffentlichung der statistischen Ergebnisse der Förderung wird somit im Wesentlichen durch die Modalitäten des Förderverfahrens bestimmt. Zusätzlich zu diesen Daten zieht das Statistische Bundesamt die Einkommensteuerstatistik des jeweiligen Beitragsjahres zur Analyse heran. Aufgrund der den Steuerpflichtigen zugestandenen Fristen zur Einreichung ihrer Einkommensteuererklärung vergehen bis zu drei Jahre, bis die letzten Daten eines Veranlagungsjahres eingegangen sind. Deshalb liegen die Ergebnisse erst mit einer Verzögerung von vier Jahren vor. Derzeit stehen die Daten der Einkommensteuerantragstellungen sowie die Ergebnisse der Statistik zur Riester-Rente für die Veranlagungsjahre 2002 bis einschließlich 2005 für Analysezwecke zur Verfügung.

2.4 Datenstände

Die bisherigen Erfahrungen zeigen allerdings, dass einige Zulagenanträge für das auszuwertende Beitragsjahr sogar erst nach einem Zeitraum von zwei Jahren bei der ZfA eingehen. Hierbei handelt es sich in der Regel um zunächst unvollständige Zulagenanträge, bei denen der Anbieter des jeweiligen Riester-Produkts Daten des Zulagenberechtigten nachfordern musste. Auch durch das nachträglich durchgeführte Überprüfungsverfahren kann es noch zu Veränderungen kommen, die eine Neuberechnung der Zulagen und/oder des Sonderausgabenabzugs zur Folge haben.

Das Statistische Bundesamt erhielt die Daten der Zulagenförderung von der ZfA zunächst zum Stichtag 15. Februar eines jeden Kalenderjahres. Daher hat das Statistische Bundesamt die Auswertung für das Beitragsjahr 2002 auf der Grundlage des Datenstandes vom 15. Februar 2006 vorgenommen. Für die statistische Auswertung der Förderung ab dem Beitragsjahr 2004 verwenden sowohl das Statistische Bundesamt als auch die ZfA die Zulagendaten zum Stichtag

Tabelle 3: Vergleich der Daten der Zulagenförderung für das Beitragsjahr 2005 nach Datenstand

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Daten des Statistischen Bundesamtes für das Beitragsjahr 2005	Daten der Zentralen Zulagenstelle für Altersvermögen für das Beitragsjahr 2005 mit Stand vom	
			15. Mai 2008	15. Mai 2009
Zulageempfänger ...	Anzahl	3 916 000	4 042 000	4 067 000
Grundzulage ..	MILL. EUR	253,8	249,0	250,3
Kinderzulage ..	MILL. EUR	278,3	272,9	274,7
Gesamtzulage ..	MILL. EUR	532,1	521,9	525,0

15. Mai des dritten auf das Ende eines Beitragsjahres folgenden Kalenderjahres.

Für das Jahr 2005 wurde allerdings eine Nachlieferung zu einem späteren Datenstand notwendig, sodass es zu unterschiedlichen Angaben zur Zahl der Zulagenempfänger und zur Summe der Zulagen kam (siehe Tabelle 3). Hier wird deutlich, welche Auswirkungen ein unterschiedlicher Auswertungstichtag auf die Ergebnisse hat. Durch eine enge Abstimmung der Auswertungstermine werden die Angaben der ZfA und des Statistischen Bundesamtes in Zukunft übereinstimmen.

3 Vergleich der Auswertungskonzepte

Der Erfolg der Förderung der zusätzlichen Altersvorsorge kann aber nicht nur an der Gesamtzahl der Sparer/-innen oder der abgeschlossenen Förderverträge bzw. ihren Gesamtsummen gemessen werden, eine differenzierte Analyse der Förderung anhand soziodemografischer Indikatoren ist unverzichtbar. Dazu liefern sowohl die Zentrale Zulagenstelle für Altersvermögen (ZfA) als auch das Statistische Bundesamt interessante Ergebnisse. Allerdings liegen den Analysen teilweise unterschiedliche Konzepte und Methoden zugrunde, auf die im Folgenden eingegangen werden soll.

3.1 Personenkonzept gegenüber Konzept des Steuerpflichtigen

Die ZfA folgt bei ihren Auswertungen ausschließlich einem Personenkonzept, das heißt Beiträge und Förderung werden der Person des/der Förderberechtigten zugerechnet. Das Statistische Bundesamt wertet die Zulagen- bzw. die steuerliche Förderung hingegen nach Steuerpflichtigen aus. Dabei kann ein Steuerpflichtiger aus einer oder zwei Personen bestehen (Grund- bzw. Splittingtabelle). Mit den erhobenen soziodemografischen Merkmalen der Einkommenssteuerstatistik wie Geschlecht, Alter und Familienstand und unter Nutzung modellbildender Verfahren lässt sich dabei der Haushalts- und Familienzusammenhang annähernd rekonstruieren.¹⁹⁾

Die ZfA kann dagegen diese Versorgungsgemeinschaften nur in Ausnahmefällen abbilden, da sie nur in bestimmten Fallkonstellationen, zum Beispiel bei gemeinsam erzogenen Kindern und bei mittelbar berechtigten Zulagenempfängern, die Information erhält, welche Personen miteinander verheiratet sind.

Diese unterschiedliche Betrachtungsweise schlägt sich zum Beispiel bei der Einkommensanalyse nieder, soweit sie auf Haushaltseinkommen abstellt (siehe Abschnitt 3.2), sie erklärt aber auch unterschiedliche Ergebnisse zur Anzahl

der geförderten Personen mit Kindern. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes waren im Steuerjahr 2005 etwa 1,5 Mill. Steuerpflichtige mit Kindern unter den Riester-Sparerinnen und -Sparern, dies entspricht einem Anteil von rund 64 %.

Laut ZfA wurde für das Beitragsjahr 2005 rund 1,8 Mill. Personen eine Kinderzulage gewährt. Damit bezogen nur rund 45 % der Zulageempfänger eine Kinderzulage für mindestens ein Kind. Da die Kinderzulage nur einem Elternteil und nur für die Dauer des Kindergeldbezugs gewährt wird, kann der Anteil der Zulageempfänger/-innen mit Kinderzulage aber nicht mit dem Anteil der Zulageempfänger/-innen, die Kinder erziehen, gleichgesetzt werden. Betrachtet man allein die Zulageempfängerinnen, so bezogen von diesen rund 63 % eine Kinderzulage für mindestens ein Kind.

3.2 Berücksichtigtes Einkommen

Die zugrundeliegenden Einkommensbegriffe in den Analysen von ZfA und Statistischem Bundesamt unterscheiden sich deutlich. Dies hat erhebliche Auswirkungen auf die Analyseergebnisse. Da der Zulagenberechnung im Rahmen der Riester-Rente in der Regel das beitragspflichtige Entgelt (Einkommen) bzw. die Bruttobesoldung zugrunde gelegt wird, fließen auch nur diese Einkommen in die Auswertungen der ZfA ein. In vielen Fällen kann dieses rentenversicherungspflichtige Einkommen niedriger sein als das tatsächliche Einkommen. Außerdem wird es, wie Schaubild 3 zeigt, nur bis zur Beitragsbemessungsgrenze²⁰⁾ berücksichtigt.

Der Kreis der Förderberechtigten lässt sich in der Einkommenssteuerstatistik nicht exakt abgrenzen. Aus diesem Grund hat das Statistische Bundesamt für die Einkommensanalyse nur die Steuerpflichtigen mit Bruttolöhnen herangezogen²¹⁾ (siehe auch den Exkurs auf S. 661 f.). Diese Bruttolöhne sind nicht in jedem Fall mit dem „der Zulagenberechnung zugrunde liegenden Einkommen“ im Sinne der Riester-Rente identisch. So werden bei Betrachtung der Steuerpflichtigen mit Bruttolöhnen beispielsweise die Förderberechtigten mit Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft oder mit Einkünften aus selbstständiger Tätigkeit²²⁾ nicht berücksichtigt. Darüber hinaus gibt es Beträge, die zum „zugrundeliegenden Einkommen“, aber nicht zum Bruttolohn zählen, wie beispielsweise:

- Lohnersatzleistungen, zum Beispiel für Zeiten der Arbeitslosigkeit (Arbeitslosengeld I oder II), des Wehr- oder Zivildienstes (Wehrsold), längerer Krankheit (Krankengeld) oder Zeiten von Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit (Berufsunfähigkeits- oder Erwerbsminderungsrenten). In diesen Fällen gilt nicht die beitragspflichtige Bemessungsgrundlage der gesetzlichen Rentenversicherung, sondern der tatsächliche Zahlbetrag der Entgelterleistung als „zugrundeliegendes Einkommen“. Dieses

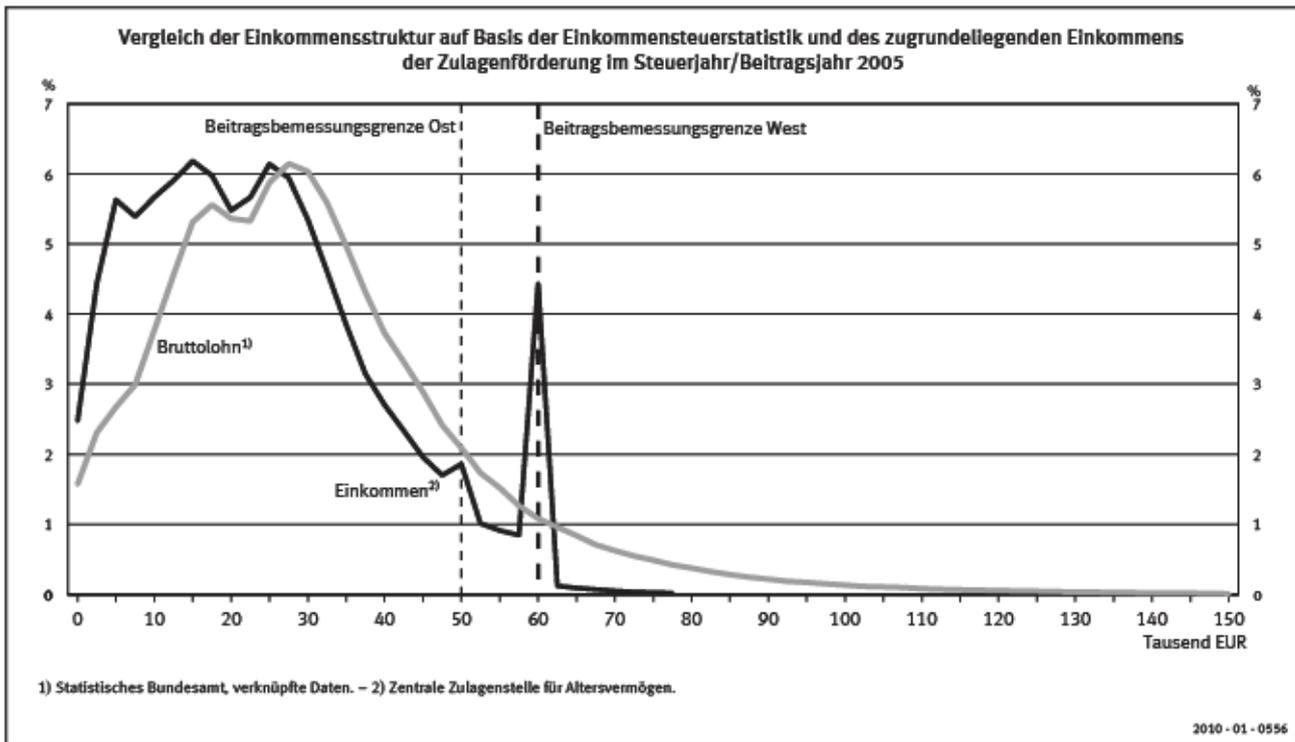
19) Siehe Eilsberger, P.: „Die Eignung der Daten der Einkommenssteuerstatistik für die Analyse von Verdienstunterschieden zwischen Frauen und Männern“ in Deutsche Rentenversicherung Bund (Hrsg.): „Fünf Jahre FDZ-RV“, DRV-Schrift Band 55/2006, S. 61 ff., hier: S. 69.

20) Die Beitragsbemessungsgrenze in der allgemeinen Rentenversicherung betrug 2004 im Westen 61 800 Euro und im Osten 52 200 Euro. Siehe dazu Deutsche Rentenversicherung Bund (Hrsg.): „Rentenversicherung in Zeitreihen“, DRV-Schrift Band 22, Oktober 2009, S. 241.

21) Für das Steuerjahr 2005 machten etwa 83 % der Steuerpflichtigen in ihrer Einkommenssteuererklärung Angaben zu Bruttolöhnen.

22) Selbstständige, die in der gesetzlichen Rentenversicherung pflichtversichert sind, gehören auch zum unmittelbar förderberechtigten Personenkreis.

Schaubild 3



stellt aber keinen Bruttolohn im Sinne der Einkommensteuerstatistik dar.

- Geringfügige Tätigkeiten („Minijobs“): Sofern bei einer derartigen Tätigkeit auf die Versicherungsfreiheit in der Rentenversicherung verzichtet wird, zählt das Entgelt auch zum „zugrundeliegenden Einkommen“, wird aber in der Einkommensteuerstatistik – sofern eine Pauschalversteuerung durch den Arbeitgeber erfolgt – nicht als Bruttolohn berücksichtigt.
- Bestimmte Zahlungen des Arbeitgebers für die Altersvorsorge, zum Beispiel im öffentlichen Dienst Arbeitgeberbeiträge zur Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL). Diese zählen nicht zum Bruttolohn, werden allerdings in rentenversicherungspflichtiges Einkommen umgerechnet und zählen damit zum „zugrundeliegenden Einkommen“.

In vielen Fällen gehen die „Bruttolöhne“ aber auch über die „zugrundeliegenden Einkommen“ hinaus. Dies gilt nicht nur für die Bruttolöhne, die die Beitragsbemessungsgrenze der gesetzlichen Rentenversicherung übersteigen, sondern beispielsweise auch für Angestellte, die in den beruflichen Versorgungswerken versichert sind: Sie erhalten Bruttolohn, sind aber selbst nicht im Rahmen der Riester-Rente unmittelbar förderberechtigt. Eine mittelbare Förderberechtigung kann vorliegen, sofern der Ehegatte dieser Angestellten unmittelbar förderberechtigt ist. Abweichungen können sich auch ergeben, wenn ein Beamter/eine Beamtin oder ein(e) Besoldungsempfänger/-in die Zustimmung

zur Datenweiterleitung gegenüber seinem/ihrem Dienstherrn (§ 10a Abs. 1 Einkommensteuergesetz) verweigert. In diesem Fall bezieht er/sie zwar Bruttolohn, aber kein eigenes „zugrundeliegendes Einkommen“ für die Berechnung der Zulagen. Über den Ehepartner könnte er/sie in diesem Fall trotzdem mittelbar förderberechtigt sein und auch eine Zulage erhalten.

Darüber hinaus muss auch beachtet werden, dass die vom Statistischen Bundesamt ausgewiesenen Bruttolöhne sich jeweils auf das Steuerjahr beziehen, die „zugrundeliegenden Einkommen“ stellen in der Regel jedoch das rentenversicherungspflichtige Einkommen des dem Beitragsjahr (Steuerjahr) vorausgegangenen Kalenderjahres dar.²³⁾ Allein durch diese Besonderheit müssen – selbst bei einer Einschränkung steuerrechtlich relevanter Einnahmen auf den Bruttolohn – die Daten zur Einkommensstruktur zwischen dem Statistischen Bundesamt und der ZfA differieren.

Die ZfA ermittelte in den bisherigen Auswertungen die Einkommensstruktur insgesamt für alle Zulagenempfänger und getrennt für die Statusgruppen Beamte und gesetzlich Rentenversicherte. Eine Gegenüberstellung mit der Einkommensstruktur aller Beamten bzw. gesetzlich Rentenversicherten erfolgt nicht. Es wird jedoch ermittelt, welcher Anteil der Zulageempfänger der jeweiligen Statusgruppe ein unter durchschnittliches Einkommen hatte. So lässt sich für das Beitragsjahr 2005 feststellen, dass rund zwei Drittel der Zulageempfänger, die in der gesetzlichen Rentenversicherung pflichtversichert sind, und rund die Hälfte der Zulageempfänger, die den Beamten zuzurechnen sind, ein unter

23) Bei unmittelbar förderberechtigten Landwirten ist das Einkommen des vorvergangenen Kalenderjahres heranzuziehen.

durchschnittliches Einkommen aufwies.²⁴⁾ Zu ähnlichen Ergebnissen bei der Analyse der Einkommensstruktur kam die ZfA auch bei der Auswertung der Zulagenförderung früherer Beitragsjahre.

Das Statistische Bundesamt hingegen kommt beim Vergleich der Bruttolöhne von Riester-Sparerinnen und -Sparern mit denen von Bruttolohnempfängern ohne Riester-Vertrag zu dem Ergebnis, dass für das Steuerjahr 2005 der durchschnittliche Bruttolohn von Riester-Sparenden um etwa 10 % höher ausfiel als der Wert der Vergleichsgruppe. Ein wesentlicher Grund für diesen Unterschied zur Aussage der ZfA liegt in der Verwendung unterschiedlicher Einkommensbegriffe bei den Analysen, die im folgenden Exkurs näher erläutert werden.

Exkurs: Einkommensbegriff im Steuerrecht und in der gesetzlichen Rentenversicherung

In der gesetzlichen Rentenversicherung ist das Arbeitsentgelt die Grundlage für die Berechnung der Beiträge der Arbeitnehmer. Zum beitragspflichtigen Entgelt zählen dabei grundsätzlich alle Einnahmen, die ein Arbeitnehmer aus einem Beschäftigungsverhältnis erhält, neben dem Gehalt oder Lohn beispielsweise auch vermögenswirksame Leistungen, Prämien, Überstundenvergütungen und Sachbezüge. Bei Selbstständigen, die in der gesetzlichen Rentenversicherung pflichtversichert sind, ist das Arbeitsentkommen die Grundlage für die Beitragsberechnung. Es bezeichnet dabei den nach den Vorschriften des Einkommensteuerrechts ermittelten Gewinn aus selbstständiger Tätigkeit.²⁵⁾ Beitragspflichtig sind Arbeitseinkommen und -entgelte aber nur bis zur jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze. Die Beitragsbemessungsgrenze ist in den alten und neuen Bundesländern unterschiedlich und ändert sich von Jahr zu Jahr.²⁶⁾

Bei der Riester-Rente bildet in der Regel das beitragspflichtige Entgelt (Einkommen) des Vorjahres die Grundlage für die Berechnung des Mindesteigenbeitrags. Es existieren jedoch Ausnahmen für bestimmte Personengruppen. Hinzu kommen weitere Personengruppen, die nicht in der gesetzlichen Rentenversicherung versicherungspflichtig, aber bei der Riester-Rente förderberechtigt sind, zum Beispiel Beamte und Landwirte. Für sie stellen die Besoldung des Vorjahres (Beamte) bzw. die positiven Einkommen des vorvergangenen Kalenderjahres die Grundlage für die Berechnung des Mindesteigenbeitrags dar (siehe Kapitel 1).

Gegenstand der Einkommensteuererhebung ist das Einkommen der natürlichen Personen. Zu versteuern sind die Einkünfte aus sieben Einkunftsarten: Einkünfte aus Land- und

Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb, selbstständiger Arbeit, nichtselbstständiger Arbeit, Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung sowie sonstige Einkünfte (z. B. Einkünfte aus Renten oder privaten Veräußerungsgeschäften).²⁷⁾ Bei den ersten drei Einkunftsarten stellt der Gewinn die Einkünfte dar, sodass diese Einkunftsarten auch als Gewinneinkünfte bezeichnet werden. Bei den übrigen Einkunftsarten werden die Einkünfte ermittelt, indem von den Einnahmen aus der jeweiligen Einkunftsart die Aufwendungen zur Erwerbung, Sicherung oder Erhaltung dieser Einnahmen abgezogen werden (sog. Werbungskosten). Diese Einkunftsarten werden als Überschusseinkünfte bezeichnet. Am ehesten vergleichbar mit dem Einkommensbegriff der gesetzlichen Rentenversicherung ist der Bruttolohn, also der wesentliche Bestandteil der Einkünfte aus nichtselbstständiger Arbeit. Die Summe der Einkünfte wird im Besteuerungsverfahren um diverse Abzugspositionen reduziert, um schließlich das zu versteuernde Einkommen zu ermitteln. Dieses bildet die Ausgangsgröße für die Ermittlung der festzusetzenden Einkommensteuer.

Schon diese – nur skizzenhafte – Darstellung der unterschiedlichen Einkommensbegriffe aus dem Steuerrecht und der gesetzlichen Rentenversicherung zeigt, dass diese sich in ihrer Definition und Ermittlung erheblich voneinander unterscheiden können.²⁸⁾ Beim Vergleich der Einkommensstruktur der durch die Riester-Rente geförderten Personen muss folglich beachtet werden, welcher Einkommensbegriff der betrachteten Einkommensstruktur zugrunde liegt. Von dem einen „richtigen“ Einkommensbegriff kann in diesem Zusammenhang nicht gesprochen werden. Dies ergibt sich schon aus der Zielstellung und der Systematik der Förderung: Mit der Förderung der privaten zusätzlichen Vorsorge im Rahmen der Riester-Rente sollte ein Ausgleich für die geplante langfristige Absenkung des Leistungsniveaus in der gesetzlichen Rentenversicherung geschaffen werden. Es erscheint aus dieser Sicht nur folgerichtig, dass der Zulagenberechnung daher auch im Wesentlichen der Einkommensbegriff der gesetzlichen Rentenversicherung zugrunde gelegt wurde: Das im Alter zu ersetzende Einkommen ist aus Sicht der gesetzlichen Rentenversicherung und der Riester-Förderung daher – im Grundsatz – identisch. Gleichzeitig wurde aber mit der Schaffung des zweiten Förderwegs – des Sonderausgabenabzugs – ein weiterer Schritt für eine systematischere Besteuerung von Beiträgen und Leistungen der Alterssicherungssysteme geschaffen, die im Alterseinkünftegesetz ihre Fortsetzung fand.²⁹⁾ Ein fehlender Sonderausgabenabzug hätte zudem die Riester-Förderung für Bezieher mittlerer und höherer Einkommen³⁰⁾ – insbesondere für Alleinstehende ohne Kind – unattraktiv werden lassen.³¹⁾ Dies gilt zumindest unter der Voraussetzung einer unveränderten steuerlichen Behandlung der späteren Leis-

24) Als Vergleichsmaßstab wird hierbei jeweils das Durchschnittseinkommen der Grundgesamtheit der Statusgruppe (Beamte, Versicherte der gesetzlichen Rentenversicherung) herangezogen. Die Einkommensangaben beziehen sich dabei stets auf das vorangegangene Kalenderjahr.

25) Sofern der Selbstständige von der Möglichkeit Gebrauch macht, den Regelbeitrag zu entrichten, wird dieser in ein entsprechendes Einkommen umgerechnet („Bezugsgröße“).

26) Zur Erläuterung der Begriffe siehe Deutsche Rentenversicherung Bund (Hrsg.): „Von Altersgrenze bis Zeitarbeit – das Rentenlexikon“, 4. Auflage, 10/2009.

27) Siehe Fußnote 10.

28) Zur Sozialversicherungs- und Steuerpflicht einzelner Entgeltbestandteile siehe „Im Blickpunkt: Lohnsteuer und Sozialversicherung – Arbeitslohn und Arbeitsentgelt“ in Betriebs-Berater, Heft 6 Special 2/2008.

29) Aus institutioneller Sicht wechselte damit gleichzeitig das Soziale der Alterssicherungspolitik in den Bereich der Steuerpolitik; siehe Nullmeier, F. (Fußnote 1), hier: S. 654.

30) Zu den Intentionen der Förderung mit Zulagen und Sonderausgabenabzug siehe, „Gesetzesentwurf der Fraktionen SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Entwurf eines Gesetzes zur Reform der gesetzlichen Rentenversicherung und zur Förderung eines kapitalgedeckten Altersvorsorgevermögens“, BT-Drucksache 14/4595 vom 14. November 2000, S. 37 f.

31) Zu den Förderquoten durch die Zulagen und den Sonderausgabenabzug nach der Höhe des Einkommens siehe Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Juli 2002, S. 27 ff.

tungen von Riester-Produkten. Folgerichtig ist für die Höhe der Steuerermäßigung aufgrund des Sonderausgabenabzugs neben den Eigenbeiträgen und den Zulagen der steuerrechtliche Einkommensbegriff maßgebend.

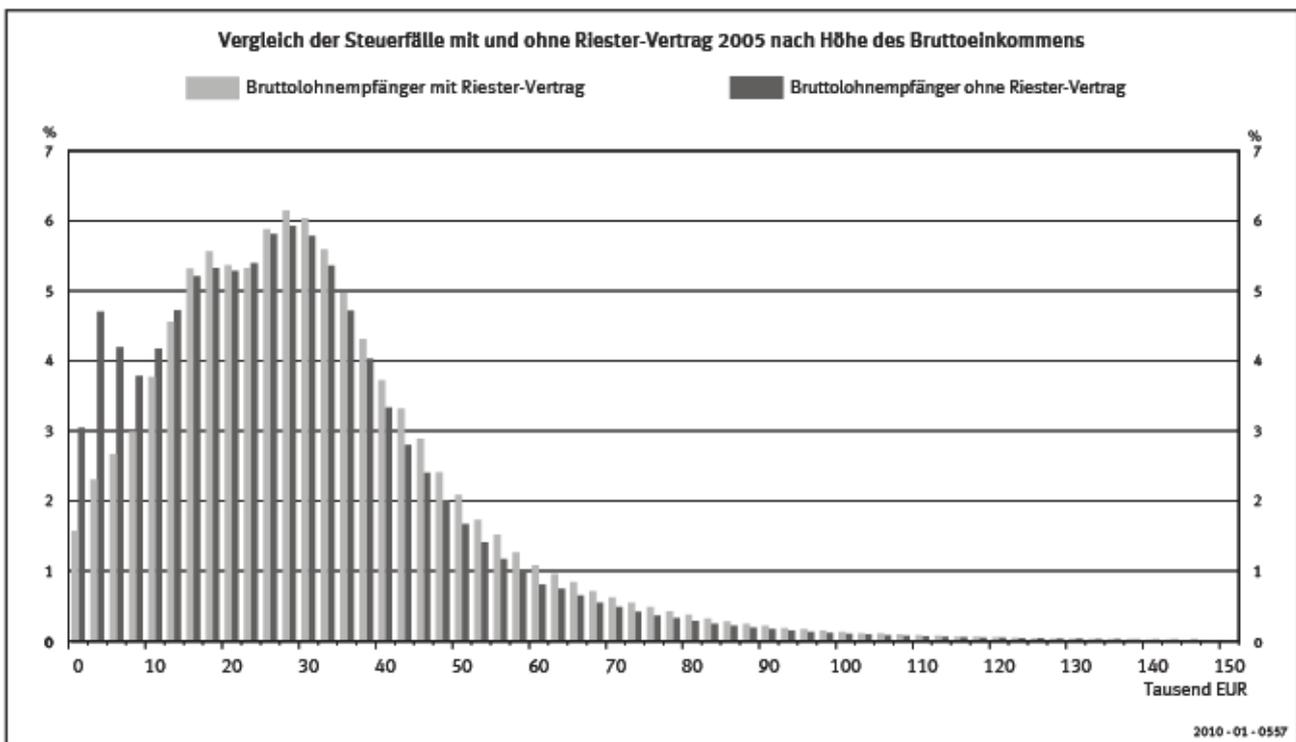
Mit der Günstigerprüfung durch das Finanzamt wird die gewährte Zulage – aus steuersystematischer Sicht – zu einer Vorauszahlung auf die Steuerermäßigung aufgrund des Sonderausgabenabzugs³²⁾, während die jeweiligen Einkommensbegriffe, die der Zulagenberechnung (Rentenversicherung³³⁾ bzw. dem Sonderausgabenabzug (Steuerrecht) zugrunde liegen, nebeneinander bestehen bleiben. Dabei kann ein der Zulagenberechnung zugrundeliegendes unterdurchschnittliches Einkommen durchaus mit einem überdurchschnittlichen steuerrechtlichen Einkommen korrespondieren. Dies ist zum Beispiel vorstellbar, wenn zum rentenversicherungspflichtigen Einkommen andere Einkünfte (z. B. eigenes Einkommen oder Einkommen des nicht getrennt lebenden Ehepartners aus selbstständiger Tätigkeit, aus Vermietungen und Verpachtung usw.) hinzukommen. Auch große individuelle Unterschiede im zugrundeliegenden Einkommen können sich im Kontext des steuerpflichtigen egalisieren: Ein unterdurchschnittliches Einkommen des einen Ehepartners und ein überdurchschnittliches Einkommen des anderen werden zu einem durchschnittlichen Einkommen des Steuerpflichtigen (Ehepaar).

3.3 Beteiligungs- gegenüber Verteilungsquoten

Grundsätzlich gibt es zwei unterschiedliche Ansätze, um die Einkommensstruktur der Riester-Geförderten zu analysieren. Zum einen kann ermittelt werden, welcher Anteil von Haushalten – nach der Höhe des Einkommens strukturiert – die Förderung erhält. Diese Quoten können als „Beteiligungsquoten“ bezeichnet werden.³⁴⁾ Zum anderen ist es auch möglich, die Verteilung der Zulageempfänger auf die unterschiedlichen Einkommensgruppen zu betrachten. Diese Ergebnisse lassen sich als „Verteilungsquoten“ bezeichnen.³⁵⁾ Die vom Statistischen Bundesamt vorgenommene Einkommensstrukturierung ist zunächst als Verteilungsquote zu verstehen. Wird diese der Verteilungsquote aller Steuerpflichtigen mit Bruttoeinkommen gegenübergestellt, kann das Ergebnis auch als Beteiligungsquote interpretiert werden (siehe Schaubild 4).

Der Zentralen Zulagenstelle für Altersvermögen (ZfA) wiederum liegen mit den Daten der Zulageförderung keine sozio-demografischen Daten über die Struktur der Gesamtheit der möglichen Zulageempfänger vor. Sie weist daher nur Verteilungsquoten aus (siehe Schaubild 3 in Abschnitt 3.2). Ein Ausweis von Beteiligungsquoten ist der ZfA nicht möglich, weder auf individueller noch auf Haushaltsebene.

Schaubild 4



32) Zur Diskussion, inwieweit die Altersvorsorgezulage nur eine Vorauszahlung auf den sich aus dem zusätzlichen Sonderausgabenabzug nach § 10a EStG ergebenden Steuervorteil darstellt oder darüber hinausgeht, siehe Dieck, T.: „Riester-Rente und europäische Grundfreiheiten“ in *Betriebliche Altersversorgung* 7/2006, S. 619 f.

33) Zu den Unterschieden des rentenversicherungspflichtigen Einkommens und des Einkommens, das der Zulagenberechnung zugrunde liegt, siehe Kapitel 1.

34) Diesen Ansatz wählte beispielsweise das MEA (Mannheim Research Institute for the Economics of Aging) – siehe Börsch-Supan, A./Reil-Held, A./Schunk, D.: „Das Sparverhalten deutscher Haushalte: Erste Erfahrungen mit der Riester-Rente“ in *MEA Discussion Papers*, Nr. 114-06.

35) Den Zusammenhang zwischen „Beteiligungs-“ und „Verteilungsquoten“ stellt das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) anhand seiner Untersuchungen mithilfe von Daten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) dar – siehe Geyer, J./Steiner, V.: „Zahl der Riester-Renten steigt sprunghaft – aber Geringverdiener halten sich noch zurück“ in *Wochenbericht des DIW Berlin* Nr. 32/2009, S. 534 ff., hier: S. 539.

3.4 Förderquote – Mikro- gegenüber Makroansatz

Ein weiterer Unterschied bei den Auswertungen des Statistischen Bundesamtes und der ZfA zeigt sich bei der Ermittlung der Förderquoten. Diese geben das Verhältnis von staatlicher Förderung zum Sparbeitrag – bestehend aus Eigenbeitrag und Zulagen – an. Das Statistische Bundesamt ermittelte für das Steuerjahr 2005 eine durchschnittliche Förderquote von 41 %. Da sich die Gesamtförderung aus der Zulagenförderung und der zusätzlichen steuerlichen Förderung durch den Sonderausgabenabzug zusammensetzt, kann die Förderquote entsprechend in eine „Zulagenquote“ und eine „Steuerquote“ differenziert werden. Hier ergaben sich Werte von 36 % für die Zulagenquote und 15 % für die Steuerquote.

Die ZfA ermittelt bisher nur die Zulagenquote, weil ihr Angaben zum Sonderausgabenabzug noch nicht vollständig vorliegen. Die Zulagenquote für das Beitragsjahr 2005 betrug 30 %.

Die Abweichungen in den Auswertungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes und der ZfA lassen sich auf eine unterschiedliche mathematische Vorgehensweise zurückführen. So errechnet die ZfA die durchschnittliche Zulagenquote auf Aggregatsebene, das heißt die durchschnittliche Zulagenquote ergibt sich als Quotient der Summen aller Zulagen und der erfassten Gesamtbeiträge (Summe aus Eigenbeiträgen und Zulagen). Das Statistische Bundesamt wiederum errechnet die mittlere Zulagenquote als Durchschnitt der Zulagenquoten der einzelnen geförderten Personen (nur zusammengeführte Datensätze). Beide ausgewiesenen Zulagenquoten haben ihren – leicht unterschiedlichen – Aussagewert: Die Zulagenquote der ZfA gibt die anteilige Förderung mit Zulagen für das gesamte Förderinstrument „Riester-Rente“ an (Makroebene), während die Zulagenquote des Statistischen Bundesamtes eher den Mikroansatz verfolgt und auf die durchschnittliche (ungeachtete) Zulagenquote je geförderte Person abstellt. In künftigen Veröffentlichungen soll bereits aus den Bezeichnungen der Quoten der unterschiedliche Ansatz hervorgehen, um Missverständnisse zu vermeiden.

4 Perspektiven für die Annäherung der verwendeten methodischen Ansätze

Sowohl das Statistische Bundesamt als auch die ZfA werten die Daten der staatlichen Förderung der zusätzlichen kapitalgedeckten Altersvorsorge aus. Während das Statistische Bundesamt jedoch den Ansatz verfolgt, die Förderung im Kontext der Einkommensteuerstatistik auszuwerten, liegt der Fokus der ZfA in der Auswertung der prozessproduzierten Daten im Zuge des Zulageverfahrens. Zunächst bedeutet dies, dass die Auswertung auf der Grundlage des Steuerpflichtigen der Auswertung auf der Grundlage der einzelnen geförderten Person gegenübersteht. Zudem existieren unterschiedliche Einkommensbegriffe, die einander nicht eindeutig zugeordnet werden können. Diese grundsätzlichen

methodischen Unterschiede sind Ausdruck des zweiseitigen Förderansatzes der Riester-Rente durch Zulagen und den Sonderausgabenabzug. Solange es die Unterschiede in der Einkommensdefinition und der Bezugsgröße im Steuer- und Sozialrecht gibt, muss es insoweit auch zwangsläufig zu unterschiedlichen statistischen Auswertungsergebnissen zwischen beiden Institutionen kommen.

Unterschiede in den statistischen Ergebnissen, die auf die Nutzung einer unterschiedlichen Datenbasis zurückzuführen sind, wurden bereits teilweise beseitigt. Eine bessere Zusammenführung der Datensätze von Zulagenförderung und Steuerstatistik wird auch durch die Nutzung der bundeseinheitlichen Steuer-Identifikationsnummer möglich sein. Inwieweit hier eine weitere Annäherung möglich ist, soll zwischen dem Statistischen Bundesamt und der ZfA noch erörtert werden.

Durch eine intensive Zusammenarbeit des Statistischen Bundesamtes mit der ZfA bei der Datenauswertung wird es auch möglich sein, Unterschiede bei den statistischen Ergebnissen aufgrund der Nutzung unterschiedlicher mathematischer Bezugsgrößen zu beseitigen oder diese eindeutiger kennzeichnend zu machen.

Es ist daher zu erwarten, dass sich die Ergebnisse der statistischen Auswertungen der Riester-Förderung durch das Statistische Bundesamt und die ZfA langfristig annähern werden. Eine völlige Übereinstimmung ist jedoch nicht möglich, da die beiden Förderwege der Riester-Förderung – die Zulagenförderung und die zusätzliche Steuerermäßigung aufgrund des Sonderausgabenabzugs – auf teilweise sehr unterschiedliche Bezugsgrößen abstellen. [\[1\]](#)

Dipl.-Sozialwissenschaftlerin Urszula Sikorski, Dipl.-Soziologin Birgit Kuchler

Wie schätzen private Haushalte ihre finanzielle Situation ein?

Ergebnisse aus der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2008

Im Rahmen der Haushaltserhebung LEBEN IN EUROPA werden auf freiwilliger Basis Daten zu Einkommen, Armut, sozialer Ausgrenzung und Lebensbedingungen in Deutschland erfasst. Die Ergebnisse fließen in die Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen in Europa (EU-SILC) ein. Diese stellt die wichtigste Informationsquelle für die Messung des sozialen Zusammenhalts in Europa dar.

Der Schwerpunkt der europäischen und nationalen Publikationen liegt dabei in der Regel auf der Veröffentlichung der Sozialindikatoren zu Einkommensungleichheit und Armut. Über die subjektive Einschätzung der Lebensbedingungen und über die jährlichen Schwerpunktmodule in EU-SILC gibt es dagegen relativ wenige aktuelle Veröffentlichungen auf der Grundlage der EU-SILC-Daten. Im Hinblick auf die soziale Ausgrenzung ist die subjektive Einschätzung der finanziellen Lage eines Haushalts sehr bedeutsam, weil sich diese auch in anderen Lebensbereichen widerspiegeln kann. Je ungünstiger die finanzielle Situation, umso belastender kann die gesamte Lebenssituation eingeschätzt werden.

Der vorliegende Aufsatz befasst sich mit den subjektiven Informationen zur finanziellen Situation der privaten Haushalte in Deutschland im Jahr 2008. Dabei werden unter anderem auch Informationen aus dem Schwerpunktmodul des Jahres 2008, in dem es um finanzielle Ausgrenzung und Überschuldung der Haushalte ging, herangezogen.

Rechtsgrundlage und methodische Informationen

Rechtsgrundlage für die jährliche Erhebung LEBEN IN EUROPA (EU-SILC) ist eine europäische Rahmenverordnung, für das Schwerpunktmodul 2008 die Verordnung (EG) Nr. 215/2007 der Kommission vom 28. Februar 2007¹⁾.

Die EU-SILC-Erhebung wird in Deutschland seit dem Jahr 2005 durchgeführt und ist als schriftliche freiwillige Haushaltserhebung konzipiert. Die Nettostichprobe des Jahres 2008 umfasste 13 312 Haushalte.²⁾ Die Haushalte erhielten einen Haushaltsfragebogen und jedes Haushaltsmitglied über 16 Jahre einen Personenfragebogen. Die Fragebogen enthielten einen Standardteil mit jährlich wiederkehrenden Fragen, und ein sich jährlich änderndes Schwerpunktmodul. Im Standardteil werden Fragen zum persönlichen Einkommen, zum Gesundheitszustand, zur Wohnsituation, zum Bildungsstand, zur Kinderbetreuung und zur Einschätzung der finanziellen Situation der Haushalte gestellt sowie subjektive Fragen zur finanziellen Situation mit folgenden Themen:

- Wie kommt der Haushalt mit dem monatlichen Einkommen zurecht?
- Wie wird die Belastung durch die Wohnkosten eingeschätzt?

1) Verordnung (EG) Nr. 1177/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. Juni 2003 für die Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) (Amtsbl. der EU Nr. L 165, S. 1), geändert durch die Verordnung (EG) Nr. 1553/2005 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. September 2005 (Amtsbl. der EU Nr. L 255, S. 6).

2) Zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 1177/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates für die Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) im Hinblick auf die sekundären Zielvariablen für Überschuldung und finanzielle Ausgrenzung.

3) Ausführliche Informationen zum Erhebungsjahr 2008 enthält der Aufsatz von Deckl, S.: „LEBEN IN EUROPA 2007 und 2008“ in WiSta 1/2010, S. 74 ff.

- Wie wird die Belastung durch Rückzahlung von Krediten, die nicht der Finanzierung von selbst genutztem Wohneigentum dienen, empfunden?
- Kann sich der Haushalt eine einwöchige Urlaubsreise jährlich leisten?
- Ist die finanzielle Kapazität für eine hochwertige Mahlzeit jeden zweiten Tag gegeben?
- Können unerwartet anfallende Ausgaben bestritten werden?
- Kann die Wohnung angemessen beheizt werden?
- Gab es in den letzten zwölf Monaten Zahlungsrückstände für Wohnkosten?

Tabelle 1: Zurechtkommen mit dem Einkommen
Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2008
Prozent

Haushaltstyp	Der Haushalt kommt ... mit dem Einkommen zurecht			
	sehr schlecht/schlecht	relativ schlecht	relativ gut	gut/sehr gut
Haushalte insgesamt	7,8	14,1	45,2	32,9
Einpersonenhaushalte	11,2	16,6	41,9	30,2
Alleinerziehende	18,7	27,2	40,8	13,4
2 Erwachsene ohne Kind	3,6	9,3	47,4	39,7
2 Erwachsene mit Kind(ern) ¹⁾ ..	5,2	14,5	47,8	32,5
Sonstige Haushalte	(6,4)	12,1	50,3	31,2

1) Kind(er) bis 18 Jahre. Eine Person zwischen 18 und 24 Jahren zählt dann als Kind, wenn sie nicht erwerbstätig oder arbeitsuchend ist und mit mindestens einem Elternteil zusammenlebt.

Im Jahr 2008 beschäftigte sich das Schwerpunktmodul mit dem Thema „Überschuldung und finanzielle Ausgrenzung“ der privaten Haushalte. Dabei wurden Informationen zu folgenden Fragen erhoben:

- Bestehen Zahlungsrückstände bei Girokonten und Kreditkarten?
- Sind Konsumentenkredite und sonstige Kredite vorhanden?
- Ist das Einkommen in den letzten zwölf Monaten zurückgegangen?
- Welche Gründe gab es für den Einkommensrückgang?
- Wie sind die Einkommenserwartungen für die nächsten zwölf Monate?

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse für Haushalte in Deutschland dargestellt. Der europäische Vergleich wurde dagegen für die Bevölkerung in Haushalten durchgeführt.

Einschätzung der allgemeinen finanziellen Situation

Die allgemeine finanzielle Situation des Haushalts – im Hinblick auf die Befriedigung der grundlegenden Bedürfnisse wie Nahrung, Kleidung usw. – wird in EU SILC über die Frage, wie der Haushalt mit dem monatlichen Einkommen zurecht kommt, erfasst. Der Haushalt kann hier zwischen sechs Antwortkategorien (sehr schlecht, schlecht, relativ schlecht, relativ gut, gut, sehr gut) wählen, wobei die Reihenfolge der Kategorien mit „sehr schlecht“ beginnt. Für die Analyse nach Haushaltstypen wurden aufgrund der geringen Fallzahlen die Kategorien „sehr schlecht“ und „schlecht“ sowie die Kategorien „sehr gut“ und „gut“ zusammengefasst.

Der Anteil der Haushalte, die „sehr schlecht/schlecht“ mit dem monatlichen Haushaltsbudget auskommen, lag im Jahr 2008 bei knapp 8 % (siehe Tabelle 1). Mehr als drei Viertel der Haushalte in Deutschland kamen dagegen mindestens „relativ gut“ zurecht (78 %). Ein knappes Drittel der Haushalte in Deutschland kam sogar „gut/sehr gut“ mit dem monatlichen Haushaltsbudget zurecht.

Die Ergebnisse zur allgemeinen finanziellen Situation unterscheiden sich je nach Haushaltstyp. Lediglich 13 % der Haushalte von Alleinerziehenden kamen „gut/sehr gut“ mit dem Einkommen zurecht. Fast die Hälfte der Haushalte von Alleinerziehenden gab sogar an, „relativ schlecht“ oder sogar „sehr schlecht bzw. schlecht“ mit dem Einkommen auszukommen (46 %).

Bei den Haushalten von zwei Erwachsenen mit Kind(ern) war der Anteil der Haushalte mit großen finanziellen Problemen (Kategorie „sehr schlecht/schlecht“) mit gut 5 % wesentlich geringer als bei den Haushalten von Alleinerziehenden (18,7 %). Zugleich gab es wesentlich mehr Haushalte dieses Typs, denen es offensichtlich finanziell „gut/sehr gut“ geht (32,5 %), als bei den Haushalten von Alleinerziehenden (13,4 %).

Am häufigsten gaben Haushalte von zwei Erwachsenen ohne Kind an, dass sie problemlos mit ihrem Einkommen auskommen (39,7 %). In dieser Gruppe berichteten nur 3,6 % über große Schwierigkeiten mit der finanziellen Situation.

Inwiefern nun diese subjektiven Angaben zur allgemeinen finanziellen Situation auch der tatsächlichen Einkommenssituation entsprechen, ist in Tabelle 2 ausgewiesen. Grundlage für die Einkommensmessung ist das verfügbare Haus

Tabelle 2: Bevölkerung in Haushalten nach Einschätzung der allgemeinen finanziellen Situation und nach der durchschnittlichen relativen Einkommensposition¹⁾
Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2008
Prozent

Gegenstand der Nachweisung	Sehr schlecht	Schlecht	Relativ schlecht	Relativ gut	Gut	Sehr gut
Durchschnittliche relative Einkommensposition	62,2	70,2	80,9	105,0	137,6	199,3
Relativer Anteil der Bevölkerung in der jeweiligen Kategorie	2,1	4,6	13,9	46,4	24,2	8,8

1) Gemessen am Median des Nettoäquivalenzeinkommens für die Bevölkerung.

haltsnettoeinkommen. Dieses Einkommen wird über eine Bedarfsgewichtung in ein modifiziertes Pro Kopf Einkommen (Nettoäquivalenzeinkommen⁴⁾) transformiert. Dadurch wird die Einkommenssituation von Personen aus Haushalten unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung direkt miteinander vergleichbar.

Zusätzlich wurde das Nettoäquivalenzeinkommen in eine relative Einkommensposition umgewandelt. Bezugspunkt für die Ermittlung der relativen Einkommensposition ist der Median des Nettoäquivalenzeinkommens in der Bevölkerung (Median = 100%). Eine relative Einkommensposition einer Person von 100% entspricht folglich dem Median des Nettoäquivalenzeinkommens in der Bevölkerung.

Insgesamt ist ein enger Zusammenhang zwischen der subjektiven Einschätzung der Einkommenslage und der tatsächlichen Einkommenslage zu beobachten. So wiesen Personen aus Haushalten, die mit dem Einkommen „sehr schlecht“ zurechtkamen, im Durchschnitt auch ein deutlich unterdurchschnittliches Einkommen auf. Das durchschnittliche Einkommen dieser Personen betrug nur gut 62% des Medianwerts für die Gesamtbevölkerung. Personen aus Haushalten, die bei der Frage nach dem Zurechtkommen mit dem Einkommen „gut“ angaben, verfügten mit einer durchschnittlichen relativen Einkommensposition von 138% des Medianwerts bereits über ein deutlich höheres Einkommen. Personen aus Haushalten, die mit ihrem Einkommen „sehr gut“ zurechtkamen, hatten auch im Durchschnitt sehr hohe Einkommen.

Insgesamt zeigt sich, dass die subjektive Einschätzung der allgemeinen finanziellen Situation ein aussagekräftiger Indikator für die tatsächliche Einkommenslage ist. Bemerkenswert ist hierbei die Einkommenslage jener Personen in Haushalten, die meinen, relativ gut mit dem Einkommen zurechtkommen. Ihre tatsächliche Einkommensposition entspricht im Durchschnitt dem Medianwert der Bevölkerung.

Finanzielle Kapazitäten des Haushalts

Die finanziellen Möglichkeiten eines Haushalts werden in der Erhebung EU SILC im Hinblick auf bestimmte grundlegende Ausgaben erfragt:

- Was kann sich der Haushalt finanziell leisten? (Antwort: Ja/Nein)
 - Mindestens eine Woche pro Jahr Urlaub woanders als zu Hause zu verbringen.
 - Jeden zweiten Tag eine Mahlzeit mit Fleisch, Geflügel oder Fisch (oder eine hochwertige vegetarische Mahlzeit) zu essen.
 - Unerwartet anfallende Ausgaben in Höhe von mindestens 780 Euro aus eigenen Finanzmitteln zu bestreiten.
 - Die Wohnung angemessen zu heizen.

Dabei wird angenommen, dass es sich hierbei um grundlegende Bedürfnisse handelt, auf die der Haushalt nur unfreiwillig bzw. aus finanziellen Gründen verzichtet. Der Betrag für unerwartet anfallende Ausgaben wird aus dem Armuts grenzbetrag⁵⁾ abgeleitet und steht für den Betrag, den man aufbringen muss, um zum Beispiel eine defekte Waschmaschine zu ersetzen oder eine notwendige Autoreparatur vornehmen zu lassen.⁶⁾ Ferner ist unerheblich, ob der Haushalt tatsächlich jedes Jahr in den Urlaub fährt oder jeden zweiten Tag eine hochwertige Mahlzeit zu sich nimmt. Entscheidend ist hier die subjektive Einschätzung, ob der finanzielle Rahmen des Haushalts solche Ausgaben zulässt oder nicht.

Tabelle 3 zeigt, dass die Mehrheit der Haushalte in Deutschland es sich leisten kann, einmal im Jahr eine einwöchige Urlaubsreise anzutreten (74%), jeden zweiten Tag eine

Tabelle 3: Finanzielle Kapazitäten der Haushalte
Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2008
Prozent

Haushaltstyp	Der Haushalt hat finanzielle Kapazitäten, um ...							
	sich jedes Jahr eine einwöchige Ferienreise zu leisten		sich jeden zweiten Tag eine Mahlzeit mit Fleisch, Geflügel oder Fisch zu leisten		unerwartet anfallende Ausgaben zu bestreiten		die Wohnung angemessen warm zu heizen	
	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein
Haushalte insgesamt	73,7	26,3	87,1	12,9	62,9	37,1	93,4	6,6
Einpersonenhaushalte	67,4	32,6	81,4	18,6	53,7	46,3	91,1	8,9
Alleinerziehende	44,5	55,5	73,3	26,7	26,4	73,6	80,9	19,1
2 Erwachsene ohne Kind	83,7	16,3	92,5	7,5	76,0	24,0	96,4	3,6
2 Erwachsene mit Kind(ern) ¹⁾ ...	76,9	23,1	92,0	8,0	67,2	32,8	95,3	4,7
Sonstige Haushalte	74,5	25,5	91,7	(8,3)	68,9	31,1	95,7	(4,3)

1) Kind(er) bis 18 Jahre. Eine Person zwischen 18 und 24 Jahren zählt dann als Kind, wenn sie nicht erwerbstätig oder arbeitsuchend ist und mit mindestens einem Elternteil zusammenlebt.

4) Das Nettoäquivalenzeinkommen ist ein bedarfsgewichtetes Pro Kopf Einkommen eines Haushaltsmitglieds, das ermittelt wird, indem das Haushaltsnettoeinkommen durch die Summe der Bedarfsgewichte der im Haushalt lebenden Personen geteilt wird. Nach EU Standard wird zur Bedarfsgewichtung die neue OECD Skala verwendet. Danach wird der ersten erwachsenen Person im Haushalt das Bedarfsgewicht 1 zugeordnet, für die weiteren Haushaltsmitglieder werden Gewichte von < 1 eingesetzt (0,5 für weitere Personen im Alter von 14 und mehr Jahren und 0,3 für jedes Kind im Alter von unter 14 Jahren), weil angenommen wird, dass durch gemeinsames Wirtschaften Einspareffekte auftreten.

5) Der Armuts grenzbetrag präsentiert die Armutsgrenze für eine Person. Liegt eine Person mit ihrem sogenannten Nettoäquivalenzeinkommen (siehe Fußnote 4) unter dieser Grenze, gilt sie als einkommensarm.

6) Ursprünglich enthielt die Erhebung hier ein illustratives Beispiel. Aufgrund der großen Unterschiede bei der Ausstattung insbesondere von Mietwohnungen (z. B. gibt es Mitgliedstaaten, in denen der Kühlschrank zur Wohnungseinrichtung gehört und somit vom Vermieter zu ersetzen ist) entschied man sich, das Beispiel durch die jeweilige nationale relative Armutsgrenze zu ersetzen, um einen für alle Mitgliedstaaten aussagekräftigen und zugleich vergleichbaren Referenzwert zu haben.

hochwertige Mahlzeit zu essen (87%) und die Wohnung angemessen zu heizen (93%). Unerwartet anfallende größere Ausgaben können dagegen nur knapp 63% der Haushalte aus eigenen finanziellen Mitteln bestreiten.

Bezüglich der Verteilung der Ergebnisse bei den einzelnen Haushaltstypen ergibt sich hier ein ähnliches Bild wie bei der Frage nach dem Zurechtkommen mit dem Haushalts einkommen. Von den Alleinerziehendenhaushalten konnte sich weniger als die Hälfte jedes Jahr eine einwöchige Urlaubreise leisten. Für die meisten Zweipersonenhaushalte ohne Kind ist der jährliche Urlaub dagegen nahezu selbst verständlich. Der Anteil der Haushalte, die das ermöglichen können, beträgt hier deutlich über 80%.

Wie unterschiedlich die Lebensbedingungen für Kinder von Alleinerziehenden und aus Paarhaushalten sind, zeigt sich auch bei der Frage nach den finanziellen Möglichkeiten des Haushalts. So ist es für über 90% der Haushalte mit zwei Erwachsenen und Kindern selbstverständlich, jeden zweiten Tag eine hochwertige Mahlzeit zu essen, bei den Haushalten von Alleinerziehenden dagegen gilt dies nur für 73%. Auch bei der Frage nach unerwartet anfallenden Ausgaben gibt es deutliche Unterschiede: Nur jeder vierte Haushalt von Alleinerziehenden hat finanzielle Kapazitäten, um unerwartete Kosten zu decken. Bei den Haushalten mit zwei Erwachsenen und Kindern geben immerhin zwei von drei Haushalten an, dass sie solche Kosten aus eigenen finanziellen Mitteln bestreiten können. Aus der Sicht der Alleinerziehenden bedeutet dies, dass die allgemeine finanzielle Situation ihres Haushalts nicht einfach nur als „angespannt“ empfunden wird, sondern dass häufig auf den Urlaub verzichtet werden muss, das tägliche Leben mit starken Einschränkungen verbunden ist und unerwartete höhere Ausgaben eine weitere große Belastung für den Haushalt wären.

Allgemeine finanzielle Kapazität des Haushalts nach der monatlichen Einkommenslage

Haushalte, die im Jahr 2008 auf alle vier Fragen zur finanziellen Kapazität des Haushalts mit „Ja, sie können sich leisten“ geantwortet haben, werden hier als Haushalte mit einer hohen finanziellen Kapazität definiert. Haushalte mit mindestens drei Verneinungen bei dieser Frage werden dagegen als Haushalte mit einer geringen finanziellen Kapazität bezeichnet. Sie müssen mindestens bei drei von vier grundlegenden Bedürfnissen Einschränkungen aus finanziellen Gründen hinnehmen. Die restlichen Haushalte wurden hier als Gruppe mit einer mittleren finanziellen Kapazität bezeichnet: Sie gaben bei zwei der vier Fragen an, dass der Haushalt sich diese Ausgaben nicht erlauben kann.

Tabelle 4 zeigt, wie gut diese drei Gruppen nach ihrer eigenen Einschätzung mit ihrem Einkommen zurechtkamen. Wie zu erwarten war, kam über die Hälfte (51%) der Haushalte mit einer hohen finanziellen Kapazität „gut/sehr gut“ mit ihrem Einkommen zurecht. Weitere 44% kamen zumindest relativ gut mit ihrem Einkommen aus.

Tabelle 4: Allgemeine finanzielle Kapazität der Haushalte
Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2008
Prozent

Grad der allgemeinen finanziellen Kapazität der Haushalte	Zurechtkommen mit dem Einkommen			
	sehr schlecht/schlecht	relativ schlecht	relativ gut	gut/sehr gut
Haushalte insgesamt	7,8	14,0	45,2	33,0
Hohe finanzielle Kapazität	(0,6)	3,8	44,2	51,4
Mittlere finanzielle Kapazität	9,8	24,8	54,8	10,6
Geringe finanzielle Kapazität	39,3	35,6	22,7	(2,5)

Bei der Gruppe der Haushalte mit einer mittleren finanziellen Kapazität meinten bereits nur noch knapp 11% der Haushalte, mit ihrem Einkommen „gut/sehr gut“ auszukommen, obwohl sie sich nicht alle der vier genannten Dinge leisten können. Weitere 55% gaben an, nur noch relativ gut im Monat über die Runden zu kommen. Und bereits 35% in dieser Gruppe schätzen ihre Einkommenslage als mindestens „relativ schlecht“ ein.

Bei den Haushalten mit einer geringen finanziellen Kapazität ist das Ergebnis ebenfalls eindeutig: Die Mehrheit (75%) schätzt ihre Einkommenssituation insgesamt eher als schlecht denn als gut ein. Es gibt kaum Haushalte, die auf mindestens drei der vier genannten Dinge verzichten müssen und trotzdem ihre Einkommenssituation als entspannt einschätzen.

Belastung durch Wohnkosten

Wohnkosten bedeuten für einen Haushalt Fixkosten, die nur in geringem Maße zugunsten anderer Ausgaben reduziert werden können. Obwohl mehr als 93% der Haushalte (Eigentümer und Mieter) angaben, dass sie ihre Wohnung angemessen heizen können, sind die Wohnkosten für über 80% der Haushalte in Deutschland mindestens eine gewisse Belastung. Für jeden fünften Haushalt stellen sie sogar eine große Belastung dar.

Tabelle 5: Belastung durch Wohnkosten
Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2008
Prozent

Haushaltstyp	Wohnkosten sind ...		
	eine große Belastung	eine gewisse Belastung	keine Belastung
Haushalte insgesamt	22,0	59,2	18,8
Einpersonenhaushalte	20,7	56,3	23,0
Alleinerziehende	40,8	50,4	(8,8)
2 Erwachsene ohne Kind	16,8	62,5	20,7
2 Erwachsene mit Kind(ern) ¹⁾ ..	26,4	61,8	11,9
Sonstige Haushalte	28,5	59,3	12,2

1) Kind(er) bis 18 Jahre. Eine Person zwischen 18 und 24 Jahren zählt dann als Kind, wenn sie nicht erwerbstätig oder arbeitsuchend ist und mit mindestens einem Elternteil zusammenlebt.

Für die einzelnen Haushaltstypen ergibt sich ein wesentlich differenzierteres Bild: Mehr als 40% der Haushalte von Alleinerziehenden gaben an, dass die Wohnkosten eine

große Belastung für sie darstellen. Bei den Haushalten mit zwei Erwachsenen und Kindern kreuzten dagegen nur 26 % und bei den Zweipersonenhaushalten ohne Kind sogar nur knapp 17 % diese Kategorie im Haushaltsfragebogen an.

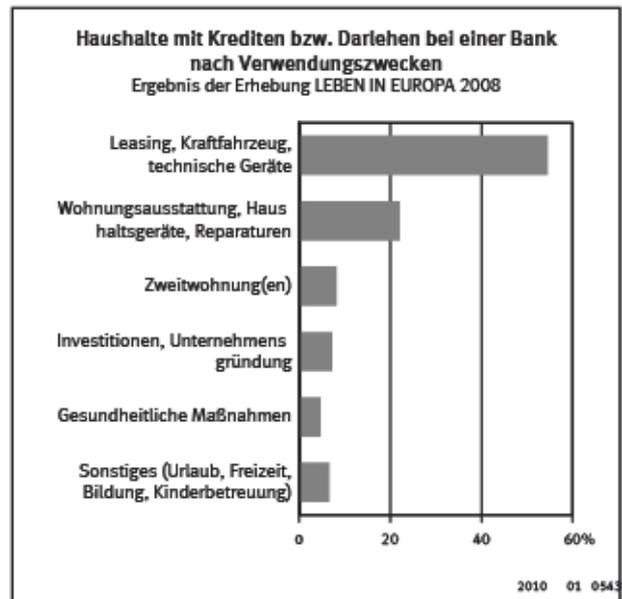
Bei den Einpersonenhaushalten, für die ein Umzug in eine preiswertere Wohnung – im Vergleich zu den anderen Haushalten – zweifellos mit dem geringsten Aufwand verbunden wäre, gab immerhin jeder fünfte Haushalt an, dass die Wohnkosten eine große Belastung sind.

Kredite bzw. Darlehen bei einer Bank, die nicht der Anschaffung von selbstgenutztem Wohneigentum dienen

Kredite⁷⁾, beispielsweise Raten- oder Konsumentenkredite, sind für viele Haushalte zugänglich und werden für größere und kleinere Anschaffungen und Investitionen verwendet. Im Jahr 2008 nahm jeder fünfte Haushalt (22 %) mindestens einen Kredit bzw. ein Darlehen bei einer Bank in Anspruch. Schaubild 1 zeigt, für welche Verwendungszwecke die Haushalte einen Kredit in Anspruch nahmen. So gaben über die Hälfte der Haushalte mit mindestens einem Kredit an, dass dieser für Leasing, die Anschaffung eines Kraftfahrzeugs oder für den Kauf von technischen Geräten aufgenommen wurde. 22 % der Haushalte gaben an, dass sie einen Kredit aufgenommen haben, um die Wohnung neu auszustatten, Haushaltsgeräte anzuschaffen oder Reparaturen durchzuführen. Knapp 5 % der Haushalte haben einen Kredit für die Durchführung gesundheitlicher Maßnahmen genutzt. Kredite für Urlaub, Freizeit, Bildung oder sonstige Rechnungen spielten dagegen kaum eine Rolle. Der Anteil der Haushalte, die einen Kredit für diese Ausgaben benötigten, betrug im Jahr 2008 knapp 7 %.

Die Analyse nach verschiedenen Haushaltstypen zeigt, dass es im Jahr 2008 bei allen Haushaltstypen einen beachtlich hohen Anteil von Haushalten gab, die auf diesem Wege Anschaffungen finanzierten (siehe Tabelle 6). Bei den Haushalten mit zwei Erwachsenen und Kindern und den sonstigen Haushalten hatte jeder dritte Haushalt einen Kredit, bei den Zweipersonenhaushalten ohne Kind und bei den Alleinerziehenden war es immerhin noch jeder fünfte Haushalt,

Schaubild 1



der einen Kredit in Anspruch genommen hat. Lediglich bei den Einpersonenhaushalten war der Anteil mit knapp 15 % wesentlich niedriger.

Überziehung des Bankkontos

In Deutschland gab jeder fünfte Haushalt im Jahr 2008 an, dass er ein oder sogar mehrere Bankkonten überzogen hatte (siehe Tabelle 6). Am häufigsten überziehen Haushalte von Alleinerziehenden und Haushalte mit zwei Erwachsenen und Kind(ern) ihr Bankkonto: Jeder dritte Haushalt antwortete hier mit „Ja“.

Zahlungsrückstände bzw. offene Rechnungen

Insgesamt 6 % der Haushalte in Deutschland gaben an, Zahlungsrückstände (für sonstige, nicht wohnungsbezogene Rechnungen) während der letzten zwölf Monate gehabt zu haben (siehe Tabelle 6). Bei den Zweipersonenhaushalten ohne Kind spielen Zahlungsrückstände kaum eine Rolle,

Tabelle 6: Haushalte mit Verbindlichkeiten und Zahlungsschwierigkeiten
Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2008
Prozent

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte insgesamt	Einpersonenhaushalte	2 Erwachsene ohne Kind	2 Erwachsene mit Kind(ern) ¹⁾	Allein erziehende	Sonstige Haushalte
Haushalte mit Krediten/Darlehen (außer Krediten/Darlehen für die Hauptwohnung) ...	22,0	14,5	21,5	34,6	21,9	33,7
Haushalte mit Zahlungsrückständen	5,6	6,2	2,7	7,0	16,1	(4,8)
Ein oder mehrere Bankkonten überzogen	23,2	20,5	18,1	33,0	33,3	28,4
Haushalte mit erheblichem Einkommensrückgang in den letzten zwölf Monaten	12,7	10,1	11,6	16,6	19,0	18,0

1) Kind(er) bis 18 Jahre. Eine Person zwischen 18 und 24 Jahren zählt dann als Kind, wenn sie nicht erwerbstätig oder arbeitsuchend ist und mit mindestens einem Elternteil zusammenlebt.

7) Gemeint sind hier nur Kredite, die nicht der Finanzierung des selbstgenutzten Wohneigentums dienen.

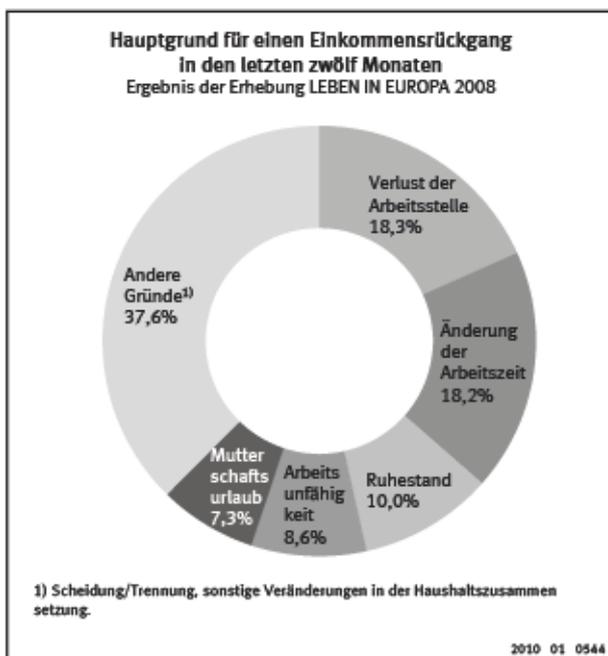
von den Haushalten von Alleinerziehenden wiesen dagegen immerhin 16 % Zahlungsrückstände auf. Auch hier bestätigt sich wieder der Eindruck, dass die finanzielle Situation bei Haushalten von Alleinerziehenden wesentlich angespannter ist als bei allen anderen Haushaltstypen, und dass Zweipersonenhaushalte ohne Kind ihre Rechnungen zumeist problemlos bezahlen können.

Einkommensrückgang in den letzten zwölf Monaten

Über einen erheblichen Einkommensrückgang in den letzten zwölf Monaten berichteten insgesamt knapp 13 % der Haushalte in Deutschland. Am häufigsten gaben Haushalte von Alleinerziehenden an, dass sich ihre Einkommenssituation verschlechtert hat (19 %).

Darüber hinaus konnten die Haushalte im Fragebogen angeben, welcher Hauptgrund für den Einkommensrückgang zu traf (siehe Schaubild 2). So nannten gut 18 % der betroffenen Haushalte den Verlust der Arbeitsstelle oder Änderungen bei der Arbeitszeit bzw. beim Lohn/Gehalt als Grund für die verschlechterte Einkommenssituation. Etwa jeder zehnte Haushalt gab dagegen den Übergang in den Ruhestand als Grund an. Arbeitsunfähigkeit aufgrund von Krankheit oder Behinderung wurden von knapp 9 % der Haushalte als Grund genannt. Die Geburt und darauffolgende Betreuung eines Kindes führten bei etwa 7 % der Haushalte zu einem Einkommensrückgang. Überraschend ist jedoch, dass jeder dritte Haushalt mit Einkommensrückgang angab, dass sich die finanzielle Lage aus anderen Gründen verschlechtert hat: So gaben 38 % der Haushalte an, dass die Trennung vom Partner oder sonstige Veränderungen in der Haushaltszusammensetzung der Grund für den Einkommensrückgang waren.

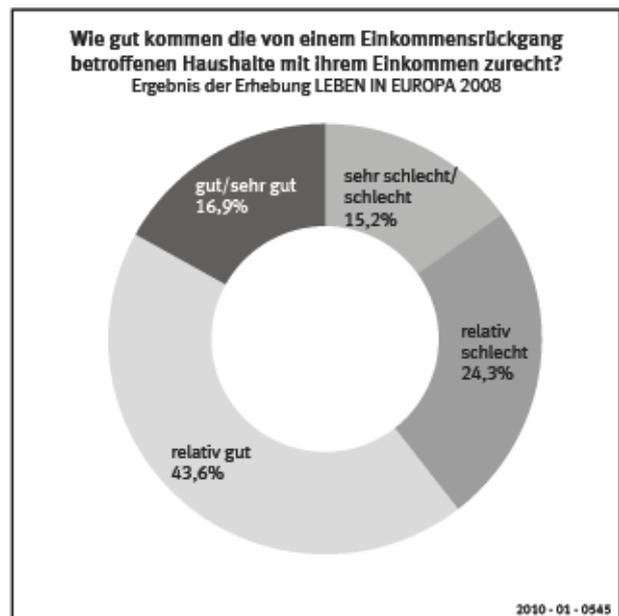
Schaubild 2



Einschätzung der aktuellen finanziellen Lage bei Haushalten mit Einkommensrückgang in den letzten zwölf Monaten

Trotz Einkommensrückgangs in den letzten zwölf Monaten kamen 17 % der betroffenen Haushalte noch gut (gut/sehr gut) mit dem aktuellen Einkommen zurecht, weitere 44 % kamen immerhin relativ gut mit ihrem Einkommen zurecht (siehe Schaubild 3).

Schaubild 3



Nur 15 % der Haushalte mit einem Einkommensrückgang gaben an, dass sie 2008 mit dem monatlichen Einkommen schlecht (sehr schlecht bzw. schlecht) auskamen.

Zukunftsprognose bei Haushalten mit Einkommensrückgang in den letzten zwölf Monaten und bei Haushalten insgesamt

Im Hinblick auf die Zukunft erwarteten 13 % der Haushalte mit einem Einkommensrückgang in den letzten zwölf Monaten eine Verbesserung (siehe Schaubild 4). Weitere 45 % gaben an, dass ihre finanzielle Lage in den nächsten zwölf Monaten in etwa gleich bleiben wird. Jeder dritte Haushalt in dieser Gruppe erwartet jedoch eine weitere negative Entwicklung. Etwa 8 % konnten oder wollten hierzu keine Prognose abgeben.

63 % der Haushalte insgesamt erwarteten keine Veränderungen in der bisherigen finanziellen Lage in den nächsten zwölf Monaten, 9 % rechneten sogar mit einer Verbesserung der Einkommenssituation, während 23 % der Haushalte eher von einer Verschlechterung ausgingen.

Tabelle 7: Selbsteinschätzung der finanziellen Situation in den nächsten zwölf Monaten bei Haushalten nach Haushaltstyp
Ergebnis der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2008
Prozent

Selbsteinschätzung der Haushalte	Haushalte insgesamt	Einpersonen haushalte	2 Erwachsene ohne Kind	2 Erwachsene mit Kind(em) ¹⁾	Allein erziehende	Sonstige Haushalte
Die finanzielle Situation wird sich verbessern	9,2	8,6	8,5	12,4	(10,9)	(7,0)
gleich bleiben	62,5	62,3	64,1	61,3	57,0	63,6
verschlechtern	22,8	22,5	23,8	22,0	21,7	23,8
weiß nicht	5,4	6,6	3,6	4,3	(10,4)	(5,6)

1) Kind(er) bis 18 Jahre. Eine Person zwischen 18 und 24 Jahren zählt dann als Kind, wenn sie nicht erwerbstätig oder arbeitsuchend ist und mit mindestens einem Elternteil zusammenlebt.

Was die künftige finanzielle Situation anbetrifft, so ergibt sich das gleiche Muster bei der Selbsteinschätzung der Haushalte nach Haushaltstyp zur finanziellen Situation in den nächsten zwölf Monaten wie bei Haushalten insgesamt (siehe Tabelle 7).

Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern gibt es in Deutschland nur sehr wenige Personen in Haushalten, die

Schaubild 4

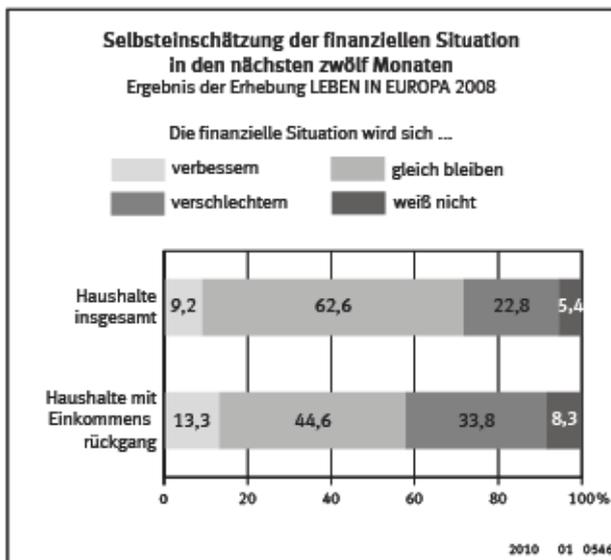
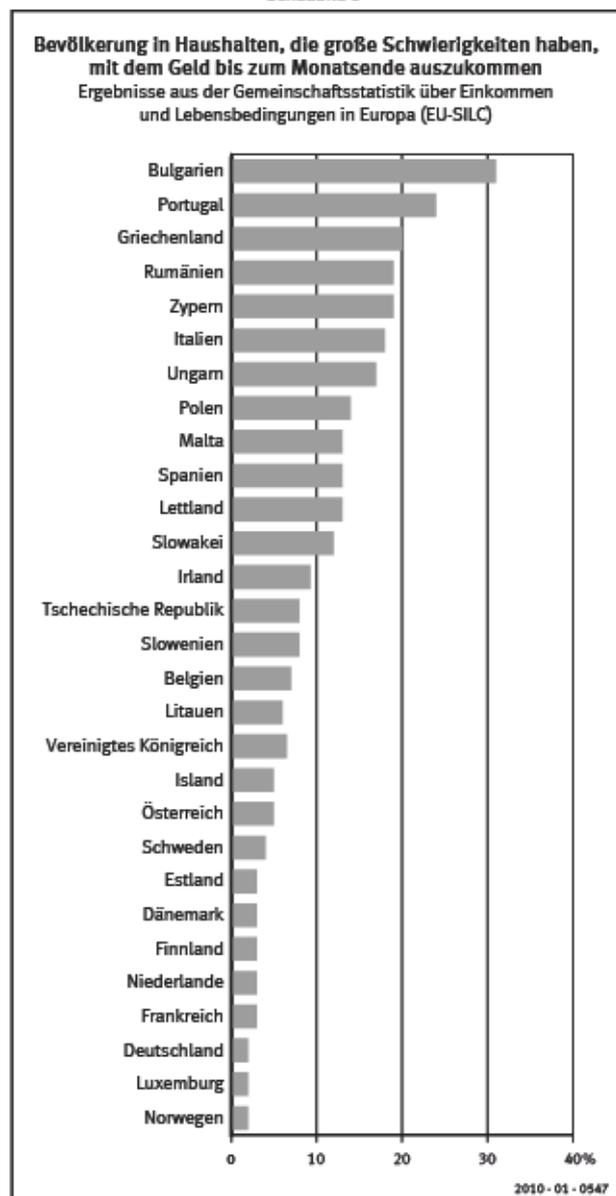


Schaubild 5



Deutschland im europäischen Vergleich⁸⁾

Die statistischen Einheiten, Definitionen und Klassifikationen der zu liefernden Variablen werden für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) festgelegt (Outputharmonisierung).⁹⁾ Wie die Fragen und Antwortvorgaben konkret formuliert werden, ist den Mitgliedstaaten überlassen – sofern die Intention der Frage unverändert bleibt. Die Unterschiede bei der Ausformulierung der subjektiven Fragen sind entsprechend groß. Ebenso groß sind auch die kulturellen Unterschiede – gerade im Bereich der familiären bzw. sozialen Netzwerke – zwischen den Staaten. Bei einigen subjektiven Fragen ist mittelfristig auf europäischer Ebene eine stärkere Inputharmonisierung geplant, um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu erhöhen.

8) Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse sind der Internetseite des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) entnommen (<http://app.eurostat.ec.europa.eu/>; Stand der Aktualisierung: 16. Juni 2010). Ergebnisse für die EU-Mitgliedstaaten aus allen bisherigen Erhebungsjahren von EU-SILC stellt Eurostat unter dem Thema „Lebensbedingungen und Sozialleistungen“ auf dieser Internetseite in der Datenbank zur Verfügung.

9) Zur Datenaufbereitung siehe Sikorski, U.: „Europäische Panelerhebung über Einkommen und Lebensbedingungen“ in WiSta 8/2009, S. 795 ff.

große Schwierigkeiten haben, mit ihrem Geld bis zum Monatsende auszukommen (siehe Schaubild 5). Mitgliedstaaten mit einem ähnlich konservativen Wohlfahrtsstaatsmodell¹⁰⁾ – wie zum Beispiel Frankreich – weisen ebenfalls nur einen geringen Anteil solcher Haushaltsmitglieder auf. Umgekehrt ist der Anteil der Bevölkerung in Haushalten mit großen finanziellen Schwierigkeiten in den Mitgliedstaaten am höchsten, die sich entweder noch im wirtschaftspolitischen Transformationsprozess befinden – wie Bulgarien und Rumänien –, oder die über eher gering ausgebildete soziale Sicherungssysteme verfügen wie die südeuropäischen Staaten.

Bei der Betrachtung der einzelnen finanziellen Kapazitäten ist das Ergebnis insgesamt ähnlich (siehe die Schau-

bilder 6 bis 9). Bei den nordeuropäischen Staaten, die für die Bevölkerung eine umfassende soziale Sicherung auf hohem Niveau (sozialdemokratisches Wohlfahrtsstaatsmodell) haben, ist der Anteil der in Haushalten lebenden Bevölkerung mit der Ansicht, sich nicht jeden zweiten Tag eine hochwertige Mahlzeit leisten zu können, am geringsten. Eine ähnlich homogene Gruppe bilden die osteuropäischen Staaten: In diesen Ländern gibt es einen beachtlich hohen Anteil in der Bevölkerung, für den eine hochwertige Mahlzeit jeden zweiten Tag aus finanziellen Gründen nicht erschwinglich ist. Deutschland liegt hier mit einem Anteil von etwas mehr als 10% im Mittelfeld.

Ebenfalls im Mittelfeld liegt Deutschland mit seinem Ergebnis zur finanziellen Kapazität in Bezug auf die angemessene Heizung der Wohnung im Winter. Hinsichtlich der

Schaubild 6

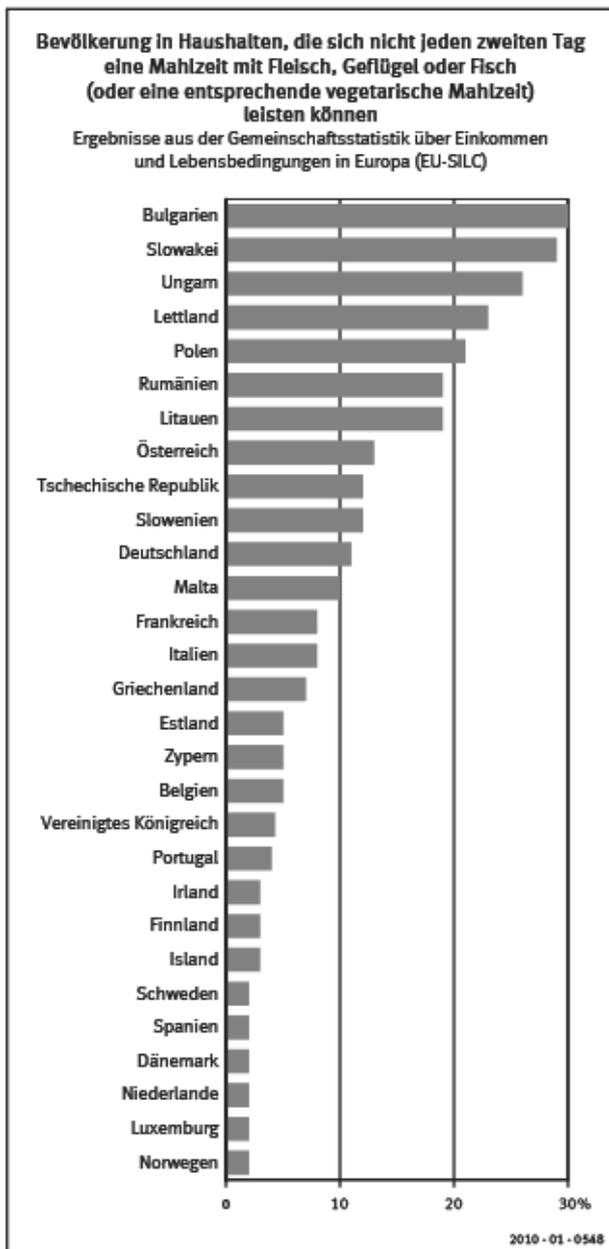
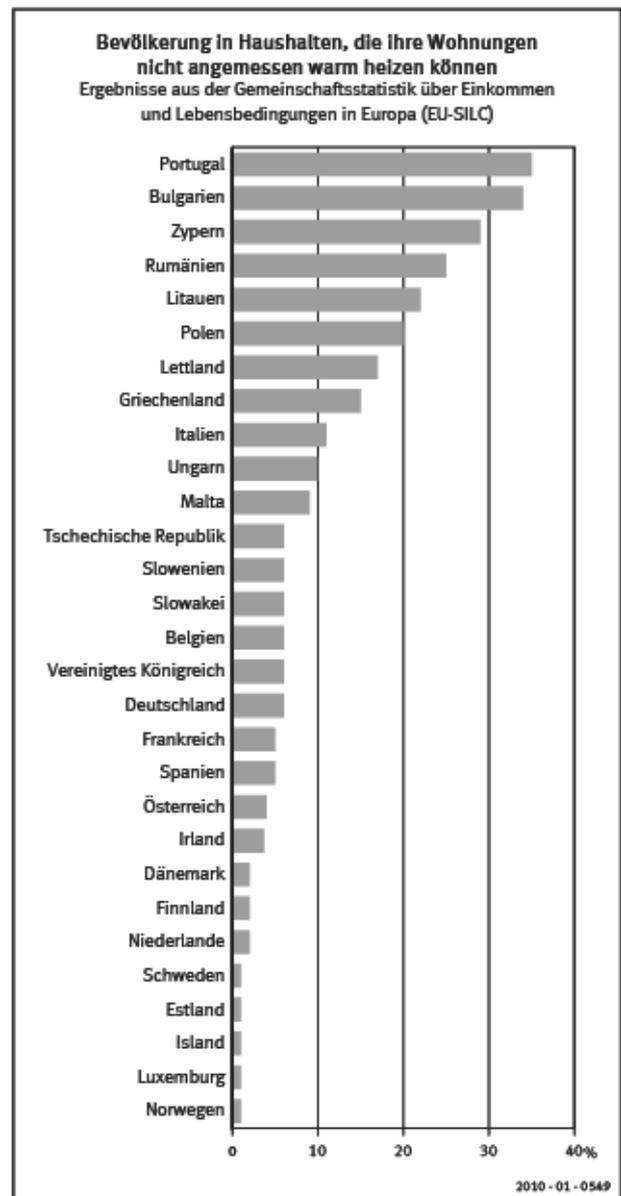


Schaubild 7



10) Siehe Esping Andersen, G.: "The Three World of Welfare Capitalism", Cambridge 1990.

Schaubild 8

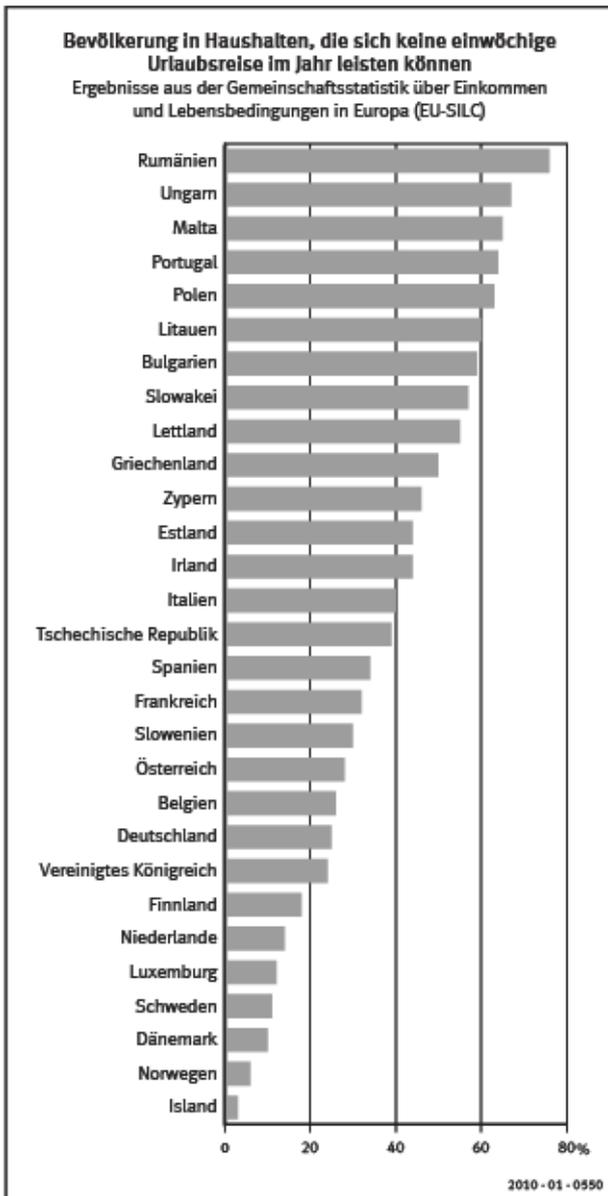
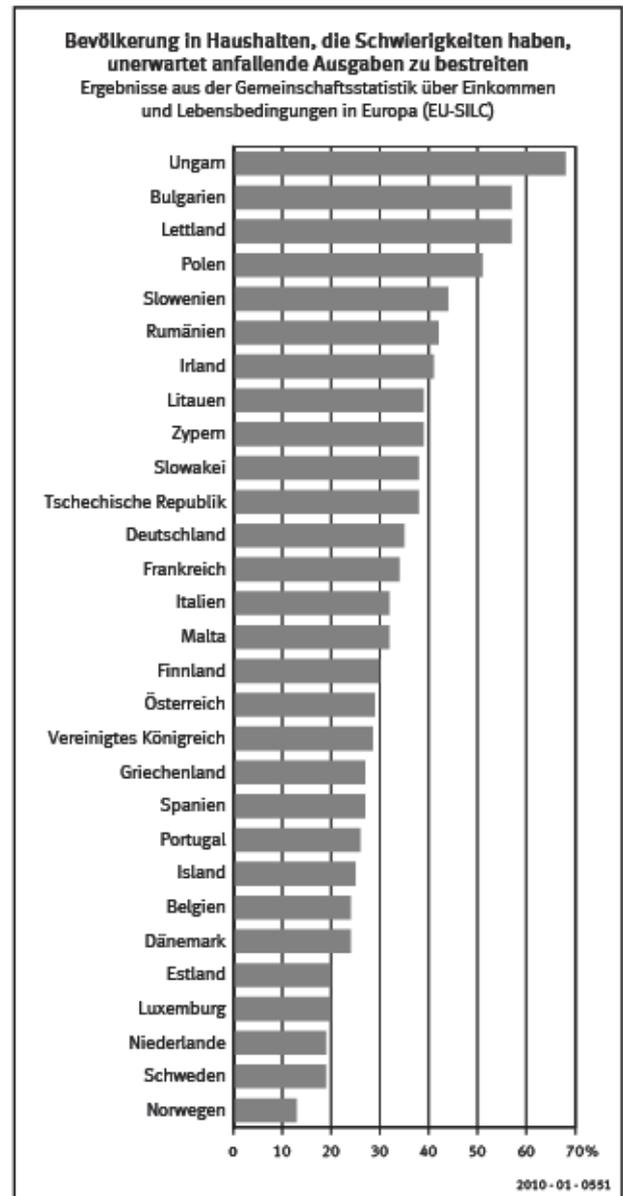


Schaubild 9



finanziellen Kapazitäten für die anderen beiden Positionen „Urlaubsreise“ und „Finanzierung von unerwartet anfallen den Ausgaben“ fällt auf, dass der Anteil der Bevölkerung in Haushalten, die hierbei finanzielle Probleme haben, in allen Mitgliedstaaten wesentlich größer ist als der bei den finanziellen Kapazitäten für den täglichen Bedarf. Zugleich zeigt sich auch hier, dass sich Haushaltsmitglieder in den osteuropäischen Staaten am häufigsten aus finanziellen Gründen eingeschränkt fühlen. Überraschend ist, dass bei der Frage nach der Finanzierung von unerwartet anfallenden Ausgaben Personen in Haushalten in Griechenland, Spanien oder Portugal weniger Schwierigkeiten haben als Haushaltsmitglieder in Deutschland.

Fazit

Die Ergebnisse zeigen, dass bei Haushalten von Alleinerziehenden, die auch ein überdurchschnittlich hohes Amtsge

fährungsrisiko aufweisen, die finanzielle Situation wesentlich angespannter ist als bei allen anderen Haushalten. Jeder zweite Haushalt von Alleinerziehenden kann es sich nicht erlauben, jedes Jahr eine einwöchige Ferienreise zu machen. Für jeden vierten Haushalt ist es nicht selbstverständlich, jeden zweiten Tag eine hochwertige Mahlzeit zu essen und jeder fünfte Haushalt hat im Winter Probleme, die Wohnung angemessen warm zu halten. Drei von vier Alleinerziehenden sind finanziell nicht in der Lage, unerwartet anfallende Ausgaben zu bestreiten. Jeder dritte Alleinerziehendenhaushalt hat in den letzten zwölf Monaten mindestens einmal sein Konto überzogen. Sie geben deutlich häufiger als andere Haushalte an, dass sie mit dem monatlichen Einkommen insgesamt nur schlecht zurecht kommen, dass die Wohnkosten eine große Belastung für sie darstellen und in den letzten zwölf Monaten Rechnungen nicht bezahlt wurden.

Aus der Perspektive der Kinder unterscheiden sich die Lebensbedingungen für Kinder aus Haushalten von Allein

erziehenden und solchen von zwei Erwachsenen mit Kindern deutlich: Während für die meisten Kinder aus Haushalten mit zwei Erwachsenen mit Kindern eine einwöchige Urlaubsreise und eine hochwertige Mahlzeit jeden zweiten Tag selbstverständlich sind, trifft dies nur für einen deutlich geringeren Anteil der Kinder von Alleinerziehenden zu.

Am entspanntesten ist in Deutschland die finanzielle Situation für Zweipersonenhaushalte ohne Kind. Hierbei handelt es sich in der Regel um Paarhaushalte ohne Kind. Die meisten von ihnen kommen gut mit dem Einkommen aus, sie haben keine offenen Rechnungen bzw. Zahlungsrückstände und drei von vier Haushalten können ohne Probleme unerwartete Ausgaben aus eigenen finanziellen Mitteln bestreiten.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Haushalte sehr genaue Vorstellungen darüber haben, was sie sich angesichts ihrer Einkommenslage leisten können und auf was eher verzichtet werden muss. Haushalte, denen es ihrer eigenen Einschätzung nach finanziell wirklich gut geht, geben auch an, dass sie weder auf Dinge des täglichen Bedarfs noch auf die Urlaubsreise verzichten müssen und sie problemlos unerwartete Ausgaben finanzieren können. Haushalte, denen es ihrer eigenen Einschätzung nach nicht ganz so gut geht, verzichten bereits auf einige Dinge. Haushalte mit Schwierigkeiten, mit ihrem Einkommen auszukommen, schätzen auch ihre finanziellen Kapazitäten sehr schlecht ein. Sie schränken sich nicht nur bei den Dingen des täglichen Bedarfs ein, sondern haben auch keine Finanzmittel für unerwartete Ausgaben oder für einen Urlaub zur Verfügung.

Derzeit werden die Ergebnisse der Erhebung LEBEN IN EUROPA 2009 im Statistischen Bundesamt aufbereitet. Das Sondermodul der Erhebung 2009 widmete sich dem Thema „Materielle Deprivation“ der privaten Haushalte. Über diese neuen Ergebnisse wird in einer der nächsten Ausgaben dieser Zeitschrift berichtet werden. [u](#)

Dipl.-Wirtschaftsingenieur Bernhard Goldhammer, Dipl.-Betriebswirtin Susanne Lorenz,
Dipl.-Ingenieur Jens Dechent

Die neuen Erzeugerpreisindizes für Architektur und Ingenieurbüros und für die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften

Die EU-Konjunkturstatistikverordnung¹⁾ sieht seit 2005 (Inkrafttreten der Änderungsverordnung Nr. 1158/2005)²⁾ die Berechnung von Erzeugerpreisindizes für verschiedene Dienstleistungssektoren vor. Darunter sind auch die Bereiche Architektur und Ingenieurbüros sowie Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften. Der folgende Beitrag erläutert ausführlich die Methodik zur Erfassung von Preisen für diese beiden Sektoren. Er ergänzt damit die bereits über die Erstellung von Erzeugerpreisindizes für Dienstleistungen erschienenen Artikel.³⁾ Als Ergebnis ist festzuhalten, dass in der Preisstatistik neben Primärerhebungen auch das Verwenden und Auswerten bereits vorhandener Datenquellen zu guten Ergebnissen führt. Ebenso zeigt das Beispiel der hier behandelten Bereiche, dass die Grenzen zwischen verschiedenen Wirtschaftszweigen zunehmend unschärfer werden. Dies bedeutet eine weitere Herausforderung für die Preisstatistik.

1 Methodische Aspekte der neuen Erzeugerpreisindizes für Dienstleistungen

Im Rahmen der Arbeiten an der Entwicklung von Erzeugerpreisindizes für Dienstleistungen wird auch die Preismes-

sung für den Bereich Architektur und Ingenieurdienstleistungen und den Bereich Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften aufgebaut. Zur generellen Methodik solcher Indizes sei auf die bereits erschienenen umfangreichen Darstellungen in dieser Zeitschrift verwiesen (siehe Fußnote 3). Die Grundlagen für die Berechnung von Erzeugerpreisindizes für Dienstleistungen sind durch das Methodenhandbuch der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) sowie des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat)⁴⁾ festgelegt.

In den folgenden Kapiteln werden die unterschiedlichen methodischen Ansätze beim Aufbau der neuen Erzeugerpreisindizes beschrieben und die Ergebnisse der Berechnungen dargestellt.

2 Preisindizes für Architektur und Ingenieurdienstleistungen

2.1 Rahmenbedingungen und wirtschaftliche Situation

Mit einem Umsatz von 36,5 Mrd. Euro und mehr als 380 000 Beschäftigten im Jahr 2007 ist der Wirtschaftszweig „Architektur und Ingenieurbüros“ ein wichtiger Bereich im

1) Verordnung (EG) Nr. 1165/98 des Rates vom 19. Mai 1998 über Konjunkturstatistiken (Amtsbl. der EG Nr. L 162, S. 1).

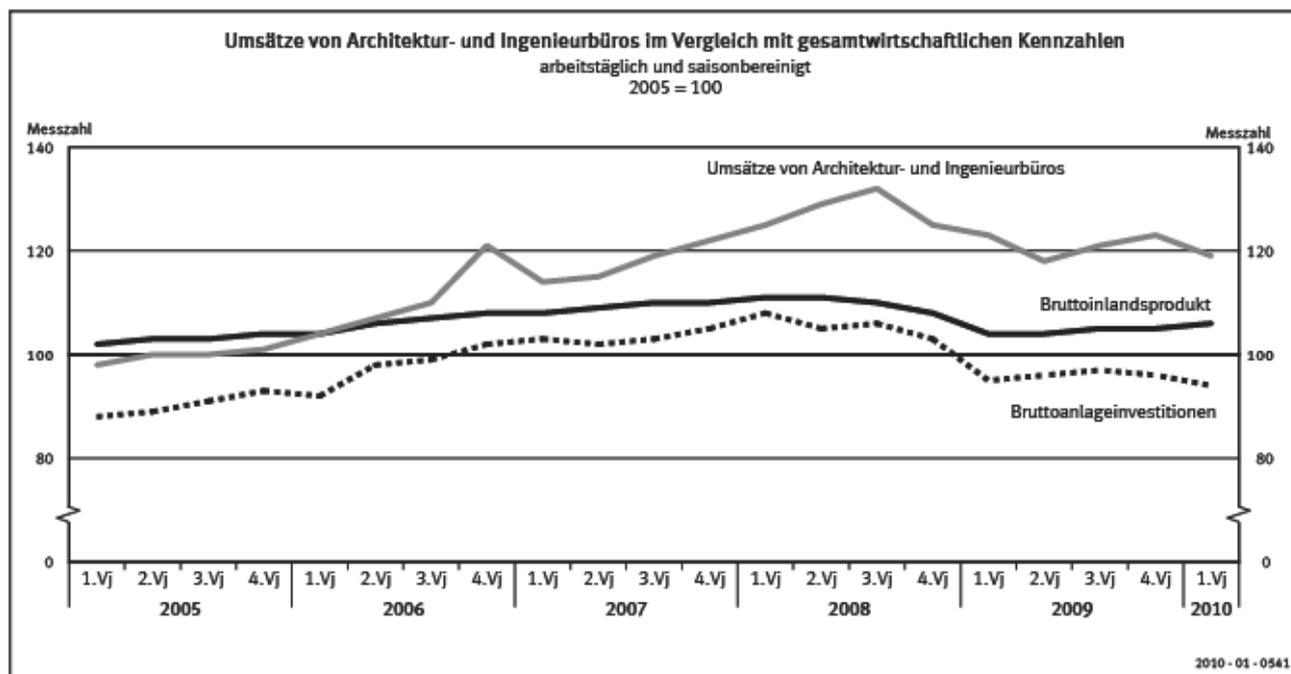
2) Verordnung (EG) Nr. 1158/2005 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 6. Juli 2005 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 1165/98 des Rates über Konjunkturstatistiken (Amtsbl. der EU Nr. L 191, S. 1).

3) Siehe Roemes, P./Stroh, A./Lorenz, S.: „Entwicklung von Erzeugerpreisindizes für Dienstleistungen“ in WiSta 12/2005, S. 1248 ff.; Goldhammer, B.: „Die neuen Erzeugerpreisindizes für Güterverkehr und Logistik“ in WiSta 11/2007, S. 1097 ff.; Martin, A./Roemer, P./Selbach-Schneider, A.: „Neue Erzeugerpreisindizes für Nachrichtenübermittlung“ in WiSta 8/2008, S. 672 ff., sowie Wirsing, M.: „Die neuen Erzeugerpreisindizes für Werbung und Marktforschung“ in WiSta 3/2009, S. 241 ff.

4) OECD/Eurostat (Hrsg.): „Methodological Guide for Developing Producer Price Indices for Services“, 2005.

5) Abgegrenzt wie in der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003) in der Gruppe 74.2 beschrieben.

Schaubild 1



Dienstleistungssektor. Entsprechende Leistungen wurden 2007 von 94 600 Unternehmen angeboten. In 93 % dieser Unternehmen waren maximal neun Personen beschäftigt; Architektur und Ingenieurbüros sind also überwiegend kleine, überschaubare Betriebe. 83 % des Gesamtumsatzes wurden von Unternehmen mit einem Umsatz von 250 000 Euro und mehr erwirtschaftet.⁶⁾ Da die Architektur und Ingenieurbüros ihre Leistungen insbesondere für die Bauwirtschaft und die Industrie erbringen, ist ihre Situation unmittelbar von der wirtschaftlichen Lage in diesen beiden Sektoren abhängig. Dies hat sich auch in der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise gezeigt: Bis ins dritte Vierteljahr 2008 konnten sich die Architektur und Ingenieurbüros über steigende Umsätze freuen; danach führte die Wirtschaftskrise, die insbesondere auch die Nachfrage nach Investitionen einbrechen ließ, auch bei ihnen zu starken Umsatzrückgängen. In Schaubild 1 erkennt man insbesondere eine Korrelation der Umsätze der Architektur und Ingenieurbüros mit den Bruttoanlageinvestitionen, wobei die Bewegung letzterer von den bereinigten Umsatzdaten für die Architektur und Ingenieurbüros sogar überzeichnet wird. Dies zeigt auch, wie stark bei der Durchführung von Investitionen auf Leistungen dieser Branche zurückgegriffen wird.

Die erbrachten Leistungen reichen dabei von der Planung von Bau- und Infrastrukturprojekten über das Begleiten und Steuern der Bautätigkeit und Gutachtertätigkeiten bis hin zu Konstruktions- und Entwicklungsprojekten für die Industrie. Eine Besonderheit dabei ist, dass Ingenieurbüros nicht nur Tätigkeiten im Auftrag ihrer Kunden ausführen, sondern diesen auch ihr Personal zeitlich begrenzt zur Verfügung stellen. Ingenieurbüros und -gesellschaften sind also auch – wie die in diesem Beitrag noch zu behandelnden Zeitarbeitsfirmen – in der Arbeitnehmerüberlassung tätig.

2.2 Preisbildungsmechanismen und Wägungsschema

Um einen Preisindex für eine Branche ermitteln zu können, ist es von elementarer Bedeutung, den Markt und seine Akteure zu kennen. Es muss geklärt sein, wer entsprechende Leistungen anbietet, nach welchen Leistungen der Markt segmentiert werden kann (Wägungsschema) und wie die Verträge und damit die Preise zustande kommen (Preisbildungsmechanismus).

Bei der Betrachtung der Leistungen von Architektur und Ingenieurbüros ist eine klare Trennung zwischen Leistungen für den Bausektor und solchen für andere Wirtschaftszweige zu erkennen. Der Bereich des Bausektors ist stark reguliert: So dürfen Architekten und Beratende Ingenieure nur dann diese Titel führen, wenn sie Mitglied in einer Architektenkammer bzw. einer Ingenieurkammer sind. Die Ausübung des Berufs „Architekt“ wird in den Architektengesetzen der Länder verbindlich geregelt; diese Gesetze wiederum werden von den Architektenkammern durch Richtlinien und Satzungen weiter ausgestaltet. Auch die Preisgestaltung ist von der Regulierung nicht ausgenommen: So gilt für viele Leistungen der Architektur und Ingenieurbüros im Bausektor eine verbindliche, das Entgelt regelnde Honorarordnung, die Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI). Diese wurde zuletzt 2009 überarbeitet; seitdem sind die Preise für einige Leistungsbilder (z.B. vermessungstechnische Leistungen, Gutachten und Wertermittlung), deren Preissetzung bis dahin durch die Honorarordnung für Architekten und Ingenieure rechtlich verbindlich geregelt war, frei verhandelbar. Für die in der Regelung verbliebenen Leistungen wurden im Zuge der Überarbeitung außerdem die sog

⁶⁾ Zu den wirtschaftlichen Daten des Bereichs siehe Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Dienstleistungen – Strukturerhebung im Dienstleistungsbereich: Architektur und Ingenieurbüros 2007“, Wiesbaden 2009.

nannten Tafelwerte (sie bestimmen auf Basis der kalkulierten Baukosten die Höhe des Honorars) um 10% erhöht. Diese hinsichtlich der Preisbildung gesetzlich geregelten Leistungen muss der Preisindex genauso berücksichtigen wie die nicht geregelten Leistungen; dort bestimmen Fixpreise und Zeithonorare, die nach Funktion der Mitarbeiter (z. B. Technische Zeichner, Geschäftsführer, Ingenieure) unterschieden werden können, die Preise. Des Weiteren werden oft auch Honorarempfehlungen des Ausschusses der Verbände und Kammern der Ingenieure und Architekten für die Honorarordnung e. V (AHO) angewendet, die dieser für einige Leistungsbilder erstellt hat.

Während für die Ermittlung von Warenkorb und Wägungsschema normalerweise eigene Befragungen durch das Statistische Bundesamt durchgeführt werden, konnte bei Leistungen der Architekten und Ingenieurbüros für den Baubereich auf bereits vorhandenes Datenmaterial zurückgegriffen werden.⁷⁾ Es handelte sich dabei um Ergebnisse von Erhebungen im Auftrag der Bundesarchitekten und Bundesingenieurkammer.⁸⁾ Kombiniert mit den Ergebnissen der Dienstleistungsstatistik konnten Warenkorb (das sind im Fall des Erzeugerpreisindex für Architektur und Ingenieurbüros die einzelnen Tätigkeitsfelder) und Wägungsschema für baubezogene Leistungen von Architektur und Ingenieurbüros ermittelt werden.

Während die bauaffinen Leistungen wie ausgeführt einer starken Regulierung unterliegen, ist bei den übrigen Ingenieurdienstleistungen das Gegenteil der Fall: Hier gibt es weder eine Regulierung noch einen Branchenverband, auf dessen Wissen man hätte zurückgreifen können. Daher wurde in Zusammenarbeit mit einigen Ingenieurbüros der Region und dem sich aus Einzelpersonen (nicht Unternehmen) zusammensetzenden Verband Deutscher Ingenieure (VDI) ein Fragebogen erarbeitet, in dem die Unternehmen in der Vorbefragung ihre Tätigkeitsfelder und Abrechnungsmodalitäten sowie die prozentuale Verteilung ihres Umsatzes auf diese Tätigkeitsfelder angeben konnten; zusätzliche Fragen betrafen den Umsatz, der durch die Benutzung von Maschinen (wie z.B. CAD Anlagen), durch Nebenkosten (z. B. Reisekosten, Vervielfältigung) erzielt wurde, und den Umsatzanteil der Personalbereitstellung/Arbeitnehmerüberlassung. Ein Ergebnis dieser Umfrage war, dass auch in diesem Bereich – ebenso wie im nicht durch die Honorarordnung für Architekten und Ingenieure geregelten Baubereich – die Preisbildung über Fixpreise und Stunden / Tagessätze dominiert; weiterhin konnten Warenkorb und Wägungsschema für den Gesamtsektor abgeleitet werden (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Warenkorb und Wägungsschema für den Erzeugerpreisindex für Architektur- und Ingenieurbüros

Tätigkeitsfelder (Warenkorb)	Wägungsschema
	Indexgewicht %
Architektur- und Ingenieurdienstleistungen, baubezogen	489,7
Architekturdienstleistungen: Objektplanung Gebäude, raumbildende Ausbauten, Freianlagen	171,8
Baubezogene Ingenieurdienstleistungen	208,8
Tragwerksplanung	57,0
Ingenieurbauwerke/Verkehrsanlagen	73,9
Technische Gebäudeausstattung	37,5
Vermessung	19,8
Bautechnische Prüfung/Überwachung	20,6
Andere, baubezogene Dienstleistungen von Architektur- und Ingenieurbüros	109,1
Gutachtertätigkeit/Sachverständigentätigkeit Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordination	29,6
Projektsteuerung	26,4
Energieberatung	10,2
Personalbereitstellung	52,7
Ingenieurleistungen für Automobil- und Maschinenbau	269,2
Automobilbau	196,2
Maschinenbau	73,0
Ingenieurleistungen für andere Branchen	145,8
Chemie und Verfahrenstechnik	44,5
Energie	31,7
Elektrotechnik	28,9
Luft- und Raumfahrt, Sonstige	40,7
Weitere, in Rechnung gestellte Leistungen	42,6
Nebenkosten	24,3
Maschinen- und Anlagenbenutzung	18,3
Insgesamt ...	1000

2.3 Preiserfassung

2.3.1 Leistungen mit geregelten Preisen

In Bezug auf die Architektur und Ingenieurdienstleistungen im Bausektor richtet sich die Preisbildung für den Großteil aller ausgeführten Leistungen bzw. Leistungsbilder nach wie vor nach der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI)⁹⁾. Für außerhalb der Honorarordnung geregelte Leistungen wurden eigens Preiserhebungen konzipiert (siehe Abschnitt 2.3.2). Für einzelne außerhalb der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure geregelte Leistungsbilder erfolgt die Preisbildung bzw. die Honorierung allerdings oft auch in Anlehnung an Honorartafeln, die vom Ausschuss der Verbände und Kammern der Ingenieure und Architekten für die Honorarordnung e. V. (AHO) auf Grundlage langjähriger Untersuchungen und Anwendungserfahrungen entwickelt wurden. Für diese Leistungsbilder werden daher zusätzlich zu den Ergebnissen aus den Preiserhebungen die Werte aus den AHO Honorartafeln ausgewertet.

Die Konzeption der neuen Preisindizes für Architektur und Ingenieurdienstleistungen (baubezogen) sieht für in der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure beschriebene Leistungsbilder einzelne Subindizes vor. Ebenso gilt dies für Leistungsbilder, für die die Honorierung anhand der AHO Honorartafeln nachvollzogen wird.

Für den durch die Honorarordnung für Architekten und Ingenieure geregelten Bereich des Hochbaus werden im Preisindex die Leistungsbilder Objektplanung bei Gebäuden und raumbildenden Ausbauten, Tragwerksplanung, technische

7) Die Vorbefragung wurde zwar auch für Architektur und Ingenieurbüros im Baubereich durchgeführt, beschränkte sich hier jedoch auf die Bestimmung der Leistungspalette der Unternehmen; statt der Angabe der prozentualen Umsatzverteilung reichte ein einfaches Ankreuzen der angebotenen Leistungen aus.

8) Siehe Hommerich, C./Ebers, T.: „Analyse der Kosten und Ertragsituation in Architekturbüros – Ergebnisse einer Repräsentativbefragung“, Bergisch Gladbach 2006, sowie dies.: „Die wirtschaftliche Situation der Ingenieure in der Bundesrepublik Deutschland – Ergebnisse einer Repräsentativbefragung“, Bergisch Gladbach 2006.

9) Die aktuelle Fassung der Verordnung über die Honorare für Architekten und Ingenieurleistungen (Honorarordnung für Architekten und Ingenieure – HOAI) vom 11. August 2009 (BGBl. I S. 2732) ist am 18. August 2009 in Kraft getreten.

Ausrüstung (Gebäudeausstattung) und vermessungstechnische Leistungen (Bauvermessung) erfasst. Bei den einzelnen Leistungsbildern wird zusätzlich differenziert nach Wohnungs- und Nichtwohnungsbau. Die jeweiligen durchschnittlichen Kosten je Gebäude für das aktuelle Basisjahr 2006 = 100 wurden auf Basis der Ergebnisse der Bautätigkeitsstatistik auf Grundlage des Parameters „veranschlagte Kosten“ abgeleitet. Für die Ermittlung der Gegenstandswerte, beispielsweise für die Leistungsbilder Tragwerksplanung, technische Ausrüstung usw., wurde außerdem auf Informationen aus den Wägungsschemata, die den Berechnungen der Preisindizes für Bauleistungspreise zugrunde liegen, zurückgegriffen.

In der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure ergeben sich die jeweiligen Architekten- und Ingenieurhonorare in Abhängigkeit von den sogenannten anrechenbaren Kosten, welche unter Zugrundelegung der Kostenermittlungsarten nach DIN 276 1 zu ermitteln sind. Als Näherungswert wurden hierbei die jeweils ermittelten Gegenstandswerte verwendet. Für die einzelnen Leistungsbilder enthält die Honorarordnung jeweils unterschiedliche Honorartafeln, in denen die Honorierung der Architekten und Ingenieure geregelt ist. Dabei gibt die Honorarordnung für Architekten und Ingenieure Preisspannen für die Honorierung in Abhängigkeit von der Höhe der anrechenbaren Kosten vor, in denen sich die Honorare bewegen dürfen. Tabelle 2 zeigt beispielhaft einen Ausschnitt aus einer Honorartafel.

Tabelle 2: Auszug aus der Honorartafel zu § 50 Absatz 1 – Tragwerksplanung HOAI¹⁾

Anrechenbare Kosten in Euro	Honorarzone II von ... bis ... Euro	Honorarzone III von ... bis ... Euro
100 000	8 276 – 10 737	10 737 – 13 695
150 000	11 493 – 14 809	14 809 – 18 795
200 000	14 515 – 18 612	18 612 – 23 533
250 000	17 388 – 22 221	22 221 – 28 017
300 000	20 165 – 25 691	25 691 – 32 316

1) Honorarordnung für Architekten und Ingenieure.

Da zwischen den Honoraren interpoliert werden darf und um diskrete Sprünge im Indexergebnis zu vermeiden, wurden für jedes abgedeckte Leistungsbild, getrennt nach Wohnungs- und Nichtwohnungsbau, Regressionsrechnungen durchgeführt. Die jeweiligen Honorare lassen sich dadurch als Funktion (Polynom 2. Grades) in Abhängigkeit von den anrechenbaren Kosten darstellen. Um die Honorare innerhalb der Preisspannen explizit festlegen zu können, erfolgt eine regelmäßige, derzeit jährliche Befragung bei Architektur- und Ingenieurbüros, die darüber Aufschluss gibt, in welchem Bereich der Preisspannen sich die jeweils erzielten Honorare durchschnittlich bewegen. Diese Informationen werden bei der Berechnung der Preisindizes berücksichtigt und gegebenenfalls einmal jährlich aktualisiert.

Die vierteljährliche Fortschreibung der Gegenstandswerte für 2006, die die Entwicklung der anrechenbaren Kosten simuliert, erfolgt auf Basis geeigneter Preisindizes. Hierbei wird vornehmlich auf die Preisindizes für Wohngebäude insgesamt sowie auf die Preisindizes für Nichtwohngebäude (Preisindizes für Bürogebäude und gewerbliche Betriebsgebäude) oder Teilaggregate davon zurückgegriffen, die

der Bauleistungspreisstatistik entnommen werden. Lediglich in Bezug auf das Leistungsbild technische Ausrüstung wurden für Fortschreibungszwecke gesonderte Preisindizes, getrennt nach Wohn- und Nichtwohngebäuden, konzipiert. Die Preisindizes für technische Ausrüstung setzen sich dabei aus den innerhalb der Baupreisstatistik vorliegenden Subindizes für einzelne Bauarbeiten zusammen, die dem Bereich der technischen Ausrüstung zugeordnet werden können.

Ergänzend zu dem Bereich des Hochbaus wurden bei der Entwicklung der Preisindizes für Architektur- und Ingenieurleistungen (baubezogen) auch durch die Honorarordnung für Architekten und Ingenieure geregelte Leistungen des Tiefbaus berücksichtigt. Die abgedeckten Leistungsbilder beziehen sich auf die Objektplanung für Ingenieurbauwerke und Verkehrsanlagen. Die Berechnung der Preisindizes entspricht der, die beim Hochbau angewendet wird. Als typisches Ingenieurbauwerk wurde eine Brücke, als typische Verkehrsanlage eine Asphaltstraße zugrunde gelegt. Die jeweiligen Spezifikationen dieser beiden Bauobjekte entsprechen denen, die auch im Zuge der Ermittlung der Kaufkraftparitäten in der amtlichen Preisstatistik genutzt werden. Um einen repräsentativen Gegenstandswert, das heißt anrechenbare Kosten, vorgeben zu können, wurden neben den für Zwecke der Ermittlung der Kaufkraftparitäten vorliegenden Preisen zusätzlich Kostenschätzungen des Hessischen Landesamtes für Straßen- und Verkehrswesen für diese detailliert beschriebenen Bauobjekte hinzugezogen. Für die vierteljährliche Fortschreibung dieser Gegenstandswerte als Basis für die Berechnung der Honorare werden wiederum vorliegende Preisindizes – die Preisindizes für Straßenbau sowie für Brücken im Straßenbau – genutzt.

Wie oben beschrieben erfolgt zusätzlich zu der Erfassung der durch die Honorarordnung für Architekten und Ingenieure geregelten Leistungen auch eine Berechnung von Preisreihen für Leistungsbilder, die oftmals auf Basis der Honorartafeln des Ausschusses der Verbände und Kammern der Ingenieure für die Honorarordnung e.V. (AHO), die einen honorarordnungsähnlichen Charakter besitzen, abgerechnet werden. Bei den entsprechenden Leistungsbildern handelt es sich um die Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordination (SiGeKo) sowie um das Projektmanagement/die Projektsteuerung. Die Berechnungsmethode der Preisindizes, die die Entwicklung der Honorare in Bezug auf die bei den genannten Leistungsbildern abbilden, ist identisch mit der für die Preisindizes zur Erfassung der durch die Honorarordnung für Architekten und Ingenieure geregelten Leistungen. Die Fortschreibung der jeweiligen Gegenstandswerte erfolgt hier ebenfalls auf Basis geeigneter, bereits vorliegender Preisindizes (Preisindizes für Wohn- und Nichtwohngebäude, für Straßenbau sowie für Brücken im Straßenbau).

2.3.2 Leistungen mit frei verhandelbaren Preisen

Wie schon beschrieben sind in den weder durch die Honorarordnung für Architekten und Ingenieure noch durch die Empfehlungen des AHO abgedeckten Bereichen Fixpreise und Stunden- oder Tagessätze üblich. Dies gilt sowohl für die den Bausektor betreffenden Architektur- und Ingenieurleistungen also auch für solche für andere Kunden,

weswegen ein gemeinsamer Ansatz für die Preiserfassung gewählt werden konnte. Dabei kommen zwei Erhebungsmulare zum Einsatz:

- Ein Fragebogen ist für solche Leistungen gedacht, die über ein Zeithonorar (Stunden / Tagessätze) abgerechnet werden. Dazu zählen auch Leistungen der Personalbereitstellung (Arbeitnehmerüberlassung) und die über Zeithonorar abgerechnete Benutzung von Maschinen und Anlagen. Die Unternehmen geben dabei den jeweiligen Stunden / Tagessatz an. Um diese genau einzugrenzen, müssen sie noch spezifizieren, für welche Leistung der angegebene Satz gilt. Dabei werden folgende Merkmale abgefragt:
 - Tätigkeitsfeld (z. B. Gutachter / Sachverständigentätigkeit, Maschinen und Anlagenbau)
 - Vertragsverhältnis (Hauptauftragnehmer/Subunternehmer)
 - Art der Leistung: Leistung der Personalbereitstellung/ Leistung in Eigenverantwortung im Kundenauftrag/ Abrechnung der zeitweisen Benutzung von Maschinen und Anlagen
 - Falls personalbezogenes Zeithonorar: Maschinen / Anlagenbenutzung im Stunden / Tagessatz enthalten (ja/nein)
 - Funktion der Person bzw. Art der Maschine, für die der Stunden / Tagessatz gilt
 - Art des Zeithonorars (Listenpreis/kalkulatorischer Stundensatz/realisierter Stundensatz/sonstiger Stundensatz)
- Ein weiterer Fragebogen wird für über Fixpreise abgerechnete Leistungen eingesetzt. Er kann sowohl für wiederholt erbrachte Standard Leistungen verwendet werden als auch für einmalig erbrachte, modellhafte Leistungen, deren Preisentwicklung von den Befragten mit ihrer Marktkenntnis geschätzt wird.¹⁰⁾ Neben der Angabe des Preises werden dabei folgende, den Preis bestimmende Merkmale der Leistung erhoben:
 - Marktsegment (z. B. Sicherheits und Gesundheitschutzkoordination, Automobilindustrie; dieses Merkmal wird vom Statistischen Bundesamt gemäß dem Stichprobenplan vorgegeben)
 - Benennung und Beschreibung der Leistung

- Vertragsverhältnis (Hauptauftragnehmer/ Subunternehmer)
- Art der Leistung (wiederholt erbrachte Standardleistung/einmalig erbrachte, repräsentative Leistung)
- Nebenkosten enthalten (ja/nein)
- Personalbedarf nach Funktionen für die Erbringung der Leistung (z. B. Projektleiter 30 Stunden, Techniker 50 Stunden)
- Klassifizierung der Leistung nach der VDI Richtlinie 4510¹¹⁾

Die mit diesen Fragebogen erhobenen Preise werden dann entsprechend dem Wägungsschema den passenden Elementarindizes¹²⁾ zugeordnet. Die Elementarindizes sind neben der oben beschriebenen Einteilung in Tätigkeitsfelder (siehe Abschnitt 2.2) noch nach der Art der Preise (Fixpreise, Stundensätze) und bei Tätigkeitsfeldern mit einem hohen zugeordneten Gewicht noch nach der Höhe des Unternehmensumsatzes (z. B. bis 5 Mill. Euro; über 5 Mill. Euro) unterteilt. Ihre Berechnung erfolgt als sogenannter Jevons Index über das geometrische Mittel der Preisveränderungen.¹³⁾ Der Gesamtindex für Architektur und Ingenieurdienstleistungen wird schließlich durch Addition der mit dem jeweiligen Gewicht multiplizierten Elementarindizes ermittelt; hier gehen dann auch die durch Auswertung der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure gewonnene Elementarindizes ein.

3 Preisindizes für die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften

Der Wirtschaftszweig „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ entwickelte sich in den letzten Jahren zu einem bedeutenden Dienstleistungsbereich. Nach der Dienstleistungsstatistik des Statistischen Bundesamtes hat sich der Umsatz dieses Bereichs von 2003 bis 2007 mehr als verdoppelt; im Jahr 2007 wurde ein Umsatz von rund 19,1 Mrd. Euro erzielt. 90% des Gesamtumsatzes entfielen auf Unternehmen mit wirtschaftlichem Schwerpunkt in der Arbeitnehmerüberlassung (17,2 Mrd. Euro), 10% auf Unternehmen mit Schwerpunkt in der Vermittlung von Personal (1,9 Mrd. Euro).¹⁴⁾ Der vergleichsweise geringe Umsatz der Unternehmen mit Schwerpunkt Vermittlung von Personal resultiert auch aus der Abgrenzung des Umsatzes: Während Umsätze aus der Arbeitnehmerüberlassung neben der Überlassungsprovision auch die Gehälter des überlassenen Per

10) Dies entspricht der Preiserfassungsmethode der Modellpreise, wie sie auch international für Architektur und Ingenieurdienstleistungen verwandt wird. Zu Preiserfassungsmethoden siehe u. a. OECD/Eurostat (Hrsg.): "Methodological Guide for Developing Producer Price Indices for Services", 2005, S. 29 ff.; zur Methode der Modellpreise ("model pricing") siehe Voorburg Group (Hrsg.): "Thesaurus of Producer Price Indices for Services (SPPIs)", 2007; zum Einsatz der Modellpreismethode bei Architektur und Ingenieurdienstleistungen siehe Goldhammer, B.: "Revisited Sector Paper on: ISIC Rev. 3.1 7421/Rev. 4 7110 Architectural and engineering activities and related technical consultancy", Voorburg Group meeting, Agualcalientes 2008, S. 12 ff.

11) Siehe Verein Deutscher Ingenieure (VDI): „Ingenieur Dienstleistungen und Anmerkungen an Ingenieur Dienstleister – VDI Richtlinie 4510“, Düsseldorf 2006. Danach können die Tätigkeiten bei einer Ingenieurdienstleistung 22 verschiedenen Tätigkeitsfeldern zugeordnet werden, wie z. B. Analysieren, Planen, Konstruieren oder Prüfen.

12) Elementarindex: ungewichteter Preisindex auf der niedrigsten, mit einem Gewicht versehenen Ebene.

13) Zum Jevons Index siehe auch die unter Fußnote 3 genannten Quellen.

14) In der für die Erhebungen bis zum Jahr 2007 noch gültigen Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003) wird der Wirtschaftszweig „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ als Klasse 74.50 geführt. In der ab dem Berichtsjahr 2008 anzuwendenden Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) ist dieser Bereich als Abteilung 78 enthalten; die Inhalte werden weitgehend unverändert definiert.

sonals einbeziehen, fließen in die Umsätze im Bereich Vermittlung von Personal allein die Provisionsumsätze ein.

Beide Bereiche, Arbeitnehmerüberlassung und Personalvermittlung, unterliegen unterschiedlichen Marktbedingungen. Für die laufende Messung der Erzeugerpreise kristallisierten sich daher unterschiedliche Erhebungskonzepte heraus, die nachfolgend beschrieben werden. Die Vorbefragung zur Ableitung der Wägungsanteile wurde hingegen für den Gesamtbereich der Arbeitnehmerüberlassung und Personalvermittlung durchgeführt, da einige Unternehmen in beiden Bereichen tätig sind.

3.1 Arbeitnehmerüberlassung

Unter Arbeitnehmerüberlassung versteht man, wenn ein Arbeitgeber (Verleiher) seinen Arbeitnehmer (Leiharbeitnehmer) einem Dritten (Entleiher) überlässt. Dabei setzt der Entleiher die ausgeliehene Arbeitskraft nach seinen betrieblichen Erfordernissen ein. In der Umgangssprache wird statt von Arbeitnehmerüberlassung alternativ auch von Leih bzw. Zeitarbeit gesprochen. Beide Begriffe haben sich als Synonym für die Arbeitnehmerüberlassung etabliert und werden daher auch im Folgenden verwendet.¹⁵⁾

3.1.1 Rahmenbedingungen der Branche und wirtschaftliche Situation

Im Jahr 1972 hat der Deutsche Bundestag das Gesetz zur Regelung der gewerbsmäßigen Arbeitnehmerüberlassung verabschiedet.¹⁶⁾ Dieses Gesetz beschränkte u. a. die Überlassungshöchstdauer auf drei Monate; diese wurde später schrittweise angehoben. Weitere Regelungen betrafen das Wiedereinstellungsverbot (Kettenarbeitsverträge) und das Synchronisationsverbot (das Verbot, Arbeitsverträge von Zeitarbeitnehmern zeitlich mit der vorgesehenen Dauer der Überlassung zu synchronisieren).

Im Jahr 2004 gab es mit dem „Ersten Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“, dem sogenannten Hartz I Gesetz, tiefgreifende Veränderungen für die Zeitarbeitsbranche. Die Branche wurde weitgehend dereguliert. Eingeführt wurde der generelle Gleichbehandlungsgrundsatz. Damit ist gemeint, dass ein Zeitarbeitnehmer nach den gleichen Arbeitsbedingungen wie das festangestellte Stammpersonal des Entleihers angestellt werden muss. Dieser Grundsatz umfasst auch eine Gleichbehandlung hinsichtlich der Entlohnung (equal pay), kann aber durch die Anwendung eines allgemein gültigen Tarifvertrages ersetzt werden. In der Folge wurden mehrere Tarifverträge¹⁷⁾ für die Zeitarbeitsbranche abgeschlossen.

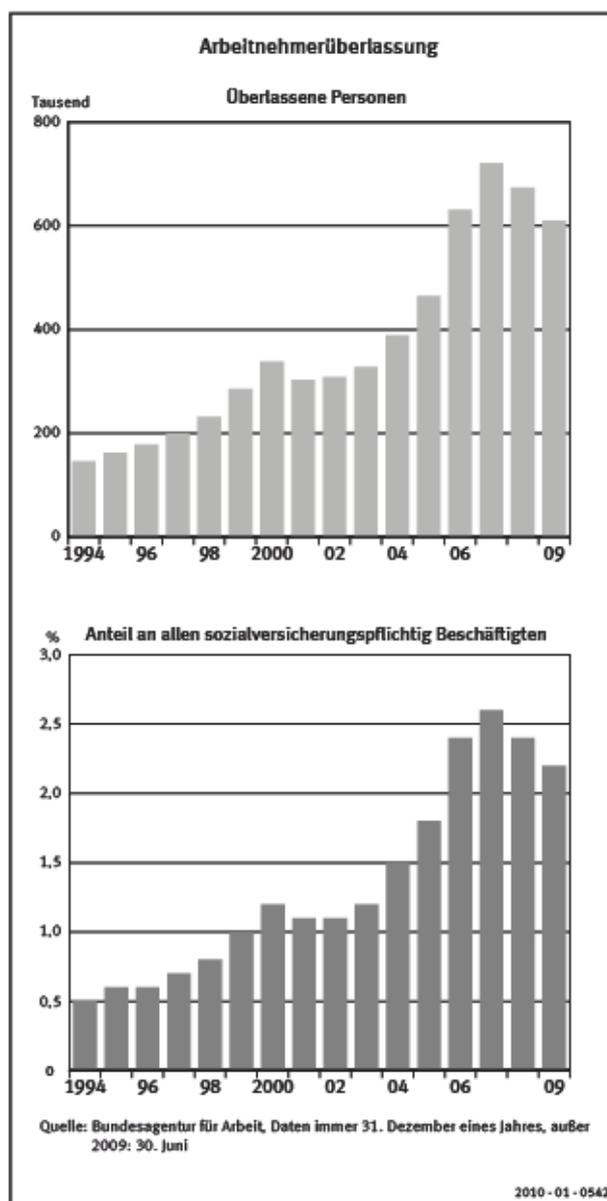
Die Beschäftigungsform „Zeitarbeit“ hat die Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den vergangenen Jahren in Deutschland mit geprägt. Während die Zahl aller sozialversicherungspflichtig Beschäftig-

ten von 1998 bis 2008 um 265 300 anstieg, erhöhte sich die Zahl der Zeitarbeitnehmer in diesem Zeitraum sogar um 441 500 (gerundete Zahlen)¹⁸⁾. Demnach konnten mit Zeitarbeit viele neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Seit der Einführung des sogenannten Hartz I Gesetzes Anfang 2004 ist die Zahl der Zeitarbeitnehmer deutlich angestiegen (siehe hierzu auch Schaubild 2).

Die Nachfrage nach Zeitarbeit ist stark von der allgemeinen konjunkturellen Lage abhängig. Im Jahr 2008 führten

Schaubild 2



15) Siehe Mai, C. M.: „Arbeitnehmerüberlassungen – Bestand und Entwicklungen“ in WiSta 6/2008, S. 469 f., mit ausführlicher Erörterung der Begriffe Leih- und Zeitarbeit, Arbeitnehmerüberlassung.

16) Gesetz zur Regelung der gewerbsmäßigen Arbeitnehmerüberlassung (Arbeitnehmerüberlassungsgesetz – AÜG) vom 7. August 1972 in der Fassung der Bekanntmachung vom 3. Februar 1995 (BGBl. I S. 158), zuletzt geändert durch Artikel 16 und Artikel 19 Absatz 6 des Gesetzes vom 2. März 2009 (BGBl. I S. 416).

17) Tarifabschlüsse zwischen dem Bundesverband Zeitarbeit (BZA) und dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB); zwischen dem Interessenverband deutscher Zeitarbeitsunternehmen (IGZ) und dem DGB; zwischen dem Arbeitgeberverband Mittelständischer Personaldienstleister (AMP) mit der Tarifgemeinschaft Christlicher Gewerkschaften für Zeitarbeit und den Personal-Ser vice Agenturen.

18) Siehe Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik: „Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Männer, Frauen, Deutsche und Ausländer“ und Arbeitnehmerüberlassung: „Leiharbeitnehmer und Verleihbetriebe“ (www.pub.arbeitsagentur.de).

die Finanzkrise und die daraus resultierende nachhaltige Beeinträchtigung der Gesamtwirtschaft unmittelbar zu einer Abnahme der Zahl der überlassenen Arbeitnehmer. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren Ende Juni 2009 nur noch 609 720 Personen als Zeitarbeiter in Deutschland beschäftigt.

Eine besondere Form der gewerbsmäßigen Arbeitnehmerüberlassung wurde in den Jahren 2003 bis 2008 mit den Personal Service Agenturen (PSA) geschaffen. Die Personal Service Agenturen stellten Arbeitslose (meist mit Vermittlungshemmnissen) bei sich ein und verliehen diese zeitlich befristet an Unternehmen. Im Vordergrund stand dabei die endgültige Vermittlung der verliehenen PSA-Beschäftigten an den Entleiher (Arbeitgeber).

3.1.2 Preisbildungsmechanismus und Wägungsschema²⁰⁾

“The ESA (European System of Accounts) recommends that persons employed by temporary employment agencies are to be included in the industry of the agency which employs them, and not in the industry of the enterprise for which they actually work.”²¹⁾ Als Konsequenz dieser Empfehlung muss auch der Preis für die Dienstleistung Arbeitnehmerüberlassung beide Teile berücksichtigen: das Gehalt des Zeitarbeitnehmers und die Überlassungsprovision des Zeitarbeitsunternehmens.

Das dafür in Betracht zu ziehende Gehalt umfasst sämtliche vom Arbeitgeber (Zeitarbeitsunternehmen) zu zahlenden Bestandteile einschließlich der Sozialversicherungsbeiträge. Die Überlassungsprovision hingegen wird kalkuliert, indem die direkten und indirekten Kosten und die Gewinnmarge einbezogen werden. Beide Preisbestandteile sind enthalten im „in Rechnung gestellten Stundensatz“, der im Überlassungsvertrag zwischen Entleiher (Kunde) und Verleiher (Zeitarbeitsunternehmen) ausgehandelt wird.

Welche Faktoren können den Preis beeinflussen? Betrachtet man den Bereich „Gehalt“, dann ist hier der zum Ansatz kommende Tarifvertrag zu nennen. Die dort verankerten Stundensätze bestimmen sich u.a. nach der Art der ausgeübten Tätigkeit²²⁾ und nach dem regionalen Einsatz (insbesondere West/Ost/Ballungsgebiete). Die Höhe der Überlassungsprovision wird bestimmt durch die einkalkulierten Kosten, die angesetzte Gewinnspanne, die Laufzeit des Überlassungsvertrages, den am Ende des Jahres ausbezahlten Bonus und das Verhandlungsgeschick des Zeitarbeitsunternehmens bzw. des Kunden. In Gesprächen mit den Verbänden und Unternehmen hat sich herausgestellt, dass verschiedene Wirtschaftsbereiche häufiger mit Zeitarbeitnehmern arbeiten als andere. Möglicherweise entwickeln

sich auch die Preise in den einzelnen Wirtschaftsbereichen unterschiedlich.

Nach der Voranalyse des Marktes wurde ein Fragebogen für die Vorbefragung entwickelt. Mithilfe dieses Fragebogens sollte herausgefunden werden, welche Leistungsschwerpunkte das jeweilige Unternehmen hat, in welchen Wirtschaftssektoren (Tätigkeitsfeldern) Arbeitnehmer überlassen werden und welche individuellen Abrechnungsmodalitäten angewendet werden. Da viele Zeitarbeitsunternehmen in beiden Branchen – Arbeitnehmerüberlassung und Personalvermittlung – arbeiten, wurde ein Fragebogen konzipiert, der beide Branchen abdeckte.

Die Befragung erfolgte im Herbst/Winter 2008 bei rund 200 Unternehmen, die Leistungen der Arbeitnehmerüberlassung und Personalvermittlung anbieten²³⁾ und mittels einer geschichteten Zufallsstichprobe ausgewählt wurden. Hierbei wurden umsatzstarke Unternehmen entsprechend ihrer wirtschaftlichen Bedeutung verstärkt in der Stichprobe berücksichtigt. Unternehmen mit weniger als 2 Mill. Euro Jahresumsatz wurden dagegen nicht befragt. In das Ergebnis flossen verwertbare Antworten von rund 175 Unternehmen ein.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Unternehmen liegt mit einem Umsatzanteil von fast 86 % auf dem Leistungsfeld der Arbeitnehmerüberlassung. Der zweitgrößte Bereich mit 8,4 % Umsatzanteil ist das Leistungsfeld Projektgeschäft/Contracting/Werkverträge. Diese Dienstleistungen werden nach der nationalen Wirtschaftszweigklassifikation nicht dem Bereich „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ zugeordnet, sondern dem Wirtschaftszweig „Architekten und Ingenieure“²⁴⁾. Details zur Preismessung für diese Leistungen sind im Abschnitt 2.3.2 nachzulesen. Als weiteres wichtiges Leistungsfeld kristallisierte sich die Personalberatung/Personalvermittlung heraus.²⁵⁾

Tabelle 3: Arbeitnehmerüberlassung und Personalvermittlung: Umsatzverteilung im Jahr 2007 nach Leistungsfeldern

Leistungsfelder	Umsatzanteil hochgerechnet
	%
1. Zeitarbeit (Arbeitnehmerüberlassung)	85,8
2. Projektgeschäft/Outsourcing/Contracting/ Werkverträge	8,4
3. Personalberatung/Personalvermittlung	5,0
4. Vermittlung von Management auf Zeit/Interim Management	0,4
5. Human Resources/Outplacement ¹⁾	0,2
6. Sonstiges	0,2
Personalvermittlung und Arbeitnehmerüberlassung insgesamt ...	100

1) Unter Outplacement versteht man eine vom Unternehmen finanzierte Vermittlungsdienstleistung für ausscheidende Mitarbeiter, um diesen Mitarbeitern professionelle Hilfestellung für eine berufliche Neuorientierung zu bieten.

19) Drittes Buch Sozialgesetzbuch (SGB III) – Arbeitsförderung – § 37c: „Personal Service Agenturen“. Mit dem am 1. Januar 2009 in Kraft getretenen Gesetz zur Neuausführung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente vom 21. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2917, 2009 I S. 23) wurden u. a. die Vorschriften über die Personal Service Agenturen (§ 37c SGB III) gestrichen und diese Form der Arbeitsförderung mit anderen „Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung“ (§ 46 SGB III) zusammengefasst.

20) Zu den Begriffen „Preisbildungsmechanismus“ und „Warenkorb“ siehe Abschnitt 2.2.

21) OECD/Eurostat (Hrsg.), Fußnote 4, hier: S. 17.

22) Die Bezahlung erfolgt nach der ausgeübten Tätigkeit und nicht nach der Qualifikation des Zeitarbeitnehmers.

23) Unternehmen, die Leistungen der Arbeitnehmerüberlassung anbieten, aber schwerpunktmäßig beispielsweise dem Bereich Ingenieurlösungen zugeordnet werden, sind hier nicht berücksichtigt. Siehe auch Kapitel 2.

24) Entspricht der Gruppe 71.1 Architektur und Ingenieurbüros der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

25) Unterschiede zu den Ergebnissen der Dienstleistungsstatistik ergeben sich im Wesentlichen durch die Auswahlgrundlage.

Ergänzend sollten die Unternehmen, die Leistungen der Arbeitnehmerüberlassung anbieten, in einer Grobgliederung angeben, wie sich ihre Umsätze aus der Arbeitnehmerüberlassung nach Wirtschaftssektoren der Kunden aufgliedern. Hier zeigte sich, dass drei Viertel aller Umsätze durch die Überlassung von Arbeitskräften an die Industrie bzw. ans Handwerk erzielt werden. Wie Tabelle 4 zeigt, hat die Überlassung von Arbeitnehmern für einfache Tätigkeiten einen doppelt so hohen Anteil am Umsatz wie die Überlassung von Facharbeitern.

Tabelle 4: Arbeitnehmerüberlassung: Umsatzverteilung im Jahr 2007 nach Wirtschaftssektoren

Wirtschaftssektoren	Umsatzanteil hochgerechnet
	%
1. Industrie/Handwerk (einfache Tätigkeiten)	52,7
2. Industrie/Handwerk (Facharbeitertätigkeiten) .	24,5
3. IT/Telekommunikation	1,9
4. Büro (einschl. Callcenter)	11,3
5. Konstruktion/Techniker/Ingenieure	3,3
6. Finanzen (z.B. Buchhalter)	1,6
7. Pflege (Krankenhaus, Heimpflege usw.)	1,7
8. Vertrieb/Marketing	0,9
9. Sonstiges	2,1
Arbeitnehmerüberlassung insgesamt ...	100

3.1.3 Preismessung

Wenn man den Überlassungsvertrag zur Preismessung heranzieht, bietet sich zunächst die Kontraktpreis Methode (contract pricing) an. In Gesprächen mit den Unternehmen und den Fachverbänden zeigte sich allerdings, dass Überlassungsverträge oft mit einer Laufzeit von unter einem Jahr abgeschlossen werden. Folgeverträge gibt es meist nicht oder es werden komplett andere Leistungen vereinbart. Die Vergleichbarkeit der Überlassungsleistung ist so im Zeitverlauf nicht gewährleistet. Zur Preisbeobachtung eignet sich daher die Kontraktpreis Methode nicht.

Als geeignete Preiserfassungsmethode für die Arbeitnehmerüberlassung hat sich stattdessen die Messung der Stundensätze (time based method) herauskristallisiert. Diese Methode hat sich auch international für die Preismessung bei der Arbeitnehmerüberlassung etabliert. Der Preis basiert auf den eingebrachten Stunden und den Stundensätzen. Die in die Stichprobe einbezogenen Unternehmen werden nach den in Rechnung gestellten Stundensätzen für häufige Tätigkeiten der von ihnen an die Kunden überlassenen Arbeitnehmer in bestimmten Einsatzgebieten befragt. Ein Beispiel zur Verdeutlichung: Zeitarbeitsunternehmen X wird nach dem in Rechnung gestellten Stundensatz für einen Gabelstaplerfahrer beim Kunden Y (Industrie) im Ballungsraum München befragt.

Der in die Preisbeobachtung aufzunehmende Preis bezieht sich auf den Wert, der mit dem Kunden im Arbeitnehmerüberlassungsvertrag vereinbart wurde. Die Anzahl der zu beobachtenden Preise (Stundensätze) je meldendes Unternehmen wurde primär in Abhängigkeit von der Größe des Unternehmens bestimmt. Die einzelnen Preise werden getrennt nach den wichtigsten Tätigkeitsfeldern zu sieben

Elementarindizes zusammengefasst. Diese Tätigkeitsfelder sind: Industrie/Handwerk (einfache Tätigkeiten), Industrie/Handwerk (Facharbeitertätigkeiten), IT/Telekommunikation, Bürotätigkeiten, Konstruktion/Techniker/Ingenieure, Finanzen und Sonstige. Die Preisbeobachtung startete im September 2009. Mit der ersten Befragung wurden auch die Preise rückwirkend ab dem Jahr 2006 erhoben.

An dieser Stelle muss noch erwähnt werden, dass in den erhobenen Stundensätzen keine Bonuszahlungen enthalten sind. Boni sind „Sonder Rückvergütungen“ an Großkunden, ihre Höhe ist abhängig vom erzielten Umsatz. Bonuszahlungen werden üblicherweise zum Ende eines Jahres festgelegt und zu Beginn des Folgejahres ausbezahlt. Der Bonus bezieht sich auf alle Verträge eines Kunden und kann daher nicht auf einzelne Stundensätze heruntergebrochen werden. Mit der Erfassung der Bonuszahlungen konnten bisher noch keine Erfahrungen gesammelt werden. Vor allem der zeitliche Zusammenhang zwischen der Erhebung der Preise und den Bonuszahlungen ist nicht gegeben, was die Einbeziehung der Bonuszahlungen schwierig macht. Ungeachtet dieser Schwierigkeiten ist geplant, diese Erhebungslücke so bald wie möglich zu schließen.

3.2 Personalvermittlung

In Deutschland war der Markt für *Arbeitsvermittlung* bis zum Jahr 1994 geprägt durch das Vermittlungsmonopol der Bundesagentur für Arbeit, deren Vermittlungsarbeit im Wesentlichen auf Arbeitslose und andere Ratsuchende ausgerichtet ist. Eine Ausnahmeregelung erlaubte die gewerksmäßige Arbeitsvermittlung nur für Berufsgruppen wie Schauspieler und Künstler. Im August 1994 fiel das Vermittlungsmonopol der Bundesagentur für Arbeit und im März 2002 die Erlaubnispflicht für die private Arbeitsvermittlung. Damit konnte sich die private Arbeitsvermittlung als Ergänzung zur öffentlich rechtlichen Vermittlung der Bundesagentur für Arbeit etablieren. Die Modalitäten der Vermittlung wurden im Sozialgesetzbuch (§ 421g SGB III) geregelt, u. a. die Höhe der Vermittlungsgebühr, die einheitlich 2 000 Euro beträgt. Während im Jahr 2006 von der Bundesagentur für Arbeit noch 58,3 Mill. Euro Vermittlungsgebühren an private Arbeitsvermittler ausbezahlt wurden, waren es im Jahr 2009 nur noch 45,1 Mill. Euro. Das geringe, tendenziell weiter abnehmende Umsatzvolumen (weniger als 5 % des Branchenumsatzes für Personalvermittlung) war ausschlaggebend dafür, diesen Teil der Arbeitsvermittlung nicht in den neuen Erzeugerpreisindex für Personalvermittlung einzubeziehen. Nicht berücksichtigt wurden auch die Leistungen der Bundesagentur für Arbeit, die nicht dem Wirtschaftszweig „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ zuzuordnen sind, sondern als Staatsleistungen betrachtet werden.

Zu unterscheiden ist zwischen der im letzten Abschnitt beschriebenen Dienstleistung „*Arbeitsvermittlung*“, die aus einem gesetzlichen Auftrag heraus erfolgt, und der Dienstleistung „*Personalvermittlung*“, die sich aus der Beauftragung durch den Arbeitgeber ergibt. Da die staatlichen Leistungen für Arbeitsvermittlung nicht Bestandteil des neuen Erzeugerpreisindex für Personalvermittlung sind, beschäftigen sich die weiteren Ausführungen ausschließlich mit der privaten Personalvermittlung.

3.2.1 Rahmenbedingungen der Branche und wirtschaftliche Situation

In der Personalvermittlungsbranche haben sich zwei Gruppen etabliert: die privaten Personalvermittler und die Personalberater.

Private Personalvermittler haben sich verstärkt seit März 2002 – nach Aufhebung der Erlaubnispflicht – auf dem deutschen Markt durchgesetzt. Viele Unternehmen der Arbeitnehmerüberlassung komplettieren mit der Vermittlung vor allem von qualifiziertem Personal ihr Leistungsangebot „rund ums Personal“. Parallel dazu wird Zeitarbeit oft als ein Sprungbrett in den konventionellen Arbeitsmarkt angesehen. Nach Einschätzung des Bundesverbandes Zeitarbeit (BZA)²⁶⁾ werden 30 % aller Zeitarbeitnehmer vom Kundenunternehmen übernommen.

Eine lange Tradition in Deutschland haben Unternehmen der *Personalberatung*. Ihre Beratungsleistungen sind im Wesentlichen auf die Suche und Auswahl von Fach- und Führungskräften ausgerichtet.²⁷⁾ Nach einer Studie des Bundesverbandes Deutscher Unternehmensberater (BDU) zum Personalberatermarkt²⁸⁾ gewinnen aber zunehmend auch andere Leistungen wie Managementdiagnostik, Führungskräftecoaching oder Outplacementberatung an Bedeutung. Mit diesem Zusatzangebot wurden im Jahr 2008 bereits 11,6 % des Umsatzes für Personalberatung erwirtschaftet. Sämtliche Dienstleistungen werden auch von Unternehmensberatern angeboten, die damit ihr Produktportfolio um Personalberatungsleistungen erweitern.²⁹⁾

In Deutschland ist der Personalberatungsmarkt geprägt durch einige große national arbeitende Unternehmen und einige große international arbeitende Unternehmen mit umfassendem Leistungsangebot. Manche Unternehmen haben sich ausschließlich auf die Vermittlung von Spitzenkräften (Top Executives) spezialisiert. Die Personalberatungsbranche ist sehr stark von der gesamtwirtschaftlichen Lage abhängig. Nach Angaben des BDU ist für 2009 und 2010 ein kräftiger Nachfragerückgang nach der Kernleistung, der Suche und Auswahl von Fach- und Führungskräften, zu erwarten.

In den letzten Jahren haben Online-Jobbörsen verstärkt an Bedeutung gewonnen. Jobbörsen stellen eine Online-Plattform zur Verfügung, die potenzielle Bewerber kostenlos nutzen können. Der Umsatz wird vorrangig aus der Dienstleistung „Werbeplatz“ erwirtschaftet, den potenzielle Arbeitgeber nachfragen. Die Dienstleistung „Vermittlung von Personal“ wird nicht von Online-Jobbörsen erbracht. Daher wird die Preisentwicklung von Online-Jobbörsen nicht im Erzeugerpreisindex für Personalvermittlung abgebildet, sondern ausschließlich im künftigen Erzeugerpreisindex für IT-Dienstleistungen. Hingegen wird die online-gestützte Suche im

Internet, als eine Methode bei der Suche und Auswahl von Führungskräften, von den meisten Unternehmen der Personalberatung als Zusatzmodul angeboten und daher im neuen Erzeugerpreisindex Personalvermittlung berücksichtigt.

3.2.2 Preisbildungsmechanismus und Wägungsschema³⁰⁾

Steht für den Personalvermittler die Vermittlung von Arbeitskräften als Tätigkeitsfeld im Vordergrund, liegt der Schwerpunkt der Personalberater in der Beratung der Kunden. Der Personalvermittler wird auf Erfolgsbasis (Provision) bezahlt, während der Personalberater auf Mandatsbasis arbeitet und sein Honorar von der erfolgreichen Besetzung der Position (ganz oder zum Teil) unabhängig ist.

Der Preis für die Vermittlung (die Provision) ist oft ein Vielfaches des Monatsgehaltes, manchmal auch ein Prozentsatz des zu erwartenden künftigen Jahresgehaltes der vermittelten Person. Der Preis für die Beratung (das Honorar) ist ein Prozentsatz des zu erwartenden künftigen Bruttojahresgehalts³¹⁾ der einzustellenden Führungskraft. Personalberatungsleistungen werden überwiegend nach Projektfortschritt vergütet. Damit ist die sogenannte „Drittelregelung“ gemeint, bei der ein Drittel des Honorars bei Vertragsabschluss, ein Drittel bei Präsentation und ein Drittel bei Unterzeichnung des Arbeitsvertrages gezahlt wird. Manche Unternehmen fordern einen Mindestbetrag für ihre Beratung, der auch als Honoraruntergrenze bezeichnet wird. Je umsatzstärker das Personalberatungsunternehmen ist, umso höher fallen die Honorare und der Umsatz je Auftrag aus, wie Schaubild 3 verdeutlicht.³²⁾

Nach der BDU-Studie realisierten im Jahr 2008 die größten Personalberater (über 5 Mill. Euro Jahresumsatz) im Durchschnitt sogar einen Honorarumsatz von mehr als 46 500 Euro je Auftrag. Dies lässt vermuten, dass vor allem große Personalberatungsunternehmen Suchaufträge für Top-Führungskräfte abwickeln.

Wie bereits in Abschnitt 3.1.2 beschrieben, erfolgte die Vorbefragung zur Ableitung der Wägungsanteile mithilfe eines Fragebogens, der beide Branchen (Arbeitnehmerüberlassung und Personalvermittlung) abdeckt. Weitere wichtige Fragen zur Bestimmung der späteren Preisrepräsentanten für den Erzeugerpreisindex Personalvermittlung und für den künftigen Indexaufbau wurden diesem Bogen im Vorfeld hinzugefügt: Welcher Gehaltsklasse gehören die am häufigsten vermittelten vakanten Positionen an? Kommt bei der Bestimmung des Honorars ein Mindestbetrag als Honoraruntergrenze zum Ansatz? In wie vielen Fällen wird bei der Bestimmung des Honorars eine Honoraruntergrenze angewandt? Zu welchem Zeitpunkt im Jahr werden üblicherweise die Provisionen/Honorare angepasst? Erweitert wurde

26) Siehe www.bza.de.

27) In der Branche wird für diese Leistungen auch der Begriff „Executive Search“ oder „Headhunting“ verwendet.

28) Siehe Bundesverband Deutscher Unternehmensberater (BDU) e.V.: Studie „Personalberatung in Deutschland 2008/2009“, siehe auch www.bdu.de.

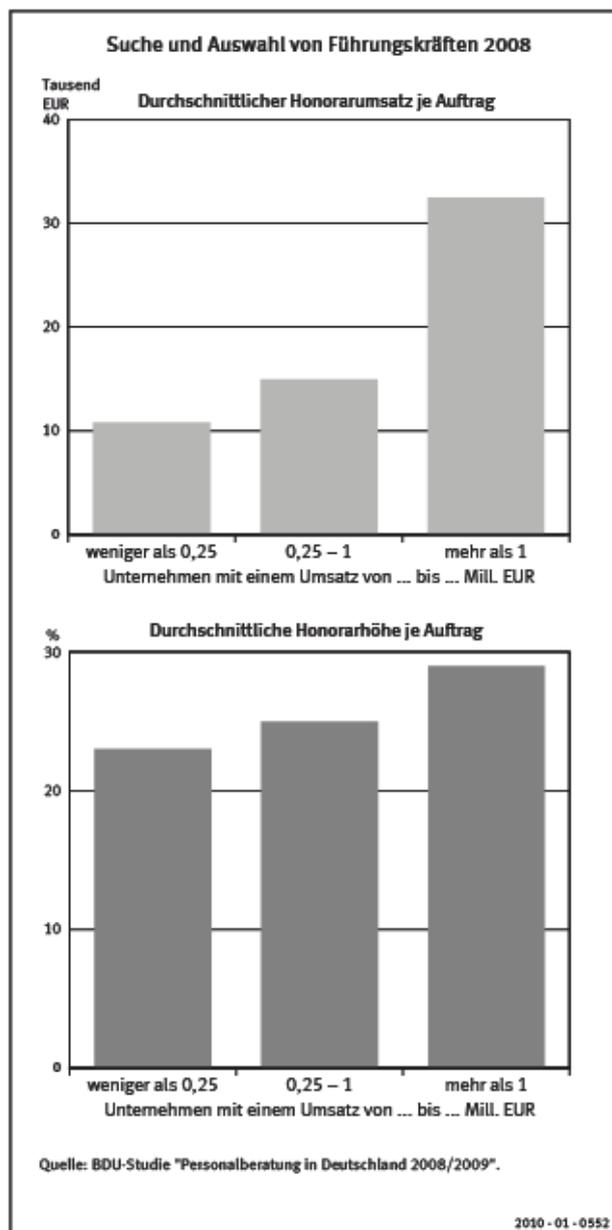
29) Die Personalberatungsleistungen von Unternehmen der Unternehmensberatung werden zuzeit nicht vom Erzeugerpreisindex für Personalvermittlung repräsentiert. Ein produktorientierter Erzeugerpreisindex, der Personalberatungsleistungen unabhängig von der Wirtschaftszugehörigkeit des Anbieters ausweist, ist für die Zukunft geplant.

30) Zu den Begriffen „Preisbildungsmechanismus“ und „Warenkorb“ siehe Abschnitt 2.2.

31) Bruttojahresgehalt einschließlich variabler Vergütungsbestandteile.

32) Siehe BDU-Studie 2008/2009 (Fußnote 28).

Schaubild 3



der Fragebogen der Vorbefragung noch um die Erhebung der Preise (Provisionen, Honorare, Honoraruntergrenzen) zurückliegend bis zum Jahr 2006.

Die Auswertung der Vorbefragung für den Bereich Personalvermittlung ergab, dass der höchste Umsatzanteil im Jahr 2007 mit der Vermittlung/Beratung bei vakanten Positionen der Gehaltsklasse 100 000 Euro und mehr (40,9 %) erzielt wurde. Die hochgerechneten Umsatzanteile bei der Besetzung von Positionen der Gehaltsklasse bis unter 50 000 Euro lagen bei 29,8 %, die der Gehaltsklasse zwischen 50 000 bis unter 100 000 Euro bei 26,8 %. Nur 2,5 % aller Umsätze im Bereich Personalvermittlung waren mit einer Honoraruntergrenze verbunden. Die Vorbefragung lieferte darüber hinaus genaue Informationen über die individuellen Leistungen jeder Berichtsstelle. Daraus wurden die künftigen Preise präsentanten für jedes Unternehmen festgelegt.

3.2.3 Preismessung

Entsprechend den im letzten Kapitel beschriebenen Preisbildungsmechanismen wurde entschieden, zur Messung der Preise für den Bereich Personalvermittlung die Prozentsatzmethode (percentage fee method) einzusetzen. Diese Methode berücksichtigt zwei Preiskomponenten: die Veränderung des Prozentsatzes (hier: der Provision bzw. des Honorarsatzes) und die Veränderung des Wertes, auf den sich der Prozentsatz bezieht (hier: des zu erwartenden Bruttojahresgehaltes).

Zur Preismessung der ersten Preiskomponente kann die Vermittlungsprovision bzw. das Personalberatungshonorar herangezogen werden. Unternehmen, die mit einem Mindesthonorar kalkulieren, können zusätzlich nach der Honoraruntergrenze befragt werden. Diese „Preise“ können quartalsweise erhoben werden und sind im Zeitverlauf vergleichbar.

Bei der Festlegung der Methode zur korrekten Messung der zweiten Preiskomponente, die Veränderung der zu erwartenden Bruttojahresgehälter, tauchten zwei Fragen auf: In welcher Höhe sind die Gehälter anzusetzen? Wie kann die Entwicklung der Gehälter im Zeitverlauf gemessen werden?

Zunächst wurde versucht, die Leistungen von Personalvermittlern bzw. Personalberatern in homogenere Gruppen zusammenzufassen. Dabei sollten Merkmale wie ähnliche Leistungen und ähnliche Qualifizierung/Gehälter der vermittelten Personen/Stellen berücksichtigt werden. Nach Auswertung der Vorbefragung zur Wägungsableitung und der Verdiensterhebung des Statistischen Bundesamtes sowie nach Gesprächen mit den Verbänden kristallisierten sich drei Gruppen heraus:

Gruppe 1: Personalvermittlung von qualifiziertem Personal (einschließlich der unteren Managementebene) mit Jahresgehältern unter 50 000 Euro

Gruppe 2: Suche und Auswahl von Fach- und Führungskräften aus der mittleren Managementebene mit Jahresgehältern von 50 000 bis unter 100 000 Euro

Gruppe 3: Executive Search mit Jahresgehältern von 100 000 Euro und mehr

Für die Messung der Veränderung der zu erwartenden Bruttojahresgehälter wurde nach passenden Referenzindikatoren gesucht, die die oben genannten drei Gruppen am besten abbilden. Der Referenzindikator enthält idealerweise die Gehaltsentwicklung von Neuverträgen und soll künftig belastbare Ergebnisse zur Fortschreibung der oben genannten Bruttojahresgehälter liefern.

Einige externe Veröffentlichungen wurden hierfür in Betracht gezogen:

- Kienbaum Consultants International GmbH vertreibt umfangreiche Studien zu Managergehältern. In den dazu gehörenden Pressemitteilungen wurden beispielsweise

folgende Veränderungsdaten zu den durchschnittlichen Grundgehältern deutscher Geschäftsführer publiziert³³⁾:

Jahr 2007: +4,9 %

Jahr 2008: +4,0 %

Jahr 2009: -3,6 %

Neben der Vergütung von Geschäftsführern analysiert Kienbaum weitere Gehälter, beispielsweise von Führungskräften und Fachkräften in den Bereichen Ingenieurwesen, Marketing und Vertrieb, Pharma Unternehmen oder Unternehmen der Informationstechnik, von leitenden Angestellten oder von Geschäftsführern kleiner GmbHs.

- Die Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V. (DSW) veröffentlicht jährlich im August die Vergütungen der Vorstände aller DAX Unternehmen im Vorjahr, aufgeschlüsselt nach Fixvergütung und variabler Vergütung, gesondert wird die aktienbasierte Vergütung ausgewiesen.

Die Informationen aus diesen beiden Quellen sind jedoch primär nicht für statistische Zwecke, sondern für andere Fragestellungen bestimmt. Besondere Probleme, die Informationen für die Statistik zu nutzen, ergaben sich daraus, dass diese Informationen nicht aktuell genug waren und nicht in jedem Fall die Kontinuität der Methoden und die Verfügbarkeit der Daten sichergestellt war.

Auf ihre Eignung als Referenzindikator wurden auch einige Datenquellen aus der amtlichen Statistik überprüft, beispielsweise die Einkommensteuerstatistik. Deren Ergebnisse können allerdings aus erhebungstechnischen Gründen nur mit mehrjährigem Zeitverzug zur Verfügung gestellt werden; sie scheiden damit als Referenzindikator für die vierteljährlichen Erzeugerpreisindizes aus.

Als geeignete Datenquelle erwies sich die vierteljährliche Verdiensterhebung³⁴⁾, aus der u. a. Angaben über die Bruttomonatsverdienste zur Verfügung stehen. Die Ergebnisse werden sowohl als durchschnittliche Verdienste in Euro³⁵⁾ als auch als Verdienstindex dargestellt. Allerdings verändern sich die (absoluten) Verdienste im Zeitverlauf auch durch Unterschiede in der Anzahl und Struktur der einbezogenen Arbeitnehmer. Der gesuchte Referenzindex sollte jedoch um Strukturverschiebungen bereinigte Verdienständerungen abbilden. Deshalb fiel die Wahl auf den Index der Bruttomonatsverdienste, der im Zeitverlauf vergleichbar ist. Dieser Index wird mit oder ohne Sonderzahlungen berechnet. Sonderzahlungen als unregelmäßig gezahlte Verdienstebestandteile gelten als Teil des künftigen Jahresbruttogehalts der vermittelten Person/Stelle und müssen daher einbezogen werden.

Als am besten geeigneter Referenzindikator wird der Index der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen für Deutschland in die vierteljährliche Preismessung einbezogen. Die anfangs definierten Merkmale für einen optimalen Referenzindikator konnten damit allerdings nur zum Teil abgedeckt werden. Auf eine Fortschreibung der Preise, differenziert nach den drei häufig vermittelten Gehaltsklassen, musste aufgrund der Datenlage verzichtet werden. Auch konnte kein Referenzindikator gefunden werden, der weitgehend nur Neuverträge abdeckt.

Die laufende Preiserhebung für den Bereich Personalvermittlung begann bereits im Jahr 2008³⁶⁾, bei der ersten Erhebung wurden auch Preise für die Jahre 2006 und 2007 erfasst. Mit der oben beschriebenen Preiskomponente 2 (dem Referenzindikator) wird die Preiskomponente 1 (Provisionen bzw. Honorare) vierteljährlich fortgeschrieben.

Die fortgeschriebenen Provisionen bzw. Honorare wurden den oben beschriebenen drei Gruppen zugeordnet und daraus drei Elementarindizes berechnet. Ein vierter Index repräsentiert die Entwicklung von Honoraruntergrenzen, die in einigen Fällen zum Tragen kommen. Die vier Elementarindizes wurden in einem weiteren Schritt mit den in der Vorbefragung ermittelten Wägungsanteilen zum Erzeugerpreisindex für Personalvermittlung zusammengefasst.

4 Ergebnisse und Veröffentlichung

In Tabelle 5 und Schaubild 4 sind die Ergebnisse für die neuen Erzeugerpreisindizes für Architektur- und Ingenieurbüros dargestellt. Die Resultate werden dabei in folgender Gliederung veröffentlicht:

- Architektur- und Ingenieurbüros, darunter
 - Architektur- und Ingenieurdienstleistungen (baubezogen)
 - Architekturdienstleistungen
 - Baubezogene Ingenieurdienstleistungen
 - Andere baubezogene Dienstleistungen
 - Personalbereitstellung
 - Ingenieurleistungen für Automobil- und Maschinenbau
 - Ingenieurleistungen für andere Branchen.

In Bezug auf den Nachweis baubezogener Dienstleistungen, die von Architektur- und Ingenieurbüros erbracht werden [Architektur- und Ingenieurdienstleistungen (baubezogen)]

33) Siehe z. B. Pressemitteilung vom 2. September 2009: „Kienbaum Studie zur Vergütung von Geschäftsführern in Deutschland“ (www.kienbaum.de, abgerufen am 14. Juli 2010). Die einzelnen Studien selbst sind kostenpflichtig.

34) Daten zu Verdiensten und Arbeitskosten enthält die Fachserie 16 „Verdienste und Arbeitskosten“, Reihe 2.4 „Arbeitnehmerverdienste und Indizes der Arbeitnehmerverdienste – Lange Reihen“ sowie die Veröffentlichung „Reallohnindex und Index der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen“. Einbezogen sind jeweils alle Gehälter, das können „Bestandsgehälter“ sein, aber auch Gehälter von neu abgeschlossenen Arbeitsverträgen.

35) Die Verdienste in Euro werden differenziert nach Leistungsgruppen dargestellt. Zum Beispiel: Leistungsgruppe 1 umfasst leitende Arbeitnehmer, u. a. auch Geschäftsführer, und wäre als Indikator zur Fortschreibung der Gehälter von Gruppe 2 geeignet; Leistungsgruppe 3 bezieht sich auf Fachkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung und könnte o. g. Gruppe 1 repräsentieren.

36) Gleichzeitig mit der Vorbefragung zur Ableitung der Wägungsanteile im Herbst/Winter 2008.

ist Folgendes anzumerken: Berechnung und Veröffentlichung der Teilaggregate (Architekturdienstleistungen, baubezogene Ingenieurdienstleistungen und andere baubezogene Dienstleistungen) sind grundsätzlich so konzipiert, dass einzelne Leistungsbilder plakativ dem Zweig, also der Gruppe der Architekten bzw. der Ingenieure zugeordnet werden, von dem sie in der Hauptsache erbracht werden. Leistungen, die gleichermaßen von beiden Berufsgruppen erbracht werden, sind unter „andere baubezogene Dienstleistungen“ zusammengefasst. Des Weiteren berücksichtigen die Ergebnisse von 2006 bis zum dritten Vierteljahr 2009 lediglich durch die Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) geregelte Leistungsbilder. Da das Leistungsbild „Gutachten und Wertermittlung“ in der neuen Honorarordnung für Architekten und Ingenieure, die mit Wirkung vom 18. August 2009 in Kraft getreten ist, nicht mehr beschrieben wird, wurden bereits bei der Ermittlung der Ergebnisse für das vierte Vierteljahr 2009 für dieses Leistungsbild eigene Erhebungsdaten berücksichtigt. Mit Beginn des Berichtsjahres 2010 werden nun alle Ergebnisse auf Basis der in diesem Aufsatz beschriebenen Methoden und

Erfassungsbereiche nachgewiesen, beziehen also generell auch nicht durch die Honorarordnung für Architekten und Ingenieure geregelte Leistungen ein. Eine der wesentlichen Neuerungen der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure 2009 ist, dass die darin vorgegebenen Tafelwerte um 10 % erhöht wurden. Die Honorarordnung 2009 wurde erst mals bei der Ermittlung der Resultate für das vierte Vierteljahr 2009 berücksichtigt. Die ausgewiesenen Ergebnisse in Tabelle 5 und Schaubild 4 zeigen, dass der Preisindex für Architektur und Ingenieurleistungen (baubezogen) im vierten Vierteljahr 2009 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal um insgesamt 9,0 % gestiegen ist. Dieser Anstieg der Preise ist vollends auf die Anhebung der Gebührensätze als Folge der Einführung der neuen Honorarordnung für Architekten und Ingenieure 2009 zurückzuführen.

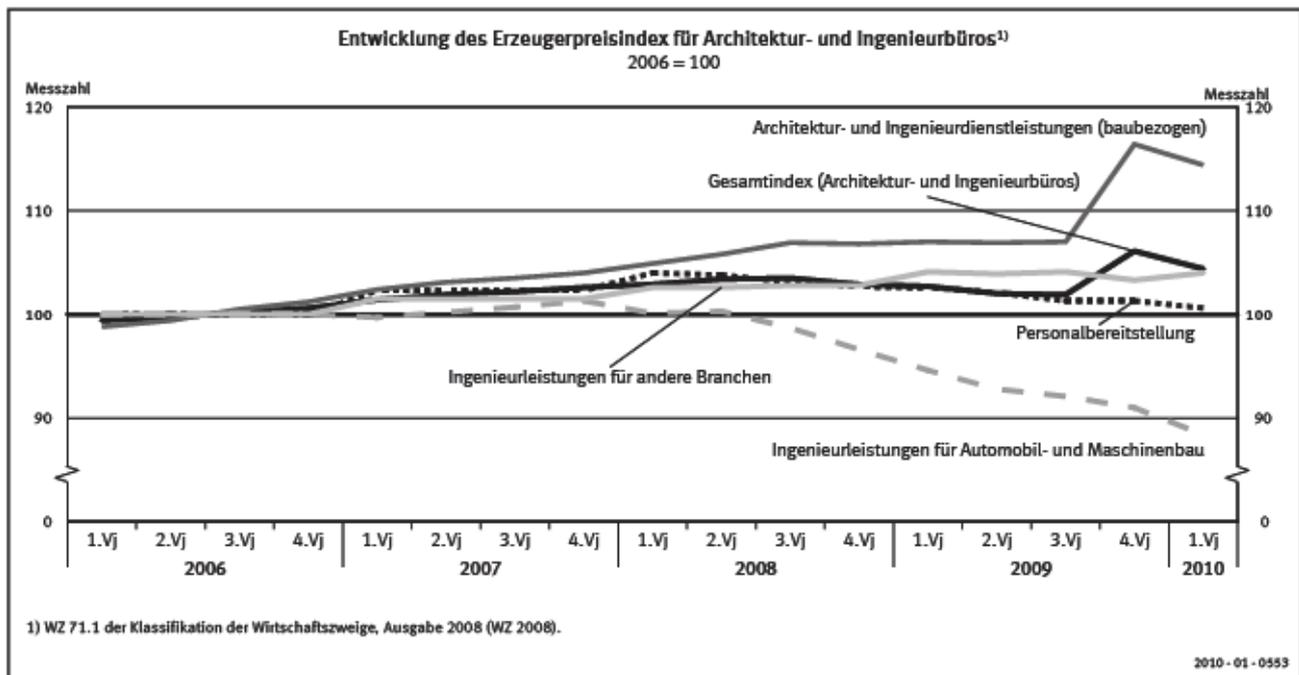
Die Ergebnisse für die neuen Erzeugerpreisindizes für Architektur und Ingenieurbüros in Tabelle 5 bzw. Schaubild 4, lassen den Schluss zu, dass sich die Auswirkungen der allgemeinen Finanz- und Wirtschaftskrise auch in der Entwicklung der Dienstleistungspreise im Wirtschaftszweig

Tabelle 5: Index der Erzeugerpreise für Architektur und Ingenieurbüros

Jahr Vierteljahr	Architektur und Ingenieurbüros							
	Gesamtindex	Architektur und Ingenieurleistungen (baubezogen)				Personal bereitstellung	Ingenieur leistungen für Automobil und Maschinenbau	Ingenieur leistungen für andere Branchen
		insgesamt	Architektur dienstleistungen	Baubezogene Ingenieur dienstleistungen	Andere baubezogene Dienstleistungen			
2006 = 100								
2006 D	100	100	100	100	100	100	100	100
2007 D	102,0	103,3	103,6	103,2	102,2	102,3	100,5	101,5
2008 D	103,2	106,1	106,4	106,3	104,1	103,4	98,9	102,7
2009 D	103,2	109,3	109,9	109,9	104,6	101,8	92,6	103,9
1. Vj 2006	99,4	98,8	98,8	98,8	99,3	100,0	100,0	100,0
2. Vj 2006	99,7	99,4	99,4	99,4	99,6	100,0	100,0	100,0
3. Vj 2006	100,2	100,5	100,4	100,5	100,3	100,0	100,0	100,0
4. Vj 2006	100,6	101,2	101,3	101,2	100,8	100,0	100,0	100,0
1. Vj 2007	101,4	102,4	102,7	102,4	101,7	102,3	99,7	101,5
2. Vj 2007	101,9	103,1	103,4	103,0	102,1	102,3	100,2	101,5
3. Vj 2007	102,2	103,5	103,8	103,5	102,4	102,3	100,7	101,5
4. Vj 2007	102,6	104,0	104,3	103,9	102,7	102,3	101,3	101,5
1. Vj 2008	102,9	104,9	105,2	105,0	103,3	104,0	100,1	102,6
2. Vj 2008	103,4	105,8	106,1	105,9	103,9	103,8	100,3	102,6
3. Vj 2008	103,5	106,9	107,1	107,2	104,5	103,1	98,7	102,8
4. Vj 2008	102,9	106,8	107,1	107,1	104,5	102,7	96,6	102,8
1. Vj 2009	102,7	107,0	107,3	107,3	104,6	102,6	94,6	104,1
2. Vj 2009	102,0	106,9	107,1	107,2	104,5	102,1	92,8	103,9
3. Vj 2009	101,9	107,0	107,3	107,4	104,6	101,3	92,1	104,1
4. Vj 2009	106,1	116,4	117,9	117,8	104,7	101,3	91,0	103,3
1. Vj 2010	104,4	114,4	118,0	116,3	105,0	100,6	88,4	104,0
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %								
2007 D	+2,0	+3,3	+3,6	+3,2	+2,2	+2,3	+0,5	+1,5
2008 D	+1,2	+2,7	+2,7	+3,0	+1,9	+1,1	-1,6	+1,2
2009 D	+0,0	+3,0	+3,3	+3,4	+0,5	-1,5	-6,4	+1,2
1. Vj 2007	+2,0	+3,6	+3,9	+3,6	+2,4	+2,3	-0,3	+1,5
2. Vj 2007	+2,2	+3,7	+4,0	+3,6	+2,5	+2,3	+0,2	+1,5
3. Vj 2007	+2,0	+3,0	+3,4	+3,0	+2,1	+2,3	+0,7	+1,5
4. Vj 2007	+2,0	+2,8	+3,0	+2,7	+1,9	+2,3	+1,3	+1,5
1. Vj 2008	+1,5	+2,4	+2,4	+2,5	+1,6	+1,7	+0,4	+1,1
2. Vj 2008	+1,5	+2,6	+2,6	+2,8	+1,8	+1,5	+0,1	+1,1
3. Vj 2008	+1,3	+3,3	+3,2	+3,6	+2,1	+0,8	-2,0	+1,3
4. Vj 2008	+0,3	+2,7	+2,7	+3,1	+1,8	+0,4	-4,6	+1,3
1. Vj 2009	-0,2	+2,0	+2,0	+2,2	+1,3	-1,3	-5,5	+1,5
2. Vj 2009	-1,4	+1,0	+0,9	+1,2	+0,6	-1,6	-7,5	+1,3
3. Vj 2009	-1,5	+0,1	+0,2	+0,2	+0,1	-1,7	-6,7	+1,3
4. Vj 2009	+3,1	+9,0	+10,1	+10,0	+0,2	-1,4	-5,8	+0,5
1. Vj 2010	+1,7	+6,0	+10,0	+8,4	+0,4	-1,9	-6,6	-0,1

1) WZ 71.1 der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Schaubild 4



„Architektur und Ingenieurbüros“ – zumindest in einzelnen Teilbereichen – niedergeschlagen haben. So sind insbesondere bei den Erzeugerpreisen für Ingenieurleistungen für Automobil und Maschinenbau seit dem dritten Vierteljahr 2008 größtenteils deutliche Preisrückgänge zu verzeichnen. Der stärkste Rückgang der Preise in diesem Segment wurde bislang im zweiten Vierteljahr 2009 beobachtet (-7,5% gegenüber dem zweiten Vierteljahr 2008). Im Zeitraum vom zweiten Vierteljahr 2008 bis einschließlich des ersten Vierteljahres 2010 gingen die Preise für Ingenieurleistungen für Automobil und Maschinenbau um insgesamt 11,9% zurück.

Tabelle 6 und Schaubild 5 zeigen die Ergebnisse für die neuen Erzeugerpreisindizes für die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, die gegliedert nach

- Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, darunter
 - Vermittlung von Arbeitskräften
 - Überlassung von Arbeitskräften

veröffentlicht werden.

Die Preisentwicklung in den beiden Bereichen Personalvermittlung und Arbeitnehmerüberlassung verlief uneinheitlich. Während sich die Dienstleistung Personalberatung/Personalvermittlung im Jahresdurchschnitt der Jahre 2006 bis 2008 um mehr als 5% verteuerte, stiegen die Preise für die Dienstleistung Arbeitnehmerüberlassung im selben Zeitraum nur moderat um rund 1%. Im Jahr 2008/2009 mit der Finanzkrise und der daraus resultierenden schwächeren Nachfrage nach Leistungen der Personalberatung/Personalvermittlung konnten kaum noch Preiserhöhungen am Markt durchgesetzt werden. Die Dienstleistung verbilligte sich im Jahresdurchschnitt des Jahres 2009 im Vergleich zu

Tabelle 6: Index der Erzeugerpreise für Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften

Jahr Vierteljahr	Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften ¹⁾		
	Gesamtindex	Befristete Überlassung	Vermittlung
2006 = 100			
2006 D	100	100	100
2007 D	101,2	101,0	105,3
2008 D	102,6	102,1	111,3
2009 D	102,6	102,2	110,2
1. Vj 2006	99,9	99,9	100,0
2. Vj 2006	99,9	99,8	100,0
3. Vj 2006	100,1	100,1	100,0
4. Vj 2006	100,1	100,2	100,0
1. Vj 2007	101,0	100,8	104,8
2. Vj 2007	101,0	100,8	105,5
3. Vj 2007	101,3	101,1	105,1
4. Vj 2007	101,4	101,1	105,9
1. Vj 2008	102,4	101,9	110,7
2. Vj 2008	102,6	102,0	112,4
3. Vj 2008	102,7	102,3	110,9
4. Vj 2008	102,8	102,3	111,2
1. Vj 2009	102,6	102,2	110,2
2. Vj 2009	102,6	102,2	110,4
3. Vj 2009	102,6	102,1	110,1
4. Vj 2009	102,6	102,2	110,0
1. Vj 2010	102,8	102,3	110,9
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %			
2007 D	+1,2	+1,0	+5,3
2008 D	+1,4	+1,1	+5,7
2009 D	±0,0	+0,1	-1,0
1. Vj 2007	+1,1	+0,9	+4,8
2. Vj 2007	+1,1	+1,0	+5,5
3. Vj 2007	+1,2	+1,0	+5,1
4. Vj 2007	+1,3	+0,9	+5,9
1. Vj 2008	+1,4	+1,1	+5,6
2. Vj 2008	+1,6	+1,2	+6,5
3. Vj 2008	+1,4	+1,2	+5,5
4. Vj 2008	+1,4	+1,2	+5,0
1. Vj 2009	+0,2	+0,3	-0,5
2. Vj 2009	±0,0	+0,2	-1,8
3. Vj 2009	-0,1	-0,2	-0,7
4. Vj 2009	-0,2	-0,1	-1,1
1. Vj 2010	+0,2	+0,1	+0,6

1) WZ 78 der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Schaubild 5



2008 sogar um 1,0 %, dagegen erhöhten sich die Preise für Arbeitnehmerüberlassung leicht um durchschnittlich 0,1 %. Im ersten Vierteljahr 2010 zogen die Preise für beide Sektoren wieder etwas an (Personalvermittlung: +0,6 %, Arbeitnehmerüberlassung: +0,1 %).

Einen anderen Verlauf nahm die Entwicklung der Preise für die Personalbereitstellung von Ingenieuren im Vergleich zu den Preisen der klassischen Arbeitnehmerüberlassung: Die große Nachfrage nach hoch qualifizierten Ingenieuren führte bis zum ersten Vierteljahr 2008 zu deutlichen Preis

steigerungen, während sich die Preise für die klassische Arbeitnehmerüberlassung, die vor allem Hilfspersonal und qualifizierte Fachkräfte vermittelt, nur moderat nach oben bewegten (siehe Schaubild 6). Im Jahr 2009 fielen die Preise für die Personalbereitstellung von Ingenieuren im Jahresvergleich um 1,5 %, während die Preise für die Arbeitnehmerüberlassung mit +0,1 % eher stagnierten.

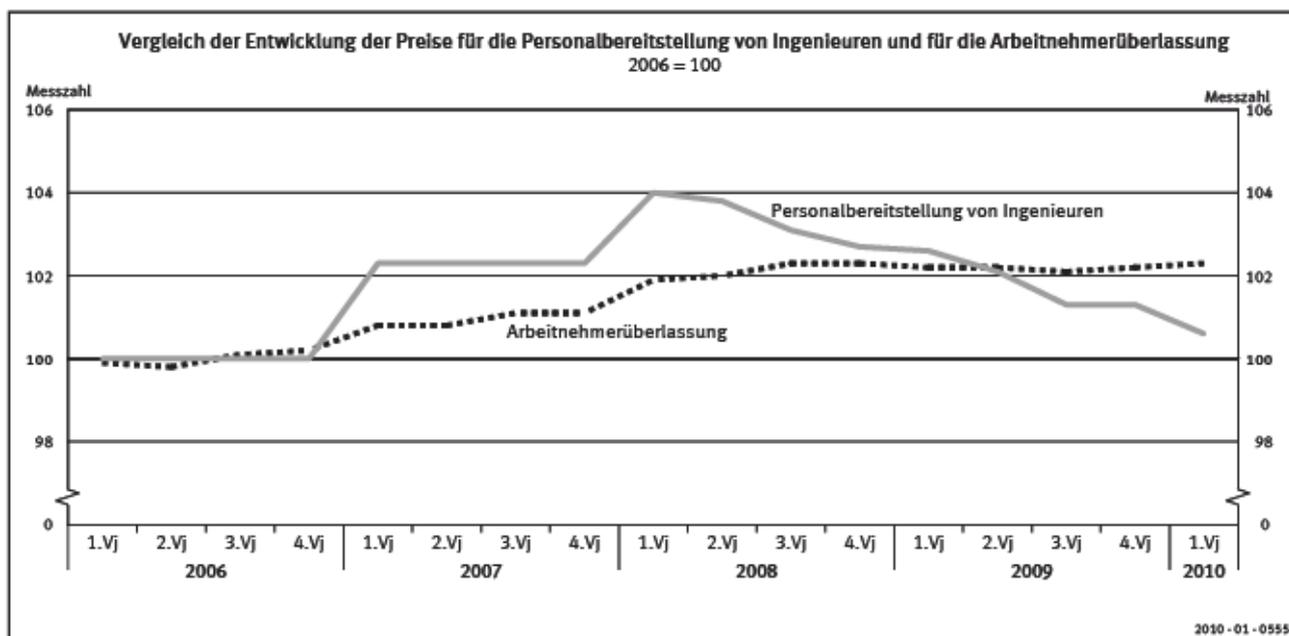
Die Ergebnisse für die Erzeugerpreisindizes für Architektur und Ingenieurbüros sowie für Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften werden künftig vierteljährlich, spätestens 90 Tage nach Ende des Berichtsquartals, veröffentlicht. Als Verbreitungswege sind sowohl Pressemitteilungen, Veröffentlichungen im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de, Pfad: Preise → Erzeuger und Großhandelspreise → Erzeugerpreise für Dienstleistungen) als auch der Bezug der Ergebnisse über die Datenbank GENESIS Online (Statistik Nr. 61361) vorgesehen.

Die Ergebnisse für die Erzeugerpreisindizes für Architektur und Ingenieurdienstleistungen (baubezogen) werden darüber hinaus – allerdings umbasiert auf die zurzeit aktuelle Basis 2005 = 100 – in der Fachserie 17 „Preise“, Reihe 4 „Preisindizes für die Bauwirtschaft“, und dem zugehörigen Statistik Quader in der Datenbank GENESIS Online (Statistik Nr. 61261) zur Verfügung gestellt.

5 Fazit und Ausblick

Die europäische Wirtschaft wird immer stärker vom Dienstleistungssektor dominiert, eine Preisbeobachtung in diesem Sektor ist daher für eine aussagekräftige Konjunkturbeobachtung unerlässlich. Daher gibt die EU Konjunkturstatistikverordnung den Mitgliedstaaten vor, Erzeugerpreisindizes für Dienstleistungen zu berechnen. In Deutschland ist man bei der Umsetzung der Verordnung mit der Entwicklung

Schaubild 6



und Veröffentlichung der Erzeugerpreisindizes für Architektur und Ingenieurbüros und für Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften wieder ein Stück weitergekommen. Zur Erfüllung der Verordnung stehen nun noch die Erzeugerpreisindizes für Informationsdienstleistungen aus.

Auch danach wird die Entwicklung im Bereich der Erzeugerpreisindizes für Dienstleistungen nicht stehen bleiben. Die hier beschriebenen Kennzahlen zeigen anschaulich, wie die Grenzen zwischen einzelnen Dienstleistungen und sogar Wirtschaftsbereichen verschwimmen: Arbeitnehmerüberlassung/Personalbereitstellung ist eine Dienstleistung, die von Firmen beider hier beschriebenen Sektoren angeboten wird. Und für den Bausektor sind Architektur und Ingenieurleistungen traditionell wichtig und gehören daher zum Darstellungsbereich nicht nur der Erzeugerpreisindizes für Dienstleistungen, sondern auch der Baupreisindizes.

Letztendlich zeichnet sich ab, dass es für die Nutzer der amtlichen Statistik in der freien Wirtschaft immer wichtiger wird, Preisindizes für einzelne Dienstleistungsprodukte zu erhalten. Preisindizes, die die Preisentwicklung des Outputs einer ganzen Branche mit all ihren Primär- und Sekundärprodukten messen, sind dagegen eher für makroökonomische Fragestellungen von Bedeutung (Deflationierung). Dies wird auch auf der europäischen Ebene diskutiert. Es wird eine große Herausforderung für die Dienstleistungspreisstatistik in der Zukunft sein, beiden Anliegen gerecht zu werden. [uu](#)

Preise im Juni 2010

Wie in den beiden Vormonaten stiegen auch im Juni 2010 die Preise auf allen im Rahmen dieses Beitrags betrachteten Wirtschaftsstufen im Vorjahresvergleich an: Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte lag um 1,7% höher als im Juni 2009 (Mai 2010 gegenüber Mai 2009: +0,9%), der Index der Großhandelsverkaufspreise um +5,1% (Mai 2010 gegenüber Mai 2009: +6,2%), der Index der Einzelhandelspreise sowie der Verbraucherpreisindex um jeweils +0,9% (Mai 2010 gegenüber Mai 2009: +1,1 bzw. +1,2%).

Im Vormonatsvergleich gab es im Juni 2010 unterschiedliche Entwicklungen: Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte stieg gegenüber Mai 2010 um 0,6% (Mai 2010 gegenüber April 2010: +0,3%), der Index der Großhandelsverkaufspreise, der zuvor siebenmal in Folge im Vormonatsvergleich angestiegen war, ging um 0,2% zurück (Mai 2010 gegenüber April 2010: +0,3%), der Index der Einzelhandelspreise, der im Mai 2010 gegenüber April 2010 noch um 0,2% zurückgegangen war, blieb im Juni 2010 gegenüber Mai 2010 unverändert und der Verbraucherpreisindex lag wie im Mai 2010 erneut um 0,1% über dem Stand des Vormonats.

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte lag im Juni 2010 um 1,7% höher als im Juni 2009. Im Mai 2010 hatte die Jahresveränderungsrate +0,9% betragen. Gegenüber dem Vormonat Mai stieg der Index im Juni 2010 um 0,6%.

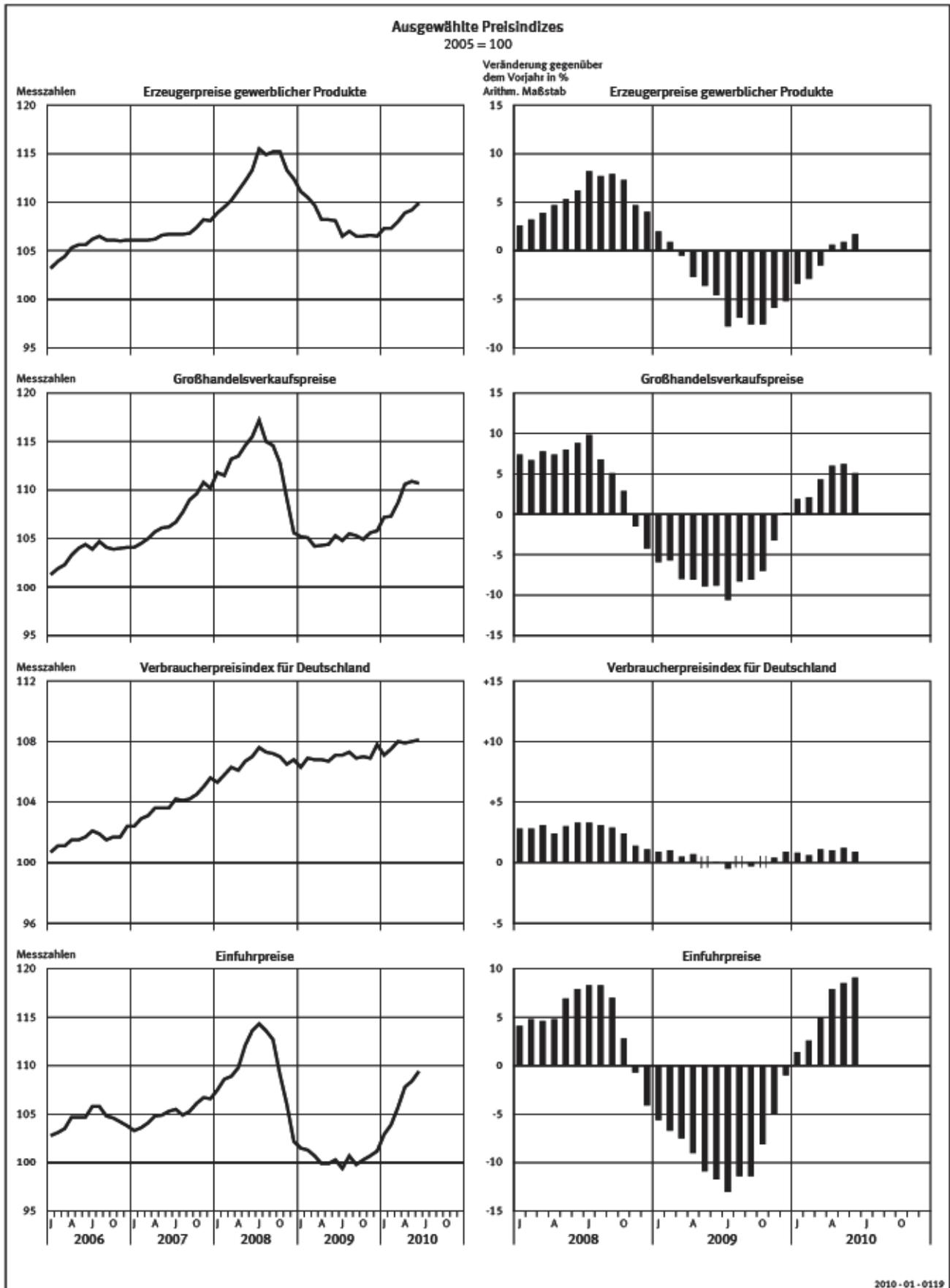
Den größten Einfluss auf die Jahresveränderungsrate hatten im Juni 2010 die Preissteigerungen für Vorleistungsgüter (Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden), die im Vergleich zum Juni

	Veränderungen Juni 2010 gegenüber	
	Mai 2010	Juni 2009
	%	
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
insgesamt	+0,6	+1,7
ohne Mineralölzeugnisse	+0,7	+0,9
Mineralölzeugnisse	-0,4	+15,0
Index der Großhandelsverkaufspreise		
insgesamt	-0,2	+5,1
Index der Einzelhandelspreise	-	+0,9
Verbraucherpreisindex		
insgesamt	+0,1	+0,9
ohne Heizöl und Kraftstoffe	-	+0,4
Heizöl und Kraftstoffe	-0,3	+11,4
ohne Saisonwaren	+0,1	+0,7
Saisonwaren	-0,7	+8,7

2009 um 5,0% teurer waren (+0,3% gegenüber Mai 2010). Eine höhere Jahresveränderungsrate hatte es bei den Vorleistungsgütern zuletzt im April 2007 gegeben (+5,3%).

Die Preise für Metalle lagen um 17,2% höher als im Juni 2009 und stiegen gegenüber dem Vormonat Mai 2010 um 0,3%. Während Walzstahl um 22,8% teurer war als im Juni 2009 (+0,7% gegenüber Mai 2010), kosteten Rohre und Rohrstücke aus Eisen oder Stahl 0,4% weniger als im Vorjahr (+2,5% gegenüber Mai 2010). Metallische Sekundärrohstoffe kosteten im Vorjahresvergleich 84,7% mehr (-5,1% gegenüber Mai 2010). Chemische Grundstoffe waren 7,3% teurer als im Juni 2009 (+0,9% gegenüber Mai 2010). Dagegen waren im Juni 2010 Düngemittel und Stickstoffverbindungen gegenüber Juni 2009 um 15,4% billiger (-1,6% gegenüber Mai 2010). Getreidemehl kostete 13,6% weniger als im Vorjahr (-0,2% gegenüber Mai 2010).

Schaubild 1



Ausgewählte Preisindizes
2005 = 100

Jahr Monat	Erzeuger preise gewerblicher Produkte ¹⁾	Großhandels verkaufs preise ¹⁾	Einzel handels preise ²⁾	Verbraucher preis index
2005 D	100	100	100	100
2006 D	105,4	103,5	100,9	101,6
2007 D	106,8	107,1	103,2	103,9
2008 D	112,7	112,9	105,6	106,6
2009 D	108,0	105,0	105,5	107,0
2009 Mai	108,2	104,4	105,6	106,7
Juni	108,1	105,3	105,8	107,1
Juli	106,5	104,8	105,1	107,1
Aug.	107,0	105,5	105,3	107,3
Sept. ...	106,5	105,3	105,6	106,9
Okt.	106,5	104,9	105,7	107,0
Nov.	106,6	105,6	105,6	106,9
Dez.	106,5	105,8	105,9	107,8
2010 Jan. ...	107,3	107,2	105,8	107,1
Febr. ...	107,3	107,3	106,0	107,5
März ...	108,0	108,7	106,7	108,0
April ...	108,9	110,6	107,0	107,9
Mai	109,2	110,9	106,8	108,0
Juni	109,9	110,7	106,8	108,1
Veränderungen gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %				
2009 Mai	-	+0,1	-0,1	-0,1
Juni	-0,1	+0,9	+0,2	+0,4
Juli	-1,5	-0,5	-0,7	-
Aug.	+0,5	+0,7	+0,2	+0,2
Sept. ...	-0,5	-0,2	+0,3	-0,4
Okt.	-	-0,4	+0,1	+0,1
Nov.	+0,1	+0,7	-0,1	-0,1
Dez.	-0,1	+0,2	+0,3	+0,8
2010 Jan. ...	+0,8	+1,3	-0,1	-0,6
Febr. ...	-	+0,1	+0,2	+0,4
März ...	+0,7	+1,3	+0,7	+0,5
April ...	+0,8	+1,7	+0,3	-0,1
Mai	+0,3	+0,3	-0,2	+0,1
Juni	+0,6	-0,2	-	+0,1
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %				
2005 D	+4,4	+3,0	+0,4	+1,5
2006 D	+5,4	+3,5	+0,9	+1,6
2007 D	+1,3	+3,5	+2,3	+2,3
2008 D	+5,5	+5,4	+2,3	+2,6
2009 D	-4,2	-7,0	-0,1	+0,4
2009 Mai	-3,6	-8,9	-0,4	-
Juni	-4,6	-8,8	-0,3	+0,1
Juli	-7,8	-10,6	-0,8	-0,5
Aug.	-6,9	-8,3	-0,4	-
Sept. ...	-7,6	-8,1	-0,4	-0,3
Okt.	-7,6	-7,0	-0,2	-
Nov.	-5,9	-3,2	+0,2	+0,4
Dez.	-5,2	+0,2	+0,9	+0,9
2010 Jan. ...	-3,4	+1,9	+0,8	+0,8
Febr. ...	-2,9	+2,1	+0,5	+0,6
März ...	-1,5	+4,3	+1,1	+1,1
April ...	+0,6	+6,0	+1,2	+1,0
Mai	+0,9	+6,2	+1,1	+1,2
Juni	+1,7	+5,1	+0,9	+0,9

1) Ohne Umsatzsteuer. – 2) Einschl. Umsatzsteuer; einschl. Kraftfahrzeughandel und Tankstellen.

Die Preise für Energie waren im Juni 2010 um 0,6% höher als im Juni 2009 und wirkten somit dämpfend auf die Jahresveränderungsrate des Erzeugerpreisindex insgesamt. Gegenüber Mai 2010 stiegen die Energiepreise um 1,4%. Ohne Berücksichtigung von Energie lagen die Erzeugerpreise im Juni 2010 um 2,1% höher als im Juni 2009 und stiegen gegenüber Mai 2010 um 0,3%.

Von den Hauptenergieträgern zeigten die Preise für Mineralölerzeugnisse gegenüber dem Vorjahresmonat die höchste

Veränderung. Sie lagen im Juni 2010 um 15,0% höher als ein Jahr zuvor (-0,4% gegenüber Mai 2010). Bei leichtem Heizöl betrug der Preisanstieg 24,6% (-0,2% gegenüber Mai 2010), bei Kraftstoffen 9,3% (-0,4% gegenüber Mai 2010).

Elektrischer Strom insgesamt kostete im Juni 2010 2,7% mehr als im Juni 2009 (+3,6% gegenüber Mai 2010). Für gewerbliche Anlagen war Strom 4,3% teurer als ein Jahr zuvor (unverändert gegenüber Mai 2010), Sondervertragskunden mussten 1,9% mehr bezahlen als im Juni 2009 (+1,8% gegenüber Mai 2010).

Erdgas kostete 11,6% weniger als im Juni 2009 (+0,4% gegenüber Mai 2010). Die Preisrückgänge gegenüber Juni 2009 lagen zwischen -1,5% für Gaslieferungen an Kraftwerke und -17,8% bei Abgabe an Ortsgasversorgungsunternehmen.

Die Preise für Verbrauchsgüter erhöhten sich im Juni 2010 um 0,6% im Vergleich zum Juni 2009, gegenüber Mai 2010 stiegen sie um 0,7%. Butter und andere Fettstoffe aus Milch verteuerten sich binnen Jahresfrist um 59,7%. Gegenüber Mai 2010 stiegen die Preise hier um 10,6%. Milch kostete 15,2% mehr als im Juni 2009 (+2,4% gegenüber Mai 2010), Käse und Quark waren um 7,7% teurer (+1,3% gegenüber Mai 2010). Schweinefleisch kostete 1,8% mehr als im Juni 2009 (+6,9% gegenüber Mai 2010).

Detaillierte Informationen zur Statistik der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 2 „Preise und Preisindizes für gewerbliche Produkte (Erzeugerpreise)“, die im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de/publikationen) kostenlos erhältlich ist. Die Daten können auch über die Datenbank GENESIS Online über die Tabelle Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (61241 0004) bezogen werden.

Der Index der Großhandelsverkaufspreise lag im Juni 2010 um 5,1% über dem Stand von Juni 2009. Im Mai 2010 hatte die Jahresveränderungsrate +6,2% und im April 2010 +6,0% betragen. Im Vergleich zum Vormonat Mai gingen die Großhandelspreise im Juni 2010 um 0,2% zurück.

Insbesondere im Großhandel mit Erzen, Metallen und Metallhalbzeug erhöhten sich die Preise im Juni 2010 deutlich, und zwar um 24,5% gegenüber Juni 2009 und um 0,8% gegenüber Mai 2010. Im Großhandel mit festen Brennstoff

	Veränderungen Juni 2010 gegenüber	
	Mai 2010	Juni 2009
	%	
Großhandel mit		
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	+2,5	-0,2
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	-	+2,1
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+0,1	+1,8
Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	+0,1	-1,4
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	+0,1	+1,3
Sonstiger Großhandel	-1,0	+11,7
Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt	+0,4	+2,4

fen und Mineralölzeugnissen verteuerten sich die gehandelten Güter im Juni 2010 gegenüber Juni 2009 um 11,8%. Im Vergleich zum Vormonat Mai 2010 fielen die Preise dagegen um 2,2%.

In der Landwirtschaft und im Nahrungsmittelsektor waren im Juni 2010 auf Großhandelsebene Milch und Milcherzeugnisse, Eier, Speiseöle und Nahrungsfette im Vergleich zum Juni 2009 um 7,9% teurer. Auch gegenüber Mai 2010 stiegen die Preise hier wieder an (+2,6%). Obst, Gemüse und Kartoffeln verteuerten sich im Vergleich zum Juni 2009 um 6,7%. Hier war gegenüber Mai 2010 ein Preisanstieg um 1,0% zu verzeichnen. Dagegen waren Getreide, Saatgut und Futtermittel im Vergleich zum Vormonatsmonat Juni 2009 um 3,3% günstiger. Sie kosteten im Juni 2010 aber ebenfalls mehr als im Vormonat (+2,0%).

Detaillierte Informationen und lange Zeitreihen zu den Großhandelspreisen können kostenfrei in der Datenbank GENESIS Online über die Tabelle Großhandelsverkaufspreise (61281 0002) abgerufen werden.

Im Einzelnen ergaben sich für die gewerblichen Erzeugerpreise sowie für die Großhandelsverkaufspreise im Juni 2010 folgende Veränderungen gegenüber dem Vormonat bzw. gegenüber dem entsprechenden Vormonatsmonat:

	Veränderungen Juni 2010 gegenüber	
	Mai 2010	Juni 2009
	%	
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
Düngemittel und Stickstoffverbindungen	-1,6	-15,4
Getreidemehl	-0,2	-13,6
Erdgas	+0,4	-11,6
Rohre und Rohrstücke aus Eisen oder Stahl ..	+2,5	-0,4
Schweinefleisch	+6,9	+1,8
Strom	+3,6	+2,7
Chemische Grundstoffe	+0,9	+7,3
Käse und Quark	+1,3	+7,7
Kraftstoffe	-0,4	+9,3
Flüssige Milch und flüssiger Rahm	+2,4	+15,2
Metalle	+0,3	+17,2
Walzstahl	+0,7	+22,8
Leichtes Heizöl	-0,2	+24,6
Butter und andere Fettstoffe aus Milch; Milchstreichfette	+10,6	+59,7
Metallische Sekundärrohstoffe	-5,1	+84,7
Großhandelsverkaufspreise		
Großhandel mit:		
Getreide, Saaten und Futtermitteln	+2,0	-3,3
Obst, Gemüse und Kartoffeln	+1,0	+6,7
Milch, Milcherzeugnissen, Eiern, Speiseölen und Nahrungsfetten	+2,6	+7,9
Festen Brennstoffen und Mineralöl- erzeugnissen	-2,2	+11,8
Erzen, Metallen und Metallhalbzeug	+0,8	+24,5

Der *Index der Einzelhandelspreise* stieg im Juni 2010 gegenüber Juni 2009 um 0,9% (Mai 2010 gegenüber Mai 2009: +1,1%). Im Vormonatsvergleich blieb der Index der Einzelhandelspreise unverändert; im Mai 2010 war er gegenüber April 2010 noch um 0,2% zurückgegangen.

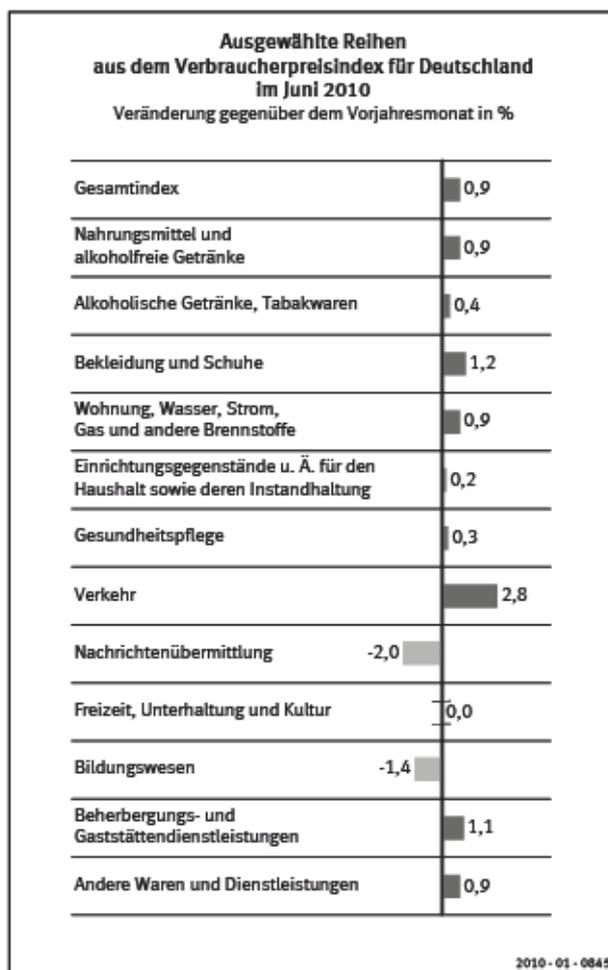
Der *Verbraucherpreisindex* für Deutschland ist im Juni 2010 gegenüber Juni 2009 um 0,9% gestiegen. Die Inflationsrate, gemessen am Verbraucherpreisindex, ist damit im Juni 2010 leicht zurückgegangen: Im Mai 2010 hatte die Jahres-

teuerungsrate noch bei +1,2% gelegen. Der für die Geldpolitik wichtige Schwellenwert von 2% wird weiterhin deutlich unterschritten. Im Vergleich zum Vormonat Mai 2010 erhöhte sich der Verbraucherpreisindex im Juni 2010 um 0,1%. Auch im Mai 2010 war er im Vormonatsvergleich um 0,1% gestiegen.

Die Inflationsrate wird nach wie vor von den Preisentwicklungen der Energieprodukte geprägt. Die Preise für Mineralölprodukte lagen deutlich über dem Vorjahresniveau (+11,4%; davon leichtes Heizöl: +23,5%; Kraftstoffe: +8,5%). Ohne Berücksichtigung der Mineralölprodukte hätte die Jahresteuerungsrate nur +0,4% betragen. Die binnen Jahresfrist rückläufigen Preise für Gas (-8,9%) sowie für Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme (-10,6%) wirken dagegen inflationsdämpfend.

Die Preise für Nahrungsmittel lagen im Juni 2010 um 1,2% über dem Vorjahresniveau. Die Preisentwicklung war in den einzelnen Nahrungsmittelbereichen uneinheitlich. Der erhebliche Preisanstieg bei Speisefetten und -ölen (+14,9%) ist in erster Linie auf die aktuelle Preiserhöhung bei Butter zurückzuführen. Konsumenten mussten innerhalb eines Jahres über ein Drittel mehr für Butter (+38,2%) zahlen. Teurer wurden binnen Jahresfrist unter anderem auch Gemüse (+4,1%) sowie Fisch und Fischwaren (+3,6%). Etwas güns-

Schaubild 2



tiger waren im Jahresvergleich dagegen Süßwaren (-1,3%) sowie Brot und Getreideerzeugnisse (-0,6%).

Die Preise für Waren erhöhten sich im Juni 2010 gegenüber Juni 2009 im Durchschnitt um 1,0% (darunter Verbrauchsgüter: +1,5%; langlebige Gebrauchsgüter: -0,4%). Für Dienstleistungen erhöhten sich im gleichen Zeitraum die Preise um 0,8% (darunter Nettokaltmieten: +1,1%; Pauschalreisen: -1,5%).

Im Vergleich zum Vormonat Mai 2010 blieb der Verbraucherpreisindex nahezu stabil (+0,1%). Hier waren im Juni 2010 vor allem saisonbedingt leichte Preiserhöhungen bei Pauschalreisen (+0,7%) und Beherbergungsleistungen (+2,8%) zu beobachten. Aus Verbrauchersicht günstiger entwickelten sich dagegen die Preise für Bekleidung und Schuhe (-1,2% gegenüber Mai 2010).

Die Nahrungsmittelpreise stiegen im Juni 2010 gegenüber Mai 2010 nur leicht an (+0,2%). Den deutlichen Preisanstieg stiegen bei Speisefetten und -ölen (+7,8%; darunter Butter: +15,2%) sowie bei Obst (+3,1%; darunter Orangen: +9,9%; Bananen: +6,1%) standen Preisrückgänge vor allem bei Gemüse (-3,0%; darunter Paprika: -26,2%; Tomaten: -21,0%; Gurken: -6,2%) gegenüber.

Bei den Energieprodukten wurden gegenüber dem Vormonat nur geringfügige Preisbewegungen ermittelt (-0,1%). Im Monatsvergleich gaben sowohl die Preise für leichtes Heizöl (-0,1%) als auch die für Kraftstoffe leicht nach (-0,4%; darunter Dieselmotortreibstoff: ±0,0%; Superbenzin: -0,5%). Auch bei den übrigen Energieprodukten wurden kaum Preisänderungen ermittelt (zum Beispiel Strom und Gas: jeweils ±0,0%; Umlagen für Fernwärme und Zentralheizung: +0,4%).

Verbraucherpreisindex für Deutschland
auf Basis 2005 = 100

	Veränderungen Juni 2010 gegenüber	
	Mai 2010	Juni 2009
	%	
Gesamtindex	+ 0,1	+ 0,9
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+ 0,2	+ 0,9
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	+ 0,1	+ 0,4
Bekleidung und Schuhe	- 1,2	+ 1,2
Wohnung, Wasser, Strom, Gas usw.	+ 0,1	+ 0,9
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt u. Ä.	-	+ 0,2
Gesundheitspflege	+ 0,1	+ 0,3
Verkehr	-	+ 2,8
Nachrichtenübermittlung	- 0,3	- 2,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	+ 0,1	-
Bildungswesen	+ 0,2	- 1,4
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 0,7	+ 1,1
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 0,1	+ 0,9

Der für europäische Zwecke berechnete *Harmonisierte Verbraucherpreisindex* (HVPI) für Deutschland lag im Juni 2010 um 0,8% höher als im Juni 2009. Im Vergleich zum Vormonat Mai 2010 blieb der Index unverändert (±0,0%).

Weitere Informationen zur Verbraucherpreisstatistik bietet die Fachserie 17 „Preise“, Reihe 7, die im Publikationservice des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de/)

publikationen) kostenlos erhältlich ist. Detaillierte Informationen und lange Zeitreihen zur Verbraucherpreisstatistik können auch kostenfrei in der Datenbank GENESIS Online über die Tabelle Verbraucherpreisindex (61111 0004) abgerufen werden. [LI](#)

Dr. Hans-Joachim Haß, Leiter der Abteilung IV/1 „Wirtschafts- und Industriepolitik“ des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V.

Stiglitz, Sen und “GDP and Beyond”

Herausforderungen für die amtliche Statistik aus einer industriellen Perspektive

Seit dem Bericht über „Die Grenzen des Wachstums“ des Club of Rome im Jahr 1972 hat kein statistisches Thema mehr so viel Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erfahren, wie die Empfehlungen der internationalen Kommission zur Messung der wirtschaftlichen Leistung und des sozialen Fortschritts, der sogenannten Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission. Mit ihren im September 2009 vorgelegten Empfehlungen zur Weiterentwicklung der statistischen Berichterstattung hat diese Kommission die in letzter Zeit zunehmende Kritik am Bruttoinlandsprodukt aufgegriffen, das häufig nicht nur als Maß für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft, sondern auch als Indikator für den Wohlstand eines Landes verwendet wird. Wesentliche Kritikpunkte sind dabei, dass Tätigkeiten, die positiv zur gesellschaftlichen Wohlfahrt beitragen, wie etwa die Hausarbeit oder ehrenamtliche Tätigkeiten, bei der Berechnung des Bruttoinlandsprodukts unberücksichtigt bleiben, während die Kosten für die Beseitigung negativer Begleiterscheinungen des Wachstums für Umwelt, Arbeits- und Lebensbedingungen die Wertschöpfung erhöhen. Die Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission schlägt deshalb vor, das Bruttoinlandsprodukt um zusätzliche Indikatoren zu ergänzen, die über die Verteilung von Einkommen, Vermögen und Konsum, über die Lebensqualität und die Nachhaltigkeit Auskunft geben (zu Einzelheiten siehe den Beitrag „Zur Wachstums- und Wohlfahrtsmessung“ auf S. 609 ff. dieser Zeitschrift).

In die gleiche Richtung zielt eine Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament „Das BIP und mehr – Die Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel“, mit der die Kommission an eine im Jahr 2007 veranstaltete Konferenz zum gleichen Thema anknüpft. Aus Sicht der amtlichen Statistik ist zu beiden Initiativen anzumerken,

dass es neben dem Bruttoinlandsprodukt bereits eine Vielzahl weiterer Indikatoren gibt, die zur Messung von Wohlstand, nachhaltiger Entwicklung und Fortschritt herangezogen werden können.

Der Autor des nachfolgenden Gastbeitrags, Dr. Hans-Joachim Haß vom Bundesverband der Deutschen Industrie e. V., setzt sich aus Sicht eines führenden Wirtschaftsverbandes mit den sich für die Statistik aus diesen Diskussionen ergebenden Herausforderungen auseinander. Nachdrücklich warnt er vor einer Politisierung der amtlichen Statistik und vor einer Fokusverschiebung von der Produktions- hin zur Haushaltssphäre. Unabdingbar ist für ihn auch, den Systemcharakter der amtlichen Statistik zu erhalten. Ferner sollte sich die amtliche Statistik auch künftig auf die Erfassung objektivierbarer Sachverhalte beschränken. Angesichts der angespannten Finanzlage hält er es für dringend geboten, bei neuen Datenanforderungen die Ressourcenfrage von vornherein zu berücksichtigen.

Wie bei Gastbeiträgen in *Wirtschaft und Statistik* üblich, zeichnet für die darin getroffenen Aussagen allein der Autor verantwortlich.

Politischer Hintergrund

Gibt man auf der deutschen Seite der Internetsuchmaschine Google die Wortsequenz “GDP and Beyond” ein, erhält man in Sekunden den Nachweis von 5 790 000 Einträgen. Natürlich sagt diese Zahl nichts über die Qualität der Diskussion über dieses Thema aus, aber sie belegt, dass die Debatte um Sinn und Zweck der Volkswirtschaftlichen Gesamtrech-

nungen (VGR) und ihres Leitindikators, des Bruttoinlandsprodukts (BIP), zumindest quantitativ einen Gipfel erklommen hat. Seit den ersten Anfängen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in den Dreißigerjahren des vorigen Jahrhunderts ist das Bruttoinlandsprodukt als Maß für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und als Indikator für das konjunkturelle Auf und Ab des Wirtschaftsgeschehens selbst Gegenstand eines ausgeprägten Debattenzyklus gewesen. Alle bisherigen Zyklen hat das Bruttoinlandsprodukt im Wesentlichen unbeschadet überstanden. Im Gegenteil: Aus den kritischen Debatten wurden Lehren gezogen und das Grundkonzept konsequent weiterentwickelt und den sich wandelnden Anforderungen angepasst. Nur so war es überhaupt möglich, dass das Bruttoinlandsprodukt und die hinter ihm stehenden Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ihren hohen Stellenwert in Ökonomie und Politik bis dato gehalten haben.

Die aktuelle Debatte um "GDP and Beyond" hat jedoch eine ungleich höhere Dynamik als alle vorherigen. Ihre Erschütterungsdimension für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und die amtliche Statistik ist deutlich höher zu veranschlagen als selbst die der durch den Bericht des Club of Rome¹⁾ unter dem Titel „Die Grenzen des Wachstums“ im Jahr 1972 ausgelösten Diskussion um Wachstum und Wachstumsmessung. Dass die aktuelle Debatte geografisch in Europa die höchsten Wellen schlägt, ist dabei wohl kein Zufall. Dass die seit Jahren wachstumsschwächste Region der Weltwirtschaft, die zudem mit dem Versuch, das in der sogenannten Lissabon Strategie manifestierte Ziel, die Europäische Union zum wettbewerbsstärksten globalen Wirtschaftsraum zu machen, zu erreichen, gescheitert ist, nach politischen Zielen und diesbezüglichen statistischen Indikatoren jenseits des Wachstums sucht, ist vordergründig politisch durchaus nachvollziehbar.

Schon die semantische Begleitmusik bringt den wahren politischen Kern der Debatte ans Tageslicht. Ausgangspunkt war eine im Jahr 2007 von der Europäischen Kommission²⁾ veranstaltete Konferenz "Beyond GDP", deren Titel bereits die Marschrichtung und das Ziel, nämlich das missliebige Bruttoinlandsprodukt hinter sich zu lassen, markierte. Die im Kern unstrittig wahre, im gegebenen Kontext jedoch auslegungsfähige Aussage aus der Rede des Präsidenten der Europäischen Kommission, José Manuel Barroso, zur Konferenzöffnung "We cannot face the challenges of the future with the tools from the past"³⁾ rundet dieses Bild ab. Immerhin kann man der Kommission einen gewissen Lernerfolg bescheinigen, stellte sie doch eine Mitteilung an den Europäischen Rat und an das Europäische Parlament im vergangenen Jahr immerhin unter die Überschrift "GDP and Beyond" und konstatiert im Text, dass das Bruttoinlandsprodukt „trotz seiner Mängel immer

noch der beste einzelne Messwert zur Feststellung der Leistungsfähigkeit einer Marktwirtschaft"⁴⁾ ist. Der Unterschied zwischen "Beyond GDP" und "GDP and Beyond" mag semantisch relativ klein sein, inhaltlich ist er jedoch von entscheidender Bedeutung, bringt er doch zum Ausdruck, dass das Bruttoinlandsprodukt nicht mehr überwunden, sondern erweitert und ergänzt werden soll. "GDP – About and Beyond" wäre möglicherweise ein noch passenderer Arbeitstitel für die zu bewältigenden Aufgaben.

Die hohe Erschütterungsdimension der aktuellen Debatte um das Bruttoinlandsprodukt rührt jedoch nicht von Konferenzen und Mitteilungen der EU Kommission her, sondern von dem ebenfalls im vergangenen Jahr vorgelegten Endbericht einer vom französischen Präsidenten eingesetzten "Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress". Dieser unter dem Namen „Stiglitz Sen Repôt“⁵⁾ firmierende und von einer Gruppe hoch renommierter Wissenschaftler, unter ihnen fünf Nobelpreisträger, erstellte Bericht liefert die wohl umfänglichste Bestandsaufnahme von Limitationen des Bruttoinlandsprodukts und ebenso umfassende Vorschläge zu dessen Erweiterung und Ergänzung. Dabei ist unter Ökonomen und Statistikern die begrenzte Eignung des Bruttoinlandsprodukts als Wohlfahrtsindikator eigentlich gar nicht umstritten. Schon der „Erfinder“ des Bruttoinlandsprodukts, der russisch-amerikanische Ökonom Simon Kuznets, wies bei der Vorstellung seines Konzepts auf dessen Begrenzungen hin. Seither hat es in den Wirtschaftswissenschaften endlose Debatten hierüber gegeben, sodass die Frage, ob das Bruttoinlandsprodukt etwas über Wohlstand und Lebensqualität aussagt, als ausdiskutiert gelten darf.

Hier soll und kann diese Debatte daher nicht im Einzelnen nachvollzogen werden. Auch wenn es in ungeübten Ohren immer noch interessant klingt und dem ökonomischen Laien die Haare zu Berge stehen lässt, so ist es doch nur von begrenztem Erkenntniswert, zum wiederholten Mal darauf hinzuweisen, dass die Folgekosten von Verkehrsunfällen, Naturkatastrophen und gar Kriegen letztlich das Bruttoinlandsprodukt erhöhen und dass das segensreiche häusliche Kochen und alle im Zuge von *Do it yourself* erbrachten Leistungen bei der Berechnung des Bruttoinlandsprodukts unter den Tisch fallen. All diese Limitationen sind zwar nicht zu leugnen, sie sind aber auch kein Grund, das Bruttoinlandsprodukt zu kritisieren. Wenn man das Bruttoinlandsprodukt nimmt als das, was es ist, nämlich ein Indikator zur Messung der sich auf Märkten entfaltenden wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit eines Landes, stößt die Kritik ins Leere. Erst aus der politischen Überfrachtung des Bruttoinlandsprodukts mit Ansprüchen und Zielen, für die es konzeptionell gar nicht gedacht und gemacht ist, erwächst eine scheinbare Kritikwürdigkeit. Wohltuend formuliert der Stig

1) Siehe Meadows, D. L., u. a.: „Die Grenzen des Wachstums“, Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit, Stuttgart 1972.

2) Gemeinsam mit dem Europäischen Parlament, der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), dem Club of Rome und der Naturschutzorganisation WWF (World Wide Fund For Nature).

3) Siehe den Tagungsband zur Konferenz von 2007 (Conference Proceedings): "Beyond GDP – Measuring progress, true wealth, and the well being of nations"⁷<http://www.beyond-gdp.eu/index.html>, S. 24 f.; abgerufen am 8. Juli 2010).

4) Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament: „Das BIP und mehr – Die Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel“, KOM (2009) 433 endgültig, Brüssel 2009, S. 11.

5) Stiglitz, J. E./Sen, A./Froussi, J. „Report by the commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress“, Paris 2009.

Stiglitz Sen Report in diesem Sinne: "GDP is not *wrong* such, but *wrongly used*"⁶⁾.

Einerseits ist es die Qualität des Stiglitz Sen Berichtes, die der Debatte um die Rolle des Bruttoinlandsprodukts die bereits sichtbaren Flügel verleiht. Andererseits ist es der enorme politische Gebrauch, der von dem Bericht gemacht wird, nicht nur im Auftraggeberland Frankreich. So haben die deutsche und die französische Regierung ihre jeweiligen ökonomischen Sachverständigenräte beauftragt, die Ergebnisse des Stiglitz Sen Reports zu bewerten und konkrete Schlussfolgerungen daraus abzuleiten. Im Dezember 2010 sollen diese Ergebnisse dann auf einer gemeinsamen deutsch-französischen Regierungskonferenz vorgestellt und diskutiert werden.

Herausforderungen für die amtliche Statistik

Die amtliche Statistik – in Deutschland und in Europa – ist vor dem skizzierten politischen Hintergrund gut beraten, sich auf umfangreiche Neuerungen und zusätzliche Anforderungen einzustellen. Im Folgenden werden hierzu Thesen aus einer industriellen Perspektive formuliert. Warum sich die Industrie für diese Fragestellungen interessiert, liegt auf der Hand. Die Industrie ist der Kernsektor der deutschen Volkswirtschaft, sie ist nach wie vor die Basis für Wachstum und Wohlstand. Sie hat auch weiterhin ein vitales Interesse an aussagefähigen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und einer hinreichenden Ausleuchtung der Produktionsphäre der Volkswirtschaft.

1 Gegen eine Politisierung der amtlichen Statistik

Ohne Zweifel hat die amtliche Statistik heute Glaubwürdigkeitsprobleme. Diese sind in den einzelnen Ländern Europas mehr oder minder stark ausgeprägt. Während in Deutschland die Bevölkerung im Durchschnitt ein halbwegs entspanntes Verhältnis zu ihrer amtlichen Statistik hat und nicht von fundamentalem Misstrauen gegenüber amtlichen Daten geprägt ist, gibt es in anderen europäischen Ländern verbreitet das Gefühl in der Bevölkerung, von der amtlichen Statistik systematisch fehlinformiert zu werden. Ob die Griechen ihrer offiziellen Statistik trauen, ist dem Autor nicht bekannt, in den europäischen Partnerländern werden griechische Daten seit den jüngsten Vorkommnissen jedenfalls äußerst kritisch betrachtet.

Der beste Garant für glaubwürdige statistische Daten ist die politische Unabhängigkeit der statistischen Ämter. Nicht mehr, sondern weniger Einfluss der Politik auf Produktion und Verbreitung statistischer Daten ist das Gebot der Stunde. Aus der Glaubwürdigkeitsperspektive heraus muss die aktuelle Diskussion um "GDP and Beyond" durchaus mit Sorge betrachtet werden. Wenn man manchen politischen

Statements und Medienberichten Glauben schenkt, wird hier ein politischer und statistischer Paradigmenwechsel vorbereitet. Die Politik hat hier eindeutig die Führungsrolle an sich gezogen, die Statistiker spielen nur eine Nebenrolle. Eine politisch nicht unabhängige amtliche Statistik kann in einer solchen Konstellation kaum bestehen. Notwendig ist daher, die Unabhängigkeit der nationalen statistischen Ämter im Europäischen Statistikersystem (ESS) zu stärken. Nur so kann gewährleistet werden, dass bei der Umsetzung der Empfehlungen der Stiglitz Sen Kommission und der "GDP and Beyond" Initiative der Europäischen Union die statistische Datenqualität gesichert wird. Die Politik muss sich aus der Statistikproduktion heraushalten.

2 Die amtliche Statistik auf objektivierbare Sachverhalte beschränken

Die oben beschriebene Gefahr einer Politisierung der amtlichen Statistik hängt eng damit zusammen, dass die intendierte Messung von Wohlstand und Lebensqualität nahezu zwangsläufig einhergeht mit der Erfassung persönlicher und damit subjektiver Werturteile, Stimmungen und Gefühle. "Measuring all these features requires both objective and subjective data", führt der Stiglitz Sen Report hierzu an⁷⁾. Die Befindlichkeit, das Lebensgefühl, das Glücksempfinden einzelner Menschen lassen sich kaum objektivieren. Damit soll nicht gesagt werden, dass es nicht interessant wäre, Befunde über solch subjektiv geprägte Tatbestände zu erstellen, auszuwerten und auch politische Schlussfolgerungen aus ihnen abzuleiten. Die amtliche Statistik stößt hier jedoch an Grenzen. Werden diese Grenzen überschritten, sind dem politischen Missbrauch der Daten Tür und Tor geöffnet.

Die amtliche Statistik sollte auch in Zukunft auf objektivierbare Sachverhalte beschränkt bleiben. Dies ist auch eine Frage der statistischen Qualitätsstandards, die bei subjektiven Faktoren kaum aufrechtzuerhalten wären. Bei der Umsetzung der auf dem Tisch liegenden Empfehlungen zur besseren Erfassung von Wohlstand und Lebensqualität sollten nur die Elemente an die amtliche Statistik überwiesen werden, die sich objektivieren lassen. Dies gilt beispielsweise für die Einführung oder Ausweitung von Zeitbudgeterhebungen, wie sie in Deutschland bereits durchgeführt werden, in anderen europäischen Ländern aber noch nicht zur statistischen Praxis gehören. Nicht objektivierbare Sachverhalte sollten der Wissenschaft vorbehalten bleiben. „Eine Zusammenarbeit mit der Wissenschaft ist sinnvoll und notwendig vor allem bei der (Weiter-)Entwicklung bestimmter Indikatoren und der Frage der Aggregation nicht monetärer Ergebnisse“⁸⁾. Auf diese Weise kann nicht nur eine inhaltliche, sondern auch eine ressourcenbezogene Überforderung der amtlichen Statistik vermieden werden. Auch objektivierbare Sachverhalte müssen nicht zwangsläufig in jedem Einzelfall der amtlichen Statistik zur Erfassung übertragen werden. Es sollte sorgfältig geprüft werden, ob nicht fallweise auch privatwirtschaftliche Institute hier zum Zuge kommen

6) Siehe Fußnote 5, hier: S. 8.

7) Siehe Fußnote 5, hier: S. 15.

8) Siehe Braakmann, A.: „Indikatoren für Wirtschaft, Lebensqualität und Nachhaltigkeit – der Stiglitz Bericht als Herausforderung für die Statistik“ in Wirtschaftsdienst, 89. Jg., Heft 12/2009, S. 783 ff., hier: S. 787.

könnten. Auf diese Weise kämen auch verstärkt Wettbewerbsselemente in das statistische System, die der Effizienz dieses Systems nur gut tun können.

3 Den Systemcharakter der amtlichen Statistik bewahren

Eines der prägenden und werthaltigsten Charakteristika der amtlichen Statistik in Deutschland ist, dass diese sich als ein auf Konsistenz angelegtes Gesamtsystem auffasst, in dem nicht einfach Einzelstatistiken nebeneinander existieren, sondern diese methodisch wie inhaltlich verknüpft sind. Die Integration von Einzelstatistiken in ein Gesamtkonzept erlaubt es, Definitionen und Abgrenzungen in hohem Maße zu vereinheitlichen sowie einheitliche Klassifikationen anzuwenden, und liefert ein statistisches Gesamtbild der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Situation, ihrer Strukturen, Entwicklungen und Zusammenhänge – eine unabdingbare Voraussetzung für konsistentes politisches Handeln. Am deutlichsten wird dieser Systemgedanke in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, in die Daten aus zahlreichen Bevölkerungs-, Wirtschafts-, Finanz- und Steuerstatistiken, Erwerbstätigkeits- und Haushaltsstatistiken einfließen und die ein ökonomisches Abbild der gesamten Volkswirtschaft ermöglichen. Der systematische Aufbau des statistischen Systems gewährleistet – zumindest zum Teil – eine hohe Datenqualität in Form von Vollständigkeit, Zuverlässigkeit und Richtigkeit. Durch die Mehrfachnutzung der erhobenen Daten für vielfältige statistische Zwecke und die Kombinierbarkeit der statistischen Ergebnisse werden Doppelerhebungen vermieden, die Befragten nicht unnötig belastet und Kosten gespart.

Diesen Systemcharakter gilt es auch bei der Umsetzung der Empfehlungen zur Messung von Lebensqualität und Wohlstand zu erhalten. Bewährt hat sich die Vorgehensweise, neue Fragestellungen durch den Aufbau von sogenannten statistischen Satellitensystemen einzufangen und mit dem bestehenden Statistiksistem zu verknüpfen. Auf diese Weise konnten beispielsweise in Deutschland umweltpolitische Fragestellungen in den Umweltökonomischen Gesamtrechnungen abgedeckt werden, die – wie die Begrifflichkeit bereits andeutet – eng mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verknüpft sind. Neue Sachverhalte, wie sie jetzt im Zuge der „GDP and Beyond“ Diskussion auf den Tisch kommen, sollten daher – sofern sie sich auf objektive messbare Messgrößen zurückführen lassen – als methodisch wie inhaltlich eng verknüpfte Satelliten in das statistische System eingeführt werden. Dies sollte beispielsweise für den Vorschlag der Stiglitz-Senonkommission geprüft werden, ökonomische Aktivitäten, die nicht über Märkte abgewickelt werden, systematischer zu erfassen und so die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts zu ergänzen.

4 Vorhandene Daten konsequent nutzen

Die Herausforderungen, die sich aus der erweiterten Messung von Wohlstand und Lebensqualität für die amtliche Statistik ergeben, sind von Land zu Land sehr verschieden. Dies spiegelt die unterschiedliche Ausdifferenzierung der nationalen Statistiksysteime in der Europäischen Union

wider. In Deutschland sind, wie eine erste Sichtung der statistischen Ämter ergeben hat, für relativ viele der neu aufgeworfenen Fragestellungen bereits Daten vorhanden oder lassen sich mit überschaubarem Aufwand ableiten. Hinzu kommen zahlreiche wissenschaftliche Studien, die empirisch untermauerte Analysen zum Kontext von Wohlstand und Lebensqualität liefern. Dieses vorhandene Material sollte systematisch zusammengetragen und gesichtet werden, um neue Erhebungen und damit Belastungen für die Auskunftgebenden auf das notwendige Minimum beschränken zu können.

In Deutschland ist zwar bereits relativ viel Datenmaterial vorhanden, es fehlen zum Teil jedoch die rechtlichen Grundlagen für eine Zusammenführung und Nutzung dieser Daten. Zwar wurde in den vergangenen Jahren das Verwaltungsdatenverwendungsgesetz, das die Übermittlung und Nutzung von Verwaltungsdaten der Finanzbehörden und der Bundesagentur für Arbeit regelt, eingeführt und damit die rechtliche Basis verbessert, das Bundesstatistikgesetz sieht jedoch keine systematische Nutzung vorhandener Verwaltungsdaten für statistische Zwecke vor. Soll eine Verwaltungsdatenquelle statistisch genutzt werden, müssen die rechtlichen Voraussetzungen hierfür in jedem Einzelfall geschaffen werden. Diese Prozedur ist gleichermaßen langwierig wie umständlich und führt im Ergebnis dazu, dass viele Sekundärdaten statistisch praktisch brachliegen. Das Bundesstatistikgesetz muss an dieser Stelle grundlegend modernisiert werden. Nicht zuletzt die umfangreichen Anforderungen aus der „GDP and Beyond“ Diskussion legen dies nahe. Die Nutzung vorhandener Verwaltungsdaten sollte bindend vorgeschrieben werden, bevor neue Erhebungen eingeführt werden. Auch muss der amtlichen Statistik ein Mitspracherecht eingeräumt werden, wenn in anderen Bereichen der öffentlichen Verwaltung Daten erhoben werden, die auch für statistische Zwecke nutzbar sind. Nur so kann letztlich die notwendige Datenqualität sichergestellt werden.

5 Ressourcenerfordernisse neuer Datenanforderungen beachten

Die amtliche Statistik bewegt sich insgesamt und bereits seit längerem in einem schwierigen Umfeld. Der Bogen ist dabei gespannt von immer neuen Informationsbedürfnissen auf der einen Seite und abnehmenden Ressourcen der statistischen Ämter auf der anderen Seite. Beschränkt man sich auf diesen Blickwinkel, so kommt die Diskussion um GDP and Beyond wegen der damit verbundenen Ressourcenerfordernisse in den statistischen Systemen zur Unzeit. Schon seit Jahren steht die amtliche Statistik in Europa unter starkem Druck. Entbürokratisierung und Haushaltskonsolidierung bezeichnen die diesen Druck prägenden politischen Rahmenbedingungen. Vor dem Hintergrund der im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise in gehörige Schiefe geratenen öffentlichen Haushalte in fast allen europäischen Ländern ist für die nächsten Jahre mit erhöhten Konsolidierungsnotwendigkeiten auch in der amtlichen Statistik zu rechnen.

Die Konsequenz aus diesen Betrachtungen ist, dass die begrenzten Ressourcen bei den aus den vorliegenden Emp

fehlungen zu ziehenden praktischen Schlussfolgerungen zwingend von vornherein berücksichtigt werden müssen. Es macht keinen Sinn, ausdifferenzierte Wunschlisten zur statistischen Messung von Wohlstand, Lebensqualität und Nachhaltigkeit vorzulegen und dabei die Frage, mit welchen Ressourcen diese Wunschlisten abgearbeitet werden sollen, auszusparen. Die Politik, dies ist aus vielen Beispielen bekannt, drückt sich nur zu gern um diese Zusammenhänge herum. Verdrängung hilft jedoch nicht weiter. Wenn die zugeteilten Ressourcen nicht ausreichen, alle Wünsche zu erfüllen, müssen Prioritäten und Posterioritäten festgelegt werden. Dass die statistische Durchleuchtung des Wirtschaftsbereiches, der Wachstum und Wohlstand in Deutschland zu einem großen Teil trägt, nämlich der Industrie, nicht posterior sein kann, versteht sich dabei von selbst, nicht nur aus einer industriellen Perspektive.

6 Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen als Herzstück der amtlichen Statistik erhalten und verbessern

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind das Herzstück der amtlichen Wirtschaftsstatistik und aus einer industriellen Perspektive sollten sie dies auch bleiben. Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen liefern nach wie vor die besten verfügbaren Antworten auf viele immer noch höchst relevante ökonomische Fragestellungen. Das Wort vom "often over emphasized measure, GDP"⁹⁾ im Stiglitz Sen Report trifft politisch wohl zu, nicht jedoch in einer ökonomischen oder statistischen Betrachtungsweise. Wenn man die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen allerdings mit Fragen konfrontiert, die sie konzeptionell gar nicht beantworten kann, liefert dies kaum überzeugende Argumente, sie und ihren Leitindikator, das Bruttoinlandsprodukt, zu verwerfen.

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und das Bruttoinlandsprodukt als Herzstück der amtlichen Wirtschaftsstatistik zu erhalten, bedeutet nicht, alles so zu belassen, wie es ist. Die Unzulänglichkeiten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen selbst für ihre ureigenen Zwecke sind seit Langem bekannt und breit diskutiert, zuletzt ausführlich im Stiglitz Sen Report. Es ist lohnend, an der Lösung dieser Probleme intensiv weiterzuarbeiten. Dies betrifft etwa die Berücksichtigung von Qualitätsänderungen in Preisindizes, die Erfassung von Dienstleistungsaktivitäten im Allgemeinen und die Bewertung vor allem staatlich erbrachter Dienstleistungen, für die keine Marktpreise vorliegen, im Speziellen. Solche "classical GDP issues"¹⁰⁾, wie sie im Stiglitz Sen Bericht genannt werden, müssen auf der statistischen Tagesordnung bleiben, mit dem Ziel, die Qualität und Aussagefähigkeit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen weiter zu erhöhen.

Ein Grundproblem der Berechnung des Bruttoinlandsprodukts kann die Statistik allerdings nicht lösen. Dies betrifft

die unzureichende Berücksichtigung externer Effekte in den Marktpreisen. Sind diese Effekte groß, eignen sich die Preise nur noch eingeschränkt zur Aggregation verschiedenartiger Güter und Dienstleistungen zu einer Kenngröße, die Aussagen über die Wohlfahrtsentwicklung erlaubt. Die Internalisierung externer Effekte ist im Kern eine politische Aufgabe. Hier kommt es darauf an, durch zielgenaue Regulierung, etwa im Bereich der Umweltgesetzgebung, wenn nicht eine vollständige, so doch eine bessere Abbildung externer Effekte in den Preisen und damit im Bruttoinlandsprodukt zu erreichen.

7 Keine Fokusverschiebung von der Produktions zur Haushaltssphäre

Aus einer industriellen Perspektive äußerst kritisch zu sehen ist der Vorschlag der Stiglitz Sen Kommission, im statistischen System eine Gewichtsverschiebung vorzunehmen, weg von der Erfassung der volkswirtschaftlichen Produktion hin zur Messung des persönlichen Wohlbefindens und zur Durchleuchtung der Haushaltssphäre. Zwar wird einschränkend konstatiert: "Changing emphasis does not mean dismissing GDP and production measures"¹¹⁾. Wie dies jedoch in einem System umgesetzt werden soll, das mit härtesten Budgetrestriktionen konfrontiert wird, bleibt offen. Es steht zu befürchten, dass wegen dieser Ressourcenengpässe eine Fokusverschiebung hin zur persönlichen und zur Haushaltssphäre eben doch zulasten der Erfassung der Produktionssphäre ginge. Dann wäre die Diskussion doch wieder beim "Beyond GDP" angelangt.

An dieser Stelle spannt sich auch wieder der Bogen zur politischen Sphäre. Welche Art von Wirtschaftspolitik soll denn auf einem statistischen Berichtssystem aufsetzen, das die Produktionsebene der Volkswirtschaft nicht mehr so genau unter die Lupe nimmt, dafür aber die Haushaltsebene, die Verteilungssphäre und das persönliche Glücksempfinden in den Fokus rückt? Soll dies etwa eine glücksorientierte staatliche Wirtschaftspolitik sein? Und wenn ja, wie soll eine solche denn instrumentell ausgestaltet werden? Mehr über Sachverhalte jenseits der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Erfahrung bringen zu wollen, mag legitim, ja wahrscheinlich sogar notwendig sein. Als Zielwerte für die Wirtschaftspolitik sind diese Indikatoren jedoch mehr als problematisch, wie Gert Wagner¹²⁾ treffend herausgearbeitet hat. Staatlich herbeigelenktem Lebensglück von Menschen ist in jedem Fall eine Absage zu erteilen.

Die Wirtschaftspolitik muss im Kern wachstumsorientiert bleiben; angesichts der im internationalen Vergleich seit Mitte der 1990er Jahre deutlich unterdurchschnittlichen Wachstumsperformance in Deutschland kann man sogar postulieren, sie muss wachstumsorientierter werden. Es ist und bleibt ein ökonomischer Grundtatbestand, dass nur das verteilt werden kann, was zuvor erwirtschaftet wurde. Insofern führt eine Fokusverschiebung von der Produktion hin zur Verteilung nicht nur ökonomisch, sondern auch sta

9) Siehe Fußnote 5, hier: S. 22.

10) Siehe Fußnote 5, hier die Ausführungen in Teil II. "Substantial Arguments presented in the Report", Kapitel 1, auf S. 85 ff.

11) Siehe Fußnote 5, hier: S. 12.

12) Siehe Wagner, G. G.: „Zufriedenheitsindikatoren – keine einfachen Zielwerte für die Politik“ in Wirtschaftsdienst, 89. Jg., Heft 12/2009, hier: S. 796 ff.

tistisch in die Irre. Wachstum, so wie es durch das Bruttoinlandsprodukt gemessen wird, ist nicht alles, aber ohne ein solches Wachstum ist vieles nichts. Die Konsolidierung der Staatsfinanzen, die Finanzierung der Sozialausgaben, die Bewältigung der Aufgaben im Umwelt- und Klimaschutz, um nur einige zu nennen, sind ohne wirtschaftliches Wachstum nicht möglich, zumindest deutlich erschwert. Daher bleibt die Erfassung der volkswirtschaftlichen Produktion mit einer ausdifferenzierten Industriestatistik eine, wenn nicht die Kernaufgabe der amtlichen Statistik. [u](#)



ÜBERSICHT

über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge

	Heft	Seite
Europäische Statistik		
EU-Statistik: Studie zeigt hohe Zufriedenheit mit dem EDS Europäischer Datenservice	2	123
Bürokratieabbau		
„Einfacher zum Wohngeld“ – ein Mehrebenenprojekt zum Bürokratieabbau	5	435
Informationsgesellschaft		
Einkäufe privater Haushalte über das Internet	3	282
Bevölkerung		
Annahmen zur Geburtenentwicklung in der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung	1	29
Bevölkerungsentwicklung 2008	4	319
Aufnahme des Merkmals „Geburtsstaat“ in die Daten der Bevölkerungs- und Wanderungsstatistik 2008 ..	7	615
Mikrozensus		
E-Learning im Mikrozensus	5	443
Wahlen		
Wahlverhalten bei der Bundestagswahl 2009 nach Geschlecht und Alter	3	219
Erwerbstätigkeit, Arbeitsmarkt		
Der Arbeitsmarkt im Zeichen der Finanz- und Wirtschaftskrise	3	237
Unternehmen und Arbeitsstätten		
Ergebnisse zu Unternehmensgruppen aus dem Unternehmensregister	6	527
Ausgewählte Ergebnisse für kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland 2007	1	41
InwardFATS – Auslandskontrollierte Unternehmen in Deutschland 2007	5	453

	Heft	Seite
Unternehmen und Arbeitsstätten		
Kostenstrukturen bei Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Praxen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten 2007	4	333
Kostenstrukturen in sonstigen Dienstleistungsbereichen 2006	5	463
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
Die Landwirtschaftszählung 2010	3	248
Produzierendes Gewerbe		
150 Jahre Produktionsstatistik im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	2	109
Kraft-Wärme-Kopplung 2003 bis 2008	5	472
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus		
Inlandstourismus 2009	4	344
Außenhandel		
Der deutsche Außenhandel im Sog der Weltwirtschaftskrise	4	360
Verkehr		
Unfallentwicklung auf deutschen Straßen 2009	7	628
Eisenbahnverkehr 2009	5	479
Öffentlicher Personenverkehr mit Bussen und Bahnen 2008	2	129
Binnenschifffahrt 2009	7	642
Gewerblicher Luftverkehr 2009	4	370
Dienstleistungen		
Umstellung der Konjunkturstatistik in bestimmten Dienstleistungsbereichen auf die Wirtschaftszweigklassifikation NACE Rev. 2	3	255
Kostenstrukturen in sonstigen Dienstleistungsbereichen 2006	5	463
Bildung und Kultur		
Neue Erhebung zu betrieblichen Ausbildungskosten und Bildungsbudget	3	264
Auswirkungen des Strukturwandels der Wirtschaft auf den Bildungsstand der Bevölkerung	6	537
Einfluss doppelter Abiturientenjahrgänge auf die Entwicklung der Studienanfängerquote	6	552
Sozioökonomischer Status von Schülerinnen und Schülern 2008	2	138
Gesundheitswesen		
Schwerbehinderte Menschen 2007	2	150
Sozialleistungen		
Aspekte regionaler Armutsmessung in Deutschland	4	383
Wohngeld in Deutschland 2008	1	52
Ergebnisse der Sozialhilfestatistik 2008	1	60
Erzieherische Hilfe im Jahr 2008	4	396
Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung	2	158
Finanzen und Steuern		
Statistische Auswertung der Riester-Förderung	7	653
Entwicklungen im Bereich der Beamtenversorgung	3	275
Öffentliche Finanzen im Jahr 2009	4	405

	Heft	Seite
Wirtschaftsrechnungen		
LEBEN IN EUROPA 2007 und 2008	1	74
Wie schätzen private Haushalte ihre finanzielle Situation ein?	7	664
Einkäufe privater Haushalte über das Internet	3	282
Preise		
Die neuen Erzeugerpreisindizes für Architektur- und Ingenieurbüros und für die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	7	674
Preisindex für Holzprodukte zur Energieerzeugung	3	290
Preisentwicklungen in der Bauwirtschaft 2009	5	490
Preise im Jahr 2009	1	85
Preise im Januar 2010	2	165
Preise im Februar 2010	3	295
Preise im März 2010	4	416
Preise im April 2010	5	498
Preise im Mai 2010	6	561
Preise im Juni 2010	7	689
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Bruttoinlandsprodukt 2009	1	13
Zur Wachstums- und Wohlfahrtsmessung	7	609
Gastbeiträge		
Der Einfluss der Körpergröße auf Lohnhöhe und Berufswahl: Aktueller Forschungsstand und neue Ergebnisse auf Basis des Mikrozensus	2	170
Organisatorischer Neuanfang und erste Berechnungen (Frühgeschichte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Westdeutschland)	2	179
Neue Erhebung zu betrieblichen Ausbildungskosten und Bildungsbudget	3	264
Tarifbindungstrends und Lohndifferenz	3	300
Die Überprüfung klassischer Preistheorien mithilfe von Input-Output-Tabellen	5	503
Die Entwicklung der Kirchenmitglieder in Deutschland	6	576
Statistische Auswertung der Riester-Förderung	7	653
Stiglitz, Sen und "GDP and Beyond"	7	694
Historische Beiträge		
Die Volkszählungen, ihre Stellung zur Wissenschaft und ihre Aufgabe in der Geschichte	6	566



Inhalt	Seite
Ausgewählte Konjunkturindikatoren	2*
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	6*
Arbeitsmarkt	10*
Sozialleistungen	14*
Bauen und Wohnen	14*
Land- und Forstwirtschaft	16*
Produzierendes Gewerbe	18*
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus	32*
Verkehr	32*
Geld und Kredit	36*
Außenhandel	38*
Unternehmen und Arbeitsstätten	40*
Preise	42*
Verdienste und Arbeitskosten	50*
Finanzen und Steuern	68*
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	78*

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990.

Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein.

Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Arbeitsmarkt							
Erwerbstätige ¹⁾ im Inland	1 000	39 832	39 816	39 920	40 127	40 279	40 368
Erwerbstätige ¹⁾ Inländer	1 000	39 753	39 769	39 884	40 088	40 223	40 264
		Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	Juli 10
Arbeitslose ²⁾	Anzahl	3 643 381	3 567 944	3 406 344	3 241 529	3 153 300	3 191 800
Gemeldete Stellen	Anzahl	480 217	503 394	516 791	522 963	535 593	...
		Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe³⁾							
Betriebe	Anzahl	22 767	21 785	21 920	21 944	21 976	21 957
Tätige Personen	1 000	5 035	4 971	4 971	4 968	4 965	4 965
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	565	599	621	702	642	610
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	17 316	16 748	16 088	16 887	17 461	18 213
Umsatz	Mill. EUR	109 075	97 713	106 673	130 741	117 716	118 634
dar.: Auslandsumsatz	Mill. EUR	49 928	44 438	49 760	59 726	53 778	54 869
		Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁴⁾							
insgesamt	2005=100	90,8	93,0	97,7	118,1	106,7	104,0
Inland	2005=100	85,9	91,4	93,8	115,2	104,8	100,2
Ausland	2005=100	95,1	94,4	101,0	120,6	108,3	107,3
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁴⁾							
insgesamt	2005=100	95,1	84,4	92,6	113,7	102,5	103,0
Inland	2005=100	91,7	81,3	87,7	109,4	98,5	98,3
Ausland	2005=100	99,3	88,3	98,7	119,2	107,5	108,9
		Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe⁴⁾							
.....	2005=100	92,8	85,5	90,7	111,3	101,9	100,6
		Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁵⁾⁶⁾							
Betriebe	Anzahl	7 082	7 070	7 059	7 042	7 028	7 015
Tätige Personen	1 000	380	365	362	368	377	379
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	29 489	15 910	18 488	36 091	41 089	38 984
Entgelte	Mill. EUR	1 005	778	719	895	1 045	1 010
Umsatz	Mill. EUR	5 347	1 902	2 048	3 455	4 252	4 523
dar.: baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	5 268	1 872	2 013	3 397	4 182	4 456
		Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Index des Auftragseingangs (Wertindex)⁵⁾							
.....	2005=100	99,0	69,0	90,4	130,4	114,5	114,3
		4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Index des Auftragsbestands (Wertindex)							
.....	2005=100	113,1	119,6	125,7	123,3	110,7	130,8
		Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe⁴⁾							
.....	2005=100	86,0	47,1	54,9	109,5	124,1	118,2

1) Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2) Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 3) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 4) Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 5) Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 6) Angaben für Betriebe mit 20 und mehr Personen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

Gegenstand der Nachweisung	Veränderung in %							
	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt								
Erwerbstätige ¹⁾ im Inland	-0,1	+0,0	+0,2	+0,3	+0,3	+0,5	+0,4	+0,2
Erwerbstätige ¹⁾ Inländer	-0,3	-0,1	+0,2	+0,3	+0,3	+0,5	+0,3	+0,1
	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	Juli 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	Juli 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitslose ²⁾	-5,0	-6,3	-7,5	-7,8	-4,5	-4,8	-2,7	+1,2
Gemeldete Stellen	+4,4	+6,7	+10,7	...	+2,7	+1,2	+2,4	...
	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe³⁾								
Betriebe	-4,1	-4,2	-4,4	-4,4	+0,6	+0,1	+0,1	-0,1
Tätige Personen	-4,7	-4,3	-3,8	-3,2	-0,0	-0,1	-0,1	+0,0
Geleistete Arbeitsstunden	-0,6	+3,4	+3,9	+2,4	+3,7	+13,1	-8,6	-5,0
Bruttolohn- und -gehaltssumme	-1,7	+0,9	+0,9	+1,5	-3,9	+5,0	+3,4	+4,3
Umsatz	+9,0	+14,9	+16,1	+17,0	+9,2	+22,6	-10,0	+0,8
dar.: Auslandsumsatz	+15,2	+20,0	+25,1	+24,8	+12,0	+20,0	-10,0	+2,0
	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁴⁾								
insgesamt	+24,5	+31,1	+33,0	+28,2	+5,1	+20,9	-9,7	-2,5
Inland	+17,4	+26,2	+28,1	+22,2	+2,6	+22,8	-9,0	-4,4
Ausland	+30,8	+35,4	+37,4	+33,5	+7,0	+19,4	-10,2	-0,9
Index des Umsatzes für das Verarbeitende Gewerbe (Wertindex)⁴⁾								
insgesamt	+8,6	+13,9	+15,7	+16,1	+9,7	+22,8	-9,9	+0,5
Inland	+4,3	+10,5	+8,7	+10,3	+7,9	+24,7	-10,0	-0,2
Ausland	+13,7	+18,4	+24,7	+23,5	+11,8	+20,8	-9,8	+1,3
	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe⁴⁾								
.....	+6,0	+13,0	+13,7	+12,4	+6,1	+22,7	-8,4	-1,3
	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁵⁾⁶⁾								
Betriebe	+1,0	+0,9	+0,9	+1,0	-0,2	-0,2	-0,2	-0,2
Tätige Personen	+1,1	+1,4	+1,9	+2,2	-0,9	+1,9	+2,2	+0,7
Geleistete Arbeitsstunden	-19,1	+3,0	+4,6	+3,3	+16,2	+95,2	+13,8	-5,1
Entgelte	-6,5	+2,0	+4,5	+4,0	-7,5	+24,5	+16,6	-3,3
Umsatz	-25,7	-9,1	-1,6	+0,2	+7,7	+68,7	+23,1	+6,4
dar.: baugewerblicher Umsatz	-25,8	-9,3	-1,8	+0,3	+7,5	+68,8	+23,1	+6,5
	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index des Auftragseingangs (Wertindex) ⁵⁾	+18,2	+14,2	+0,5	+0,2	+31,0	+44,2	-12,2	-0,2
	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Index des Auftragsbestands (Wertindex)	-4,3	-3,7	-2,1	+9,4	+5,1	-1,9	-10,2	+18,2
	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe ⁴⁾	-17,9	+3,8	+4,7	+3,9	+16,6	+99,5	+13,3	-4,8

1) Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2) Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 3) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. – 4) Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 5) Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 6) Angaben für Betriebe mit 20 und mehr Personen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Großhandel¹⁾							
Beschäftigte	2005=100	97,0	96,2	96,1	96,9	96,9	97,1
Umsatz nominal ²⁾	2005=100	102,1	87,3	92,2	117,7	108,5	108,0
Umsatz real ³⁾	2005=100	100,8	85,3	89,5	111,9	100,7	100,2
		Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Einzelhandel⁴⁾							
Beschäftigte	2005=100	98,3	96,4	95,7	96,0	96,3	96,3
Umsatz nominal ²⁾	2005=100	118,8	87,5	86,5	104,4	99,1	97,9
Umsatz real ³⁾	2005=100	117,1	86,0	84,4	101,0	95,2	94,3
		Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Kfz-Handel und Tankstellen⁵⁾							
Beschäftigte	2005=100	94,3	93,3	92,9	92,8	92,9	93,1
Umsatz nominal ²⁾	2005=100	81,8	66,7	74,2	104,1	97,4	90,5
Umsatz real ³⁾	2005=100	78,8	64,2	71,4	100,0	93,4	87,0
		Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Gastgewerbe							
Beschäftigte	2005=100	95,9	93,3	93,6	94,6	97,4	99,2
Umsatz nominal ²⁾	2005=100	95,3	77,7	79,1	90,3	95,3	104,2
Umsatz real ³⁾	2005=100	89,4	71,6	72,9	83,0	87,5	95,5
		Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Außenhandel							
Einfuhr	Mill. EUR	55 793	55 809	57 373	68 701	61 877	67 665
Ausfuhr	Mill. EUR	69 228	63 823	70 028	85 625	74 976	77 441
		Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Preise							
Verbraucherpreisindex für Deutschland	2005=100	107,1	107,5	108,0	107,9	108,0	108,1
		Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	2005=100	107,3	107,3	108,0	108,9	109,2	109,9
		Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Index der Großhandelsverkaufspreise	2005=100	107,2	107,3	108,7	110,6	110,9	110,7
		Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Index der Einfuhrpreise ⁶⁾	2005=100	102,9	103,9	105,7	107,8	108,4	109,4
Index der Ausfuhrpreise	2005=100	103,3	103,7	104,5	105,5	106,0	106,4
		4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Arbeitskosten⁷⁾							
Index der Arbeitskosten insgesamt	2008=100	102,1	102,3	102,9	102,5	102,6	103,3
Index der Bruttolöhne und -gehälter	2008=100	102,2	102,3	102,7	102,4	102,4	103,0
Index der Lohnnebenkosten	2008=100	101,8	102,3	103,4	102,7	103,1	104,0

1) Einschl. Handelsvermittlung. – 2) In jeweiligen Preisen. – 3) In Preisen des Jahres 2000. – 4) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6) Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt. – 7) Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. Saison- und kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Ausgewählte Konjunkturindikatoren

Gegenstand der Nachweisung	Veränderung in %							
	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Großhandel³⁾								
Beschäftigte	- 2,8	- 1,7	- 1,5	- 1,1	- 0,1	+ 0,8	± 0,0	+ 0,2
Umsatz nominal ²⁾	+ 1,7	+ 12,5	+ 8,3	+ 14,4	+ 5,6	+ 27,7	- 7,8	- 0,5
Umsatz real ³⁾	+ 0,6	+ 8,9	+ 3,0	+ 8,8	+ 4,9	+ 25,0	- 10,0	- 0,5
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Einzelhandel⁴⁾								
Beschäftigte	- 1,7	- 1,4	- 1,1	- 0,9	- 0,7	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0
Umsatz nominal ²⁾	+ 0,2	+ 6,6	- 3,2	+ 0,3	- 1,1	+ 20,7	- 5,1	- 1,2
Umsatz real ³⁾	- 0,2	+ 5,1	- 4,4	- 0,7	- 1,9	+ 19,7	- 5,7	- 0,9
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Kfz-Handel und Tankstellen⁵⁾								
Beschäftigte	- 2,0	- 2,1	- 1,9	- 1,7	- 0,4	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2
Umsatz nominal ²⁾	- 21,7	- 12,7	- 11,7	- 11,3	+ 11,2	+ 40,3	- 6,4	- 7,1
Umsatz real ³⁾	- 22,1	- 13,0	- 12,1	- 11,4	+ 11,2	+ 40,1	- 6,6	- 6,9
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Gastgewerbe								
Beschäftigte	- 0,7	- 1,6	- 1,7	- 2,4	+ 0,3	+ 1,1	+ 3,0	+ 1,8
Umsatz nominal ²⁾	- 0,8	+ 1,5	+ 1,7	- 1,5	+ 1,8	+ 14,2	+ 5,5	+ 9,3
Umsatz real ³⁾	- 3,3	- 1,4	- 1,4	- 4,1	+ 1,8	+ 13,9	+ 5,4	+ 9,1
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Außenhandel								
Einfuhr	+ 2,8	+ 17,0	+ 14,0	+ 32,2	+ 2,8	+ 19,7	- 9,9	+ 9,4
Ausfuhr	+ 8,6	+ 22,2	+ 17,7	+ 27,6	+ 9,7	+ 22,3	- 12,4	+ 3,3
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise								
Verbraucherpreisindex für Deutschland	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,5	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	- 1,5	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,6
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Großhandelsverkaufspreise	+ 4,3	+ 6,0	+ 6,2	+ 5,1	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,3	- 0,2
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Einfuhrpreise ⁶⁾	+ 5,0	+ 7,9	+ 8,5	+ 9,1	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,9
Index der Ausführpreise	+ 2,0	+ 3,0	+ 3,6	+ 3,9	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,4
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitskosten⁷⁾								
Index der Arbeitskosten insgesamt	+ 3,4	+ 2,7	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,6	- 0,4	+ 0,1	+ 0,7
Index der Bruttolöhne und -gehälter	+ 3,2	+ 2,8	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,4	- 0,3	+ 0,0	+ 0,6
Index der Lohnnebenkosten	+ 3,8	+ 2,4	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,0	- 0,7	+ 0,4	+ 0,9
	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
	gegenüber Vorjahresmonat ⁸⁾				gegenüber Vorquartal ⁹⁾			
	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10

1) Einschl. Handelsvermittlung. – 2) In jeweiligen Preisen. – 3) In Preisen des Jahres 2000. – 4) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 5) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 6) Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt. – 7) Arbeitskosten je geleistete Stunde im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. – 8) Kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA. – 9) Saison- und kalenderbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 09	4. Vj 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Deutschland										
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,1	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,2
dar.: Ausländer/-innen ¹⁾²⁾	%	- 0,1	- 0,3	- 0,5	- 0,7	- 0,5	- 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,5
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	%	- 1,3	+ 2,2	+ 0,4	- 1,5	+ 0,0	+ 31,0	+ 1,9	+ 0,4	- 1,5
Ehescheidungen	%	- 2,0	+ 2,6	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	+ 1,8	- 0,3	- 2,5	- 1,8	- 1,1	- 3,4	- 4,7	+ 2,8	- 1,0
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 7,4	+ 8,1	- 2,4	+ 5,9	- 12,9	- 1,4	- 8,6	- 10,3	- 16,7
Gestorbene ³⁾	%	+ 0,7	+ 2,1	+ 1,2	- 1,1	- 0,1	- 4,3	- 3,5	+ 7,9	- 3,2
Wanderungen⁴⁾										
Zuzüge	%	+ 2,9	+ 0,2	+ 5,7	+ 6,3	+ 6,1	+ 5,2	+ 5,8	+ 8,1	+ 4,1
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 2,9	- 0,2	+ 5,7	+ 5,9	+ 6,7	+ 5,2	+ 6,0	+ 8,2	+ 6,0
Fortzüge	%	- 0,3	+ 15,9	- 0,6	- 4,3	- 17,6	- 9,1	- 19,1	- 22,8	- 10,7
dar.: Ausländer/-innen	%	- 1,7	+ 18,4	+ 2,8	- 0,8	- 17,1	- 6,9	- 18,9	- 24,0	- 7,9

Früheres Bundesgebiet*

Absolute Zahlen

		2007	2008	2009	3. Vj 09	4. Vj 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Bevölkerungsstand	1 000	65 664	65 541	65 422	65 456	65 422	65 456	65 459	65 447	65 422
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	Anzahl	299 698	305 350	305 645	110 529	79 373	38 204	26 140	16 843	36 390
Ehescheidungen ⁵⁾	Anzahl	161 854	166 566	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	553 892	549 232	533 391	145 212	143 122	47 699	44 930	41 504	56 688
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	26 883	29 114	27 985	7 904	8 373	2 540	2 371	2 201	3 801
Nichtehelich Lebendgeborene ⁶⁾	Anzahl	136 533	141 864	141 204	38 230	40 378	12 681	12 221	11 206	16 951
Gestorbene ³⁾	Anzahl	647 641	662 725	669 569	153 105	174 787	50 494	52 152	55 150	67 485
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	16 560	18 371	19 024	4 066	5 231	1 335	1 426	1 463	2 342
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	2 266	2 010	1 917	480	518	145	141	187	190
Totgeborene	Anzahl	1 891	1 899	1 841	453	539	158	139	177	223
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 93 749	- 113 493	- 136 178	- 7 893	- 31 665	- 2 795	- 7 222	- 13 646	- 10 797
Deutsche	Anzahl	- 104 072	- 124 236	- 145 139	- 11 731	- 34 807	- 4 000	- 8 167	- 14 384	- 12 256
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 10 323	+ 10 743	+ 8 961	+ 3 838	+ 3 142	+ 1 205	+ 945	+ 738	+ 1 459
Wanderungen⁴⁾										
Zuzüge	Anzahl	592 094	590 094	617 242	178 032	141 206	65 932	59 921	45 373	35 912
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	499 625	496 566	519 733	148 149	119 509	57 197	52 252	38 605	28 652
Fortzüge	Anzahl	553 748	642 895	620 642	176 965	145 292	57 359	50 031	44 677	50 584
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	416 448	495 416	491 044	137 787	117 085	44 280	39 235	36 177	41 673
Überschuss der Zu- (+) bzw.										
Fortzüge (-)	Anzahl	+ 38 346	- 52 801	- 3 400	+ 1 067	- 4 086	+ 8 573	+ 9 890	+ 696	- 14 672
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 83 177	+ 1 150	+ 28 689	+ 10 362	+ 2 424	+ 12 917	+ 13 017	+ 2 428	- 13 021

1) Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters. – 2) Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 3) Ohne Totgeborene. – 4) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 5) Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 6) Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern.

*) Ergebnisse ohne Berlin-West.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 09	4. Vj 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
----------------------------	---------	------	------	------	----------	----------	---------	---------	---------	---------

Früheres Bundesgebiet*

Verhältniszahlen

Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 09	4. Vj 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,6	4,6	.	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen ²⁾	je 10 000 Einwohner/-innen	23,4	24,1	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	8,4	8,3	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	4,9	5,3	5,2	5,4	5,9	5,3	5,3	5,3	6,7
Zusammengefasste Geburtenziffer ³⁾		1 375	1 374	.	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴⁾	% aller Lebendgeb.	24,7	25,8	26,5	26,3	28,2	26,6	27,2	27,0	29,9
Gestorbene ⁵⁾	je 1 000 Einwohner/-innen	9,9	10,1	.	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,3	0,3	0,5	0,3
Wanderungen⁶⁾										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,4	84,2	84,2	83,2	84,6	86,8	87,2	85,1	79,8
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	75,2	77,1	79,1	77,9	80,6	77,2	78,4	81,0	82,4

Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %

Bevölkerungsstand	%	2007	2008	2009	3. Vj 09	4. Vj 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Bevölkerungsstand	%	- 0,0	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹⁾										
Eheschließungen	%	- 1,8	+ 1,9	+ 0,1	- 1,0	- 0,2	+ 31,2	+ 1,3	+ 1,0	- 1,9
Ehescheidungen ²⁾	%	- 1,7	+ 2,9	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	+ 1,3	- 0,8	- 2,9	- 1,8	- 1,3	- 2,7	- 5,8	+ 4,5	- 1,5
Gestorbene ⁵⁾	%	+ 0,6	+ 2,3	+ 1,0	- 1,0	- 0,3	- 4,5	- 5,0	+ 9,7	- 3,6
Wanderungen⁶⁾										
Zuzüge	%	+ 2,7	- 0,3	+ 4,6	+ 4,6	+ 5,5	+ 3,2	+ 4,4	+ 8,5	+ 3,8
dar.: Ausländer/-innen	%	+ 2,9	- 0,6	+ 4,7	+ 4,4	+ 6,2	+ 3,3	+ 4,9	+ 8,5	+ 5,5
Fortzüge	%	- 1,9	+ 16,1	- 3,5	- 5,7	- 19,1	- 9,6	- 20,9	- 24,1	- 11,9
dar.: Ausländer/-innen	%	- 3,1	+ 19,0	- 0,9	- 2,7	- 18,7	- 11,4	- 20,8	- 25,3	- 9,5

Neue Länder**

Absolute Zahlen

Bevölkerungsstand	1 000	2007	2008	2009	3. Vj 09	4. Vj 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Bevölkerungsstand	1 000	13 137	13 029	12 938	12 955	12 938	12 955	12 952	12 944	12 938
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹⁾										
Eheschließungen	Anzahl	57 713	59 943	60 210	25 704	10 200	7 714	4 199	2 206	3 795
Ehescheidungen	Anzahl	25 218	25 382	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	Anzahl	99 796	101 346	99 648	27 519	25 882	9 166	8 259	7 681	9 942
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	1 624	1 665	1 587	370	500	98	139	119	242
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	59 763	61 509	60 752	16 650	15 949	5 652	5 043	4 693	6 213
Gestorbene ⁵⁾	Anzahl	148 534	149 803	153 263	35 114	39 747	11 742	12 070	12 321	15 356
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	481	639	580	145	164	40	55	41	68
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	281	296	293	72	87	23	23	27	37
Totgeborene	Anzahl	362	383	385	92	108	32	34	29	45
Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 48 738	- 48 457	- 53 615	- 7 595	- 13 865	- 2 576	- 3 811	- 4 640	- 5 414
Deutsche	Anzahl	- 49 881	- 49 483	- 54 622	- 7 820	- 14 201	- 2 634	- 3 895	- 4 718	- 5 539
Ausländer/-innen	Anzahl	+ 1 143	+ 1 026	+ 1 007	+ 225	+ 336	+ 58	+ 84	+ 78	+ 125

1) Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 2) Früheres Bundesgebiet und Berlin. – 3) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 4) Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5) Ohne Totgeborene. – 6) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Ergebnisse der Vierteljahres-, Monatszahlen und für das Jahr 2009 vorläufig.

* Ergebnisse ohne Berlin-West. – ** Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 09	4. Vj 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09
Neue Länder*										
Absolute Zahlen										
Wanderungen¹⁾										
Zuzüge	Anzahl	44 250	46 311	50 465	15 024	12 856	6 243	6 291	3 427	3 138
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	37 177	38 262	41 289	12 252	10 692	5 418	5 523	2 762	2 407
Fortzüge	Anzahl	43 306	51 605	52 014	15 150	10 894	4 401	3 799	3 448	3 647
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	29 026	34 425	36 531	10 705	7 325	3 051	2 530	2 342	2 453
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	+ 944	- 5 294	- 1 549	- 126	+ 1 962	+ 1 842	+ 2 492	- 21	- 509
dar.: Ausländer/-innen	Anzahl	+ 8 151	+ 3 837	+ 4 758	+ 1 547	+ 3 367	+ 2 367	+ 2 993	+ 420	- 46
Verhältniszahlen										
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner/-innen	4,4	4,6	.	.	.	.	.	.	.
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner/-innen	19,1	19,4	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner/-innen	7,6	7,7	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Ausländer/-innen	% aller Lebendgeb.	1,6	1,6	1,6	1,3	1,9	1,1	1,7	1,5	2,4
Zusammengefasste Geburtenziffer ³⁾		1 366	1 404	.	.	.	.	.	.	.
Nichtehelich Lebendgeborene ⁴⁾	% aller Lebendgeb.	59,9	60,7	61,0	60,5	61,6	61,7	61,1	61,1	62,5
Gestorbene ⁵⁾	je 1 000 Einwohner/-innen	11,3	11,4	.	.	.	.	.	.	.
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4
Wanderungen¹⁾										
Zuzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Zuzüge	84,0	82,6	81,8	81,5	83,2	86,8	87,8	80,6	76,7
Fortzüge										
dar.: Ausländer/-innen	% aller Fortzüge	67,0	66,7	70,2	70,7	67,2	69,3	66,6	67,9	67,3
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bevölkerungsstand	%	- 0,8	- 0,8	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,7
Natürliche Bevölkerungsbewegung²⁾										
Eheschließungen	%	+ 1,3	+ 3,9	+ 0,4	- 3,6	- 1,7	+ 31,9	+ 2,8	- 8,7	- 2,1
Ehescheidungen	%	- 3,8	+ 0,7	.	.	.	.	.	.	.
Lebendgeborene	%	+ 3,5	+ 1,6	- 1,7	- 1,9	- 1,9	- 5,2	- 2,9	- 4,7	+ 1,3
Gestorbene ⁵⁾	%	+ 1,3	+ 0,9	+ 2,3	+ 0,2	+ 0,2	- 3,0	+ 1,1	+ 1,9	- 1,7
Wanderungen¹⁾										
Zuzüge	%	+ 0,4	+ 4,7	+ 9,0	+ 13,7	+ 2,5	+ 10,9	+ 4,8	- 3,6	+ 5,0
dar.: Ausländer/-innen	%	- 0,6	+ 2,9	+ 7,9	+ 12,0	+ 2,3	+ 10,3	+ 3,5	- 5,1	+ 9,2
Fortzüge	%	+ 3,4	+ 19,2	+ 0,8	- 2,7	- 20,4	- 21,0	- 18,3	- 28,0	- 14,0
dar.: Ausländer/-innen	%	- 3,3	+ 18,6	+ 6,1	+ 3,9	- 20,5	- 18,9	- 17,8	- 32,2	- 8,6

1) Einschl. Herkunfts-/Zielgebiet „ungeklärt“ und „ohne Angaben“; Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 2) Vierteljahres- und Monatszahlen sowie Ergebnisse für das Jahr 2009 vorläufig. – 3) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. – 4) Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern. – 5) Ohne Totgeborene.

*) Ergebnisse ohne Berlin-Ost.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Arbeitsmarkt										
Erwerbsstatus¹⁾										
Erwerbstätige im Inland ²⁾	1 000	39 724	40 279	40 265	39 832	39 816	39 920	40 127	40 279	40 368
Erwerbstätige Inländer ³⁾	1 000	39 656	40 220	40 171	39 753	39 769	39 884	40 088	40 223	40 264
Erwerbslose	Mill.	3,60	3,14	3,23	3,38	3,41	3,22	3,03	2,90	2,81
Erwerbspersonen ⁴⁾ insgesamt	Mill.	43,26	43,36	43,40	43,14	43,18	43,11	43,11	43,13	43,07
Saisonbereinigte Ergebnisse										
Erwerbstätige im Inland ²⁾	Mill.	39,73	40,28	40,27	40,25	40,24	40,26	40,30	40,33	40,36
Erwerbstätige Inländer ³⁾	Mill.	39,65	40,22	40,17	40,12	40,13	40,15	40,21	40,27	40,30
Erwerbslose ⁵⁾	Mill.	3,61	3,15	3,23	3,17	3,16	3,12	3,05	3,02	3,00
Männer ⁵⁾	Mill.	1,94	1,69	1,84	1,82	1,82	1,79	1,74	1,72	1,70
Frauen ⁵⁾	Mill.	1,67	1,46	1,39	1,34	1,34	1,33	1,31	1,30	1,30
Personen unter 25 Jahren ⁵⁾	Mill.	0,58	0,52	0,54	0,51	0,51	0,50	0,48	0,47	0,47
Personen 25 Jahre und älter ⁵⁾	Mill.	3,03	2,63	2,69	2,66	2,65	2,62	2,57	2,55	2,53
Erwerbslosenquote ⁵⁽⁶⁾	%	8,3	7,3	7,4	7,4	7,3	7,3	7,1	7,0	7,0
Männer ⁵⁾	%	8,5	7,4	8,0	8,0	8,0	7,9	7,6	7,5	7,5
Frauen ⁵⁾	%	8,3	7,2	6,9	6,7	6,6	6,6	6,5	6,4	6,4
Personen unter 25 Jahren ⁵⁾	%	11,1	9,8	10,4	10,0	10,0	9,8	9,5	9,4	9,3
Personen 25 Jahre und älter ⁵⁾	%	8,0	7,0	7,1	7,0	7,0	6,9	6,8	6,7	6,7
Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit:										
		2007	2008	2009	30.09.08	31.12.08	31.03.09	30.06.09	30.09.09	31.12.09
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte⁷⁽⁸⁾										
am Arbeitsort	1 000	.	.	27 519	27 996	27 632	27 337	27 380	27 800	27 488
Frauen	1 000	.	.	12 629	12 653	12 608	12 551	12 551	12 759	12 706
Ausländer/-innen	1 000	.	.	1 874	1 933	1 872	1 863	1 879	1 905	1 829
Teilzeitbeschäftigte	1 000	.	.	5 174	5 043	5 060	5 105	5 202	5 236	5 251
dar.: Frauen	1 000	.	.	4 323	4 216	4 236	4 275	4 339	4 368	4 381
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten⁸⁽⁹⁾										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	.	.	209	220	191	203	219	224	191
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	.	.	93	96	93	93	93	93	90
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	.	.	6 413	6 637	6 571	6 463	6 369	6 385	6 299
Energieversorgung	1 000	.	.	238	235	236	237	238	239	239
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1 000	.	.	220	221	220	218	220	222	221
Baugewerbe	1 000	.	.	1 565	1 622	1 542	1 519	1 572	1 624	1 551
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1 000	.	.	4 054	4 108	4 094	4 043	4 022	4 078	4 051
Verkehr und Lagerei	1 000	.	.	1 403	1 440	1 418	1 398	1 400	1 410	1 393
Gastgewerbe	1 000	.	.	817	828	794	790	828	849	807
Information und Kommunikation	1 000	.	.	830	851	832	834	828	831	824
Finanz-, Versicherungsdienstleistung	1 000	.	.	1 010	1 010	1 015	1 006	1 003	1 018	1 012
Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	.	.	208	219	205	207	208	211	208
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	1 000	.	.	1 557	1 558	1 557	1 558	1 547	1 562	1 564
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	1 000	.	.	1 644	1 818	1 685	1 586	1 625	1 699	1 651
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	1 000	.	.	1 674	1 666	1 662	1 661	1 666	1 694	1 686
Erziehung und Unterricht	1 000	.	.	1 085	1 060	1 079	1 069	1 071	1 099	1 121
Gesundheits- und Sozialwesen	1 000	.	.	3 381	3 295	3 330	3 344	3 361	3 428	3 457
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1 000	.	.	226	225	219	221	227	232	226
Sonstige Dienstleistungen	1 000	.	.	825	822	824	819	817	834	832
Private Haushalte	1 000	.	.	36	35	35	36	36	37	37
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 000	.	.	27	27	27	27	27	26	26

1) Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2) Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3) Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4) Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5) Monatsergebnisse: geschätzte saisonbereinigte Werte zur Erwerbslosigkeit auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach den Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5% – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Berechnungen auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften. – 6) Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7) Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8) Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Vergleich									
	2008	2009	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt										
Erwerbsstatus¹⁾										
Erwerbstätige im Inland ²⁾	+ 1,4	- 0,0	- 0,1	± 0,0	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2
Erwerbstätige Inländer ³⁾	+ 1,4	- 0,1	- 0,3	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,1
Erwerbslose	- 12,8	+ 2,7	- 4,2	- 8,5	- 9,1	- 12,5	- 5,6	- 5,9	- 4,3	- 3,1
Erwerbspersonen ⁴⁾ insgesamt	+ 0,2	+ 0,1	- 0,6	- 0,7	- 0,5	- 0,6	- 0,2	± 0,0	± 0,0	- 0,1
Saisonbereinigte Ergebnisse										
Erwerbstätige im Inland ²⁾	+ 0,6	- 0,0	- 0,2	± 0,0	+ 0,2	+ 0,3	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Erwerbstätige Inländer ³⁾	+ 0,6	- 0,0	- 0,3	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
Erwerbslose ⁵⁾	- 0,5	+ 0,1	- 2,5	- 7,3	- 8,5	- 9,4	- 1,3	- 2,2	- 1,0	- 0,7
Männer ⁵⁾	- 0,3	+ 0,1	- 0,6	- 7,0	- 9,0	- 10,1	- 1,6	- 2,8	- 1,1	- 1,2
Frauen ⁵⁾	- 0,2	- 0,1	- 5,0	- 7,7	- 7,8	- 7,8	- 0,7	- 1,5	- 0,8	± 0,0
Personen unter 25 Jahren ⁵⁾	- 0,1	+ 0,0	- 7,4	- 14,3	- 16,1	- 16,1	- 2,0	- 4,0	- 2,1	± 0,0
Personen 25 Jahre und älter ⁵⁾	- 0,4	+ 0,1	- 1,5	- 5,9	- 6,9	- 8,0	- 1,1	- 1,9	- 0,8	- 0,8
Erwerbslosenquote ⁵⁾⁶⁾	- 1,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,5	- 0,6	- 0,7	± 0,0	- 0,2	- 0,1	± 0,0
Männer ⁵⁾	- 1,1	+ 0,6	+ 0,1	- 0,5	- 0,7	- 0,8	- 0,1	- 0,3	- 0,1	± 0,0
Frauen ⁵⁾	- 1,1	- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,6	- 0,6	± 0,0	- 0,1	- 0,1	± 0,0
Personen unter 25 Jahren ⁵⁾	- 1,3	+ 0,6	- 0,5	- 1,2	- 1,4	- 1,5	- 0,2	- 0,3	- 0,1	- 0,1
Personen 25 Jahre und älter ⁵⁾	- 1,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,1	- 0,1	- 0,1	± 0,0
Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit:										
	2008	2009	31.03.09	30.06.09	30.09.09	31.12.09	31.03.09	30.06.09	30.09.09	31.12.09
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte⁷⁾⁸⁾										
am Arbeitsort										
Frauen .....	.	.	.	- 0,3	- 0,7	- 0,5	- 1,1	+ 0,2	+ 1,5	- 1,1
Ausländer/-innen .....	.	.	.	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,8	- 0,5	- 0,0	+ 1,7	- 0,4
Teilzeitbeschäftigte .....	.	.	.	- 1,2	- 1,4	- 2,3	- 0,5	+ 0,9	+ 1,4	- 4,0
dar.: Frauen .....	.	.	.	+ 4,0	+ 3,8	+ 3,8	+ 0,9	+ 1,9	+ 0,7	+ 0,3
	.	.	.	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,4	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,3
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten⁸⁾⁹⁾										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	.	.	.	+ 0,9	+ 1,9	- 0,0	+ 6,5	+ 7,5	+ 2,6	- 14,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	.	.	.	- 2,6	- 2,8	- 3,2	- 0,5	+ 0,7	- 0,2	- 3,3
Verarbeitendes Gewerbe .....	.	.	.	- 2,4	- 3,8	- 4,1	- 1,6	- 1,5	+ 0,2	- 1,3
Energieversorgung .....	.	.	.	+ 2,3	+ 2,1	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,6	- 0,4
Wasserversorgung, Entsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen .....	.	.	.	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,1	- 1,0	+ 0,6	+ 1,2	- 0,7
Baugewerbe .....	.	.	.	- 0,0	+ 0,1	+ 0,6	- 1,5	+ 3,5	+ 3,3	- 4,5
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen .....	.	.	.	- 0,0	- 0,7	- 1,0	- 1,2	- 0,5	+ 1,4	- 0,7
Verkehr und Lagerei .....	.	.	.	- 1,4	- 2,1	- 1,8	- 1,4	+ 0,1	+ 0,7	- 1,2
Gastgewerbe .....	.	.	.	+ 2,8	+ 2,4	+ 1,6	- 0,4	+ 4,8	+ 2,4	- 4,9
Information und Kommunikation .....	.	.	.	- 1,7	- 2,3	- 1,0	+ 0,3	- 0,8	+ 0,4	- 0,9
Finanz-, Versicherungsdienstleistung .....	.	.	.	+ 1,3	+ 0,8	- 0,3	- 0,9	- 0,3	+ 1,5	- 0,6
Grundstücks- und Wohnungswesen .....	.	.	.	- 5,5	- 3,5	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,5	- 1,4
Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen .....	.	.	.	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,1	- 0,7	+ 1,0	+ 0,1
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen .....	.	.	.	- 8,6	- 6,5	- 2,0	- 5,9	+ 2,5	+ 4,5	- 2,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung .....	.	.	.	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,4	- 0,0	+ 0,3	+ 1,7	- 0,5
Erziehung und Unterricht .....	.	.	.	+ 4,2	+ 3,7	+ 3,9	- 0,9	+ 0,2	+ 2,6	+ 1,9
Gesundheits- und Sozialwesen .....	.	.	.	+ 3,8	+ 4,0	+ 3,8	+ 0,4	+ 0,5	+ 2,0	+ 0,8
Kunst, Unterhaltung und Erholung .....	.	.	.	+ 2,5	+ 3,2	+ 2,9	+ 0,9	+ 2,4	+ 2,4	- 2,7
Sonstige Dienstleistungen .....	.	.	.	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,0	- 0,6	- 0,3	+ 2,1	- 0,2
Private Haushalte .....	.	.	.	+ 4,3	+ 4,5	+ 4,2	+ 2,6	+ 1,3	+ 1,7	- 1,4
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften .....	.	.	.	- 2,9	- 3,0	- 2,4	- 0,5	- 1,6	- 0,4	+ 0,1

1) Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – vorläufige Ergebnisse. – 2) Mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept). – 3) Mit Wohnort in Deutschland (Inländerkonzept). – 4) Summe aus erwerbstätigen Inländern und Erwerbslosen. – 5) Monatsergebnisse: geschätzte saisonbereinigte Werte zur Erwerbslosigkeit auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften; Abgrenzung der Erwerbslosen nach den Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO): Der einfache Standardfehler für die Zahl der Erwerbslosen insgesamt beträgt im Durchschnitt etwa 2,5% – vorläufige Ergebnisse. Jahresergebnisse: Berechnungen auf Basis der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Gemeinschaften. – 6) Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen der betreffenden Personengruppe. – 7) Arbeitnehmer/-innen und Auszubildende, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu zahlen sind. – 8) Frühere Zeiträume sind nicht vergleichbar. – 9) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	Juli 10
Arbeitsmarkt										
Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit¹⁾										
Deutschland										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	3 776 509	3 267 907	3 423 283	3 643 381	3 567 944	3 406 344	3 241 529	3 153 300	3 191 800
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	404 919	339 852	376 998	382 968	372 665	334 882	306 842	298 226	361 286
Ausländer/-innen	Anzahl	559 082	497 201	523 603	541 699	533 146	521 987	502 653	493 736	494 764
Männer ²⁾	Anzahl	1 900 322	1 667 592	1 867 774	2 076 925	2 023 920	1 882 988	1 767 954	1 699 802	1 693 822
Frauen ²⁾	Anzahl	1 873 453	1 599 918	1 555 507	1 566 456	1 544 024	1 523 356	1 473 575	1 453 498	1 497 978
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	%	9,0	7,8	8,2	8,7	8,5	8,1	7,7	7,5	7,6
Männer	%	8,5	7,5	8,4	9,3	9,0	8,4	7,9	7,6	7,6
Frauen	%	9,6	8,2	7,9	8,0	7,8	7,7	7,5	7,4	7,6
Jüngere unter 25 Jahren	%	.	7,1	7,8	7,9	7,7	6,9	6,5	6,3	7,6
Ausländer/-innen	%	.	15,8	16,6	17,1	16,9	16,5	15,7	15,4	15,5
Gemeldete Stellen	Anzahl	621 391	568 513	485 528	480 217	503 394	516 791	522 963	535 593	...
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	2 485 871	2 144 651	2 320 209	2 481 773	2 427 824	2 329 292	2 224 034	2 175 640	2 208 891
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	261 290	216 849	255 933	264 078	254 815	228 293	208 917	204 949	250 631
Ausländer/-innen	Anzahl	476 950	423 444	449 640	465 620	458 471	447 266	430 289	422 453	421 957
Männer ²⁾	Anzahl	1 245 428	1 088 894	1 265 800	1 408 946	1 369 909	1 281 595	1 207 885	1 169 019	1 170 936
Frauen ²⁾	Anzahl	1 238 875	1 055 360	1 054 408	1 072 827	1 057 915	1 047 697	1 016 149	1 006 621	1 037 955
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	%	7,5	6,4	6,9	7,4	7,2	6,9	6,6	6,5	6,6
Männer	%	7,0	6,1	7,1	7,9	7,6	7,1	6,7	6,5	6,5
Frauen	%	8,0	6,8	6,8	6,8	6,8	6,7	6,4	6,4	6,6
Jüngere unter 25 Jahren	%	.	5,7	6,6	6,8	6,6	5,9	5,4	5,3	6,5
Ausländer/-innen	%	.	14,8	15,7	16,2	16,0	15,6	14,9	14,6	14,6
Gemeldete Stellen ⁴⁾	Anzahl	488 677	455 446	375 336	369 592	388 591	402 112	413 274	427 551	...
Neue Länder und Berlin										
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	1 290 637	1 123 256	1 103 074	1 161 608	1 140 120	1 077 052	1 017 495	977 660	982 909
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	Anzahl	143 629	123 002	121 065	118 890	117 850	106 589	97 925	93 277	110 655
Ausländer/-innen	Anzahl	82 132	73 758	73 963	76 079	74 675	74 721	72 364	71 283	72 807
Männer ²⁾	Anzahl	654 894	578 698	601 975	667 979	654 011	601 393	560 069	530 783	522 886
Frauen ²⁾	Anzahl	634 578	544 558	501 099	493 629	486 109	475 659	457 426	446 877	460 023
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	%	15,1	13,1	13,0	13,7	13,5	12,7	12,1	11,6	11,6
Männer	%	14,5	12,9	13,5	15,0	14,7	13,5	12,6	12,0	11,8
Frauen	%	15,6	13,4	12,4	12,3	12,1	11,8	11,4	11,1	11,5
Jüngere unter 25 Jahren	%	.	12,5	12,6	12,5	12,4	11,2	10,8	10,3	12,2
Ausländer/-innen	%	.	25,9	25,7	26,3	25,8	25,8	24,0	23,6	24,1
Gemeldete Stellen	Anzahl	132 714	113 067	110 191	110 625	114 803	114 679	109 689	108 042	...

1) Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 2) Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4) Einschl. der gemeldeten Stellen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	Juli 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	Juli 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Arbeitsmarkt										
Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit¹⁾										
Deutschland										
Arbeitslose insgesamt	- 13,5	+ 4,8	- 5,0	- 6,3	- 7,5	- 7,8	- 4,5	- 4,8	- 2,7	+ 1,2
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	- 16,1	+ 10,9	- 13,4	- 16,3	- 17,5	- 15,8	- 10,1	- 8,4	- 2,8	+ 21,1
Ausländer/-innen	- 11,1	+ 5,3	- 3,6	- 5,2	- 6,4	- 6,4	- 2,1	- 3,7	- 1,8	+ 0,2
Männer ²⁾	- 12,2	+ 12,0	- 4,5	- 6,8	- 8,8	- 9,8	- 7,0	- 6,1	- 3,9	- 0,4
Frauen ²⁾	- 14,6	- 2,8	- 5,5	- 5,7	- 5,9	- 5,5	- 1,3	- 3,3	- 1,4	+ 3,1
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Stellen	- 8,5	- 14,6	+ 4,4	+ 6,7	+ 10,7	...	+ 2,7	+ 1,2	+ 2,4	...
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin										
Arbeitslose insgesamt	- 13,7	+ 8,2	- 2,9	- 4,7	- 6,2	- 6,7	- 4,1	- 4,5	- 2,2	+ 1,5
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	- 17,0	+ 18,0	- 12,2	- 15,7	- 17,1	- 15,4	- 10,4	- 8,5	- 1,9	+ 22,3
Ausländer/-innen	- 11,2	+ 6,2	- 3,9	- 5,7	- 6,9	- 7,1	- 2,4	- 3,8	- 1,8	- 0,1
Männer ²⁾	- 12,6	+ 16,2	- 2,8	- 5,7	- 8,0	- 9,1	- 6,4	- 5,8	- 3,2	+ 0,2
Frauen ²⁾	- 14,8	- 0,1	- 3,1	- 3,5	- 4,0	- 3,8	- 1,0	- 3,0	- 0,9	+ 3,1
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Stellen⁴⁾	- 6,8	- 17,6	+ 6,4	+ 11,3	+ 15,4	...	+ 3,5	+ 2,8	+ 3,5	...
Neue Länder und Berlin										
Arbeitslose insgesamt	- 13,0	- 1,8	- 9,1	- 9,5	- 10,4	- 10,2	- 5,5	- 5,5	- 3,9	+ 0,5
darunter:										
Jüngere unter 25 Jahren	- 14,4	- 1,6	- 16,0	- 17,6	- 18,6	- 16,8	- 9,6	- 8,1	- 4,7	+ 18,6
Ausländer/-innen	- 10,2	+ 0,3	- 2,0	- 2,6	- 3,1	- 2,2	+ 0,1	- 3,2	- 1,5	+ 2,1
Männer ²⁾	- 11,6	+ 4,0	- 8,0	- 9,0	- 10,7	- 11,2	- 8,0	- 6,9	- 5,2	- 1,5
Frauen ²⁾	- 14,2	- 8,0	- 10,5	- 10,1	- 10,1	- 8,9	- 2,1	- 3,8	- 2,3	+ 2,9
Arbeitslosenquote insgesamt ³⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Männer	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Frauen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Jüngere unter 25 Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Ausländer/-innen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Gemeldete Stellen	- 14,8	- 2,5	- 2,4	- 7,7	- 4,7	...	- 0,1	- 4,4	- 1,5	...

1) Ergebnisse der Bundesagentur für Arbeit. – 2) Fälle „ohne Angabe“ sind nicht enthalten. – 3) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitslose). – 4) Einschl. der gemeldeten Stellen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10
Sozialleistungen										
Deutschland										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld	1 000	1 080	917	1 141	1 085	1 129	1 329	1 367	1 283	1 096
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾	1 000	5 277	5 010	4 908	4 883	4 907	4 718	4 761	4 807	4 863
Empfänger von Sozialgeld ²⁾	1 000	1 964	1 897	1 817	1 822	1 829	1 758	1 767	1 777	1 794
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾	1 000	52	52	74	76	71	62	61	62	66
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit	Mill. EUR	3 570	3 191	2 855	5 007	5 639	2 135	3 880	4 005	4 032
dar.: Beiträge	Mill. EUR	2 689	2 204	1 837	2 361	1 896	1 722	1 696	1 778	1 823
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾	Mill. EUR	3 016	3 284	4 005	5 137	3 896	3 363	4 060	4 259	3 862
dar.: Arbeitslosengeld	Mill. EUR	1 411	1 155	1 441	1 389	1 386	1 547	1 753	1 831	1 658
Gesetzliche Krankenversicherung⁵⁾										
Mitglieder insgesamt	1 000	50 742	51 121	51 236	51 475	51 497	51 241	51 255	51 276	51 231
darunter:										
Pflichtmitglieder ⁶⁾	1 000	29 172	29 654	29 871	30 135	30 165	29 972	29 947	29 937	29 884
Rentner/-innen	1 000	16 906	16 896	16 877	16 870	16 872	16 534	16 532	16 528	16 524
Früheres Bundesgebiet										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁷⁾	1 000	769	647	843	821	847	976	999	936	813
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾⁷⁾	1 000	3 394	3 240	3 224	3 236	3 257	3 124	3 156	3 189	3 231
Empfänger von Sozialgeld ²⁾⁷⁾	1 000	1 402	1 352	1 301	1 309	1 314	1 262	1 271	1 278	1 291
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾⁷⁾	1 000	38	38	54	54	49	42	42	43	47
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾⁸⁾	Mill. EUR	2 302	1 814	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸⁾	Mill. EUR	1 059	866	.	.	.	.	.	.	.
Neue Länder und Berlin-Ost										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁹⁾	1 000	311	269	298	264	281	353	368	347	283
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾⁹⁾	1 000	1 883	1 770	1 684	1 647	1 650	1 594	1 604	1 619	1 632
Empfänger von Sozialgeld ²⁾⁹⁾	1 000	562	545	517	514	514	496	496	499	503
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾⁹⁾	1 000	14	14	20	23	22	20	19	19	19
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾⁸⁾	Mill. EUR	715	660	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸⁾	Mill. EUR	352	297	.	.	.	.	.	.	.
		2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Bauen und Wohnen										
Baugenehmigungen										
Wohnungen insgesamt ¹⁰⁾	Anzahl	182 771	174 595	177 570	17 953	12 226	12 738	14 513	13 354	15 866
Wohnungen in Wohngebäuden mit ¹¹⁾										
1 Wohnung	Anzahl	78 711	73 269	74 810	6 219	4 437	5 062	6 410	6 053	6 501
2 Wohnungen	Anzahl	15 992	15 038	15 270	1 242	890	1 022	1 466	1 274	1 398
3 und mehr Wohnungen ¹²⁾	Anzahl	61 173	58 535	61 426	7 546	4 901	4 918	4 623	4 014	5 743
Wohngebäude ¹¹⁾	Anzahl	94 009	87 667	89 509	7 636	5 377	6 112	7 742	7 198	7 872
Rauminhalt	1 000 m ³	97 043	92 482	95 789	8 764	6 147	6 894	8 280	7 500	8 778
Wohnfläche in Wohnungen	1 000 m ²	17 940	17 012	17 608	1 627	1 140	1 270	1 497	1 381	1 616
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹³⁾	Mill. EUR	22 636	22 077	23 454	2 138	1 495	1 696	2 073	1 884	2 189
Nichtwohngebäude ¹¹⁾	Anzahl	29 376	31 423	29 517	2 572	1 687	2 030	2 739	2 676	2 880
Rauminhalt	1 000 m ³	212 610	249 570	193 389	18 881	9 752	14 030	15 520	16 189	16 549
Nutzfläche	1 000 m ²	30 517	34 915	28 854	2 800	1 465	2 016	2 286	2 336	2 416
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹³⁾	Mill. EUR	22 038	25 630	23 502	2 607	1 210	1 640	1 712	1 728	1 707
Wohnräume (einschließlich Küchen) ¹⁰⁾	Anzahl	898 295	846 163	857 207	80 177	55 648	61 094	71 937	66 241	75 918
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹⁰⁾¹³⁾										
insgesamt	Mill. EUR	55 107	59 004	59 542	5 849	3 644	4 242	4 830	4 624	4 919
Wohngebäude	Mill. EUR	27 126	26 705	28 274	2 544	1 825	2 031	2 468	2 264	2 580
Nichtwohngebäude	Mill. EUR	27 982	32 298	31 268	3 305	1 819	2 211	2 363	2 359	2 339

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2) Hochgerechnete Zahlen. – 3) Personen, die eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme vor dem 1. Januar 2005 begonnen haben, erhalten bis zum Ende der Maßnahme Unterhaltsgeld. Bei Maßnahmebeginn ab 1. Januar 2005 wird Arbeitslosengeld bei Weiterbildung (AlgW) gewährt. Aus IT-technischen Gründen wurde das Datenmaterial zu AlgW im Jahr 2006/2007 – in Teilschritten – ab 2004 revidiert. Das Unterhaltsgeld lief im Jahr 2007 aus. – 4) Einschl. der Ausgaben besonderer Dienststellen. – 5) Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 6) Ohne Rentner/-innen. – 7) Ohne Berlin-West. – 8) Veröffentlichung von Monatsergebnissen für die alten und neuen Bundesländer durch die Bundesagentur für Arbeit ab Januar 2009 eingestellt. – 9) Neue Länder und Berlin. – 10) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 11) Errichtung neuer Gebäude. – 12) Ohne Wohnheime. – 13) Einschl. Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Sozialleistungen										
Deutschland										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld	- 15,1	+ 24,5	+ 15,0	+ 11,3	+ 4,4	- 5,9	+ 17,7	+ 2,9	- 6,1	- 14,6
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾	- 5,1	- 2,0	- 2,3	- 2,6	- 2,4	- 1,4	- 3,9	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,2
Empfänger von Sozialgeld ²⁾	- 3,4	- 4,2	- 2,9	- 2,8	- 2,3	- 1,2	- 3,9	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,9
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾	- 0,2	+ 43,7	+ 4,2	- 5,4	- 10,6	- 11,2	- 12,3	- 1,6	+ 1,8	+ 5,5
Einnahmen der Bundesagentur für Arbeit	- 10,6	- 10,5	- 0,9	+ 87,6	+ 94,4	+ 96,7	- 62,1	+ 81,8	+ 3,2	+ 0,7
dar.: Beiträge	- 18,0	- 16,7	- 6,4	+ 1,0	+ 2,8	+ 1,4	- 9,2	- 1,5	+ 4,9	+ 2,5
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾	+ 8,9	+ 22,0	+ 16,4	+ 2,8	+ 19,8	+ 4,0	- 13,7	+ 20,7	+ 4,9	- 9,3
dar.: Arbeitslosengeld	- 18,1	+ 24,7	+ 28,3	+ 20,1	+ 14,7	+ 6,4	+ 11,6	+ 13,3	+ 4,4	- 9,5
Gesetzliche Krankenversicherung⁵⁾										
Mitglieder insgesamt	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1
darunter:										
Pflichtmitglieder ⁶⁾	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 0,2
Rentner/-innen	- 0,1	- 0,1	- 2,2	- 2,1	- 2,1	- 2,1	- 2,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0
Früheres Bundesgebiet										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁷⁾	- 15,8	+ 30,2	+ 19,8	+ 15,1	+ 7,0	- 4,0	+ 15,2	+ 2,3	- 6,3	- 13,1
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾⁷⁾	- 4,5	- 0,5	- 0,8	- 0,9	- 0,7	+ 0,2	- 4,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,3
Empfänger von Sozialgeld ²⁾⁷⁾	- 3,5	- 3,8	- 2,3	- 2,1	- 1,6	- 0,5	- 4,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,0
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾⁷⁾	+ 0,8	+ 42,9	- 3,9	- 12,8	- 16,3	- 13,9	- 13,5	- 1,4	+ 3,1	+ 9,3
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾⁸⁾	- 21,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸⁾	- 18,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Neue Länder und Berlin-Ost										
Arbeitsförderung¹⁾										
Empfänger von Arbeitslosengeld ⁹⁾	- 13,4	+ 10,7	+ 3,5	+ 2,2	- 1,9	- 11,2	+ 25,3	+ 4,3	- 5,6	- 18,4
Empfänger von Arbeitslosengeld II ²⁾⁹⁾	- 6,0	- 4,8	- 5,3	- 5,8	- 5,5	- 4,6	- 3,4	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,8
Empfänger von Sozialgeld ²⁾⁹⁾	- 3,0	- 5,2	- 4,3	- 4,6	- 4,0	- 3,0	- 3,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,7
Empfänger von Unterhaltsgeld/AlgW ³⁾⁹⁾	- 2,8	+ 46,0	+ 26,9	+ 15,5	+ 5,5	- 3,6	- 9,6	- 2,0	- 1,0	- 3,1
Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit ⁴⁾⁸⁾	- 7,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.
dar.: Arbeitslosengeld ⁸⁾	- 15,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	2008	2009	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Bauen und Wohnen										
Baugenehmigungen										
Wohnungen insgesamt ¹⁰⁾	- 4,5	+ 1,7	+ 15,4	+ 4,6	- 9,6	+ 5,2	+ 4,2	+ 13,9	- 8,0	+ 18,8
Wohnungen in Wohngebäuden mit ¹¹⁾										
1 Wohnung	- 6,9	+ 2,1	+ 9,0	+ 11,2	- 0,5	+ 5,7	+ 14,1	+ 26,6	- 5,6	+ 7,4
2 Wohnungen	- 6,0	+ 1,5	+ 0,2	+ 24,2	- 4,2	+ 12,7	+ 14,8	+ 43,4	- 13,1	+ 9,7
3 und mehr Wohnungen ¹²⁾	- 4,3	+ 4,9	+ 27,7	- 7,6	- 21,6	- 0,6	+ 0,3	- 6,0	- 13,2	+ 43,1
Wohngebäude ¹¹⁾	- 6,7	+ 2,1	+ 9,1	+ 12,9	- 1,5	+ 6,7	+ 13,7	+ 26,7	- 7,0	+ 9,4
Rauminhalt	- 4,7	+ 3,6	+ 16,3	+ 7,9	- 6,0	+ 4,6	+ 12,2	+ 20,1	- 9,4	+ 17,0
Wohnfläche in Wohnungen	- 5,2	+ 3,5	+ 14,8	+ 8,0	- 3,4	+ 4,9	+ 11,4	+ 17,9	- 7,7	+ 17,0
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹³⁾	- 2,5	+ 6,2	+ 16,8	+ 12,0	- 2,4	+ 5,2	+ 13,5	+ 22,2	- 9,1	+ 16,2
Nichtwohngebäude ¹¹⁾	+ 7,0	- 6,1	+ 17,5	+ 20,9	+ 11,0	+ 24,9	+ 20,3	+ 34,9	- 2,3	+ 7,6
Rauminhalt	+ 17,4	- 22,5	+ 7,8	- 4,7	- 3,5	+ 12,6	+ 43,9	+ 10,6	+ 4,3	+ 2,2
Nutzfläche	+ 14,4	- 17,4	+ 3,4	- 4,6	- 0,2	+ 12,9	+ 37,6	+ 13,4	+ 2,2	+ 3,4
Veranschlagte Kosten des Bauwerks ¹³⁾	+ 16,3	- 8,3	- 1,4	- 10,2	- 8,5	- 1,0	+ 35,6	+ 4,4	+ 0,9	- 1,2
Wohnräume (einschließlich Küchen) ¹⁰⁾	- 5,8	+ 1,3	+ 13,7	+ 6,0	- 7,4	+ 2,0	+ 9,8	+ 17,7	- 7,9	+ 14,6
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes ¹⁰⁾¹³⁾										
insgesamt	+ 7,1	+ 0,9	+ 9,1	+ 2,0	- 3,0	- 0,6	+ 16,4	+ 13,9	- 4,3	+ 6,4
Wohngebäude	- 1,6	+ 5,9	+ 14,8	+ 9,3	- 3,2	+ 4,9	+ 11,3	+ 21,5	- 8,2	+ 13,9
Nichtwohngebäude	+ 15,4	- 3,2	+ 4,4	- 4,7	- 2,8	- 6,1	+ 21,5	+ 6,9	- 0,1	- 0,9

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2) Hochgerechnete Zahlen. – 3) Personen, die eine berufliche Weiterbildungsmaßnahme vor dem 1. Januar 2005 begonnen haben, erhalten bis zum Ende der Maßnahme Unterhaltsgeld. Bei Maßnahmebeginn ab 1. Januar 2005 wird Arbeitslosengeld bei Weiterbildung (AlgW) gewährt. Aus IT-technischen Gründen wurde das Datenmaterial zu AlgW im Jahr 2006/2007 – in Teilschritten – ab 2004 revidiert. Das Unterhaltsgeld lief im Jahr 2007 aus. – 4) Einschl. der Ausgaben besonderer Dienststellen. – 5) Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. – 6) Ohne Rentner/-innen. – 7) Ohne Berlin-West. – 8) Veröffentlichung von Monatergebnissen für die alten und neuen Bundesländer durch die Bundesagentur für Arbeit ab Januar 2009 eingestellt. – 9) Neue Länder und Berlin. – 10) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden). – 11) Errichtung neuer Gebäude. – 12) Ohne Wohnheime. – 13) Einschl. Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2008	2009	2010	Nov. 07	Mai 08	Nov. 08	Mai 09	Nov. 09	Mai 10
Land- und Forstwirtschaft										
Viehbestand¹⁾										
Rinder (einschl. Kälber) ²⁾	1 000	12 970	12 945	12 809	12 707	12 970	12 988	12 945	12 897	12 809
dar.: Kälber	1 000	2 079	2 718	2 681	2 015	2 079	2 069	2 718	2 695	2 681
Schweine	1 000	26 687	26 948	26 538	27 113	26 687	26 719	26 948	26 841	26 538
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel)	1 000	17 336	17 804	16 872	17 919	17 336	17 839	17 804	17 859	16 872
		2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Gewerbliche Schlachtungen³⁾										
Rinder	Anzahl	3 353 116	3 452 844	3 750 438	329 746	295 092	282 354	353 900	294 213	273 974
Ochsen	Anzahl	33 191	32 437	40 243	2 944	2 421	2 630	3 592	3 472	2 699
Bullen	Anzahl	1 555 794	1 606 148	1 518 856	136 437	111 373	114 335	139 897	117 533	112 035
Kühe	Anzahl	1 315 619	1 360 297	1 382 280	111 441	116 630	101 669	124 776	104 518	90 745
weibliche Rinder ⁴⁾	Anzahl	448 512	453 962	476 751	43 400	39 503	39 781	50 082	41 710	39 083
Kälber ⁵⁾	Anzahl	304 715	309 868	302 300	32 630	22 650	21 618	31 648	24 571	27 213
Jungrinder ⁶⁾	Anzahl	.	.	30 008	2 894	2 515	2 321	3 905	2 409	2 199
Schweine	Anzahl	52 990 834	54 672 369	56 169 825	4 840 334	4 750 040	4 327 144	5 238 853	4 803 689	4 583 897
Lämmer	Anzahl	.	.	777 702	67 676	45 727	46 860	86 270	60 234	68 951
Übrige Schafe	Anzahl	.	.	191 388	13 693	7 394	8 844	15 214	12 330	12 143
Schlachtmenge³⁾										
Rinder	t	1 129 280	1 143 885	1 177 807	103 315	93 914	90 228	111 795	93 408	86 474
Ochsen	t	11 010	10 521	13 150	949	805	874	1 203	1 163	891
Bullen	t	585 284	592 220	564 587	51 397	41 583	43 026	52 328	44 036	42 088
Kühe	t	410 326	410 326	416 281	33 527	36 228	31 285	38 606	32 226	27 949
weibliche Rinder ⁴⁾	t	131 575	130 818	137 670	12 577	11 845	11 713	14 686	12 246	11 463
Kälber ⁵⁾	t	39 220	39 450	40 996	4 382	3 073	2 929	4 293	3 348	3 723
Jungrinder ⁶⁾	t	.	.	5 123	483	379	401	680	389	360
Schweine	t	4 955 436	5 095 118	5 252 925	450 737	447 526	406 583	491 547	451 235	430 054
Lämmer	t	.	.	14 297	1 242	844	866	1 575	1 097	1 263
Übrige Schafe	t	.	.	5 771	414	225	267	459	369	367
Geflügel										
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾	t	1 120 432	1 246 231	1 288 744	115 944	109 147	105 521	123 836	113 113	111 203
darunter:										
Jungmasthühner	t	651 712	706 933	749 441	64 095	61 259	60 060	70 873	66 036	65 301
Enten	t	55 795	60 808	62 492	5 954	5 393	4 958	5 998	4 043	4 742
Truthühner	t	374 883	436 312	438 006	41 663	39 348	38 320	43 898	40 359	38 505
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾ nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt ⁸⁾	t	503 198	554 051	590 630	51 461	47 666	46 388	54 970	51 974	51 891
Enten, zerteilt ⁸⁾	t	4 645	5 216	5 676	998	424	.	.	.	215
Truthühner, zerteilt ⁸⁾	t	230 501	238 589	245 775	22 243	21 991	21 853	23 881	21 661	21 696
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾ nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben	t	465 144	503 862	546 133	45 882	44 117	43 736	52 887	49 176	49 780
Enten, frisch abgegeben	t	5 210	5 553	5 878	1 800	305	236	507	263	196
Truthühner, frisch abgegeben	t	350 114	408 027	402 405	38 373	35 499	34 590	40 395	37 159	35 308
Eingelegte Bruteier⁹⁾										
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch										
Legerassen	1 000	108 259	98 900	104 437	8 167	7 915	9 826	10 659	9 475	10 241
Mastrassen	1 000	626 032	679 477	731 523	64 112	62 241	56 200	63 939	64 645	62 939
Geschlüpfte Hühnerküken⁹⁾ zum Gebrauch										
Legerassen	1 000	42 566	39 853	40 325	3 312	2 807	3 166	4 495	4 161	3 957
Mastrassen	1 000	487 651	544 892	584 953	51 392	50 381	42 976	52 498	49 989	51 690
Legehennenhaltung und Eiererzeugung¹⁰⁾										
Betriebe ¹¹⁾	Anzahl	1 233	1 189	1 111	1 111	1 103	1 093	1 088	1 094	1 110
Hennenhaltungsplätze ¹²⁾	1 000	39 994	39 930	37 344	37 344	35 869	35 785	35 750	36 177	35 892
Legehennen im Durchschnitt	1 000	32 357	32 198	29 187	25 642	24 462	24 971	25 563	25 920	...
Erzeugte Eier	Mill.	9 578	9 617	8 554	637	588	561	638	641	...
Eier je Henne	Stück	296,0	298,7	293,1	24,8	24,0	22,5	25,0	24,7	...
Eier je Henne und Tag	Stück	0,81	0,82	0,80	0,80	0,77	0,80	0,81	0,82	...
Auslastung der Haltungskapazität ¹¹⁾	%	81,4	80,3	75,9	68,4	68,2	68,5	71,1	70,9	72,1

1) Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2) Ab 2008 Auswertung der HIT-Datenbank, eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorjahren. – 3) Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 4) Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 5) Kälber, bis zu 8 Monaten. – 6) Jungrinder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 7) Durch Wegfall der Schlachtkapazität der Betriebe als Erhebungseinheit und die zusätzliche Erfassung der Tierarten Strauße, Wachteln und Tauben ab Januar 2010 ist ein Vorjahrsvergleich nur eingeschränkt möglich. – 8) Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschl. des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 9) In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschl. des Schlupfraums. – 10) In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen bzw. von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 11) Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 12) Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2009	2010	Nov. 08	Mai 09	Nov. 09	Mai 10	Nov. 08	Mai 09	Nov. 09	Mai 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahreserhebung				gegenüber Vorerhebung			
Land- und Forstwirtschaft										
Viehbestand¹⁾										
Rinder (einschl. Kälber) ²⁾	- 0,2	- 1,0	+ 2,2	- 0,2	- 0,7	- 1,0	+ 0,1	- 0,3	- 0,4	- 0,7
dar.: Kälber	+ 30,7	- 1,4	+ 2,7	+ 30,7	+ 30,2	- 1,4	- 0,5	+ 31,4	- 0,9	- 0,5
Schweine	+ 1,0	- 1,5	- 1,5	+ 1,0	+ 0,5	- 1,5	+ 0,1	+ 0,9	- 0,4	- 1,1
dar.: Mast- und Jungschweine (ohne Ferkel)	+ 2,7	- 5,2	- 0,4	+ 2,7	+ 0,1	- 5,2	+ 2,9	- 0,2	+ 0,3	- 5,5
	2008	2009	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Gewerbliche Schlachtungen³⁾										
Rinder	+ 3,0	+ 8,6	+ 5,9	+ 3,7	+ 1,2	- 1,3	- 4,3	+ 25,3	- 16,9	- 6,9
Ochsen	- 2,3	+ 24,1	- 5,1	- 0,1	+ 3,1	- 7,9	+ 8,6	+ 36,6	- 3,3	- 22,3
Bullen	+ 3,2	- 5,4	+ 6,9	+ 6,4	+ 2,2	+ 0,1	+ 2,7	+ 22,4	- 16,0	- 4,7
Kühe	+ 3,4	+ 1,6	+ 2,2	- 3,9	- 1,0	- 9,2	- 12,8	+ 22,7	- 16,2	- 13,2
weibliche Rinder ⁴⁾	+ 1,2	+ 5,0	+ 13,1	+ 9,3	+ 10,7	+ 7,1	+ 0,7	+ 25,9	- 16,7	- 6,3
Kälber ⁵⁾	+ 1,7	- 2,4	+ 6,1	+ 12,0	- 8,6	+ 12,3	- 4,6	+ 46,4	- 22,4	+ 10,8
Jungrinder ⁶⁾	+ 22,5	+ 81,5	+ 11,8	+ 13,2	- 7,7	+ 68,2	- 38,3	- 8,7
Schweine	+ 3,2	+ 2,7	- 0,2	+ 6,2	+ 4,7	+ 2,3	- 8,9	+ 21,1	- 8,3	- 4,6
Lämmer .....	.	.	+ 5,3	+ 61,7	- 38,8	+ 6,8	+ 2,5	+ 84,1	- 30,2	+ 14,5
Übrige Schafe .....	.	.	- 28,2	+ 9,5	- 35,4	- 17,8	+ 19,6	+ 72,0	- 19,0	- 1,5
Schlachtmenge³⁾										
Rinder	+ 1,3	+ 3,0	+ 7,6	+ 4,1	+ 3,1	- 0,8	- 3,9	+ 23,9	- 16,4	- 7,4
Ochsen	- 4,4	+ 25,0	- 2,8	+ 3,4	+ 6,6	- 6,0	+ 8,6	+ 37,6	- 3,3	- 23,4
Bullen	+ 1,2	- 4,7	+ 9,2	+ 7,9	+ 3,4	+ 1,2	+ 3,5	+ 21,6	- 15,8	- 4,4
Kühe	+ 0,0	+ 1,5	+ 3,2	- 3,9	+ 0,7	- 8,3	- 13,6	+ 23,4	- 16,5	- 13,3
weibliche Rinder ⁴⁾	- 0,6	+ 5,2	+ 15,2	+ 10,0	+ 12,5	+ 8,4	- 1,1	+ 25,4	- 16,6	- 6,4
Kälber ⁵⁾	+ 0,6	+ 3,9	+ 6,9	+ 12,2	- 8,5	+ 13,5	- 4,7	+ 46,6	- 22,0	+ 11,2
Jungrinder ⁶⁾	+ 21,9	+ 78,9	+ 7,2	+ 14,6	+ 5,8	+ 69,6	- 42,8	- 7,5
Schweine	+ 2,8	+ 3,1	+ 0,0	+ 6,1	+ 4,7	+ 2,5	- 9,1	+ 20,9	- 8,2	- 4,7
Lämmer .....	.	.	+ 5,0	+ 60,1	- 38,9	+ 7,4	+ 2,6	+ 81,9	- 30,3	+ 15,1
Übrige Schafe .....	.	.	- 29,0	+ 9,8	- 34,8	- 18,3	+ 18,7	+ 71,9	- 19,6	- 0,5
Geflügel										
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾	+ 11,2	+ 3,4	+ 14,4	+ 18,4	+ 4,8	+ 5,7	- 3,3	+ 17,4	- 8,7	- 1,7
darunter:										
Jungmasthühner	+ 8,5	+ 6,0	+ 11,3	+ 13,9	+ 5,9	+ 6,0	- 2,0	+ 18,0	- 6,8	- 1,1
Enten	+ 9,0	+ 2,8	+ 16,7	+ 24,8	- 19,8	+ 0,2	- 8,1	+ 21,0	- 32,6	+ 17,3
Truthühner	+ 16,4	+ 0,4	+ 19,5	+ 23,4	+ 10,1	+ 7,6	- 2,6	+ 14,6	- 8,1	- 4,6
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾ nach Herrichtungsform										
darunter:										
Jungmasthühner, zerteilt ⁸⁾	+ 10,1	+ 6,6	+ 8,7	+ 13,2	+ 4,6	+ 5,6	- 2,7	+ 18,5	- 5,5	- 0,2
Enten, zerteilt ⁸⁾	+ 12,3	+ 8,8	.	.	.	- 25,7	.	.	.	.
Truthühner, zerteilt ⁸⁾	+ 3,5	+ 3,0	+ 17,1	+ 19,3	+ 5,1	+ 7,7	- 0,6	+ 9,3	- 9,3	+ 0,2
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾ nach Angebotszustand										
darunter:										
Jungmasthühner, frisch abgegeben	+ 8,3	+ 8,4	+ 10,9	+ 17,3	+ 7,1	+ 8,7	- 0,9	+ 20,9	- 7,0	+ 1,2
Enten, frisch abgegeben	+ 6,6	+ 5,9	.	.	.	.	- 22,7	+ 114,7	- 48,1	- 25,5
Truthühner, frisch abgegeben	+ 16,5	- 1,4	+ 17,0	+ 24,3	+ 9,4	+ 7,9	- 2,6	+ 16,8	- 8,0	- 5,0
Eingelegte Bruteier⁹⁾										
zur Erzeugung von Hühnerküken zum Gebrauch										
Legerassen	- 8,6	+ 5,6	+ 16,2	+ 11,2	- 0,1	+ 12,5	+ 24,1	+ 8,5	- 11,1	+ 8,1
Mastrassen	+ 8,5	+ 7,7	- 4,6	+ 11,8	+ 9,6	+ 3,3	- 9,7	+ 13,8	+ 1,1	- 2,6
Geschlüpfte Hühnerküken⁹⁾ zum Gebrauch										
Legerassen	- 6,4	+ 1,2	- 4,6	+ 21,4	+ 8,2	+ 10,9	+ 12,8	+ 42,0	- 7,4	- 4,9
Mastrassen	+ 11,7	+ 7,4	- 6,9	+ 12,6	+ 4,8	+ 7,7	- 14,7	+ 22,2	- 4,8	+ 3,4
Legehennenhaltung und Eiererzeugung¹⁰⁾										
Betriebe ¹¹⁾	- 3,6	- 6,6	- 5,3	- 4,9	- 4,5	- 2,4	- 0,9	- 0,5	+ 0,6	+ 1,5
Hennenhaltungsplätze ¹²⁾	- 0,2	- 6,5	- 10,3	- 9,6	- 8,1	- 8,2	- 0,2	- 0,1	+ 1,2	- 0,8
Legehennen im Durchschnitt	- 0,5	- 9,4	- 20,9	- 19,2	- 15,8	...	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,4	...
Erzeugte Eier	+ 0,4	- 11,1	- 22,9	- 21,0	- 14,8	...	- 4,5	+ 13,8	+ 0,5	...
Eier je Henne	+ 0,9	- 1,9	- 2,6	- 2,0	+ 0,8	...	- 6,3	+ 11,1	- 1,2	...
Eier je Henne und Tag	+ 1,2	- 2,4	- 2,4	- 1,2	+ 0,0	...	+ 3,9	+ 1,3	+ 1,2	...
Auslastung der Haltungskapazität ¹³⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

1) Erhebungszeitpunkte für Rinder und Schweine 3. Mai und 3. November. – 2) Ab 2008 Auswertung der HIT-Datenbank, eingeschränkte Vergleichbarkeit zu den Vorjahren. – 3) Aufgrund methodischer Anpassung ist eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ab Januar 2009 nur eingeschränkt möglich. – 4) Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben. – 5) Kälber, bis zu 8 Monaten. – 6) Jungrinder, mehr als 8, aber höchstens 12 Monate. – 7) Durch Wegfall der Schlachtkapazität der Betriebe als Erhebungseinheit und die zusätzliche Erfassung der Tierarten Strauße, Wachteln und Tauben ab Januar 2010 ist ein Vorjahresvergleich nur eingeschränkt möglich. – 8) Alle Teile von Geflügelschlachtkörpern einschl. des entbeinten Fleisches und nicht in den Schlachtkörpern eingelegter Innereien. – 9) In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von mindestens 1 000 Eiern ausschl. des Schlupfraums. – 10) In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen bzw. von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. – 11) Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember. – 12) Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze; Jahresangaben beziehen sich auf den Stichtag 1. Dezember.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹⁾										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,2	111,9	94,5	92,8	85,5	90,7	111,3	101,9	100,6
Energieversorgung	2005 = 100	97,8	96,2	91,6	107,8	114,0	103,6	102,9	92,2	85,4
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung										
Betriebe	Anzahl	1 772	1 772	1 853	1 911	1 983	1 992	1 977	2 005	2 010
Beschäftigte	Anzahl	245 334	241 396	239 957	241 482	240 781	239 691	238 051	240 007	240 461
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	383 297	376 279	372 104	29 540	30 308	30 459	34 225	31 214	29 506
Bezahlte Entgelte	Mill. EUR	10 948	11 244	11 517	886	873	898	910	1 176	957
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen	Mill. kWh	522 781	522 778	478 640	45 409	48 813	43 561	44 461	39 999	...
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden²⁾										
Tätige Personen³⁾	1 000	5 162	5 279	5 124	5 035	4 971	4 971	4 968	4 965	4 965
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	1 968	2 001	1 926	1 886	1 850	1 850	1 852	1 853	1 856
Investitionsgüterproduzenten	1 000	2 153	2 242	2 195	2 155	2 139	2 138	2 132	2 129	2 129
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	191	190	179	175	172	172	172	172	171
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	781	777	759	756	747	748	749	749	749
Energie	1 000	69	68	66	64	62	62	62	61	61
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1 000	67	64	61	60	59	59	58	58	58
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	5 095	5 215	5 063	4 975	4 913	4 912	4 909	4 907	4 908
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	1 000	376	376	381	383	380	382	383	383	384
Getränkeherstellung	1 000	53	53	51	51	50	50	50	50	50
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	1 000	125	126	123	122	121	121	122	121	121
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	1 000	90	90	87	85	82	82	82	82	82
Kokerei und Mineralölverarbeitung	1 000	18	20	20	20	18	18	18	18	18
H.v. chemischen Erzeugnissen	1 000	293	291	292	289	291	290	291	290	290
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	1 000	115	114	105	105	101	101	101	101	101
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	1 000	311	318	306	301	296	296	297	298	299
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	1 000	150	151	143	141	138	138	138	139	139
Metallerzeugung und -bearbeitung	1 000	247	255	243	237	231	230	230	230	230
H.v. Metallerzeugnissen	1 000	477	494	477	464	450	450	450	450	451
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	1 000	260	259	243	236	233	234	234	234	234
H.v. elektrischen Ausrüstungen	1 000	369	374	360	353	345	345	345	345	345
Maschinenbau	1 000	853	896	873	852	847	845	841	840	839
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	1 000	726	749	723	712	702	700	699	698	698
Sonstiger Fahrzeugbau	1 000	107	110	109	107	107	105	104	104	104
H.v. Möbeln	1 000	92	94	91	89	89	88	88	88	88
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	1 000	148	159	165	163	166	170	169	169	168
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	8 066	8 229	7 500	565	599	621	702	642	610
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltsumme)	Mill. EUR	3 114	3 156	2 837	214	229	235	265	245	234

1) Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 2) Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschl. Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 3) Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Vergleich									
	2008	2009	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹⁾										
Produzierendes Gewerbe	+ 0,6	- 15,5	+ 6,0	+ 13,0	+ 13,7	+ 12,4	+ 6,1	+ 22,7	- 8,4	- 1,3
Energieversorgung	- 1,6	- 4,8	+ 9,4	+ 9,8	+ 13,0	+ 7,7	- 9,1	- 0,7	- 10,4	- 7,4
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärmeversorgung										
Betriebe	± 0,0	+ 4,6	+ 9,2	+ 8,4	+ 10,0	+ 10,3	+ 0,5	- 0,8	+ 1,4	+ 0,2
Beschäftigte	- 1,6	- 0,6	+ 0,4	- 0,3	+ 0,5	+ 0,7	- 0,5	- 0,7	+ 0,8	+ 0,2
Geleistete Arbeitsstunden	- 1,8	- 1,1	+ 0,5	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,1	+ 0,5	+ 12,4	- 8,8	- 5,5
Bezahlte Entgelte	+ 2,7	+ 2,4	- 3,5	- 0,1	+ 2,8	+ 4,6	+ 3,0	+ 1,3	+ 29,2	- 18,7
Elektrizitätserzeugung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen	- 0,0	- 8,4	+ 4,4	+ 6,0	+ 9,9	...	- 10,8	+ 2,1	- 10,0	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe²⁾										
Tätige Personen³⁾	+ 2,3	- 2,9	- 4,7	- 4,3	- 3,8	- 3,2	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,0
Vorleistungsgüterproduzenten	+ 1,7	- 3,8	- 6,1	- 5,5	- 4,5	- 3,8	- 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1
Investitionsgüterproduzenten	+ 4,1	- 2,1	- 4,5	- 4,3	- 3,9	- 3,4	- 0,1	- 0,3	- 0,1	- 0,0
Gebrauchsgüterproduzenten	- 0,3	- 6,1	- 5,8	- 5,4	- 4,9	- 4,4	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,3
Verbrauchsgüterproduzenten	- 0,6	- 2,2	- 1,3	- 1,0	- 1,1	- 0,7	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0
Energie	- 1,0	- 4,1	- 7,1	- 7,0	- 7,0	- 7,5	+ 0,2	- 0,4	- 0,7	- 0,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 5,1	- 4,4	- 5,7	- 5,6	- 5,8	- 6,2	- 0,1	- 0,4	- 0,5	- 0,7
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,4	- 2,9	- 4,7	- 4,3	- 3,7	- 3,2	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,0
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 0,0	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,6	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2
Getränkeherstellung	+ 0,1	- 3,1	- 2,1	- 1,7	- 1,1	- 0,5	- 0,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 1,0	- 2,3	- 2,5	- 2,1	- 1,9	- 1,4	+ 0,4	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 0,1	- 3,6	- 7,7	- 6,9	- 6,3	- 6,0	+ 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,6
Kokerei und Mineralölverarbeitung	+ 12,5	- 1,3	- 9,2	- 9,5	- 9,5	- 9,3	+ 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,1
H.v. chemischen Erzeugnissen	- 0,5	+ 0,1	- 1,7	- 1,3	- 1,0	- 0,6	- 0,2	+ 0,2	- 0,3	+ 0,2
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	- 0,5	- 8,2	- 2,6	- 2,5	- 3,0	- 3,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2	- 0,2
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	+ 2,0	- 3,7	- 4,7	- 4,2	- 2,9	- 2,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 0,3	- 5,3	- 5,0	- 3,9	- 3,0	- 2,5	- 0,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,1
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 3,3	- 4,6	- 7,9	- 7,4	- 6,7	- 5,9	- 0,5	- 0,1	- 0,1	+ 0,1
H.v. Metallerzeugnissen	+ 3,6	- 3,6	- 8,4	- 7,7	- 6,4	- 5,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 0,6	- 6,1	- 7,4	- 6,8	- 4,6	- 3,8	+ 0,4	- 0,3	+ 0,1	+ 0,1
H.v. elektrischen Ausrüstungen	+ 1,2	- 3,6	- 6,4	- 5,9	- 5,1	- 4,6	- 0,2	+ 0,1	- 0,1	- 0,0
Maschinenbau	+ 5,1	- 2,6	- 5,7	- 5,4	- 5,0	- 4,4	- 0,3	- 0,5	- 0,2	- 0,0
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	+ 3,1	- 3,5	- 5,0	- 4,5	- 4,1	- 3,8	- 0,3	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 3,4	- 1,0	- 5,7	- 6,2	- 6,2	- 5,7	- 1,6	- 0,6	- 0,4	- 0,0
H.v. Möbeln	+ 2,5	- 3,7	- 4,3	- 4,2	- 4,0	- 3,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,3
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 7,4	+ 3,9	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,9	- 0,5	- 0,1	- 0,4
Geleistete Arbeitsstunden	+ 2,0	- 8,9	- 0,6	+ 3,4	+ 3,9	+ 2,4	+ 3,7	+ 13,1	- 8,6	- 5,0
Entgelte (Bruttolohn- und -gehaltsumme)	+ 1,4	- 10,1	- 0,6	+ 4,4	+ 5,6	+ 4,5	+ 2,8	+ 12,8	- 7,8	- 4,4

1) Originalwert. Aktueller Monat vorläufig. – 2) Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschl. Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 3) Jahresergebnisse: Durchschnitte aus Monatsdaten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Produzierendes Gewerbe										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹⁾										
Gesamtumsatz²⁾	Mill. EUR	1 540 862	1 581 095	1 289 629	109 075	97 713	106 673	130 741	117 716	118 634
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	526 887	533 476	420 052	32 349	34 288	36 049	43 661	40 973	40 863
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	657 386	677 134	549 611	49 551	37 731	44 896	56 322	48 749	49 630
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	40 438	39 874	34 112	2 750	2 674	2 891	3 327	2 940	2 847
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	226 437	226 521	216 578	18 289	16 766	16 696	20 033	17 894	17 773
Energie	Mill. EUR	89 715	104 090	69 276	6 135	6 253	6 141	7 397	7 159	7 522
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	11 602	13 322	10 678	1 048	923	886	900	835	808
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	1 529 261	1 567 774	1 278 951	108 027	96 790	105 788	129 841	116 880	117 826
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	Mill. EUR	113 382	120 489	115 333	9 985	8 879	8 892	10 581	9 385	9 490
Getränkeherstellung	Mill. EUR	17 002	17 642	16 996	1 597	1 063	1 097	1 486	1 427	1 449
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	Mill. EUR	35 409	36 409	32 551	2 567	2 704	2 719	3 130	2 869	2 890
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	Mill. EUR	14 830	15 011	14 005	1 226	1 011	1 025	1 203	1 089	1 014
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Mill. EUR	80 739	93 521	61 301	5 349	5 581	5 489	6 757	6 548	6 945
H.v. chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	123 694	123 175	101 434	8 326	9 123	9 543	11 211	10 500	10 461
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Mill. EUR	37 577	38 297	37 283	3 059	2 914	2 823	3 510	2 978	3 073
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. EUR	61 279	61 378	52 869	3 713	4 083	4 352	5 337	4 993	4 884
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. EUR	27 710	28 003	24 456	1 664	1 487	1 549	2 219	2 235	2 214
Metallerzeugung und -bearbeitung	Mill. EUR	104 294	107 844	70 870	5 117	6 075	6 417	7 867	7 426	7 544
H.v. Metallerzeugnissen	Mill. EUR	86 023	88 753	69 805	5 624	5 047	5 371	6 690	6 213	6 148
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	Mill. EUR	81 030	73 483	56 593	5 222	4 296	4 582	5 745	5 036	5 150
H.v. elektrischen Ausrüstungen	Mill. EUR	77 638	79 344	64 732	5 357	5 139	5 490	6 518	5 958	5 843
Maschinenbau	Mill. EUR	196 508	210 543	161 894	15 855	10 480	12 027	15 702	13 401	13 431
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	331 452	330 881	263 140	21 544	19 252	23 517	29 413	25 073	26 338
Sonstiger Fahrzeugbau	Mill. EUR	25 055	29 094	29 724	2 812	1 875	2 558	2 311	2 824	2 234
H.v. Möbeln	Mill. EUR	16 747	17 408	15 429	1 188	1 115	1 240	1 455	1 248	1 211
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Mill. EUR	28 216	31 398	32 040	3 347	1 946	2 263	2 999	2 387	2 511
Auslandsumsatz³⁾	Mill. EUR	700 193	713 357	568 864	49 928	44 438	49 760	59 726	53 778	54 869
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. EUR	232 726	232 628	182 446	14 567	15 562	16 317	19 352	17 929	18 169
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	381 275	388 765	307 003	29 040	22 642	27 032	32 800	29 163	29 855
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	16 323	15 665	12 437	1 048	1 034	1 161	1 332	1 173	1 188
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	62 247	63 853	60 179	4 784	4 803	4 850	5 768	5 007	5 118
Energie	Mill. EUR	7 622	12 447	6 799	490	398	400	474	506	539
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	1 535	1 806	1 580	154	128	117	125	106	122
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	698 658	711 551	567 283	49 775	44 310	49 642	59 601	53 672	54 747
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	Mill. EUR	21 349	23 434	22 271	1 828	1 756	1 777	2 075	1 821	1 908
Getränkeherstellung	Mill. EUR	1 315	1 601	1 631	136	105	111	146	148	151
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	Mill. EUR	14 411	14 421	12 680	975	1 054	1 075	1 234	1 165	1 188
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	Mill. EUR	2 435	2 356	2 159	188	151	159	189	175	161
Kokerei und Mineralölverarbeitung	Mill. EUR	7 078	11 635	6 223	450	360	369	451	482	512
H.v. chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	69 090	69 892	57 733	4 874	5 397	5 626	6 557	6 147	6 193
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	Mill. EUR	23 025	23 486	23 057	1 843	1 728	1 721	2 185	1 859	1 962
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	Mill. EUR	25 172	24 598	20 684	1 502	1 650	1 759	2 049	1 905	1 916
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	Mill. EUR	9 142	8 968	7 352	537	548	577	710	675	674
Metallerzeugung und -bearbeitung	Mill. EUR	41 730	42 682	28 288	2 103	2 387	2 537	3 062	2 741	2 853
H.v. Metallerzeugnissen	Mill. EUR	28 868	29 071	22 163	1 786	1 710	1 792	2 162	1 998	1 999
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	Mill. EUR	46 667	40 539	29 212	2 817	2 342	2 450	3 110	2 741	2 758
H.v. elektrischen Ausrüstungen	Mill. EUR	35 183	36 136	30 258	2 537	2 391	2 636	3 142	2 840	2 814
Maschinenbau	Mill. EUR	118 185	125 794	96 253	9 960	6 324	7 217	9 552	8 075	8 173
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	200 845	198 167	150 660	13 424	12 201	14 910	17 764	15 761	16 754
Sonstiger Fahrzeugbau	Mill. EUR	15 920	19 613	19 507	1 754	1 376	1 866	1 512	2 084	1 584
H.v. Möbeln	Mill. EUR	4 634	4 883	4 169	314	296	343	398	330	341
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Mill. EUR	9 544	10 355	12 737	1 221	808	915	1 265	936	1 054

1) Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschl. Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 2) Aus eigener Erzeugung, einschl. Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (z.B. Handelsware); einschl. Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – 3) Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
			Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Produzierendes Gewerbe										
noch: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹⁾										
Gesamtumsatz ²⁾	+ 2,6	- 18,4	+ 9,0	+ 14,9	+ 16,1	+ 17,0	+ 9,2	+ 22,6	- 10,0	+ 0,8
Vorleistungsgüterproduzenten	+ 1,3	- 21,3	+ 11,8	+ 22,4	+ 23,2	+ 25,0	+ 5,1	+ 21,1	- 6,2	- 0,3
Investitionsgüterproduzenten	+ 3,0	- 18,8	+ 10,8	+ 11,5	+ 15,9	+ 14,1	+ 19,0	+ 25,5	- 13,4	+ 1,8
Gebrauchsgüterproduzenten	- 1,4	- 14,5	+ 5,2	+ 8,4	+ 7,7	+ 11,0	+ 8,1	+ 15,1	- 11,6	- 3,1
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 0,0	- 4,4	- 1,9	+ 6,5	- 0,5	+ 3,9	- 0,4	+ 20,0	- 10,7	- 0,7
Energie	+ 16,0	- 33,4	+ 14,7	+ 29,7	+ 32,8	+ 36,2	- 1,8	+ 20,5	- 3,2	+ 5,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 14,8	- 19,8	- 20,0	- 10,7	- 1,7	+ 6,9	- 4,1	+ 1,6	- 7,2	- 3,3
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,5	- 18,4	+ 9,3	+ 15,2	+ 16,2	+ 17,1	+ 9,3	+ 22,7	- 10,0	+ 0,8
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 6,3	- 4,3	- 1,9	+ 5,7	- 4,5	+ 3,9	+ 0,1	+ 19,0	- 11,3	+ 1,1
Getränkeherstellung	+ 3,8	- 3,7	- 3,8	+ 6,3	- 8,6	- 3,7	+ 3,2	+ 35,4	- 3,9	+ 1,5
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 2,8	- 10,6	+ 5,2	+ 13,5	+ 10,0	+ 15,3	+ 0,6	+ 15,1	- 8,3	+ 0,7
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 1,2	- 6,7	- 8,4	- 2,1	- 3,8	- 3,9	+ 1,3	+ 17,4	- 9,4	- 6,9
Kokerei und Mineralölverarbeitung	+ 15,8	- 34,5	+ 22,5	+ 37,2	+ 37,4	+ 39,5	- 1,7	+ 23,1	- 3,1	+ 6,1
H.v. chemischen Erzeugnissen	- 0,4	- 17,7	+ 21,7	+ 34,0	+ 29,0	+ 31,3	+ 4,6	+ 17,5	- 6,3	- 0,4
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 1,9	- 2,6	- 6,3	+ 7,8	+ 0,5	+ 1,6	- 3,1	+ 24,3	- 15,1	+ 3,2
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	+ 0,2	- 13,9	+ 10,7	+ 18,6	+ 18,0	+ 17,7	+ 6,6	+ 22,6	- 6,4	- 2,2
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 1,1	- 12,7	- 4,5	+ 9,3	+ 7,9	+ 10,4	+ 4,2	+ 43,2	+ 0,7	- 0,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 3,4	- 34,3	+ 9,8	+ 29,8	+ 36,4	+ 38,0	+ 5,6	+ 22,6	- 5,6	+ 1,6
H.v. Metallerzeugnissen	+ 3,2	- 21,3	+ 2,2	+ 12,7	+ 13,0	+ 14,7	+ 6,4	+ 24,6	- 7,1	- 1,0
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 9,3	- 23,0	+ 5,8	+ 12,4	+ 17,5	+ 22,6	+ 6,7	+ 25,4	- 12,4	+ 2,3
H.v. elektrischen Ausrüstungen	+ 2,2	- 18,4	+ 10,4	+ 16,0	+ 19,3	+ 21,2	+ 6,8	+ 18,7	- 8,6	- 1,9
Maschinenbau	+ 7,1	- 23,1	- 7,9	+ 1,3	+ 5,4	+ 6,4	+ 14,8	+ 30,6	- 14,7	+ 0,2
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 0,2	- 20,5	+ 28,2	+ 25,1	+ 26,3	+ 22,9	+ 22,2	+ 25,1	- 14,8	+ 5,0
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 16,1	+ 2,2	+ 28,5	- 25,2	+ 29,5	- 3,3	+ 36,4	- 9,7	+ 22,2	- 20,9
H.v. Möbeln	+ 3,9	- 11,4	- 0,8	+ 1,6	- 3,2	+ 2,2	+ 11,2	+ 17,3	- 14,2	- 3,0
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 11,3	+ 2,0	- 1,6	+ 6,2	+ 1,1	+ 3,0	+ 16,3	+ 32,5	- 20,4	+ 5,2
Auslandsumsatz ³⁾	+ 1,9	- 20,3	+ 15,2	+ 20,0	+ 25,1	+ 24,8	+ 12,0	+ 20,0	- 10,0	+ 2,0
Vorleistungsgüterproduzenten	- 0,0	- 21,6	+ 16,1	+ 25,5	+ 23,3	+ 26,5	+ 4,9	+ 18,6	- 7,4	+ 1,3
Investitionsgüterproduzenten	+ 2,0	- 21,0	+ 18,8	+ 19,3	+ 31,5	+ 27,1	+ 19,4	+ 21,3	- 11,1	+ 2,4
Gebrauchsgüterproduzenten	- 4,0	- 20,6	+ 17,5	+ 20,0	+ 20,2	+ 28,0	+ 12,3	+ 14,8	- 11,9	+ 1,3
Verbrauchsgüterproduzenten	+ 2,6	- 5,8	- 0,5	+ 11,9	+ 4,4	+ 9,9	+ 1,0	+ 18,9	- 13,2	+ 2,2
Energie	+ 63,3	- 45,4	- 21,1	- 20,4	+ 3,9	+ 1,2	+ 0,6	+ 18,6	+ 6,7	+ 6,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 17,6	- 12,5	- 24,5	- 23,6	- 6,2	+ 17,0	- 8,5	+ 6,8	- 15,7	+ 15,5
Verarbeitendes Gewerbe	+ 1,8	- 20,3	+ 15,4	+ 20,1	+ 25,2	+ 24,8	+ 12,0	+ 20,1	- 9,9	+ 2,0
H.v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 9,8	- 5,0	+ 1,1	+ 9,4	- 0,5	+ 10,5	+ 1,2	+ 16,8	- 12,2	+ 4,8
Getränkeherstellung	+ 21,8	+ 1,9	+ 2,4	+ 10,8	+ 0,1	+ 6,6	+ 5,4	+ 31,3	+ 1,8	+ 1,8
H.v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 0,1	- 12,1	+ 7,6	+ 16,9	+ 14,4	+ 19,4	+ 1,9	+ 14,9	- 5,6	+ 2,0
H.v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	- 3,3	- 8,4	- 10,8	+ 5,4	+ 9,1	+ 4,5	+ 5,1	+ 18,9	- 7,6	- 7,8
Kokerei und Mineralölverarbeitung	+ 64,4	- 46,5	- 14,3	- 12,5	+ 5,0	+ 1,5	+ 2,7	+ 22,2	+ 6,9	+ 6,2
H.v. chemischen Erzeugnissen	+ 1,2	- 17,4	+ 28,6	+ 39,1	+ 32,1	+ 35,6	+ 4,2	+ 16,5	- 6,3	+ 0,7
H.v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 2,0	- 1,8	- 7,4	+ 9,7	+ 1,0	+ 4,0	- 0,4	+ 27,0	- 14,9	+ 5,6
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 2,3	- 15,9	+ 12,0	+ 19,0	+ 16,2	+ 18,6	+ 6,6	+ 16,5	- 7,0	+ 0,5
H.v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 1,9	- 18,0	+ 2,4	+ 12,2	+ 7,3	+ 15,8	+ 5,3	+ 23,1	- 4,9	- 0,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 2,3	- 33,7	+ 8,4	+ 24,6	+ 22,9	+ 25,8	+ 6,3	+ 20,7	- 10,5	+ 4,1
H.v. Metallerzeugnissen	+ 0,7	- 23,8	+ 7,0	+ 16,1	+ 14,0	+ 16,0	+ 4,8	+ 20,6	- 7,6	+ 0,1
H.v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 13,1	- 27,9	+ 11,4	+ 17,2	+ 22,8	+ 26,0	+ 4,6	+ 26,9	- 11,8	+ 0,6
H.v. elektrischen Ausrüstungen	+ 2,7	- 16,3	+ 11,4	+ 18,1	+ 19,3	+ 21,1	+ 10,3	+ 19,2	- 9,6	- 0,9
Maschinenbau	+ 6,4	- 23,5	- 4,7	+ 5,1	+ 9,0	+ 6,9	+ 14,1	+ 32,4	- 15,5	+ 1,2
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 1,3	- 24,0	+ 38,7	+ 39,5	+ 52,7	+ 48,6	+ 22,2	+ 19,1	- 11,3	+ 6,3
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 23,2	- 0,5	+ 36,0	- 25,6	+ 61,4	+ 8,5	+ 35,6	- 18,9	+ 37,8	- 24,0
H.v. Möbeln	+ 5,4	- 14,6	+ 1,6	+ 3,8	- 3,9	+ 5,9	+ 15,8	+ 16,0	- 17,1	+ 3,2
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 8,5	+ 23,0	+ 2,6	+ 12,7	- 1,3	+ 5,8	+ 13,3	+ 38,2	- 26,0	+ 12,6

1) Darstellung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen, einschl. Handwerk. Kombinierte Betriebe werden mit ihrem gesamten Betrieb derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Ohne Energie- und Wasserversorgung sowie ohne Baugewerbe. – 2) Aus eigener Erzeugung, einschl. Umsatz in baugewerblichen und sonstigen Betriebsteilen (z. B. Handelsware); einschl. Verbrauchsteuer, ohne Umsatzsteuer. – 3) Direktumsätze mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsätze mit deutschen Exporteuren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Produzierendes Gewerbe										
Index des Auftragseingangs¹⁾										
Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	2005 = 100	122,7	115,9	87,6	90,8	93,0	97,7	118,1	106,7	104,0
Inland	2005 = 100	118,4	113,5	88,2	85,9	91,4	93,8	115,2	104,8	100,2
Ausland	2005 = 100	126,4	118,0	87,2	95,1	94,4	101,0	120,6	108,3	107,3
Vorleistungsgüter	2005 = 100	124,9	121,6	89,4	88,5	100,0	103,0	124,4	116,2	111,2
Inland	2005 = 100	124,4	122,2	90,1	89,0	99,7	102,4	125,8	119,6	112,6
Ausland	2005 = 100	125,4	120,9	88,7	88,0	100,3	103,7	122,8	112,5	109,7
Investitionsgüter	2005 = 100	122,9	113,2	85,4	92,7	88,3	93,8	114,8	102,1	100,5
Inland	2005 = 100	115,5	107,9	86,7	84,2	85,7	87,5	108,9	96,2	92,9
Ausland	2005 = 100	128,1	117,0	84,5	98,6	90,1	98,3	119,0	106,2	105,8
Konsumgüter	2005 = 100	111,7	108,4	94,9	88,3	94,2	100,1	112,4	94,8	95,4
Inland	2005 = 100	106,7	104,2	87,5	80,8	84,2	88,6	100,5	83,2	82,9
Ausland	2005 = 100	117,0	112,9	102,9	96,5	105,0	112,4	125,3	107,3	108,9
Gebrauchsgüter	2005 = 100	110,0	103,9	88,8	88,5	88,1	93,1	113,1	100,1	102,7
Inland	2005 = 100	109,3	107,6	90,2	84,3	81,5	85,0	105,5	88,3	92,6
Ausland	2005 = 100	110,8	100,2	87,3	92,9	94,7	101,2	120,7	112,1	112,9
Verbrauchsgüter	2005 = 100	112,2	109,9	97,0	88,3	96,3	102,4	112,2	92,9	92,9
Inland	2005 = 100	105,9	103,2	86,7	79,6	85,1	89,8	98,9	81,5	79,7
Ausland	2005 = 100	119,3	117,4	108,5	97,8	108,7	116,4	126,9	105,6	107,5
H. v. Textilien	2005 = 100	105,1	99,7	81,2	71,3	82,6	84,8	102,7	92,5	90,6
H. v. Bekleidung	2005 = 100	101,0	95,8	71,3	43,6	66,7	130,2	88,1	46,6	48,6
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	115,8	115,4	101,5	99,8	105,4	106,2	125,6	114,1	113,2
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	114,4	114,4	91,0	87,6	99,5	103,2	122,1	111,2	111,2
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	113,0	115,0	87,3	88,8	99,7	104,4	122,2	112,4	114,8
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	108,4	92,2	74,8	72,4	90,1	89,9	107,8	98,5	97,9
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	114,5	114,0	105,4	102,7	105,8	97,7	119,8	103,0	104,1
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	141,3	133,3	85,0	85,2	107,8	110,3	132,4	135,7	116,9
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegerungen	2005 = 100	131,7	135,5	84,9	87,4	107,2	114,2	137,1	125,8	109,9
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	126,1	125,0	94,7	86,1	91,0	99,2	119,5	114,7	113,7
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	109,5	99,0	72,1	85,7	74,2	73,8	92,6	81,8	85,4
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	2005 = 100	126,8	117,4	88,9	98,8	102,0	99,2	117,9	114,4	118,7
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	77,9	57,3	24,8	27,1	23,8	21,4	27,2	23,6	25,6
Maschinenbau	2005 = 100	121,2	120,6	89,3	91,0	94,5	96,4	122,7	102,7	99,4
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen H. v. Werkzeugmaschinen	2005 = 100	135,2	129,7	83,5	94,9	87,3	99,9	117,3	102,5	101,5
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	134,1	127,0	80,3	85,1	83,7	102,8	118,0	103,2	97,6
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	2005 = 100	142,9	130,7	69,1	89,3	84,7	78,7	96,2	84,8	93,8
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	118,2	105,1	88,1	89,2	89,4	98,8	118,2	113,5	108,4
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	117,5	105,0	91,7	93,8	90,5	101,5	122,8	115,7	111,3
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	131,8	118,4	97,1	128,2	130,7	74,8	130,2	63,6	75,1
	2005 = 100	119,0	82,8	28,7	56,7	9,0	14,7	28,5	16,7	61,7
	2005 = 100	139,9	115,0	102,0	143,2	186,3	93,1	147,8	59,1	71,7
		2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Düngemittellieferungen³⁾, Nährstoffgehalt										
Stickstoffgehalt (N)	1 000 t	1 600	1 807	1 551	314	402	363	445	354	414
Phosphat (P ₂ O ₅)	1 000 t	265	317	174	18	70	35	50	56	81
Kali (K ₂ O)	1 000 t	443	511	179	38	13	31	45	58	142
Kalk (CaO)	1 000 t	2 178	2 199	2 237	353	252	405	1 088	334	200

1) In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3) Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Index des Auftragseingangs¹⁾										
Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	-5,6	-24,4	+24,5	+31,1	+33,0	+28,2	+5,1	+20,9	-9,7	-2,5
Inland	-4,1	-22,3	+17,4	+26,2	+28,1	+22,2	+2,6	+22,8	-9,0	-4,4
Ausland	-6,7	-26,1	+30,8	+35,4	+37,4	+33,5	+7,0	+19,4	-10,2	-0,9
Vorleistungsgüter	-2,6	-26,5	+32,9	+42,3	+40,5	+35,3	+3,0	+20,8	-6,6	-4,3
Inland	-1,8	-26,3	+32,6	+44,8	+45,0	+38,7	+2,7	+22,9	-4,9	-5,9
Ausland	-3,6	-26,6	+33,1	+39,4	+35,7	+31,5	+3,4	+18,4	-8,4	-2,5
Investitionsgüter	-7,9	-24,6	+22,8	+26,7	+31,7	+26,3	+6,2	+22,4	-11,1	-1,6
Inland	-6,6	-19,6	+8,4	+14,8	+18,0	+11,7	+2,1	+24,5	-11,7	-3,4
Ausland	-8,7	-27,8	+33,9	+36,0	+42,4	+37,4	+9,1	+21,1	-10,8	-0,4
Konsumgüter	-2,9	-12,4	+3,2	+13,2	+7,8	+9,7	+6,3	+12,3	-15,7	+0,6
Inland	-2,3	-16,0	+0,2	+9,5	+3,1	+4,4	+5,2	+13,4	-17,2	-0,4
Ausland	-3,5	-8,8	+5,7	+16,8	+12,2	+14,4	+7,0	+11,5	-14,4	+1,5
Gebrauchsgüter	-5,5	-14,6	+19,4	+26,1	+23,6	+27,4	+5,7	+21,5	-11,5	+2,6
Inland	-1,5	-16,2	+7,5	+17,0	+9,6	+14,7	+4,3	+24,1	-16,3	+4,9
Ausland	-9,5	-12,9	+31,8	+35,3	+37,7	+40,4	+6,9	+19,3	-7,1	+0,7
Verbrauchsgüter	-2,1	-11,7	-1,1	+9,5	+3,0	+4,1	+6,3	+9,6	-17,2	±0,0
Inland	-2,5	-16,0	-1,8	+7,0	+0,9	+0,9	+5,5	+10,1	-17,6	-2,2
Ausland	-1,6	-7,6	-0,3	+11,5	+5,0	+7,0	+7,1	+9,0	-16,8	+1,8
H. v. Textilien	-5,1	-18,5	+9,4	+18,5	+15,3	+16,2	+2,7	+21,1	-9,9	-2,1
H. v. Bekleidung	-5,1	-25,7	+7,5	+8,6	+6,9	+8,7	+95,2	-32,3	-47,1	+4,3
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	-0,3	-12,1	+11,6	+21,7	+17,3	+17,2	+0,8	+18,3	-9,2	-0,8
H. v. chemischen Erzeugnissen	-0,0	-20,4	+24,0	+35,4	+27,4	+29,3	+3,7	+18,3	-8,9	±0,0
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	+1,8	-24,1	+36,3	+47,2	+37,4	+38,6	+4,7	+17,0	-8,0	+2,1
H. v. Chemiefasern	-14,9	-18,9	+39,4	+45,7	+39,7	+25,7	-0,2	+19,9	-8,6	-0,6
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	-0,5	-7,6	-5,7	+9,1	+1,5	+2,4	-7,7	+22,6	-14,0	+1,1
Metallerzeugung und -bearbeitung	-5,6	-36,2	+65,6	+84,1	+78,3	+47,6	+2,3	+20,0	+2,5	-13,9
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen	+2,8	-37,3	+99,0	+102,2	+70,9	+35,5	+6,5	+20,1	-8,2	-12,6
H. v. Metallerzeugnissen	-0,9	-24,2	+20,2	+24,1	+27,7	+28,3	+9,0	+20,5	-4,0	-0,9
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	-9,6	-27,2	+16,0	+30,6	+28,8	+38,2	-0,5	+25,5	-11,7	+4,4
H. v. elektronischen Bauelementen und Leiterplatten	-7,4	-24,3	+42,1	+48,7	+45,0	+47,5	-2,7	+18,9	-3,0	+3,8
H. v. Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	-26,5	-56,8	-19,5	±0,0	+11,3	+13,8	-10,1	+27,1	-13,2	+8,5
H. v. elektrischen Ausrüstungen	-0,5	-25,9	+21,3	+24,6	+29,3	+32,4	+2,0	+27,3	-16,3	-3,2
Maschinenbau	-4,1	-35,6	+30,1	+28,8	+37,4	+46,0	+14,4	+17,4	-12,6	-1,0
H. v. nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen	-5,3	-36,8	+46,2	+23,7	+47,0	+57,2	+22,8	+14,8	-12,5	-5,4
H. v. Werkzeugmaschinen	-8,5	-47,1	+25,5	+62,0	+35,2	+51,0	-7,1	+22,2	-11,9	+10,6
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-11,1	-16,2	+26,2	+26,7	+36,4	+22,5	+10,5	+19,6	-4,0	-4,5
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenmotoren	-10,7	-12,6	+19,3	+22,3	+32,7	+17,9	+12,2	+21,0	-5,8	-3,8
Sonstiger Fahrzeugbau	-10,2	-18,0	+0,3	+44,7	-7,0	-20,5	-42,8	+74,1	-51,2	+18,1
Schiff- und Bootsbau	-30,4	-65,3	+8,1	+117,6	+26,5	+97,1	+63,3	+93,9	-41,4	+269,5
Luft- und Raumfahrzeugbau	-17,8	-11,3	-9,3	+40,0	-29,2	-11,4	-50,0	+58,8	-60,0	+21,3
	2008	2009	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Düngemittellieferungen³⁾, Nährstoffgehalt										
Stickstoffgehalt (N)	+13,0	-14,2	-10,4	-5,7	+13,0	+3,0	-9,8	+22,8	-20,4	+16,8
Phosphat (P ₂ O ₅)	+19,7	-44,9	-30,7	-4,2	+216,5	+15,5	-50,2	+42,2	+13,4	+43,9
Kali (K ₂ O)	+15,5	-65,0	-78,7	-53,6	+53,1	X	+143,2	+48,0	+28,5	+143,0
Kalk (CaO)	+1,0	+1,7	-18,3	-11,4	-5,2	-20,8	+60,7	+168,8	-69,3	-40,3

1) In jeweiligen Preisen (Wertindizes), insgesamt. Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig. – 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige nach der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006. – 3) Für den Verbrauch in der Landwirtschaft, Jahresdaten nach dem Düngemittelwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni), Vierteljahresdaten nach den Kalendervierteljahren.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹⁾										
Originalwert										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,2	111,9	94,5	92,8	85,5	90,7	111,3	101,9	100,6
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	111,4	112,1	93,7	93,2	87,8	92,9	111,4	100,6	99,5
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	112,5	113,4	93,9	91,9	85,5	91,9	112,1	101,4	100,7
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	112,8	113,8	94,0	92,1	85,6	92,2	112,6	101,7	101,0
Vorleistungsgüter	2005 = 100	114,2	114,5	93,5	84,9	90,8	95,2	114,1	107,1	106,8
Investitionsgüter	2005 = 100	114,5	117,3	92,3	96,5	77,7	88,9	112,6	98,1	97,7
Konsumgüter	2005 = 100	105,9	104,6	98,7	97,5	91,7	93,0	109,3	98,4	96,2
Gebrauchsgüter	2005 = 100	108,2	104,5	87,9	84,2	82,7	90,6	106,5	92,2	89,8
Verbrauchsgüter	2005 = 100	105,4	104,6	100,9	100,2	93,5	93,5	109,8	99,6	97,5
Energie (ohne Abschnitt E)	2005 = 100	98,2	95,8	90,6	103,6	109,1	99,1	99,1	90,2	84,9
Energie (ohne Abschnitte D und E)	2005 = 100	100,2	93,4	85,6	81,4	83,2	75,3	78,8	79,4	82,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	124,0	110,2	92,9	84,2	80,3	81,6	90,2	88,7	86,5
Kohlenbergbau	2005 = 100	96,3	87,8	81,8	87,9	86,8	79,0	77,3	76,2	77,4
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	2005 = 100	110,2	74,0	67,7	68,1	64,2	59,6	60,4	58,6	58,9
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2005 = 100	100,6	99,9	92,6	73,6	66,0	76,8	104,0	104,9	101,0
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	170,4	152,2	112,3	104,0	102,8	100,8	97,2	93,0	89,7
Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	112,4	113,5	93,9	92,1	85,6	92,1	112,4	101,5	100,9
H. v. Nahrungs- und Futtermitteln	2005 = 100	104,9	105,1	104,6	110,3	99,5	96,4	112,2	102,7	102,1
Getränkeherstellung	2005 = 100	97,1	95,4	91,6	90,7	74,7	72,7	97,4	95,5	96,1
Tabakverarbeitung	2005 = 100	91,3	66,5	64,4	57,4	49,7	49,5	60,3	53,3	52,0
H. v. Textilien	2005 = 100	100,7	96,2	77,4	67,5	74,8	79,7	95,0	89,6	87,0
H. v. Bekleidung	2005 = 100	80,9	69,1	59,4	48,4	60,5	60,6	66,3	52,8	50,8
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	2005 = 100	107,0	98,2	100,2	88,3	104,5	104,9	127,8	110,0	103,0
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2005 = 100	105,4	103,9	91,1	81,7	75,7	80,3	103,2	99,2	96,8
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	109,3	109,9	101,5	95,7	102,8	102,8	118,8	107,8	106,1
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2005 = 100	104,4	105,3	97,9	102,5	86,3	88,7	105,4	95,5	89,7
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2005 = 100	98,6	98,6	90,1	83,3	86,8	78,1	83,1	84,5	88,9
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	105,6	101,6	87,1	82,0	96,2	96,0	110,2	103,1	103,1
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	102,7	99,1	84,5	82,2	96,5	95,3	107,5	103,3	105,0
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	106,1	94,4	70,3	75,0	80,5	79,7	89,3	84,9	87,1
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	117,0	120,8	118,2	109,7	110,8	113,7	129,5	113,3	110,5
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	110,7	107,9	94,9	80,2	91,2	96,1	114,8	107,2	106,7
H. v. Gummiwaren	2005 = 100	105,7	100,2	82,3	66,5	83,5	90,9	105,2	95,1	95,2
H. v. Kunststoffwaren	2005 = 100	112,2	110,1	98,5	84,1	93,4	97,6	117,6	110,6	110,0
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2005 = 100	107,2	103,6	91,4	74,3	65,0	68,3	95,2	100,9	100,6
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	111,8	110,6	80,6	74,6	84,5	90,2	112,5	103,8	105,2
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	114,7	117,0	91,5	84,6	83,2	90,2	109,6	102,8	100,6
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	135,5	145,2	113,2	120,0	103,8	112,2	134,7	121,5	119,7
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	114,7	116,4	91,3	87,1	86,2	94,1	111,4	100,9	101,5
Maschinenbau	2005 = 100	119,0	124,9	92,4	105,1	73,2	82,3	108,9	93,5	93,7
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	109,3	105,1	82,3	72,9	76,7	90,6	115,4	100,2	100,7
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	113,4	123,9	121,4	109,5	109,2	114,3	129,5	117,4	114,6
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	114,6	135,2	106,9	81,9	92,8	95,5	108,3	90,0	87,3
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	117,3	127,6	135,9	122,8	122,5	129,1	147,5	134,0	132,3
H. v. Möbeln	2005 = 100	109,3	107,5	91,8	84,1	79,4	89,6	104,5	89,0	86,7
H. v. sonstigen Waren	2005 = 100	111,6	112,8	104,2	103,3	94,4	102,5	119,9	106,9	104,2
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	2005 = 100	114,8	128,9	110,1	137,4	80,0	96,9	115,3	97,8	98,0
Energieversorgung	2005 = 100	97,8	96,2	91,6	107,8	114,0	103,6	102,9	92,2	85,4
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	108,4	109,1	108,6	86,0	47,1	54,9	109,5	124,1	118,2
Hochbau	2005 = 100	109,5	109,2	108,6	86,6	51,2	60,1	112,9	123,5	118,6
Tiefbau	2005 = 100	106,5	108,7	108,6	85,0	40,2	46,3	103,9	125,0	117,5

1) Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe ¹⁾										
Originalwert										
Produzierendes Gewerbe	+ 0,6	- 15,5	+ 6,0	+ 13,0	+ 13,7	+ 12,4	+ 6,1	+ 22,7	- 8,4	- 1,3
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	+ 0,6	- 16,4	+ 7,2	+ 13,6	+ 14,4	+ 12,9	+ 5,8	+ 19,9	- 9,7	- 1,1
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,8	- 17,2	+ 6,9	+ 13,8	+ 14,7	+ 13,4	+ 7,5	+ 22,0	- 9,5	- 0,7
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	+ 0,9	- 17,4	+ 7,1	+ 14,2	+ 15,0	+ 13,6	+ 7,7	+ 22,1	- 9,7	- 0,7
Vorleistungsgüter	+ 0,3	- 18,3	+ 10,7	+ 20,2	+ 22,3	+ 20,8	+ 4,8	+ 19,9	- 6,1	- 0,3
Investitionsgüter	+ 2,4	- 21,3	+ 7,0	+ 11,9	+ 15,1	+ 11,8	+ 14,4	+ 26,7	- 12,9	- 0,4
Konsumgüter	- 1,2	- 5,6	+ 0,1	+ 7,2	+ 1,7	+ 3,3	+ 1,4	+ 17,5	- 10,0	- 2,2
Gebrauchsgüter	- 3,4	- 15,9	+ 7,9	+ 12,2	+ 9,4	+ 12,0	+ 9,6	+ 17,5	- 13,4	- 2,6
Verbrauchsgüter	- 0,8	- 3,5	- 1,3	+ 6,2	+ 0,2	+ 1,9	± 0,0	+ 17,4	- 9,3	- 2,1
Energie (ohne Abschnitt E)	- 2,4	- 5,4	+ 7,1	+ 6,7	+ 9,3	+ 5,6	- 9,2	± 0,0	- 9,0	- 5,9
Energie (ohne Abschnitte D und E)	- 6,8	- 8,4	- 6,6	- 11,5	- 9,0	- 4,4	- 9,5	+ 4,6	+ 0,8	+ 4,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 11,1	- 15,7	- 25,3	- 21,7	- 3,9	- 8,4	+ 1,6	+ 10,5	- 1,7	- 2,5
Kohlenbergbau	- 8,8	- 6,8	- 5,0	- 9,8	+ 0,1	+ 2,0	- 9,0	- 2,2	- 1,4	+ 1,6
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	- 32,8	- 8,5	- 13,2	- 16,7	- 17,5	- 16,6	- 7,2	+ 1,3	- 3,0	+ 0,5
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	- 0,7	- 7,3	- 1,0	+ 14,0	+ 3,1	+ 1,4	+ 16,4	+ 35,4	+ 0,9	- 3,7
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	- 10,7	- 26,2	- 43,9	- 45,8	- 7,8	- 18,6	- 1,9	- 3,6	- 4,3	- 3,5
Verarbeitendes Gewerbe	+ 1,0	- 17,3	+ 7,5	+ 14,5	+ 14,9	+ 13,6	+ 7,6	+ 22,0	- 9,7	- 0,6
H. v. Nahrungs- und Futtermitteln	+ 0,2	- 0,5	+ 0,8	+ 6,8	- 0,9	+ 3,4	- 3,1	+ 16,4	- 8,5	- 0,6
Getränkeherstellung	- 1,8	- 4,0	- 0,5	+ 9,2	- 4,6	- 3,6	- 2,7	+ 34,0	- 2,0	+ 0,6
Tabakverarbeitung	- 27,2	- 3,2	- 15,8	- 10,8	- 19,0	- 13,3	- 0,4	+ 21,8	- 11,6	- 2,4
H. v. Textilien	- 4,5	- 19,5	+ 11,3	+ 17,1	+ 15,8	+ 16,5	+ 6,6	+ 19,2	- 5,7	- 2,9
H. v. Bekleidung	- 14,6	- 14,0	- 11,0	+ 3,8	+ 6,0	+ 1,6	+ 0,2	+ 9,4	- 20,4	- 3,8
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	- 8,2	+ 2,0	+ 12,2	+ 18,7	+ 7,4	+ 9,9	+ 0,4	+ 21,8	- 13,9	- 6,4
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	- 1,4	- 12,3	+ 3,6	+ 12,8	+ 12,9	+ 9,9	+ 6,1	+ 28,5	- 3,9	- 2,4
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	+ 0,5	- 7,6	+ 7,0	+ 16,0	+ 10,2	+ 12,8	± 0,0	+ 15,6	- 9,3	- 1,6
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 0,9	- 7,0	- 5,0	+ 2,7	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,8	+ 18,8	- 9,4	- 6,1
Kokerei und Mineralölverarbeitung	± 0,0	- 8,6	- 5,7	- 10,7	- 8,9	- 3,2	- 10,0	+ 6,4	+ 1,7	+ 5,2
H. v. chemischen Erzeugnissen	- 3,8	- 14,3	+ 22,4	+ 29,5	+ 24,2	+ 23,8	- 0,2	+ 14,8	- 6,4	+ 0,0
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	- 3,5	- 14,7	+ 29,0	+ 35,7	+ 31,4	+ 27,7	- 1,2	+ 12,8	- 3,9	+ 1,6
H. v. Chemiefasern	- 11,0	- 25,5	+ 44,4	+ 40,4	+ 31,0	+ 25,1	- 1,0	+ 12,0	- 4,9	+ 2,6
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 3,2	- 2,2	- 3,6	+ 4,0	- 1,0	- 2,6	+ 2,6	+ 13,9	- 12,5	- 2,5
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 2,5	- 12,0	+ 14,8	+ 19,7	+ 20,0	+ 18,7	+ 5,4	+ 19,5	- 6,6	- 0,5
H. v. Gummiwaren	- 5,2	- 17,9	+ 22,8	+ 27,7	+ 32,8	+ 29,0	+ 8,9	+ 15,7	- 9,6	+ 0,1
H. v. Kunststoffwaren	- 1,9	- 10,5	+ 12,8	+ 17,8	+ 17,2	+ 16,3	+ 4,5	+ 20,5	- 6,0	- 0,5
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 3,4	- 11,8	- 5,3	+ 6,8	+ 10,5	+ 8,5	+ 5,1	+ 39,4	+ 6,0	- 0,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 1,1	- 27,1	+ 17,3	+ 46,5	+ 46,6	+ 38,6	+ 6,7	+ 24,7	- 7,7	+ 1,3
H. v. Metallerzeugnissen	+ 2,0	- 21,8	+ 7,4	+ 15,4	+ 18,0	+ 18,5	+ 8,4	+ 21,5	- 6,2	- 2,1
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	+ 7,2	- 22,0	+ 5,2	+ 14,5	+ 20,1	+ 17,2	+ 8,1	+ 20,1	- 9,8	- 1,5
H. v. elektrischen Ausrüstungen	+ 1,5	- 21,6	+ 8,7	+ 15,7	+ 19,5	+ 23,6	+ 9,2	+ 18,4	- 9,4	+ 0,6
Maschinenbau	+ 5,0	- 26,0	- 8,0	+ 2,3	+ 7,0	+ 8,2	+ 12,4	+ 32,3	- 14,1	+ 0,2
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 3,8	- 21,7	+ 40,2	+ 34,3	+ 41,7	+ 24,9	+ 18,1	+ 27,4	- 13,2	+ 0,5
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 9,3	- 2,0	- 8,0	- 3,9	- 5,1	- 4,8	+ 4,7	+ 13,3	- 9,3	- 2,4
Schiff- und Bootsbau	+ 18,0	- 20,9	- 18,9	- 18,0	- 18,9	- 19,2	+ 2,9	+ 13,4	- 16,9	- 3,0
Luft- und Raumfahrzeugbau	+ 8,8	+ 6,5	- 6,6	- 1,1	- 4,1	- 3,9	+ 5,4	+ 14,3	- 9,2	- 1,3
H. v. Möbeln	- 1,6	- 14,6	- 0,7	+ 1,9	- 3,9	+ 3,2	+ 12,8	+ 16,6	- 14,8	- 2,6
H. v. sonstigen Waren	+ 1,1	- 7,6	+ 2,7	+ 9,7	+ 5,4	+ 5,1	+ 8,6	+ 17,0	- 10,8	- 2,5
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 12,3	- 14,6	+ 0,2	- 2,0	- 3,9	- 3,4	+ 21,1	+ 19,0	- 15,2	+ 0,2
Energieversorgung	- 1,6	- 4,8	+ 9,4	+ 9,8	+ 13,0	+ 7,7	- 9,1	- 0,7	- 10,4	- 7,4
Bauhauptgewerbe	+ 0,6	- 0,5	- 17,9	+ 3,8	+ 4,7	+ 3,9	+ 16,6	+ 99,5	+ 13,3	- 4,8
Hochbau	- 0,3	- 0,5	- 16,2	+ 5,0	+ 4,7	+ 5,0	+ 17,4	+ 87,9	+ 9,4	- 4,0
Tiefbau	+ 2,1	- 0,1	- 21,5	+ 1,6	+ 4,8	+ 2,0	+ 15,2	+ 124,4	+ 20,3	- 6,0

1) Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung (H. v. = Herstellung von)	Einheit	2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹⁾										
Arbeitstäglich bereinigt										
Produzierendes Gewerbe	2005 = 100	111,6	111,5	94,3	91,1	89,8	91,6	106,3	101,4	103,2
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	111,7	111,7	93,5	91,5	92,2	93,7	106,4	100,1	102,1
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	112,9	113,1	93,6	90,1	90,2	92,8	106,8	100,8	103,5
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	2005 = 100	113,1	113,4	93,7	90,3	90,3	93,1	107,2	101,1	103,8
Vorleistungsgüter	2005 = 100	114,6	114,2	93,3	83,1	95,4	96,0	109,2	106,5	109,4
Investitionsgüter	2005 = 100	114,9	116,8	92,0	94,8	82,7	89,9	106,5	97,4	100,8
Konsumgüter	2005 = 100	106,2	104,3	98,4	95,4	96,2	93,8	104,6	97,8	98,6
Gebrauchsgüter	2005 = 100	108,4	104,0	87,6	82,8	89,0	91,8	99,7	91,5	93,2
Verbrauchsgüter	2005 = 100	105,8	104,4	100,6	98,0	97,7	94,2	105,6	99,1	99,7
Energie (ohne Abschnitt E)	2005 = 100	98,2	95,6	90,7	103,6	110,4	99,8	98,1	90,1	85,4
Energie (ohne Abschnitte D und E)	2005 = 100	100,3	93,3	85,7	81,3	82,2	75,4	79,5	79,5	82,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	124,4	109,9	92,8	82,9	83,6	82,4	86,9	88,3	88,3
Kohlenbergbau	2005 = 100	96,7	87,7	81,7	86,0	89,4	79,4	75,3	76,0	78,6
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	2005 = 100	110,3	73,8	67,8	68,1	64,2	60,1	60,4	58,6	58,9
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2005 = 100	100,8	99,6	92,4	72,5	69,8	77,6	99,0	104,3	103,8
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	171,3	151,9	112,3	101,7	107,8	101,7	93,2	92,5	91,8
Verarbeitendes Gewerbe	2005 = 100	112,7	113,1	93,6	90,3	90,3	93,0	107,0	100,9	103,7
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	2005 = 100	105,3	104,9	104,4	108,2	103,0	97,3	108,8	102,3	103,9
Getränkeherstellung	2005 = 100	97,6	95,1	91,4	88,1	78,5	73,3	93,2	95,0	98,5
Tabakverarbeitung	2005 = 100	91,6	66,3	64,2	55,4	53,2	50,1	56,8	52,9	53,8
H. v. Textilien	2005 = 100	100,9	95,7	77,2	66,2	79,8	80,6	89,7	89,0	89,9
H. v. Bekleidung	2005 = 100	80,9	68,8	59,3	47,8	64,3	61,3	62,8	52,5	52,4
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	2005 = 100	107,5	97,7	99,7	85,4	112,3	106,2	119,9	109,2	106,7
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	2005 = 100	105,6	103,3	90,9	80,5	80,2	81,5	98,0	98,6	99,6
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	109,8	109,6	101,3	93,2	107,6	103,6	114,1	107,3	108,5
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2005 = 100	104,7	105,1	97,7	100,9	89,8	89,3	101,7	95,1	91,5
Kokerei und Mineralölverarbeitung	2005 = 100	98,7	98,5	90,2	83,3	86,8	78,6	83,1	84,5	88,9
H. v. chemischen Erzeugnissen	2005 = 100	106,0	101,4	86,9	80,2	99,0	96,5	107,5	102,8	104,6
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	2005 = 100	102,9	98,9	84,5	81,4	98,3	96,0	105,7	103,1	106,0
H. v. Chemiefasern	2005 = 100	106,3	94,1	70,2	74,1	83,2	80,6	86,8	84,6	88,5
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	2005 = 100	117,5	120,5	117,9	106,9	116,1	114,6	124,2	112,7	113,1
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	111,0	107,5	94,6	78,4	96,3	97,0	109,4	106,6	109,6
H. v. Gummiwaren	2005 = 100	105,9	99,7	82,1	65,0	89,0	91,9	99,4	94,5	98,3
H. v. Kunststoffwaren	2005 = 100	112,5	109,7	98,3	82,3	98,5	98,6	112,2	110,0	112,9
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2005 = 100	107,5	103,3	91,2	72,9	68,4	68,9	91,0	100,4	103,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	2005 = 100	112,1	110,3	80,4	73,3	88,4	90,9	108,1	103,3	107,6
H. v. Metallerzeugnissen	2005 = 100	115,0	116,6	91,3	82,7	88,3	91,1	104,0	102,2	103,6
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	2005 = 100	136,0	144,8	112,9	117,7	109,5	113,3	128,4	120,8	122,9
H. v. elektrischen Ausrüstungen	2005 = 100	115,1	115,9	91,0	85,1	91,8	95,2	105,3	100,2	104,7
Maschinenbau	2005 = 100	119,4	124,5	92,2	103,4	77,6	83,2	103,4	92,9	96,5
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005 = 100	109,7	104,5	82,0	71,3	82,4	91,8	108,3	99,4	104,4
Sonstiger Fahrzeugbau	2005 = 100	113,7	123,5	121,2	107,4	114,7	115,3	124,0	116,8	117,4
Schiff- und Bootsbau	2005 = 100	114,9	134,7	106,7	80,3	98,2	96,3	103,0	89,4	89,7
Luft- und Raumfahrzeugbau	2005 = 100	117,4	127,3	135,6	121,0	128,4	129,4	141,4	133,3	135,5
H. v. Möbeln	2005 = 100	109,6	107,0	91,6	82,7	85,2	90,7	98,2	88,3	89,8
H. v. sonstigen Waren	2005 = 100	111,9	112,4	104,0	101,7	100,4	103,6	113,6	106,2	107,4
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	2005 = 100	115,7	128,6	109,8	133,9	84,3	97,8	110,0	97,3	100,6
Energieversorgung	2005 = 100	97,8	96,0	91,6	107,8	115,7	104,4	101,6	92,1	86,0
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	108,9	108,3	108,2	83,9	49,4	55,4	105,0	123,2	122,2
Hochbau	2005 = 100	110,0	108,5	108,2	84,6	53,6	60,6	108,4	122,6	122,7
Tiefbau	2005 = 100	107,1	108,0	108,2	82,8	42,3	46,7	99,3	124,1	121,5

1) Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe¹⁾										
Arbeitstäglich bereinigt										
Produzierendes Gewerbe	- 0,1	- 15,4	+ 6,0	+ 9,2	+ 13,9	+ 12,4	+ 2,0	+ 16,0	- 4,6	+ 1,8
Produzierendes Gewerbe (ohne Bauhauptgewerbe)	± 0,0	- 16,3	+ 7,1	+ 9,8	+ 14,7	+ 13,1	+ 1,6	+ 13,6	- 5,9	+ 2,0
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,2	- 17,2	+ 6,9	+ 9,9	+ 14,8	+ 13,5	+ 2,9	+ 15,1	- 5,6	+ 2,7
Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauhauptgewerbe)	+ 0,3	- 17,4	+ 7,1	+ 10,2	+ 15,1	+ 13,7	+ 3,1	+ 15,1	- 5,7	+ 2,7
Vorleistungsgüter	- 0,3	- 18,3	+ 10,6	+ 16,4	+ 22,3	+ 20,8	+ 0,6	+ 13,8	- 2,5	+ 2,7
Investitionsgüter	+ 1,7	- 21,2	+ 7,0	+ 7,6	+ 15,1	+ 11,8	+ 8,7	+ 18,5	- 8,5	+ 3,5
Konsumgüter	- 1,8	- 5,7	+ 0,2	+ 3,8	+ 1,6	+ 3,5	- 2,5	+ 11,5	- 6,5	+ 0,8
Gebrauchsgüter	- 4,1	- 15,8	+ 7,9	+ 7,0	+ 9,4	+ 12,0	+ 3,1	+ 8,6	- 8,2	+ 1,9
Verbrauchsgüter	- 1,3	- 3,6	- 1,3	+ 3,2	+ 0,2	+ 1,9	- 3,6	+ 12,1	- 6,2	+ 0,6
Energie (ohne Abschnitt E)	- 2,6	- 5,1	+ 7,1	+ 5,9	+ 9,3	+ 5,6	- 9,6	- 1,7	- 8,2	- 5,2
Energie (ohne Abschnitte D und E)	- 7,0	- 8,1	- 7,5	- 10,0	- 8,8	- 4,6	- 8,3	+ 5,4	± 0,0	+ 3,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 11,7	- 15,6	- 25,2	- 23,7	- 3,9	- 8,4	- 1,4	+ 5,5	+ 1,6	± 0,0
Kohlenbergbau	- 9,3	- 6,8	- 5,0	- 11,5	+ 0,1	+ 2,1	- 11,2	- 5,2	+ 0,9	+ 3,4
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	- 33,1	- 8,1	- 13,3	- 16,7	- 17,5	- 16,6	- 6,4	+ 0,5	- 3,0	+ 0,5
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	- 1,2	- 7,2	- 1,0	+ 10,1	+ 3,2	+ 1,4	+ 11,2	+ 27,6	+ 5,4	- 0,5
Erbringung von Dienstleistungen für den Bergbau und für die Gewinnung von Steinen und Erden	- 11,3	- 26,1	- 43,9	- 47,5	- 7,9	- 18,6	- 5,7	- 8,4	- 0,8	- 0,8
Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,4	- 17,2	+ 7,5	+ 10,4	+ 15,1	+ 13,7	+ 3,0	+ 15,1	- 5,7	+ 2,8
H. v. von Nahrungs- und Futtermitteln	- 0,4	- 0,5	+ 0,8	+ 4,4	- 0,9	+ 3,5	- 5,5	+ 11,8	- 6,0	+ 1,6
Getränkeherstellung	- 2,6	- 3,9	- 0,5	+ 5,8	- 4,6	- 3,6	- 6,6	+ 27,1	+ 1,9	+ 3,7
Tabakverarbeitung	- 27,6	- 3,2	- 15,8	- 14,6	- 19,0	- 13,4	- 5,8	+ 13,4	- 6,9	+ 1,7
H. v. Textilien	- 5,2	- 19,3	+ 11,3	+ 12,4	+ 15,7	+ 16,6	+ 1,0	+ 11,3	- 0,8	+ 1,0
H. v. Bekleidung	- 15,0	- 13,8	- 10,9	- 0,2	+ 6,1	+ 1,7	- 4,7	+ 2,4	- 16,4	- 0,2
H. v. Leder, Lederwaren und Schuhen	- 9,1	+ 2,0	+ 12,1	+ 13,3	+ 7,5	+ 9,9	- 5,4	+ 12,9	- 8,9	- 2,3
H. v. Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	- 2,2	- 12,0	+ 3,6	+ 8,6	+ 12,8	+ 9,8	+ 1,6	+ 20,2	+ 0,6	+ 1,0
H. v. Papier, Pappe und Waren daraus	- 0,2	- 7,6	+ 6,9	+ 12,6	+ 10,3	+ 12,8	- 3,7	+ 10,1	- 6,0	+ 1,1
H. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	+ 0,4	- 7,0	- 5,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,7	- 0,6	+ 13,9	- 6,5	- 3,8
Kokerei und Mineralölverarbeitung	- 0,2	- 8,4	- 5,6	- 10,7	- 8,9	- 3,2	- 9,4	+ 5,7	+ 1,7	+ 5,2
H. v. chemischen Erzeugnissen	- 4,3	- 14,3	+ 22,5	+ 27,2	+ 24,3	+ 23,8	- 2,5	+ 11,4	- 4,4	+ 1,8
H. v. chemischen Grundstoffen usw.	- 3,9	- 14,6	+ 29,0	+ 34,0	+ 31,3	+ 27,7	- 2,3	+ 10,1	- 2,5	+ 2,8
H. v. Chemiefasern	- 11,5	- 25,4	+ 44,4	+ 37,6	+ 31,0	+ 25,2	- 3,1	+ 7,7	- 2,5	+ 4,6
H. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 2,6	- 2,2	- 3,7	+ 0,9	- 1,1	- 2,7	- 1,3	+ 8,4	- 9,3	+ 0,4
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	- 3,2	- 12,0	+ 14,8	+ 15,6	+ 20,0	+ 18,6	+ 0,7	+ 12,8	- 2,6	+ 2,8
H. v. Gummiwaren	- 5,9	- 17,7	+ 22,9	+ 22,6	+ 32,9	+ 29,0	+ 3,3	+ 8,2	- 4,9	+ 4,0
H. v. Kunststoffwaren	- 2,5	- 10,4	+ 12,8	+ 13,9	+ 17,1	+ 16,3	+ 0,1	+ 13,8	- 2,0	+ 2,6
H. v. Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 3,9	- 11,7	- 5,4	+ 3,4	+ 10,6	+ 8,5	+ 0,7	+ 32,1	+ 10,3	+ 2,8
Metallerzeugung und -bearbeitung	- 1,6	- 27,1	+ 17,3	+ 42,4	+ 46,5	+ 38,7	+ 2,8	+ 18,9	- 4,4	+ 4,2
H. v. Metallerzeugnissen	+ 1,4	- 21,7	+ 7,3	+ 11,1	+ 18,0	+ 18,5	+ 3,2	+ 14,2	- 1,7	+ 1,4
H. v. Datenverarbeitungsgeräten, elek- tronischen und optischen Erzeugnissen	+ 6,5	- 22,0	+ 5,2	+ 10,7	+ 20,1	+ 17,2	+ 3,5	+ 13,3	- 5,9	+ 1,7
H. v. elektrischen Ausrüstungen	+ 0,7	- 21,5	+ 8,7	+ 11,1	+ 19,6	+ 23,6	+ 3,7	+ 10,6	- 4,8	+ 4,5
Maschinenbau	+ 4,3	- 25,9	- 8,0	- 1,5	+ 6,9	+ 8,3	+ 7,2	+ 24,3	- 10,2	+ 3,9
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	- 4,7	- 21,5	+ 40,4	+ 28,3	+ 41,6	+ 25,0	+ 11,4	+ 18,0	- 8,2	+ 5,0
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 8,6	- 1,9	- 8,0	- 6,9	- 5,1	- 4,9	+ 0,5	+ 7,5	- 5,8	+ 0,5
Schiff- und Bootsbau	+ 17,2	- 20,8	- 18,9	- 20,8	- 18,9	- 19,4	- 1,9	+ 7,0	- 13,2	+ 0,3
Luft- und Raumfahrzeugbau	+ 8,4	+ 6,5	- 6,6	- 4,1	- 4,1	- 3,8	+ 0,8	+ 9,3	- 5,7	+ 1,7
H. v. Möbeln	- 2,4	- 14,4	- 0,7	- 2,6	- 3,9	+ 3,2	+ 6,5	+ 8,3	- 10,1	+ 1,7
H. v. sonstigen Waren	+ 0,4	- 7,5	+ 2,7	+ 5,6	+ 5,5	+ 5,1	+ 3,2	+ 9,7	- 6,5	+ 1,1
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 11,1	- 14,6	+ 0,2	- 5,3	- 3,9	- 3,4	+ 16,0	+ 12,5	- 11,5	+ 3,4
Energieversorgung	- 1,8	- 4,6	+ 9,4	+ 8,8	+ 13,0	+ 7,6	- 9,8	- 2,7	- 9,4	- 6,6
Bauhauptgewerbe	- 0,6	- 0,1	- 17,9	+ 0,7	+ 4,8	+ 3,8	+ 12,1	+ 89,5	+ 17,3	- 0,8
Hochbau	- 1,4	- 0,3	- 16,2	+ 2,0	+ 4,7	+ 5,1	+ 13,1	+ 78,9	+ 13,1	+ 0,1
Tiefbau	+ 0,8	+ 0,2	- 21,5	- 1,7	+ 4,8	+ 2,0	+ 10,4	+ 112,6	+ 25,0	- 2,1

1) Ergebnisse für den aktuellen Monat vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Produzierendes Gewerbe										
Produktion ausgewählter Erzeugnisse¹⁾										
Rohöl	1 000 t	.	2 586	2 321	585	565	612	588	556	491
Bausand	1 000 t	.	70 282	66 010	17 422	10 850	19 067	19 729	16 255	8 686
Baukies	1 000 t	.	75 873	70 136	18 620	10 596	20 618	21 053	17 762	8 742
Steinsalz	1 000 t	.	.	7 710	.	2 726	1 372	1 728	1 881	3 449
Schweineschinken	t	.	564 023	589 492	144 851	147 831	144 221	144 802	152 301	150 283
Räucherlachs	t	.	8 387	8 572	2 695	2 092	1 712	1 794	2 973	2 319
Sauermilch, Sauerrahm, Joghurt u.a. ferment. Erz., flüssig, mit Geschmackszusätzen oder mit Früchten, Nüssen oder Kakao	t	.	1 707 062	1 721 302	409 570	428 582	442 134	443 971	406 778	438 601
Speiseeis, auch kakaohaltig	1 000 l	.	588 024	595 574	69 636	147 856	227 707	144 400	75 603	158 589
Röstkaffee, koffeinfrei	t	.	39 704	26 080	7 483	6 508	6 830	6 512	6 230	5 786
Bier aus Malz (ohne Mischungen von Limonade und Bier, ohne alkoholfreies Bier)	1 000 hl	.	91 123	88 005	20 279	18 812	25 037	24 180	19 987	18 918
Natürliches Mineralwasser	1 000 hl	.	.	109 802	.	24 545	29 571	30 890	24 678	25 470
Zigaretten	Mill. St.	.	223 633	212 834	53 830	53 644	52 479	57 245	50 039	54 108
Bettwäsche aus Baumwolle	1 000 St.	.	21 777	22 829	5 067	6 555	5 176	5 759	5 337	7 123
Kopfkissen mit Federn oder Daunen gefüllt	1 000 St.	.	4 129	5 772	1 129	1 497	1 159	1 588	1 530	921
Badeanzüge, Bikinis, Slip-, Bikinihosen, für Frauen oder Mädchen	1 000 St.	.	630	522	181	192	101	57	172	229
Fenster und Fenstertüren aus Holz	St.	.	2 438 723	2 180 335	622 981	425 996	502 855	600 622	648 773	463 212
Fenster, Rahmen, Verkleidungen u. Ä. aus Kunststoff ...	St.	.	10 293 465	10 571 976	2 858 391	1 891 490	2 608 424	3 026 572	3 023 142	1 814 049
Türblätter	St.	.	6 031 192	5 772 802	1 430 896	1 418 705	1 402 579	1 473 493	1 475 626	1 443 912
Türzargen, Türverkleidungen (auch Türschwellen)	St.	.	4 224 711	4 167 647	992 773	1 034 145	1 018 886	1 021 000	1 073 317	1 067 868
Treppen aus Holz	St.	.	99 694	80 580	26 961	20 395	17 805	20 752	21 392	18 583
Flachpaletten aus Holz	1 000 St.	.	76 048	63 252	17 519	15 042	15 397	16 674	16 226	16 734
Boxpaletten u.a. Ladungsträger aus Holz	1 000 St.	.	6 072	5 959	1 298	1 432	1 455	1 559	1 512	1 522
Zeitungsdruckpapier	t	.	2 734 471	2 487 472	678 024	603 116	614 517	620 956	648 885	609 080
Vervielfältigung von "Compact Discs"	1 000 EUR	.	284 873	235 888	76 892	55 152	49 473	58 102	73 160	52 848
Motorenbenzin (einschl. Flugbenzin)	t	.	23 448 160	23 623 895	6 213 520	5 706 296	5 976 264	6 063 058	5 878 277	4 895 672
Dieselmotorenbenzin	t	.	33 568 550	32 938 772	8 787 213	7 637 282	8 714 271	8 744 140	7 843 079	6 643 496
Chlor	t	.	3 355 942	2 127 727	729 642	707 392	691 998	569 693	552 971	594 809
Ethylen	t	.	2 904 624	2 748 600	607 851	631 412	663 569	765 049	688 570	790 230
Propylen	t	.	2 405 092	2 576 512	540 715	622 829	626 780	669 095	657 808	672 348
Sonnenschutzmittel	1 000 EUR	.	114 193	92 006	23 582	35 317	31 526	7 222	17 261	39 361
Zahnputzmittel	1 000 EUR	.	146 012	143 056	34 108	35 939	35 735	35 518	35 861	39 833
Luftreifen aus Kautschuk für Pkw, neu	1 000 St.	.	59 979	54 665	11 549	12 528	13 050	14 643	14 444	16 391
Mehrschichten-Isolierverglasung	1 000 m ²	.	25 603	24 387	6 602	4 873	6 023	6 990	6 475	4 600
Gipskartonplatten	1 000 m ²	.	276 052	222 215	57 040	57 002	53 302	59 067	52 845	57 722
Transportbeton	1 000 m ³	.	31 793	29 740	8 048	4 849	8 386	8 882	7 560	3 968
Rohre und Hohlprofile aus Gusseisen	t	.	289 472	226 214	63 836	53 898	62 634	63 945	45 737	46 331
Rohre und Hohlprofile, nahtlos aus nichtrostendem Stahl	t	.	26 121	28 897	6 954	6 095	8 181	6 344	7 307	6 383
Präzisionsrohre und Hohlprofile aus anderem als nichtrostendem Stahl	t	.	301 152	148 479	64 713	40 765	33 109	35 840	38 765	45 667
Primäraluminium	t	.	320 356	212 641	64 342	30 571	51 372	59 278	71 420	78 618
Sekundäraluminium	t	.	1 064 169	709 860	212 066	158 749	161 669	187 052	200 294	196 666
Garagentore	St.	.	902 700	521 405	215 346	97 767	176 425	125 802	121 402	73 525
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Gasbeheizung	St.	.	1 037 740	953 482	316 228	231 187	217 955	261 470	242 870	189 884
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Ölbeheizung	St.	.	138 599	144 885	37 087	25 259	30 062	46 370	43 194	24 234
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) Heizungsboiler und Druckwasserkessel	St.	.	537 534	525 990	150 477	129 551	114 568	139 071	142 865	116 450
Aerosoldosen aus Aluminium	1 000 St.	.	528 972	507 657	119 083	119 589	112 416	131 481	142 868	150 570
Brenner für flüssige Brennstoffe	St.	.	147 935	328 801	38 608	77 364	59 499	68 476	123 462	34 839
Kreissägemaschinen für die Holzbearbeitung	St.	.	36 866	22 225	8 214	5 132	5 170	5 359	6 570	5 499
Hydraulische Bagger auf Rädern	St.	.	7 048	2 397	1 612	837	576	400	584	645
Spritzgießmaschinen für Kautschuk u. Kunststoffe	St.	.	7 320	3 432	1 594	849	697	807	1 200	1 168
Haushaltsgeschirrspülmaschinen	St.	.	3 177 512	2 804 282	775 035	764 629	590 282	733 373	715 998	743 353
Waschmaschinen und Trockner, mit einem Fassungsvermögen bis 6 kg	St.	.	.	2 574 867	.	618 347	597 236	619 669	739 615	600 169
Drucker	St.	.	13 226	32 794	3 120	11 214	8 484	7 079	5 914	7 275
Motorschaltschränke und Energieverteiler	St.	.	761 165	756 935	169 600	174 374	180 082	193 953	209 012	169 504
Dauermagnete aus Metall	kg	.	3 073 279	8 075 459	605 118	1 584 979	2 123 843	2 180 544	2 186 382	2 459 849
Funkfernprechgeräte für zellulare und andere draht- lose Mobilfunknetze (Mobilfunkgeräte, sog. Handys)	1 000 St.	.	17 397	619	1 675	181	163	137	138	149
Fernsprechapparate, Videophone	1 000 St.	.	.	1 741	.	560	374	407	401	609
Videotuner, Satelliten-Receiver	St.	.	1 662 508	1 480 210	354 202	297 234	344 000	325 500	513 476	491 683
Schwerhörigengeräte	St.	.	245 392	187 102	52 600	54 394	44 313	39 009	49 386	62 762
Ferngläser	St.	.	85 686	69 213	20 346	15 364	21 955	20 025	18 222	13 017
Personenkraftwagen	1 000 St.	.	6 100	5 386	1 295	1 140	1 379	1 394	1 473	1 498
Wohnanhänger mit einem Gewicht von mehr als 1 600 kg bis 3 500 kg	St.	.	8 294	6 288	1 601	1 751	1 139	1 279	2 119	2 416
Mountain Bikes (einschl. All-Terrain-Bikes)	St.	.	551 744	519 198	99 739	124 610	152 098	106 390	136 100	147 629
Zahnbürsten	1 000 St.	.	472 962	386 142	103 126	102 431	97 684	93 951	92 076	98 256
Kinderwagen	St.	.	162 339	183 626	43 318	47 049	44 807	46 567	45 203	48 367

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	2. Vj 09				3. Vj 09			
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Produzierendes Gewerbe										
Produktion ausgewählter Erzeugnisse¹⁾										
Rohöl	-10,2	-7,2	-9,4	-4,9	-13,1	+8,2	-4,0	-5,3	-11,7
Bausand	-6,1	-3,9	-1,0	-6,7	-20,0	+75,7	+3,5	-17,6	-46,6
Baukies	-7,6	-4,8	-4,2	-4,6	-17,5	+94,6	+2,1	-15,6	-50,8
Steinsalz	+26,5	-49,7	+25,9	+8,9	+83,4
Schweineschinken	+4,5	+2,0	+4,5	+5,1	+1,7	-2,4	+0,4	+5,2	-1,3
Räucherlachs	+2,2	+2,9	-6,7	+10,3	+10,8	-18,2	+4,8	+65,7	-22,0
Sauermilch, Sauerrahm, Joghurt u.a. ferment. Erz., flüssig, mit Geschmackszusätzen oder mit Früchten, Nüssen oder Kakao	+0,8	+0,6	+0,2	-0,7	+2,3	+3,2	+0,4	-8,4	+7,8
Speiseeis, auch kakaohaltig	+1,3	+2,9	+3,8	+8,6	+7,3	+54,0	-36,6	-47,6	+109,8
Röstkaffee, koffeinfrei	-34,3	+1,8	-8,1	-16,8	-11,1	+5,0	-4,7	-4,3	-7,1
Bier aus Malz (ohne Mischungen von Limonade und Bier, ohne alkoholfreies Bier)	-3,4	-3,7	-0,7	-1,4	+0,6	+33,1	-3,4	-17,3	-5,3
Natürliches Mineralwasser	+3,8	+20,5	+4,5	-20,1	+3,2
Zigaretten	-4,8	-3,7	-5,3	-7,0	+0,9	-2,2	+9,1	-12,6	+8,1
Bettwäsche aus Baumwolle	+4,8	-2,2	-10,1	+5,3	+8,7	-21,0	+11,3	-7,3	+33,5
Kopfkissen mit Federn oder Daunen gefüllt	+39,8	+39,6	+40,8	+35,5	-38,5	-22,6	+37,1	-3,7	-39,8
Badeanzüge, Bikinis, Slip-, Bikinihosen, für Frauen oder Mädchen	-17,2	-36,6	-14,5	-5,2	+19,8	-47,1	-43,5	+199,7	+33,7
Fenster und Fenstertüren aus Holz	-10,6	-23,4	-3,9	+4,1	+8,7	+18,0	+19,4	+8,0	-28,6
Fenster, Rahmen, Verkleidungen u. Ä. aus Kunststoff	+2,7	-0,3	+6,0	+5,8	-4,1	+37,9	+16,0	-0,1	-40,0
Türblätter	-4,3	-9,3	-2,9	+3,1	+1,8	-1,1	+5,1	+0,1	-2,1
Türzargen, Türverkleidungen (auch Türschwellen)	-1,4	-7,1	-1,9	+8,1	+3,3	-1,5	+0,2	+5,1	-0,5
Treppen aus Holz	-19,2	-34,9	-23,3	-20,7	-8,9	-12,7	+16,6	+3,1	-13,1
Flachpaletten aus Holz	-16,8	-22,9	-17,5	-7,4	+11,3	+2,4	+8,3	-2,7	+3,1
Boxpaletten u.a. Ladungsträger aus Holz	-1,9	-10,7	-4,8	+16,5	+6,2	+1,6	+7,2	-3,0	+0,6
Zeitungsdrukpapier	-9,0	.	.	-4,3	+1,0	+1,9	+1,0	+4,5	-6,1
Vervielfältigung von "Compact Discs"	-17,2	-25,4	-16,3	-4,9	-4,2	-10,3	+17,4	+25,9	-27,8
Motorenbenzin (einschl. Flugbenzin)	+0,7	+4,5	+5,2	-5,4	-14,2	+4,7	+1,5	-3,0	-16,7
Dieselmotoren	-1,9	-0,4	+4,6	-10,7	-13,0	+14,1	+0,3	-10,3	-15,3
Chlor	-36,6	-22,4	-33,3	-24,2	-15,9	-2,2	-17,7	-2,9	+7,6
Ethylen	-5,4	-5,9	-5,5	+13,3	+25,2	+5,1	+15,3	-10,0	+14,8
Propylen	+7,1	+2,0	+5,9	+21,7	+8,0	+0,6	+6,8	-1,7	+2,2
Sonnenschutzmittel	-19,4	-20,6	+6,2	-26,8	+11,4	-10,7	-77,1	+139,0	+128,0
Zahnputzmittel	-2,0	+0,4	+1,0	+5,1	+10,8	-0,6	-0,6	+1,0	+11,1
Luftreifen aus Kautschuk für Pkw, neu	-8,9	-20,8	-5,7	+25,1	+30,8	+4,2	+12,2	-1,4	+13,5
Mehrschichten-Isolierverglasung	-4,7	-9,1	-0,2	-1,9	-5,6	+23,6	+16,1	-7,4	-29,0
Gipskartonplatten	-19,5	-29,8	-9,2	-7,4	+1,3	-6,5	+10,8	-10,5	+9,2
Transportbeton	-6,5	-5,8	-2,3	-6,1	-18,2	+72,9	+5,9	-14,9	-47,5
Rohre und Hohlprofile aus Gusseisen	-21,9	-19,8	-16,1	-28,4	-14,0	+16,2	+2,1	-28,5	+1,3
Rohre und Hohlprofile, nahtlos aus nichtrostendem Stahl	+10,6	+28,3	+5,2	+5,1	+4,7	+34,2	-22,5	+15,2	-12,6
Präzisionsrohre und Hohlprofile aus anderem als nichtrostendem Stahl	-50,7	-58,5	-53,7	-40,1	+12,0	-18,8	+8,2	+8,2	+17,8
Primäraluminium	-33,6	-43,6	-23,6	+11,0	+157,2	+68,0	+15,4	+20,5	+10,1
Sekundäraluminium	-33,3	-46,0	-29,2	-5,6	+23,9	+1,8	+15,7	+7,1	-1,8
Garagentore	-42,2	-28,2	-47,2	-43,6	-24,8	+80,5	-28,7	-3,5	-39,4
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Gasbeheizung	-8,1	-14,3	-13,5	-23,2	-17,9	-5,7	+20,0	-7,1	-21,8
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) mit Ölbeheizung	+4,5	-4,0	+19,0	+16,5	-4,1	+19,0	+54,2	-6,8	-43,9
Zentralheizungskessel (ohne Dampfkessel) Heizungsboiler und Druckwasserkessel	-2,1	-7,1	-7,3	-5,1	-10,1	-11,6	+21,4	+2,7	-18,5
Aerosoldosen aus Aluminium	-4,0	-24,8	+9,6	+20,0	+25,9	-6,0	+17,0	+8,7	+5,4
Brenner für flüssige Brennstoffe	+122,3	+75,3	+117,6	+219,8	-55,0	-23,1	+15,1	+80,3	-71,8
Kreissägemaschinen für die Holzbearbeitung	-39,7	-42,0	-35,0	-20,0	+7,2	+0,7	+3,7	+22,6	-16,3
Hydraulische Bagger auf Rädern	-66,0	-73,4	-74,9	-63,8	-22,9	-31,2	-30,6	+46,0	+10,4
Spritzgießmaschinen für Kautschuk u. Kunststoffe	-53,1	-66,6	-54,9	-24,7	+37,6	-17,9	+15,8	+48,7	-2,7
Haushaltsgeschirrspülmaschinen	-11,7	-30,1	-0,5	-7,6	-2,8	-22,8	+24,2	-2,4	+3,8
Waschmaschinen und Trockner, mit einem Fassungsvermögen bis 6 kg	-2,9	-3,4	+3,8	+19,4	-18,9
Drucker	+148,0	+150,8	+131,9	+89,6	-35,1	-24,3	-16,6	-16,5	+23,0
Motorschaltanlagen und Energieverteiler	-0,6	-19,4	+10,0	+23,2	-2,8	+3,3	+7,7	+7,8	-18,9
Dauermagnete aus Metall	+162,8	+152,7	+189,7	+261,3	+55,2	+34,0	+2,7	+0,3	+12,5
Funkfernsprecher für zelluläre und andere draht- lose Mobilfunknetze (Mobilfunkgeräte, sog. Handys) ..	.	-96,4	-96,8	-95,7	-91,8	-17,9	-10,1	-15,7	+0,4	+7,9
Fernsprechapparate, Videophone	+8,9	-33,2	+8,8	-1,3	+51,9
Videotuner, Satelliten-Receiver	-11,0	-8,3	+18,3	+45,0	+65,4	+15,7	-5,4	+57,7	-4,2
Schwerhörigengeräte	-23,8	-26,5	-29,8	-6,1	+15,4	-18,5	-12,0	+26,6	+27,1
Ferngläser	-19,2	+14,5	-17,1	-10,4	-15,3	+42,9	-8,8	-9,0	-28,6
Personenkraftwagen	-11,7	-18,8	-3,8	+13,8	+31,4	+21,0	+1,1	+5,6	+1,7
Wohnanhänger mit einem Gewicht von mehr als 1 600 kg bis 3 500 kg	-24,2	-39,4	-25,5	+32,4	+38,0	-35,0	+12,3	+65,7	+14,0
Mountain Bikes (einschl. All-Terrain-Bikes)	-5,9	-10,6	-26,3	+36,5	+18,5	+22,1	-30,1	+27,9	+8,5
Zahnbürsten	-18,4	-23,2	-22,6	-10,7	-4,1	-4,6	-3,8	-2,0	+6,7
Kinderwagen	+13,1	+6,6	+28,1	+4,4	+2,8	-4,8	+3,9	-2,9	+7,0

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Produzierendes Gewerbe										
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)										
Index des Auftragseingangs¹⁾²⁾										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	114,0	113,6	107,5	99,0	69,0	90,4	130,4	114,5	114,3
Hochbau	2005 = 100	112,6	115,0	100,7	99,2	67,8	87,0	124,7	111,7	106,9
Tiefbau	2005 = 100	115,4	112,2	114,5	98,8	70,2	94,0	136,4	117,4	121,9
		2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Index des Auftragsbestands¹⁾²⁾										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	114,3	124,1	119,8	113,1	119,6	125,7	123,3	110,7	130,8
Hochbau	2005 = 100	114,4	120,5	106,6	109,5	106,9	108,2	109,2	102,0	114,0
Wohnungsbau	2005 = 100	97,7	88,5	85,7	77,6	80,5	89,0	88,6	84,7	100,3
Tiefbau	2005 = 100	114,1	128,1	134,7	117,2	133,8	145,5	139,1	120,4	149,6
Straßenbau	2005 = 100	113,6	128,5	139,1	111,3	137,7	159,0	143,7	116,0	144,8
		2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Produktionsindex										
Originalwert										
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	108,4	109,1	108,6	86,0	47,1	54,9	109,5	124,1	118,2
Hochbauleistungen	2005 = 100	109,5	109,2	108,6	86,6	51,2	60,1	112,9	123,5	118,6
Tiefbauleistungen	2005 = 100	106,5	108,7	108,6	85,0	40,2	46,3	103,9	125,0	117,5
		2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Tätige Personen										
Tätige Personen	1 000	714	705	705	701	673	667	680	694	699
Geleistete Arbeitsstunden										
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	853 902	844 092	824 135	54 266	29 729	34 667	66 679	75 357	71 904
im Hochbau										
im Hochbau	1 000	545 574	535 345	521 797	34 593	20 427	23 959	43 109	47 074	45 244
 Wohnungsbau										
Wohnungsbau	1 000	339 249	322 063	314 843	20 860	11 501	13 553	25 833	29 129	28 161
 Gewerblicher Hochbau										
Gewerblicher Hochbau	1 000	155 814	163 933	152 519	9 842	6 714	7 678	12 187	12 505	12 024
 Öffentlicher Hochbau										
Öffentlicher Hochbau	1 000	50 511	49 349	54 435	3 891	2 212	2 728	5 089	5 440	5 059
im Tiefbau										
im Tiefbau	1 000	308 328	308 747	302 338	19 673	9 302	10 708	23 570	28 283	26 660
 Straßenbau										
Straßenbau	1 000	104 233	104 530	102 956	6 313	2 018	2 509	6 896	9 677	9 223
 Gewerblicher Tiefbau										
Gewerblicher Tiefbau	1 000	114 147	116 300	113 053	7 813	4 496	5 109	9 748	10 622	9 829
 Sonstiger öffentlicher Tiefbau										
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1 000	89 948	87 917	86 329	5 547	2 788	3 090	6 926	7 984	7 608
Gewerblicher Bau										
Gewerblicher Bau	1 000	269 961	280 233	265 572	17 655	11 210	12 787	21 935	23 127	21 853
 Öffentlicher und Straßenbau										
Öffentlicher und Straßenbau	1 000	244 692	241 796	243 720	15 751	7 018	8 327	18 911	23 101	21 890
Entgelte	Mill. EUR	18 578	18 735	18 599	1 555	1 204	1 113	1 387	1 617	1 563
Gesamtumsatz ³⁾	Mill. EUR	81 907	86 839	83 317	7 962	2 849	3 056	5 280	6 420	6 813
dar.: Baugewerblicher Umsatz										
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	80 699	85 640	82 215	7 857	2 809	3 009	5 203	6 327	6 724
 Wohnungsbau										
Wohnungsbau	Mill. EUR	25 379	25 912	24 673	2 405	874	915	1 774	2 066	2 183
 Gewerblicher Bau										
Gewerblicher Bau	Mill. EUR	30 640	33 910	30 848	2 937	1 142	1 271	1 936	2 248	2 347
 Öffentlicher und Straßenbau										
Öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	24 680	25 818	26 694	2 514	793	823	1 494	2 013	2 194
		2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Ausbaugewerbe/Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe²⁾⁴⁾										
Tätige Personen	1 000	257	272	279	273	276	279	283	280	283
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	327	346	351	88	83	86	91	90	85
Entgelte	Mill. EUR	7 149	7 648	7 903	2 044	1 862	1 971	1 969	2 101	1 907
Gesamtumsatz ³⁾	Mill. EUR	27 416	30 947	32 094	9 961	6 180	7 444	8 216	10 254	6 277
dar.: Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	26 467	29 975	30 678	9 684	5 866	7 109	7 850	9 853	5 970

1) In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3) Ohne Umsatzsteuer. – 4) Einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Produzierendes Gewerbe										
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)										
Index des Auftragseingangs¹⁾²⁾										
Bauhauptgewerbe	- 0,4	- 5,4	+ 18,2	+ 14,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 31,0	+ 44,2	- 12,2	- 0,2
Hochbau	+ 2,1	- 12,4	+ 16,6	+ 13,6	+ 9,6	+ 1,6	+ 28,3	+ 43,3	- 10,4	- 4,3
Tiefbau	- 2,8	+ 2,0	+ 19,6	+ 14,8	- 7,0	- 1,2	+ 33,9	+ 45,1	- 13,9	+ 3,8
Index des Auftragsbestands¹⁾²⁾										
Bauhauptgewerbe	+ 8,6	- 3,5	- 4,3	- 3,7	- 2,1	+ 9,4	+ 5,1	- 1,9	- 10,2	+ 18,2
Hochbau	+ 5,3	- 11,5	- 15,1	- 12,3	- 6,8	+ 6,6	+ 1,2	+ 0,9	- 6,6	+ 11,8
Wohnungsbau	- 9,4	- 3,2	- 5,1	- 4,8	+ 9,1	+ 24,6	+ 10,6	- 0,4	- 4,4	+ 18,4
Tiefbau	+ 12,3	+ 5,2	+ 7,1	+ 5,4	+ 2,7	+ 11,8	+ 8,7	- 4,4	- 13,4	+ 24,3
Straßenbau	+ 13,1	+ 8,2	+ 14,1	+ 5,5	+ 4,2	+ 5,2	+ 15,5	- 9,6	- 19,3	+ 24,8
Produktionsindex										
Originalwert³⁾										
Bauhauptgewerbe	+ 0,6	- 0,5	- 17,9	+ 3,8	+ 4,7	+ 3,9	+ 16,6	+ 99,5	+ 13,3	- 4,8
Hochbauleistungen	- 0,3	- 0,5	- 16,2	+ 5,0	+ 4,7	+ 5,0	+ 17,4	+ 87,9	+ 9,4	- 4,0
Tiefbauleistungen	+ 2,1	- 0,1	- 21,5	+ 1,6	+ 4,8	+ 2,0	+ 15,2	+ 124,4	+ 20,3	- 6,0
Tätige Personen										
Geleistete Arbeitsstunden										
im Hochbau	- 1,9	- 2,5	- 16,7	- 0,0	- 0,6	+ 0,1	+ 17,3	+ 79,9	+ 9,2	- 3,9
Wohnungsbau	- 5,1	- 2,2	- 15,3	+ 2,0	- 0,1	+ 1,1	+ 17,8	+ 90,6	+ 12,8	- 3,3
Gewerblicher Hochbau	+ 5,2	- 7,0	- 22,4	- 10,5	- 8,1	- 7,4	+ 14,4	+ 58,7	+ 2,6	- 3,8
Öffentlicher Hochbau	- 2,3	+ 10,3	- 4,6	+ 21,7	+ 18,9	+ 15,2	+ 23,3	+ 86,5	+ 6,9	- 7,0
im Tiefbau	+ 0,1	- 2,1	- 21,9	- 0,8	+ 2,0	- 0,3	+ 15,1	+ 120,1	+ 20,0	- 5,7
Straßenbau	+ 0,3	- 1,5	- 28,4	- 5,9	+ 0,1	- 2,5	+ 24,3	+ 174,9	+ 40,3	- 4,7
Gewerblicher Tiefbau	+ 1,9	- 2,8	- 17,0	+ 1,5	+ 4,4	+ 1,4	+ 13,6	+ 90,8	+ 9,0	- 7,5
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	- 2,3	- 1,8	- 23,8	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,0	+ 10,8	+ 124,1	+ 15,3	- 4,7
Gewerblicher Bau	+ 3,8	- 5,2	- 20,4	- 5,5	- 2,8	- 3,6	+ 14,1	+ 71,5	+ 5,4	- 5,5
Öffentlicher und Straßenbau	- 1,2	+ 0,8	- 20,1	+ 3,1	+ 4,4	+ 2,0	+ 18,7	+ 127,1	+ 22,2	- 5,2
Entgelte	+ 0,8	- 0,7	- 7,7	- 0,7	+ 1,8	+ 1,3	- 7,5	+ 24,6	+ 16,6	- 3,4
Gesamtumsatz ³⁾	+ 6,0	- 4,1	- 25,4	- 9,3	- 2,7	- 1,0	+ 7,2	+ 72,8	+ 21,6	+ 6,1
dar.: Baugewerblicher Umsatz	+ 6,1	- 4,0	- 25,5	- 9,4	- 2,8	- 1,0	+ 7,1	+ 72,9	+ 21,6	+ 6,3
Wohnungsbau	+ 2,1	- 4,8	- 23,2	- 0,0	+ 3,1	+ 2,7	+ 4,7	+ 93,9	+ 16,5	+ 5,7
Gewerblicher Bau	+ 10,7	- 9,0	- 29,3	- 19,6	- 11,3	- 5,4	+ 11,3	+ 52,3	+ 16,1	+ 4,4
Öffentlicher und Straßenbau	+ 4,6	+ 3,4	- 21,7	- 4,5	+ 2,1	+ 0,4	+ 3,8	+ 81,4	+ 34,8	+ 9,0
Ausbaugewerbe/Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe²⁾⁴⁾										
Tätige Personen	+ 5,8	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,3	- 1,0	+ 1,3
Geleistete Arbeitsstunden	+ 6,1	+ 1,2	- 0,6	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,5	+ 3,7	+ 5,2	- 0,6	- 5,4
Entgelte	+ 7,0	+ 3,3	+ 4,0	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,4	+ 5,9	- 0,1	+ 6,7	- 9,2
Gesamtumsatz ³⁾	+ 12,9	+ 3,7	+ 0,9	+ 4,7	+ 2,9	+ 1,6	+ 20,5	+ 10,4	+ 24,8	- 38,8
dar.: Baugewerblicher Umsatz	+ 13,3	+ 2,3	- 0,5	+ 3,4	+ 1,7	+ 1,8	+ 21,2	+ 10,4	+ 25,5	- 39,4

1) In jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen. – 3) Ohne Umsatzsteuer. – 4) Einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus										
Umsatz in jeweiligen Preisen ¹⁾										
Großhandel (Gh.)²⁾	2005 = 100	109,3	118,3	99,4	102,1	87,3	92,2	117,7	108,5	108,0
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	100,0	109,1	100,0	113,3	84,3	87,9	117,4	107,0	108,5
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	2005 = 100	106,7	109,5	98,4	104,7	91,7	93,5	111,9	97,2	96,3
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2005 = 100	114,0	111,9	105,2	125,0	105,2	106,1	118,6	96,6	100,7
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	2005 = 100	116,5	120,4	92,7	93,7	70,5	78,2	111,6	99,6	93,7
Sonstiger Großhandel	2005 = 100	113,7	127,4	95,1	85,6	84,5	90,2	117,4	115,1	113,5
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2005 = 100	109,1	117,6	109,9	128,2	89,0	97,5	128,4	117,5	119,6
		2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Einzelhandel (Eh.)³⁾	2005 = 100	99,4	101,7	98,5	118,8	87,5	86,5	104,4	99,1	97,9
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. ³⁾	2005 = 100	97,4	96,5	93,0	109,8	77,9	80,3	91,7	92,9	91,9
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	102,9	106,6	92,8	90,8	83,2	81,3	99,3	99,2	103,7
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik ³⁾	2005 = 100	110,2	116,4	116,9	192,3	120,1	104,0	111,7	97,5	106,1
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ³⁾	2005 = 100	98,5	99,7	97,6	107,3	80,0	83,0	110,1	105,3	100,6
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagszeugnissen und Spielwaren	2005 = 100	98,4	98,2	99,1	148,2	83,0	79,2	101,8	96,4	92,7
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	2005 = 100	88,5	100,5	85,0	90,0	76,7	80,3	94,0	77,5	79,2
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen ⁴⁾	2005 = 100	100,3	96,1	97,1	81,8	66,7	74,2	104,1	97,4	90,5
		2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Gastgewerbe	2005 = 100	100,9	100,5	95,6	95,3	77,7	79,1	90,3	95,3	104,2
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	2005 = 100	105,3	105,8	98,7	92,5	76,5	80,3	93,2	100,5	114,2
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	2005 = 100	97,0	99,7	97,4	61,3	59,6	65,2	74,9	92,3	113,2
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	2005 = 100	97,7	96,6	93,4	97,5	76,1	75,9	86,1	92,5	98,9
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen	2005 = 100	105,0	107,6	102,9	103,5	95,0	96,4	109,8	100,7	104,2
Ausschank von Getränken	2005 = 100	94,4	90,9	84,5	94,1	71,7	73,1	75,3	81,3	88,7
		2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Tourismus										
Ankünfte⁵⁾	1 000	129 857	132 947	132 832	8 577	7 153	8 093	9 648	10 921	13 697
Inländer	1 000	105 438	108 061	108 609	6 839	5 862	6 498	7 948	8 888	11 302
Ausländer	1 000	24 420	24 886	24 224	1 738	1 292	1 595	1 700	2 033	2 395
Übernachtungen⁵⁾	1 000	361 846	369 545	368 693	21 735	19 073	20 982	24 463	28 597	36 417
Inländer	1 000	307 067	313 005	313 872	17 970	16 221	17 332	20 756	24 181	31 051
Ausländer	1 000	54 779	56 540	54 821	3 765	2 851	3 650	3 707	4 415	5 366
		2007	2008	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10
Verkehr										
Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr ⁶⁾	1 000 t	361 116	371 298	312 087	29 616	25 669	25 054	26 896	31 391	29 178
Binnenverkehr	1 000 t	226 307	239 266	210 722	19 876	17 551	16 934	18 117	20 585	20 032
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	56 425	54 336	41 779	3 952	3 113	3 073	3 416	4 059	3 601
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	59 101	57 553	44 231	4 301	3 811	3 963	4 183	5 040	4 184
Durchgangsverkehr	1 000 t	19 283	20 143	15 356	1 487	1 194	1 083	1 179	1 707	1 361
		2006	2007	2008	Feb. 09	März 09	Apr. 09	Mai 09	Juni 09	Juli 09
Binnenschifffahrt	1 000 t	.	.	245 674	16 666	18 424	16 512	16 367	16 901	17 593
Binnenverkehr	1 000 t	.	.	57 557	3 852	4 693	4 315	4 452	4 555	4 664
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	.	.	57 853	3 963	4 636	4 300	4 387	4 436	4 070
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	.	.	107 525	7 325	7 148	6 139	5 856	6 291	6 980
Durchgangsverkehr	1 000 t	.	.	22 738	1 526	1 947	1 758	1 673	1 619	1 879

1) Ohne Umsatzsteuer. – 2) Einschl. Handelsvermittlung. – 3) In Verkaufsräumen. – 4) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingplätzen. – 6) Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat	März 10 gegenüber Vormonat	Apr. 10 gegenüber Vormonat	Mai 10 gegenüber Vormonat
Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus										
Umsatz in jeweiligen Preisen ¹⁾										
Großhandel (Gh.) ²⁾	+ 8,2	- 16,0	+ 1,7	+ 12,5	+ 8,3	+ 14,4	+ 5,6	+ 27,7	- 7,8	- 0,5
darunter:										
Gh. mit Nahrungsmitteln, Genussmittel, Getränken und Tabakwaren	+ 9,1	- 8,3	- 0,7	+ 15,2	- 1,3	+ 7,7	+ 4,3	+ 33,6	- 8,9	+ 1,4
Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+ 2,6	- 10,1	+ 3,5	+ 11,1	+ 4,3	+ 11,1	+ 2,0	+ 19,7	- 13,1	- 0,9
Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 1,8	- 6,0	+ 11,1	+ 11,3	+ 7,9	+ 15,5	+ 0,9	+ 11,8	- 18,5	+ 4,2
Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	+ 3,3	- 23,0	- 11,7	+ 1,0	+ 4,3	+ 5,9	+ 10,9	+ 42,7	- 10,8	- 5,9
Sonstiger Großhandel	+ 12,0	- 25,4	+ 2,7	+ 18,7	+ 22,8	+ 26,4	+ 6,7	+ 30,2	- 2,0	- 1,4
Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	+ 7,8	- 6,5	+ 4,7	+ 8,7	+ 0,7	+ 9,9	+ 9,6	+ 31,7	- 8,5	+ 1,8
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat	März 10 gegenüber Vormonat	Apr. 10 gegenüber Vormonat	Mai 10 gegenüber Vormonat
Einzelhandel (Eh.) ³⁾	+ 2,3	- 3,1	+ 0,2	+ 6,6	- 3,2	+ 0,3	- 1,1	+ 20,7	- 5,1	- 1,2
darunter:										
Eh. mit Nahrungsmitteln usw. ³⁾	- 0,9	- 3,6	- 2,3	+ 3,5	- 3,9	- 4,1	+ 3,1	+ 14,2	+ 1,3	- 1,1
Eh. mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	+ 3,6	- 12,9	+ 0,5	+ 11,2	+ 5,1	+ 7,2	- 2,3	+ 22,1	- 0,1	+ 4,5
Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik ³⁾	+ 5,6	+ 0,4	+ 2,4	+ 0,2	+ 3,2	+ 13,1	- 13,4	+ 7,4	- 12,7	+ 8,8
Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. ³⁾	+ 1,2	- 2,1	+ 1,3	+ 8,4	- 0,1	+ 3,0	+ 3,8	+ 32,7	- 4,4	- 4,5
Eh. mit Sportausrüstungen, Verlagszeugnissen und Spielwaren	- 0,2	+ 0,9	- 1,2	+ 9,5	- 3,7	+ 1,0	- 4,6	+ 28,5	- 5,3	- 3,8
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	+ 13,6	- 15,4	- 5,9	- 2,5	- 8,0	+ 0,8	+ 4,7	+ 17,1	- 17,6	+ 2,2
nachrichtlich:										
Handel mit Kraftfahrzeugen ⁴⁾	- 4,2	+ 1,0	- 21,7	- 12,7	- 11,7	- 11,3	+ 11,2	+ 40,3	- 6,4	- 7,1
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat	März 10 gegenüber Vormonat	Apr. 10 gegenüber Vormonat	Mai 10 gegenüber Vormonat
Gastgewerbe	- 0,4	- 4,9	- 0,8	+ 1,5	+ 1,7	- 1,5	+ 1,8	+ 14,2	+ 5,5	+ 9,3
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	+ 0,5	- 6,7	+ 1,6	+ 3,3	+ 10,7	+ 1,5	+ 5,0	+ 16,1	+ 7,8	+ 13,6
Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten	+ 2,8	- 2,3	+ 2,4	+ 3,7	+ 4,8	+ 2,0	+ 9,4	+ 14,9	+ 23,2	+ 22,6
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	- 1,1	- 3,3	- 2,6	- 1,1	- 2,8	- 4,0	- 0,3	+ 13,4	+ 7,4	+ 6,9
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleistungen	+ 2,5	- 4,4	+ 1,0	+ 4,9	+ 0,9	- 0,4	+ 1,5	+ 13,9	- 8,3	+ 3,5
Ausschank von Getränken	- 3,7	- 7,0	- 3,4	- 3,8	- 4,2	- 3,9	+ 2,0	+ 3,0	+ 8,0	+ 9,1
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat	März 10 gegenüber Vormonat	Apr. 10 gegenüber Vormonat	Mai 10 gegenüber Vormonat
Tourismus										
Ankünfte ⁵⁾	+ 2,4	- 0,1	+ 4,5	+ 5,1	+ 7,3	+ 3,5	+ 13,1	+ 19,2	+ 13,2	+ 25,4
Inländer	+ 2,5	+ 0,5	+ 3,4	+ 4,2	+ 6,2	+ 2,4	+ 10,9	+ 22,3	+ 11,8	+ 27,2
Ausländer	+ 1,9	- 2,7	+ 9,2	+ 9,7	+ 12,4	+ 9,0	+ 23,5	+ 6,6	+ 19,5	+ 17,8
Übernachtungen ⁵⁾	+ 2,1	- 0,2	+ 1,7	+ 5,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 10,0	+ 16,6	+ 16,9	+ 27,3
Inländer	+ 1,9	+ 0,3	+ 1,0	+ 4,6	+ 0,9	+ 1,0	+ 6,9	+ 19,8	+ 16,5	+ 28,4
Ausländer	+ 3,2	- 3,0	+ 5,5	+ 8,2	+ 10,2	+ 8,6	+ 28,0	+ 1,6	+ 19,1	+ 21,5
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat	März 10 gegenüber Vormonat	Apr. 10 gegenüber Vormonat
Verkehr										
Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Eisenbahnverkehr ⁶⁾	+ 2,8	- 15,9	+ 7,2	+ 7,6	+ 19,1	+ 26,6	- 2,4	+ 7,4	+ 16,7	- 7,1
Binnenverkehr	+ 5,7	- 11,9	+ 8,4	+ 10,0	+ 21,7	+ 31,4	- 3,5	+ 7,0	+ 13,6	- 2,7
grenzüberschreitender Versand	- 3,7	- 23,1	+ 0,1	+ 3,1	+ 12,0	+ 10,5	- 1,3	+ 11,2	+ 18,8	- 11,3
grenzüberschreitender Empfang	- 2,6	- 23,1	+ 12,6	+ 6,8	+ 15,7	+ 23,5	+ 4,0	+ 5,5	+ 20,5	- 17,0
Durchgangsverkehr	+ 4,5	- 23,8	- 5,8	- 9,0	+ 17,6	+ 17,1	- 9,3	+ 8,8	+ 44,8	- 20,3
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	Apr. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 09 gegenüber Vorjahresmonat	Juni 09 gegenüber Vorjahresmonat	Juli 09 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 09 gegenüber Vormonat	Mai 09 gegenüber Vormonat	Juni 09 gegenüber Vormonat	Juli 09 gegenüber Vormonat
Binnenschifffahrt .....	.	.	- 23,8	- 21,3	- 17,6	- 16,1	- 10,4	- 0,9	+ 3,3	+ 4,1
Binnenverkehr .....	.	.	- 19,3	- 11,2	- 6,2	- 3,0	- 8,1	+ 3,2	+ 2,3	+ 2,4
grenzüberschreitender Versand .....	.	.	- 20,1	- 13,6	- 10,7	- 15,3	- 7,2	+ 2,0	+ 1,1	- 8,3
grenzüberschreitender Empfang .....	.	.	- 32,7	- 33,7	- 29,6	- 23,0	- 14,1	- 4,6	+ 7,4	+ 11,0
Durchgangsverkehr .....	.	.	- 3,8	- 10,6	- 8,0	- 18,0	- 9,7	- 4,8	- 3,3	+ 16,1

1) Ohne Umsatzsteuer. – 2) Einschl. Handelsvermittlung. – 3) In Verkaufsräumen. – 4) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen. – 5) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten und auf Campingplätzen. – 6) Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2006	2007	2008	Juni 09	Juli 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09
Verkehr										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr	1 000 t	299 215	310 948	316 651	21 910	22 320	22 428	22 743	23 801	22 434
Binnenverkehr	1 000 t	3 679	3 858	4 142	336	257	347	265	201	253
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	178 567	188 169	192 575	12 741	13 537	13 612	14 076	14 711	14 077
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	116 969	118 922	119 935	8 833	8 526	8 469	8 402	8 889	8 104
		2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Luftverkehr ¹⁾	1 000 t	3 349	3 503	3 293	323	286	295	364	302	362
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	1 577	1 664	1 546	154	136	136	169	144	171
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	1 648	1 686	1 602	155	137	146	180	146	177
		2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Rohöl-Rohrfernleitungen ²⁾	1 000 t	90 896	91 069	88 405	7 626	7 438	7 202	7 438	6 340	7 000
Binnenverkehr	1 000 t	22 689	21 317	20 903	1 847	1 785	1 710	1 863	1 724	1 920
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	68 208	69 753	67 503	5 780	5 653	5 492	5 575	4 616	5 080
		2006	2007	2008	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Straßengüterverkehr ^{3a)}	1 000 t	2 919 325	3 027 941	3 077 845	274 190	277 315	255 493	180 578	125 633	144 122
Binnenverkehr	1 000 t	2 758 467	2 847 276	2 895 469	261 079	264 325	242 745	171 464	116 021	133 386
grenzüberschreitender Empfang	1 000 t	60 061	64 290	62 599	4 478	4 592	4 601	3 537	3 709	4 118
grenzüberschreitender Versand	1 000 t	76 177	84 028	84 233	6 591	6 591	6 682	4 405	4 570	5 193
		2007	2008	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr ⁵⁾	Mill. tkm	114 615	115 652	95 834	9 001	7 603	7 405	8 060	9 634	8 700
Binnenverkehr	Mill. tkm	53 784	55 928	48 667	4 482	3 858	3 606	3 979	4 622	4 409
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	24 983	24 315	18 832	1 779	1 416	1 443	1 560	1 857	1 691
grenzüberschreitender Versand	Mill. tkm	22 934	22 575	18 028	1 727	1 528	1 604	1 700	2 005	1 683
Durchgangsverkehr	Mill. tkm	12 914	12 835	10 307	1 013	801	752	821	1 150	917
		2006	2007	2008	Feb. 09	März 09	Apr. 09	Mai 09	Juni 09	Juli 09
Binnenschifffahrt	Mill. tkm	.	.	64 056	4 565	5 409	4 925	4 807	4 763	5 129
Binnenverkehr	Mill. tkm	.	.	11 617	898	1 143	1 062	1 075	1 132	1 163
grenzüberschreitender Versand	Mill. tkm	.	.	14 697	976	1 208	1 135	1 139	1 127	1 068
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	.	.	23 555	1 793	1 859	1 622	1 533	1 479	1 699
Durchgangsverkehr	Mill. tkm	.	.	14 187	898	1 199	1 105	1 060	1 026	1 199
		2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Rohöl-Rohrfernleitungen ²⁾	Mill. tkm	15 790	15 935	15 950	1 442	1 396	1 340	1 321	999	1 182
Binnenverkehr	Mill. tkm	4 898	4 670	4 406	384	355	387	399	359	430
grenzüberschreitender Empfang	Mill. tkm	10 892	11 265	11 544	1 058	1 041	953	921	640	752
		2006	2007	2008	Sep. 09	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10
Straßengüterverkehr ³⁾	Mill. tkm	330 008	343 438	341 551	28 571	28 364	27 341	21 959	20 457	22 386
Binnenverkehr	Mill. tkm	251 372	261 432	264 538	23 073	22 715	21 744	17 901	16 036	17 466
grenzüberschreitender Empfang ⁶⁾	Mill. tkm	30 872	31 900	29 525	2 115	2 007	2 111	1 650	1 655	1 887
grenzüberschreitender Versand ⁶⁾	Mill. tkm	36 799	38 817	36 089	2 744	2 805	2 837	1 823	2 163	2 392
		2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen	1 000	10 432 670	10 551 311	10 662 490	2 768 895	2 729 110	2 636 598	2 519 459	2 777 323	2 729 216
Linienverkehr insgesamt ⁷⁾	1 000	10 311 523	10 425 413	10 537 300	2 736 467	2 700 237	2 605 268	2 487 157	2 744 638	2 700 071
mit Eisenbahnen ⁸⁾	1 000	2 107 976	2 212 944	2 200 024	574 487	555 162	546 190	535 704	562 968	543 401
mit Straßenbahnen ⁸⁾	1 000	3 563 299	3 592 964	3 706 053	950 374	944 865	907 923	889 335	963 930	949 398
mit Omnibussen ⁸⁾	1 000	5 261 577	5 243 620	5 258 874	1 376 707	1 361 800	1 304 466	1 213 723	1 378 885	1 373 358
Linienfernverkehr mit Omnibussen	1 000	2 170	2 159	1 971	516	420	496	578	477	372
Linienfernverkehr mit Eisenbahnen	1 000	118 977	123 739	123 219	31 912	28 453	30 834	31 724	32 208	28 773

1) Einschl. Doppelschätzungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). Ab Berichtsmontat Januar 2009 einschl. Luftpost. – 2) Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3) Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4) Nur inländische Lkw. – 5) Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009. – 6) Einschl. tkm im Ausland. – 7) Unternehmensfahrten. – 8) Verkehrsmittelfahrten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	Aug. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Sep. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Aug. 09 gegenüber Vormonat	Sep. 09 gegenüber Vormonat	Okt. 09 gegenüber Vormonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat
Verkehr										
noch: Güterverkehr										
Beförderungsmenge										
Seeverkehr	+ 3,9	+ 1,8	- 15,7	- 12,3	- 13,5	- 13,4	+ 0,5	+ 1,4	+ 4,7	- 5,7
Binnenverkehr	+ 4,9	+ 7,4	- 5,7	- 24,2	- 57,0	- 45,6	+ 34,9	- 23,6	- 24,2	+ 25,6
grenzüberschreitender Empfang	+ 5,4	+ 2,3	- 17,7	- 11,8	- 9,7	- 10,0	+ 0,5	+ 3,4	+ 4,5	- 4,3
grenzüberschreitender Versand	+ 1,7	+ 0,9	- 12,7	- 12,8	- 17,3	- 17,3	- 0,7	- 0,8	+ 5,8	- 8,8
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat	März 10 gegenüber Vormonat	Apr. 10 gegenüber Vormonat	Mai 10 gegenüber Vormonat
Luftverkehr ²⁾	+ 4,6	- 6,0	+ 25,6	+ 33,2	+ 17,7	+ 34,8	+ 3,1	+ 23,3	- 17,0	+ 19,9
grenzüberschreitender Empfang	+ 5,5	- 7,1	+ 28,3	+ 31,7	+ 20,1	+ 38,9	- 0,2	+ 24,0	- 14,4	+ 18,6
grenzüberschreitender Versand	+ 2,3	- 5,0	+ 26,5	+ 41,3	+ 20,1	+ 34,2	+ 6,7	+ 23,5	- 19,0	+ 21,0
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat	März 10 gegenüber Vormonat
Rohöl-Rohrfernleitungen ³⁾	+ 0,2	- 2,9	- 7,3	+ 0,7	- 5,7	- 6,0	- 3,2	+ 3,3	- 14,8	+ 10,4
Binnenverkehr	- 6,0	- 1,9	- 7,9	+ 10,1	+ 8,2	+ 13,1	- 4,2	+ 9,0	- 7,5	+ 11,4
grenzüberschreitender Empfang	+ 2,3	- 3,2	- 7,1	- 2,1	- 10,1	- 11,6	- 2,8	+ 1,5	- 17,2	+ 10,0
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat
Straßengüterverkehr ⁴⁾⁵⁾	+ 3,7	+ 1,6	+ 3,2	- 2,0	- 14,4	- 10,9	- 7,9	- 29,3	- 30,4	+ 14,7
Binnenverkehr	+ 3,2	+ 1,7	+ 4,4	- 1,5	- 15,2	- 11,4	- 8,2	- 29,4	- 32,3	+ 15,0
grenzüberschreitender Empfang	+ 7,0	- 2,6	+ 0,9	+ 0,3	- 5,7	- 5,2	+ 0,2	- 23,1	+ 4,9	+ 11,0
grenzüberschreitender Versand	+ 10,3	+ 0,2	- 0,4	- 7,6	+ 2,0	+ 0,2	+ 1,4	- 34,1	+ 3,7	+ 13,6
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat	März 10 gegenüber Vormonat	Apr. 10 gegenüber Vormonat
Beförderungsleistung im Inland										
Eisenbahnverkehr ¹⁾	+ 0,9	- 17,1	+ 4,7	+ 4,9	+ 15,1	+ 18,2	- 2,6	+ 8,8	+ 19,5	- 9,7
Binnenverkehr	+ 4,0	- 13,0	+ 2,1	+ 4,0	+ 15,4	+ 19,4	- 6,5	+ 10,4	+ 16,2	- 4,6
grenzüberschreitender Empfang	- 2,7	- 22,6	+ 1,8	+ 4,8	+ 13,7	+ 14,9	+ 1,9	+ 8,1	+ 19,1	- 8,9
grenzüberschreitender Versand	- 1,6	- 20,1	+ 16,7	+ 11,2	+ 12,6	+ 17,2	+ 5,0	+ 6,0	+ 18,0	- 16,1
Durchgangsverkehr	- 0,6	- 19,7	+ 0,2	- 2,0	+ 21,4	+ 21,1	- 6,1	+ 9,2	+ 39,9	- 20,2
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	Apr. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 09 gegenüber Vorjahresmonat	Juni 09 gegenüber Vorjahresmonat	Juli 09 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 09 gegenüber Vormonat	Mai 09 gegenüber Vormonat	Juni 09 gegenüber Vormonat	Juli 09 gegenüber Vormonat
Binnenschifffahrt .....	.	.	- 9,7	- 12,0	- 9,8	- 9,8	- 8,9	- 2,4	- 0,9	+ 7,7
Binnenverkehr .....	.	.	+ 1,9	+ 3,0	+ 12,1	+ 13,9	- 7,0	+ 1,2	+ 5,2	+ 2,8
grenzüberschreitender Versand .....	.	.	- 14,9	- 12,3	- 9,0	- 15,6	- 6,1	+ 0,4	- 1,1	- 5,2
grenzüberschreitender Empfang .....	.	.	- 17,2	- 21,8	- 22,6	- 14,4	- 12,7	- 5,5	- 3,5	+ 14,8
Durchgangsverkehr .....	.	.	- 1,4	- 8,7	- 8,8	- 15,2	- 7,8	- 4,1	- 3,2	+ 16,9
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat	März 10 gegenüber Vormonat
Rohöl-Rohrfernleitungen ²⁾	+ 0,9	+ 0,1	- 6,3	+ 8,0	- 14,3	- 7,7	- 4,0	- 1,5	- 24,4	+ 18,4
Binnenverkehr	- 4,7	- 5,6	- 4,3	+ 25,4	+ 9,7	+ 13,5	+ 9,2	+ 3,2	- 10,1	+ 19,9
grenzüberschreitender Empfang	+ 3,4	+ 2,5	- 7,1	+ 1,8	- 23,7	- 16,6	- 8,5	- 3,4	- 30,5	+ 17,6
	2007 gegenüber Vorjahr	2008 gegenüber Vorjahr	Nov. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Nov. 09 gegenüber Vormonat	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10 gegenüber Vormonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat
Straßengüterverkehr ³⁾	+ 4,1	- 0,5	+ 2,6	+ 1,5	- 3,8	- 1,0	- 3,6	- 19,7	- 6,8	+ 9,4
Binnenverkehr	+ 4,0	+ 1,2	+ 3,2	+ 3,0	- 4,2	+ 0,7	- 4,3	- 17,7	- 10,4	+ 8,9
grenzüberschreitender Empfang ⁶⁾	+ 3,3	- 7,4	+ 0,7	+ 1,5	- 7,9	- 4,6	+ 5,2	- 21,8	+ 0,3	+ 14,0
grenzüberschreitender Versand ⁶⁾	+ 5,5	- 7,0	+ 2,4	- 11,1	+ 2,1	- 5,0	+ 1,1	- 35,7	+ 18,7	+ 10,6
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	2. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr
Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Linienverkehr mit Bussen und Bahnen	+ 1,1	+ 1,1	- 0,3	- 0,3	+ 0,3	+ 0,0	- 3,4	- 4,4	+ 10,2	- 1,7
Linienverkehr insgesamt ⁷⁾	+ 1,1	+ 1,1	- 0,3	- 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 3,5	- 4,5	+ 10,4	- 1,6
mit Eisenbahnen ⁸⁾	+ 5,0	- 0,6	- 1,3	- 3,7	- 2,0	- 2,1	- 1,6	- 1,9	+ 5,1	- 3,5
mit Straßenbahnen ⁸⁾	+ 0,8	+ 3,1	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,5	- 3,9	- 2,0	+ 8,4	- 1,5
mit Omnibussen ⁸⁾	- 0,3	+ 0,3	- 1,6	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,8	- 4,2	- 7,0	+ 13,6	- 0,4
Linienfernverkehr mit Omnibussen	- 0,5	- 8,7	- 2,4	- 14,5	- 7,6	- 11,4	+ 18,1	+ 16,5	- 17,5	- 22,0
Linienfernverkehr mit Eisenbahnen	+ 4,0	- 0,4	- 0,3	- 2,2	+ 0,9	+ 1,1	+ 8,4	+ 2,9	+ 1,5	- 10,7

1) Einschl. Doppelschätzungen des Umladeverkehrs (Einladung/Ausladung). Ab Berichtsmonat Januar 2009 einschl. Luftpost. – 2) Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Eschborn. – 3) Quellen: Bundesamt für Güterverkehr, Köln; Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 4) Nur inländische Lkw. – 5) Wagenladungsverkehr. Das Jahresergebnis 2009 enthält Korrekturen, die nicht den einzelnen Monaten zugeordnet werden können; es entspricht daher nicht der Summe der Monatsergebnisse 2009. – 6) Einschl. tkm im Ausland. – 7) Unternehmensfahrten. – 8) Verkehrsmittelfahrten.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Verkehr										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr	1 000	164 149	166 291	158 856	11 135	10 202	10 042	13 159	10 926	15 203
Binnenverkehr	1 000	24 079	24 724	23 598	1 887	1 693	1 705	2 226	1 569	2 090
grenzüberschreitender Verkehr ¹⁾	1 000	139 466	140 912	134 422	9 172	8 508	8 276	10 859	9 301	13 038
		2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Kraftfahrzeuge²⁾										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
darunter:										
Personenkraftwagen	Anzahl	3 704 084	3 650 180	4 240 885	241 250	201 763	218 229	350 606	310 091	291 883
Lastkraftwagen	Anzahl	3 148 163	3 090 040	3 807 175	215 564	181 189	194 846	294 375	259 414	249 708
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	Anzahl	274 747	275 050	204 171	16 446	13 943	14 097	21 706	20 057	18 712
darunter:										
Personenkraftwagen	Anzahl	7 108 630	6 959 875	6 886 934	499 556	453 383	461 335	730 530	690 308	631 316
Lastkraftwagen	Anzahl	6 262 145	6 112 364	6 012 770	454 493	412 023	413 852	624 203	579 370	540 891
	Anzahl	267 109	263 751	6 052	22 983	22 810	22 376	32 207	28 289	25 047
		2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Straßenverkehrsunfälle³⁾										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden										
darunter:										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	2 335 005	2 293 663	2 313 453	209 635	205 647	209 071	194 020	183 660	189 688
getötete Personen	Anzahl	335 845	320 614	310 806	26 848	25 235	22 310	15 642	14 784	20 481
verletzte Personen	Anzahl	4 949	4 477	4 152	383	362	303	195	187	256
schwerverletzte Personen	Anzahl	431 419	409 047	397 671	34 639	32 249	28 782	20 557	19 332	26 645
leichtverletzte Personen	Anzahl	75 443	70 644	68 567	5 658	5 288	4 685	3 118	2 779	4 299
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	355 976	338 403	329 104	28 981	26 961	24 097	17 439	16 553	22 346
dar.: schwerwiegende Unfälle	Anzahl	1 999 160	1 973 049	2 002 647	182 787	180 412	186 761	178 378	168 876	169 207
	Anzahl	116 003	109 349	106 688	9 912	9 648	11 496	10 860	8 758	8 211
		2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Geld und Kredit⁴⁾										
Deutscher Beitrag zur Geldmenge im Euro-Währungsgebiet ⁵⁾										
Geldmenge M2 ⁶⁾	Mrd. EUR	X	X	X	1 842,9	1 865,3	1 867,0	1 862,6	1 880,2	1 886,1
Geldmenge M3 ⁶⁾	Mrd. EUR	X	X	X	1 986,7	1 987,7	1 999,3	1 989,1	2 026,8	2 034,7
nachrichtlich: Komponenten des Deutschen Beitrags zur Geldmenge M3										
Täglich fällige Einlagen	Mrd. EUR	X	X	X	1 011,7	1 041,6	1 042,2	1 032,5	1 072,8	1 079,3
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu zwei Jahren	Mrd. EUR	X	X	X	356,7	344,0	340,1	344,3	319,5	316,5
Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu drei Monaten	Mrd. EUR	X	X	X	474,5	479,8	484,8	485,8	488,0	490,4
Marktfähige Finanzinstrumente	Mrd. EUR	X	X	X	143,8	122,4	132,2	126,5	146,5	148,6
		2007	2008	2009	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Deutsche Bundesbank										
Gold und Forderungen in Fremdwährung und Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebietes der Deutschen Bundesbank										
	Mrd. EUR	92,8	99,5	125,8	125,9	126,3	134,9	135,0	135,7	160,6
		2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland										
Kredite an Banken (MFIs) im Inland ⁷⁾	Mrd. EUR	1 847,9	1 990,2	1 813,2	1 813,2	1 806,6	1 830,8	1 832,0	1 843,7	1 897,6
Kredite an Nichtbanken (MFIs) im Inland ⁷⁾	Mrd. EUR	3 061,8	3 163,0	3 187,9	3 187,9	3 198,2	3 184,7	3 180,8	3 222,8	3 211,1
an Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. EUR	2 556,0	2 686,9	2 692,9	2 692,9	2 695,9	2 682,5	2 673,6	2 711,0	2 688,9
an öffentliche Haushalte	Mrd. EUR	505,8	476,1	495,0	495,0	502,3	502,2	507,3	511,8	522,2
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank und ohne Geldmarktfonds) in Deutschland										
Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) ⁷⁾ insgesamt										
dar.: Termineinlagen ⁸⁾	Mrd. EUR	2 579,1	2 781,4	2 829,7	2 829,7	2 820,3	2 830,1	2 819,0	2 852,0	2 867,5
Spareinlagen ⁹⁾	Mrd. EUR	1 125,4	1 276,1	1 102,6	1 102,6	1 070,0	1 070,5	1 073,7	1 077,0	1 073,1
Sparbriefe	Mrd. EUR	555,4	535,2	594,5	594,5	597,7	602,9	604,7	604,8	605,1
	Mrd. EUR	118,4	135,4	103,2	103,2	101,3	100,8	100,5	99,9	99,7

1) Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3) Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4) Quelle: Statistisches Beiheft 4 „Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen“ zum Monatsbericht der Deutschen Bundesbank. – 5) Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen. – 6) Saisonbereinigt mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA. – 7) MFIs = Monetäre Finanzinstitute. – 8) Einsch. Bauspareinlagen. – 9) Ohne Bauspareinlagen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Verkehr										
noch: Personenverkehr										
Beförderte Personen										
Luftverkehr	+ 1,3	- 4,5	+ 1,4	+ 9,7	- 16,2	+ 8,0	- 1,6	+ 31,1	- 17,0	+ 39,1
Binnenverkehr	+ 2,7	- 4,6	- 4,7	+ 6,2	- 20,1	+ 3,2	+ 0,7	+ 30,5	- 29,5	+ 33,2
grenzüberschreitender Verkehr ¹⁾	+ 1,0	- 4,6	+ 2,7	+ 10,4	- 15,5	+ 8,9	- 2,7	+ 31,2	- 14,3	+ 40,2
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10 gegenüber Vormonat	März 10	Apr. 10	Mai 10
Kraftfahrzeuge²⁾										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	- 1,5	+ 16,2	- 29,0	- 22,5	- 28,3	- 31,6	+ 8,2	+ 60,7	- 11,6	- 5,9
darunter:										
Personenkraftwagen	- 1,8	+ 23,2	- 29,8	- 26,6	- 31,7	- 35,1	+ 7,5	+ 51,1	- 11,9	- 3,7
Lastkraftwagen	+ 0,1	- 25,8	+ 1,6	+ 12,6	+ 12,5	+ 11,3	+ 1,1	+ 54,0	- 7,6	- 6,7
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	- 2,1	- 1,0	- 21,5	+ 5,4	+ 5,6	+ 13,4	+ 1,8	+ 58,4	- 5,5	- 8,5
darunter:										
Personenkraftwagen	- 2,4	- 1,6	- 23,0	+ 4,0	+ 7,5	+ 15,8	+ 0,4	+ 50,8	- 7,2	- 6,6
Lastkraftwagen	- 1,3	- 97,7	+ 8,8	+ 19,2	+ 11,9	+ 10,9	- 1,9	+ 43,9	- 12,2	- 11,5
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Dez. 09 gegenüber Vorjahresmonat	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Dez. 09 gegenüber Vormonat	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Straßenverkehrsunfälle³⁾										
Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden	- 1,8	+ 0,9	+ 2,7	+ 1,2	+ 10,1	+ 4,3	+ 1,7	- 7,2	- 5,3	+ 3,3
Unfälle mit Personenschaden	- 4,5	- 3,1	- 3,1	- 20,4	- 14,9	- 3,9	- 11,6	- 29,9	- 5,5	+ 38,5
getötete Personen	- 9,5	- 7,3	- 9,0	- 30,1	- 24,9	- 9,9	- 16,3	- 35,6	- 4,1	+ 36,9
verletzte Personen	- 5,2	- 2,8	- 3,7	- 19,4	- 13,9	- 2,8	- 10,8	- 28,6	- 6,0	+ 37,8
schwerverletzte Personen	- 6,4	- 2,9	- 2,3	- 23,9	- 19,6	- 2,0	- 11,4	- 33,4	- 10,9	+ 54,7
leichtverletzte Personen	- 4,9	- 2,7	- 4,0	- 18,6	- 12,9	- 3,0	- 10,6	- 27,6	- 5,1	+ 35,0
Unfälle mit nur Sachschaden	- 1,3	+ 1,5	+ 3,4	+ 3,7	+ 13,0	+ 5,4	+ 3,5	- 4,5	- 5,3	+ 0,2
dar.: schwerwiegende Unfälle	- 5,7	- 2,4	+ 8,1	+ 5,5	- 2,2	- 2,7	+ 19,2	- 5,5	- 19,4	- 6,2
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10 gegenüber Vormonat	März 10	Apr. 10	Mai 10
Geld und Kredit⁴⁾										
Deutscher Beitrag zur Geldmenge im Euro-Währungsgebiet ⁵⁾										
Geldmenge M2 ⁶⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Geldmenge M3 ⁶⁾	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
nachrichtlich: Komponenten des Deutschen Beitrags zur Geldmenge M3										
Täglich fällige Einlagen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu zwei Jahren	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu drei Monaten	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Marktfähige Finanzinstrumente	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	März 10 gegenüber Vormonat	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Deutsche Bundesbank										
Gold und Forderungen in Fremdwährung und Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebietes der Deutschen Bundesbank	+ 7,2	+ 26,4	+ 24,8	+ 24,2	+ 25,3	+ 53,0	+ 6,8	+ 0,1	+ 0,5	+ 18,3
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10 gegenüber Vormonat	März 10	Apr. 10	Mai 10
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland										
Kredite an Banken (MFIs) im Inland ⁷⁾	+ 7,7	- 8,9	- 6,2	- 4,8	- 3,1	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,6	+ 2,9
Kredite an Nichtbanken (MFIs) im Inland ⁷⁾	+ 3,3	+ 0,8	+ 0,1	- 0,4	+ 0,2	+ 0,4	- 0,4	- 0,1	+ 1,3	- 0,4
an Unternehmen und Privatpersonen	+ 5,1	+ 0,2	- 0,7	- 1,6	- 0,7	- 1,0	- 0,5	- 0,3	+ 1,4	- 0,8
an öffentliche Haushalte	- 5,9	+ 4,0	+ 4,5	+ 6,3	+ 5,4	+ 8,0	- 0,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 2,0
Monetäre Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank und ohne Geldmarktfonds) in Deutschland										
Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) ⁷⁾ insgesamt	+ 7,8	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,3	- 0,4	+ 1,2	+ 0,5
dar.: Termineinlagen ⁸⁾	+ 13,4	- 13,6	- 13,1	- 12,5	- 12,5	- 12,4	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,4
Spareinlagen ⁹⁾	- 3,6	+ 11,1	+ 10,8	+ 10,4	+ 9,7	+ 9,0	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0
Sparbriefe	+ 14,4	- 23,8	- 23,6	- 22,2	- 20,2	- 18,3	- 0,5	- 0,3	- 0,6	- 0,2

1) Ohne Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland. – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg. – 3) Ab Januar 2008 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstige Sachschadensunfälle unter Einfluss berauschender Mittel. – 4) Quelle: Statistisches Beiheft 4 „Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen“ zum Monatsbericht der Deutschen Bundesbank. – 5) Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen. – 6) Saisonbereinigt mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA. – 7) MFIs = Monetäre Finanzinstitute. – 8) Einsch. Bauspareinlagen. – 9) Ohne Bauspareinlagen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Geld und Kredit¹⁾										
Wertpapiere										
Bruttoabsatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²⁾	Mill. EUR	1 021 533	1 337 337	1 533 616	116 005	109 792	94 437	109 558	107 013	78 413
Absatz inländischer Aktien ³⁾	Mill. EUR	10 053	11 326	23 962	1 050	1 393	96	5 192	143	160
Bruttoabsatz von Euro-Auslandsanleihen unter inländischer Konsortialführung begeben ²⁾	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		2007	2008	2009	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²⁾	Mill. EUR	3 130 723	3 250 195	3 326 635	3 321 183	3 334 184	3 348 938	3 364 199	3 370 220	...
Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten ²⁾	Mill. EUR	164 560	168 701	175 691	175 763	175 450	175 699	174 369	174 492	...
Umlauf von Euro-Auslandsanleihen unter inländischer Konsortialführung begeben ²⁾	Mill. EUR	85 623	54 015	32 978	32 968	30 440	29 157	28 275	25 443	...
nachrichtlich: Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten	%	4,3	4,2	3,2	3,0	2,9	2,8	2,8	2,5	2,3
		2007	2008	2009	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Kursdurchschnitt der tarifbesteuerten festverzinslichen Wertpapiere in %³⁾										
6 % Hypothekendarlehen	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Pfandbriefe	D	108,2	106,2	107,4	114,2	114,9	115,4	115,6	116,0	116,1
Anleihen der öffentlichen Hand	D	112,8	112,6	117,7	117,7	118,5	119,0	119,1	121,0	122,0
7 % Hypothekendarlehen	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Pfandbriefe	D	116,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Anleihen der öffentlichen Hand	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		2007	2008	2009	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Bausparkassen⁴⁾										
Geschäftsvorfälle										
Neuabschlüsse	1 000	3 129	3 549	3 031	230	235	266	253	262	271
Bausparsumme	Mill. EUR	90 442	98 612	88 482	6 833	6 900	7 899	7 420	7 548	8 001
Spargeldeingänge	Mill. EUR	24 619	24 218	25 473	2 236	2 183	2 642	2 286	2 139	2 283
Wohnbauprämien	Mill. EUR	462	470	447	35	38	59	49	40	39
Zins- und Tilgungseingänge	Mill. EUR	10 388	10 196	11 444	856	914	990	979	943	1 036
Bestände										
Bauspareinlagen	Mill. EUR	124 950	121 025	124 785	125 444	126 005	126 769	127 102	127 498	127 927
Aufgenommene Fremdmittel	Mill. EUR	27 180	31 260	34 697	34 888	34 721	33 464	33 982	33 701	33 288
Baudarlehen	Mill. EUR	98 820	102 082	103 926	103 987	103 757	103 903	103 768	103 707	103 966
aus: Zuteilung	Mill. EUR	27 691	29 592	29 557	29 545	29 405	29 292	29 387	29 264	29 173
Zwischenkreditgewährung	Mill. EUR	71 129	72 490	74 369	74 442	74 352	74 611	74 382	74 443	74 793
		2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Außenhandel⁵⁾										
Einfuhr insgesamt	Mill. EUR	769 887	805 842	673 963	55 793	55 809	57 373	68 701	61 877	67 665
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	56 973	61 755	56 167	4 893	4 534	4 477	5 129	4 760	5 173
Lebende Tiere	Mill. EUR	1 034	1 283	1 201	104	89	95	91	112	105
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	Mill. EUR	15 407	16 084	14 494	1 452	1 187	1 164	1 378	1 170	1 349
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	Mill. EUR	32 891	36 091	32 378	2 664	2 611	2 596	2 951	2 803	2 997
Genussmittel	Mill. EUR	7 641	8 297	8 094	672	647	622	708	676	721
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. EUR	683 664	717 790	564 650	47 080	47 592	48 946	59 057	53 117	58 087
Rohstoffe	Mill. EUR	76 153	99 251	66 635	6 007	5 776	5 850	6 577	6 554	7 206
Halbwaren	Mill. EUR	66 910	74 360	47 184	4 424	4 523	4 745	5 782	5 485	6 468
Fertigwaren	Mill. EUR	540 601	544 178	450 831	36 649	37 292	38 351	46 698	41 078	44 413
Vorerzeugnisse	Mill. EUR	90 868	91 322	64 478	5 155	5 477	5 605	6 847	6 314	7 061
Enderzeugnisse	Mill. EUR	449 733	452 856	386 353	31 494	31 816	32 746	39 851	34 764	37 352
Ländergruppen (Ursprungsländer)⁶⁾										
Europa	Mill. EUR	541 649	567 061	475 401	39 141	38 247	41 111	47 302	42 724	47 130
darunter:										
EU-Länder	Mill. EUR	449 691	460 887	392 637	32 381	31 453	34 214	38 643	34 839	38 428
dar.: Länder der Eurozone	Mill. EUR	298 225	306 558	260 826	21 254	20 896	22 615	25 315	23 128	25 210
EFTA-Länder	Mill. EUR	48 384	54 548	45 922	3 454	3 737	3 727	4 527	4 200	4 442
Afrika	Mill. EUR	16 459	20 662	14 212	1 262	1 246	1 080	1 289	1 760	1 414
Amerika	Mill. EUR	71 276	73 884	60 909	4 913	5 221	4 544	6 024	5 395	5 589
dar.: NAFTA-Länder	Mill. EUR	53 284	54 802	46 439	3 825	3 925	3 381	4 603	4 056	4 174
Asien	Mill. EUR	136 411	140 585	120 096	10 234	10 932	10 436	13 889	11 758	13 243
dar.: ASEAN-Länder	Mill. EUR	19 179	19 356	16 957	1 526	1 697	1 634	1 900	1 928	1 743
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. EUR	4 093	3 651	3 343	244	163	202	198	239	289

1) Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen (siehe Fußnote 4). – 2) Nominalwert. – 3) Monatszahlen: Kursdurchschnitt aus allen Börsentagen; Jahreszahlen: ungewogenes Mittel der Monatszahlen. – 4) Quellen: Verband der privaten Bausparkassen e.V., Berlin, und Bundesgeschäftsstelle der Landesbausparkassen, Berlin. – 5) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen und des nicht aufgliederbaren Intrahandlungsergebnisses sowie einschl. Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2009 vorläufig. – 6) Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat	März 10 gegenüber Vormonat	Apr. 10 gegenüber Vormonat	Mai 10 gegenüber Vormonat
Geld und Kredit¹⁾										
Wertpapiere										
Bruttoabsatz festverzinslicher Wertpapiere										
von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²⁾	+ 30,9	+ 14,7	- 21,0	- 17,7	- 23,7	- 40,3	- 14,0	+ 16,0	- 2,3	- 26,7
Absatz inländischer Aktien ³⁾	+ 12,7	+ 111,6	+ 21,5	+ 25,5	- 76,7	+ 46,8	- 93,1	X	- 97,2	+ 11,9
Bruttoabsatz von Euro-Auslandsanleihen unter inländischer Konsortialführung begeben ²⁾										

	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 10 gegenüber Vorjahresmonat	Juni 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10 gegenüber Vormonat	Apr. 10 gegenüber Vormonat	Mai 10 gegenüber Vormonat	Juni 10 gegenüber Vormonat
Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland ²⁾	+ 3,8	+ 2,4	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,0	...	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,2	...
Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten ²⁾	+ 2,5	+ 4,1	+ 2,1	+ 1,1	+ 2,1	...	+ 0,1	- 0,8	+ 0,1	...
Umlauf von Euro-Auslandsanleihen unter inländischer Konsortialführung begeben ²⁾	- 36,9	- 38,9	- 36,0	- 37,1	- 38,1	...	- 4,2	- 3,0	- 10,0	...
nachrichtlich: Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten	- 2,3	- 23,8	- 12,5	- 15,2	- 24,2	- 34,3	- 3,4	± 0,0	- 10,7	- 8,0
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 10 gegenüber Vorjahresmonat	Juni 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10 gegenüber Vormonat	Apr. 10 gegenüber Vormonat	Mai 10 gegenüber Vormonat	Juni 10 gegenüber Vormonat
Kursdurchschnitt der tarifbesteuerten festverzinslichen Wertpapiere³⁾										
6 % Hypothekendarlehen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Pfandbriefe	- 1,8	+ 1,1	+ 15,2	+ 15,4	+ 11,2	+ 11,8	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1
Anleihen der öffentlichen Hand	- 0,2	+ 4,5	+ 0,2	+ 0,8	+ 3,3	+ 5,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,8
7 % Hypothekendarlehen .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Öffentliche Pfandbriefe .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anleihen der öffentlichen Hand .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 10 gegenüber Vorjahresmonat	Juni 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10 gegenüber Vormonat	Apr. 10 gegenüber Vormonat	Mai 10 gegenüber Vormonat	Juni 10 gegenüber Vormonat
Bausparkassen⁴⁾										
Geschäftsvorfälle										
Neuabschlüsse	+ 13,4	- 14,6	- 1,7	+ 9,7	+ 18,0	+ 19,0	+ 13,2	- 4,9	+ 3,7	+ 3,3
Bausparsumme	+ 9,0	- 10,3	+ 3,9	+ 9,8	+ 16,8	+ 17,0	+ 14,5	- 6,1	+ 1,7	+ 6,0
Spargeldeingänge	- 1,6	+ 5,2	+ 8,3	+ 9,5	+ 12,5	+ 10,2	+ 21,0	- 13,5	- 6,4	+ 6,7
Wohnbauprämien	+ 1,8	- 4,8	+ 25,4	- 11,6	- 9,8	+ 5,7	+ 55,1	- 17,2	- 18,5	- 1,3
Zins- und Tilgungseingänge	- 1,9	+ 12,2	- 7,9	+ 4,4	+ 0,9	+ 4,3	+ 8,3	- 1,1	- 3,7	+ 9,8
Bestände										
Bauspareinlagen	- 3,1	+ 3,1	+ 5,0	+ 5,5	+ 5,8	+ 6,1	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Aufgenommene Fremdmittel	+ 15,0	+ 11,0	+ 8,3	+ 9,6	+ 68,5	- 4,6	- 3,6	+ 1,5	- 0,8	- 1,2
Baudarlehen	+ 3,3	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,2
aus: Zuteilung	+ 6,9	- 0,1	- 1,5	- 1,6	- 1,9	- 2,3	- 0,4	+ 0,3	- 0,4	- 0,3
Zwischenkreditgewährung	+ 1,9	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,3	- 0,3	+ 0,1	+ 0,5
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	Feb. 10 gegenüber Vorjahresmonat	März 10 gegenüber Vorjahresmonat	Apr. 10 gegenüber Vorjahresmonat	Mai 10 gegenüber Vorjahresmonat	Feb. 10 gegenüber Vormonat	März 10 gegenüber Vormonat	Apr. 10 gegenüber Vormonat	Mai 10 gegenüber Vormonat
Außenhandel⁵⁾										
Einfuhr insgesamt										
	+ 4,7	- 16,4	+ 2,8	+ 17,0	+ 14,0	+ 32,2	+ 2,8	+ 19,7	- 9,9	+ 9,4
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	+ 8,4	- 9,0	+ 1,2	+ 5,5	- 1,2	+ 12,6	- 1,3	+ 14,6	- 7,2	+ 8,7
Lebende Tiere	+ 24,1	- 6,4	+ 3,4	- 3,9	+ 17,6	- 15,6	+ 6,6	- 4,0	+ 22,9	- 6,3
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	+ 4,4	- 9,9	+ 7,3	+ 18,4	- 1,7	+ 19,4	- 2,0	+ 18,4	- 15,1	+ 15,4
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	+ 9,7	- 10,3	- 1,6	+ 2,0	- 3,9	+ 9,3	- 0,6	+ 13,7	- 5,0	+ 6,9
Genussmittel	+ 8,6	- 2,5	+ 2,6	- 0,4	+ 9,6	+ 21,0	- 3,9	+ 13,9	- 4,6	+ 6,7
Gewerbliche Wirtschaft	+ 5,0	- 21,3	+ 4,6	+ 21,6	+ 18,2	+ 37,2	+ 2,8	+ 20,7	- 10,1	+ 9,4
Rohstoffe	+ 30,3	- 32,9	+ 4,7	+ 16,3	+ 35,6	+ 43,7	+ 1,3	+ 12,4	- 0,4	+ 9,9
Halbwaren	+ 11,1	- 36,5	+ 17,7	+ 47,4	+ 49,8	+ 93,8	+ 4,9	+ 21,9	- 5,1	+ 17,9
Fertigwaren	+ 0,7	- 17,2	+ 3,2	+ 19,7	+ 12,8	+ 30,7	+ 2,8	+ 21,8	- 12,0	+ 8,1
Vorerzeugnisse	+ 0,5	- 29,4	+ 7,9	+ 28,2	+ 25,2	+ 40,9	+ 2,4	+ 22,2	- 7,8	+ 11,8
Enderzeugnisse	+ 0,7	- 14,7	+ 2,4	+ 18,4	+ 10,8	+ 28,9	+ 2,9	+ 21,7	- 12,8	+ 7,4
Ländergruppen (Ursprungsländer) ⁶⁾										
Europa	+ 4,7	- 16,2	+ 5,2	+ 12,8	+ 10,3	+ 28,2	+ 7,5	+ 15,1	- 9,7	+ 10,3
darunter:										
EU-Länder	+ 2,5	- 14,8	+ 6,2	+ 12,6	+ 8,6	+ 26,7	+ 8,8	+ 12,9	- 9,8	+ 10,3
dar.: Länder der Eurozone	+ 2,8	- 14,9	+ 3,1	+ 10,4	+ 7,5	+ 25,7	+ 8,2	+ 11,9	- 8,6	+ 9,0
EFTA-Länder	+ 12,7	- 15,8	- 6,7	- 2,1	+ 5,1	+ 19,2	- 0,3	+ 21,5	- 7,2	+ 5,8
Afrika	+ 25,5	- 31,2	- 15,3	+ 30,0	+ 69,6	+ 36,4	- 13,3	+ 19,3	+ 36,6	- 19,7
Amerika	+ 3,7	- 17,6	- 12,9	- 2,9	+ 8,8	+ 15,4	- 13,0	+ 32,6	- 10,4	+ 3,6
dar.: NAFTA-Länder	+ 2,8	- 15,3	- 17,6	- 7,9	+ 6,4	+ 11,8	- 13,9	+ 36,1	- 11,9	+ 2,9
Asien	+ 3,1	- 14,6	+ 6,0	+ 49,0	+ 26,4	+ 59,3	- 4,5	+ 33,1	- 15,3	+ 12,6
dar.: ASEAN-Länder	+ 0,9	- 12,4	+ 21,6	+ 39,9	+ 49,1	+ 49,1	- 3,7	+ 16,3	+ 1,5	- 9,6
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	- 10,8	- 8,4	- 51,0	- 30,5	- 3,5	+ 23,7	+ 23,6	- 2,0	+ 21,2	+ 20,7

1) Quelle: Deutsche Bundesbank außer Bausparkassen (siehe Fußnote 4). – 2) Nominalwert. – 3) Monatszahlen: Kursdurchschnitt aus allen Börsentagen; Jahreszahlen: ungewogenes Mittel der Monatszahlen. – 4) Quellen: Verband der privaten Bausparkassen e.V., Berlin, und Bundesgeschäftsstelle der Landesbausparkassen, Berlin. – 5) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen und des nicht aufgliederbaren Intrahandlungsergebnisses sowie einschl. Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2009 vorläufig. – 6) Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Außenhandel¹⁾										
Ausfuhr insgesamt ¹⁾	Mill. EUR	965 236	984 140	808 155	69 228	63 823	70 028	85 625	74 976	77 441
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	45 986	51 886	47 288	4 096	3 664	3 804	4 463	3 976	4 260
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. EUR	898 199	916 059	722 255	62 256	57 467	63 350	77 732	68 035	70 084
Rohstoffe	Mill. EUR	9 255	9 736	7 202	711	679	701	799	727	802
Halbwaren	Mill. EUR	54 413	58 665	40 118	3 548	3 341	3 783	4 445	4 293	4 521
Fertigwaren	Mill. EUR	834 530	847 658	674 936	57 998	53 447	58 866	72 488	63 015	64 762
Vorerzeugnisse.....	Mill. EUR	123 334	125 918	93 224	7 255	8 048	8 161	10 141	9 568	9 713
Enderzeugnisse.....	Mill. EUR	711 196	721 740	581 712	50 743	45 399	50 705	62 348	53 447	55 048
Ländergruppen (Bestimmungsländer)²⁾										
Europa	Mill. EUR	726 486	733 075	593 005	49 075	47 016	50 286	60 433	53 454	55 026
darunter:										
EU-Länder	Mill. EUR	623 837	622 637	508 395	41 902	40 735	43 088	51 392	45 008	47 058
dar.: Länder der Eurozone	Mill. EUR	413 076	410 858	341 210	28 196	27 329	28 967	34 423	30 117	31 430
EFTA-Länder	Mill. EUR	45 138	47 614	42 173	3 435	3 405	3 702	4 492	4 290	3 819
Afrika	Mill. EUR	17 607	19 653	17 225	1 617	1 288	1 519	1 870	1 610	1 628
Amerika	Mill. EUR	100 769	101 866	77 903	6 450	5 804	6 811	9 317	7 993	8 171
dar.: NAFTA-Länder	Mill. EUR	86 248	84 521	64 033	5 152	4 707	5 435	7 635	6 216	6 314
Asien	Mill. EUR	111 691	120 102	111 653	11 385	9 142	10 679	13 190	11 211	11 888
dar.: ASEAN-Länder	Mill. EUR	15 495	15 563	13 723	1 348	1 104	1 183	1 692	1 361	1 554
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	Mill. EUR	8 683	9 443	8 369	700	574	734	815	708	728
Einfuhr (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)	Mill. EUR	+ 195 348	+ 178 297	+ 134 193	+ 13 434	+ 8 014	+ 12 654	+ 16 923	+ 13 099	+ 9 775
		2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Index der tatsächlichen Werte										
Einfuhr	2005 = 100	122,6	128,3	107,3	106,6	106,6	109,6	131,2	118,2	129,3
Ausfuhr	2005 = 100	122,8	125,2	102,8	105,6	97,4	106,9	130,7	114,4	118,2
Index des Volumens										
Einfuhr	2005 = 100	116,3	118,0	106,0	107,8	106,0	105,8	128,6	113,0	121,4
Ausfuhr	2005 = 100	119,2	120,7	100,9	104,0	94,4	103,9	127,2	110,7	115,1
Index der Durchschnittswerte										
Einfuhr	2005 = 100	105,4	108,8	101,2	98,8	100,6	103,6	102,1	104,7	106,5
Ausfuhr	2005 = 100	103,0	103,7	101,9	101,6	103,1	102,9	102,7	103,3	102,7
Austauschverhältnis (Terms of Trade)³⁾	2005 = 100	97,8	95,4	100,7	102,8	102,5	99,3	100,6	98,7	96,4
		2007	2008	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10
Unternehmen und Arbeitsstätten										
Gewerbeanzeigen										
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	848 561	833 281	864 415	71 159	65 952	74 430	71 478	87 409	76 765
dar.: Betriebsgründungen ⁴⁾	Anzahl	153 607	149 218	153 661	12 377	11 859	13 078	12 860	15 274	12 872
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	709 130	732 275	728 318	58 413	72 654	69 535	59 066	67 019	54 280
dar.: Betriebsaufgaben ⁴⁾	Anzahl	122 625	126 246	128 868	10 153	12 285	12 579	11 033	12 633	9 763
		2007	2008	2009	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10
Insolvenzen										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	164 597	155 202	162 907	13 804	13 586	13 020	13 487	16 192	13 949
Unternehmen	Anzahl	29 160	29 291	32 687	2 539	2 583	2 547	2 558	3 125	2 794
Verbraucher	Anzahl	105 238	98 140	101 102	8 882	8 656	8 265	8 632	10 339	8 779
ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	25 865	23 926	24 634	2 008	1 957	1 853	1 962	2 280	1 998
sonstige natürliche Personen ⁵⁾ , Nachlässe ..	Anzahl	4 334	3 845	4 484	375	390	355	335	448	378
Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	31 544	33 495	85 029	3 008	3 462	3 057	2 978	2 659	5 822
		2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Nicht eingelöste Schecks										
Gesamtbetrag	Anzahl	241 362	218 856	191 823	14 132	14 544	16 510	16 690	16 274	13 451
Wechselproteste	Mill. EUR	528	679	446	29	39	31	32	28	21
Wechselsomme	Anzahl	4 206	3 430	3 018	228	237	176	230	195	174
	Mill. EUR	26	12	12	0	2	1	2	0	1

1) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat sowie einschl. Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2009 vorläufig. – 2) Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3) Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4) Gründung bzw. vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerkselgenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Außenhandel¹⁾										
Ausfuhr insgesamt ¹⁾	+ 2,0	- 17,9	+ 8,6	+ 22,2	+ 17,7	+ 27,6	+ 9,7	+ 22,3	- 12,4	+ 3,3
Warengruppen:										
Ernährungswirtschaft	+ 12,8	- 8,9	+ 1,9	+ 14,5	+ 5,7	+ 11,6	+ 3,8	+ 17,3	- 10,9	+ 7,2
Gewerbliche Wirtschaft	+ 2,0	- 21,2	+ 10,4	+ 24,3	+ 20,0	+ 30,4	+ 10,2	+ 22,7	- 12,5	+ 3,0
Rohstoffe	+ 5,2	- 26,0	+ 12,5	+ 38,3	+ 27,7	+ 52,3	+ 3,2	+ 13,9	- 9,0	+ 10,3
Halbwaren	+ 7,8	- 31,6	+ 17,2	+ 31,4	+ 33,4	+ 53,7	+ 13,2	+ 17,5	- 3,4	+ 5,3
Fertigwaren	+ 1,6	- 20,4	+ 9,9	+ 23,8	+ 19,1	+ 28,8	+ 10,1	+ 23,1	- 13,1	+ 2,8
Vorzeugnisse	+ 2,1	- 26,0	+ 9,6	+ 26,7	+ 21,6	+ 35,5	+ 1,4	+ 24,3	- 5,6	+ 1,5
Enderzeugnisse	+ 1,5	- 19,4	+ 10,0	+ 23,3	+ 18,7	+ 27,7	+ 11,7	+ 23,0	- 14,3	+ 3,0
Ländergruppen (Bestimmungsländer) ²⁾										
Europa	+ 0,9	- 19,1	+ 5,4	+ 16,0	+ 14,2	+ 21,9	+ 7,0	+ 20,2	- 11,5	+ 2,9
darunter:										
EU-Länder	- 0,2	- 18,3	+ 5,7	+ 15,1	+ 11,5	+ 21,0	+ 5,8	+ 19,3	- 12,4	+ 4,6
dar.: Länder der Eurozone	- 0,5	- 17,0	+ 3,8	+ 13,3	+ 10,6	+ 19,8	+ 6,0	+ 18,8	- 12,5	+ 4,4
EFTA-Länder	+ 5,5	- 11,4	+ 4,1	+ 19,3	+ 33,2	+ 23,8	+ 8,7	+ 21,3	- 4,5	- 11,0
Afrika	+ 11,6	- 12,4	+ 5,2	+ 24,6	+ 23,9	+ 28,0	+ 18,0	+ 23,1	- 13,9	+ 1,1
Amerika	+ 1,1	- 23,5	+ 5,0	+ 36,1	+ 23,1	+ 49,4	+ 17,3	+ 36,8	- 14,2	+ 2,2
dar.: NAFTA-Länder	- 2,0	- 24,2	- 1,0	+ 34,2	+ 13,5	+ 39,1	+ 15,5	+ 40,5	- 18,6	+ 1,6
Asien	+ 7,5	- 7,0	+ 31,1	+ 47,3	+ 31,9	+ 45,1	+ 16,8	+ 23,5	- 15,0	+ 6,0
dar.: ASEAN-Länder	+ 0,4	- 11,8	+ 15,6	+ 61,1	+ 32,0	+ 48,4	+ 7,2	+ 43,0	- 19,6	+ 14,2
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete ...	+ 8,8	- 11,4	+ 11,0	+ 28,5	+ 14,3	+ 19,3	+ 27,9	+ 11,1	- 13,1	+ 2,8
Einfuhr (-) bzw. Ausfuhrüberschuss (+)	- 8,7	- 24,7	+ 46,8	+ 49,6	+ 39,1	+ 3,2	+ 57,9	+ 33,7	- 22,6	- 25,4
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Index der tatsächlichen Werte										
Einfuhr	+ 4,7	- 16,4	+ 2,7	+ 16,9	+ 14,0	+ 32,2	+ 2,8	+ 19,7	- 9,9	+ 9,4
Ausfuhr	+ 2,0	- 17,9	+ 8,6	+ 22,3	+ 17,7	+ 27,6	+ 9,8	+ 22,3	- 12,5	+ 3,3
Index des Volumens										
Einfuhr	+ 1,4	- 10,2	+ 3,6	+ 19,1	+ 10,4	+ 24,5	- 0,2	+ 21,6	- 12,1	+ 7,4
Ausfuhr	+ 1,3	- 16,4	+ 11,5	+ 23,9	+ 15,8	+ 24,8	+ 10,1	+ 22,4	- 13,0	+ 4,0
Index der Durchschnittswerte										
Einfuhr	+ 3,2	- 7,0	- 0,8	- 1,7	+ 3,5	+ 6,2	+ 3,0	- 1,4	+ 2,5	+ 1,7
Ausfuhr	+ 0,7	- 1,7	- 2,5	- 1,3	+ 1,7	+ 2,3	- 0,2	- 0,2	+ 0,6	- 0,6
Austauschverhältnis (Terms of Trade)³⁾	- 2,5	+ 5,6	- 1,7	+ 0,4	- 1,7	- 3,7	- 3,1	+ 1,3	- 1,9	- 2,3
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10
Unternehmen und Arbeits- stätten										
Gewerbeanzeigen										
Gewerbeanmeldungen	- 1,8	+ 3,7	- 1,7	+ 5,6	+ 8,4	+ 9,2	+ 12,9	- 4,0	+ 22,3	- 12,2
dar.: Betriebsgründungen ⁴⁾	- 2,9	+ 3,0	- 5,1	- 1,7	+ 1,2	+ 1,2	+ 10,3	- 1,7	+ 18,8	- 15,7
Gewerbeabmeldungen	+ 3,3	- 0,5	- 7,5	- 3,4	- 2,6	- 3,7	- 4,3	- 15,1	+ 13,5	- 19,0
dar.: Betriebsaufgaben ⁴⁾	+ 3,0	+ 2,1	- 5,6	- 1,9	- 0,7	- 5,9	+ 2,4	- 12,3	+ 14,5	- 22,7
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10
Insolvenzen										
Insolvenzen insgesamt	- 5,7	+ 5,0	+ 2,8	+ 11,3	+ 13,9	+ 2,0	- 4,2	+ 3,6	+ 20,1	- 13,9
Unternehmen	+ 0,4	+ 11,6	+ 4,2	+ 6,9	+ 8,7	- 6,2	- 1,4	+ 0,4	+ 22,2	- 10,6
Verbraucher	- 6,7	+ 3,0	+ 4,6	+ 15,9	+ 18,1	+ 6,4	- 4,5	+ 4,4	+ 19,8	- 15,1
ehemals selbstständig Tätige	- 7,5	+ 3,0	- 7,0	+ 0,9	+ 2,7	- 3,9	- 5,3	+ 5,9	+ 16,2	- 12,4
sonstige natürliche Personen ⁵⁾ , Nachlässe ..	- 11,3	+ 16,6	+ 7,3	+ 0,9	+ 22,4	+ 3,3	- 9,0	- 5,6	+ 33,7	- 15,6
Voraussichtliche Forderungen	+ 6,2	+ 153,9	- 0,2	+ 18,2	- 34,8	+ 70,5	- 11,7	- 2,6	- 10,7	+ 118,9
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Nicht eingelöste Schecks	- 9,3	- 12,4	+ 4,8	- 0,1	- 2,0	- 10,3	+ 13,5	+ 1,1	- 2,5	- 17,3
Gesamtbetrag	+ 28,6	- 34,3	- 26,2	- 15,8	- 20,0	- 30,0	- 20,5	+ 3,2	- 12,5	- 25,0
Wechselproteste	- 18,4	- 12,0	- 35,5	- 18,7	- 33,0	- 39,2	- 25,7	+ 30,7	- 15,2	- 10,8
Wechselsumme	- 53,8	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 100,0	X	- 50,0	+ 100,0	- 100,0	X

1) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen und nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis sowie einschl. Zuschätzung für Befreiungen. Ergebnisse ab 2009 vorläufig. – 2) Zusammensetzung der Ländergruppen siehe Anhang zur Fachserie 7, Reihe 1. – 3) Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. – 4) Gründung bzw. vollständige Aufgabe eines Betriebes, der entweder in ein Register eingetragen ist oder die Handwerkseigenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt. – 5) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Preise										
Verbraucherpreisindex für Deutschland	2005 = 100	103,9	106,6	107,0	107,1	107,5	108,0	107,9	108,0	108,1
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2005 = 100	105,9	112,3	110,9	111,3	111,5	112,4	113,2	112,5	112,7
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2005 = 100	106,4	108,4	111,3	113,0	113,1	113,1	113,2	112,8	112,9
Bekleidung und Schuhe	2005 = 100	100,7	101,4	102,8	100,4	102,8	104,7	105,0	104,3	103,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	2005 = 100	104,9	108,5	108,9	109,1	109,1	109,5	109,9	110,0	110,1
Einrichtungsgegenstände u.Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	2005 = 100	101,0	102,5	104,2	104,3	104,3	104,6	104,6	104,7	104,7
Gesundheitspflege	2005 = 100	101,3	103,0	104,0	104,3	104,3	104,3	104,3	104,4	104,5
Verkehr	2005 = 100	106,9	110,5	108,3	110,8	110,3	112,1	112,6	112,5	112,5
Nachrichtenübermittlung	2005 = 100	94,9	91,8	89,8	88,8	88,6	88,5	88,5	88,3	88,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	2005 = 100	99,8	99,8	101,4	99,4	101,8	101,9	98,9	99,9	100,0
Bildungswesen	2005 = 100	126,9	137,9	132,3	131,2	131,6	131,6	131,0	131,1	131,3
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	2005 = 100	104,0	106,3	108,7	108,5	109,1	109,2	107,8	109,0	109,8
Andere Waren und Dienstleistungen	2005 = 100	103,7	105,9	107,5	108,1	107,6	107,6	108,0	108,2	108,3
		2007	2008	2009	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Index der Einzelhandelspreise	2005 = 100	103,2	105,6	105,5	105,8	106,0	106,7	107,0	106,8	106,8
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2005 = 100	102,6	105,3	105,2	105,5	105,8	106,6	107,0	106,8	106,7
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2005 = 100	104,8	108,9	108,8	109,1	109,2	110,0	110,7	110,2	110,3
Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2005 = 100	105,4	109,9	109,7	110,0	110,1	110,9	111,6	111,1	111,3
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2005 = 100	109,4	116,6	105,0	112,1	110,3	116,0	117,9	117,9	117,5
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2005 = 100	80,4	72,6	67,9	65,6	65,4	65,2	64,8	64,6	64,6
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2005 = 100	101,8	103,8	106,6	106,9	107,1	107,3	107,4	107,4	107,4
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sport- ausrüstungen und Spielwaren	2005 = 100	100,7	101,4	103,3	103,9	104,1	103,7	103,5	104,0	104,0
Einzelhandel mit sonstigen Gütern	2005 = 100	101,6	102,5	103,6	103,2	104,3	104,9	104,9	104,9	104,4
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	2005 = 100	106,0	109,4	110,1	111,0	111,5	112,3	113,1	112,4	112,3
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	2005 = 100	102,0	108,4	102,6	104,1	104,4	106,4	107,6	107,7	107,4
		2007	2008	2009	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ¹⁾	2000 = 100	118,2	121,1	102,7	104,6	105,7	105,4	106,2	108,4	110,6
desgleichen ohne Milch	2000 = 100	120,6	124,7	111,5	110,7	112,4	111,8	111,8	113,3	115,3
Pflanzliche Produkte	2000 = 100	132,0	128,9	110,1	110,4	111,1	111,0	111,2	112,7	113,1
darunter:										
Getreide	2000 = 100	157,3	147,7	91,6	91,6	91,6	90,2	91,7	95,4	99,0
Hackfrüchte	2000 = 100	148,5	112,5	106,1	103,6	104,4	106,9	107,9	108,7	110,9
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	2000 = 100	106,2	107,5	108,8	113,5	116,3	115,4	113,8	115,4	110,4
Tierische Produkte	2000 = 100	109,3	116,0	97,8	100,7	102,1	101,8	102,9	105,6	109,0
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	2000 = 100	103,6	116,9	108,4	103,7	106,7	104,8	104,9	107,9	112,1
Milch	2000 = 100	112,2	111,8	80,3	88,9	88,6	89,2	91,9	95,9	98,8
Eier	2000 = 100	137,1	147,0	159,8	183,9	185,5	191,8	187,1	175,8	176,2
		2007	2008	2009	Jan. 09	Apr. 09	Juli 09	Okt. 09	Jan. 10	Apr. 10
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ¹⁾²⁾	2000 = 100	119,1	139,6	134,5	138,3	137,1	132,3	130,4	130,5	133,6
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	2000 = 100	121,7	148,8	139,8	145,1	143,4	136,8	133,9	134,0	138,3
darunter:										
Energie und Schmierstoffe	2000 = 100	141,1	164,8	139,4	139,9	137,0	136,6	144,2	147,0	156,5
Düngemittel	2000 = 100	146,2	274,1	295,9	332,8	328,6	267,2	255,1	241,5	262,6
Futtermittel	2000 = 100	123,5	150,9	121,3	126,5	124,1	122,1	112,3	115,0	117,7
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	2000 = 100	112,1	115,6	120,7	120,4	120,6	120,6	121,1	121,4	121,4
darunter:										
Material	2000 = 100	112,4	115,6	121,8	121,4	121,6	121,7	122,4	122,7	122,8
Bauten	2000 = 100	111,2	115,5	117,8	117,6	118,0	117,8	117,8	117,7	117,7
		2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten ¹⁾	2005 = 100	128,4	134,0	123,2	125,5	127,6	129,4	129,7	131,5	133,5
Stammholz	2005 = 100	120,4	124,8	117,6	120,9	121,9	122,3	123,0	123,9	126,1
Industrieholz	2005 = 100	159,0	169,0	144,5	142,9	149,4	156,1	155,2	160,4	161,6

1) Ohne Umsatzsteuer. — 2) Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise										
Verbraucherpreisindex für Deutschland	+ 2,6	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,5	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+ 6,0	- 1,2	+ 0,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	- 0,6	+ 0,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	+ 1,9	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,0	+ 0,4	± 0,0	+ 0,1	- 0,4	+ 0,1
Bekleidung und Schuhe	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,8	+ 0,3	- 0,7	- 1,2
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ...	+ 3,4	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1
Einrichtungsgegenstände u.Ä. für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	± 0,0	+ 0,1	± 0,0
Gesundheitspflege	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1
Verkehr	+ 3,4	- 2,0	+ 5,4	+ 4,7	+ 4,1	+ 2,8	+ 1,6	+ 0,4	- 0,1	± 0,0
Nachrichtenübermittlung	- 3,3	- 2,2	- 1,8	- 1,8	- 1,8	- 2,0	- 0,1	± 0,0	- 0,2	- 0,3
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	± 0,0	+ 1,6	+ 1,0	- 2,2	- 0,3	± 0,0	+ 0,1	- 2,9	+ 1,0	+ 0,1
Bildungswesen	+ 8,7	- 4,1	- 1,0	- 1,4	- 1,4	- 1,4	± 0,0	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,1	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,1	- 1,3	+ 1,1	+ 0,7
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 2,1	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,9	± 0,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Einzelhandelspreise	+ 2,3	- 0,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,3	- 0,2	± 0,0
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	+ 2,6	- 0,1	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,4	- 0,2	- 0,1
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	+ 3,9	- 0,1	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6	- 0,5	+ 0,1
Facheinzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	+ 4,3	- 0,2	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6	- 0,4	+ 0,2
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	+ 6,6	- 9,9	+ 17,5	+ 14,9	+ 12,8	+ 7,8	+ 5,2	+ 1,6	± 0,0	- 0,3
Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 9,7	- 6,5	- 4,7	- 5,7	- 5,4	- 4,6	- 0,3	- 0,6	- 0,3	± 0,0
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	+ 2,0	+ 2,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sport- ausrüstungen und Spielwaren	+ 0,7	+ 1,9	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,0	- 0,4	- 0,2	+ 0,5	± 0,0
Einzelhandel mit sonstigen Gütern	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,6	± 0,0	± 0,0	- 0,5
Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	+ 3,2	+ 0,6	+ 1,4	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,7	- 0,6	- 0,1
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten	+ 6,3	- 5,4	+ 5,3	+ 5,6	+ 5,9	+ 4,5	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,1	- 0,3
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ¹⁾	+ 2,5	- 15,2	+ 1,0	+ 2,8	+ 5,3	+ 6,7	- 0,3	+ 0,8	+ 2,1	+ 2,0
desgleichen ohne Milch	+ 3,4	- 10,6	- 2,0	- 1,5	- 0,6	- 0,1	- 0,5	± 0,0	+ 1,3	+ 1,8
Pflanzliche Produkte	- 2,3	- 14,6	- 3,4	- 1,7	- 1,7	- 1,7	- 0,1	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,4
darunter:										
Getreide	- 6,1	- 38,0	- 10,2	- 5,4	- 6,7	- 3,9	- 1,5	+ 1,7	+ 4,0	+ 3,8
Hackfrüchte	- 24,2	- 5,7	- 5,6	- 4,5	- 3,5	- 5,2	+ 2,4	+ 0,9	+ 0,7	+ 2,0
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,1	+ 4,4	+ 4,8	+ 3,3	- 0,8	- 1,4	+ 1,4	- 4,3
Tierische Produkte	+ 6,1	- 15,7	+ 4,3	+ 6,2	+ 11,0	+ 13,2	- 0,3	+ 1,1	+ 2,6	+ 3,2
darunter:										
Tiere (zur Schlachtung und für den Export)	+ 12,8	- 7,3	- 3,5	- 4,3	- 1,3	± 0,0	- 1,8	+ 0,1	+ 2,9	+ 3,9
Milch	- 0,4	- 28,2	+ 11,8	+ 19,2	+ 28,9	+ 33,9	+ 0,7	+ 3,0	+ 4,4	+ 3,0
Eier	+ 7,2	+ 8,7	+ 21,2	+ 17,4	+ 15,8	+ 14,4	+ 3,4	- 2,5	- 6,0	+ 0,2
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Juli 09	Okt. 09	Jan. 10	Apr. 10	Juli 09	Okt. 09	Jan. 10	Apr. 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ¹⁾²⁾	+ 17,2	- 3,7	- 8,6	- 9,6	- 5,6	- 2,6	- 3,5	- 1,4	+ 0,1	+ 2,4
Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs	+ 22,3	- 6,0	- 12,1	- 13,3	- 7,6	- 3,6	- 4,6	- 2,1	+ 0,1	+ 3,2
darunter:										
Energie und Schmierstoffe	+ 16,8	- 15,4	- 24,6	- 9,5	+ 5,1	+ 14,2	- 0,3	+ 5,6	+ 1,9	+ 6,5
Düngemittel	+ 87,5	+ 8,0	- 9,3	- 30,6	- 27,4	- 20,1	- 18,7	- 4,5	- 5,3	+ 8,7
Futtermittel	+ 22,2	- 19,6	- 21,5	- 17,1	- 9,1	- 5,2	- 1,6	- 8,0	+ 2,4	+ 2,3
Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen	+ 3,1	+ 4,4	+ 4,1	+ 2,8	+ 0,8	+ 0,7	± 0,0	+ 0,4	+ 0,2	± 0,0
darunter:										
Material	+ 2,8	+ 5,4	+ 5,0	+ 3,8	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,1
Bauten	+ 3,9	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,1	- 0,3	- 0,2	± 0,0	- 0,1	± 0,0
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten ¹⁾	+ 4,4	- 8,1	+ 0,5	+ 3,3	+ 5,7	+ 10,2	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,4	+ 1,5
Stammholz	+ 3,7	- 5,8	+ 0,1	+ 2,5	+ 4,3	+ 8,7	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,8
Industrieholz	+ 6,3	- 14,5	+ 1,6	+ 5,6	+ 10,2	+ 15,1	+ 4,5	- 0,6	+ 3,4	+ 0,7

1) Ohne Umsatzsteuer. — 2) Erhebungsmonat ist der erste Quartalsmonat.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Preise										
Index der Erzeugerpreise gewerblicher										
Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾	2005 = 100	106,8	112,7	108,0	107,3	107,3	108,0	108,9	109,2	109,9
ohne Mineralölzeugnisse	2005 = 100	106,6	112,0	108,3	107,1	107,0	107,5	108,3	108,5	109,3
ohne Energie	2005 = 100	104,2	106,7	104,3	104,2	104,4	104,7	105,3	105,9	106,2
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme	2005 = 100	104,8	108,4	104,4	105,0	105,1	105,8	106,6	107,3	107,5
Energie	2005 = 100	113,7	128,4	117,7	115,6	114,9	116,7	118,3	118,0	119,7
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	107,9	110,8	105,0	105,2	105,5	106,4	107,9	109,1	109,4
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	100,7	101,6	102,4	102,1	102,2	102,3	102,3	102,3	102,4
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	2005 = 100	103,0	106,9	105,6	105,3	105,3	105,2	105,2	105,7	106,2
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	102,3	105,0	106,4	106,4	106,2	106,4	106,5	106,5	106,6
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	103,1	107,2	105,5	105,2	105,2	105,0	105,1	105,5	106,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2005 = 100	111,3	137,2	113,9	115,7	117,2	119,7	121,3	124,3	126,7
Kohle	2005 = 100	106,3	143,1	126,8	120,7	120,6	121,0	120,2	125,0	134,2
Erdöl und Erdgas	2005 = 100	119,1	151,2	108,0	115,5	118,5	123,9	127,9	131,7	131,1
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	2005 = 100	103,1	106,2	109,9	110,4	111,1	111,1	111,0	110,7	110,7
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	2005 = 100	104,7	107,9	104,3	104,8	104,9	105,5	106,3	106,8	107,1
Nahrungs- und Futtermittel	2005 = 100	105,6	113,6	108,6	107,4	107,5	107,2	107,3	108,1	109,4
Getränke	2005 = 100	103,4	106,6	106,3	105,7	105,9	106,0	106,0	106,1	106,2
Tabakerzeugnisse	2005 = 100	106,7	107,3	109,2	112,5	112,5	112,5	112,5	112,5	112,5
Textilien	2005 = 100	102,6	104,2	104,7	104,9	105,1	105,1	105,2	105,4	105,7
Bekleidung	2005 = 100	100,5	101,8	102,7	103,2	103,1	103,2	103,3	103,2	103,3
Leder und Lederwaren	2005 = 100	101,7	102,4	103,2	103,5	103,3	103,2	103,3	103,7	103,9
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren	2005 = 100	114,8	111,8	106,9	106,7	107,4	108,7	110,0	111,7	112,7
Papier, Pappe und Waren daraus	2005 = 100	105,6	107,5	102,7	101,9	102,1	102,7	103,3	104,4	105,2
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren	2005 = 100	105,7	108,3	103,9	103,8	104,0	104,5	104,9	105,7	106,7
Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger	2005 = 100	99,1	98,7	96,9	95,1	94,3	94,0	94,0	93,6	93,7
Kokereierzeugnisse, Mineralölzeugnisse	2005 = 100	111,8	126,5	103,6	113,9	112,8	118,4	121,7	122,4	121,9
dar.: Mineralölzeugnisse	2005 = 100	111,4	125,7	102,4	112,2	112,2	117,9	121,3	121,9	121,4
Chemische Erzeugnisse	2005 = 100	107,0	112,4	108,7	109,2	109,9	110,6	111,6	112,3	112,9
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse	2005 = 100	99,2	97,9	98,8	99,9	99,9	100,1	99,9	100,5	100,5
Gummi- und Kunststoffwaren	2005 = 100	103,0	104,9	102,9	103,0	103,2	103,6	103,9	104,2	104,8
Gummiwaren	2005 = 100	104,9	108,2	110,0	109,3	109,5	109,6	109,5	109,7	110,3
Kunststoffwaren	2005 = 100	102,5	104,2	101,2	101,5	101,8	102,2	102,6	102,9	103,5
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	2005 = 100	106,8	109,7	111,3	111,1	110,8	110,3	110,6	111,1	110,7
Glas und Glaswaren	2005 = 100	111,9	112,3	109,1	108,3	107,7	107,5	107,3	108,7	107,3
Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse	2005 = 100	103,6	104,5	107,5	109,4	109,1	108,7	108,7	108,6	108,3
Metalle	2005 = 100	121,1	125,2	104,7	106,3	107,2	110,0	115,5	119,1	119,4
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegierungen	2005 = 100	117,3	130,1	97,3	91,2	92,7	96,8	104,9	112,1	112,9
NE-Metalle und Halbzeug daraus	2005 = 100	144,8	132,8	116,0	136,3	137,5	141,5	148,1	148,6	146,5
Gießereierzeugnisse	2005 = 100	107,3	109,7	106,6	105,9	106,1	106,4	107,1	107,1	108,2
Metallerzeugnisse	2005 = 100	106,1	109,2	108,7	107,4	107,2	107,4	108,0	108,5	108,7
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	2005 = 100	82,0	75,5	72,8	72,0	71,9	71,9	71,9	72,0	72,0
Elektrische Ausrüstungen	2005 = 100	103,8	105,3	105,5	106,0	105,9	106,1	106,3	106,3	106,2
Maschinen	2005 = 100	104,0	106,4	108,9	109,0	109,2	109,3	109,3	109,3	109,4
Kraftwagen und Kraftwagenteile	2005 = 100	101,4	102,0	102,4	102,4	102,5	102,6	102,6	102,6	102,7
Sonstige Fahrzeuge	2005 = 100	104,6	107,4	108,7	107,5	107,5	107,4	107,4	107,4	107,4
Möbel	2005 = 100	103,3	107,6	110,1	110,2	109,8	109,9	110,0	110,0	110,0
Waren a. n. g.	2005 = 100	102,5	104,4	106,1	106,5	106,5	106,8	107,0	107,3	107,8
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	2005 = 100	114,1	128,0	121,1	115,9	115,2	116,0	117,2	116,4	118,7
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme	2005 = 100	114,9	129,8	122,2	116,6	115,8	116,6	117,9	117,1	119,4
Elektrischer Strom	2005 = 100	116,5	131,3	123,6	123,8	122,1	124,9	125,6	123,7	128,1
Erdgas (Verteilung)	2005 = 100	121,4	144,8	132,1	115,3	115,7	114,2	116,9	117,2	117,7
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	2005 = 100	119,8	126,9	134,1	126,2	125,0	125,1	125,0	124,2	124,2
Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung	2005 = 100	102,6	103,6	106,3	106,8	107,5	107,5	107,6	107,6	107,6

1) Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise										
Index der Erzeugerpreise gewerblicher										
Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾	+ 5,5	- 4,2	- 1,5	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,6
ohne Mineralölzeugnisse	+ 5,1	- 3,3	- 2,7	- 0,4	- 0,2	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,7
ohne Energie	+ 2,4	- 2,2	+ 0,2	+ 1,0	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,3
ohne elektrischen Strom, Gas, Fernwärme	+ 3,4	- 3,7	+ 1,6	+ 2,3	+ 3,2	+ 3,1	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,2
Energie	+ 12,9	- 8,3	- 5,5	- 0,2	- 1,1	+ 0,6	+ 1,6	+ 1,4	- 0,3	+ 1,4
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	+ 2,7	- 5,2	+ 0,9	+ 3,0	+ 4,7	+ 5,0	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,3
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 0,9	+ 0,8	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	+ 3,8	- 1,2	- 0,4	- 0,5	+ 0,1	+ 0,5	- 0,1	± 0,0	+ 0,5	+ 0,5
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 2,6	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	+ 4,0	- 1,6	- 0,5	- 0,6	± 0,0	+ 0,6	- 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 23,3	- 17,0	+ 2,7	+ 5,7	+ 12,0	+ 11,8	+ 2,1	+ 1,3	+ 2,5	+ 1,9
Kohle	+ 34,6	- 11,4	- 14,1	- 9,3	- 4,7	+ 7,3	+ 0,3	- 0,7	+ 4,0	+ 7,4
Erdöl und Erdgas	+ 27,0	- 28,6	+ 17,6	+ 20,3	+ 33,4	+ 21,6	+ 4,6	+ 3,2	+ 3,0	- 0,5
Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	+ 3,0	+ 3,5	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,8	± 0,0	- 0,1	- 0,3	± 0,0
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 3,1	- 3,3	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,8	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3
Nahrungs- und Futtermittel	+ 7,6	- 4,4	- 1,7	- 1,8	- 0,8	+ 0,4	- 0,3	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,2
Getränke	+ 3,1	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1
Tabakerzeugnisse	+ 0,6	+ 1,8	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,7	+ 3,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Textilien	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,7	+ 1,0	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3
Bekleidung	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1
Leder und Lederwaren	+ 0,7	+ 0,8	- 0,4	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,6	- 0,1	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren	- 2,6	- 4,4	+ 0,7	+ 2,5	+ 4,6	+ 6,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,9
Papier, Pappe und Waren daraus	+ 1,8	- 4,5	- 1,5	- 0,2	+ 1,7	+ 3,1	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,8
dar.: Papier-, Karton- und Pappwaren	+ 2,5	- 4,1	- 0,7	+ 0,6	+ 1,8	+ 3,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,9
Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Bild- und Datenträger	- 0,4	- 1,8	- 3,9	- 3,4	- 3,8	- 3,5	- 0,3	± 0,0	- 0,4	+ 0,1
Kokereierzeugnisse, Mineralölzeugnisse	+ 13,1	- 18,1	+ 23,7	+ 22,4	+ 21,2	+ 14,2	+ 5,0	+ 2,8	+ 0,6	- 0,4
dar.: Mineralölzeugnisse	+ 12,8	- 18,5	+ 25,2	+ 23,8	+ 22,3	+ 15,0	+ 5,1	+ 2,9	+ 0,5	- 0,4
Chemische Erzeugnisse	+ 5,0	- 3,3	+ 1,7	+ 2,7	+ 4,2	+ 4,6	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,5
Pharmazeutische u. ä. Erzeugnisse	- 1,3	+ 0,9	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,2	- 0,2	+ 0,6	± 0,0
Gummi- und Kunststoffwaren	+ 1,8	- 1,9	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,6	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,6
Gummiwaren	+ 3,1	+ 1,7	- 0,8	- 0,6	- 0,4	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,2	+ 0,5
Kunststoffwaren	+ 1,7	- 2,9	+ 1,2	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,6
Glas und Glaswaren, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	+ 2,7	+ 1,5	- 1,0	- 0,6	± 0,0	- 0,5	- 0,5	+ 0,3	+ 0,5	- 0,4
Glas und Glaswaren	+ 0,4	- 2,8	- 1,4	+ 0,4	+ 2,6	- 0,4	- 0,2	- 0,2	+ 1,3	- 1,3
Sonstige Porzellan- und keramische Erzeugnisse	+ 0,9	+ 2,9	+ 2,3	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,6	- 0,4	± 0,0	- 0,1	- 0,3
Metalle	+ 3,4	- 16,4	+ 4,7	+ 11,7	+ 17,3	+ 17,2	+ 2,6	+ 5,0	+ 3,1	+ 0,3
Roheisen, Rohstahl und Walzstahl sowie Ferrolegerungen	+ 10,9	- 25,2	- 3,9	+ 10,0	+ 20,2	+ 21,3	+ 4,4	+ 8,4	+ 6,9	+ 0,7
NE-Metalle und Halbzeug daraus	- 8,3	- 12,7	+ 32,0	+ 32,5	+ 34,8	+ 29,4	+ 2,9	+ 4,7	+ 0,3	- 1,4
Gießereierzeugnisse	+ 2,2	- 2,8	- 1,7	- 0,5	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,7	± 0,0	+ 1,0
Metallerzeugnisse	+ 2,9	- 0,5	- 2,0	- 1,0	- 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,2
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse	- 7,9	- 3,6	- 1,9	- 1,6	- 1,5	- 1,4	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	± 0,0
Elektrische Ausrüstungen	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	- 0,1
Maschinen	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Kraftwagen und Kraftwagenteile	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,1
Sonstige Fahrzeuge	+ 2,7	+ 1,2	- 1,6	- 1,5	- 1,5	- 1,5	- 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Möbel	+ 4,2	+ 2,3	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Waren a. n. g.	+ 1,9	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,5
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme, Wasser	+ 12,2	- 5,4	- 10,9	- 4,8	- 6,1	- 2,8	+ 0,7	+ 1,0	- 0,7	+ 2,0
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme	+ 13,0	- 5,9	- 11,6	- 5,1	- 6,5	- 3,1	+ 0,7	+ 1,1	- 0,7	+ 2,0
Elektrischer Strom	+ 12,7	- 5,9	+ 4,2	+ 2,3	- 1,2	+ 2,7	+ 2,3	+ 0,6	- 1,5	+ 3,6
Erdgas (Verteilung)	+ 19,3	- 8,8	- 30,8	- 15,8	- 14,9	- 11,6	- 1,3	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,4
Fernwärme mit Dampf und Warmwasser	+ 5,9	+ 5,7	- 11,3	- 8,8	- 8,5	- 8,3	+ 0,1	- 0,1	- 0,6	± 0,0
Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung	+ 1,0	+ 2,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,5	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0

1) Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10
Preise										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Neubau										
Wohngebäude	2005 = 100	105,9	109,0	109,9	110,0	109,7	109,9	110,0	110,1	110,9
Einfamiliengebäude	2005 = 100	105,8	108,8	109,7	109,7	109,5	109,7	109,8	109,9	110,7
Mehrfamiliengebäude	2005 = 100	106,4	109,9	110,6	110,8	110,5	110,6	110,6	110,8	111,7
		2007	2008	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10
Bürogebäude	2005 = 100	106,4	109,8	110,9	110,9	110,8	110,9	111,0	111,2	111,9
Gewerbliche Betriebsgebäude	2005 = 100	106,8	110,8	112,0	112,1	112,0	112,0	111,9	111,9	112,8
Straßenbau	2005 = 100	107,7	112,3	114,9	114,7	114,6	115,0	115,1	115,1	115,6
Brücken im Straßenbau	2005 = 100	106,2	111,1	112,2	112,2	112,7	112,1	111,6	111,1	112,7
Ortskanäle	2005 = 100	105,6	108,8	110,7	110,6	110,4	110,8	110,8	110,9	111,2
Instandhaltung von Wohngebäuden										
Mehrfamiliengebäude										
ohne Schönheitsreparaturen	2005 = 100	105,6	108,5	110,3	110,1	110,2	110,4	110,5	111,2	111,6
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	2005 = 100	101,8	103,2	103,8	103,8	103,7	103,7	103,9	104,3	104,4
		2007	2008	2009	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Index der Großhandelsverkaufspreise¹⁾	2005 = 100	107,1	112,9	105,0	107,2	107,3	108,7	110,6	110,9	110,7
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren	2005 = 100	136,1	146,2	111,7	110,1	110,7	109,8	110,7	115,1	118,0
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren	2005 = 100	106,5	113,0	110,9	111,4	112,4	114,0	114,6	112,8	112,8
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	2005 = 100	100,7	101,5	103,3	104,0	104,0	104,3	104,8	105,0	105,1
Geräten der Informations- und										
Kommunikationstechnik	2005 = 100	81,2	72,9	69,2	68,2	68,2	68,4	68,5	68,5	68,6
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör	2005 = 100	106,1	110,1	112,6	113,3	113,3	113,5	114,1	114,1	114,2
Sonstiger Großhandel	2005 = 100	111,2	121,6	105,3	110,7	110,3	113,1	117,7	118,8	117,6
		2007	2008	2009	Okt. 09	Nov. 09	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10
Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt										
Gesamindex	2006 = 100	94,4	92,2	68,4	78,5	77,9	86,5	98,7	104,3	110,5
Güterbeförderung	2006 = 100	94,4	92,0	67,6	77,9	77,3	86,1	98,5	104,2	110,6
Linienfahrt insgesamt	2006 = 100	93,7	90,0	64,1	75,2	74,5	84,1	97,9	104,1	111,1
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	108,6	106,0	76,0	97,6	96,8	110,6	138,1	149,2	163,3
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	81,4	76,8	54,2	56,7	56,2	62,3	64,9	67,0	68,2
Europa	2006 = 100	98,0	99,7	86,2	85,3	85,2	87,8	90,7	90,7	91,3
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	99,0	102,9	91,3	90,2	90,1	92,0	93,9	94,0	94,3
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	97,0	96,5	80,7	80,2	80,0	83,1	87,2	87,2	88,1
Afrika	2006 = 100	89,1	95,9	80,5	82,8	82,1	86,6	89,0	88,7	90,0
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	96,2	104,2	91,8	94,6	93,6	94,9	100,8	102,7	104,3
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	87,1	93,6	77,3	79,5	78,8	84,3	85,7	84,7	85,9
Amerika	2006 = 100	76,2	66,4	41,6	45,7	45,2	53,5	55,9	58,6	59,6
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	90,6	112,4	81,5	87,1	86,5	97,8	101,8	107,3	108,9
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	71,3	50,9	28,1	31,7	31,3	38,5	40,4	42,2	43,0
Asien/Australien	2006 = 100	111,0	109,9	75,0	101,2	100,1	115,3	148,8	162,9	180,5
Einkommende Linienfahrt	2006 = 100	120,4	104,7	67,0	105,1	104,0	124,1	172,6	191,0	216,3
Ausgehende Linienfahrt	2006 = 100	92,3	120,3	90,9	93,3	92,2	98,0	101,6	107,0	109,4
RoRo-Fährverkehr	2006 = 100	101,4	111,4	102,1	104,2	104,4	105,7	104,7	105,5	105,6
Personenbeförderung	2006 = 100	97,6	104,0	111,5	107,4	107,4	107,4	107,6	107,7	107,7

1) Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 10
Preise										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Neubau										
Wohngebäude	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,7
Einfamiliengebäude	+ 2,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,7
Mehrfamiliengebäude	+ 3,3	+ 0,6	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 1,1	+ 0,1	± 0,0	+ 0,2	+ 0,8
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Bürogebäude	+ 3,2	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,6
Gewerbliche Betriebsgebäude	+ 3,7	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2	+ 0,7	± 0,0	- 0,1	± 0,0	+ 0,8
Straßenbau	+ 4,3	+ 2,3	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,1	± 0,0	+ 0,4
Brücken im Straßenbau	+ 4,6	+ 1,0	- 0,9	- 0,5	- 1,0	± 0,0	- 0,5	- 0,4	- 0,4	+ 1,4
Ortskanäle	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,4	± 0,0	+ 0,1	+ 0,3
Instandhaltung von Wohngebäuden										
Mehrfamiliengebäude										
ohne Schönheitsreparaturen	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,4
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	+ 1,4	+ 0,6	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,7	± 0,0	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,1
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Großhandelsverkaufspreise ¹⁾	+ 5,4	- 7,0	+ 4,3	+ 6,0	+ 6,2	+ 5,1	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,3	- 0,2
darunter Großhandel mit:										
landwirtschaftlichen Grundstoffen und										
lebenden Tieren	+ 7,4	- 23,6	- 4,2	- 2,7	± 0,0	- 0,2	- 0,8	+ 0,8	+ 4,0	+ 2,5
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und										
Tabakwaren	+ 6,1	- 1,9	+ 2,3	+ 2,7	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,5	- 1,6	± 0,0
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1
Geräten der Informations- und										
Kommunikationstechnik	- 10,2	- 5,1	- 3,0	- 1,6	- 2,0	- 1,4	+ 0,3	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen										
und Zubehör	+ 3,8	+ 2,3	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,5	± 0,0	+ 0,1
Sonstiger Großhandel	+ 9,4	- 13,4	+ 10,4	+ 14,7	+ 15,6	+ 11,7	+ 2,5	+ 4,1	+ 0,9	- 1,0
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Erzeugerpreisindex für die See- und Küstenschifffahrt										
Gesamtindex	- 2,3	- 25,8	+ 12,6	+ 48,4	+ 63,5	+ 79,1	+ 11,0	+ 14,1	+ 5,7	+ 5,9
Güterbeförderung										
Linienfahrt insgesamt	- 2,5	- 26,5	+ 12,8	+ 49,9	+ 65,4	+ 81,9	+ 11,4	+ 14,4	+ 5,8	+ 6,1
Einkommende Linienfahrt	- 3,9	- 28,8	+ 14,6	+ 57,4	+ 75,3	+ 95,6	+ 12,9	+ 16,4	+ 6,3	+ 6,7
Ausgehende Linienfahrt	- 2,4	- 28,3	+ 32,6	+ 103,1	+ 132,8	+ 174,0	+ 14,3	+ 24,9	+ 8,0	+ 9,5
Europa	- 5,7	- 29,4	- 4,4	+ 12,9	+ 20,7	+ 25,4	+ 10,9	+ 4,2	+ 3,2	+ 1,8
Einkommende Linienfahrt	+ 1,7	- 13,5	- 10,0	+ 2,5	+ 3,1	+ 3,6	+ 3,1	+ 3,3	± 0,0	+ 0,7
Ausgehende Linienfahrt	+ 3,9	- 11,3	- 8,4	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,3
Afrika	- 0,5	- 16,4	- 12,3	+ 4,9	+ 5,8	+ 6,8	+ 3,9	+ 4,9	± 0,0	+ 1,0
Einkommende Linienfahrt	+ 7,6	- 16,1	- 8,8	+ 8,7	+ 9,4	+ 11,4	+ 5,5	+ 2,8	- 0,3	+ 1,5
Ausgehende Linienfahrt	+ 8,3	- 11,9	- 4,5	+ 11,4	+ 13,9	+ 16,0	+ 1,4	+ 6,2	+ 1,9	+ 1,6
Amerika	+ 7,5	- 17,4	- 10,1	+ 7,8	+ 7,8	+ 9,8	+ 7,0	+ 1,7	- 1,2	+ 1,4
Einkommende Linienfahrt	- 12,9	- 37,3	+ 1,9	+ 26,8	+ 42,2	+ 42,9	+ 18,4	+ 4,5	+ 4,8	+ 1,7
Ausgehende Linienfahrt	+ 24,1	- 27,5	- 0,2	+ 15,8	+ 29,9	+ 31,4	+ 13,1	+ 4,1	+ 5,4	+ 1,5
Asien/Australien	- 28,6	- 44,8	+ 3,8	+ 37,4	+ 54,6	+ 54,7	+ 23,0	+ 4,9	+ 4,5	+ 1,9
Einkommende Linienfahrt	- 1,0	- 31,8	+ 42,3	+ 126,1	+ 164,9	+ 235,5	+ 15,2	+ 29,1	+ 9,5	+ 10,8
Ausgehende Linienfahrt	- 13,0	- 36,0	+ 77,5	+ 255,9	+ 338,1	+ 518,0	+ 19,3	+ 39,1	+ 10,7	+ 13,2
RoRo-Fährverkehr	+ 30,3	- 24,4	- 4,9	+ 1,5	+ 10,2	+ 20,0	+ 6,3	+ 3,7	+ 5,3	+ 2,2
Personenbeförderung	+ 9,9	- 8,3	+ 1,0	+ 5,0	+ 7,8	+ 5,9	+ 1,2	- 0,9	+ 0,8	+ 0,1
	+ 6,6	+ 7,2	+ 6,7	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0

1) Ohne Umsatzsteuer.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Preise										
Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen	2005 = 100	98,5	98,6	99,8	100,7	100,7	100,7	100,7	100,7	100,7
		2007	2008	2009	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Verbraucherpreisindex für Telekommunikations- dienstleistungen	2005 = 100	96,6	93,4	91,2	90,3	90,1	90,0	90,0	89,7	89,5
Telefondienstleistungen im Festnetz und Internetnutzung ¹⁾	2005 = 100	98,9	95,5	93,3	92,4	92,2	92,1	92,2	91,9	91,7
Mobiltelefondienstleistungen	2005 = 100	89,5	87,4	85,2	84,1	83,8	83,5	83,4	83,4	83,1
		2007	2008	2009	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Index der Einfuhrpreise ²⁾	2005 = 100	105,1	109,9	100,5	102,9	103,9	105,7	107,8	108,4	109,4
Güter aus EU-Ländern ²⁾	2005 = 100	106,6	110,3	102,0	104,0	104,9	106,6	107,7	108,4	108,5
Güter aus Drittländern	2005 = 100	104,1	109,6	99,5	102,2	103,2	105,1	107,9	108,4	110,0
Güter der Ernährungswirtschaft	2005 = 100	109,0	116,4	110,6	110,9	113,2	115,5	115,1	115,8	115,5
Güter der Gewerblichen Wirtschaft ²⁾	2005 = 100	104,7	109,3	99,6	102,2	103,0	104,8	107,2	107,7	108,9
Rohstoffe	2005 = 100	123,9	159,0	116,9	126,8	128,7	135,3	144,3	140,9	147,2
Halbwaren	2005 = 100	129,9	139,3	106,9	123,8	126,3	133,5	141,3	142,1	142,1
Fertigwaren ²⁾	2005 = 100	98,8	98,1	96,0	95,9	96,3	96,7	97,5	98,5	99,1
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2005 = 100	109,7	109,8	101,0	104,2	105,5	107,7	111,1	112,9	113,8
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom ²⁾	2005 = 100	94,2	91,8	90,9	90,2	90,4	90,3	90,4	90,8	91,0
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	103,0	105,9	105,6	105,2	105,9	106,3	106,7	108,1	108,8
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	98,7	98,5	99,0	98,6	99,3	99,5	99,8	101,0	101,8
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten ²⁾	2005 = 100	104,5	108,4	107,8	107,5	108,2	108,6	109,1	110,5	111,2
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	122,4	159,4	112,2	124,6	126,0	132,8	140,8	137,1	142,3
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten ²⁾	2005 = 100	107,7	115,6	107,5	110,9	116,3	121,5	119,8	119,4	116,6
Erzeugnisse der Energieproduzenten	2005 = 100	104,7	109,4	100,1	102,2	103,0	104,6	106,8	107,4	108,6
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes ²⁾	2005 = 100	102,3	102,9	97,9	99,1	99,8	100,8	102,2	103,2	103,8
		2007	2008	2009	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Index der Ausfuhrpreise	2005 = 100	103,0	104,8	102,5	103,3	103,7	104,5	105,5	106,0	106,4
Güter für EU-Länder	2005 = 100	104,0	106,3	102,6	103,9	104,2	105,0	106,1	106,5	106,8
Güter für Drittländer	2005 = 100	102,3	103,7	102,5	102,8	103,4	104,1	104,9	105,6	106,1
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2005 = 100	106,0	107,6	103,0	104,6	105,1	106,3	108,4	109,1	109,3
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden; Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom	2005 = 100	99,6	99,8	100,6	100,6	100,9	101,2	101,3	101,6	101,9
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	2005 = 100	103,3	106,4	106,0	106,8	107,1	107,3	107,9	108,9	109,6
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	2005 = 100	99,8	100,4	101,5	101,9	102,0	102,2	102,5	102,9	103,0
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	2005 = 100	104,5	108,4	107,5	108,5	108,8	109,1	109,7	110,9	111,8
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	118,4	148,8	107,6	114,2	116,6	122,0	127,5	127,0	128,6
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	2005 = 100	126,6	131,4	111,0	109,2	109,9	112,4	114,0	116,8	118,8
Erzeugnisse der Energieproduzenten	2005 = 100	102,6	104,5	102,4	103,1	103,5	104,2	105,1	105,7	106,1
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	2005 = 100	102,5	104,2	102,2	103,0	103,4	104,1	105,0	105,6	105,9

1) Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2) Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
			gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Preise										
Verbraucherpreisindex für Postdienstleistungen	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
	2008	2009	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Verbraucherpreisindex für Telekommunikations-										
dienstleistungen	- 3,3	- 2,4	- 1,7	- 1,7	- 1,9	- 2,0	- 0,1	± 0,0	- 0,3	- 0,2
Telefondienstleistungen im Festnetz und										
Internetnutzung ¹⁾	- 3,4	- 2,3	- 1,6	- 1,5	- 1,6	- 1,8	- 0,1	+ 0,1	- 0,3	- 0,2
Mobiltelefondienstleistungen	- 2,3	- 2,5	- 2,5	- 2,6	- 2,6	- 2,5	- 0,4	- 0,1	± 0,0	- 0,4
	2008	2009	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Einfuhrpreise²⁾	+ 4,6	- 8,6	+ 5,0	+ 7,9	+ 8,5	+ 9,1	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,9
Güter aus EU-Ländern ²⁾	+ 3,5	- 7,5	+ 4,4	+ 6,3	+ 7,2	+ 7,2	+ 1,6	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,1
Güter aus Drittländern	+ 5,3	- 9,2	+ 5,3	+ 9,0	+ 9,4	+ 10,2	+ 1,8	+ 2,7	+ 0,5	+ 1,5
Güter der Ernährungswirtschaft	+ 6,8	- 5,0	+ 1,4	+ 1,7	+ 3,2	+ 5,3	+ 2,0	- 0,3	+ 0,6	- 0,3
Güter der Gewerblichen Wirtschaft ²⁾	+ 4,4	- 8,9	+ 5,3	+ 8,6	+ 9,1	+ 9,4	+ 1,7	+ 2,3	+ 0,5	+ 1,1
Rohstoffe	+ 28,3	- 26,5	+ 15,5	+ 27,9	+ 23,4	+ 23,9	+ 5,1	+ 6,7	- 2,4	+ 4,5
Halbwaren	+ 7,2	- 23,3	+ 34,7	+ 40,6	+ 39,5	+ 34,1	+ 5,7	+ 5,8	+ 0,6	± 0,0
Fertigwaren ²⁾	- 0,7	- 2,1	- 0,2	+ 1,2	+ 2,6	+ 3,6	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,6
Erzeugnisse der Land- und										
Forstwirtschaft, Fischerei	+ 0,1	- 8,0	+ 6,6	+ 10,7	+ 13,0	+ 14,1	+ 2,1	+ 3,2	+ 1,6	+ 0,8
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden;										
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom ²⁾	- 2,5	- 1,0	- 1,4	- 1,0	- 0,4	± 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	+ 2,8	- 0,3	- 0,4	+ 0,2	+ 2,0	+ 3,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,6
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	- 0,2	+ 0,5	- 0,5	+ 0,1	+ 1,7	+ 2,8	+ 0,2	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,8
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten ²⁾	+ 3,7	- 0,6	- 0,3	+ 0,3	+ 2,0	+ 3,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,6
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 30,2	- 29,6	+ 22,1	+ 33,3	+ 26,8	+ 23,8	+ 5,4	+ 6,0	- 2,6	+ 3,8
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten ²⁾	+ 7,3	- 7,0	+ 6,4	+ 6,7	+ 8,3	+ 11,2	+ 4,5	- 1,4	- 0,3	- 2,3
Erzeugnisse der Energieproduzenten	+ 4,5	- 8,5	+ 4,4	+ 7,4	+ 8,0	+ 8,6	+ 1,6	+ 2,1	+ 0,6	+ 1,1
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes ²⁾	+ 0,6	- 4,9	+ 2,9	+ 4,6	+ 5,8	+ 6,4	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,6
	2008	2009	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Index der Ausfuhrpreise	+ 1,7	- 2,2	+ 2,0	+ 3,0	+ 3,6	+ 3,9	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,4
Güter für EU-Länder	+ 2,2	- 3,5	+ 2,6	+ 3,9	+ 4,2	+ 4,4	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,3
Güter für Drittländer	+ 1,4	- 1,2	+ 1,3	+ 2,2	+ 3,1	+ 3,6	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,5
Erzeugnisse der Land- und										
Forstwirtschaft, Fischerei	+ 1,5	- 4,3	+ 3,4	+ 5,8	+ 6,8	+ 6,9	+ 1,1	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,2
Erzeugnisse des Bergbaus; Steine und Erden;										
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes, Strom	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	+ 3,0	- 0,4	+ 1,3	+ 1,9	+ 2,8	+ 3,5	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,6
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,1
Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten	+ 3,7	- 0,8	+ 1,6	+ 2,0	+ 3,3	+ 4,2	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,8
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	+ 25,7	- 27,7	+ 14,9	+ 22,4	+ 21,2	+ 15,2	+ 4,6	+ 4,5	- 0,4	+ 1,3
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	+ 3,8	- 15,5	- 1,3	- 0,6	+ 0,4	+ 4,6	+ 2,3	+ 1,4	+ 2,5	+ 1,7
Erzeugnisse der Energieproduzenten	+ 1,9	- 2,0	+ 1,7	+ 2,7	+ 3,4	+ 3,7	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,4
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 1,7	- 1,9	+ 2,0	+ 2,8	+ 3,5	+ 3,7	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,3

1) Ein getrennter Nachweis für das Telefonieren im Festnetz und die Internetnutzung ist aufgrund der zunehmenden Verschmelzung dieser beiden Bereiche (starke Zunahme der Komplettangebote: Festnetz-, DSL-Anschluss, Inlands-Festnetz-Flatrate und Internet-Flatrate) nicht mehr möglich. – 2) Die Werte Januar 2009 bis September 2009 wurden berichtigt.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	39,0	39,0	38,4	39,0	38,3	38,2	38,5	38,6	38,3
Männer	Std.	39,1	39,2	38,4	39,2	38,2	38,2	38,6	38,7	38,3
Frauen	Std.	38,6	38,7	38,4	38,7	38,4	38,3	38,5	38,6	38,5
Produzierendes Gewerbe	Std.	38,5	38,5	37,1	38,5	36,8	36,7	37,3	37,5	36,9
Männer	Std.	38,7	38,7	37,1	38,6	36,8	36,7	37,4	37,5	36,8
Frauen	Std.	38,0	38,0	36,9	37,9	36,9	36,5	36,9	37,2	37,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	40,4	40,3	40,2	40,7	40,0	39,6	40,9	40,5	40,0
Männer	Std.	40,5	40,4	40,4	40,8	40,1	39,6	41,1	40,7	40,1
Frauen	Std.	38,4	38,5	38,5	38,7	38,5	38,4	38,6	38,3	38,4
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	38,4	38,4	36,7	38,3	36,8	36,1	36,8	37,0	36,9
Männer	Std.	38,5	38,5	36,6	38,4	36,8	36,1	36,8	37,0	36,9
Frauen	Std.	37,9	37,9	36,7	37,9	36,7	36,2	36,7	37,0	37,0
Energieversorgung	Std.	38,0	38,1	38,3	38,2	38,3	38,3	38,4	38,4	38,4
Männer	Std.	38,1	38,2	38,4	38,3	38,4	38,4	38,5	38,5	38,5
Frauen	Std.	37,5	37,7	37,9	37,8	37,8	37,8	38,0	38,0	38,0
Wasserversorgung ¹⁾	Std.	40,2	40,3	40,1	40,3	39,9	40,1	40,2	40,2	39,9
Männer	Std.	40,3	40,4	40,3	40,5	40,0	40,3	40,4	40,3	40,1
Frauen	Std.	39,1	39,2	39,0	39,2	38,9	39,1	39,1	39,1	38,8
Baugewerbe	Std.	39,0	39,0	38,4	39,3	36,0	39,0	39,6	39,1	35,2
Männer	Std.	39,0	39,0	38,4	39,3	35,8	39,0	39,7	39,1	35,0
Frauen	Std.	38,8	38,8	38,5	38,8	38,3	38,7	38,6	38,5	38,1
Dienstleistungsbereich	Std.	39,3	39,4	39,3	39,4	39,2	39,2	39,3	39,4	39,3
Männer	Std.	39,6	39,6	39,5	39,7	39,5	39,5	39,6	39,6	39,5
Frauen	Std.	38,8	38,9	38,9	38,9	38,9	38,8	38,9	38,9	38,9
Handel ²⁾	Std.	39,0	39,1	38,9	39,2	39,0	38,9	39,0	39,0	38,9
Männer	Std.	39,3	39,4	39,2	39,5	39,2	39,1	39,2	39,3	39,2
Frauen	Std.	38,5	38,5	38,4	38,6	38,5	38,3	38,4	38,5	38,5
Verkehr und Lagererei	Std.	40,3	40,4	40,1	40,5	40,0	40,0	40,2	40,3	39,9
Männer	Std.	40,7	40,8	40,4	40,8	40,3	40,3	40,5	40,6	40,2
Frauen	Std.	38,7	38,7	38,5	38,8	38,5	38,4	38,6	38,6	38,5
Gastgewerbe	Std.	39,3	39,3	39,2	39,3	39,1	39,2	39,3	39,3	39,1
Männer	Std.	39,5	39,5	39,5	39,6	39,5	39,3	39,5	39,5	39,4
Frauen	Std.	39,1	39,1	39,0	39,0	38,8	39,0	39,2	39,1	38,9
Information und Kommunikation	Std.	38,7	38,8	38,7	38,8	38,7	38,7	38,7	38,8	38,7
Männer	Std.	38,9	39,0	38,9	39,0	38,8	38,8	38,8	38,9	38,9
Frauen	Std.	38,3	38,4	38,3	38,4	38,4	38,3	38,3	38,3	38,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	38,6	38,6	38,7	38,7	38,7	38,6	38,7	38,7	38,7
Männer	Std.	38,6	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7
Frauen	Std.	38,5	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	38,4	38,4	38,2	38,4	38,1	38,1	38,3	38,3	38,2
Männer	Std.	38,7	38,6	38,3	38,6	38,1	38,1	38,5	38,4	38,3
Frauen	Std.	38,0	38,1	38,1	38,2	38,1	38,1	38,1	38,1	38,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Std.	39,2	39,3	39,1	39,3	39,1	39,0	39,0	39,1	39,0
Männer	Std.	39,4	39,5	39,2	39,5	39,3	39,2	39,2	39,3	39,1
Frauen	Std.	38,9	38,9	38,8	39,0	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	38,5	38,5	38,3	38,6	38,1	38,1	38,4	38,6	38,2
Männer	Std.	38,8	38,8	38,5	38,9	38,2	38,2	38,6	38,8	38,4
Frauen	Std.	37,7	37,9	37,9	38,0	37,7	37,7	38,0	38,1	37,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	39,9	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0
Männer	Std.	40,1	40,2	40,3	40,2	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3
Frauen	Std.	39,5	39,5	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6
Erziehung und Unterricht	Std.	39,8	39,8	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9	39,9
Männer	Std.	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1
Frauen	Std.	39,5	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	38,9	39,0	39,1	39,1	39,0	39,0	39,1	39,2	39,2
Männer	Std.	39,2	39,4	39,4	39,5	39,4	39,4	39,5	39,6	39,7
Frauen	Std.	38,8	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	39,0	39,0	39,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	39,0	39,0	39,1	39,0	38,9	39,0	39,2	39,1	39,1
Männer	Std.	39,0	39,1	39,1	39,1	38,9	39,0	39,3	39,2	39,1
Frauen	Std.	39,0	39,0	39,0	39,0	38,9	39,0	39,0	39,0	38,9
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	38,8	38,8	38,8	38,9	38,7	38,8	38,9	39,0	38,8
Männer	Std.	39,1	39,1	39,1	39,2	39,0	39,0	39,2	39,2	39,0
Frauen	Std.	38,5	38,6	38,6	38,6	38,5	38,6	38,7	38,7	38,5
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	17,85	18,30	18,82	18,48	18,68	18,83	18,82	18,94	19,08
Männer	EUR	18,88	19,35	19,90	19,53	19,76	19,91	19,88	20,02	20,20
Frauen	EUR	15,43	15,84	16,34	16,02	16,20	16,35	16,36	16,44	16,55
Produzierendes Gewerbe	EUR	18,47	18,93	19,31	19,06	19,19	19,33	19,27	19,46	19,65
Männer	EUR	19,15	19,63	20,02	19,76	19,91	20,03	19,96	20,16	20,40
Frauen	EUR	15,13	15,50	15,87	15,63	15,74	15,88	15,87	16,01	16,12
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	18,36	19,00	19,61	19,46	19,33	19,91	19,43	19,76	20,00
Männer	EUR	18,37	19,00	19,63	19,49	19,34	19,95	19,44	19,78	20,01
Frauen	EUR	18,22	18,92	19,27	19,02	19,06	19,26	19,29	19,49	19,94
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	18,97	19,41	19,82	19,54	19,59	19,85	19,83	20,00	20,11
Männer	EUR	19,90	20,35	20,78	20,49	20,54	20,82	20,80	20,98	21,08
Frauen	EUR	15,03	15,38	15,75	15,51	15,61	15,77	15,75	15,89	16,00

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
	gegenüber Vorjahr		2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 0,0	- 1,5	- 2,1	- 1,5	- 1,0	+ 0,0	- 0,3	+ 0,8	+ 0,3	- 0,8
Männer	+ 0,3	- 2,0	- 2,6	- 1,8	- 1,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,3	- 1,0
Frauen	+ 0,3	- 0,8	- 1,0	- 0,5	- 0,3	+ 0,3	- 0,3	+ 0,5	+ 0,3	- 0,3
Produzierendes Gewerbe	+ 0,0	- 3,6	- 4,9	- 3,6	- 2,6	+ 0,3	- 0,3	+ 1,6	+ 0,5	- 1,6
Männer	+ 0,0	- 4,1	- 5,2	- 3,9	- 2,8	+ 0,0	- 0,3	+ 1,9	+ 0,3	- 1,9
Frauen	+ 0,0	- 2,9	- 3,9	- 3,1	- 1,8	+ 0,5	- 1,1	+ 1,1	+ 0,8	- 0,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,7	- 0,5	+ 0,0	- 1,0	+ 3,3	- 1,0	- 1,2
Männer	- 0,2	+ 0,0	- 0,3	- 0,7	- 0,2	+ 0,0	- 1,2	+ 3,8	- 1,0	- 1,5
Frauen	+ 0,3	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	- 1,0	- 0,3	- 0,3	+ 0,5	- 0,8	+ 0,3
Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,0	- 4,4	- 6,0	- 4,4	- 3,4	+ 0,3	- 1,9	+ 1,9	+ 0,5	- 0,3
Männer	+ 0,0	- 4,9	- 6,2	- 4,7	- 3,6	+ 0,3	- 1,9	+ 1,9	+ 0,5	- 0,3
Frauen	+ 0,0	- 3,2	- 4,5	- 3,4	- 2,4	+ 0,8	- 1,4	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,0
Energieversorgung	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0
Männer	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0
Frauen	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,0
Wasserversorgung ¹⁾	+ 0,2	- 0,5	- 0,2	- 0,5	- 0,2	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,0	- 0,7
Männer	+ 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,5	- 0,5	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,2	- 0,2	- 0,5
Frauen	+ 0,3	- 0,5	+ 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,3	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,8
Baugewerbe	+ 0,0	- 1,5	- 0,8	- 0,5	- 0,5	- 2,2	+ 8,3	+ 1,5	- 1,3	- 10,0
Männer	+ 0,0	- 1,5	- 1,0	- 0,5	- 0,5	- 2,2	+ 8,9	+ 1,8	- 1,5	- 10,5
Frauen	+ 0,0	- 0,8	- 0,3	- 0,5	- 0,8	- 0,5	+ 1,0	- 0,3	- 0,3	- 1,0
Dienstleistungsbereich	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3
Männer	+ 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	- 0,3
Frauen	+ 0,3	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0
Handel ²⁾	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,3	+ 0,3	+ 0,0	- 0,3
Männer	+ 0,3	- 0,5	- 0,8	- 0,8	- 0,5	+ 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3
Frauen	+ 0,0	- 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0
Verkehr und Lagerei	+ 0,2	- 0,7	- 1,0	- 1,0	- 0,5	- 0,3	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,2	- 1,0
Männer	+ 0,2	- 1,0	- 1,2	- 1,0	- 0,5	- 0,2	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,2	- 1,0
Frauen	+ 0,0	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,5	+ 0,0	- 0,3	+ 0,5	+ 0,0	- 0,3
Gastgewerbe	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	- 0,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	- 0,5
Männer	+ 0,0	+ 0,0	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,5	+ 0,5	+ 0,0	- 0,3
Frauen	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	- 0,3	- 0,5
Information und Kommunikation	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	- 0,3
Männer	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0
Frauen	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0
Männer	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Frauen	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 0,0	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,0	- 0,3
Männer	- 0,3	- 0,8	- 1,3	- 0,5	- 0,5	+ 0,5	+ 0,0	+ 1,0	- 0,3	- 0,3
Frauen	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 0,3	- 0,5	- 0,8	- 0,8	- 0,5	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,3	- 0,3
Männer	+ 0,3	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,5	- 0,5	- 0,3	+ 0,0	+ 0,3	- 0,5
Frauen	+ 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 0,0	- 0,5	- 0,8	- 0,5	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,5	- 1,0
Männer	+ 0,0	- 0,8	- 1,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,5	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,5	- 1,0
Frauen	+ 0,5	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,3	- 0,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Männer	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Frauen	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Erziehung und Unterricht	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Männer	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Frauen	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0
Männer	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Frauen	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	- 0,3	+ 0,0
Männer	+ 0,3	+ 0,0	- 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,8	- 0,3	- 0,3
Frauen	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5
Männer	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,0	- 0,5
Frauen	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	- 0,5
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,1	+ 0,8	- 0,1	+ 0,6	+ 0,7
Männer	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,2	+ 0,8	- 0,2	+ 0,7	+ 0,9
Frauen	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,7
Produzierendes Gewerbe	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,4	+ 0,7	- 0,3	+ 1,0	+ 1,0
Männer	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,5	+ 0,6	- 0,3	+ 1,0	+ 1,2
Frauen	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,4	+ 0,9	- 0,1	+ 0,9	+ 0,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,5	+ 3,2	+ 4,8	+ 3,5	+ 1,5	+ 3,5	+ 3,0	- 2,4	+ 1,7	+ 1,2
Männer	+ 3,4	+ 3,3	+ 4,9	+ 3,7	+ 1,5	+ 3,5	+ 3,2	- 2,6	+ 1,7	+ 1,2
Frauen	+ 3,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,5	+ 4,6	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,0	+ 2,3
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,7	+ 1,3	- 0,1	+ 0,9	+ 0,6
Männer	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	- 0,1	+ 0,9	+ 0,5
Frauen	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,0	- 0,1	+ 0,9	+ 0,7

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	23,51	24,26	24,95	24,47	24,81	25,08	24,84	25,05	24,95
Männer	EUR	24,25	25,02	25,72	25,22	25,57	25,86	25,63	25,83	25,72
Frauen	EUR	19,89	20,58	21,08	20,74	21,00	21,13	21,03	21,16	21,19
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	15,28	15,71	16,20	15,85	16,15	16,23	16,19	16,22	16,39
Männer	EUR	15,33	15,76	16,22	15,88	16,18	16,25	16,21	16,23	16,40
Frauen	EUR	14,94	15,42	16,05	15,61	15,96	16,10	16,06	16,09	16,28
Baugewerbe	EUR	15,11	15,54	15,89	15,71	15,98	15,81	15,80	16,01	16,25
Männer	EUR	15,19	15,63	15,98	15,79	16,08	15,90	15,87	16,09	16,36
Frauen	EUR	14,00	14,37	14,73	14,55	14,70	14,57	14,79	14,89	14,99
Dienstleistungsbereich	EUR	17,46	17,90	18,52	18,12	18,37	18,53	18,55	18,62	18,74
Männer	EUR	18,66	19,11	19,80	19,34	19,64	19,82	19,82	19,91	20,04
Frauen	EUR	15,51	15,93	16,46	16,13	16,32	16,47	16,50	16,56	16,66
Handel ²⁾	EUR	16,79	17,11	17,38	17,27	17,29	17,37	17,32	17,52	17,60
Männer	EUR	18,06	18,37	18,63	18,54	18,56	18,62	18,56	18,79	18,85
Frauen	EUR	14,13	14,44	14,73	14,59	14,63	14,74	14,70	14,85	14,94
Verkehr und Lagerei	EUR	14,79	15,13	15,47	15,30	15,34	15,48	15,47	15,56	15,60
Männer	EUR	14,84	15,17	15,48	15,33	15,37	15,50	15,49	15,57	15,60
Frauen	EUR	14,56	14,93	15,38	15,15	15,21	15,41	15,38	15,53	15,62
Gastgewerbe	EUR	10,80	10,97	11,06	11,05	11,06	11,08	11,00	11,12	11,25
Männer	EUR	11,86	12,00	12,08	12,07	12,04	12,12	12,03	12,12	12,27
Frauen	EUR	9,75	9,95	10,07	10,04	10,08	10,07	10,00	10,14	10,26
Information und Kommunikation	EUR	23,77	24,18	24,77	24,41	24,61	24,77	24,85	24,84	25,04
Männer	EUR	25,68	26,08	26,66	26,30	26,51	26,69	26,73	26,71	26,92
Frauen	EUR	19,12	19,47	19,96	19,72	19,85	19,92	20,03	20,05	20,20
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	23,07	23,90	24,39	24,13	24,38	24,32	24,37	24,49	25,15
Männer	EUR	26,09	27,07	27,60	27,35	27,60	27,53	27,58	27,71	28,48
Frauen	EUR	19,03	19,73	20,13	19,91	20,13	20,07	20,11	20,19	20,68
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	18,85	19,46	20,05	19,72	19,92	20,07	19,98	20,24	20,40
Männer	EUR	20,10	20,97	21,69	21,33	21,57	21,76	21,54	21,88	22,05
Frauen	EUR	16,99	17,31	17,75	17,43	17,59	17,71	17,78	17,91	18,07
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	22,21	22,89	23,49	23,09	23,35	23,53	23,50	23,58	23,68
Männer	EUR	25,23	25,92	26,59	26,11	26,42	26,61	26,65	26,70	26,78
Frauen	EUR	17,21	17,80	18,23	17,98	18,16	18,29	18,18	18,29	18,42
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	11,40	11,79	12,54	12,03	12,50	12,66	12,49	12,51	12,58
Männer	EUR	11,54	11,94	12,71	12,18	12,68	12,84	12,64	12,68	12,81
Frauen	EUR	11,03	11,41	12,12	11,64	12,08	12,21	12,12	12,07	12,05
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	16,50	16,91	17,65	17,16	17,40	17,58	17,80	17,81	17,88
Männer	EUR	17,04	17,42	18,18	17,67	17,91	18,09	18,35	18,36	18,43
Frauen	EUR	15,40	15,89	16,58	16,13	16,37	16,55	16,69	16,70	16,76
Erziehung und Unterricht	EUR	20,74	21,26	21,94	21,37	21,45	21,91	22,20	22,20	22,34
Männer	EUR	22,38	22,89	23,61	23,00	23,08	23,57	23,90	23,90	24,05
Frauen	EUR	19,13	19,65	20,29	19,76	19,85	20,27	20,53	20,53	20,66
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	17,43	17,76	18,34	17,99	18,16	18,36	18,39	18,46	18,34
Männer	EUR	21,24	21,64	22,33	21,92	22,08	22,33	22,40	22,49	22,21
Frauen	EUR	15,43	15,72	16,22	15,93	16,08	16,25	16,25	16,31	16,26
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	19,17	20,18	20,79	20,73	20,59	20,60	20,82	21,16	/
Männer	EUR	22,10	23,49	24,24	24,20	/	/	/	/	/
Frauen	EUR	14,33	14,75	15,13	14,96	15,06	15,20	15,07	15,17	15,17
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	16,13	16,45	16,92	16,52	16,84	17,06	16,85	16,95	17,09
Männer	EUR	18,96	19,42	19,98	19,54	19,95	20,20	19,81	19,96	20,16
Frauen	EUR	13,37	13,58	13,99	13,62	13,87	14,06	14,00	14,04	14,17
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	101,1	103,8	106,2	104,9	105,2	106,2	106,4	107,0	107,3
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 023	3 103	3 141	3 136	3 108	3 128	3 151	3 178	3 178
Männer	EUR	3 211	3 294	3 320	3 327	3 283	3 304	3 332	3 362	3 358
Frauen	EUR	2 590	2 661	2 729	2 694	2 704	2 722	2 736	2 755	2 769
Produzierendes Gewerbe	EUR	3 092	3 169	3 111	3 189	3 070	3 081	3 126	3 167	3 147
Männer	EUR	3 215	3 296	3 228	3 316	3 184	3 198	3 246	3 287	3 261
Frauen	EUR	2 498	2 558	2 543	2 576	2 524	2 516	2 546	2 586	2 599
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 222	3 326	3 428	3 442	3 356	3 423	3 457	3 480	3 475
Männer	EUR	3 235	3 337	3 442	3 458	3 367	3 437	3 471	3 496	3 484
Frauen	EUR	3 038	3 167	3 220	3 196	3 186	3 217	3 234	3 245	3 324
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 166	3 238	3 156	3 253	3 129	3 114	3 167	3 216	3 226
Männer	EUR	3 329	3 405	3 309	3 420	3 280	3 263	3 322	3 373	3 383
Frauen	EUR	2 478	2 534	2 510	2 552	2 491	2 481	2 514	2 555	2 570

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	2. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 3,2	+ 2,8	+ 3,1	+ 1,5	+ 2,4	+ 0,6	+ 1,1	- 1,0	+ 0,8	- 0,4
Männer	+ 3,2	+ 2,8	+ 3,0	+ 1,5	+ 2,4	+ 0,6	+ 1,1	- 0,9	+ 0,8	- 0,4
Frauen	+ 3,5	+ 2,4	+ 2,4	+ 1,4	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,6	- 0,5	+ 0,6	+ 0,1
Wasserversorgung ¹⁾	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,3	+ 3,2	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 1,0
Männer	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,4	- 0,2	+ 0,1	+ 1,0
Frauen	+ 3,2	+ 4,1	+ 3,5	+ 4,3	+ 3,1	+ 2,0	+ 0,9	- 0,2	+ 0,2	+ 1,2
Baugewerbe	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,7	- 1,1	- 0,1	+ 1,3	+ 1,5
Männer	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,8	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,7	- 1,1	- 0,2	+ 1,4	+ 1,7
Frauen	+ 2,6	+ 2,5	+ 1,7	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,0	- 0,9	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,7
Dienstleistungsbereich	+ 2,5	+ 3,5	+ 3,9	+ 3,5	+ 2,8	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,6
Männer	+ 2,4	+ 3,6	+ 4,1	+ 3,6	+ 2,9	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,7
Frauen	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,8	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,1	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,6
Handel ²⁾	+ 1,9	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,5	- 0,3	+ 1,2	+ 0,5
Männer	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,6	+ 0,3	- 0,3	+ 1,2	+ 0,3
Frauen	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,8	- 0,3	+ 1,0	+ 0,6
Verkehr und Lagerei	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,9	- 0,1	+ 0,6	+ 0,3
Männer	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,8	- 0,1	+ 0,5	+ 0,2
Frauen	+ 2,5	+ 3,0	+ 3,6	+ 3,2	+ 2,5	+ 2,7	+ 1,3	- 0,2	+ 1,0	+ 0,6
Gastgewerbe	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,7	+ 0,2	- 0,7	+ 1,1	+ 1,2
Männer	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,9	+ 0,7	- 0,7	+ 0,7	+ 1,2
Frauen	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,8	- 0,1	- 0,7	+ 1,4	+ 1,2
Information und Kommunikation	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,3	- 1,0	+ 0,8
Männer	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,8
Frauen	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,7
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,6	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,5	+ 3,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 2,7
Männer	+ 3,8	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,3	+ 3,2	- 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 2,8
Frauen	+ 3,7	+ 2,0	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,4	+ 2,7	- 0,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 2,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,2	+ 3,0	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,4	+ 0,8	- 0,4	+ 1,3	+ 0,8
Männer	+ 4,3	+ 3,4	+ 3,6	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,2	+ 0,9	- 1,0	+ 1,6	+ 0,8
Frauen	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,9
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,8	- 0,1	+ 0,3	+ 0,4
Männer	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3
Frauen	+ 3,4	+ 2,4	+ 2,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,7	- 0,6	+ 0,6	+ 0,7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 3,4	+ 6,4	+ 7,9	+ 6,3	+ 4,0	+ 0,6	+ 1,3	- 1,3	+ 0,2	+ 0,6
Männer	+ 3,5	+ 6,4	+ 8,0	+ 6,5	+ 4,1	+ 1,0	+ 1,3	- 1,6	+ 0,3	+ 1,0
Frauen	+ 3,4	+ 6,2	+ 7,8	+ 5,9	+ 3,7	- 0,2	+ 1,1	- 0,7	- 0,4	- 0,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 2,5	+ 4,4	+ 4,8	+ 4,3	+ 3,8	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,4
Männer	+ 2,2	+ 4,4	+ 4,7	+ 4,5	+ 3,9	+ 2,9	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,4
Frauen	+ 3,2	+ 4,3	+ 5,1	+ 3,7	+ 3,5	+ 2,4	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,4
Erziehung und Unterricht	+ 2,5	+ 3,2	+ 3,3	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,1	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,0	+ 0,6
Männer	+ 2,3	+ 3,1	+ 3,2	+ 4,2	+ 3,9	+ 4,2	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,0	+ 0,6
Frauen	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,4	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,1	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,0	+ 0,6
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 1,9	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,6	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,4	- 0,7
Männer	+ 1,9	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,1	+ 2,6	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,4	- 1,2
Frauen	+ 1,9	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,0	+ 0,4	- 0,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 5,3	+ 3,0	+ 2,0	+ 3,9	+ 2,1	/	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,6	/
Männer	+ 6,3	+ 3,2	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	+ 2,9	+ 2,6	+ 3,4	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,9	- 0,9	+ 0,7	+ 0,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 2,0	+ 2,9	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,5	+ 1,3	- 1,2	+ 0,6	+ 0,8
Männer	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,4	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,3	- 1,9	+ 0,8	+ 1,0
Frauen	+ 1,6	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,1	+ 2,2	+ 1,4	- 0,4	+ 0,3	+ 0,9
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,3
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,6	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,3	+ 2,3	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,0
Männer	+ 2,6	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,1	+ 2,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,9	- 0,1
Frauen	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,4	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,5
Produzierendes Gewerbe	+ 2,5	- 1,8	- 3,1	- 1,8	- 0,7	+ 2,5	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,3	- 0,6
Männer	+ 2,5	- 2,1	- 3,3	- 2,0	- 0,9	+ 2,4	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,3	- 0,8
Frauen	+ 2,4	- 0,6	- 1,8	- 0,9	+ 0,4	+ 3,0	- 0,3	+ 1,2	+ 1,6	+ 0,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,2	+ 3,1	+ 4,6	+ 2,9	+ 1,1	+ 3,5	+ 2,0	+ 1,0	+ 0,7	- 0,1
Männer	+ 3,2	+ 3,1	+ 4,7	+ 3,0	+ 1,1	+ 3,5	+ 2,1	+ 1,0	+ 0,7	- 0,3
Frauen	+ 4,2	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 4,3	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,3	+ 2,4
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,3	- 2,5	- 4,2	- 2,5	- 1,1	+ 3,1	- 0,5	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,3
Männer	+ 2,3	- 2,8	- 4,5	- 2,7	- 1,4	+ 3,1	- 0,5	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,3
Frauen	+ 2,3	- 0,9	- 2,2	- 1,2	+ 0,1	+ 3,2	- 0,4	+ 1,3	+ 1,6	+ 0,6

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttonomonsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	3 882	4 020	4 155	4 064	4 127	4 171	4 143	4 181	4 164
Männer	EUR	4 015	4 157	4 294	4 197	4 262	4 310	4 282	4 323	4 303
Frauen	EUR	3 239	3 366	3 473	3 410	3 453	3 475	3 473	3 492	3 497
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	2 666	2 749	2 822	2 777	2 800	2 828	2 830	2 830	2 842
Männer	EUR	2 686	2 767	2 837	2 795	2 815	2 843	2 845	2 845	2 857
Frauen	EUR	2 537	2 626	2 723	2 659	2 701	2 732	2 727	2 732	2 748
Baugewerbe	EUR	2 562	2 633	2 655	2 679	2 501	2 676	2 718	2 717	2 486
Männer	EUR	2 577	2 649	2 669	2 696	2 505	2 693	2 735	2 734	2 486
Frauen	EUR	2 358	2 421	2 467	2 454	2 448	2 447	2 480	2 492	2 481
Dienstleistungsbereich	EUR	2 979	3 060	3 161	3 101	3 132	3 158	3 168	3 185	3 198
Männer	EUR	3 207	3 292	3 401	3 336	3 370	3 398	3 407	3 427	3 440
Frauen	EUR	2 616	2 691	2 782	2 728	2 756	2 780	2 789	2 802	2 816
Handel ²⁾	EUR	2 847	2 908	2 941	2 939	2 928	2 933	2 932	2 970	2 976
Männer	EUR	3 084	3 148	3 173	3 179	3 162	3 164	3 162	3 206	3 207
Frauen	EUR	2 364	2 417	2 459	2 445	2 445	2 455	2 455	2 482	2 498
Verkehr und Lagerei	EUR	2 594	2 658	2 695	2 691	2 665	2 690	2 702	2 722	2 706
Männer	EUR	2 626	2 691	2 721	2 721	2 691	2 716	2 730	2 748	2 725
Frauen	EUR	2 447	2 509	2 575	2 551	2 547	2 573	2 577	2 603	2 615
Gastgewerbe	EUR	1 844	1 873	1 886	1 887	1 881	1 885	1 880	1 897	1 914
Männer	EUR	2 035	2 061	2 070	2 076	2 067	2 072	2 064	2 079	2 101
Frauen	EUR	1 656	1 689	1 708	1 704	1 700	1 706	1 704	1 720	1 734
Information und Kommunikation	EUR	3 997	4 079	4 165	4 120	4 139	4 162	4 177	4 184	4 212
Männer	EUR	4 336	4 419	4 502	4 458	4 474	4 501	4 513	4 520	4 548
Frauen	EUR	3 181	3 250	3 324	3 292	3 308	3 316	3 333	3 340	3 360
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	3 865	4 012	4 097	4 054	4 096	4 084	4 093	4 114	4 224
Männer	EUR	4 378	4 549	4 641	4 599	4 640	4 628	4 637	4 660	4 788
Frauen	EUR	3 181	3 306	3 376	3 340	3 379	3 366	3 373	3 387	3 469
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 146	3 244	3 328	3 293	3 296	3 321	3 327	3 367	3 388
Männer	EUR	3 378	3 514	3 607	3 576	3 571	3 602	3 601	3 653	3 673
Frauen	EUR	2 806	2 863	2 937	2 890	2 911	2 928	2 944	2 966	2 986
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	3 783	3 909	3 988	3 947	3 967	3 992	3 986	4 006	4 008
Männer	EUR	4 321	4 449	4 534	4 487	4 508	4 532	4 540	4 558	4 546
Frauen	EUR	2 906	3 013	3 073	3 045	3 064	3 083	3 063	3 083	3 102
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 906	1 975	2 086	2 018	2 068	2 093	2 085	2 098	2 090
Männer	EUR	1 944	2 013	2 124	2 056	2 105	2 133	2 121	2 140	2 138
Frauen	EUR	1 808	1 879	1 993	1 922	1 979	1 999	1 999	1 996	1 980
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	2 861	2 938	3 069	2 984	3 026	3 057	3 096	3 097	3 110
Männer	EUR	2 972	3 043	3 179	3 090	3 133	3 164	3 209	3 211	3 224
Frauen	EUR	2 642	2 729	2 851	2 774	2 815	2 846	2 871	2 872	2 884
Erziehung und Unterricht	EUR	3 588	3 679	3 800	3 700	3 715	3 795	3 845	3 845	3 869
Männer	EUR	3 898	3 989	4 116	4 010	4 024	4 108	4 167	4 166	4 192
Frauen	EUR	3 287	3 379	3 492	3 400	3 416	3 489	3 532	3 534	3 555
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	2 948	3 013	3 117	3 056	3 081	3 115	3 127	3 144	3 128
Männer	EUR	3 620	3 702	3 827	3 758	3 782	3 820	3 840	3 866	3 827
Frauen	EUR	2 599	2 655	2 744	2 692	2 715	2 745	2 753	2 764	2 756
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 246	3 422	3 529	3 516	3 482	3 489	3 543	3 599	/
Männer	EUR	3 742	3 985	4 120	4 107	/	/	/	/	/
Frauen	EUR	2 428	2 500	2 560	2 534	2 545	2 575	2 552	2 569	2 563
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 720	2 773	2 857	2 792	2 835	2 876	2 849	2 868	2 880
Männer	EUR	3 224	3 298	3 393	3 327	3 378	3 424	3 370	3 398	3 420
Frauen	EUR	2 238	2 274	2 348	2 286	2 320	2 357	2 352	2 363	2 372
Index der durchschnittlichen Bruttonomonsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	101,4	104,2	104,9	105,3	103,8	104,4	105,4	106,1	105,9
		2007	2008	2009	Jan. 09	Apr. 09	Juli 09	Okt. 09	Jan. 10	Apr. 10
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich										
Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.	37,6	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7	37,7
Männer	Std.	37,3	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4	37,4
Frauen	Std.	38,2	38,2	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3	38,3
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005=100	100,3	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Männer	2005=100	100,3	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Frauen	2005=100	100,3	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,6	100,6	100,6
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005=100	102,3	105,8	108,7	107,5	108,4	109,4	109,4	110,1	110,4
Männer	2005=100	102,7	106,1	109,0	107,7	108,6	109,8	109,9	110,5	110,9
Frauen	2005=100	101,3	105,2	108,0	107,3	108,0	108,4	108,5	109,3	109,5
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005=100	102,5	106,2	109,2	108,1	108,9	109,8	110,0	110,6	111,0
Männer	2005=100	102,9	106,5	109,5	108,2	109,1	110,2	110,4	111,0	111,4
Frauen	2005=100	101,6	105,6	108,6	107,8	108,5	109,0	109,1	109,9	110,2

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
	gegenüber Vorjahr		2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Deutschland										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 3,6	+ 3,4	+ 3,7	+ 1,8	+ 2,9	+ 0,9	+ 1,1	- 0,7	+ 0,9	- 0,4
Männer	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,5	+ 1,8	+ 3,0	+ 1,0	+ 1,1	- 0,6	+ 1,0	- 0,5
Frauen	+ 3,9	+ 3,2	+ 3,3	+ 2,0	+ 2,4	+ 1,3	+ 0,6	- 0,1	+ 0,5	+ 0,1
Wasserversorgung ¹⁾	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,6	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,1	± 0,0	+ 0,4
Männer	+ 3,0	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,5	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,1	± 0,0	+ 0,4
Frauen	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,6	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,1	- 0,2	+ 0,2	+ 0,6
Baugewerbe	+ 2,8	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,4	- 0,6	+ 7,0	+ 1,6	- 0,0	- 8,5
Männer	+ 2,8	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,4	- 0,8	+ 7,5	+ 1,6	- 0,0	- 9,1
Frauen	+ 2,7	+ 1,9	+ 1,4	+ 2,5	+ 1,5	+ 1,3	- 0,0	+ 1,3	+ 0,5	- 0,4
Dienstleistungsbereich	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,4
Männer	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,4
Frauen	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,7	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5
Handel ²⁾	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,5	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,2	- 0,0	+ 1,3	+ 0,2
Männer	+ 2,1	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,8	+ 1,4	+ 0,1	- 0,1	+ 1,4	+ 0,0
Frauen	+ 2,2	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,2	+ 0,4	± 0,0	+ 1,1	+ 0,6
Verkehr und Lagerei	+ 2,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,7	- 0,6
Männer	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,7	- 0,8
Frauen	+ 2,5	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,5
Gastgewerbe	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,8	+ 0,2	- 0,3	+ 0,9	+ 0,9
Männer	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,2	- 0,4	+ 0,7	+ 1,1
Frauen	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,9	+ 2,0	+ 0,4	- 0,1	+ 0,9	+ 0,8
Information und Kommunikation	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,8	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,7
Männer	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,7	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6
Frauen	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,6
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,8	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 3,1	- 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 2,7
Männer	+ 3,9	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,3	+ 3,2	- 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 2,7
Frauen	+ 3,9	+ 2,1	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,4	+ 2,7	- 0,4	+ 0,2	+ 0,4	+ 2,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 1,2	+ 0,6
Männer	+ 4,0	+ 2,6	+ 2,3	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,9	+ 0,9	- 0,0	+ 1,4	+ 0,5
Frauen	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,7
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 3,3	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,6	- 0,2	+ 0,5	+ 0,0
Männer	+ 3,0	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,4	- 0,3
Frauen	+ 3,7	+ 2,0	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,6	- 0,6	+ 0,7	+ 0,6
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 3,6	+ 5,6	+ 6,8	+ 5,7	+ 4,0	+ 1,1	+ 1,2	- 0,4	+ 0,6	- 0,4
Männer	+ 3,5	+ 5,5	+ 6,8	+ 5,7	+ 4,1	+ 1,6	+ 1,3	- 0,6	+ 0,9	- 0,1
Frauen	+ 3,9	+ 6,1	+ 7,3	+ 5,8	+ 3,9	+ 0,1	+ 1,0	± 0,0	- 0,2	- 0,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 2,7	+ 4,5	+ 5,1	+ 4,3	+ 3,8	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,0	+ 0,4
Männer	+ 2,4	+ 4,5	+ 5,0	+ 4,5	+ 3,9	+ 2,9	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,4
Frauen	+ 3,3	+ 4,5	+ 5,3	+ 3,8	+ 3,5	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,4
Erziehung und Unterricht	+ 2,5	+ 3,3	+ 3,4	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,1	+ 2,2	+ 1,3	± 0,0	+ 0,6
Männer	+ 2,3	+ 3,2	+ 3,2	+ 4,2	+ 3,9	+ 4,2	+ 2,1	+ 1,4	- 0,0	+ 0,6
Frauen	+ 2,8	+ 3,3	+ 3,6	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,1	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,6
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 2,2	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,3	+ 2,9	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,5	- 0,5
Männer	+ 2,3	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,1	+ 2,9	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,7	- 1,0
Frauen	+ 2,2	+ 3,4	+ 3,6	+ 3,2	+ 2,7	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,4	- 0,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 5,4	+ 3,1	+ 1,9	+ 4,2	+ 2,4	/	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,6	/
Männer	+ 6,5	+ 3,4	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	+ 3,0	+ 2,4	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,2	- 0,9	+ 0,7	- 0,2
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 1,9	+ 3,0	+ 3,4	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,4	- 0,9	+ 0,7	+ 0,4
Männer	+ 2,3	+ 2,9	+ 3,4	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,4	- 1,6	+ 0,8	+ 0,6
Frauen	+ 1,6	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,4	+ 2,2	+ 1,6	- 0,2	+ 0,5	+ 0,4
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,8	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 2,0	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,7	- 0,2
	2008	2009	juli 09	okt. 09	jan. 10	apr. 10	juli 09	okt. 09	jan. 10	apr. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 3,4	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,4	+ 1,8	+ 0,9	± 0,0	+ 0,6	+ 0,3
Männer	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4
Frauen	+ 3,8	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,8	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,2
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 3,6	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4
Männer	+ 3,5	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4
Frauen	+ 3,9	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 1,9	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,3

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	38,9	38,9	38,3	39,0	38,2	38,1	38,4	38,5	38,3
Männer	Std.	39,1	39,1	38,3	39,1	38,2	38,1	38,4	38,5	38,2
Frauen	Std.	38,5	38,6	38,3	38,6	38,3	38,2	38,4	38,4	38,4
Produzierendes Gewerbe	Std.	38,4	38,4	36,9	38,3	36,7	36,5	37,1	37,2	36,8
Männer	Std.	38,5	38,5	36,9	38,5	36,7	36,5	37,2	37,3	36,8
Frauen	Std.	37,7	37,7	36,6	37,7	36,6	36,1	36,6	36,9	36,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	40,8	40,6	40,7	41,1	40,3	39,8	41,5	41,3	40,2
Männer	Std.	40,9	40,7	40,8	41,2	40,4	39,9	41,6	41,5	40,3
Frauen	Std.	38,9	38,8	38,8	38,9	39,0	38,7	38,8	38,8	38,4
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	38,2	38,2	36,4	38,1	36,6	35,9	36,5	36,8	36,8
Männer	Std.	38,3	38,3	36,4	38,2	36,6	35,8	36,6	36,8	36,8
Frauen	Std.	37,7	37,6	36,4	37,6	36,5	35,9	36,4	36,7	36,7
Energieversorgung	Std.	38,0	38,1	38,3	38,2	38,3	38,3	38,3	38,4	38,4
Männer	Std.	38,1	38,2	38,4	38,3	38,4	38,4	38,4	38,5	38,5
Frauen	Std.	37,3	37,5	37,8	37,7	37,8	37,8	37,8	37,9	37,9
Wasserversorgung ¹⁾	Std.	40,1	40,2	40,1	40,3	39,9	40,1	40,2	40,1	40,0
Männer	Std.	40,3	40,3	40,2	40,4	40,0	40,2	40,3	40,3	40,1
Frauen	Std.	38,7	38,8	38,7	38,8	38,6	38,8	38,8	38,7	38,6
Baugewerbe	Std.	39,0	39,0	38,5	39,2	36,3	39,1	39,6	39,0	35,4
Männer	Std.	39,0	39,0	38,5	39,2	36,2	39,1	39,7	39,1	35,2
Frauen	Std.	38,6	38,6	38,3	38,6	38,2	38,4	38,3	38,3	38,1
Dienstleistungsbereich	Std.	39,2	39,3	39,2	39,4	39,2	39,2	39,3	39,3	39,3
Männer	Std.	39,5	39,6	39,5	39,7	39,5	39,4	39,5	39,6	39,5
Frauen	Std.	38,8	38,8	38,8	38,9	38,8	38,8	38,9	38,9	38,9
Handel ²⁾	Std.	39,0	39,1	38,9	39,1	38,9	38,8	38,9	38,9	38,9
Männer	Std.	39,2	39,4	39,1	39,4	39,2	39,0	39,1	39,2	39,1
Frauen	Std.	38,4	38,4	38,3	38,5	38,4	38,2	38,3	38,4	38,4
Verkehr und Lagerei	Std.	40,3	40,4	40,0	40,4	40,0	39,9	40,1	40,2	39,9
Männer	Std.	40,7	40,8	40,4	40,8	40,3	40,3	40,4	40,5	40,2
Frauen	Std.	38,6	38,6	38,4	38,7	38,4	38,3	38,4	38,5	38,4
Gastgewerbe	Std.	39,2	39,2	39,1	39,2	39,1	39,0	39,2	39,2	39,1
Männer	Std.	39,4	39,5	39,4	39,5	39,4	39,2	39,4	39,4	39,4
Frauen	Std.	39,0	38,9	38,9	38,9	38,7	38,8	39,1	38,9	38,8
Information und Kommunikation	Std.	38,7	38,8	38,7	38,8	38,7	38,6	38,6	38,7	38,7
Männer	Std.	38,9	39,0	38,8	39,0	38,8	38,8	38,8	38,9	38,9
Frauen	Std.	38,2	38,3	38,2	38,3	38,3	38,2	38,2	38,2	38,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	38,5	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6	38,6
Männer	Std.	38,6	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7	38,7
Frauen	Std.	38,4	38,5	38,5	38,5	38,6	38,5	38,5	38,5	38,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	38,6	38,5	38,3	38,5	38,2	38,2	38,4	38,4	38,3
Männer	Std.	38,8	38,7	38,3	38,7	38,2	38,2	38,6	38,5	38,4
Frauen	Std.	38,2	38,2	38,2	38,3	38,2	38,2	38,2	38,2	38,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Std.	39,2	39,2	39,0	39,3	39,1	39,0	39,0	39,0	38,9
Männer	Std.	39,4	39,4	39,2	39,5	39,2	39,1	39,1	39,2	39,0
Frauen	Std.	38,8	38,9	38,8	38,9	38,8	38,8	38,7	38,7	38,7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	38,4	38,4	38,2	38,5	38,0	37,9	38,4	38,5	38,2
Männer	Std.	38,7	38,7	38,4	38,8	38,1	38,1	38,6	38,8	38,4
Frauen	Std.	37,6	37,8	37,7	37,9	37,6	37,5	37,8	37,9	37,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	39,9	40,0	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1
Männer	Std.	40,1	40,2	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3
Frauen	Std.	39,5	39,5	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6	39,6
Erziehung und Unterricht	Std.	40,1	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2	40,2
Männer	Std.	40,2	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3	40,3
Frauen	Std.	40,0	40,0	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	38,8	38,9	39,0	39,0	38,9	38,9	39,0	39,1	39,1
Männer	Std.	39,1	39,3	39,4	39,4	39,3	39,3	39,4	39,5	39,6
Frauen	Std.	38,6	38,7	38,8	38,8	38,7	38,7	38,8	38,9	38,9
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	38,9	38,9	39,0	39,0	38,8	38,9	39,1	39,0	38,9
Männer	Std.	38,9	39,0	39,1	39,1	39,0	39,0	39,3	39,2	39,1
Frauen	Std.	38,8	38,8	38,7	38,7	38,7	38,7	38,8	38,8	38,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	38,8	38,8	38,8	38,9	38,7	38,7	38,8	38,9	38,7
Männer	Std.	39,1	39,0	39,0	39,2	38,9	39,0	39,1	39,2	39,0
Frauen	Std.	38,5	38,5	38,5	38,6	38,4	38,5	38,6	38,6	38,5
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	18,54	18,99	19,51	19,17	19,35	19,53	19,52	19,64	19,75
Männer	EUR	19,62	20,09	20,64	20,28	20,48	20,67	20,64	20,78	20,92
Frauen	EUR	15,87	16,25	16,75	16,43	16,60	16,77	16,78	16,86	16,95
Produzierendes Gewerbe	EUR	19,38	19,87	20,27	20,00	20,11	20,30	20,24	20,44	20,60
Männer	EUR	20,05	20,55	20,95	20,68	20,80	20,98	20,92	21,12	21,31
Frauen	EUR	15,96	16,37	16,78	16,51	16,62	16,80	16,78	16,95	17,04
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	18,76	19,44	20,01	20,00	19,72	20,40	19,80	20,13	20,40
Männer	EUR	18,78	19,45	20,03	20,02	19,74	20,44	19,81	20,15	20,40
Frauen	EUR	18,46	19,23	19,51	19,50	19,30	19,49	19,54	19,71	20,27
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	19,82	20,29	20,75	20,44	20,49	20,79	20,77	20,96	21,05
Männer	EUR	20,69	21,18	21,65	21,33	21,37	21,70	21,68	21,87	21,96
Frauen	EUR	15,89	16,28	16,70	16,42	16,52	16,72	16,70	16,87	16,97

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATSZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
	gegenüber Vorjahr		2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	± 0,0	- 1,5	- 2,1	- 1,5	- 1,3	+ 0,3	- 0,3	+ 0,8	+ 0,3	- 0,5
Männer	± 0,0	- 2,0	- 2,6	- 2,0	- 1,5	± 0,0	- 0,3	+ 0,8	+ 0,3	- 0,8
Frauen	+ 0,3	- 0,8	- 1,0	- 0,5	- 0,5	+ 0,3	- 0,3	+ 0,5	± 0,0	± 0,0
Produzierendes Gewerbe	± 0,0	- 3,9	- 4,9	- 3,6	- 2,9	+ 0,3	- 0,5	+ 1,6	+ 0,3	- 1,1
Männer	± 0,0	- 4,2	- 5,4	- 3,9	- 3,1	+ 0,3	- 0,5	+ 1,9	+ 0,3	- 1,3
Frauen	± 0,0	- 2,9	- 4,2	- 3,2	- 2,1	+ 0,8	- 1,4	+ 1,4	+ 0,8	± 0,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 0,5	+ 0,2	± 0,0	- 0,5	+ 0,5	- 0,2	- 1,2	+ 4,3	- 0,5	- 2,7
Männer	- 0,5	+ 0,2	+ 0,3	- 0,5	+ 0,7	- 0,2	- 1,2	+ 4,3	- 0,2	- 2,9
Frauen	- 0,3	± 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 1,5	- 0,8	+ 0,3	± 0,0	- 1,0
Verarbeitendes Gewerbe	± 0,0	- 4,7	- 6,0	- 4,7	- 3,4	+ 0,5	- 1,9	+ 1,7	+ 0,8	± 0,0
Männer	± 0,0	- 5,0	- 6,8	- 4,7	- 3,7	+ 0,5	- 2,2	+ 2,2	+ 0,5	± 0,0
Frauen	- 0,3	- 3,2	- 4,5	- 3,4	- 2,4	+ 0,5	- 1,6	+ 1,4	+ 0,8	± 0,0
Energieversorgung	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0
Männer	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0
Frauen	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0
Wasserversorgung ¹⁾	+ 0,2	- 0,2	± 0,0	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,2	- 0,2	- 0,2
Männer	± 0,0	- 0,2	- 0,2	- 0,5	- 0,2	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,2	± 0,0	- 0,5
Frauen	+ 0,3	- 0,3	+ 0,3	- 0,5	- 0,3	± 0,0	+ 0,5	± 0,0	- 0,3	- 0,3
Baugewerbe	± 0,0	- 1,3	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 2,5	+ 7,7	+ 1,3	- 1,5	- 9,2
Männer	± 0,0	- 1,3	- 0,8	- 0,3	- 0,3	- 2,8	+ 8,0	+ 1,5	- 1,5	- 10,0
Frauen	± 0,0	- 0,8	- 0,3	- 0,8	- 0,8	- 0,3	+ 0,5	- 0,3	± 0,0	- 0,5
Dienstleistungsbereich	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,3	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Handel ²⁾	+ 0,3	- 0,5	- 0,8	- 0,5	- 0,5	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,5	- 0,8	- 1,0	- 0,8	- 0,5	- 0,3	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3
Frauen	± 0,0	- 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,3	± 0,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0
Verkehr und Lagerei	+ 0,2	- 1,0	- 1,2	- 1,0	- 0,5	- 0,3	- 0,3	+ 0,5	+ 0,2	- 0,7
Männer	+ 0,2	- 1,0	- 1,2	- 1,2	- 0,7	- 0,2	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2	- 0,7
Frauen	± 0,0	- 0,5	- 0,8	- 0,8	- 0,5	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3
Gastgewerbe	± 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,3	+ 0,5	± 0,0	- 0,3
Männer	+ 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,3	± 0,0	- 0,5	+ 0,5	± 0,0	± 0,0
Frauen	- 0,3	± 0,0	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,8	- 0,5	- 0,3
Information und Kommunikation	+ 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,3	± 0,0	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0
Männer	+ 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0
Frauen	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,5	± 0,0	- 0,3
Männer	- 0,3	- 1,0	- 1,3	- 0,5	- 0,5	+ 0,5	± 0,0	+ 1,0	- 0,3	- 0,3
Frauen	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	± 0,0	- 0,5	- 0,5	- 0,8	- 0,8	- 0,5	- 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,3
Männer	± 0,0	- 0,5	- 0,8	- 1,0	- 0,8	- 0,5	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,5
Frauen	+ 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,3	± 0,0	- 0,3	± 0,0	± 0,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	± 0,0	- 0,5	- 1,0	- 0,5	± 0,0	+ 0,5	- 0,3	+ 1,3	+ 0,3	- 0,8
Männer	± 0,0	- 0,8	- 1,3	- 0,5	± 0,0	+ 0,8	± 0,0	+ 1,3	+ 0,5	- 1,0
Frauen	+ 0,5	- 0,3	- 0,5	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	+ 0,8	+ 0,3	- 0,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Erziehung und Unterricht	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0
Männer	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,8	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Frauen	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	- 0,3	- 0,3
Männer	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,8	- 0,3	- 0,3
Frauen	± 0,0	- 0,3	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5
Männer	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	- 0,3
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,1	+ 0,9	- 0,1	+ 0,6	+ 0,6
Männer	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,1	+ 0,9	- 0,1	+ 0,7	+ 0,7
Frauen	+ 2,4	+ 3,1	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5
Produzierendes Gewerbe	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,4	+ 0,9	- 0,3	+ 1,0	+ 0,8
Männer	+ 2,5	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,9	- 0,3	+ 1,0	+ 0,9
Frauen	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,5	+ 1,1	- 0,1	+ 1,0	+ 0,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,6	+ 2,9	+ 4,8	+ 3,3	+ 0,7	+ 3,4	+ 3,4	- 2,9	+ 1,7	+ 1,3
Männer	+ 3,6	+ 3,0	+ 4,9	+ 3,4	+ 0,6	+ 3,3	+ 3,5	- 3,1	+ 1,7	+ 1,2
Frauen	+ 4,2	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,1	+ 5,0	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,9	+ 2,8
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,7	+ 1,5	- 0,1	+ 0,9	+ 0,4
Männer	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,8	+ 1,5	- 0,1	+ 0,9	+ 0,4
Frauen	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,7	+ 1,2	- 0,1	+ 1,0	+ 0,6

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	24,14	24,87	25,55	25,06	25,43	25,70	25,45	25,61	25,49
Männer	EUR	24,77	25,54	26,24	25,72	26,10	26,40	26,16	26,32	26,18
Frauen	EUR	20,43	21,08	21,51	21,24	21,50	21,57	21,43	21,55	21,58
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	16,18	16,64	17,12	16,79	17,11	17,14	17,12	17,11	17,19
Männer	EUR	16,19	16,65	17,11	16,80	17,12	17,13	17,12	17,09	17,18
Frauen	EUR	16,10	16,54	17,17	16,72	17,09	17,19	17,19	17,22	17,27
Baugewerbe	EUR	16,06	16,47	16,70	16,58	16,76	16,62	16,63	16,79	17,02
Männer	EUR	16,16	16,56	16,78	16,67	16,86	16,71	16,71	16,87	17,13
Frauen	EUR	14,76	15,17	15,55	15,30	15,49	15,45	15,57	15,67	15,71
Dienstleistungsbereich	EUR	18,00	18,43	19,04	18,65	18,89	19,06	19,08	19,16	19,25
Männer	EUR	19,26	19,71	20,39	19,95	20,23	20,42	20,42	20,51	20,61
Frauen	EUR	15,84	16,22	16,75	16,41	16,60	16,76	16,78	16,84	16,92
Handel ²⁾	EUR	17,37	17,69	17,96	17,85	17,86	17,96	17,90	18,12	18,19
Männer	EUR	18,70	19,01	19,26	19,17	19,17	19,25	19,19	19,44	19,49
Frauen	EUR	14,58	14,88	15,17	15,04	15,06	15,19	15,14	15,30	15,40
Verkehr und Lagerei	EUR	15,38	15,71	16,05	15,89	15,88	16,06	16,07	16,18	16,14
Männer	EUR	15,49	15,81	16,12	15,98	15,96	16,13	16,15	16,25	16,20
Frauen	EUR	14,81	15,20	15,66	15,44	15,47	15,69	15,65	15,83	15,88
Gastgewerbe	EUR	11,22	11,43	11,53	11,52	11,49	11,57	11,49	11,57	11,70
Männer	EUR	12,21	12,39	12,47	12,48	12,41	12,53	12,42	12,51	12,65
Frauen	EUR	10,15	10,40	10,54	10,51	10,51	10,57	10,51	10,58	10,70
Information und Kommunikation	EUR	24,40	24,77	25,32	24,97	25,16	25,34	25,42	25,38	25,61
Männer	EUR	26,24	26,61	27,15	26,81	26,98	27,18	27,24	27,20	27,42
Frauen	EUR	19,72	20,04	20,50	20,24	20,38	20,49	20,59	20,53	20,76
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	23,46	24,33	24,83	24,57	24,83	24,77	24,81	24,94	25,60
Männer	EUR	26,38	27,39	27,94	27,68	27,93	27,87	27,92	28,05	28,83
Frauen	EUR	19,32	20,04	20,45	20,23	20,46	20,39	20,44	20,51	21,01
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	19,60	20,23	20,80	20,53	20,65	20,81	20,75	21,01	21,20
Männer	EUR	20,96	21,89	22,56	22,33	22,41	22,62	22,44	22,77	22,97
Frauen	EUR	17,34	17,62	18,04	17,72	17,87	17,98	18,08	18,23	18,42
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	22,93	23,67	24,31	23,90	24,15	24,38	24,30	24,41	24,49
Männer	EUR	26,06	26,84	27,60	27,08	27,38	27,68	27,62	27,72	27,74
Frauen	EUR	17,73	18,34	18,76	18,51	18,69	18,81	18,71	18,82	18,96
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	11,86	12,31	13,13	12,59	13,08	13,26	13,08	13,08	13,11
Männer	EUR	12,07	12,52	13,36	12,82	13,34	13,52	13,28	13,31	13,40
Frauen	EUR	11,33	11,76	12,55	12,02	12,47	12,65	12,57	12,52	12,43
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	16,75	17,10	17,81	17,31	17,55	17,75	17,96	17,96	17,99
Männer	EUR	17,27	17,61	18,36	17,84	18,09	18,28	18,53	18,54	18,57
Frauen	EUR	15,52	15,87	16,50	16,05	16,28	16,48	16,61	16,61	16,64
Erziehung und Unterricht	EUR	20,91	21,28	21,95	21,37	21,46	21,92	22,22	22,21	22,29
Männer	EUR	22,55	22,95	23,67	23,05	23,14	23,63	23,96	23,95	24,05
Frauen	EUR	19,16	19,48	20,11	19,57	19,67	20,09	20,35	20,35	20,41
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	17,78	18,07	18,66	18,30	18,48	18,68	18,71	18,78	18,66
Männer	EUR	21,48	21,82	22,50	22,08	22,25	22,51	22,57	22,65	22,37
Frauen	EUR	15,71	15,97	16,49	16,18	16,34	16,51	16,51	16,57	16,52
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	20,23	21,38	22,11	22,05	21,83	21,78	22,21	22,61	/
Männer	EUR	23,21	24,82	/	25,68	/	/	/	/	/
Frauen	EUR	14,83	15,22	15,60	15,43	15,54	15,68	15,53	15,65	15,53
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	16,93	17,28	17,79	17,36	17,70	17,93	17,72	17,80	17,95
Männer	EUR	19,67	20,20	20,82	20,32	20,77	21,05	20,66	20,79	21,02
Frauen	EUR	14,05	14,25	14,67	14,30	14,55	14,74	14,68	14,71	14,84
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	101,1	103,7	106,0	104,7	105,0	106,1	106,3	106,8	107,1
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 134	3 213	3 248	3 245	3 214	3 234	3 258	3 286	3 286
Männer	EUR	3 329	3 413	3 436	3 446	3 399	3 419	3 449	3 480	3 476
Frauen	EUR	2 657	2 724	2 791	2 756	2 765	2 783	2 797	2 817	2 829
Produzierendes Gewerbe	EUR	3 232	3 312	3 248	3 331	3 207	3 215	3 264	3 308	3 291
Männer	EUR	3 354	3 437	3 363	3 456	3 318	3 329	3 381	3 425	3 403
Frauen	EUR	2 617	2 681	2 666	2 701	2 645	2 638	2 669	2 715	2 729
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 324	3 428	3 542	3 567	3 458	3 529	3 569	3 616	3 567
Männer	EUR	3 334	3 438	3 554	3 581	3 466	3 541	3 582	3 631	3 576
Frauen	EUR	3 117	3 244	3 290	3 298	3 269	3 278	3 292	3 321	3 384
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 291	3 369	3 285	3 384	3 255	3 239	3 297	3 351	3 363
Männer	EUR	3 447	3 528	3 429	3 542	3 398	3 380	3 444	3 499	3 510
Frauen	EUR	2 601	2 662	2 640	2 682	2 618	2 609	2 644	2 691	2 707

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	2. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 3,0	+ 2,7	+ 3,0	+ 1,4	+ 2,2	+ 0,2	+ 1,1	- 1,0	+ 0,6	- 0,5
Männer	+ 3,1	+ 2,7	+ 3,0	+ 1,5	+ 2,3	+ 0,3	+ 1,1	- 0,9	+ 0,6	- 0,5
Frauen	+ 3,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,3	- 0,6	+ 0,6	+ 0,1
Wasserversorgung ¹⁾	+ 2,8	+ 2,9	+ 1,8	+ 2,9	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,5
Männer	+ 2,8	+ 2,8	+ 1,7	+ 2,8	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	+ 0,5
Frauen	+ 2,7	+ 3,8	+ 2,6	+ 4,2	+ 3,0	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,3
Baugewerbe	+ 2,6	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,6	- 0,8	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,4
Männer	+ 2,5	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,6	- 0,9	+ 0,0	+ 1,0	+ 1,5
Frauen	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,4	+ 1,4	- 0,3	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,3
Dienstleistungsbereich	+ 2,4	+ 3,3	+ 3,8	+ 3,4	+ 2,7	+ 1,9	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5
Männer	+ 2,3	+ 3,5	+ 3,9	+ 3,5	+ 2,8	+ 1,9	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,5
Frauen	+ 2,4	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,6	+ 1,9	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5
Handel ²⁾	+ 1,8	+ 1,5	+ 2,0	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,8	+ 0,6	- 0,3	+ 1,2	+ 0,4
Männer	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,6	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 0,4	- 0,3	+ 1,3	+ 0,3
Frauen	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,8	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,3	+ 0,9	- 0,3	+ 1,1	+ 0,7
Verkehr und Lagerei	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,7	- 0,2
Männer	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,6	- 0,3
Frauen	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,5	+ 2,7	+ 1,4	- 0,3	+ 1,2	+ 0,3
Gastgewerbe	+ 1,9	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,7	- 0,7	+ 0,7	+ 1,1
Männer	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,9	+ 1,0	- 0,9	+ 0,7	+ 1,1
Frauen	+ 2,5	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,8	+ 0,6	- 0,6	+ 0,7	+ 1,1
Information und Kommunikation	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,6	+ 1,6	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,3	- 0,2	+ 0,9
Männer	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,2	- 0,1	+ 0,8
Frauen	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,5	+ 1,4	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,5	- 0,3	+ 1,1
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,7	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,5	+ 3,1	- 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 2,6
Männer	+ 3,8	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,3	+ 3,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 2,8
Frauen	+ 3,7	+ 2,0	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,4	+ 2,7	- 0,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 2,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,2	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,7	+ 0,8	- 0,3	+ 1,3	+ 0,9
Männer	+ 4,4	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,5	+ 0,9	- 0,8	+ 1,5	+ 0,9
Frauen	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,1	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 3,2	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,0	- 0,3	+ 0,5	+ 0,3
Männer	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,1	- 0,2	+ 0,4	+ 0,1
Frauen	+ 3,4	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,6	- 0,5	+ 0,6	+ 0,7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 3,8	+ 6,7	+ 8,4	+ 6,6	+ 3,9	+ 0,2	+ 1,4	- 1,4	+ 0,0	+ 0,2
Männer	+ 3,7	+ 6,7	+ 8,6	+ 6,7	+ 3,8	+ 0,4	+ 1,3	- 1,8	+ 0,2	+ 0,7
Frauen	+ 3,8	+ 6,7	+ 8,3	+ 6,5	+ 4,2	- 0,3	+ 1,4	- 0,6	- 0,4	- 0,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 2,1	+ 4,2	+ 4,6	+ 4,3	+ 3,8	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,2
Männer	+ 2,0	+ 4,3	+ 4,6	+ 4,5	+ 3,9	+ 2,7	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,2
Frauen	+ 2,3	+ 4,0	+ 4,6	+ 3,8	+ 3,5	+ 2,2	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,2
Erziehung und Unterricht	+ 1,8	+ 3,1	+ 3,3	+ 4,3	+ 3,9	+ 3,9	+ 2,1	+ 1,4	- 0,0	+ 0,4
Männer	+ 1,8	+ 3,1	+ 3,2	+ 4,2	+ 3,9	+ 3,9	+ 2,1	+ 1,4	- 0,0	+ 0,4
Frauen	+ 1,7	+ 3,2	+ 3,3	+ 4,3	+ 4,0	+ 3,8	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,0	+ 0,3
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 1,6	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,4	- 0,6
Männer	+ 1,6	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,6	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,4	- 1,2
Frauen	+ 1,7	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,4	- 0,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 5,7	+ 3,4	+ 2,0	+ 4,5	+ 2,5	/	- 0,2	+ 2,0	+ 1,8	/
Männer	+ 6,9	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	+ 2,6	+ 2,5	+ 3,3	+ 1,4	+ 1,4	- 0,1	+ 0,9	- 1,0	+ 0,8	- 0,8
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 2,1	+ 3,0	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,4	+ 1,3	- 1,2	+ 0,5	+ 0,8
Männer	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,4	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,2	+ 1,3	- 1,9	+ 0,6	+ 1,1
Frauen	+ 1,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,0	+ 1,3	- 0,4	+ 0,2	+ 0,9
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,3
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,2	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,0
Männer	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,0	+ 2,3	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,9	- 0,1
Frauen	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,4
Produzierendes Gewerbe	+ 2,5	- 1,9	- 3,3	- 1,9	- 0,7	+ 2,6	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,3	- 0,5
Männer	+ 2,5	- 2,2	- 3,6	- 2,1	- 0,9	+ 2,6	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,3	- 0,6
Frauen	+ 2,4	- 0,6	- 1,8	- 0,9	+ 0,5	+ 3,2	- 0,3	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,1	+ 3,3	+ 4,9	+ 2,9	+ 1,4	+ 3,2	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,3	- 1,4
Männer	+ 3,1	+ 3,4	+ 5,0	+ 3,0	+ 1,4	+ 3,2	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,4	- 1,5
Frauen	+ 4,1	+ 1,4	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 3,5	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,9
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,4	- 2,5	- 4,2	- 2,4	- 1,0	+ 3,3	- 0,5	+ 1,8	+ 1,6	+ 0,4
Männer	+ 2,3	- 2,8	- 4,6	- 2,6	- 1,2	+ 3,3	- 0,5	+ 1,9	+ 1,6	+ 0,3
Frauen	+ 2,3	- 0,8	- 2,1	- 1,2	+ 0,3	+ 3,4	- 0,3	+ 1,3	+ 1,8	+ 0,6

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	3 982	4 117	4 255	4 161	4 230	4 275	4 241	4 275	4 254
Männer	EUR	4 099	4 240	4 381	4 280	4 351	4 402	4 369	4 403	4 380
Frauen	EUR	3 313	3 432	3 534	3 480	3 527	3 538	3 524	3 546	3 552
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	2 818	2 904	2 980	2 937	2 964	2 985	2 988	2 982	2 984
Männer	EUR	2 832	2 918	2 991	2 951	2 977	2 996	2 999	2 992	2 995
Frauen	EUR	2 708	2 788	2 889	2 822	2 864	2 895	2 898	2 897	2 894
Baugewerbe	EUR	2 723	2 787	2 794	2 822	2 643	2 821	2 861	2 846	2 622
Männer	EUR	2 741	2 805	2 809	2 841	2 648	2 839	2 881	2 863	2 623
Frauen	EUR	2 478	2 542	2 589	2 564	2 573	2 581	2 594	2 606	2 602
Dienstleistungsbereich	EUR	3 069	3 148	3 248	3 189	3 219	3 246	3 255	3 272	3 283
Männer	EUR	3 307	3 392	3 500	3 437	3 469	3 498	3 506	3 527	3 537
Frauen	EUR	2 669	2 737	2 826	2 772	2 800	2 825	2 833	2 846	2 857
Handel ²⁾	EUR	2 942	3 003	3 034	3 033	3 020	3 026	3 024	3 065	3 074
Männer	EUR	3 188	3 252	3 275	3 281	3 263	3 266	3 263	3 310	3 314
Frauen	EUR	2 434	2 486	2 527	2 513	2 512	2 523	2 522	2 552	2 570
Verkehr und Lagerei	EUR	2 694	2 758	2 792	2 790	2 758	2 786	2 800	2 824	2 801
Männer	EUR	2 738	2 802	2 829	2 831	2 794	2 822	2 839	2 861	2 832
Frauen	EUR	2 485	2 549	2 613	2 593	2 583	2 611	2 615	2 645	2 653
Gastgewerbe	EUR	1 913	1 947	1 960	1 963	1 950	1 963	1 959	1 970	1 987
Männer	EUR	2 093	2 125	2 133	2 142	2 127	2 137	2 127	2 141	2 163
Frauen	EUR	1 722	1 760	1 781	1 777	1 766	1 782	1 783	1 790	1 805
Information und Kommunikation	EUR	4 102	4 175	4 255	4 211	4 228	4 255	4 268	4 271	4 307
Männer	EUR	4 431	4 506	4 582	4 541	4 553	4 583	4 594	4 599	4 633
Frauen	EUR	3 275	3 336	3 406	3 371	3 391	3 405	3 417	3 411	3 447
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	3 927	4 081	4 167	4 124	4 166	4 154	4 162	4 185	4 295
Männer	EUR	4 425	4 600	4 694	4 652	4 692	4 681	4 691	4 715	4 842
Frauen	EUR	3 224	3 353	3 424	3 388	3 427	3 412	3 421	3 434	3 517
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 283	3 383	3 461	3 437	3 426	3 452	3 463	3 504	3 527
Männer	EUR	3 533	3 679	3 759	3 753	3 715	3 751	3 760	3 809	3 832
Frauen	EUR	2 875	2 925	2 995	2 950	2 970	2 985	3 000	3 027	3 049
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	3 903	4 036	4 120	4 077	4 099	4 131	4 114	4 139	4 142
Männer	EUR	4 459	4 600	4 697	4 644	4 666	4 706	4 695	4 720	4 707
Frauen	EUR	2 990	3 100	3 158	3 131	3 150	3 167	3 147	3 168	3 189
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 980	2 056	2 178	2 107	2 158	2 185	2 179	2 190	2 175
Männer	EUR	2 032	2 106	2 229	2 159	2 209	2 238	2 226	2 243	2 237
Frauen	EUR	1 851	1 930	2 058	1 978	2 039	2 063	2 067	2 064	2 036
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	2 906	2 972	3 100	3 014	3 056	3 090	3 128	3 128	3 134
Männer	EUR	3 011	3 077	3 213	3 122	3 165	3 199	3 243	3 243	3 249
Frauen	EUR	2 662	2 726	2 839	2 763	2 803	2 836	2 859	2 860	2 865
Erziehung und Unterricht	EUR	3 647	3 712	3 833	3 730	3 747	3 828	3 879	3 878	3 892
Männer	EUR	3 943	4 015	4 142	4 033	4 049	4 135	4 193	4 192	4 208
Frauen	EUR	3 331	3 390	3 502	3 408	3 425	3 499	3 544	3 543	3 555
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	2 998	3 055	3 162	3 099	3 126	3 160	3 172	3 189	3 173
Männer	EUR	3 651	3 725	3 848	3 778	3 803	3 843	3 861	3 886	3 847
Frauen	EUR	2 636	2 685	2 778	2 724	2 748	2 778	2 786	2 800	2 791
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 417	3 619	3 744	3 733	3 685	3 683	3 772	3 834	/
Männer	EUR	3 924	4 209	/	4 363	/	/	/	/	/
Frauen	EUR	2 500	2 565	2 625	2 597	2 609	2 638	2 617	2 636	2 609
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 854	2 909	2 997	2 932	2 974	3 018	2 990	3 007	3 022
Männer	EUR	3 342	3 424	3 531	3 457	3 512	3 567	3 510	3 536	3 564
Frauen	EUR	2 348	2 382	2 456	2 396	2 429	2 464	2 461	2 469	2 481
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	101,4	104,1	104,7	105,1	103,6	104,1	105,1	105,8	105,7
		2007	2008	2009	Jan. 09	Apr. 09	Juli 09	Okt. 09	Jan. 10	Apr. 10
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.	37,4	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5	37,5
Männer	Std.	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2	37,2
Frauen	Std.	38,0	38,0	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1	38,1
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005=100	100,3	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,6	100,6	100,6
Männer	2005=100	100,3	100,4	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Frauen	2005=100	100,3	100,5	100,6	100,6	100,6	100,6	100,7	100,7	100,7
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005=100	102,4	105,6	108,4	107,3	108,1	109,2	109,2	109,8	110,1
Männer	2005=100	102,8	106,0	108,8	107,5	108,4	109,7	109,8	110,3	110,7
Frauen	2005=100	101,3	104,7	107,5	106,7	107,4	107,9	107,9	108,7	108,9
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005=100	102,6	106,0	109,0	107,8	108,6	109,6	109,8	110,4	110,7
Männer	2005=100	103,0	106,4	109,3	108,0	108,9	110,1	110,2	110,8	111,2
Frauen	2005=100	101,7	105,2	108,1	107,4	108,0	108,5	108,6	109,4	109,6

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008	2009	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
	gegenüber Vorjahr		2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Früheres Bundesgebiet und Berlin										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,8	+ 1,7	+ 2,7	+ 0,6	+ 1,1	- 0,8	+ 0,8	- 0,5
Männer	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,6	+ 1,7	+ 2,9	+ 0,7	+ 1,2	- 0,7	+ 0,8	- 0,5
Frauen	+ 3,6	+ 3,0	+ 3,2	+ 1,5	+ 1,9	+ 0,7	+ 0,3	- 0,4	+ 0,6	+ 0,2
Wasserversorgung ¹⁾	+ 3,1	+ 2,6	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1
Männer	+ 3,0	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,3	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1
Frauen	+ 3,0	+ 3,6	+ 2,6	+ 3,8	+ 2,7	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,1
Baugewerbe	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	- 0,8	+ 6,7	+ 1,4	- 0,5	- 7,9
Männer	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	- 0,9	+ 7,2	+ 1,5	- 0,6	- 8,4
Frauen	+ 2,6	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	- 0,2
Dienstleistungsbereich	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3
Männer	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,3
Frauen	+ 2,5	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,4
Handel ²⁾	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,8	+ 0,2	- 0,1	+ 1,4	+ 0,3
Männer	+ 2,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,9	+ 1,6	+ 0,1	- 0,1	+ 1,4	+ 0,1
Frauen	+ 2,1	+ 1,6	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,6	+ 2,3	+ 0,4	- 0,0	+ 1,2	+ 0,7
Verkehr und Lagerei	+ 2,4	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,9	- 0,8
Männer	+ 2,3	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,8	- 1,0
Frauen	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,7	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,3
Gastgewerbe	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,9	+ 0,7	- 0,2	+ 0,6	+ 0,9
Männer	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 1,7	+ 0,5	- 0,5	+ 0,7	+ 1,0
Frauen	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,7	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,8
Information und Kommunikation	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,9	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,8
Männer	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,7
Frauen	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,4	- 0,2	+ 1,1
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,9	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 3,1	- 0,3	+ 0,2	+ 0,6	+ 2,6
Männer	+ 4,0	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,4	+ 3,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 2,7
Frauen	+ 4,0	+ 2,1	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,4	+ 2,6	- 0,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 2,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,7
Männer	+ 4,1	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,5	+ 3,1	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,6
Frauen	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,7
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 3,4	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,8	- 0,4	+ 0,6	+ 0,1
Männer	+ 3,2	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,9	- 0,2	+ 0,5	- 0,3
Frauen	+ 3,7	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,5	- 0,6	+ 0,7	+ 0,7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 3,8	+ 5,9	+ 7,2	+ 6,0	+ 3,9	+ 0,8	+ 1,3	- 0,3	+ 0,5	- 0,7
Männer	+ 3,6	+ 5,8	+ 7,2	+ 6,1	+ 3,9	+ 1,3	+ 1,3	- 0,5	+ 0,8	- 0,3
Frauen	+ 4,3	+ 6,6	+ 7,7	+ 6,4	+ 4,3	- 0,1	+ 1,2	+ 0,2	- 0,1	- 1,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 2,3	+ 4,3	+ 4,9	+ 4,3	+ 3,8	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,2	± 0,0	+ 0,2
Männer	+ 2,2	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,5	+ 3,9	+ 2,7	+ 1,1	+ 1,4	± 0,0	+ 0,2
Frauen	+ 2,4	+ 4,1	+ 4,9	+ 3,8	+ 3,5	+ 2,2	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,2
Erziehung und Unterricht	+ 1,8	+ 3,3	+ 3,4	+ 4,2	+ 4,0	+ 3,9	+ 2,2	+ 1,3	- 0,0	+ 0,4
Männer	+ 1,8	+ 3,2	+ 3,2	+ 4,2	+ 3,9	+ 3,9	+ 2,1	+ 1,4	- 0,0	+ 0,4
Frauen	+ 1,8	+ 3,3	+ 3,5	+ 4,2	+ 4,0	+ 3,8	+ 2,2	+ 1,3	- 0,0	+ 0,3
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 1,9	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,9	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,5	- 0,5
Männer	+ 2,0	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,0	+ 2,9	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	- 1,0
Frauen	+ 1,9	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,5	- 0,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 5,9	+ 3,5	+ 1,9	+ 4,8	+ 2,7	/	- 0,1	+ 2,4	+ 1,6	/
Männer	+ 7,3	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Frauen	+ 2,6	+ 2,3	+ 3,2	+ 1,4	+ 1,5	± 0,0	+ 1,1	- 0,8	+ 0,7	- 1,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 1,9	+ 3,0	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,6	+ 1,6	+ 1,5	- 0,9	+ 0,6	+ 0,5
Männer	+ 2,5	+ 3,1	+ 3,5	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,6	- 1,6	+ 0,7	+ 0,8
Frauen	+ 1,4	+ 3,1	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,1	+ 1,4	- 0,1	+ 0,3	+ 0,5
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 2,7	+ 0,6	± 0,0	+ 0,4	+ 0,7	+ 2,0	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,7	- 0,1
	2008	2009	juli 09	okt. 09	jan. 10	apr. 10	juli 09	okt. 09	jan. 10	apr. 10
	gegenüber Vorjahr		gegenüber Vorjahresmonat				gegenüber Vormonat			
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 3,1	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,0	± 0,0	+ 0,5	+ 0,3
Männer	+ 3,1	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4
Frauen	+ 3,4	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,8	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,5	± 0,0	+ 0,7	+ 0,2
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 3,3	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,9	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,3
Männer	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4
Frauen	+ 3,4	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 1,9	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,2

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	Std.	39,5	39,6	39,0	39,6	38,7	39,0	39,3	39,3	38,6
Männer	Std.	39,7	39,8	39,1	39,9	38,6	39,0	39,4	39,4	38,4
Frauen	Std.	39,1	39,2	39,0	39,2	38,9	38,9	39,0	39,1	38,9
Produzierendes Gewerbe	Std.	39,5	39,6	38,3	39,6	38,7	39,0	39,3	39,3	38,6
Männer	Std.	39,6	39,6	38,3	39,9	38,6	39,0	39,4	39,4	38,4
Frauen	Std.	39,2	39,4	38,3	39,2	38,9	38,9	39,0	39,1	38,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Std.	38,6	39,0	38,2	39,7	37,6	38,2	38,8	38,8	37,4
Männer	Std.	38,8	39,2	38,3	39,7	37,4	38,2	38,8	38,8	37,1
Frauen	Std.	37,6	38,0	37,9	39,3	38,1	38,0	38,5	38,7	38,3
Verarbeitendes Gewerbe	Std.	39,7	39,8	38,2	39,2	38,4	38,5	38,7	37,2	38,8
Männer	Std.	39,9	39,9	38,2	39,3	38,5	38,6	38,8	37,2	38,9
Frauen	Std.	39,3	39,4	38,2	38,3	37,7	38,0	38,3	37,6	38,3
Energieversorgung	Std.	38,2	38,3	38,4	39,7	38,1	37,9	38,4	38,5	38,0
Männer	Std.	38,3	38,4	38,4	39,8	38,2	37,9	38,4	38,5	38,0
Frauen	Std.	38,0	38,2	38,3	39,4	38,0	37,8	38,3	38,6	38,2
Wasserversorgung ¹⁾	Std.	40,4	40,5	40,2	38,3	38,2	38,3	38,5	38,5	38,4
Männer	Std.	40,5	40,7	40,4	38,4	38,3	38,3	38,6	38,6	38,5
Frauen	Std.	39,7	39,8	39,6	38,2	38,1	38,1	38,5	38,3	38,3
Baugewerbe	Std.	39,0	39,1	38,2	40,5	40,0	40,1	40,5	40,3	39,8
Männer	Std.	39,0	39,1	38,1	40,7	40,1	40,3	40,7	40,5	39,9
Frauen	Std.	39,2	39,4	39,2	39,8	39,5	39,6	39,6	39,7	39,3
Dienstleistungsbereich	Std.	39,4	39,6	39,5	39,5	35,0	38,6	39,7	39,3	34,3
Männer	Std.	39,8	39,9	39,8	39,5	34,8	38,6	39,7	39,3	34,0
Frauen	Std.	39,0	39,1	39,1	39,6	38,7	39,3	39,5	39,4	37,9
Handel ²⁾	Std.	39,5	39,7	39,5	39,6	39,4	39,5	39,6	39,6	39,3
Männer	Std.	39,7	40,0	39,8	40,0	39,7	39,8	39,9	39,9	39,5
Frauen	Std.	39,0	39,2	39,1	39,2	39,1	39,1	39,2	39,2	39,1
Verkehr und Lagerei	Std.	40,5	40,5	40,4	39,8	39,4	39,5	39,7	39,6	39,2
Männer	Std.	40,9	40,9	40,8	40,0	39,6	39,7	39,9	39,9	39,3
Frauen	Std.	38,9	39,0	39,0	39,2	39,0	39,1	39,2	39,2	38,9
Gastgewerbe	Std.	39,5	39,8	39,7	40,7	40,0	40,3	40,7	40,7	39,7
Männer	Std.	39,8	40,0	40,0	41,2	40,3	40,7	41,1	41,1	40,0
Frauen	Std.	39,4	39,6	39,6	39,1	38,9	38,9	39,1	39,1	38,9
Information und Kommunikation	Std.	38,8	39,2	39,1	39,9	39,6	39,8	39,8	39,8	39,4
Männer	Std.	38,8	39,2	39,1	40,2	39,9	39,9	40,0	40,1	39,8
Frauen	Std.	38,7	39,1	39,1	39,7	39,4	39,7	39,7	39,6	39,1
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Std.	39,0	39,1	39,2	39,4	39,0	38,9	39,2	39,4	38,8
Männer	Std.	39,0	39,1	39,1	39,4	39,0	38,9	39,3	39,5	38,7
Frauen	Std.	39,0	39,2	39,2	39,3	39,0	39,0	39,2	39,2	38,9
Grundstücks- und Wohnungswesen	Std.	37,9	37,9	37,8	39,1	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2
Männer	Std.	38,2	38,1	37,9	39,1	39,2	39,1	39,2	39,1	39,2
Frauen	Std.	37,6	37,7	37,7	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Std.	39,6	39,8	39,6	38,0	37,7	37,7	37,9	37,9	37,9
Männer	Std.	39,8	40,1	39,8	38,2	37,8	37,7	38,1	38,0	38,1
Frauen	Std.	39,3	39,3	39,2	37,8	37,6	37,7	37,8	37,8	37,8
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Std.	38,9	39,0	38,8	39,9	39,5	39,5	39,6	39,7	39,2
Männer	Std.	39,1	39,2	38,9	40,2	39,7	39,7	39,8	40,0	39,3
Frauen	Std.	38,4	38,5	38,5	39,4	39,2	39,1	39,3	39,3	39,1
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Std.	39,8	39,8	39,8	39,1	38,6	38,7	38,8	39,0	38,5
Männer	Std.	40,1	40,1	40,1	39,3	38,8	38,8	38,9	39,1	38,4
Frauen	Std.	39,5	39,5	39,5	38,6	38,2	38,5	38,6	38,6	38,6
Erziehung und Unterricht	Std.	38,0	38,0	38,0	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8	39,8
Männer	Std.	38,8	38,8	38,9	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1	40,1
Frauen	Std.	37,5	37,5	37,6	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5	39,5
Gesundheits- und Sozialwesen	Std.	39,6	39,7	39,7	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0	38,0
Männer	Std.	39,9	40,0	40,0	38,8	38,8	38,9	38,9	38,9	38,8
Frauen	Std.	39,5	39,6	39,6	37,5	37,5	37,6	37,6	37,6	37,6
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Std.	39,4	39,4	39,4	39,7	39,7	39,6	39,8	39,8	39,8
Männer	Std.	39,2	39,1	39,1	40,0	39,9	39,9	40,0	40,0	40,2
Frauen	Std.	39,5	39,6	39,6	39,6	39,6	39,5	39,7	39,7	39,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Std.	39,0	39,2	39,2	39,2	39,2	39,2	39,5	39,6	39,5
Männer	Std.	39,4	39,5	39,4	38,9	38,9	38,8	39,4	39,5	39,4
Frauen	Std.	38,7	39,0	39,1	39,7	39,6	39,7	39,6	39,6	39,6
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	13,67	14,14	14,66	39,20	39,10	39,20	39,40	39,30	39,00
Männer	EUR	13,87	14,31	14,83	39,40	39,40	39,20	39,60	39,40	39,30
Frauen	EUR	13,33	13,85	14,37	39,00	38,90	39,10	39,20	39,30	38,80
Produzierendes Gewerbe	EUR	12,86	13,26	13,59	14,33	14,57	14,63	14,65	14,78	14,98
Männer	EUR	13,30	13,74	14,10	14,49	14,76	14,80	14,80	14,96	15,19
Frauen	EUR	11,19	11,45	11,67	14,04	14,25	14,35	14,39	14,47	14,64
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	16,40	16,94	17,86	14,33	14,57	14,63	14,65	14,78	14,98
Männer	EUR	16,18	16,73	17,73	14,49	14,76	14,80	14,80	14,96	15,19
Frauen	EUR	17,82	18,39	18,90	14,04	14,25	14,35	14,39	14,47	14,64
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	12,78	13,12	13,30	13,42	13,53	13,56	13,52	13,73	13,81
Männer	EUR	13,53	13,89	14,08	13,91	14,06	14,07	14,01	14,26	14,37
Frauen	EUR	10,59	10,84	11,01	11,53	11,62	11,67	11,66	11,74	11,85

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	2. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 0,3	- 1,5	- 1,3	- 1,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,8	+ 0,8	± 0,0	- 1,8
Männer	+ 0,3	- 1,8	- 2,0	- 1,5	- 1,3	- 0,5	+ 1,0	+ 1,0	± 0,0	- 2,5
Frauen	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,8	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5
Produzierendes Gewerbe	+ 0,3	- 3,3	- 1,3	- 1,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,8	+ 0,8	± 0,0	- 1,8
Männer	± 0,0	- 3,3	- 2,0	- 1,5	- 1,3	- 0,5	+ 1,0	+ 1,0	± 0,0	- 2,5
Frauen	+ 0,5	- 2,8	- 0,5	- 0,8	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 1,0	- 2,1	- 3,5	- 3,0	- 2,3	- 0,5	+ 1,6	+ 1,6	± 0,0	- 3,6
Männer	+ 1,0	- 2,3	- 3,8	- 3,2	- 2,3	- 0,8	+ 2,1	+ 1,6	± 0,0	- 4,4
Frauen	+ 1,1	- 0,3	- 3,3	- 2,5	- 1,5	+ 0,5	- 0,3	+ 1,3	+ 0,5	- 1,0
Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,3	- 4,0	- 1,5	- 1,3	- 5,1	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,5	- 3,9	+ 4,3
Männer	± 0,0	- 4,3	- 1,5	- 1,5	- 5,3	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,5	- 4,1	+ 4,6
Frauen	+ 0,3	- 3,0	± 0,0	+ 0,3	- 1,8	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,8	- 1,8	+ 1,9
Energieversorgung	+ 0,3	+ 0,3	- 4,5	- 3,8	- 3,0	- 0,3	- 0,5	+ 1,3	+ 0,3	- 1,3
Männer	+ 0,3	± 0,0	- 5,0	- 4,2	- 3,3	- 0,5	- 0,8	+ 1,3	+ 0,3	- 1,3
Frauen	+ 0,5	+ 0,3	- 4,1	- 3,0	- 2,0	+ 0,5	- 0,5	+ 1,3	+ 0,8	- 1,0
Wasserversorgung ¹⁾	+ 0,2	- 0,7	± 0,0	± 0,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	- 0,3
Männer	+ 0,5	- 0,7	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,5	± 0,0	+ 0,8	± 0,0	- 0,3
Frauen	+ 0,3	- 0,5	± 0,0	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	+ 1,0	- 0,5	± 0,0
Baugewerbe	+ 0,3	- 2,3	- 0,7	- 0,5	- 0,5	- 0,5	+ 0,3	+ 1,0	- 0,5	- 1,2
Männer	+ 0,3	- 2,6	- 0,7	- 0,5	- 0,5	- 0,5	+ 0,5	+ 1,0	- 0,5	- 1,5
Frauen	+ 0,5	- 0,5	- 0,5	- 1,0	- 0,3	- 0,5	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 1,0
Dienstleistungsbereich	+ 0,5	- 0,3	- 1,8	- 1,2	- 0,5	- 2,0	+ 10,3	+ 2,8	- 1,0	- 12,7
Männer	+ 0,3	- 0,3	- 1,8	- 1,5	- 0,5	- 2,3	+ 10,9	+ 2,8	- 1,0	- 13,5
Frauen	+ 0,3	± 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 2,1	+ 1,6	+ 0,5	- 0,3	- 3,8
Handel ²⁾	+ 0,5	- 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	- 0,8
Männer	+ 0,8	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	- 1,0
Frauen	+ 0,5	- 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	- 0,3
Verkehr und Lagerei	± 0,0	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,5	+ 0,3	+ 0,5	- 0,3	- 1,0
Männer	± 0,0	- 0,2	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,8	+ 0,3	+ 0,5	± 0,0	- 1,5
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,3	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	- 0,8
Gastgewerbe	+ 0,8	- 0,3	- 0,5	± 0,0	± 0,0	- 0,8	+ 0,8	+ 1,0	± 0,0	- 2,5
Männer	+ 0,5	± 0,0	- 0,5	± 0,0	- 0,2	- 0,7	+ 1,0	+ 1,0	± 0,0	- 2,7
Frauen	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,5	± 0,0	- 0,5
Information und Kommunikation	+ 1,0	- 0,3	+ 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,5	+ 0,5	± 0,0	± 0,0	- 1,0
Männer	+ 1,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,5	- 0,2	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,7
Frauen	+ 1,0	± 0,0	+ 0,8	- 0,5	- 0,3	- 0,8	+ 0,8	± 0,0	- 0,3	- 1,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 0,3	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	± 0,0	- 0,5	- 0,3	+ 0,8	+ 0,5	- 1,5
Männer	+ 0,3	± 0,0	- 0,5	- 0,5	± 0,3	- 0,8	- 0,3	+ 1,0	+ 0,5	- 2,0
Frauen	+ 0,5	± 0,0	- 0,3	± 0,0	- 0,3	- 0,3	± 0,0	+ 0,5	± 0,0	- 0,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	± 0,0	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	- 0,3	- 0,5	- 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,3	+ 0,3
Frauen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 0,5	- 0,5	- 0,5	± 0,0	- 0,3	+ 0,5	± 0,0	+ 0,5	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,8	- 0,7	- 1,0	± 0,0	- 0,5	+ 0,8	- 0,3	+ 1,1	- 0,3	+ 0,3
Frauen	± 0,0	- 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,8	- 0,5	- 0,8	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 1,3
Männer	+ 0,3	- 0,8	- 0,5	- 0,7	- 0,5	- 1,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5	- 1,8
Frauen	+ 0,3	± 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	+ 0,5	± 0,0	- 0,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	± 0,0	± 0,0	- 0,8	- 0,8	- 0,3	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	- 1,3
Männer	± 0,0	± 0,0	- 1,0	- 0,8	- 0,5	- 1,0	± 0,0	+ 0,3	+ 0,5	- 1,8
Frauen	± 0,0	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,3	± 0,0	± 0,0
Erziehung und Unterricht	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	- 0,3
Frauen	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	± 0,0	± 0,0	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	+ 0,5	± 0,0	± 0,0
Männer	- 0,3	± 0,0	- 0,3	- 0,2	± 0,0	+ 0,8	± 0,0	+ 0,3	± 0,0	+ 0,5
Frauen	+ 0,3	± 0,0	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	+ 0,5	± 0,0	± 0,0
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 0,5	± 0,0	- 0,5	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,8	± 0,0	+ 0,8	+ 0,3	- 0,3
Männer	+ 0,3	- 0,3	- 0,8	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,3	- 0,3	+ 1,5	+ 0,3	- 0,3
Frauen	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	- 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	± 0,0	± 0,0
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 3,4	+ 3,7	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	- 0,3	+ 0,3	+ 0,5	- 0,3	- 0,8
Männer	+ 3,2	+ 3,6	- 0,8	- 0,5	± 0,0	- 0,3	- 0,5	+ 1,0	- 0,5	- 0,3
Frauen	+ 3,9	+ 3,8	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,8	- 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	- 1,3
Produzierendes Gewerbe	+ 3,1	+ 2,5	+ 4,0	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,8	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,9	+ 1,4
Männer	+ 3,3	+ 2,6	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,2	+ 2,9	+ 0,3	± 0,0	+ 1,1	+ 1,5
Frauen	+ 2,3	+ 1,9	+ 4,2	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,6	+ 1,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3,3	+ 5,4	+ 4,0	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,8	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,9	+ 1,4
Männer	+ 3,4	+ 6,0	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,2	+ 2,9	+ 0,3	± 0,0	+ 1,1	+ 1,5
Frauen	+ 3,2	+ 2,8	+ 4,2	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,6	+ 1,2
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,7	+ 1,4	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,1	+ 0,2	- 0,3	+ 1,6	+ 0,6
Männer	+ 2,7	+ 1,4	+ 2,9	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,2	+ 0,1	- 0,4	+ 1,8	+ 0,8
Frauen	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,4	- 0,1	+ 0,7	+ 0,9

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	19,89	20,75	21,53	21,05	21,20	21,48	21,60	21,83	21,87
Männer	EUR	20,55	21,44	22,21	21,76	21,88	22,12	22,28	22,56	22,60
Frauen	EUR	18,36	19,07	19,80	19,28	19,49	19,83	19,89	20,00	20,04
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	12,59	13,00	13,38	13,10	13,29	13,46	13,34	13,44	13,85
Männer	EUR	12,48	12,85	13,19	12,94	13,10	13,27	13,15	13,27	13,67
Frauen	EUR	13,04	13,63	14,16	13,81	14,10	14,24	14,13	14,18	14,59
Baugewerbe	EUR	11,94	12,44	13,10	12,80	13,14	12,92	12,91	13,41	13,29
Männer	EUR	11,98	12,48	13,17	12,85	13,23	13,01	12,97	13,49	13,37
Frauen	EUR	11,50	11,84	12,09	12,11	12,13	11,94	12,08	12,25	12,41
Dienstleistungsbereich	EUR	14,17	14,70	15,32	14,91	15,20	15,29	15,35	15,43	15,67
Männer	EUR	14,38	14,85	15,50	15,04	15,38	15,46	15,53	15,61	15,90
Frauen	EUR	13,93	14,54	15,11	14,76	14,99	15,09	15,14	15,22	15,41
Handel ²⁾	EUR	12,05	12,32	12,53	12,47	12,50	12,50	12,51	12,60	12,59
Männer	EUR	12,72	12,96	13,15	13,11	13,12	13,12	13,13	13,24	13,20
Frauen	EUR	10,81	11,12	11,36	11,27	11,37	11,31	11,34	11,40	11,45
Verkehr und Lagerei	EUR	11,97	12,31	12,58	12,44	12,64	12,64	12,51	12,53	12,83
Männer	EUR	11,56	11,92	12,16	12,05	12,24	12,22	12,09	12,11	12,41
Frauen	EUR	13,59	13,85	14,24	14,00	14,18	14,28	14,21	14,28	14,52
Gastgewerbe	EUR	8,52	8,60	8,69	8,59	8,75	8,64	8,58	8,79	8,92
Männer	EUR	9,35	9,40	9,50	9,34	9,53	9,48	9,47	9,54	9,73
Frauen	EUR	7,97	8,06	8,15	8,09	8,21	8,10	8,03	8,29	8,38
Information und Kommunikation	EUR	17,40	17,62	18,35	17,95	18,11	18,16	18,36	18,75	18,53
Männer	EUR	19,07	19,30	20,10	19,56	19,90	20,03	20,14	20,32	20,33
Frauen	EUR	14,71	14,91	15,44	15,30	15,20	15,11	15,38	16,07	15,42
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	17,89	18,57	18,99	18,72	18,94	18,94	18,96	19,12	19,74
Männer	EUR	20,15	20,93	21,40	21,09	21,37	21,32	21,35	21,53	22,39
Frauen	EUR	16,53	17,15	17,48	17,29	17,45	17,46	17,45	17,58	18,00
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	16,10	16,59	17,13	16,73	17,06	17,19	17,06	17,21	17,23
Männer	EUR	16,17	16,79	17,40	16,89	17,39	17,52	17,21	17,47	17,46
Frauen	EUR	16,02	16,39	16,88	16,56	16,76	16,89	16,91	16,97	17,01
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	16,40	16,81	17,10	16,84	16,97	16,90	17,33	17,20	17,21
Männer	EUR	18,43	18,70	18,86	18,61	18,74	18,47	19,25	18,98	19,03
Frauen	EUR	13,21	13,61	14,07	13,83	13,99	14,13	14,06	14,11	14,17
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	8,93	9,18	9,60	9,26	9,55	9,63	9,59	9,62	9,74
Männer	EUR	8,79	9,08	9,51	9,16	9,42	9,53	9,52	9,57	9,71
Frauen	EUR	9,33	9,47	9,82	9,58	9,91	9,87	9,79	9,73	9,82
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	15,36	16,09	16,91	16,47	16,69	16,81	17,05	17,09	17,34
Männer	EUR	15,63	16,22	17,02	16,58	16,78	16,88	17,19	17,24	17,55
Frauen	EUR	15,08	15,94	16,80	16,35	16,60	16,74	16,91	16,94	17,12
Erziehung und Unterricht	EUR	19,70	21,13	21,86	21,35	21,40	21,82	22,08	22,13	22,61
Männer	EUR	20,93	22,36	23,11	22,59	22,62	23,05	23,36	23,41	24,05
Frauen	EUR	18,99	20,42	21,14	20,63	20,70	21,11	21,35	21,39	21,79
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	15,59	16,15	16,66	16,37	16,49	16,66	16,71	16,76	16,69
Männer	EUR	19,56	20,34	21,14	20,78	20,91	21,06	21,20	21,38	21,11
Frauen	EUR	14,16	14,63	15,02	14,77	14,89	15,06	15,08	15,07	15,04
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	15,19	15,65	15,81	15,83	15,90	16,21	15,45	15,66	15,98
Männer	EUR	17,16	17,58	17,58	17,69	17,78	18,24	16,97	17,29	17,60
Frauen	EUR	12,88	13,38	13,73	13,58	13,68	13,80	13,69	13,75	14,08
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	11,10	11,30	11,67	11,39	11,52	11,72	11,66	11,79	11,85
Männer	EUR	12,82	12,95	13,29	13,15	13,23	13,34	13,19	13,42	13,43
Frauen	EUR	10,09	10,29	10,64	10,33	10,45	10,69	10,68	10,74	10,83
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	100,9	104,5	107,6	106,0	106,6	107,3	107,8	108,5	109,1
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	2 344	2 431	2 486	2 467	2 448	2 477	2 499	2 522	2 511
Männer	EUR	2 392	2 474	2 519	2 511	2 473	2 508	2 533	2 560	2 533
Frauen	EUR	2 263	2 357	2 432	2 391	2 407	2 424	2 440	2 456	2 475
Produzierendes Gewerbe	EUR	2 209	2 280	2 262	2 311	2 209	2 249	2 277	2 314	2 243
Männer	EUR	2 289	2 366	2 347	2 403	2 285	2 335	2 365	2 404	2 318
Frauen	EUR	1 908	1 959	1 944	1 970	1 925	1 928	1 949	1 973	1 970
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	2 751	2 874	2 968	2 911	2 940	2 997	3 002	2 931	3 090
Männer	EUR	2 726	2 850	2 948	2 896	2 923	2 980	2 983	2 906	3 071
Frauen	EUR	2 910	3 040	3 112	3 021	3 061	3 125	3 143	3 121	3 226
Verarbeitendes Gewerbe	EUR	2 207	2 265	2 208	2 281	2 189	2 189	2 212	2 244	2 227
Männer	EUR	2 345	2 407	2 340	2 425	2 318	2 320	2 344	2 378	2 356
Frauen	EUR	1 809	1 855	1 826	1 865	1 810	1 808	1 830	1 857	1 855

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	2. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 4,3	+ 3,8	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,2	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,2
Männer	+ 4,3	+ 3,6	+ 2,8	+ 3,2	+ 3,7	+ 3,3	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,2
Frauen	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,4	+ 3,7	+ 2,8	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,2
Wasserversorgung ¹⁾	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,2	+ 2,6	+ 4,2	+ 1,3	- 0,9	+ 0,7	+ 3,1
Männer	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,6	+ 4,4	+ 1,3	- 0,9	+ 0,9	+ 3,0
Frauen	+ 4,5	+ 3,9	+ 4,3	+ 3,7	+ 2,7	+ 3,5	+ 1,0	- 0,8	+ 0,4	+ 2,9
Baugewerbe	+ 4,2	+ 5,3	+ 6,1	+ 3,3	+ 4,8	+ 1,1	- 1,7	- 0,1	+ 3,9	- 0,9
Männer	+ 4,2	+ 5,5	+ 6,6	+ 3,3	+ 5,0	+ 1,1	- 1,7	- 0,3	+ 4,0	- 0,9
Frauen	+ 3,0	+ 2,1	+ 1,3	+ 2,6	+ 1,2	+ 2,3	- 1,6	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,3
Dienstleistungsbereich	+ 3,7	+ 4,2	+ 4,6	+ 4,1	+ 3,5	+ 3,1	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,6
Männer	+ 3,3	+ 4,4	+ 4,7	+ 4,7	+ 3,8	+ 3,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,9
Frauen	+ 4,4	+ 3,9	+ 4,5	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,8	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,2
Handel ²⁾	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,7	- 0,1
Männer	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,8	- 0,3
Frauen	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,2	+ 0,7	- 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,4
Verkehr und Lagerei	+ 2,8	+ 2,2	+ 3,3	+ 2,0	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,0	- 1,0	+ 0,2	+ 2,4
Männer	+ 3,1	+ 2,0	+ 3,1	+ 1,8	+ 0,5	+ 1,4	- 0,2	- 1,1	+ 0,2	+ 2,5
Frauen	+ 1,9	+ 2,8	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,0	+ 2,4	+ 0,7	- 0,5	+ 0,5	+ 1,7
Gastgewerbe	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,9	+ 2,3	+ 1,9	- 1,3	- 0,7	+ 2,4	+ 1,5
Männer	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,1	- 0,5	- 0,1	+ 0,7	+ 2,0
Frauen	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 2,5	+ 2,1	- 1,3	- 0,9	+ 3,2	+ 1,1
Information und Kommunikation	+ 1,3	+ 4,1	+ 3,9	+ 3,9	+ 4,5	+ 2,3	+ 0,3	+ 1,1	+ 2,1	- 1,2
Männer	+ 1,2	+ 4,1	+ 4,4	+ 4,2	+ 3,9	+ 2,2	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,0
Frauen	+ 1,4	+ 3,6	+ 2,4	+ 2,7	+ 5,0	+ 1,4	- 0,6	+ 1,8	+ 4,5	- 4,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 3,8	+ 2,3	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,1	+ 4,2	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,8	+ 3,2
Männer	+ 3,9	+ 2,2	+ 1,4	+ 2,4	+ 2,1	+ 4,8	- 0,2	+ 0,1	+ 0,8	+ 4,0
Frauen	+ 3,8	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,7	+ 3,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,7	+ 2,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,9	+ 2,6	+ 2,9	+ 1,0	+ 0,8	- 0,8	+ 0,9	+ 0,1
Männer	+ 3,8	+ 3,6	+ 4,6	+ 2,0	+ 3,4	+ 0,4	+ 0,7	- 1,8	+ 1,5	- 0,1
Frauen	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,2	+ 2,5	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 2,5	+ 1,7	+ 0,7	+ 3,0	+ 2,1	+ 1,4	- 0,4	+ 2,5	- 0,8	+ 0,1
Männer	+ 1,5	+ 0,9	- 1,3	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,5	- 1,4	+ 4,2	- 1,4	+ 0,3
Frauen	+ 3,0	+ 3,4	+ 4,1	+ 3,5	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,0	- 0,5	+ 0,4	+ 0,4
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 2,8	+ 4,6	+ 4,9	+ 4,8	+ 3,9	+ 2,0	+ 0,8	- 0,4	+ 0,3	+ 1,2
Männer	+ 3,3	+ 4,7	+ 4,8	+ 5,1	+ 4,5	+ 3,1	+ 1,2	- 0,1	+ 0,5	+ 1,5
Frauen	+ 1,5	+ 3,7	+ 4,9	+ 3,7	+ 1,6	- 0,9	- 0,4	- 0,8	- 0,6	+ 0,9
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,8	+ 5,1	+ 5,9	+ 4,0	+ 3,8	+ 3,9	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,5
Männer	+ 3,8	+ 4,9	+ 5,4	+ 4,4	+ 4,0	+ 4,6	+ 0,6	+ 1,8	+ 0,3	+ 1,8
Frauen	+ 5,7	+ 5,4	+ 6,4	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,1	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,1
Erziehung und Unterricht	+ 7,3	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,7	+ 5,7	+ 2,0	+ 1,2	+ 0,2	+ 2,2
Männer	+ 6,8	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,6	+ 6,3	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,2	+ 2,7
Frauen	+ 7,5	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,4	+ 3,7	+ 5,3	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,9
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,6	+ 3,2	+ 3,8	+ 3,5	+ 2,4	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,4
Männer	+ 4,0	+ 3,9	+ 4,5	+ 4,5	+ 2,9	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,8	- 1,3
Frauen	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,4	+ 3,0	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,2
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 3,0	+ 1,0	+ 2,0	- 0,2	- 1,1	+ 0,5	+ 1,9	- 4,7	+ 1,4	+ 2,0
Männer	+ 2,4	+ 0,0	+ 0,7	- 1,3	- 2,3	- 1,0	+ 2,6	- 7,0	+ 1,9	+ 1,8
Frauen	+ 3,9	+ 2,6	+ 3,7	+ 1,9	+ 1,3	+ 2,9	+ 0,9	- 0,8	+ 0,4	+ 2,4
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 1,8	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,5	+ 2,9	+ 1,7	- 0,5	+ 1,1	+ 0,5
Männer	+ 1,0	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,5	+ 0,8	- 1,1	+ 1,7	+ 0,1
Frauen	+ 2,0	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,7	+ 4,0	+ 3,6	+ 2,3	- 0,1	+ 0,6	+ 0,8
Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 3,6	+ 3,0	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 3,7	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,6	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,9	- 0,4
Männer	+ 3,4	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,1	- 1,1
Frauen	+ 4,2	+ 3,2	+ 3,5	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,8	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,8
Produzierendes Gewerbe	+ 3,2	- 0,8	- 1,1	- 1,0	+ 0,1	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,6	- 3,1
Männer	+ 3,4	- 0,8	- 1,0	- 1,1	+ 0,0	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,6	- 3,6
Frauen	+ 2,7	- 0,8	- 1,7	- 0,7	+ 0,2	+ 2,3	+ 0,2	+ 1,1	+ 1,2	- 0,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 4,5	+ 3,3	+ 5,0	+ 3,8	+ 0,7	+ 5,1	+ 1,9	+ 0,2	- 2,4	+ 5,4
Männer	+ 4,5	+ 3,4	+ 5,5	+ 3,9	+ 0,3	+ 5,1	+ 2,0	+ 0,1	- 2,6	+ 5,7
Frauen	+ 4,5	+ 2,4	+ 2,4	+ 3,2	+ 3,3	+ 5,4	+ 2,1	+ 0,6	- 0,7	+ 3,4
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,6	- 2,5	- 3,4	- 2,6	- 1,6	+ 1,7	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,4	- 0,8
Männer	+ 2,6	- 2,8	- 3,6	- 2,8	- 1,9	+ 1,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,5	- 0,9
Frauen	+ 2,5	- 1,6	- 2,6	- 1,5	- 0,4	+ 2,5	- 0,1	+ 1,2	+ 1,5	- 0,1

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	EUR	3 300	3 456	3 591	3 503	3 524	3 571	3 618	3 651	3 649
Männer	EUR	3 417	3 575	3 708	3 626	3 640	3 682	3 733	3 780	3 776
Frauen	EUR	3 028	3 166	3 294	3 199	3 230	3 286	3 328	3 331	3 332
Wasserversorgung ¹⁾	EUR	2 209	2 289	2 339	2 309	2 309	2 347	2 345	2 355	2 395
Männer	EUR	2 199	2 272	2 315	2 289	2 281	2 322	2 324	2 333	2 371
Frauen	EUR	2 248	2 359	2 437	2 390	2 423	2 450	2 429	2 446	2 491
Baugewerbe	EUR	2 024	2 112	2 174	2 197	2 002	2 170	2 224	2 289	1 983
Männer	EUR	2 029	2 119	2 183	2 205	1 998	2 181	2 235	2 303	1 978
Frauen	EUR	1 959	2 030	2 061	2 083	2 040	2 040	2 073	2 096	2 045
Dienstleistungsbereich	EUR	2 429	2 527	2 629	2 566	2 601	2 621	2 639	2 654	2 676
Männer	EUR	2 488	2 575	2 681	2 614	2 651	2 671	2 693	2 710	2 730
Frauen	EUR	2 362	2 472	2 570	2 512	2 544	2 565	2 578	2 591	2 616
Handel ²⁾	EUR	2 066	2 124	2 152	2 155	2 138	2 146	2 156	2 170	2 142
Männer	EUR	2 194	2 250	2 273	2 282	2 254	2 266	2 277	2 294	2 254
Frauen	EUR	1 833	1 893	1 931	1 921	1 927	1 923	1 933	1 940	1 934
Verkehr und Lagerei	EUR	2 105	2 168	2 209	2 202	2 197	2 214	2 212	2 214	2 215
Männer	EUR	2 054	2 121	2 156	2 156	2 143	2 161	2 159	2 161	2 154
Frauen	EUR	2 295	2 348	2 413	2 380	2 398	2 416	2 416	2 423	2 453
Gastgewerbe	EUR	1 465	1 486	1 500	1 488	1 505	1 493	1 486	1 519	1 528
Männer	EUR	1 616	1 633	1 651	1 630	1 653	1 645	1 645	1 661	1 683
Frauen	EUR	1 365	1 388	1 403	1 394	1 405	1 396	1 387	1 426	1 425
Information und Kommunikation	EUR	2 932	3 002	3 119	3 071	3 067	3 070	3 131	3 207	3 123
Männer	EUR	3 218	3 290	3 419	3 351	3 370	3 383	3 438	3 484	3 422
Frauen	EUR	2 473	2 536	2 622	2 610	2 576	2 559	2 619	2 736	2 608
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	3 034	3 158	3 234	3 183	3 228	3 224	3 229	3 256	3 362
Männer	EUR	3 418	3 557	3 639	3 578	3 640	3 623	3 633	3 661	3 809
Frauen	EUR	2 802	2 918	2 980	2 945	2 976	2 976	2 974	2 996	3 068
Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	2 650	2 733	2 815	2 760	2 796	2 817	2 812	2 834	2 839
Männer	EUR	2 682	2 782	2 865	2 803	2 856	2 873	2 846	2 885	2 886
Frauen	EUR	2 617	2 685	2 769	2 716	2 741	2 767	2 781	2 787	2 794
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	2 820	2 906	2 942	2 920	2 912	2 900	2 985	2 969	2 934
Männer	EUR	3 184	3 255	3 262	3 253	3 233	3 187	3 332	3 300	3 251
Frauen	EUR	2 253	2 324	2 396	2 365	2 379	2 401	2 400	2 407	2 407
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 509	1 557	1 617	1 576	1 603	1 620	1 617	1 628	1 628
Männer	EUR	1 493	1 547	1 607	1 564	1 587	1 608	1 607	1 625	1 621
Frauen	EUR	1 555	1 584	1 643	1 608	1 646	1 651	1 643	1 634	1 646
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	2 658	2 783	2 926	2 849	2 888	2 909	2 951	2 958	3 000
Männer	EUR	2 726	2 829	2 969	2 891	2 927	2 943	2 998	3 007	3 061
Frauen	EUR	2 588	2 736	2 883	2 805	2 848	2 873	2 902	2 907	2 937
Erziehung und Unterricht	EUR	3 253	3 489	3 611	3 525	3 534	3 605	3 648	3 656	3 735
Männer	EUR	3 533	3 773	3 901	3 813	3 817	3 891	3 944	3 953	4 060
Frauen	EUR	3 098	3 331	3 450	3 366	3 376	3 445	3 484	3 492	3 556
Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	2 683	2 785	2 874	2 824	2 843	2 870	2 889	2 896	2 887
Männer	EUR	3 395	3 535	3 673	3 613	3 630	3 653	3 688	3 719	3 684
Frauen	EUR	2 429	2 516	2 586	2 541	2 559	2 588	2 600	2 598	2 592
Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	2 598	2 676	2 704	2 700	2 710	2 761	2 652	2 691	2 742
Männer	EUR	2 923	2 987	2 988	2 988	3 002	3 074	2 906	2 966	3 012
Frauen	EUR	2 214	2 305	2 366	2 343	2 355	2 383	2 356	2 369	2 425
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	1 881	1 924	1 990	1 939	1 957	1 993	1 994	2 014	2 006
Männer	EUR	2 196	2 226	2 276	2 254	2 266	2 274	2 266	2 300	2 291
Frauen	EUR	1 699	1 743	1 809	1 751	1 766	1 816	1 821	1 832	1 824
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	1. Vj 2007=100	101,3	105,2	106,9	106,8	105,1	106,4	107,6	108,4	107,3
		2007	2008	2009	Jan. 09	Apr. 09	Juli 09	Okt. 09	Jan. 10	Apr. 10
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich										
Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	Std.	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9	38,9
Männer	Std.	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8	38,8
Frauen	Std.	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1	39,1
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	2005=100	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2	100,2
Männer	2005=100	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3	100,3
Frauen	2005=100	100,1	100,1	100,1	100,1	100,1	100,1	100,2	100,2	100,2
Index der tariflichen Stundenverdienste	2005=100	101,9	107,2	110,3	109,3	110,2	110,8	110,9	111,8	112,4
Männer	2005=100	102,3	107,2	110,3	109,2	110,1	110,9	111,1	111,9	112,5
Frauen	2005=100	101,4	107,2	110,4	109,6	110,4	110,7	110,8	111,8	112,3
Index der tariflichen Monatsverdienste	2005=100	102,1	107,4	110,6	109,6	110,5	111,1	111,2	112,1	112,7
Männer	2005=100	102,5	107,5	110,7	109,5	110,5	111,3	111,4	112,3	112,9
Frauen	2005=100	101,5	107,4	110,6	109,9	110,6	111,0	111,1	112,0	112,5

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	2. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	4. Vj 09 gegenüber Vorjahresvierteljahr	1. Vj 10 gegenüber Vorjahresvierteljahr	2. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr	3. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr	4. Vj 09 gegenüber Vorvierteljahr	1. Vj 10 gegenüber Vorvierteljahr
Verdienste und Arbeitskosten										
Neue Länder										
Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen										
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Energieversorgung	+ 4,7	+ 3,9	+ 3,2	+ 3,5	+ 4,2	+ 3,5	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,9	- 0,1
Männer	+ 4,6	+ 3,7	+ 2,8	+ 3,3	+ 4,2	+ 3,7	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,3	- 0,1
Frauen	+ 4,6	+ 4,0	+ 3,7	+ 3,8	+ 4,1	+ 3,2	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,0
Wasserversorgung ¹⁾	+ 3,6	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,0	+ 3,7	+ 1,6	- 0,1	+ 0,4	+ 1,7
Männer	+ 3,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,5	+ 1,9	+ 3,9	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,4	+ 1,6
Frauen	+ 4,9	+ 3,3	+ 3,9	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,8	+ 1,1	- 0,9	+ 0,7	+ 1,8
Baugewerbe	+ 4,3	+ 2,9	+ 4,4	+ 1,8	+ 4,2	- 0,9	+ 8,4	+ 2,5	+ 2,9	- 13,4
Männer	+ 4,4	+ 3,0	+ 4,7	+ 1,7	+ 4,4	- 1,0	+ 9,2	+ 2,5	+ 3,0	- 14,1
Frauen	+ 3,6	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,4	+ 0,6	+ 0,2	± 0,0	+ 1,6	+ 1,1	- 2,4
Dienstleistungsbereich	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,5	+ 4,0	+ 3,4	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,8
Männer	+ 3,5	+ 4,1	+ 4,3	+ 4,5	+ 3,7	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7
Frauen	+ 4,7	+ 4,0	+ 4,6	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,0
Handel ²⁾	+ 2,8	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6	- 1,3
Männer	+ 2,6	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,5	± 0,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,7	- 1,7
Frauen	+ 3,3	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,0	+ 0,4	- 0,2	+ 0,5	+ 0,4	- 0,3
Verkehr und Lagerei	+ 3,0	+ 1,9	+ 2,9	+ 2,1	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0
Männer	+ 3,3	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,8	- 0,1	+ 0,1	- 0,3
Frauen	+ 2,3	+ 2,8	+ 3,6	+ 3,5	+ 1,8	+ 2,3	+ 0,8	± 0,0	+ 0,3	+ 1,2
Gastgewerbe	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,5	- 0,8	- 0,5	+ 2,2	+ 0,6
Männer	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,8	- 0,5	± 0,0	+ 1,0	+ 1,3
Frauen	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,4	+ 2,3	+ 1,4	- 0,6	- 0,6	+ 2,8	- 0,1
Information und Kommunikation	+ 2,4	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,5	+ 4,4	+ 1,8	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,4	- 2,6
Männer	+ 2,2	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,6	+ 4,0	+ 1,5	+ 0,4	+ 1,6	+ 1,3	- 1,8
Frauen	+ 2,5	+ 3,4	+ 2,1	+ 2,7	+ 4,8	+ 1,2	- 0,7	+ 2,3	+ 4,5	- 4,7
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	+ 4,1	+ 2,4	+ 1,4	+ 2,3	+ 2,3	+ 4,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,8	+ 3,3
Männer	+ 4,1	+ 2,3	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,3	+ 4,6	- 0,5	+ 0,3	+ 0,8	+ 4,0
Frauen	+ 4,1	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,7	+ 3,1	± 0,0	- 0,1	+ 0,7	+ 2,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,5	+ 2,5	+ 2,7	+ 1,5	+ 0,8	- 0,2	+ 0,8	+ 0,2
Männer	+ 3,7	+ 3,0	+ 3,6	+ 1,9	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,6	- 0,9	+ 1,4	+ 0,0
Frauen	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,5	+ 3,3	+ 2,6	+ 1,9	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,5	+ 1,7	+ 0,8	- 0,4	+ 2,9	- 0,5	- 1,2
Männer	+ 2,2	+ 0,2	- 1,7	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,6	- 1,4	+ 4,5	- 1,0	- 1,5
Frauen	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,7	+ 3,1	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,9	- 0,0	+ 0,3	± 0,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	+ 3,2	+ 3,9	+ 4,2	+ 4,1	+ 3,3	+ 1,6	+ 1,1	- 0,2	+ 0,7	± 0,0
Männer	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,9	+ 4,2	+ 3,9	+ 2,1	+ 1,3	- 0,1	+ 1,1	- 0,2
Frauen	+ 1,9	+ 3,7	+ 5,2	+ 3,5	+ 1,6	± 0,0	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	+ 0,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	+ 4,7	+ 5,1	+ 5,9	+ 4,1	+ 3,8	+ 3,9	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,4
Männer	+ 3,8	+ 4,9	+ 5,3	+ 4,4	+ 4,0	+ 4,6	+ 0,5	+ 1,9	+ 0,3	+ 1,8
Frauen	+ 5,7	+ 5,4	+ 6,4	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,0
Erziehung und Unterricht	+ 7,3	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,7	+ 5,7	+ 2,0	+ 1,2	+ 0,2	+ 2,2
Männer	+ 6,8	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,7	+ 6,4	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,2	+ 2,7
Frauen	+ 7,5	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,5	+ 3,7	+ 5,3	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,8
Gesundheits- und Sozialwesen	+ 3,8	+ 3,2	+ 3,8	+ 3,5	+ 2,5	+ 1,5	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,2	- 0,3
Männer	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,3	+ 4,4	+ 2,9	+ 1,5	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,8	- 0,9
Frauen	+ 3,6	+ 2,8	+ 3,4	+ 3,1	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,5	- 0,1	- 0,2
Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 3,0	+ 1,0	+ 1,6	+ 0,2	- 0,3	+ 1,2	+ 1,9	- 3,9	+ 1,5	+ 1,9
Männer	+ 2,2	+ 0,0	- 0,2	- 0,6	- 0,7	+ 0,3	+ 2,4	- 5,5	+ 2,1	+ 1,6
Frauen	+ 4,1	+ 2,6	+ 3,9	+ 1,9	+ 1,1	+ 3,0	+ 1,2	- 1,1	+ 0,6	+ 2,4
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	+ 2,3	+ 3,4	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,9	+ 2,5	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,0	- 0,4
Männer	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,6	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,4	- 0,4	+ 1,5	- 0,4
Frauen	+ 2,6	+ 3,8	+ 4,2	+ 4,0	+ 4,6	+ 3,3	+ 2,8	+ 0,3	+ 0,6	- 0,4
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer/-innen										
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	+ 3,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,7	- 1,0
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	juli 09 gegenüber Vorjahresmonat	okt. 09 gegenüber Vorjahresmonat	jan. 10 gegenüber Vorjahresmonat	apr. 10 gegenüber Vorjahresmonat	juli 09 gegenüber Vormonat	okt. 09 gegenüber Vormonat	jan. 10 gegenüber Vormonat	apr. 10 gegenüber Vormonat
Tarifliche Stunden-, Monatsverdienste und Arbeitszeitentwicklung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich Arbeitnehmer/-innen										
Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Männer	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Frauen	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	± 0,0
Index der tariflichen Stundenverdienste	+ 5,2	+ 2,9	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,5
Männer	+ 4,8	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,2	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,5
Frauen	+ 5,7	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,0	+ 2,0	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,4
Index der tariflichen Monatsverdienste	+ 5,2	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,5
Männer	+ 4,9	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,2	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,5
Frauen	+ 5,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,4

1) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Finanzen und Steuern										
Öffentlicher Gesamthaushalt¹⁾										
Ausgaben										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ²⁾	Mill. EUR	1 017 532	1 055 822	1 126 650	261 315	278 987	283 319	...	...	...
Bund	Mill. EUR	292 798	316 581	346 463	80 417	80 235	85 287	84 411	87 436	89 381
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	19 373	.	.	.	.	.	.	.	.
EU-Anteile	Mill. EUR	21 374	22 414	19 832	3 616	6 325	7 641	1 344	3 703	7 145
Sozialversicherung	Mill. EUR	467 083	480 118	505 579	118 854	121 777	122 284	125 737	127 127	130 304
Länder	Mill. EUR	265 532	277 674	298 839	66 417	76 736	79 189	68 402	72 456	78 428
Gemeinden/Gemeindeverbände ²⁾	Mill. EUR	161 538	167 197	177 194	41 107	48 896	39 257	...	...	...
Zweckverbände	Mill. EUR	4 600	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ²⁾³⁾										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	46 300	48 040	50 696	11 751	12 927	12 591	...	...	...
Bayern	Mill. EUR	53 790	59 770	68 198	13 574	18 889	21 627	...	...	...
Brandenburg	Mill. EUR	12 339	12 305	12 616	2 841	3 659	2 933	...	...	...
Hessen	Mill. EUR	31 016	31 919	32 382	7 619	8 831	7 567	...	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	8 149	8 230	8 258	1 851	2 492	1 974	...	...	...
Niedersachsen	Mill. EUR	32 672	33 522	35 522	8 282	9 417	7 927	...	...	...
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	80 208	81 214	89 863	19 947	22 713	21 577	...	...	...
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	16 736	18 438	18 420	4 355	5 218	4 897	...	...	...
Saarland	Mill. EUR	4 549	4 641	4 886	1 705	1 230	1 391	...	...	...
Sachsen	Mill. EUR	19 222	19 393	20 854	4 635	6 336	4 134	...	...	...
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	11 734	11 745	12 062	2 694	3 355	2 972	...	...	...
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	11 879	12 719	13 009	3 022	3 507	3 277	...	...	...
Thüringen	Mill. EUR	10 696	10 896	11 054	2 636	3 195	2 623	...	...	...
Berlin	Mill. EUR	21 034	20 993	21 244	5 120	5 383	5 348	5 287	5 147	5 464
Bremen	Mill. EUR	4 063	4 227	4 432	970	1 099	1 123	1 075	1 012	1 196
Hamburg	Mill. EUR	10 388	11 338	10 570	2 929	2 882	2 791	2 500	2 690	2 589
Einnahmen										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ²⁾	Mill. EUR	1 026 688	1 050 689	1 021 107	253 614	290 470	245 420	...	...	...
Bund	Mill. EUR	278 067	298 895	290 537	69 336	85 227	67 891	73 063	69 661	79 975
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	17 522	.	.	.	.	.	.	.	.
EU-Anteile	Mill. EUR	21 374	22 414	19 832	3 616	6 325	7 641	1 344	3 703	7 145
Sozialversicherung	Mill. EUR	476 954	483 978	490 940	118 494	130 588	118 061	120 777	119 792	132 310
Länder	Mill. EUR	273 122	278 669	271 031	67 433	72 306	65 905	66 631	63 644	74 890
Gemeinden/Gemeindeverbände ²⁾	Mill. EUR	169 713	174 895	170 024	43 832	51 007	36 263	...	...	...
Zweckverbände	Mill. EUR	4 703	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ²⁾³⁾										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	50 150	51 264	46 711	12 594	13 723	11 300	...	...	...
Bayern	Mill. EUR	59 287	61 547	59 952	14 779	17 454	13 491	...	...	...
Brandenburg	Mill. EUR	12 951	12 981	12 329	3 263	3 570	2 766	...	...	...
Hessen	Mill. EUR	31 494	31 790	29 018	7 297	8 669	6 910	...	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	8 631	8 792	8 767	2 210	2 421	2 003	...	...	...
Niedersachsen	Mill. EUR	32 856	33 972	33 370	8 605	9 778	7 848	...	...	...
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	78 639	82 052	82 834	20 128	22 961	18 279	...	...	...
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	16 243	17 229	16 115	4 111	4 578	3 844	...	...	...
Saarland	Mill. EUR	4 131	4 145	4 006	1 099	1 024	873	...	...	...
Sachsen	Mill. EUR	21 594	21 546	21 330	5 397	5 685	4 876	...	...	...
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	12 162	12 152	11 924	3 027	3 312	2 763	...	...	...
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	11 574	12 056	11 608	3 201	3 367	2 640	...	...	...
Thüringen	Mill. EUR	11 164	11 532	10 828	2 865	2 952	2 611	...	...	...
Berlin	Mill. EUR	25 768	22 062	19 968	5 373	5 628	5 025	4 528	5 152	5 263
Bremen	Mill. EUR	3 346	3 783	3 538	882	1 033	887	860	861	929
Hamburg	Mill. EUR	10 652	11 179	9 655	2 829	2 672	2 354	2 533	2 168	2 601

1) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander. Ab 2008 vierteljährliche Kassenergebnisse einschl. der Extrahaushalte des Bundes, der Länder und der Sozialversicherung. 2008 revidierte Ergebnisse. – 2) Die Ergebnisse der Gemeinden/Gemeindeverbände sind ab 2008 nur eingeschränkt aussagefähig. Ab dem zweiten Vierteljahr 2009 wird wegen starker Verzerrungen der kommunalen Daten aufgrund der verstärkten Einführung der doppischen Buchführung vorerst auf eine Berichterstattung der Einzelquartale verzichtet. – 3) Land und Gemeinden/Gemeindeverbände.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009 gegenüber Vorjahr	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
			1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Finanzen und Steuern										
Öffentlicher Gesamthaushalt¹⁾										
Ausgaben										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ²⁾	+ 3,8	+ 6,7	+ 5,8	...	...	...	+ 1,6	...	...	...
Bund	+ 8,1	+ 9,4	+ 1,4	+ 17,5	+ 8,7	+ 11,4	+ 6,3	- 1,0	+ 3,6	+ 2,2
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
EU-Anteile	+ 4,9	- 11,5	- 6,1	- 69,0	+ 2,4	+ 13,0	+ 20,8	- 82,4	+ 175,5	+ 93,0
Sozialversicherung	+ 2,8	+ 5,3	+ 3,8	+ 5,6	+ 7,0	+ 7,0	+ 0,4	+ 2,8	+ 1,1	+ 2,5
Länder	+ 4,6	+ 7,6	+ 11,9	+ 6,3	+ 9,1	+ 2,2	+ 3,2	- 13,6	+ 5,9	+ 8,2
Gemeinden/Gemeindeverbände ²⁾	+ 3,5	+ 6,0	+ 4,8	...	...	...	- 19,7	...	...	...
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ²⁾³⁾										
Baden-Württemberg	+ 3,8	+ 5,5	+ 2,2	...	...	...	- 2,6	...	...	...
Bayern	+ 11,1	+ 14,1	+ 53,6	...	...	...	+ 14,5	...	...	...
Brandenburg	- 0,3	+ 2,5	+ 2,2	...	...	...	- 19,8	...	...	...
Hessen	+ 2,9	+ 1,5	- 3,7	...	...	...	- 14,3	...	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	+ 1,0	+ 0,3	- 1,6	...	...	...	- 20,8	...	...	...
Niedersachsen	+ 2,6	+ 6,0	+ 3,2	...	...	...	- 15,8	...	...	...
Nordrhein-Westfalen	+ 1,3	+ 10,6	+ 10,6	...	...	...	- 5,0	...	...	...
Rheinland-Pfalz	+ 10,2	- 0,1	+ 2,1	...	...	...	- 6,2	...	...	...
Saarland	+ 2,0	+ 5,3	+ 18,3	...	...	...	+ 13,1	...	...	...
Sachsen	+ 0,9	+ 7,5	- 1,2	...	...	...	- 34,8	...	...	...
Sachsen-Anhalt	+ 0,1	+ 2,7	+ 1,0	...	...	...	- 11,4	...	...	...
Schleswig-Holstein	+ 7,1	+ 2,3	+ 6,2	...	...	...	- 6,6	...	...	...
Thüringen	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,3	...	...	...	- 17,9	...	...	...
Berlin	- 0,2	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,5	- 0,7	- 1,1	- 2,6	+ 6,2
Bremen	+ 4,0	+ 4,8	+ 1,2	+ 2,7	+ 4,3	+ 8,8	+ 2,2	- 4,3	- 5,9	+ 18,2
Hamburg	+ 9,1	- 6,8	- 3,1	- 5,6	- 8,2	- 10,2	- 3,2	- 10,4	+ 7,6	- 3,8
Einnahmen										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ²⁾	+ 2,3	- 2,8	+ 0,2	...	...	...	- 15,5	...	...	...
Bund	+ 7,5	- 2,8	- 0,0	- 4,4	+ 0,5	- 6,2	- 20,3	+ 7,6	- 4,7	+ 14,8
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
EU-Anteile	+ 4,9	- 11,5	- 6,1	- 69,0	+ 2,4	+ 13,0	+ 20,8	- 82,4	+ 175,5	+ 93,0
Sozialversicherung	+ 1,5	+ 1,4	+ 3,5	- 0,0	+ 1,1	+ 1,3	- 9,6	+ 2,3	- 0,8	+ 10,4
Länder	+ 2,0	- 2,7	- 3,2	- 6,0	- 5,6	+ 3,6	- 8,9	+ 1,1	- 4,5	+ 17,7
Gemeinden/Gemeindeverbände ²⁾	+ 3,1	- 2,8	- 2,8	...	...	...	- 28,9	...	...	...
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ²⁾³⁾										
Baden-Württemberg	+ 2,2	- 8,9	- 4,2	...	...	...	- 17,7	...	...	...
Bayern	+ 3,8	- 2,6	- 1,8	...	...	...	- 22,7	...	...	...
Brandenburg	+ 0,2	- 5,0	- 10,1	...	...	...	- 22,5	...	...	...
Hessen	+ 0,9	- 8,7	- 6,4	...	...	...	- 20,3	...	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	+ 1,9	- 0,3	- 0,7	...	...	...	- 17,3	...	...	...
Niedersachsen	+ 3,4	- 1,8	+ 9,3	...	...	...	- 19,7	...	...	...
Nordrhein-Westfalen	+ 4,3	+ 1,0	+ 0,9	...	...	...	- 20,4	...	...	...
Rheinland-Pfalz	+ 6,1	- 6,5	- 5,8	...	...	...	- 16,0	...	...	...
Saarland	+ 0,3	- 3,4	- 9,9	...	...	...	- 14,7	...	...	...
Sachsen	- 0,2	- 1,0	- 5,4	...	...	...	- 14,2	...	...	...
Sachsen-Anhalt	- 0,1	- 1,9	+ 0,5	...	...	...	- 16,6	...	...	...
Schleswig-Holstein	+ 4,2	- 3,7	+ 3,5	...	...	...	- 21,6	...	...	...
Thüringen	+ 3,3	- 6,1	- 12,9	...	...	...	- 11,6	...	...	...
Berlin	- 14,4	- 9,5	- 19,6	- 5,9	- 4,1	- 6,5	- 10,7	- 9,9	+ 13,8	+ 2,2
Bremen	+ 13,1	- 6,5	- 4,7	- 8,1	- 2,4	- 10,1	- 14,1	- 3,0	+ 0,1	+ 7,9
Hamburg	+ 4,9	- 13,6	- 5,2	- 20,7	- 23,4	- 2,7	- 11,9	+ 7,6	- 14,4	+ 20,0

1) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander. Ab 2008 vierteljährliche Kassenergebnisse einschl. der Extrahaushalte des Bundes, der Länder und der Sozialversicherung. 2008 revidierte Ergebnisse. – 2) Die Ergebnisse der Gemeinden/Gemeindeverbände sind ab 2008 nur eingeschränkt aussagefähig. Ab dem zweiten Vierteljahr 2009 wird wegen starker Verzerrungen der kommunalen Daten aufgrund der verstärkten Einführung der doppischen Buchführung vorerst auf eine Berichterstattung der Einzelquartale verzichtet. – 3) Land und Gemeinden/Gemeindeverbände.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹⁾										
Finanzierungssaldo²⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	Mill. EUR	8 954	- 5 155	- 105 528	- 7 728	11 475	- 37 904	...	...	...
Bund	Mill. EUR	- 14 690	- 17 647	- 55 876	- 11 079	4 998	- 17 393	- 11 321	- 17 765	- 9 397
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	- 1 851	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialversicherung	Mill. EUR	9 586	3 752	- 14 679	- 389	8 762	- 4 235	- 4 939	- 7 334	1 956
Länder	Mill. EUR	7 631	1 029	- 27 797	1 014	- 4 406	- 13 282	- 1 773	- 8 797	- 3 541
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	Mill. EUR	8 175	7 710	- 7 176	2 726	2 121	- 2 994	...	...	...
Zweckverbände	Mill. EUR	103	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	3 854	3 235	- 3 975	845	795	- 1 279	...	...	...
Bayern	Mill. EUR	5 517	1 785	- 8 246	1 207	- 1 425	- 8 138	...	...	...
Brandenburg	Mill. EUR	627	676	- 288	423	- 90	- 166	...	...	...
Hessen	Mill. EUR	456	- 128	- 3 377	- 333	- 147	- 666	...	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	482	562	509	359	- 72	29	...	...	...
Niedersachsen	Mill. EUR	179	449	- 2 152	326	357	- 79	...	...	...
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	- 1 569	836	- 7 027	181	248	- 3 297	...	...	...
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	- 467	- 1 209	- 2 305	- 235	- 664	- 1 052	...	...	...
Saarland	Mill. EUR	- 422	- 475	- 880	- 585	- 205	- 521	...	...	...
Sachsen	Mill. EUR	2 373	2 152	476	763	- 650	740	...	...	...
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	429	407	- 137	334	- 43	- 209	...	...	...
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	- 304	- 663	- 1 401	180	- 140	- 637	...	...	...
Thüringen	Mill. EUR	468	635	- 226	229	- 243	- 13	...	...	...
Berlin	Mill. EUR	4 734	1 070	- 1 274	252	245	- 323	- 758	6	- 200
Bremen	Mill. EUR	- 718	- 446	- 900	- 117	- 32	- 236	- 216	- 160	- 262
Hamburg	Mill. EUR	272	- 151	- 905	- 97	- 207	- 435	35	- 520	15
Nettokreditaufnahme⁵⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	Mill. EUR	14 946	10 683	83 739	3 634	26 250	7 776	...	...	...
Bund	Mill. EUR	14 336	19 734	66 878	6 591	18 214	14 913	49 143	- 5 521	8 343
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	- 276	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialversicherung	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	Mill. EUR	3 705	- 5 975	17 745	- 2 161	8 533	- 6 302	7 914	4 248	11 883
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	Mill. EUR	- 2 776	- 3 077	- 884	- 797	- 497	- 835	...	...	...
Zweckverbände	Mill. EUR	- 44	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	560	- 471	- 173	- 1 612	365	1 190	...	...	...
Bayern	Mill. EUR	- 945	- 1 654	5 394	- 573	556	2 409	...	...	...
Brandenburg	Mill. EUR	4	- 930	- 665	- 134	- 570	- 470	...	...	...
Hessen	Mill. EUR	641	- 1 102	772	- 3	1 135	- 1 761	...	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	- 311	- 842	- 733	- 397	157	- 877	...	...	...
Niedersachsen	Mill. EUR	599	- 218	832	770	995	- 1 524	...	...	...
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	1 143	- 1 987	3 777	253	1 517	- 1 895	...	...	...
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	593	- 6	763	- 61	942	- 223	...	...	...
Saarland	Mill. EUR	368	155	803	62	86	35	...	...	...
Sachsen	Mill. EUR	- 308	- 355	- 718	- 514	2 470	- 2 935	...	...	...
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	- 140	- 158	- 105	- 253	- 1 159	711	...	...	...
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	498	97	624	- 662	679	284	...	...	...
Thüringen	Mill. EUR	- 114	- 529	- 129	- 15	- 2	- 277	...	...	...
Berlin	Mill. EUR	- 2 477	- 684	2 833	268	608	19	2 654	- 262	422
Bremen	Mill. EUR	774	370	815	84	231	- 850	950	199	515
Hamburg	Mill. EUR	- 1	- 739	- 5	- 171	26	- 973	42	375	551

1) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander. Ab 2008 vierteljährliche Kassenergebnisse einschl. der Extrahaushalte des Bundes, der Länder und der Sozialversicherung. 2008 revidierte Ergebnisse. – 2) Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen einschl. interner Verrechnungen; nicht identisch mit dem Staatsdefizit nach den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. – 3) Die Ergebnisse der Gemeinden/Gemeindeverbände sind ab 2008 nur eingeschränkt aussagefähig. Ab dem zweiten Vierteljahr 2009 wird wegen starker Verzerrungen der kommunalen Daten aufgrund der verstärkten Einführung der doppelten Buchführung vorerst auf eine Berichterstattung der Einzelquartale verzichtet. – 4) Land und Gemeinden/Gemeindeverbände. – 5) Schuldenaufnahme abzüglich Schuldentilgung am Kreditmarkt.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in Mill. EUR

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich											
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09		
	gegenüber Vorjahr				gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Finanzen und Steuern												
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹⁾												
Finanzierungssaldo²⁾												
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	- 14 109	- 100 373	- 15 934	...	...	...	- 49 379	...	...	...
Bund	- 2 957	- 38 229	- 2 001	- 15 147	- 6 686	- 14 395	- 22 391	+ 6 072	- 6 444	+ 8 368		
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialversicherung	- 5 834	- 18 431	- 486	- 6 642	- 6 945	- 6 806	- 12 997	- 704	- 2 395	+ 9 290		
Länder	- 6 602	- 28 826	- 10 583	- 8 298	- 9 811	+ 865	- 8 876	+ 11 509	- 7 024	+ 5 256		
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	- 465	- 14 886	- 2 864	...	...	...	- 5 115	...	...	...
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾												
Baden-Württemberg	- 619	- 7 210	- 770	...	...	...	- 2 074	...	...	...
Bayern	- 3 732	- 10 031	- 7 796	...	...	...	- 6 713	...	...	...
Brandenburg	+ 49	- 964	- 374	...	...	...	- 76	...	...	...
Hessen	- 584	- 3 249	- 186	...	...	...	- 519	...	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	+ 80	- 53	+ 16	...	...	...	+ 101	...	...	...
Niedersachsen	+ 270	- 2 601	+ 425	...	...	...	- 436	...	...	...
Nordrhein-Westfalen	+ 2 405	- 7 863	- 1 914	...	...	...	- 3 545	...	...	...
Rheinland-Pfalz	- 742	- 1 096	- 346	...	...	...	- 388	...	...	...
Saarland	- 53	- 405	- 320	...	...	...	- 316	...	...	...
Sachsen	- 221	- 1 676	- 227	...	...	...	+ 1 390	...	...	...
Sachsen-Anhalt	- 22	- 544	- 16	...	...	...	- 166	...	...	...
Schleswig-Holstein	- 359	- 738	- 101	...	...	...	- 497	...	...	...
Thüringen	+ 167	- 861	- 447	...	...	...	+ 230	...	...	...
Berlin	- 3 664	- 2 344	- 1 293	- 361	- 246	- 445	- 568	- 435	+ 764	- 206		
Bremen	+ 272	- 454	- 57	- 97	- 43	- 230	- 204	+ 20	+ 56	- 102		
Hamburg	- 423	- 754	- 39	- 514	- 423	+ 222	- 228	+ 470	- 555	+ 535		
Nettokreditaufnahme⁵⁾												
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	- 4 263	+ 73 056	+ 35 221	...	...	...	- 18 474	...	...	...
Bund	+ 5 398	+ 47 144	+ 26 723	+ 42 403	- 12 112	- 9 871	- 3 301	+ 34 230	- 54 664	+ 13 864		
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialversicherung .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	- 9 680	+ 23 720	+ 8 258	+ 5 701	+ 6 409	+ 3 350	- 14 835	+ 14 216	- 3 666	+ 7 635		
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	- 301	+ 2 193	+ 238	...	...	...	- 338	...	...	...
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾												
Baden-Württemberg	- 1 031	+ 298	+ 2 536	...	...	...	+ 825	...	...	...
Bayern	- 709	+ 7 048	+ 3 553	...	...	...	+ 1 853	...	...	...
Brandenburg	- 934	+ 265	+ 186	...	...	...	+ 100	...	...	...
Hessen	- 1 743	+ 1 874	+ 262	...	...	...	- 2 896	...	...	...
Mecklenburg-Vorpommern	- 531	+ 109	- 236	...	...	...	- 1 034	...	...	...
Niedersachsen	- 817	+ 1 050	- 367	...	...	...	- 2 519	...	...	...
Nordrhein-Westfalen	- 3 130	+ 5 764	+ 1 314	...	...	...	- 3 412	...	...	...
Rheinland-Pfalz	- 599	+ 769	+ 172	...	...	...	- 1 165	...	...	...
Saarland	- 213	+ 648	+ 122	...	...	...	- 51	...	...	...
Sachsen	- 47	- 363	- 843	...	...	...	- 5 405	...	...	...
Sachsen-Anhalt	- 18	+ 53	+ 439	...	...	...	+ 1 870	...	...	...
Schleswig-Holstein	- 401	+ 527	+ 693	...	...	...	- 395	...	...	...
Thüringen	- 415	+ 400	+ 116	...	...	...	- 275	...	...	...
Berlin	+ 1 793	+ 3 517	+ 1 871	+ 2 363	- 530	- 186	- 589	+ 2 635	- 2 916	+ 684		
Bremen	- 404	+ 445	- 984	+ 1 027	+ 115	+ 284	- 1 081	+ 1 800	- 751	+ 316		
Hamburg	- 738	+ 734	- 337	± 0	+ 546	+ 525	- 999	+ 1 015	+ 333	+ 176		

1) Bereinigt um Zahlungen der öffentlichen Haushalte untereinander, daher nicht addierbar. Ab 2007 einschl. der Extrahaushalte (siehe den Aufsatz „Öffentliche Finanzen im Jahr 2007“ in WiSta 5/2008). Jahresdaten 2007: revidierte Ergebnisse. – 2) Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen einschl. interner Verrechnungen; nicht identisch mit dem Staatsdefizit nach den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. – 3) Die Ergebnisse für die Gemeinden und Gemeindeverbände sind ab dem ersten Vierteljahr 2008 nur eingeschränkt aussagefähig. Ab dem zweiten Vierteljahr 2009 wird wegen starker Verzerrungen der kommunalen Daten aufgrund der verstärkten Einführung der doppischen Buchführung vorerst auf eine Berichterstattung der Einzelquartale verzichtet. – 4) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände. – 5) Schuldenaufnahme abzüglich Schuldentilgung am Kreditmarkt.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹⁾										
Kreditmarktschulden²⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	Mill. EUR	1 501 509	1 515 939	1 636 213	1 513 313	1 544 320	1 601 972	1 601 364	1 633 489	1 653 303
Bund	Mill. EUR	937 645	956 869	1 033 267	956 869	979 354	1 028 528	1 028 603	1 033 267	1 049 658
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	Mill. EUR	482 065	480 063	523 836	480 063	489 599	498 649	498 226	523 836	528 457
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	Mill. EUR	81 799	79 007	79 110	76 381	75 366	74 795	74 535	76 386	75 188
Zweckverbände	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	48 270	47 737	62 559	47 218	48 446	47 390	46 928	61 830	62 368
Bayern	Mill. EUR	37 418	35 821	41 327	35 127	37 550	38 700	39 364	40 619	40 485
Brandenburg	Mill. EUR	18 919	18 740	18 952	18 736	19 152	18 319	18 317	18 947	18 317
Hessen ³⁾	Mill. EUR	38 248	38 506	41 908	38 029	37 279	40 612	40 102	41 480	41 462
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	11 829	11 532	11 430	11 522	11 226	11 170	11 338	11 418	11 525
Niedersachsen	Mill. EUR	56 925	57 512	58 973	57 298	57 805	57 447	57 809	58 752	58 605
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	137 224	136 426	145 113	136 338	139 688	141 930	140 554	145 039	147 397
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	31 717	31 921	33 468	31 812	31 450	31 786	31 921	33 344	33 487
Saarland	Mill. EUR	10 099	10 526	11 585	10 453	10 813	11 170	11 264	11 584	12 182
Sachsen	Mill. EUR	14 825	12 409	10 587	12 092	12 724	12 784	12 408	10 294	9 836
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	23 117	22 706	22 596	22 700	23 430	23 112	22 803	22 594	22 128
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	24 390	24 601	27 756	24 502	26 010	25 783	26 158	27 643	27 629
Thüringen	Mill. EUR	18 316	17 777	17 981	17 762	17 874	17 624	17 872	17 967	18 349
Berlin	Mill. EUR	56 645	55 961	58 821	55 961	55 980	58 661	58 399	58 821	58 899
Bremen	Mill. EUR	14 305	15 277	16 011	15 277	14 586	15 515	15 709	16 011	16 325
Hamburg	Mill. EUR	21 619	21 618	23 879	21 618	20 954	21 440	21 815	23 879	24 652
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	EUR je Einw.	18 253	18 459	19 987	18 427	18 804	19 506	19 499	19 954	20 196
Bund	EUR je Einw.	11 398	11 651	12 622	11 651	11 925	12 524	12 525	12 622	12 822
Sondervermögen des Bundes	EUR je Einw.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	EUR je Einw.	5 860	5 845	6 399	5 845	5 962	6 072	6 067	6 399	6 455
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾ , Zweckverbände	EUR je Einw.	1 070	1 036	1 041	1 001	988	981	977	1 005	989
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	EUR je Einw.	4 491	4 439	5 821	4 391	4 505	4 407	4 364	5 753	5 803
Bayern	EUR je Einw.	2 993	2 861	3 307	2 806	2 999	3 091	3 144	3 250	3 240
Brandenburg	EUR je Einw.	7 443	7 408	7 534	7 407	7 571	7 242	7 241	7 532	7 281
Hessen ³⁾	EUR je Einw.	6 301	6 344	6 916	6 266	6 142	6 691	6 607	6 845	6 842
Mecklenburg-Vorpommern	EUR je Einw.	7 011	6 893	6 899	6 887	6 710	6 677	6 777	6 892	6 956
Niedersachsen	EUR je Einw.	7 127	7 218	7 422	7 191	7 254	7 209	7 255	7 395	7 376
Nordrhein-Westfalen	EUR je Einw.	7 620	7 593	8 110	7 588	7 774	7 899	7 822	8 106	8 238
Rheinland-Pfalz	EUR je Einw.	7 833	7 904	8 328	7 877	7 787	7 870	7 903	8 297	8 333
Saarland	EUR je Einw.	9 714	10 182	11 297	10 112	10 460	10 805	10 896	11 296	11 878
Sachsen	EUR je Einw.	3 501	2 951	2 534	2 876	3 026	3 040	2 951	2 464	2 355
Sachsen-Anhalt	EUR je Einw.	9 519	9 467	9 544	9 465	9 769	9 637	9 508	9 543	9 346
Schleswig-Holstein	EUR je Einw.	8 604	8 677	9 807	8 642	9 174	9 094	9 226	9 767	9 762
Thüringen	EUR je Einw.	7 962	7 803	7 967	7 797	7 846	7 736	7 845	7 960	8 130
Berlin	EUR je Einw.	16 634	16 340	17 141	16 340	16 345	17 128	17 052	17 141	17 163
Bremen	EUR je Einw.	21 578	23 084	24 256	23 084	22 041	23 444	23 737	24 256	24 732
Hamburg	EUR je Einw.	12 281	12 223	13 429	12 223	11 847	12 122	12 334	13 429	13 864

1) Einschl. Extrahaushalte. – 2) Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapiersschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen), vierteljährlich vorläufige Ergebnisse, ohne, jährlich einschl. Zweckverbänden. – 3) Stand jeweils zum Quartalsende, Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
			2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹⁾										
Kreditmarktschulden²⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	+ 1,0	+ 7,9	+ 7,2	+ 6,9	+ 7,9	+ 7,1	+ 3,7	- 0,0	+ 2,0	+ 1,2
Bund	+ 2,1	+ 8,0	+ 9,6	+ 8,6	+ 8,0	+ 7,2	+ 5,0	+ 0,0	+ 0,5	+ 1,6
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	- 0,4	+ 9,1	+ 4,2	+ 4,9	+ 9,1	+ 7,9	+ 1,8	- 0,1	+ 5,1	+ 0,9
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	- 3,4	+ 0,1	- 3,4	- 2,1	+ 0,0	- 0,2	- 0,8	- 0,3	+ 2,5	- 1,6
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	- 1,1	+ 31,0	- 2,4	- 0,0	+ 30,9	+ 28,7	- 2,2	- 1,0	+ 31,8	+ 0,9
Bayern	- 4,3	+ 15,4	+ 10,2	+ 14,0	+ 15,6	+ 7,8	+ 3,1	+ 1,7	+ 3,2	- 0,3
Brandenburg	- 0,9	+ 1,1	- 5,6	- 5,1	+ 1,1	- 4,4	- 4,3	- 0,0	+ 3,4	- 3,3
Hessen ³⁾	+ 0,7	+ 8,8	+ 8,9	+ 9,2	+ 9,1	+ 11,2	+ 8,9	- 1,3	+ 3,4	- 0,0
Mecklenburg-Vorpommern	- 2,5	- 0,9	- 5,1	- 0,3	- 0,9	+ 2,7	- 0,5	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,9
Niedersachsen	+ 1,0	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,5	+ 1,4	- 0,6	+ 0,6	+ 1,6	- 0,3
Nordrhein-Westfalen	- 0,6	+ 6,4	+ 5,4	+ 4,3	+ 6,4	+ 5,5	+ 1,6	- 1,0	+ 3,2	+ 1,6
Rheinland-Pfalz	+ 0,6	+ 4,8	+ 2,6	+ 3,1	+ 4,8	+ 6,5	+ 1,1	+ 0,4	+ 4,5	+ 0,4
Saarland	+ 4,2	+ 10,1	+ 8,4	+ 8,6	+ 10,8	+ 12,7	+ 3,3	+ 0,8	+ 2,8	+ 5,2
Sachsen	- 16,3	- 14,7	- 6,5	- 5,8	- 14,9	- 22,7	+ 0,5	- 2,9	- 17,0	- 4,4
Sachsen-Anhalt	- 1,8	- 0,5	- 4,2	- 4,4	- 0,5	- 5,6	- 1,4	- 1,3	- 0,9	- 2,1
Schleswig-Holstein	+ 0,9	+ 12,8	+ 4,8	+ 9,3	+ 12,8	+ 6,2	- 0,9	+ 1,5	+ 5,7	- 0,1
Thüringen	- 2,9	+ 1,1	- 0,9	+ 0,6	+ 1,2	+ 2,7	- 1,4	+ 1,4	+ 0,5	+ 2,1
Berlin	- 1,2	+ 5,1	+ 6,5	+ 5,5	+ 5,1	+ 5,2	+ 4,8	- 0,4	+ 0,7	+ 0,1
Bremen	+ 6,8	+ 4,8	+ 4,7	+ 7,3	+ 4,8	+ 11,9	+ 6,4	+ 1,3	+ 1,9	+ 2,0
Hamburg	- 0,0	+ 10,5	- 1,5	+ 2,1	+ 10,5	+ 17,6	+ 2,3	+ 1,7	+ 9,5	+ 3,2

Veränderungen in EUR je Einwohner

Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	+ 206	+ 1 528	+ 1 339	+ 1 287	+ 1 527	+ 1 392	+ 702	- 7	+ 455	+ 242
Bund	+ 253	+ 971	+ 1 118	+ 1 015	+ 971	+ 897	+ 599	+ 1	+ 97	+ 200
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	- 15	+ 554	+ 252	+ 291	+ 554	+ 493	+ 110	- 5	+ 332	+ 56
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾ , Zweckverbände	- 34	+ 5	- 32	- 19	+ 4	+ 1	- 7	- 4	+ 28	- 16
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	- 52	+ 1 382	- 111	- 3	+ 1 362	+ 1 298	- 98	- 43	+ 1 389	+ 50
Bayern	- 132	+ 446	+ 282	+ 381	+ 444	+ 241	+ 92	+ 53	+ 106	- 10
Brandenburg	- 35	+ 126	- 394	- 353	+ 125	- 290	- 329	- 1	+ 291	- 251
Hessen ³⁾	+ 43	+ 572	+ 547	+ 559	+ 579	+ 700	+ 549	- 84	+ 238	- 3
Mecklenburg-Vorpommern	- 118	+ 6	- 299	+ 37	+ 5	+ 246	- 33	+ 100	+ 115	+ 64
Niedersachsen	+ 91	+ 204	+ 170	+ 201	+ 204	+ 122	- 45	+ 46	+ 140	- 19
Nordrhein-Westfalen	- 27	+ 517	+ 422	+ 342	+ 518	+ 464	+ 125	- 77	+ 284	+ 132
Rheinland-Pfalz	+ 71	+ 424	+ 217	+ 260	+ 420	+ 546	+ 83	+ 33	+ 394	+ 36
Saarland	+ 468	+ 1 115	+ 890	+ 922	+ 1 184	+ 1 418	+ 345	+ 91	+ 400	+ 582
Sachsen	- 550	- 417	- 188	- 161	- 412	- 671	+ 14	- 89	- 487	- 109
Sachsen-Anhalt	- 52	+ 77	- 293	- 316	+ 78	- 423	- 132	- 129	+ 35	- 197
Schleswig-Holstein	+ 73	+ 1 130	+ 413	+ 784	+ 1 125	+ 588	- 80	+ 132	+ 541	- 5
Thüringen	- 159	+ 164	+ 5	+ 120	+ 163	+ 284	- 110	+ 109	+ 115	+ 170
Berlin	- 294	+ 801	+ 952	+ 797	+ 801	+ 818	+ 783	- 76	+ 89	+ 22
Bremen	+ 1 506	+ 1 172	+ 1 085	+ 1 652	+ 1 172	+ 2 691	+ 1 403	+ 293	+ 519	+ 476
Hamburg	- 58	+ 1 206	- 241	+ 202	+ 1 206	+ 2 017	+ 275	+ 212	+ 1 095	+ 435

1) Einschl. Extrahaushalte. – 2) Kreditmarktschulden im weiteren Sinne (= Wertpapierschulden, Schulden bei Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen und in-/ausländischen Stellen sowie Ausgleichsforderungen), vierteljährlich vorläufige Ergebnisse, ohne, jährlich einschl. Zweckverbänden. – 3) Stand jeweils zum Quartalsende, Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹⁾										
Kassenkredite²⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	Mill. EUR	50 863	61 942	58 447	61 886	65 481	59 772	64 734	58 399	57 992
Bund	Mill. EUR	19 624	28 880	20 547	28 880	27 715	24 754	26 670	20 547	16 248
Sondervermögen des Bundes	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	Mill. EUR	2 410	3 205	2 909	3 205	6 366	2 380	4 227	2 909	4 441
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	Mill. EUR	28 828	29 857	34 992	29 801	31 400	32 638	33 836	34 944	37 303
Zweckverbände	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	Mill. EUR	101	97	447	92	169	183	209	444	304
Bayern	Mill. EUR	235	242	232	210	281	430	398	199	433
Brandenburg	Mill. EUR	766	609	618	609	612	601	836	618	1 306
Hessen ³⁾	Mill. EUR	3 613	4 146	4 578	4 144	4 834	4 539	4 120	4 576	5 146
Mecklenburg-Vorpommern	Mill. EUR	627	497	485	497	437	419	434	485	502
Niedersachsen	Mill. EUR	4 165	4 093	4 538	4 092	4 369	4 426	4 497	4 534	4 861
Nordrhein-Westfalen	Mill. EUR	14 356	16 458	18 512	16 458	17 719	16 080	18 625	18 512	19 717
Rheinland-Pfalz	Mill. EUR	3 631	3 829	4 865	3 828	5 023	5 276	5 701	4 863	5 804
Saarland	Mill. EUR	1 240	1 404	1 525	1 404	1 289	1 361	1 479	1 525	1 495
Sachsen	Mill. EUR	112	49	67	43	46	72	71	64	59
Sachsen-Anhalt	Mill. EUR	974	978	982	969	893	933	953	982	904
Schleswig-Holstein	Mill. EUR	496	447	692	447	345	499	381	691	605
Thüringen	Mill. EUR	172	179	99	179	93	101	89	99	123
Berlin	Mill. EUR	507	2	2	2	626	-	40	2	289
Bremen	Mill. EUR	210	-	71	-	890	70	20	71	71
Hamburg	Mill. EUR	33	33	187	33	142	28	212	187	126
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	EUR je Einw.	618	754	714	754	797	728	788	713	708
Bund	EUR je Einw.	239	352	251	379	337	301	325	270	198
Sondervermögen des Bundes	EUR je Einw.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	EUR je Einw.	29	39	36	39	78	29	51	36	54
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾ , Zweckverbände	EUR je Einw.	377	391	460	391	412	428	444	460	491
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	EUR je Einw.	9	9	42	9	16	17	19	41	28
Bayern	EUR je Einw.	19	19	19	17	22	34	32	16	35
Brandenburg	EUR je Einw.	301	241	246	241	242	238	330	246	519
Hessen ³⁾	EUR je Einw.	595	683	755	683	796	748	679	755	849
Mecklenburg-Vorpommern	EUR je Einw.	372	297	293	297	261	250	259	293	303
Niedersachsen	EUR je Einw.	521	514	571	514	548	555	564	571	612
Nordrhein-Westfalen	EUR je Einw.	797	916	1 035	916	986	895	1 037	1 035	1 102
Rheinland-Pfalz	EUR je Einw.	897	948	1 211	948	1 244	1 306	1 412	1 210	1 444
Saarland	EUR je Einw.	1 193	1 358	1 487	1 358	1 247	1 317	1 431	1 487	1 458
Sachsen	EUR je Einw.	26	12	16	10	11	17	17	15	14
Sachsen-Anhalt	EUR je Einw.	401	408	415	404	372	389	397	415	382
Schleswig-Holstein	EUR je Einw.	175	158	245	158	122	176	134	244	214
Thüringen	EUR je Einw.	75	79	44	79	41	44	39	44	54
Berlin	EUR je Einw.	149	1	1	1	183	-	12	1	84
Bremen	EUR je Einw.	317	-	108	-	1 345	106	30	108	107
Hamburg	EUR je Einw.	19	19	105	19	80	16	120	105	71

1) Einschl. Extrahaushalte. – 2) Kredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe, vierteljährlich vorläufige Ergebnisse, ohne, jährlich einschl. Zweckverbänden. – 3) Quartalsergebnisse der Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
			gegenüber Vorjahresvierteljahr				gegenüber Vorvierteljahr			
Finanzen und Steuern										
noch: Öffentlicher Gesamthaushalt ¹⁾										
Kassenkredite²⁾										
Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	+ 21,8	- 5,6	- 15,9	+ 6,6	- 5,6	- 11,4	- 8,7	+ 8,3	- 9,8	- 0,7
Bund	+ 47,2	- 28,9	- 34,4	- 0,9	- 28,9	- 41,4	- 10,7	+ 7,7	- 23,0	- 20,9
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	+ 33,0	- 9,2	- 44,8	- 6,6	- 9,2	- 30,2	- 62,6	+ 77,6	- 31,2	+ 52,7
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	+ 3,6	+ 17,2	+ 12,5	+ 15,5	+ 17,3	+ 18,8	+ 3,9	+ 3,7	+ 3,3	+ 6,8
Zweckverbände .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	- 4,0	+ 360,8	+ 64,9	+ 85,0	+ 382,6	+ 79,9	+ 8,3	+ 14,2	+ 112,4	- 31,5
Bayern	+ 3,0	- 4,1	+ 46,8	+ 96,1	- 5,2	+ 54,1	+ 53,0	- 7,4	- 50,0	+ 117,6
Brandenburg	- 20,5	+ 1,5	- 36,7	+ 33,3	+ 1,5	+ 113,4	- 1,8	+ 39,1	- 26,1	+ 111,3
Hessen ³⁾	+ 14,8	+ 10,4	+ 30,2	+ 6,7	+ 10,4	+ 6,5	- 6,1	- 9,2	+ 11,1	+ 12,5
Mecklenburg-Vorpommern	- 20,7	- 2,4	- 18,0	- 15,1	- 2,4	+ 14,9	- 4,1	+ 3,6	+ 11,8	+ 3,5
Niedersachsen	- 1,7	+ 10,9	- 6,3	+ 5,7	+ 10,8	+ 11,3	+ 1,3	+ 1,6	+ 0,8	+ 7,2
Nordrhein-Westfalen	+ 14,6	+ 12,5	+ 2,9	+ 14,7	+ 12,5	+ 11,3	- 9,2	+ 15,8	- 0,6	+ 6,5
Rheinland-Pfalz	+ 5,5	+ 27,1	+ 24,2	+ 24,6	+ 27,0	+ 15,5	+ 5,0	+ 8,1	- 14,7	+ 19,4
Saarland	+ 13,2	+ 8,6	+ 1,5	+ 10,0	+ 8,6	+ 16,0	+ 5,6	+ 8,7	+ 3,1	- 2,0
Sachsen	- 56,3	+ 36,7	+ 0,0	+ 57,8	+ 48,8	+ 28,3	+ 56,5	- 1,4	- 9,9	- 7,8
Sachsen-Anhalt	+ 0,4	+ 0,4	- 3,7	- 5,3	+ 1,3	+ 1,2	+ 4,5	+ 2,1	+ 3,0	- 7,9
Schleswig-Holstein	- 9,9	+ 54,8	- 4,6	- 15,3	+ 54,6	+ 75,4	+ 44,6	- 23,6	+ 81,4	- 12,4
Thüringen	+ 4,1	- 44,7	- 6,5	+ 23,6	- 44,7	+ 32,3	+ 8,6	- 11,9	+ 11,2	+ 24,2
Berlin	- 99,6	± 0,0	.	- 89,4	± 0,0	- 53,8	.	.	- 95,0	X
Bremen .....	.	.	.	- 80,6	.	- 92,0	- 92,1	- 71,4	+ 255,0	± 0,0
Hamburg	± 0,0	+ 466,7	- 85,9	+ 523,5	+ 466,7	- 11,3	- 80,3	+ 657,1	- 11,8	- 32,6

Veränderungen in EUR je Einwohner

Öffentlicher Gesamthaushalt insgesamt ³⁾	+ 136	- 40	- 136	+ 50	- 41	- 89	- 69	+ 60	- 75	- 5
Bund	+ 113	- 101	- 157	- 2	- 109	- 139	- 36	+ 24	- 55	- 72
Sondervermögen des Bundes .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Länder	+ 10	- 3	- 23	- 4	- 3	- 24	- 49	+ 22	- 15	+ 18
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾ , Zweckverbände	+ 14	+ 69	+ 48	+ 61	+ 69	+ 79	+ 16	+ 16	+ 16	+ 31
in den Ländern ³⁾⁴⁾										
Baden-Württemberg	± 0	+ 33	+ 7	+ 8	+ 32	+ 12	+ 1	+ 2	+ 22	- 13
Bayern	± 0	± 0	+ 11	+ 16	- 1	+ 13	+ 12	- 2	- 16	+ 19
Brandenburg	- 60	+ 5	- 136	+ 83	+ 5	+ 277	- 4	+ 92	- 84	+ 273
Hessen ³⁾	+ 88	+ 72	+ 174	+ 43	+ 72	+ 53	- 48	- 69	+ 76	+ 94
Mecklenburg-Vorpommern	- 75	- 4	- 53	- 44	- 4	+ 42	- 11	+ 9	+ 34	+ 10
Niedersachsen	- 7	+ 57	- 36	+ 31	+ 57	+ 64	+ 7	+ 9	+ 7	+ 41
Nordrhein-Westfalen	+ 119	+ 119	+ 28	+ 135	+ 119	+ 116	- 91	+ 142	- 2	+ 67
Rheinland-Pfalz	+ 51	+ 263	+ 257	+ 282	+ 262	+ 200	+ 62	+ 106	- 202	+ 234
Saarland	+ 165	+ 129	+ 27	+ 137	+ 129	+ 211	+ 70	+ 114	+ 56	- 29
Sachsen	- 14	+ 4	± 0	+ 6	+ 5	+ 3	+ 6	± 0	- 2	- 1
Sachsen-Anhalt	+ 7	+ 7	- 10	- 17	+ 11	+ 10	+ 17	+ 8	+ 18	- 33
Schleswig-Holstein	- 17	+ 87	- 9	- 25	+ 86	+ 92	+ 54	- 42	+ 110	- 30
Thüringen	+ 4	- 35	- 3	+ 8	- 35	+ 13	+ 3	- 5	+ 5	+ 10
Berlin	- 148	± 0	.	- 99	± 0	- 99	.	.	- 11	+ 83
Bremen .....	.	.	.	- 125	.	- 1 238	- 1 239	- 76	+ 78	- 1
Hamburg	± 0	+ 86	- 97	+ 101	+ 86	- 9	- 64	+ 104	- 15	- 34

1) Einschl. Extrahaushalte. – 2) Kredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe, vierteljährlich vorläufige Ergebnisse, ohne, jährlich einschl. Zweckverbänden. – 3) Quartalsergebnisse der Gemeinden/Gemeindeverbände teilweise geschätzt. – 4) Land, Gemeinden/Gemeindeverbände und Extrahaushalte.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Finanzen und Steuern										
Kassenmäßige Steuereinnahmen¹⁾²⁾										
Bund	Mill. EUR	230 100	239 565	227 935	32 674	14 068	14 398	18 718	17 431	18 307
Länder	Mill. EUR	213 197	221 536	207 132	25 487	16 809	15 415	16 686	16 455	16 493
EU-Eigenmittel ³⁾	Mill. EUR	22 249	23 081	20 501	2 263	2 701	4 388	1 188	1 223	1 692
		2006	2007	2008	2. Vj 08	3. Vj 08	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden¹⁾²⁾										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt	Mill. EUR	67 625	72 616	77 245	19 628	19 728	23 738	13 288	17 409	15 874
Grundsteuer A	Mill. EUR	353	355	356	86	104	80	86	89	102
Grundsteuer B	Mill. EUR	10 045	10 358	10 451	2 729	3 080	2 284	2 366	2 771	3 132
Gewerbesteuer, brutto	Mill. EUR	38 369	40 116	41 037	10 850	10 281	9 576	9 370	8 433	6 800
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	Mill. EUR	3 023	3 173	- 6 718	- 1 599	- 1 680	- 3 114	35	- 1 466	- 1 345
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer ⁴⁾	Mill. EUR	21 850	37 738	27 969	6 535	6 923	13 275	963	6 571	6 134
		2007	2008	2009	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	374 324	396 472	370 676	48 581	30 699	27 247	30 072	27 943	28 923
Lohnsteuer	Mill. EUR	131 764	141 895	135 165	18 181	11 672	9 413	9 169	10 357	9 131
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	25 027	32 685	26 430	8 849	392	- 72	5 836	1 258	- 145
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. EUR	13 791	16 575	12 474	1 003	1 193	1 022	591	1 662	3 454
Zinsabschlag	Mill. EUR	11 178	13 459	12 442	778	2 741	720	500	612	499
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	22 929	15 868	7 173	4 126	- 400	- 488	2 839	307	- 265
Umsatzsteuer	Mill. EUR	127 522	130 789	141 907	12 480	12 249	13 580	8 225	10 114	12 800
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	42 114	45 200	35 084	3 164	2 851	3 073	2 913	3 634	3 449
Bundessteuern	Mill. EUR	85 687	86 300	85 480	13 376	2 953	6 714	6 916	6 190	6 973
darunter:										
Versicherungsteuer	Mill. EUR	10 331	10 478	10 548	783	550	3 202	744	688	766
Tabaksteuer	Mill. EUR	14 254	13 574	13 366	1 641	374	822	1 266	1 134	1 079
Branntweinsteuer	Mill. EUR	1 959	2 126	2 101	209	189	207	130	133	188
Mineralölsteuer	Mill. EUR	38 955	39 248	39 822	8 242	272	1 394	2 779	2 766	3 473
Stromsteuer	Mill. EUR	6 355	6 261	6 293	520	517	341	641	508	474
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	12 349	13 146	11 879	1 824	913	608	1 263	837	869
Landessteuern	Mill. EUR	22 836	21 937	20 198	1 628	1 861	1 485	1 813	1 796	1 653
darunter:										
Vermögensteuer	Mill. EUR	5	- 7	7	0	- 2	0	- 0	- 0	- 1
Grundwerbsteuer ⁵⁾	Mill. EUR	6 952	5 728	4 857	417	380	396	453	401	369
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	8 898	8 842	8 221	670	960	576	810	803	718
Biersteuer	Mill. EUR	757	739	730	55	63	42	47	62	63
Zölle	Mill. EUR	3 983	4 002	3 604	273	477	325	312	348	292
		2007	2008	2009	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse										
Versteuerte Tabakwaren⁶⁾										
Zigaretten: Menge	Mill. St.	91 497	87 979	86 607	6 623	5 901	7 094	6 605	6 938	7 714
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	19 992,5	19 425,0	19 625,0	1 499,5	1 359,0	1 637,1	1 519,1	1 595,8	1 774,1
Steuerwert	Mill. EUR	12 742,3	12 258,7	12 141,0	926,4	834,2	1 011,5	941,5	987,6	1 097,9
Zigarren/Zigarillos: Menge	Mill. St.	6 519	4 991	3 763	317	280	419	245	242	437
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	823,0	719,9	626,1	54,2	47,8	62,4	44,5	43,9	73,0
Steuerwert	Mill. EUR	103,4	80,5	61,9	5,2	4,6	6,8	4,1	4,0	7,2
Feinschnitt: Menge	t	22 381	21 849	24 404	1 991	1 833	2 369	2 120	2 111	2 409
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	2 162,6	2 170,4	2 435,8	199,9	182,8	239,9	211,1	212,4	243,3
Steuerwert	Mill. EUR	1 211,9	1 188,5	1 328,7	108,5	99,7	129,2	115,3	115,2	131,5
Pfeifentabak: Menge	t	1 609	1 883	806	58	50	61	58	59	56
Kleinverkaufswert	Mill. EUR	131,9	144,9	87,9	6,6	6,0	7,0	6,9	6,7	6,3
Steuerwert	Mill. EUR	42,5	48,5	24,2	1,8	1,6	1,9	1,8	1,8	1,7
Bierabsatz	1 000 hl	103 969	102 911	99 984	5 875	6 400	8 652	8 731	9 049	10 274
		2006	2007	2008	Dez. 09	Jan. 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Versteuerte Mineralöle⁷⁾										
Ausgewählte Arten										
Benzin bleifrei ⁸⁾	1 000 hl	296 097	287 555	278 058	21 245	20 267	18 203	23 915	23 034	23 693
Gasöle (Dieselkraftstoff) ⁹⁾	1 000 hl	333 947	346 014	360 265	26 425	26 431	25 357	33 107	31 421	31 885
Leichtes Heizöl	1 000 hl	306 586	184 803	263 431	17 002	22 136	23 526	20 159	12 613	16 193
Schweres Heizöl	1 000 dt ¹¹⁾	10 416	17 772	22 411	1 118	1 439	1 431	1 503	1 358	1 061
Flüssiggase	1 000 dt ¹¹⁾	15 651	14 690	16 565	1 742	2 529	1 968	1 756	1 454	1 544
Erdgas ¹⁰⁾	GWh ¹²⁾	957 487	971 213	741 398	.	.	.	.	.	.

1) Nach der Steuerverteilung. – 2) Jahreswerte werden durch Summenbildung der Monats-/Quartalswerte berechnet. Es handelt sich um vorläufige Werte, da letzte Änderungen nur in die eigenständige Jahresmeldung einfließen (siehe Fachserie 14, Reihe 4). – 3) Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 4) Und am Zinsabschlag. – 5) Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 6) Nettobezug von Steuerzeichen. – 7) Netto nach Abzug von Steuererstattungen. – 8) Benzin unverbleit, Flugbenzin. – 9) Und ihnen im Siedeverhalten entsprechende Mineralöle. – 10) Und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe. – Seit Einführung des neuen Energiesteuergesetzes zum 1. August 2006 kann die Steuer für Erdgas auch jährlich angemeldet werden, eine monatliche Anmeldepflicht besteht nicht mehr. Der Vergleich mit Vorperioden ist daher wenig sinnvoll. – 11) dt = Deiztonne (100 kg). – 12) Gigawattstunde.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich									
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Finanzen und Steuern										
Kassenmäßige Steuereinnahmen^{1) 2)}										
Bund	+ 4,1	- 4,9	- 10,3	- 0,2	+ 8,6	- 0,3	+ 2,3	+ 30,0	- 6,9	+ 5,0
Länder	+ 3,9	- 6,5	+ 0,2	- 4,7	+ 4,5	+ 2,1	- 8,3	+ 8,2	- 1,4	+ 0,2
EU-Eigenmittel ³⁾	+ 3,7	- 11,2	+ 17,2	- 37,6	- 34,9	+ 36,3	+ 62,5	- 72,9	+ 3,0	+ 38,3
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 08	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09
Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden^{1) 2)}										
Steuereinnahmen der Gemeinden insgesamt	+ 7,4	+ 6,4	+ 2,5	- 6,1	- 11,3	- 19,5	+ 20,3	- 44,0	+ 31,0	- 8,8
Grundsteuer A	+ 0,6	+ 0,2	- 1,3	+ 0,6	+ 3,4	- 1,9	- 22,5	+ 7,1	+ 3,8	+ 13,7
Grundsteuer B	+ 3,1	+ 0,9	+ 2,1	+ 0,3	+ 1,5	+ 1,7	- 25,9	+ 3,6	+ 17,1	+ 13,0
Gewerbesteuer, brutto	+ 4,6	+ 2,3	- 10,6	- 9,3	- 22,3	- 33,9	- 6,8	- 2,2	- 10,0	- 19,4
Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	+ 4,9	X	X	X	- 8,3	- 20,0	+ 85,4	X	X	- 8,3
Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommensteuer ⁴⁾	+ 72,7	- 25,9	- 46,4	- 22,1	+ 0,5	- 11,4	+ 91,8	- 92,7	+ 582,7	- 6,7
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Steuereinnahmen des Bundes, der Länder sowie EU-Eigenmittel										
Gemeinschaftsteuern	+ 5,9	- 6,5	- 1,7	- 5,2	+ 7,5	+ 2,5	- 11,2	+ 10,4	- 7,1	+ 3,5
Lohnsteuer	+ 7,7	- 4,7	- 13,6	- 11,1	+ 10,9	- 6,6	- 19,4	- 2,6	+ 12,9	- 11,8
Veranlagte Einkommensteuer	+ 30,6	- 19,1	- 94,9	+ 51,7	+ 11,3	X	X	X	- 78,4	X
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	+ 20,2	- 24,7	+ 18,1	+ 134,5	- 24,4	+ 8,7	- 14,3	- 42,2	+ 181,3	+ 107,9
Zinsabschlag	+ 20,4	- 7,6	- 7,6	- 32,5	- 26,8	- 40,7	- 73,7	- 30,6	+ 22,5	- 18,5
Körperschaftsteuer	- 30,8	- 54,8	+ 173,6	- 34,6	X	- 69,5	+ 22,0	X	- 89,2	X
Umsatzsteuer	+ 2,6	+ 8,5	- 0,8	- 12,9	- 6,4	+ 2,7	+ 10,9	- 39,4	+ 23,0	+ 26,6
Einfuhrumsatzsteuer	+ 7,3	- 22,4	- 1,0	+ 5,1	+ 26,7	+ 23,5	+ 7,8	- 5,2	+ 24,7	- 5,1
Bundessteuern	+ 0,7	- 1,0	- 9,1	+ 1,4	- 4,6	- 0,0	+ 127,4	+ 3,0	- 10,5	+ 12,6
darunter:										
Versicherungsteuer	+ 1,4	+ 0,7	- 3,4	+ 15,5	+ 9,8	- 1,5	+ 482,2	- 76,8	- 7,5	+ 11,3
Tabaksteuer	- 4,8	- 1,5	- 24,0	+ 21,0	- 5,3	- 9,8	+ 119,7	+ 54,0	- 10,4	- 4,9
Branntweinsteuer	+ 8,5	- 1,2	- 18,7	- 6,4	- 5,1	+ 7,1	+ 9,5	- 37,3	+ 2,1	+ 42,2
Mineralölsteuer	+ 0,8	+ 1,5	- 5,6	- 6,8	- 9,9	+ 3,8	+ 412,1	+ 99,3	- 0,5	+ 25,6
Stromsteuer	- 1,5	+ 0,5	- 28,6	+ 19,0	+ 0,1	+ 5,2	- 34,0	+ 87,9	- 20,7	- 6,7
Solidaritätszuschlag	+ 6,5	- 9,6	- 4,5	- 8,6	+ 2,0	- 3,7	- 33,4	+ 107,7	- 33,7	+ 3,9
Landessteuern	- 3,9	- 7,9	- 3,3	+ 4,8	- 3,1	+ 0,2	- 20,2	+ 22,1	- 1,0	- 8,0
darunter:										
Vermögenssteuer	X	X	- 48,3	X	- 12,3	X	X	X	+ 93,1	+ 374,6
Grundwerbsteuer ⁵⁾	- 17,6	- 15,2	+ 9,1	+ 13,6	+ 9,0	- 1,8	+ 4,2	+ 14,6	- 11,5	- 8,0
Kraftfahrzeugsteuer	- 0,6	- 7,0	+ 8,3	+ 9,7	+ 5,6	+ 7,9	- 40,0	+ 40,6	- 0,8	- 10,6
Biersteuer	- 2,3	- 1,3	- 12,5	- 1,0	+ 13,2	- 13,4	- 32,4	+ 11,9	+ 31,6	+ 0,3
Zölle	+ 0,5	- 10,0	- 6,6	- 0,9	+ 19,5	+ 1,0	- 31,9	- 3,9	+ 11,3	- 16,0
	2008 gegenüber Vorjahr	2009	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Juni 10
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse										
Versteuerte Tabakwaren⁶⁾										
Zigaretten: Menge	- 3,8	- 1,6	- 10,5	- 14,4	- 9,2	- 5,1	+ 20,2	- 6,9	+ 5,0	+ 11,2
Kleinverkaufswert	- 2,8	+ 1,0	- 6,6	- 11,0	- 6,9	- 4,9	+ 20,5	- 7,2	+ 5,0	+ 11,2
Steuerwert	- 3,8	- 1,0	- 8,3	- 12,4	- 7,6	- 4,2	+ 21,3	- 6,9	+ 4,9	+ 11,2
Zigarren/Zigarillos: Menge	- 23,4	- 24,6	+ 52,4	- 11,4	- 19,5	+ 5,1	+ 49,9	- 41,7	- 1,1	+ 80,7
Kleinverkaufswert	- 12,5	- 13,0	+ 24,0	- 11,1	- 15,6	+ 13,9	+ 30,3	- 28,6	- 1,4	+ 66,4
Steuerwert	- 22,2	- 23,1	+ 47,8	- 11,4	- 18,9	+ 6,3	+ 46,9	- 39,9	- 1,1	+ 78,4
Feinschnitt: Menge	- 2,4	+ 11,7	+ 23,7	+ 2,8	+ 5,9	+ 7,1	+ 29,2	- 10,5	- 0,4	+ 14,1
Kleinverkaufswert	+ 0,4	+ 12,2	+ 25,4	+ 2,9	+ 7,3	+ 7,7	+ 31,2	- 12,0	+ 0,6	+ 14,6
Steuerwert	- 1,9	+ 11,8	+ 24,1	+ 2,8	+ 6,2	+ 7,1	+ 29,6	- 10,8	- 0,1	+ 14,2
Pfeifentabak: Menge	+ 17,0	- 57,2	- 0,2	- 11,3	+ 14,3	- 7,0	+ 22,0	- 5,1	+ 1,8	- 4,2
Kleinverkaufswert	+ 9,9	- 39,4	+ 4,6	- 7,4	+ 7,2	- 10,7	+ 17,4	- 0,8	- 3,1	- 5,8
Steuerwert	+ 14,1	- 50,2	+ 2,1	- 9,4	+ 10,7	- 8,8	+ 19,7	- 2,9	- 0,7	- 5,0
Bierabsatz	- 1,0	- 2,8	+ 12,8	- 11,0	- 2,7	+ 7,8	+ 35,2	+ 0,9	+ 3,6	+ 13,5
	2007 gegenüber Vorjahr	2008	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10	Feb. 10	März 10	Apr. 10	Mai 10
Versteuerte Mineralöle⁷⁾										
Ausgewählte Arten										
Benzin bleifrei ⁸⁾	- 2,9	- 3,3	- 11,5	+ 12,3	- 2,1	+ 8,5	- 10,2	+ 31,4	- 3,7	+ 2,9
Gasöle (Dieselkraftstoff) ⁹⁾	+ 3,6	+ 4,1	- 4,7	+ 18,7	+ 8,1	+ 14,6	- 4,1	+ 30,6	- 5,1	+ 1,5
Leichtes Heizöl	- 39,7	+ 42,5	- 21,6	- 36,2	- 37,4	+ 3,4	+ 6,3	- 14,3	- 37,4	+ 28,4
Schweres Heizöl	+ 70,6	+ 26,1	- 27,7	+ 7,1	+ 2,9	- 30,3	- 0,6	+ 5,1	- 9,7	- 21,9
Flüssiggase	- 6,1	+ 12,8	+ 44,4	+ 5,2	- 19,5	+ 14,6	- 22,2	- 10,8	- 17,2	+ 6,2
Erdgas ¹⁰⁾	+ 1,4	- 23,7	.	.	.	.	.	.	.	.

1) Nach der Steuerverteilung. – 2) Jahreswerte werden durch Summenbildung der Monats-/Quartalswerte berechnet. Es handelt sich um vorläufige Werte, da letzte Änderungen nur in die eigenständige Jahresmeldung einfließen (siehe Fachserie 14, Reihe 4). – 3) Zölle, Mehrwertsteuer und BSP-Eigenmittel. – 4) Und am Zinsabschlag. – 5) Soweit den Gemeinden zugeflossen. – 6) Nettobezug von Steuerzeichen. – 7) Netto nach Abzug von Steuererstattungen. – 8) Benzin unverbleit, Flugbenzin. – 9) Und ihnen im Siedeverhalten entsprechende Mineralöle. – 10) Und andere gasförmige Kohlenwasserstoffe. – Seit Einführung des neuen Energiesteuergesetzes zum 1. August 2006 kann die Steuer für Erdgas auch jährlich angemeldet werden, eine monatliche Anmeldepflicht besteht nicht mehr. Der Vergleich mit Vorperioden ist daher wenig sinnvoll.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
	Mrd. EUR								
Bruttowertschöpfung	2 097,17	2 176,57	2 239,24	2 152,36	515,77	526,40	551,88	558,31	536,10
+ Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen	227,93	251,63	256,56	256,74	63,73	63,20	64,12	65,69	61,80
= Bruttoinlandsprodukt	2 325,10	2 428,20	2 495,80	2 409,10	579,50	589,60	616,00	624,00	597,90
+ Saldo der Primäreinkommen aus der übrigen Welt	49,26	49,48	41,19	34,85	9,14	- 0,42	10,42	15,71	9,14
= Bruttonationaleinkommen (Bruttosozialprodukt)	2 374,36	2 477,68	2 536,99	2 443,95	588,64	589,18	626,42	639,71	607,04
- Abschreibungen	343,38	359,58	367,56	364,87	91,81	93,31	91,29	88,46	90,55
= Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	2 030,98	2 118,10	2 169,43	2 079,08	496,83	495,87	535,13	551,25	516,49
+ Laufende Transfers aus der übrigen Welt	11,38	13,20	13,67	10,99	2,49	5,09	1,78	1,63	1,81
- Laufende Transfers an die übrige Welt	38,94	42,25	44,77	42,98	12,78	7,93	9,19	13,08	13,70
= Verfügbares Einkommen	2 003,42	2 089,05	2 138,33	2 047,09	486,54	493,03	527,72	539,80	504,60
- Konsum	1 782,52	1 810,96	1 861,48	1 884,35	450,69	468,99	472,51	492,16	457,17
= Sparen	220,90	278,09	276,85	162,74	35,85	24,04	55,21	47,64	47,43
Nachrichtlich:									
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte (Ausgabenkonzept) ¹⁾	1 493,32	1 517,09	1 558,11	1 560,62	388,96	388,39	386,33	396,94	392,44
- Konsumausgaben der privaten Haushalte ¹⁾	1 356,27	1 375,39	1 409,71	1 410,81	337,10	353,94	355,59	364,18	339,45
+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	22,91	24,02	30,10	30,55	7,41	7,55	7,60	7,99	7,91
= Sparen der privaten Haushalte ¹⁾	159,96	165,72	178,50	180,36	59,27	42,00	38,34	40,75	60,90
Sparquote (Sparen in % des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte) ²⁾	10,5	10,8	11,2	11,3	15,0	10,6	9,7	10,1	15,2
Volkseinkommen, Arbeitnehmerentgelt,									
Löhne und Gehälter									
Volkseinkommen	1 778,13	1 840,26	1 886,04	1 806,55	429,24	426,72	467,19	483,40	453,18
- Unternehmens- und Vermögenseinkommen	629,14	659,40	660,98	583,21	141,05	129,47	164,41	148,28	162,52
= Arbeitnehmerentgelt	1 148,99	1 180,86	1 225,06	1 223,34	288,19	297,25	302,78	335,12	290,66
- Sozialbeiträge der Arbeitgeber	222,78	223,02	229,24	231,17	55,41	57,44	56,37	61,95	55,88
= Bruttolöhne und -gehälter	926,21	957,84	995,82	992,17	232,78	239,81	246,41	273,17	234,78
- Sozialbeiträge der Arbeitnehmer	159,16	163,44	171,81	176,30	41,84	44,03	42,75	47,68	42,16
- Lohnsteuer der Arbeitnehmer	162,38	171,36	181,27	176,93	41,81	44,83	40,29	50,00	38,98
= Nettolöhne und -gehälter	604,67	623,04	642,74	638,94	149,13	150,95	163,37	175,49	153,64
Nachrichtlich:									
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer monatlich in EUR	2 767	2 794	2 853	2 851	2 701	2 774	2 824	3 102	2 737
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR	2 230	2 266	2 319	2 312	2 182	2 238	2 298	2 528	2 210
Nettolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer monatlich in EUR	1 456	1 474	1 497	1 489	1 398	1 409	1 524	1 624	1 447
Durchschnitt in 1 000									
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit									
Bevölkerung	82 366	82 263	82 120	81 874	81 943	81 868	81 848	81 839	81 766
Erwerbspersonen	43 246	43 258	43 361	43 398	43 296	43 390	43 434	43 479	43 109
- Erwerbslose	4 250	3 602	3 141	3 227	3 345	3 236	3 266	3 061	3 316
= Erwerbstätige (Inländer)	38 996	39 656	40 220	40 171	39 951	40 154	40 168	40 418	39 793
- Arbeitnehmer (Inländer)	34 605	35 220	35 786	35 759	35 564	35 722	35 740	36 014	35 404
= Selbständige	4 391	4 436	4 434	4 412	4 387	4 432	4 428	4 404	4 389
+ Arbeitnehmer (Inland)	34 684	35 288	35 845	35 853	35 560	35 769	35 916	36 171	35 451
= Erwerbstätige (Inland)	39 075	39 724	40 279	40 265	39 947	40 201	40 344	40 575	39 840
Nachrichtlich:									
Erwerbsquote (Erwerbspersonen in % der Bevölkerung)	52,5	52,6	52,8	53,0	52,8	53,0	53,1	53,1	52,7
Erwerbslosenquote (Erwerbslose in % der Erwerbspersonen)	9,8	8,3	7,2	7,4	7,7	7,5	7,5	7,0	7,7
Stunden									
Geleistete Arbeitsstunden im Inland									
der Erwerbstätigen (Mill. Stunden)	55 858	56 845	57 583	55 976	14 141	13 190	14 217	14 428	14 283
je Erwerbstätigen	1 429,5	1 431,0	1 429,6	1 390,2	354,0	328,1	352,4	355,6	358,5
der Arbeitnehmer (Mill. Stunden)	46 879	47 769	48 488	46 960	11 909	10 985	11 859	12 208	12 046
je Arbeitnehmer	1 351,6	1 353,7	1 352,7	1 309,8	334,9	307,1	330,2	337,5	339,8

1) Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2) Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
in jeweiligen Preisen									
Mrd. EUR									
Konsum	1 782,52	1 810,96	1 861,48	1 884,35	450,69	468,99	472,51	492,16	457,17
private Konsumausgaben	1 356,27	1 375,39	1 409,71	1 410,81	337,10	353,94	355,59	364,18	339,45
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	1 319,94	1 338,72	1 372,43	1 371,02	327,17	344,52	345,53	353,80	328,85
Konsumausgaben des Staates	426,25	435,57	451,77	473,54	113,59	115,05	116,92	127,98	117,72
Bruttoinvestitionen	410,12	445,54	478,63	411,62	105,30	94,04	121,52	90,76	107,29
Bruttoanlageinvestitionen	422,80	455,53	474,71	429,86	93,48	109,83	113,58	112,97	91,88
Ausrüstungen	178,35	196,53	201,79	158,16	35,90	39,58	38,78	43,90	35,71
Maschinen und Geräte	121,77	134,89	141,33	...	...	...	...	...	...
Fahrzeuge	56,58	61,64	60,46	...	...	...	...	...	...
Bauten	217,85	231,50	244,99	244,38	51,23	63,58	67,93	61,64	49,77
Wohnbauten	126,61	132,75	137,29	137,20	29,34	35,41	37,85	34,60	28,94
Nichtwohnbauten	91,24	98,75	107,70	107,18	21,89	28,17	30,08	27,04	20,83
Hochbau	56,80	62,89	70,05	69,92	15,33	17,98	19,18	17,43	14,79
Tiefbau	34,44	35,86	37,65	37,26	6,56	10,19	10,90	9,61	6,04
Sonstige Anlagen	26,60	27,50	27,93	27,32	6,35	6,67	6,87	7,43	6,40
Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen	-12,68	-9,99	3,92	-18,24	11,82	-15,79	7,94	-22,21	15,41
Inländische Verwendung	2 192,64	2 256,50	2 340,11	2 295,97	555,99	563,03	594,03	582,92	564,46
Außenbeitrag (Exporte minus Importe)	132,46	171,70	155,69	113,13	23,51	26,57	21,97	41,08	33,44
Exporte	1 054,91	1 139,49	1 179,36	979,33	239,78	232,99	243,90	262,66	261,13
Waren	908,79	981,03	1 013,57	825,51	201,60	195,53	204,97	223,41	224,38
Dienstleistungen	146,12	158,46	165,79	153,82	38,18	37,46	38,93	39,25	36,75
Importe	922,45	967,79	1 023,67	866,20	216,27	206,42	221,93	221,58	227,69
Waren	746,79	781,95	832,27	689,78	174,60	163,79	172,16	179,23	186,83
Dienstleistungen	175,66	185,84	191,40	176,42	41,67	42,63	49,77	42,35	40,86
Bruttoinlandsprodukt	2 325,10	2 428,20	2 495,80	2 409,10	579,50	589,60	616,00	624,00	597,90
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Konsum	+2,2	+1,6	+2,8	+1,2	+1,1	+1,5	+0,9	+1,4	+1,4
private Konsumausgaben	+2,3	+1,4	+2,5	+0,1	-0,3	+0,5	-0,7	+0,7	+0,7
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	+2,4	+1,4	+2,5	-0,1	-0,4	+0,4	-0,9	+0,5	+0,5
Konsumausgaben des Staates	+1,6	+2,2	+3,7	+4,8	+5,3	+4,7	+5,9	+3,5	+3,6
Bruttoinvestitionen	+8,4	+8,6	+7,4	-14,0	-9,6	-18,8	-10,6	-17,7	+1,9
Bruttoanlageinvestitionen	+8,4	+7,7	+4,2	-9,4	-11,0	-11,5	-8,3	-7,2	-1,7
Ausrüstungen	+10,6	+10,2	+2,7	-21,6	-21,1	-24,4	-21,9	-19,1	-0,5
Maschinen und Geräte	+8,4	+10,8	+4,8	...	...	...	...	...	...
Fahrzeuge	+15,6	+8,9	-1,9	...	...	...	...	...	...
Bauten	+7,1	+6,3	+5,8	-0,2	-3,5	-2,1	+1,1	+3,0	-2,8
Wohnbauten	+7,8	+4,8	+3,4	-0,1	-2,7	-2,4	+1,2	+3,5	-1,4
Nichtwohnbauten	+6,2	+8,2	+9,1	-0,5	-4,5	-1,6	+1,1	+2,4	-4,8
Hochbau	+6,6	+10,7	+11,4	-0,2	-2,0	-2,0	+0,4	+2,8	-3,5
Tiefbau	+5,5	+4,1	+5,0	-1,0	-9,6	-0,9	+2,3	+1,6	-7,9
Sonstige Anlagen	+4,7	+3,4	+1,6	-2,2	-2,5	-2,3	-2,3	-1,7	+0,8
Inländische Verwendung	+3,3	+2,9	+3,7	-1,9	-1,1	-2,5	-1,7	-2,1	+1,5
Exporte	+14,4	+8,0	+3,5	-17,0	-19,0	-23,1	-18,5	-6,5	+8,9
Waren	+14,2	+7,9	+3,3	-18,6	-21,5	-25,7	-19,9	-6,0	+11,3
Dienstleistungen	+15,7	+8,4	+4,6	-7,2	-2,7	-6,3	-10,2	-9,2	-3,7
Importe	+14,9	+4,9	+5,8	-15,4	-13,0	-19,1	-17,6	-11,5	+5,3
Waren	+17,3	+4,7	+6,4	-17,1	-14,9	-21,5	-19,7	-12,2	+7,0
Dienstleistungen	+5,8	+5,8	+3,0	-7,8	-4,0	-8,5	-9,6	-8,7	-1,9
Bruttoinlandsprodukt	+3,7	+4,4	+2,8	-3,5	-5,0	-5,8	-2,9	-0,3	+3,2

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
	preisbereinigt Kettenindex (2000 = 100)								
Konsum	102,97	103,12	103,92	104,70	101,33	104,68	105,11	107,66	101,06
private Konsumausgaben	102,92	102,56	102,94	102,85	99,04	103,38	103,43	105,54	97,85
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	103,05	102,64	102,99	102,83	98,97	103,39	103,41	105,54	97,69
Konsumausgaben des Staates	103,09	104,84	106,99	110,58	108,64	108,80	110,48	114,40	111,29
Bruttoinvestitionen	90,00	94,42	99,72	86,40	88,42	80,26	98,47	78,43	90,12
Bruttoanlageinvestitionen	97,84	102,77	105,93	96,38	83,46	98,24	101,93	101,89	82,57
Ausrüstungen	110,98	123,17	127,26	101,13	91,07	100,40	99,21	113,85	91,82
Maschinen und Geräte	106,78	121,08	128,57	...	...	...	...	...	...
Fahrzeuge	121,17	128,19	124,41	...	...	...	...	...	...
Bauten	86,16	86,16	88,40	87,41	73,29	91,25	97,29	87,80	71,01
Wohnbauten	86,09	84,80	85,22	84,31	72,23	87,30	93,13	84,57	70,82
Nichtwohnbauten	86,27	88,06	92,86	91,76	74,81	96,77	103,12	92,33	71,30
Hochbau	83,78	87,14	93,98	92,92	81,62	95,90	102,02	92,14	78,35
Tiefbau	90,62	89,59	90,69	89,51	62,44	98,18	104,93	92,50	58,42
Sonstige Anlagen	127,59	135,94	143,21	150,29	135,78	144,39	153,00	167,98	143,91
Inländische Verwendung	100,11	101,14	102,89	100,69	98,47	99,38	103,57	101,34	98,59
Exporte	152,57	164,01	168,73	144,31	141,14	138,26	143,80	154,04	151,77
Waren	152,22	163,60	168,58	140,73	136,96	133,51	140,10	152,34	151,78
Dienstleistungen	155,08	166,92	170,01	166,71	167,23	167,81	166,94	164,85	151,34
Importe	134,61	141,10	147,12	133,08	131,77	126,09	136,47	138,00	137,28
Waren	140,94	147,76	155,19	139,44	139,57	131,53	139,59	147,08	147,70
Dienstleistungen	113,53	118,94	120,20	111,90	105,73	107,99	126,20	107,69	103,34
Bruttoinlandsprodukt	106,27	108,89	110,26	104,82	102,01	103,79	106,52	106,97	103,75
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Konsum	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,6	- 0,3
private Konsumausgaben	+ 1,3	- 0,3	+ 0,4	- 0,1	- 0,3	+ 0,4	- 0,5	- 0,0	- 1,2
darunter:									
Konsumausgaben der privaten Haushalte	+ 1,3	- 0,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,4	+ 0,4	- 0,6	- 0,1	- 1,3
Konsumausgaben des Staates	+ 1,0	+ 1,7	+ 2,1	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,4	+ 4,0	+ 2,7	+ 2,4
Bruttoinvestitionen	+ 6,9	+ 4,9	+ 5,6	- 13,4	- 10,1	- 18,1	- 10,3	- 15,3	+ 1,9
Bruttoanlageinvestitionen	+ 7,8	+ 5,0	+ 3,1	- 9,0	- 11,3	- 11,1	- 7,4	- 6,6	- 1,1
Ausrüstungen	+ 11,8	+ 11,0	+ 3,3	- 20,5	- 20,1	- 23,4	- 20,8	- 17,9	+ 0,8
Maschinen und Geräte	+ 10,7	+ 13,4	+ 6,2	...	...	...	...	...	...
Fahrzeuge	+ 14,2	+ 5,8	- 2,9	...	...	...	...	...	...
Bauten	+ 4,6	± 0,0	+ 2,6	- 1,1	- 5,7	- 3,0	+ 1,2	+ 2,5	- 3,1
Wohnbauten	+ 5,2	- 1,5	+ 0,5	- 1,1	- 4,7	- 3,4	+ 1,0	+ 2,5	- 2,0
Nichtwohnbauten	+ 3,6	+ 2,1	+ 5,5	- 1,2	- 7,0	- 2,6	+ 1,4	+ 2,6	- 4,7
Hochbau	+ 4,4	+ 4,0	+ 7,8	- 1,1	- 4,4	- 3,0	+ 0,5	+ 2,1	- 4,0
Tiefbau	+ 2,5	- 1,1	+ 1,2	- 1,3	- 12,5	- 1,9	+ 3,0	+ 3,4	- 6,4
Sonstige Anlagen	+ 8,9	+ 6,5	+ 5,3	+ 4,9	+ 4,4	+ 4,5	+ 5,3	+ 5,5	+ 6,0
Inländische Verwendung	+ 2,2	+ 1,0	+ 1,7	- 2,1	- 1,6	- 2,7	- 1,8	- 2,4	+ 0,1
Exporte	+ 13,0	+ 7,5	+ 2,9	- 14,5	- 16,9	- 20,1	- 15,5	- 4,8	+ 7,5
Waren	+ 12,7	+ 7,5	+ 3,0	- 16,5	- 20,0	- 23,4	- 17,3	- 4,4	+ 10,8
Dienstleistungen	+ 14,3	+ 7,6	+ 1,9	- 1,9	+ 3,2	+ 1,8	- 4,6	- 7,4	- 9,5
Importe	+ 11,9	+ 4,8	+ 4,3	- 9,5	- 8,0	- 12,9	- 10,1	- 7,1	+ 4,2
Waren	+ 13,7	+ 4,8	+ 5,0	- 10,1	- 9,0	- 14,1	- 10,7	- 6,9	+ 5,8
Dienstleistungen	+ 5,1	+ 4,8	+ 1,1	- 6,9	- 3,6	- 7,6	- 8,0	- 8,0	- 2,3
Bruttoinlandsprodukt	+ 3,2	+ 2,5	+ 1,3	- 4,9	- 6,4	- 7,0	- 4,7	- 1,5	+ 1,7

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
in jeweiligen Preisen									
Mrd. EUR									
Bruttowertschöpfung	2 097,17	2 176,57	2 239,24	2 152,36	515,77	526,40	551,88	558,31	536,10
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	17,90	20,67	20,25	17,39	4,22	4,42	4,45	4,30	4,17
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	545,84	568,38	572,72	474,65	110,66	114,49	121,04	128,46	122,58
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	490,94	514,63	517,45	418,76	97,48	101,45	107,67	112,16	107,88
Baugewerbe	82,08	88,28	95,23	97,79	21,68	24,33	27,25	24,53	20,89
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	368,10	379,58	397,43	376,09	88,85	93,16	98,41	95,67	88,81
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	613,26	639,37	659,16	668,90	165,62	164,35	170,89	168,04	170,93
Öffentliche und private Dienstleister	469,99	480,29	494,45	517,54	124,74	125,65	129,84	137,31	128,72
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung	+ 3,6	+ 3,8	+ 2,9	- 3,9	- 5,3	- 6,5	- 3,2	- 0,5	+ 3,9
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 2,2	+ 15,5	- 2,0	- 14,1	- 14,4	- 13,0	- 17,7	- 11,0	- 1,2
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	+ 7,1	+ 4,1	+ 0,8	- 17,1	- 21,6	- 24,0	- 16,3	- 5,8	+ 10,8
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	+ 7,0	+ 4,8	+ 0,5	- 19,1	- 23,7	- 25,8	- 18,2	- 7,6	+ 10,7
Baugewerbe	+ 2,4	+ 7,6	+ 7,9	+ 2,7	- 0,2	+ 1,6	+ 5,3	+ 3,6	- 3,6
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 3,0	+ 3,1	+ 4,7	- 5,4	- 5,8	- 7,0	- 5,3	- 3,4	- 0,0
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	+ 3,3	+ 4,3	+ 3,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,8	+ 2,0	+ 1,8	+ 3,2
Öffentliche und private Dienstleister	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,9	+ 4,7	+ 4,6	+ 4,5	+ 5,6	+ 4,1	+ 3,2
preisbereinigt									
Kettenindex (2000 = 100)									
Bruttowertschöpfung	107,41	110,50	112,02	105,81	102,85	104,92	107,79	107,67	105,08
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	99,95	98,50	102,22	111,00	106,81	114,28	113,27	109,64	106,72
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	112,00	113,98	114,17	94,68	91,68	91,70	95,54	99,81	97,88
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	113,15	115,96	116,52	95,36	91,67	92,71	97,00	100,07	98,00
Baugewerbe	78,53	79,19	81,93	80,73	71,30	82,15	89,41	80,05	68,65
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	109,31	112,52	114,25	107,65	102,65	108,27	110,98	108,69	102,49
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	110,29	115,63	117,45	115,57	114,91	114,54	117,14	115,70	115,98
Öffentliche und private Dienstleister	104,40	106,58	108,62	110,10	107,63	109,78	111,07	111,93	110,10
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung	+ 3,1	+ 2,9	+ 1,4	- 5,5	- 6,9	- 7,9	- 5,3	- 2,0	+ 2,2
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 3,2	- 1,5	+ 3,8	+ 8,6	+ 7,8	+ 9,4	+ 8,0	+ 9,1	- 0,1
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	+ 5,4	+ 1,8	+ 0,2	- 17,1	- 20,3	- 23,2	- 16,4	- 7,5	+ 6,8
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	+ 6,7	+ 2,5	+ 0,5	- 18,2	- 21,9	- 24,2	- 17,4	- 8,2	+ 6,9
Baugewerbe	- 1,0	+ 0,8	+ 3,5	- 1,5	- 5,9	- 2,9	+ 0,9	+ 1,7	- 3,7
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 2,3	+ 2,9	+ 1,5	- 5,8	- 6,6	- 7,5	- 5,7	- 3,3	- 0,2
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	+ 3,9	+ 4,8	+ 1,6	- 1,6	- 1,3	- 2,2	- 2,0	- 0,9	+ 0,9
Öffentliche und private Dienstleister	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,3
Arbeitnehmerentgelt, Löhne und Gehälter									
Mrd. EUR									
Arbeitnehmerentgelt im Inland	1 149,28	1 180,43	1 224,01	1 223,33	287,41	296,89	303,41	335,62	290,23
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	8,17	8,47	8,90	9,33	2,02	2,35	2,46	2,50	2,11
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	342,45	350,17	361,84	343,11	83,11	87,91	81,50	90,59	81,47
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	320,69	328,66	339,78	320,64	77,76	82,17	76,35	84,36	76,09
Baugewerbe	50,54	52,37	52,75	52,67	11,75	13,43	13,59	13,90	11,45
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	226,91	233,14	242,29	243,93	56,59	57,20	63,24	66,90	56,94
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	189,81	201,27	211,80	210,93	49,41	50,30	52,19	59,03	50,40
Öffentliche und private Dienstleister	331,40	335,01	346,43	363,36	84,53	85,70	90,43	102,70	87,86
Bruttolöhne und -gehälter im Inland	926,28	957,31	994,73	991,91	232,08	239,45	246,87	273,51	234,36
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	6,77	7,05	7,41	7,78	1,68	1,95	2,06	2,09	1,75
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	272,25	282,90	292,58	276,23	66,62	70,39	65,64	73,58	65,21
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	256,52	267,17	276,43	259,78	62,73	66,17	61,86	69,02	61,31
Baugewerbe	41,60	43,35	43,82	43,70	9,65	11,05	11,29	11,71	9,40
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	186,86	192,43	200,73	201,83	46,71	47,01	52,66	55,45	47,00
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	154,38	163,53	172,62	171,46	39,97	40,55	42,58	48,36	40,78
Öffentliche und private Dienstleister	264,42	268,05	277,57	290,91	67,45	68,50	72,64	82,32	70,22

Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Gegenstand der Nachweisung	2006	2007	2008	2009	1. Vj 09	2. Vj 09	3. Vj 09	4. Vj 09	1. Vj 10
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen									
Erwerbstätigkeit									
Durchschnitt in 1 000									
Erwerbstätige im Inland	39 075	39 724	40 279	40 265	39 947	40 201	40 344	40 575	39 840
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	837	850	860	865	808	885	901	862	810
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 826	7 911	8 030	7 816	7 924	7 828	7 770	7 750	7 603
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	7 453	7 543	7 667	7 460	7 569	7 472	7 412	7 391	7 249
Baugewerbe	2 174	2 209	2 193	2 200	2 133	2 191	2 234	2 238	2 138
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	9 799	9 953	10 046	10 074	9 969	10 083	10 110	10 135	9 927
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	6 586	6 821	7 010	6 930	6 883	6 871	6 955	7 017	6 899
Öffentliche und private Dienstleister	11 853	11 980	12 140	12 380	12 230	12 343	12 374	12 573	12 463
Arbeitnehmer im Inland	34 684	35 288	35 845	35 853	35 560	35 769	35 916	36 171	35 451
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	435	445	451	462	413	479	494	460	419
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 492	7 593	7 714	7 519	7 621	7 526	7 474	7 460	7 317
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	7 120	7 226	7 352	7 163	7 266	7 170	7 117	7 102	6 963
Baugewerbe	1 721	1 751	1 741	1 746	1 682	1 736	1 779	1 785	1 686
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	8 563	8 709	8 814	8 865	8 756	8 867	8 899	8 937	8 737
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	5 609	5 834	6 023	5 947	5 907	5 885	5 967	6 035	5 915
Öffentliche und private Dienstleister	10 864	10 956	11 102	11 314	11 181	11 276	11 303	11 494	11 377
Wirtschaftliche Kennzahlen									
Index 2000 = 100									
Arbeitsproduktivität¹⁾	106,46	107,30	107,15	101,91	99,96	101,06	103,35	103,19	101,94
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	111,78	108,47	111,25	120,12	123,74	120,87	117,67	119,06	123,32
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	122,14	122,96	121,34	103,37	98,74	99,97	104,93	109,91	109,87
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	123,11	124,66	123,24	103,65	98,21	100,62	106,13	109,79	109,63
Baugewerbe	100,03	99,26	103,45	101,61	92,56	103,82	110,82	99,05	88,91
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	109,58	111,07	111,73	104,98	101,15	105,49	107,84	105,35	101,43
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	97,16	98,36	97,21	96,76	96,86	96,72	97,72	95,67	97,54
Öffentliche und private Dienstleister	99,34	100,34	100,92	100,31	99,26	100,32	101,24	100,41	99,64
EUR									
Lohnkosten²⁾	33 136	33 451	34 147	34 121	8 082	8 300	8 448	9 279	8 187
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	18 782	19 034	19 734	20 195	4 891	4 906	4 980	5 435	5 036
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	45 709	46 117	46 907	45 632	10 905	11 681	10 904	12 143	11 134
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	45 041	45 483	46 216	44 763	10 702	11 460	10 728	11 878	10 928
Baugewerbe	29 367	29 909	30 299	30 166	6 986	7 736	7 639	7 787	6 791
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	26 499	26 770	27 489	27 516	6 463	6 451	7 106	7 486	6 517
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	33 840	34 499	35 165	35 468	8 365	8 547	8 746	9 781	8 521
Öffentliche und private Dienstleister	30 504	30 578	31 204	32 116	7 560	7 600	8 001	8 935	7 723
Verdienst³⁾	26 706	27 128	27 751	27 666	6 526	6 694	6 874	7 562	6 611
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	15 563	15 843	16 430	16 840	4 068	4 071	4 170	4 543	4 177
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	36 339	37 258	37 928	36 738	8 742	9 353	8 782	9 863	8 912
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	36 028	36 973	37 599	36 267	8 633	9 229	8 692	9 718	8 805
Baugewerbe	24 172	24 757	25 169	25 029	5 737	6 365	6 346	6 560	5 575
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	21 822	22 096	22 774	22 767	5 335	5 302	5 918	6 205	5 379
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	27 524	28 031	28 660	28 831	6 767	6 890	7 136	8 013	6 894
Öffentliche und private Dienstleister	24 339	24 466	25 002	25 712	6 033	6 075	6 427	7 162	6 172
%									
Lohnstückkosten⁴⁾	99,53	99,69	101,91	107,07	103,43	105,07	104,55	115,02	102,73
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	85,55	89,34	90,32	85,61	80,50	82,67	86,19	92,96	83,17
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	92,00	92,20	95,04	108,52	108,61	114,90	102,19	108,65	99,66
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	91,35	91,10	93,62	107,82	108,83	113,74	100,95	108,05	99,54
Baugewerbe	105,87	108,67	105,64	107,08	108,87	107,50	99,44	113,42	110,18
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	95,09	94,78	96,75	103,08	100,51	96,19	103,66	111,77	101,07
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	108,05	108,80	112,22	113,71	107,15	109,66	111,06	126,87	108,39
Öffentliche und private Dienstleister	103,95	103,16	104,67	108,38	103,13	102,58	107,01	120,50	104,95

1) Bruttoinlandsprodukt bzw. für Bereiche Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, Kettenindex 2000=100) je Erwerbstätigen im Inland. – 2) Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Inland. – 3) Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Inland. – 4) Lohnkosten in Relation zur Arbeitsproduktivität.
Grundsätzlich sind die Ergebnisse der letzten 3 Jahre vorläufig.

Neuerscheinungen¹⁾ vom 19. Juni 2010 bis 23. Juli 2010

● Zusammenfassende Veröffentlichungen		EUR [D]
Jahresbericht 2009		–,-
Wirtschaft und Statistik, Juni 2010		15,90
Schriftenreihe „Statistik und Wissenschaft“, Band 15: Tipps und Tricks zur Gestaltung von Tabellen		14,80
● Fachserien		
Fachserie 17: Preise		
Reihe 2	Preise und Preisindizes für gewerbliche Produkte (Erzeugerpreise), Mai 2010	8,80
Reihe 4	Preisindizes für die Bauwirtschaft, Mai 2010	10,30
Reihe 7	Verbraucherpreisindizes für Deutschland, Juni 2010 (Eilbericht)	5,-
Reihe 7	Juni 2010	12,50

Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes

Nahezu das gesamte Angebot an Standardveröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes steht im Publikationsservice online zur Verfügung oder kann online bestellt werden:

www.destatis.de/publikationen

Alle aktuellen Fachserien werden in elektronischer Form als PDF- oder Excel-Dateien zum **kostenfreien** Download im Publikationsservice bereitgestellt.

Veröffentlichungskalender für Pressemitteilungen

Das Statistische Bundesamt gibt die Veröffentlichungstermine wichtiger wirtschaftsstatistischer Pressemitteilungen in einem Jahresveröffentlichungskalender, der wöchentlich präzisiert wird, bekannt.

Der Kalender kann unter der Internetadresse www.destatis.de → Presse → Terminvorschau abgerufen werden.

1) Zu beziehen durch den Buchhandel oder über den Vertriebspartner: HGV Hanseatische Gesellschaft für Verlagsservice mbH, Servicecenter Fachverlage, Postfach 11 64, 72125 Kusterdingen, Telefon + 49 (0) 70 71/93 53 50, Telefax + 49 (0) 70 71/93 53 35, E-Mail: destatis@s-f-g.com. Preise verstehen sich ausschließlich Versandkosten.